Die GOLDSCHMIEDEKUNST

Verlag Herm. Schlag Nachf. Leipzig

...IFT DES
...ERBES

...EN
...EN

35. JAHRG. 4. JULI 1914 27. HEFT

Die Goldschmiedekunst

Verlag
Herm. Schlag Nachf.
Leipzig

GIPKENS

AELTESTE ZEITSCHRIFT DES EDELMETALLGEWERBES MIT WÖCHENTLICHEN VOLLAUSGABEN

35. JAHRG. 4. JULI 1914 27. HEFT

35. Jahrgang Nummer 27

Die Goldschmiede-Kunst

Leipzig, den 4. Juli 1914

Einige Lumineszenz-Erscheinungen an Edelsteinen mit Hilfe der Ultraviolett-Filterlampe

Von Professor Gustav Riedl, Fachlehrer an der Fortbildungsschule für Juweliere, Gold- und Silberschmiede in Wien

(Schluß)

Lassen wir durch ein Glasprisma einen Strahl weißen Lichtes hindurchgehen, so erhalten wir auf einem hinter dem Prisma aufgestellten weißen Schirm ein Spektrum, das mit Rot beginnt und ohne scharfe Abgrenzung in Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett übergeht. Außer diesen sichtbaren Farben treten aber im Spektrum noch Strahlengattungen auf, die für unser Auge nicht wahrnehmbar sind, deren Anwesenheit nur durch ihre Wirkungen zu unserer Kenntnis gelangt. So wissen wir, daß jenseits des sichtbaren Rot noch Strahlen existieren, die sich durch ihre Wärmewirkungen auszeichnen — die infraroten Strahlen — und jenseits des sichtbaren Violett die ultravioletten Strahlen, die sich einerseits durch ihre chemischen Wirkungen verraten, andererseits aber dadurch, daß sie die Fähigkeit haben, gewisse Substanzen zu lebhaftem Leuchten, zur Lumineszenz, anzuregen. Es sind somit weniger die sichtbaren Strahlengattungen, welche Leuchterscheinungen hervorrufen, sondern vornehmlich die für unser Auge nicht wahrnehmbaren ultravioletten Strahlen.

Um nun die Erscheinungen der Fluoreszenz und Phosphoreszenz gut beobachten zu können, ist es erforderlich, eine Lichtquelle zu schaffen, die möglichst viele solcher Strahlen aussendet und der wir durch geeignete Vorrichtungen alle Anteile des sichtbaren Spektrums, welche die Beobachtung erschweren würden, wegnehmen, durch Absorption entfernen. Eine solche Lampe, die vornehmlich ultraviolettes Licht aussendet, haben wir in der Ultraviolett-Filterlampe der Firma Carl Zeiß in Jena.

Als Lichtquelle benutzt man eine elektrische Bogenlampe mit Kohlen, deren Docht mit Eisen- oder Nickelsalzen imprägniert ist. Die „Nickelkohlen“ bieten den Vorteil, daß sie bedeutend ruhiger abbrennen, wodurch einerseits das unangenehme Flackern des Lichtbogens, welches die Beobachtung erschwert, unterdrückt wird, und andererseits das Herumspritzen der Metallteilchen vermieden erscheint. Dieses „Eisen- oder Nickellicht“ liefert viele ultraviolette Strahlen; um aber noch jene Strahlengattungen wegzuschaffen, die dem sichtbaren Teil des Spektrums angehören, lassen wir das von den Kohlen ausgesandte Licht durch einen von H. Lehmann konstruierten Filter gehen, der nahezu alle Anteile des sichtbaren Spektrums absorbiert und nur jene Strahlen durchläßt, die dem Spektralgebiet von 300—400 $\mu\mu$ (Millionstel-Millimeter) Wellenlänge angehören. Dieser Filter, der somit die Isolierung bestimmter Strahlengattungen zu besorgen hat, besteht aus einer Küvette aus Blau-Uviolglas (durchlässig für ultraviolette Strahlen), welche mit einer 18- bis 22 prozentigen Kupfervitriollösung gefüllt wird. Auf der Außenseite der einen Küvettenwand sitzt eine Gelatinefolie, die mit Nitrosodimethylanilin, einem gelben Farbstoff, imprägniert ist. Diese Folie wird von einer Uviolglasplatte bedeckt und auf diese Weise vor Verletzungen geschützt.

Dem Eisen- bezw. Nickellicht werden durch die soeben beschriebene Filterkombination nahezu alle Strahlengattungen des sichtbaren Spektrums weggenommen, so daß lediglich Licht von 300—400 $\mu\mu$ Wellenlänge die Ultraviolett-Filterlampe verläßt. Die Optik besteht aus einer Linse von Quarz — einer Substanz, die ultraviolettes Licht nicht absorbiert —, in deren Brennpunkt sich der Lichtbogen befindet. An Stelle dieser imprägnierten Kohlen

könnte man auch eine Quarz-Queckſilber-Lampe als Lichtquelle verwenden.

Die kleine Bogenlampe iſt in einem lichtdichten Kaſten montiert, an deſſen Stirnwand ſich ein Tubus befindet, der einerſeits die Quarzlinſe, andererſeits die Filtervorrichtung einſchließt. Die Kohlen ſtehen ſenkrecht zueinander und werden mit Hilfe eines Rändelknopfes durch die Hand reguliert. Die Lampe wird mit 3—10 Ampère geſpeiſt und kann an jede Lichtleitung, die in entſprechender Weiſe geſichert iſt, angeſchloſſen werden; außerdem ſteht ein kleiner Widerſtand dabei in Verwendung.

Mit dieſer Lampe wurden nun vielfach Verſuche durchgeführt. Die Anregung zu den Unterſuchungen mit dieſer Lichtquelle verdanke ich Herrn Hofrat von Löhr, der mich nicht nur das von ihm eröffnete Forſchungsgebiet betreten hieß, ſondern mir auch ſeine überaus wertvolle, ſehenswürdige Sammlung von Edelſteinen und die Ultraviolett-Filterlampe in der liebenswürdigſten Weiſe zur Verfügung ſtellte. Ich habe nun einen großen Teil der Sammlung unterſucht, nicht nur im ultravioletten Licht, ſondern auch in der Vakuumröhre unter dem Einfluſſe von Kathoden- und Röntgenſtrahlen. Es ſei mir geſtattet, Herrn Hofrat von Löhr an dieſer Stelle für ſein uneigennütziges und liebenswürdiges Entgegenkommen meinen wärmſten Dank auszuſprechen. Vielen Dank ſchulde ich ferner den Herren Juwelieren Armany und Keiler für die bereitwillige Überlaſſung eines umfangreichen Unterſuchungsmateriales.

Die Lumineszenz-Erſcheinungen bei folgenden Schmuckſteinen könnten dem Juwelier bei der Beſtimmung derſelben von Wert ſein.

Grüne Steine. Die echten Smaragde, ſowohl orientaliſche als auch ſibiriſche, werden zum Leuchten angeregt. (Dasſelbe Reſultat habe ich mit der Quarz-Queckſilberlampe erhalten.) Mit freiem Auge erſcheinen dieſe — zum Unterſchied von den gleichzeitig aufgelegten anderen grünen Steinen — durchſichtig. Beobachtet man aber durch eine gelbe oder rote Folie oder durch ebenſo gefärbtes Glas, ſo daß die ſichtbaren Strahlen, die noch das Lichtfilter der Lampe paſſieren, vollſtändig ausgelöſcht werden, ſo erſcheinen die Smaragde, beſonders die helleren, in einem deutlichen Fluoreszenzlicht, hell auf dunklem Grunde.

Hiddenit (Lithiumſmaragd), grüner Turmalin, Olivin (Peridot), Smaragdolin, Diopſid, grüner Korund, grüner Zirkon, grüner Spinell, Chryſoberyll und grüner Granat (Demantoid) werden vom Ultraviolett-Lichte nicht angeſprochen.

Obſidian erſcheint in einem undurchſichtigen Grün, grüner Flußſpat leuchtet blau.

Rote Steine. Birma-Rubine und ſynthetiſche Rubine werden gleich ſtark erregt; eine Unterſcheidung iſt nicht möglich. Sie leuchten lebhaft rot, beſonders ſchön ſichtbar durch einen orangefarbenen oder roten Lichtfilter.

Siam-Rubine und rote Spinelle verhalten ſich gleich, ſie werden bedeutend weniger zum Leuchten angeregt. Das Dichroſkop geſtattet leicht ihre Unterſcheidung. Die übrigen roten Steine: roter Turmalin, alle roten Farbvarietäten des Granats, roter Zirkon, violetter Spinell, Feueropal, roſa Beryll zeigen keine Lumineszenz.

Ich möchte beſonders auf die ſchöne Unterſcheidung hinweiſen, die zwiſchen roſa Beryll und ganz gleichfarbigem zartroſa Rubin möglich iſt. Der erſtere wird vom Ultraviolett-Lichte gar nicht tangiert, bleibt vollſtändig dunkel, während der Rubin in lebhaftem Rot erſcheint (roter Lichtfilter).

Blaue Steine. Das Unterſcheidungsgebiet iſt hier ſehr begrenzt. Birma-Saphir, auſtraliſcher Saphir und ſynthetiſche Steine bleiben bei Beſtrahlung dunkel; dagegen erſcheinen die Ceylon-Saphire, ſobald ſie nur einen Stich ins Violette zeigen, deutlich rotleuchtend (wahrſcheinlich von Chromoxyd herrührend). Es iſt von Intereſſe zu bemerken, daß der tiefblaue ſynthetiſche Spinell ſchön rot lumineſziert, beſonders deutlich durch die orangefarbene Folie; auch der Cyanit wird etwas angeſprochen, aber viel, viel ſchwächer als Spinell. Von den rotvioletten Steinen wäre noch der zart gefärbte Amethyſt zu erwähnen; er erſcheint im ultravioletten Licht grünlich.

Weiße Steine. Zunächſt wurden Diamanten unterſucht und gefunden, daß ihr Verhalten ein recht verſchiedenes iſt. Einzelne von ihnen leuchten ſehr ſtark und ſind dann ohne weiteres als Diamant kenntlich; ihr Licht iſt entweder blauweiß oder grünlichgelb. Die meiſten werden aber nur ſehr ſchwach angeſprochen (ſiehe Tabellen in Nr. 26. S. 371 flg.). Dasſelbe gilt von dem weißen Topas, dem weißen Turmalin, dem farbloſen Aquamarin, Quarz und Zirkon. Von all den weißen Steinen ſind aber ſehr leicht kenntlich die weißen Saphire (ſynthetiſch); ſie werden durch die Strahlen der Ultraviolett-Filterlampe zum Leuchten angeregt und zeigen ihr Licht beſonders durch die gelbe Folie, die ſie rot erſcheinen läßt. Es iſt dies wieder ein Beweis dafür, daß dem Aluminiumoxyd, welches, wie Verſuche im Kathodenlicht ergeben haben, im vollſtändig reinen Zuſtande nicht zur Phosphoreſzenz angeregt wird, ſelbſt im weißen Saphir minimale Mengen von Chromoxyd in feſter Löſung beigemengt ſind; jedenfalls enthalten die als rein verwendeten Rohmaterialien ſchon jene Spuren von

Chromoxyd, die genügen, um den farblos erscheinenden Korund zur Lumineszenz zu bringen. Echte weiße Saphire reagieren ebenfalls auf das Licht; sie zeigen mehr Lachsfarbe oder einen Stich ins Gelbe.

Nach dem Vorstehenden wäre man somit imstande, weiße Saphire von allen übrigen weißen Steinen durch ihr Phosphoreszenzlicht, besonders bei Beobachtung durch die gelbe Scheibe, zu unterscheiden.

Gelbe Steine. Hier möchte ich gleich eingangs erwähnen, daß der echte weingelbe Ceylon-Saphir sich deutlich von den übrigen untersuchten gelben Steinen differenziert. Er erscheint schon dem freien Auge bei Beleuchtung mit ultravioletten Strahlen deutlich lachsrosa (hin und wieder mehr gelbstichig), welche Farbe besonders auffallend durch das Gelbfilter ersichtlich wird. Der edle Topas wird neben dem echten Ceylon-Saphir nur sehr schwach affiziert. Eine deutliche Differenzierung konnte zwischen dem echten weingelben Ceylon-Saphir und dem gleichfarbigen synthetischen Stein beobachtet werden, denn der letztere — in der mir vorliegenden Nuance — wird von den Strahlen nicht erregt. Der synthetische Korund in der Padparadschahfarbe ließ ein rotes Leuchten erkennen, welches wahrscheinlich auf Chromoxyd zurückzuführen sein dürfte. Nicht angesprochen werden: Zitrin, Chrysoberyll, gelber Turmalin, Goldberyll, Granat und gelber Spinell.

Perlen. Ich möchte hier ein Untersuchungsergebnis des Herrn Hofrates von Löhr bezüglich der Unterscheidung echter und falscher Perlen erwähnen. Er schreibt in Tschermaks Mitteilungen: „Interessant ist das Verhalten von echten Perlen, welche lebhaft grünlich-weiß leuchten und phosphoreszieren. Falsche Perlen oder kranke Stücke verhalten sich gänzlich abweichend und man hat mithin in der Ultraviolett-Filterlampe ein Hilfsmittel für die sofortige Erkennung gewonnen."

Als Ergänzung zu obiger Beobachtung möchte ich berichten, daß eine Unterscheidung echter und falscher Perlen mit Hilfe der ultravioletten Strahlen möglich ist, wenn man die Untersuchung im durchfallenden Licht benutzt. Blendet man durch einen schwarzen Karton den größten Teil des Lichtes ab, derart, daß nur das Objekt bestrahlt wird, so repräsentieren sich die echten Perlen als am Rande durchscheinend, während die Mitte einen dunklen Kern zu bergen scheint. Falsche Perlen, die aus einem massiven emailartigen Glaskern bestehen und die Fischschuppen-Essenz oberflächlich tragen, lassen das Licht überhaupt schwer passieren und erscheinen demzufolge ziemlich dunkel — auch am Rande, während die Hohlperlen mit der Essenz innen und mit Wachsausguß sehr hell erscheinen, da das Wachs luminesziert. Diese Methode dürfte auch anwendbar sein, um Perlen nicht nur in ihren oberflächlichen Schichten, sondern auch in den tieferen Lagen auf ihre Reinheit zu prüfen; kranke Stellen oder Anhäufungen von organischer Substanz, unter welchen ja das Lüstre der Perle leidet, zeigen sich nach Abblendung in Form von dunklen Flecken; wir sehen somit mittels dieser Bestrahlung mehr in das Innere der Perle.

Es dürfte dies bei der Beurteilung einer Perle als Ganzes von Nutzen sein, ferner zur Orientierung vor einem etwaigen Schälen derselben auf mechanischem Wege, oder, wie ich es versucht habe, nach chemischen Methoden. Die letztere Art des Schälens gestattet überaus dünne Schichten von der Perle abzuheben, wobei zu betonen ist, daß der Prozeß jeden Moment unterbrochen werden kann.

Bernstein. Da in der Schmuckkunstindustrie vielfach auch Bernstein verarbeitet wird, so habe ich dieses fossile Harz nebst allen seinen Imitationen im ultravioletten Lichte untersucht. Schon H. Lehmann weist darauf hin, daß echter Bernstein durch sein Fluoreszenz-Vermögen von dem Verhalten der Kopale, die als Ersatz des Bernsteins in Betracht kommen, abweicht. Ich kann diese Unterscheidung bestätigen, möchte aber hinzufügen, daß sie nur für Rohkopale gelten kann. Im verarbeiteten Zustande oder in Form der sogenannten gehärteten Kopale stellen sich der Unterscheidung Schwierigkeiten entgegen; hier helfen wieder einige chemische Erscheinungen, diese Produkte auseinander zu halten.

Außer den Kopalen kommen als Imitationen des Bernsteins in Frage: Glas, Zelluloid (Nitrozellulose und Kampfer), Galalith (aus dem Käsestoff der Milch und Formaldehyd), Bakelit (Kondensationsprodukt aus Karbolsäure und Formaldehyd, ebenso Resinit) und Zellon (eine Azetatzellulose, die vornehmlich als Kunstseide in Verwendung steht). Alle diese Nachahmungen unterscheiden sich vom Bernstein bei der Bestrahlung mit ultraviolettem Licht sehr gut. Während der Naturbernstein und der Preßbernstein lebhaft fluoreszieren — der klare erscheint in einem grünlich-gelben Licht, der flomige ganz knochig, weiß-blau —, werden die Imitationen nicht oder nur wenig zur Lumineszenz angeregt. Die Prüfung pflege ich in der Weise durchzuführen, daß ich die zu untersuchenden Objekte auf kleine Bernsteinabfälle lege und belichte. Auf dieser Unterlage, die lebhaft leuchtet, heben sich die Imitationen recht deutlich ab, während dies bei echtem Bernstein natürlich nicht der Fall ist.

Nach dem Vorstehenden möchte ich zusammenfassend sagen, daß die Ultraviolett-Filterlampe in

einigen Fällen ein gutes Mittel bietet, gewisse Steine von ihren gleichfarbigen Genossen zu unterscheiden, wenn auch die Erscheinungen bei weitem nicht so allgemein und verschiedenartig sind, wie in der Kathoden- und Röntgenröhre. Wie wir in der Chemie zur Identifizierung eines Stoffes gern mehrere Reaktionen anwenden, so muß es auch bei der Untersuchung mit der Ultraviolett-Filterlampe geschehen. So wäre zur Unterscheidung von Rubin und Spinell das Dichroskop erforderlich; um nicht von Glassorten, die leicht eine fluoreszierende Beigabe erhalten können, irregeleitet zu werden, wäre hier die von jedem Laien durchführbare Reaktion mit der Ätztinte vorauszuschicken. Der Stein wird unter Zuhilfenahme eines Platindrahtes mit der Ätzflüssigkeit (Flußsäure) betupft. Tritt eine Mattierung der Oberfläche ein, so würde dies auf eine Abart des Quarzes oder auf eine Glassorte hindeuten. Eine anderweitige Verwechselung könnte nicht stattfinden, da ja das Licht den weiteren Behelf abgeben würde.

Sollte ein Stein derart gefaßt sein, daß er im durchfallenden Licht nicht gut auf seinen Dichroismus geprüft werden könnte — ich wähle als Beispiel Rubin und Spinell —, so kann auch das Fluoreszenzlicht auf seine Polarisation untersucht werden. Das Fluoreszenzlicht von Flüssigkeiten und festen, einfachbrechenden Stoffen (amorph oder tesseral) ist **niemals polarisiert.** Dagegen zeigen doppeltbrechende Kristalle — mit ganz geringen Ausnahmen — **polarisierte Fluoreszenz.** Solche Ausnahmen, die für die Edelsteine gar nicht in Betracht kommen, sind z. B. Urannitrat, Uranylkaliumazetat oder Uranyl-Ammonium-Nitrat. Die polarisierte Fluoreszenz doppeltbrechender Kristalle kann mit einem Dichroskop beobachtet werden; sie repräsentiert sich nicht im Auftreten zweier verschiedener Farben, sondern mehr im Unterschied der Intensität der im Gesichtsfeld erscheinenden farbigen Felder. Rubin zeigt polarisierte Fluoreszenz, Spinell dagegen nicht.

Durch Verwendung einer stärkeren Ultraviolett-Filterlampe oder durch geeignete Vervollkommnung derselben für obengenannten Zweck werden sich sicher noch weitere Differenzierungen bei Edelsteinen ergeben.

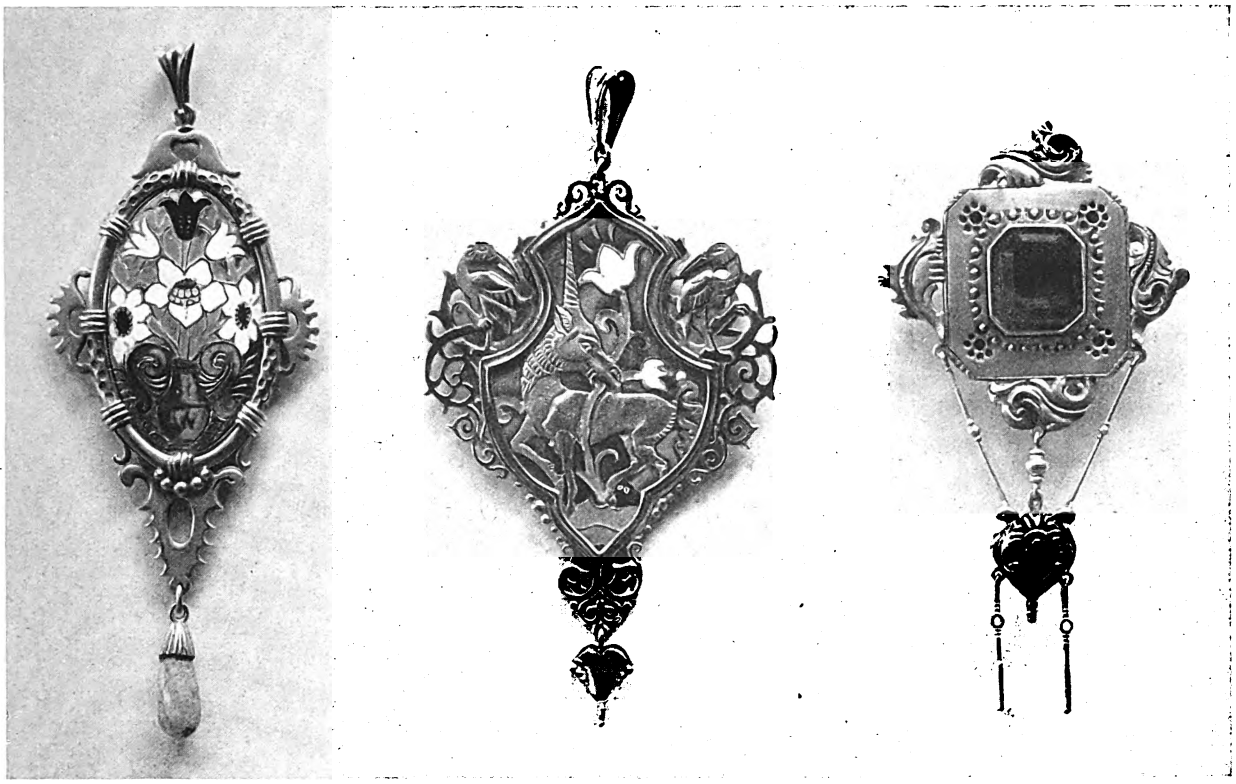
Zu unseren Abbildungen

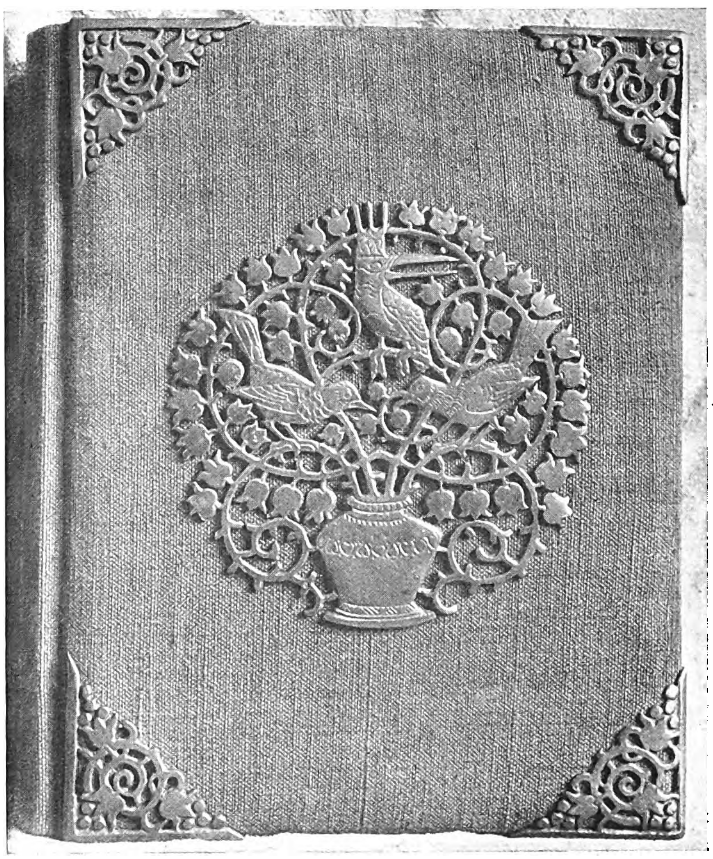
Im Anschluß an die Nr. 25 unserer Zeitschrift, die als Sonderheft den künstlerischen Arbeiten des Fachlehrers an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg, Goldschmied und Ziseleur **Friedrich Pöhlmann**, gewidmet war, bringen wir in der vorliegenden Ausgabe eine Anzahl prächtiger Schülerarbeiten aus der von ihm geleiteten Fachklasse. Die abgebildeten, reizvollen und gediegen gearbeiteten Schmuckstücke, Kassetten, Beleuchtungskörper usw. lassen kaum vermuten, daß es sich hier um Werke handelt, die von jungen Kräften einer Kunstgewerbeschule ausgeführt wurden, welche in ihren Einrichtungen und in ihren Lehrzielen mit den speziellen Fachschulen unseres Kunstgewerbes nicht verglichen werden kann.

An der Nürnberger Kunstgewerbeschule müssen die Schüler zunächst die allgemeinen Vorklassen durchkosten, in denen sie sich vorerst einmal ihrer Fähigkeit bewußt werden sollen. Erst dann ist ihnen Gelegenheit gegeben, sich einem ihrer Begabung entsprechenden Hauptfach zuzuwenden. Nach diesem System versucht die Schule die persönliche Entwickelung, das selbständige Handeln und ein freudiges Zugreifen in jedem Fach zu fördern. Wie bei allen Arbeiten, so ist den Schülern auch bei der Metallbearbeitung die größte Freiheit gestattet. Dabei wird ihnen eine wirklich umfassende Anregung und Vielseitigkeit geboten, die sich in den abgebildeten Arbeiten vorteilhaft wiederspiegelt. Neben größeren Aufträgen werden in dem gleichen Raume Schmuckstücke, Kassetten, Gefäße usw. angefertigt, so daß jedem einzelnen Schüler der Aufbau größerer und kleinerer Arbeiten vor Augen geführt wird.

Unter Berücksichtigung dieses Lehrplanes muß man anerkennen, daß die Leistungen der Schüler in hohem Maße befriedigen und volle Beachtung verdienen. Die Formvollendung der Entwürfe wetteifert mit der Anwendung einer äußerst gediegenen Technik, und zwar in einer Vielseitigkeit, wie sie in der heutigen Praxis leider noch selten geübt wird. Obschon die Hauptreize der angewandten Motive auf das Konto des Lehrers gebucht werden müssen, kann man doch an den einzelnen Stücken eine gewisse persönliche Eigenart der Schüler erkennen, deren Pflege anscheinend mit größter Sorgfalt durchgeführt wird. Eine allzu starke einseitige Beeinflussung wird auf diese Weise verhindert, die günstige Entwickelung der persönlichen Begabung wird dadurch auch am besten gesichert.

Soweit die Schülerarbeiten einen Rückschluß auf die pädagogischen Fähigkeiten **Friedrich Pöhlmanns** gestatten, kann man feststellen, daß ihm ohne Zweifel die gute Ausbildung des kunstgewerblichen Nachwuchses aus seiner Fachklasse als Verdienst zugeschrieben werden muß. W. R.

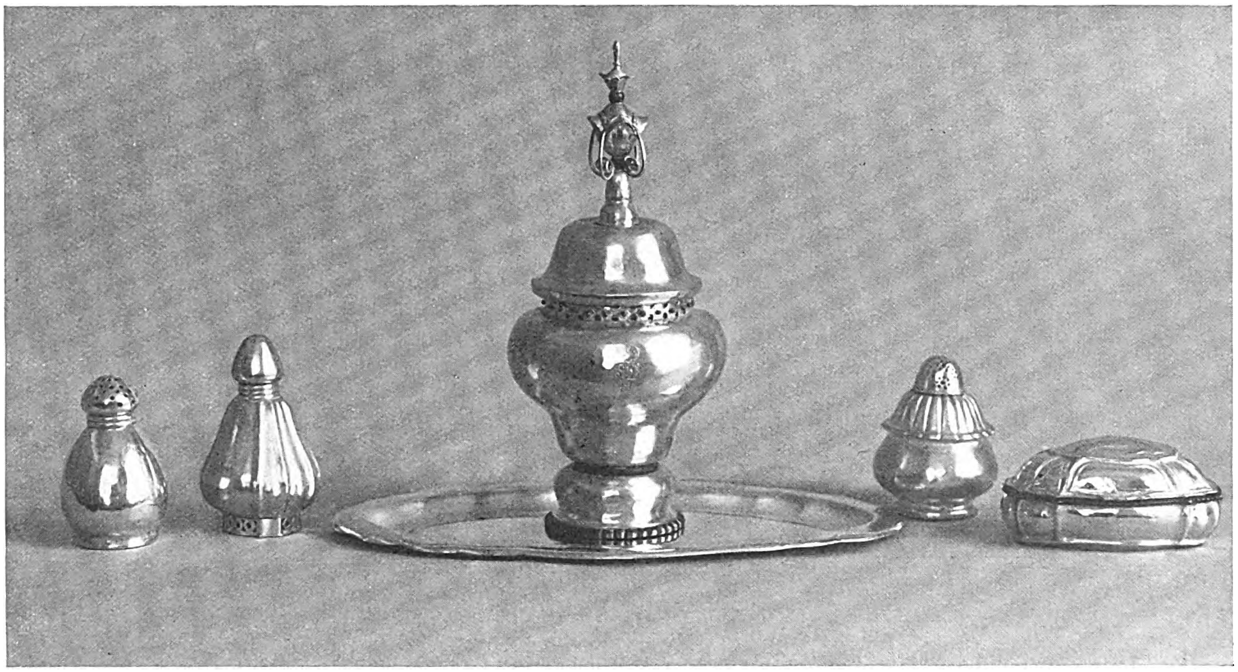




Schmuckstücke;
Gravierung und Emaillierung
von Aug. Pol;
Ziselierung und Montierung
von Fritz Schmidt

Buchbeschlag in Bronze
(Größe 23 × 25 cm),
ausgeführt von Schülerin
Emma Dittmar

Kgl. Kunstgewerbeschule Nürnberg
Schülerarbeiten aus der Fachklasse Lehrer Friedrich Pöhlmann



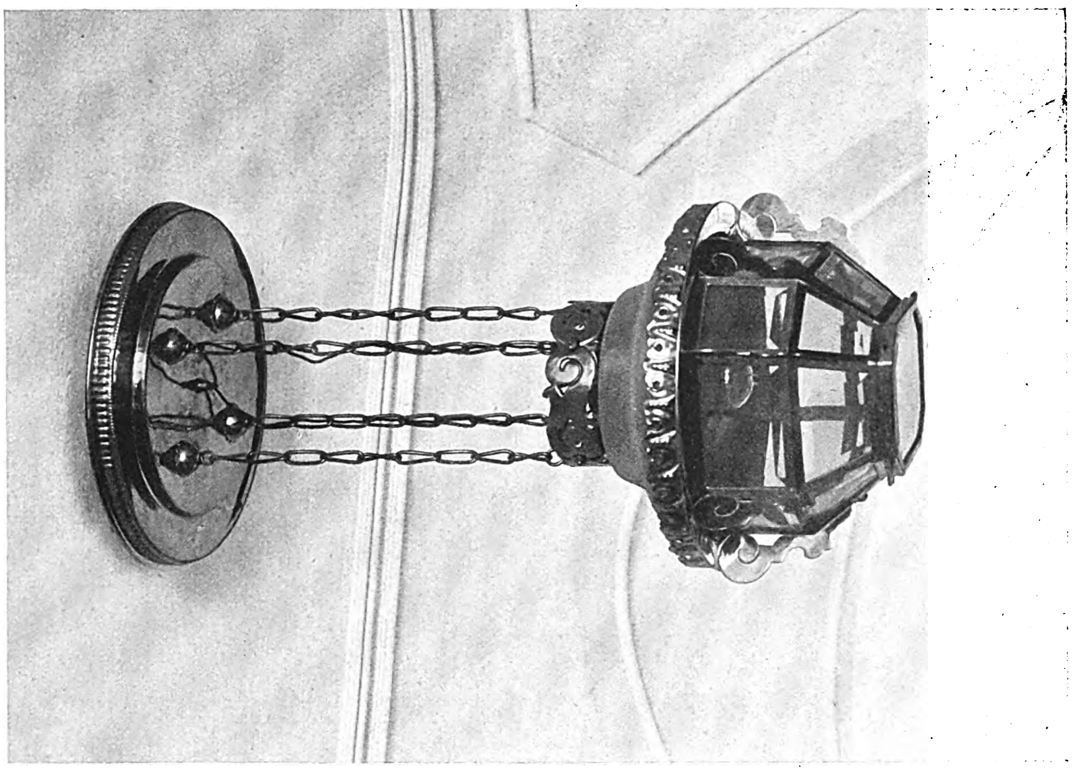


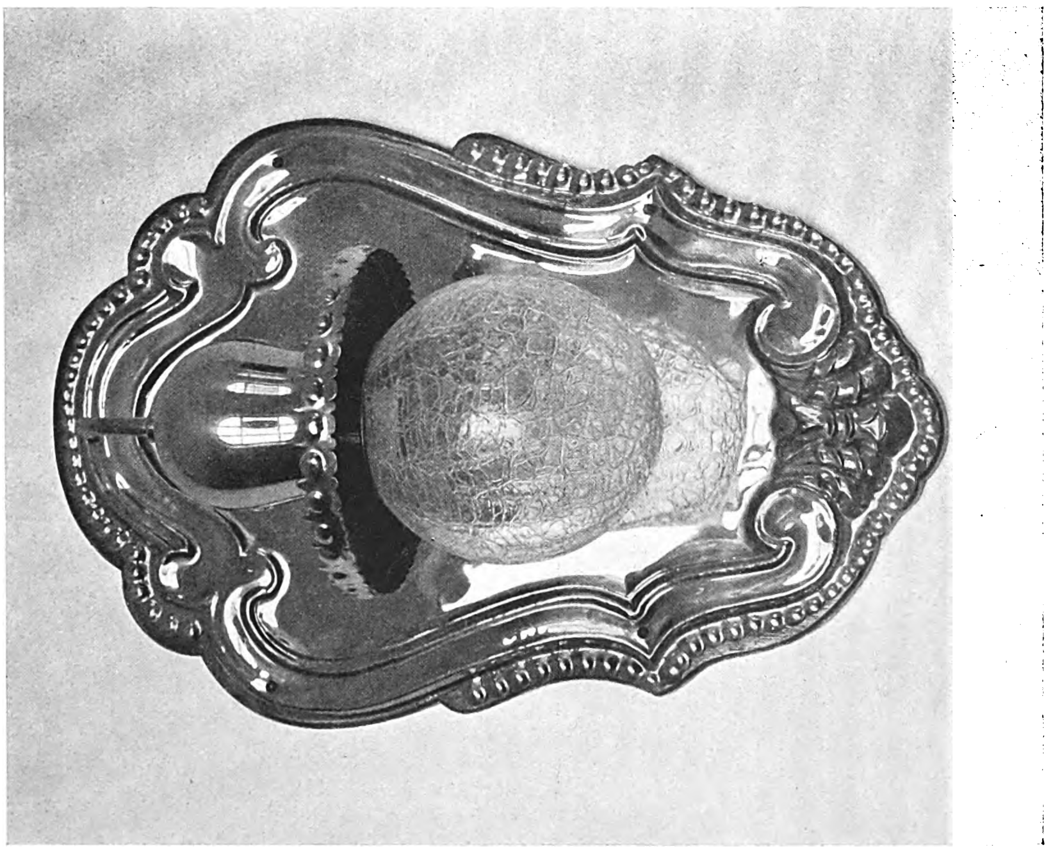
Kgl. Kunstgewerbeschule Nürnberg
Schülerarbeiten aus der Fachklasse Lehrer Friedrich Pöhlmann

Silberne Geräte, Ausführung von F. Schmidt; Handspiegel mit getriebenem Relief; Entwurf und Ausführung von Josef Pöhlmann



Kgl. Kunstgewerbeschule Nürnberg
Schülerarbeiten aus der Fachklasse Lehrer Friedrich Pöhlmann
Diplomrolle in Messing mit farbigem Email; Entwurf und Ausführung von Aug. Rol
Dose mit aufgelöteten Rosetten, Mittelstück emailliert; Entwurf und Ausführung von Willi Haßler





Kgl. Kunſtgewerbeſchule Nürnberg
Schülerarbeiten aus der Fachklaſſe Lehrer Friedrich Pöhlmann
Beleuchtungskörper; Entwurf von Joſef Pöhlmann,
Ausführung von G. Graulich



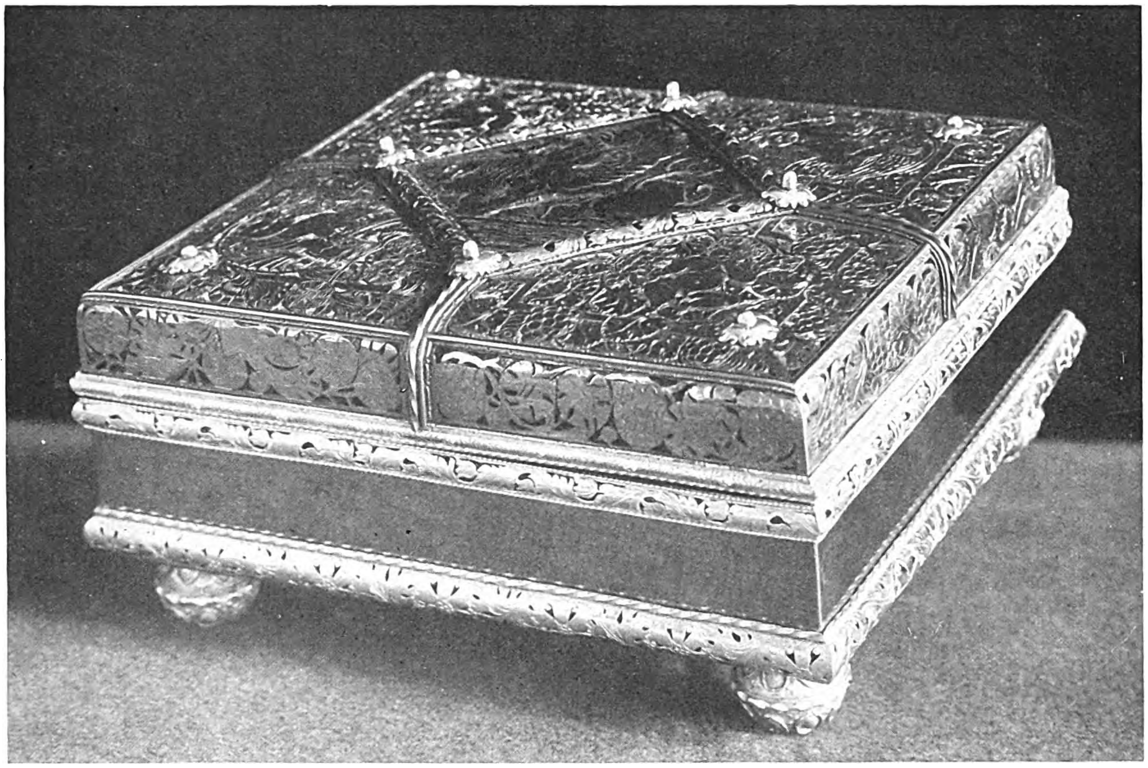
Kgl. Kunstgewerbeschule Nürnberg
Schülerarbeiten aus der Fachklasse Lehrer Friedrich Pöhlmann

Taufkanne mit Teller, montierte Hammerarbeit
Entwurf und Ausführung von Josef Pöhlmann
Fruchtschale, aufgezogen und ziseliert
Entwurf und Ausführung von Willi Haßler



Kgl. Kunstgewerbeschule Nürnberg
Schülerarbeit aus der Fachklasse
Lehrer Friedrich Pöhlmann

Figürchen in aufgezogener und ziselierter Arbeit, vergold., teilweise mit geschnitztem Elfenbein; Entwurf und Ausführung von Josef Pöhlmann





Kgl. Kunstgewerbeschule Nürnberg, Schülerarbeiten aus der Fachklasse Lehrer Friedrich Pöhlmann
Versilb. Schmuckkassette, durchbroch. Arbeit, teilw. vergold. u. emaill.; Entw. u. Ausf. von Frl. Emma Dittmar, Montierung von Wilh. Wagner



Kgl. Kunstgewerbeschule Nürnberg
Schülerarbeiten aus der Fachklasse
Lehrer Friedrich Pöhlmann

Trinkhorn „Adler“, mont. Hammerarbeit, Schnabel und Augen in Silber; Entwurf und Ausführung von Aug. Pol
Cacesdose in Messing patiniert, teilweise emailliert, innen versilbert; Entwurf und Ausführung von Josef Pöhlmann
Dose in Kupfer ziseliert mit Email; Ausführung von Willi Haßler

Verhalten des Käufers, wenn der Verkäufer mit der Lieferung säumig bleibt*)

Ähnlich, wie sich der Käufer durch eine wenig geschickte Formulierung der Mängelanzeige öfter um die ihm an sich zustehenden Rechte bringt, unterläßt der Käufer in vielen Fällen, seine Rechtslage gehörig auszunützen, wenn der Verkäufer mit der Lieferung der Ware in Verzug geraten ist.

Nicht selten spielt sich dann folgender Vorgang ab. Der Käufer mahnt, mahnt wiederholt und wird sehr dringlich. Der Verkäufer vertröstet auf alsbaldige Lieferung und stellt um so bestimmter Lieferung „für die allernächste Zeit“ in Aussicht, je energischer er gemahnt wird. Dann nehmen die Briefe des Käufers einen gereizten und erregten Ton an, er begibt sich schließlich zum Anwalt und befragt ihn um Verhaltungsmaßregeln, indem er die Korrespondenz vorlegt. Daraus sind in rechtlicher Beziehung gewöhnlich nichts weiter, als die fortgesetzten Mahnungen des Käufers und die fortgesetzten Vertröstungen des Verkäufers festzustellen. Mithin befindet sich der Käufer rechtlich auf demselben Standpunkte, auf dem er bereits zur Zeit der Fälligkeit der Lieferung gestanden hatte. In der Zwischenzeit hat er nur Verdruß und die Mühe eines lebhaften Briefwechsels gehabt, ohne auch nur einen Schritt vorwärts zu kommen.

Die Mühe und den Ärger hätte sich der Käufer leicht ersparen, er hätte es vermeiden können, daß seine geschäftlichen Maßnahmen unter der Unsicherheit litten, die durch den langen Verzug verursacht worden war. Unmittelbar nach Ablauf des Lieferungstermines, höchstens nach einer ergebnislosen Mahnung, hätte der Käufer dem Verkäufer schreiben müssen: Ihre Lieferung war am so und sovielten fällig. Sollten Sie nicht spätestens bis zu dem und dem Tage liefern, so kann ich die Waren zu meinem Bedauern nicht mehr annehmen.

Dagegen könnte vielleicht vorgebracht werden: so kategorische Erklärungen wird der Kaufmann nur im Notfall abgeben, und der alles Maß überschreitende Verzug der Lieferanten hätte sich doch von vornherein nicht übersehen lassen. Dieser Einwand ist jedoch durchaus nicht stichhaltig. Denn einmal kann der Käufer niemals wissen, wie lange der Verzug des Verkäufers dauern wird, und er muß deshalb zu Beginn des Verzuges auch mit der Möglichkeit einer langen Dauer rechnen. Ferner verstößt eine so abgefaßte Mitteilung, wie die vorstehende, nicht im geringsten gegen die Höflichkeit. Und sie hält jedenfalls, was sehr zu betonen ist, den säumigen Verkäufer viel schärfer zur Lieferung an, als es die energischste Mahnung, die viel eher die Grenzen der Höflichkeit verletzen wird, vermöchte.

Am Ende könnte man gegen die hier vorgeschlagene Erklärung des Käufers an den Verkäufer einwenden wollen: wenn die von dem Käufer gestellte Nachfrist verstreichen würde, ohne daß der Verkäufer die Lieferung ausführte, so könnte der Käufer auch nicht mehr auf effektiver Lieferung bestehen. Das ist zwar richtig, aber durchaus nicht bedenklich. In der Regel nämlich wird der Verkäufer auch nach Ablauf der Nachfrist stark bemüht bleiben, daß der Käufer ihm noch die Waren abnimmt. Aber auch wenn der Käufer sich anderweit decken wollte oder müßte, so würde ihm für den Schaden der Verkäufer haftbar sein.

Unter allen Umständen ist daher, wenn der Verkäufer sich im Lieferungsverzuge befindet, dem Käufer anzuraten, so rasch wie möglich eine Nachfrist zu stellen und dadurch die alsbaldige Klärung der Lage herbeizuführen.

---

*) Recht und Kaufmann.

Die Kunstschätze des Münsters zu Aachen

Aachen, die alte Krönungsstadt, rüstet sich, um im Jahre 1915 die 100jährige Vereinigung der Rheinlande mit der Krone Preußens festlich zu begehen. Eine große historische Ausstellung, über welche der Kaiser die Schirmherrschaft übernommen hat, wird der Stadt viele Besucher aus allen Teilen des Reiches zuführen, unter denen sich, in Berücksichtigung der Eigenart der Veranstaltung ohne Zweifel viele Goldschmiede und Juweliere befinden werden. Die Ausstellung allein ist es jedoch nicht, welche die höchste Beachtung verdienen wird, sondern nicht minder, ja vor allem, die wundervollen Kunstdenkmäler der Stadt, ihre Kunstschätze, die zu den reichsten diesseits der Alpen zählen, und als Nachlassenschaft einer großen Vergangenheit Erbauung und Erhebung gewähren.

„Kunst“, sagt einer unserer besten Schriftsteller, „ist konzentriertes und sublimiertes Leben; ein Etwas, in dem sich aus dem unendlich banalen Dinge, das wir Leben — tägliches Leben — nennen, alles Große, Schöne und Erhabene, losgelöst von dem schweren Bodensatze des Gemeinen und Gewöhnlichen, zu einem zaubermächtigen Tranke herausdestilliert hat.“ Um Kunst aber wahrhaftig

zu genießen, Herz und Sinne mit ihr zu erfüllen und Lichtglanz hinüber zu nehmen in den grauen Alltag, braucht es, wie Herder sagt: „Andacht, denn dem zerstreuten Gemüte erscheint die Wahrheit und die Schönheit nie." Zur Andacht aber gelangt man durch Vorbereitung auf das zu Schauende, und dieser Vorbereitung möge die vorliegende Betrachtung dienen.

Aachen, von den Römern einst wegen seiner heißen Quellen angelegt, gelangte vor allem durch Karl den Großen, welcher der von ihm geliebten und bevorzugten Stadt große Freiheiten verlieh, zu großem Glanze. „Königlicher Stuhl" wurde die Stadt benannt oder auch des „Heiligen Römischen Reiches Freie Stadt". Die altehrwürdige Münsterkirche, von welcher hier die Rede sein soll, ist das Ergebnis einer elfhundertjährigen Geschichte und der Bedeutung der ehemaligen Kaiser- und Krönungsstadt des alten deutschen Reiches wohl würdig. In ihrem Mittelpunkte befindet sich die Kapelle der Pfalz Karls des Großen, welche 798—805 unter Leitung des Magisters Odo von Metz nach dem Vorbilde von San Vitale in Ravenna im byzantinischen Stile gebaut worden ist. Ihre Weihe erhielt sie am 6. Januar 805 durch Papst Leo III. Sie hat einen Durchmesser von 16 m, eine Höhe von 31 m, die Form eines Sechzehnecks mit achteckig erhöhtem Mittelraum, dem sogenannten karolingischen Oktogon, und ist mit einem durch Kreuzgewölbe getrennten, doppelten Umgange verbunden. In der achteckigen Kuppel befindet sich seit dem Jahre 1882 ein ebenso kostbares wie prachtvolles Mosaikbild, das Salviati, Venedig-Murano, von dessen Künstlerhand auch das herrliche Madonnenbild am westlichen Giebel des Erfurter Domes und das kolossale Marienbild am Schlosse von Marienburg in Westpreußen herrühren, nach einer Zeichnung von Béthunes, Gent, fertigte. Es stellt auf Goldgrund Christus und die 24 Ältesten der Apokalypse dar. Den Bemühungen des 1849 gegründeten Karlsvereins und den reichen Spenden der Könige Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. ist es zu danken, daß das hervorragende Denkmal alter Baukunst in seiner ursprünglichen Gestalt nach mancherlei Wandlungen wiederhergestellt und verschönert werden konnte. Das Oktogon ist wieder mit den köstlichen Marmorsäulen geschmückt, welche von den Franzosen im Jahre 1794 weggeschleppt, durch den Pariser Frieden aber wieder erworben wurden. Nur zwei rote Porphyrsäulen sind im Louvre, Paris, verblieben. Besonders bemerkenswert sind die großartigen Erz-Türflügel des Westportals, welche zu den ältesten Werken monumentalen Gusses zu rechnen sind. Im Jahre 804 in Aachen gegossen, bildeten sie einst den Eingang zum karolingischen Oktogon und führen den Namen „Wolfstür", nach einer irrtümlich für einen Wolf gehaltenen bronzenen Bärin, einer vorzüglichen hellenistischen Arbeit, die einst zu einem Brunnen gehörte und sich noch heute in der Halle des Münsters befindet. Die Türflügel zeigen auf glatten Feldern von $3{,}95 \times 1{,}37$ Meter Größe, die von Blattwellen, Eier- und Perlstäben umrahmt sind, Löwenköpfe als Ringhalter.

Die Angliederung der verschiedenen Kapellen aus den gotischen Jahrhunderten an den zentral disponierten Hauptbau, den sie fast verdecken, bewirkt eine eigenartig verworrene, höchst malerische Gruppierung. Nur die „Ungarische Kapelle" ist im Zopfstil — 1730 — erbaut. Sie birgt den kunstgeschichtlich hochbedeutsamen Schatz des Münsters, der trotz der gewaltsamen Zerstörungen der letzten Jahrhunderte noch immer so reich an formenschönsten Kleinodien ist, wie sie in gleicher Entwicklung in kaum einem anderen Kirchenschatze des Abendlandes sich wieder finden lassen.

Am Eingange zum Chor, wo früher der Altar stand, an dem 37 deutsche Könige und 14 Königinnen gesalbt wurden, ist am 18. November 1873 ein neuer Altar geweiht worden. Es fanden im Münster die Krönungen statt von: Ludwig dem Frommen (813), Lothar I. (817), Otto I. (936), Otto II. (961), Otto III. (983), Heinrich II. (1002), Konrad II. (1024), Heinrich III. (1028), Heinrich IV. (1054), Heinrich V. (1099), Lothar III. dem Sachsen (1125), Konrad III. (1138), Friedrich I. (1152), Heinrich VI. (1169), Otto IV. (1198), Philipp von Schwaben (1205), Friedrich III. (1215), Richard von England (1257), Rudolf von Habsburg (1273), Adolf von Nassau (1292), Albrecht I. (1298), Heinrich VII. (1309), Ludwig dem Bayer (1314), Karl IV. (1349), Wenzel (1376), Ruprecht (1407), Sigismund (1414), Friedrich III. (1442), Maximilian I. (1486), Karl V. (1520) und Ferdinand I. (1531). (Fortf. folgt)

Diamantenschleiferei

Schon seit Jahren haben sich die beteiligten Kreise mit dem Gedanken beschäftigt, die südwestafrikanischen Diamanten in erhöhtem Maße für die deutsche Industrie nutzbar zu machen. Obgleich der eigentliche Sitz der Diamantenschleiferei sich in Holland befindet, hat sich neuerdings doch auch in Deutschland eine bedeutende Zunahme der Diamantenschleiferei beobachten lassen.

Bei näherer Untersuchung der Verhältnisse stellte sich heraus, daß die deutschen Schleifarbeiter den holländischen augenblicklich noch in vieler Beziehung unterlegen, daß namentlich die theoretischen Kenntnisse von den natürlichen Eigenschaften der Steine mangelhaft sind, und daß die in Deutschland viel verbreitete Hanauer (trockene) Schleifmethode der holländischen (nassen) nicht ebenbürtig ist. Die Industrie der Diamantenschleiferei auf ein höheres Niveau zu heben, dafür schien eine Fachschule das geeignete Mittel.

Auf natürliche Weise ergab sich der Gedanke, eine solche Schule an die bestehende Königliche Zeichenakademie in Hanau anzugliedern. Die Handelskammer in Hanau und das Reichskolonialamt machten sich zum Vertreter des Antrages beim Handelsminister. In den Hanauer Schleiferkreisen begrüßten namentlich die kleineren Diamantenschleifereibesitzer die Idee einer Fachschule aufs lebhafteste, da sie in ihr die Möglichkeit sahen, durch Erlernung des sogenannten holländischen Schliffes ihre Verhältnisse dauernd zu bessern und ihre Produktion auf ein höheres Niveau zu heben.

Dieses Unternehmen aber auf eine finanzielle Grundlage zu stellen, erschien gar nicht so einfach. Nach mehrfachen Verhandlungen im Ministerium wurden die Kosten für die Fachschule auf etwa 50—60000 Mark für die ersten 5 Jahre berechnet. Einmalige Beiträge leisteten die deutsche Diamanten-Gesellschaft, die Kolonialgesellschaft und die Lüderitzbuchter Minenkammer je 3000 Mark. Die Diamanten-Pacht-Gesellschaft und die Diamantenregie für das südwestafrikanische Schutzgebiet leisteten Jahresbeiträge von 5000—7000 Mark auf die Dauer von 5 Jahren. Damit war die Errichtung einer Fachschule für Diamantenschleiferei gesichert und am 4. August 1913 wurde die Anstalt eröffnet. Ihre Organisation ist nach dem soeben herausgegebenen 5. Verwaltungsbericht des Landesgewerbeamtes 1914 durchaus zweckmäßig gestaltet. Täglich ist sechsstündiger Schleifunterricht. Die praktische Unterweisung wird ergänzt durch Vorträge in Kristallographie und Theorie. Eine größere Diamantenschleiferei in Hanau liefert das rohe Schleifmaterial und vergütet den Arbeitslohn für die geschliffenen Steine. Soweit sich bis jetzt feststellen läßt, sind die Erfolge der Anstalt günstige. Sie lassen sich bald ebenbürtig der Antwerpener Schule zur Seite stellen.

Pforzheimer Bijouterie-Muster-Ausstellung G. m. b. H.

Im neuzeitlichen Geiste der Zentralisierung von Angebot und Nachfrage ist mit der am 1. Mai dieses Jahres eröffneten „Ständigen Pforzheimer Bijouterie-Muster-Ausstellung“ ein für diese Branche bedeutungsvoller Anfang gemacht. Schon jetzt ist diese Ausstellung gedrängter Musterkollektionen von mehr als 230 Fabrikanten der Juwelen-, Bijouterie- und Kettenbranche von Pforzheim, Gmünd und Hanau beschickt und diese Zahl wächst täglich.

Diese Ausstellung, welche im neuerbauten stattlichen Hansa-Haus, vis-a-vis dem weltbekannten „Hotel Post“ — also im Verkehrszentrum der Stadt Pforzheim —, untergebracht ist, führt in lichthellen, vornehm ausgestatteten Räumen und in praktischen verschließbaren Glasschaukästen die charakteristischen Erzeugnisse der Fabrikanten den Besuchern vor Augen. Die Bijouterie-Muster-Ausstellung ist eine Zweckausstellung, d. h. sie ist nur den als Einkäufer sich ausweisenden Interessenten, nicht aber Fabrikanten und deren Vertretern zugänglich.

Auf die alljährlich vom ganzen Erdenrund zu Tausenden nach Pforzheim kommenden Einkäufer übt diese Ausstellung — wie sie schon jetzt zeigt — eine starke Anziehungskraft aus, indem in der kurzen Zeit des Bestehens schon nahezu 300 Einkäufer die Ausstellung zu ihrer Orientierung benützten. Genügt doch allein schon ein Rundgang, um aus den ausgelegten Musterkollektionen in kürzester Zeit auf bequeme Weise und gänzlich ungestört dasjenige herauszufinden, was für den Einkäufer Interesse hat, welcher „Genre“ für ihn in Betracht kommt. Dieser Umstand verdient um so größere Beachtung zu einer Zeit allgemeinen wirtschaftlichen Tiefstandes, wie die gegenwärtige, insofern Unkosten für Reisen einerseits wie für Reklame andererseits wesentlich verringert werden können.

Angeregt durch vielfache Anfragen aus Fabrikanten- wie Käuferkreisen des In- und Auslandes ist der weitere Ausbau der Bijouterie-Muster-Ausstellung zu einer „Ständigen Ausstellung von Uhren“ der deutschen und schweizerischen Industrie geplant.

Die Uhren-Abteilung der Ausstellung soll unter derselben Leitung wie die Bijouterie-Muster-Ausstellung in einem besonderen Stockwerk des Hansa-Hauses noch im Laufe dieses Sommers eröffnet werden. Die Plätze werden je nach Bedarf und Größe, wie bei der Bijouterie-Muster-Ausstellung, auf längere Zeitdauer vermietet. Für die Taschen- und kleine Uhren sind ähnliche verschließbare Glasschaukästen wie in der Bijouterie-Ausstellung vorgesehen, in welchen auf herausnehmbaren Etalagen die fertig aufgemachten Musterkollektionen eingesetzt werden. Stand- und Wanduhren werden in geeigneter Weise offen aufgestellt bezw. aufgehängt.

Die Beamten und Angestellten der Ausstellung sind vertraglich zu strengster Objektivität und Verschwiegenheit über alles, was ihnen vermöge ihrer Stellung bekannt wird, verpflichtet.

Sprachenkundige Angestellte sind in der Ausstellung stets zugegen.

Um den unparteiischen und diskreten Charakter der Ausstellung zu wahren, muß ebenso wie bei der Bijouterie-Muster-Ausstellung den Ausstellern selbst und deren Vertretern der Zutritt zu den eigentlichen Ausstellungsräumen verwehrt bleiben; dagegen vermittelt die Ausstellungsleitung die Geschäftsverbindung zwischen Einkäufer und Ausstellern kostenlos.

Zutritt zur Ausstellung haben nur Einkäufer, die nicht selbst Uhren fabrizieren, wie Exporteure, Kommissionäre, Grossisten und Detaillisten des In- und Auslandes. Sind dieselben der Ausstellungsleitung nicht persönlich bekannt, so sind Referenzen erforderlich. Auch liegt es im Interesse der Ausstellung selbst, wenn sie begründete oder verbürgte Mitteilungen über Einkäufer usw., denen der Zutritt zur Ausstellung verweigert werden soll, an die Direktion machen.

Sämtliche Besucher haben sich in eine im Geschäftszimmer aufliegende Besucherliste eigenhändig einzutragen.

Das Zeichnen und Photographieren in den Ausstellungsräumen ist strengstens untersagt.

Zur Überwachung des Ausstellungsbetriebes und zur Wahrung der Interessen der Aussteller ist eine ehrenamtliche Ausstellungskommission vorgesehen, deren Mitglieder weder Aussteller noch Uhrenfabrikanten sind.

Das Unternehmen wird im Zeichen des Fortschrittes und der Großzügigkeit gehalten werden. Für umfassende, auch ausländische Propaganda wird von der Ausstellungsleitung gesorgt.

Auch hier aber gilt es durch Ausstellen qualitativ hervorragender Warenmuster dem Ausstellungsunternehmen einen sich immer mehr ausbreitenden Ruf zu verschaffen. Nur „das Beste vom Guten“ muß die Parole sein, dann ist der Erfolg für die Aussteller um so sicherer.

Vermischtes

New-York. In der Woche vom 14. bis 20. Juni wurden Edelsteine und Imitationen im Werte von 353000 Dollar eingeführt gegen 593000 in der Vorwoche.

Reiche Platinafunde auf dem Ural. Der Platinareichtum des Urals ist durch einen neuen Fund wieder einmal

glänzend beſtätigt worden. Auf der Grenze des Nikolaje-Pawdinsker Bergkreiſes hat man ein etwa 585 Pud wiegendes Platinalager entdeckt. Wenn man in Erwägung zieht, daß die geſamte vorjährige Platinaförderung des Urals 299 Pud betragen hatte und ſich deſſen vergegenwärtigt, daß der Ural nahezu 95% dieſes koſtbaren unerſetzlichen Metalls liefert, dann dürfte die große Bedeutung des jüngſten Fundes außer Frage ſtehen.

Perſonal- und Geſchäftsnachrichten

Todesfälle

Großenhain. Herr Goldſchmied Max Dietrich iſt geſtorben.

Jubiläen

Pforzheim. Herr Kommerzienrat Carl Wilhelm Meier, welcher ſich vom einfachen Goldarbeiter bis zum Präſidenten der Pforzheimer Handelskammer heraufgearbeitet hat, konnte am 24. Juni auf eine 25jährige Mitgliedſchaft bei dieſem Kollegium zurückblicken. Aus dieſem Anlaß fand am gleichen Tage im Sitzungsſaal der Kammer eine Feſtſitzung ſtatt.

Lichtenfels (Bayern). Die Firma Heinrich Gräbner, (Inhaber Aug. Gräbner, Goldſchmiedemeiſter), feierte das 50jährige Jubiläum.

Auszeichnungen

Breslau. Herr Juwelier Klee wurde zum unbeſoldeten Stadtrat ernannt.

Geſchäftseröffnungen

Lauban (Schleſien). Herr Oskar Schiffer eröffnete ein Uhren- und Goldwaren-Geſchäft.

Geſchäftsveränderungen

Königſee. Herr Max Hebenſtreit hat ſein Uhren- und Goldwarengeſchäft verbunden mit Optik Herrn Otto Barucker käuflich abgetreten.

Pforzheim. Die Firma Hermann Laux junior, Goldwarenfabrik, verlegte am 1. Juli ihre Geſchäftsräume nach Bleichſtraße 98.

Handelsregiſter

Berlin. Firma C. A. Münchmeyer & Co., Alfenidefabrik. Der Geſellſchafter Carl Adalbert Münchmeyer iſt durch Tod ausgeſchieden. Seine Witwe, Editha Münchmeyer geb. Meinecke, iſt als perſönlich haftende Geſellſchafterin in die Geſellſchaft eingetreten. — Herr Eugen Schleſinger iſt vom Geſchäftsführerpoſten der Firma Berliner Metall- und Alfenidewaren-Fabrik Carl Krall, G. m. b. H., zurückgetreten. An ſeine Stelle iſt Herr Fritz Vollmer getreten, was die Firma durch Rundſchreiben bekannt gibt.

Gablonz a. d. N. Firma Thedinga & Hennig. Zweigniederlaſſung der in Berlin beſtehenden Hauptniederlaſſung. Glas- und Bijouteriewaren-Export-Geſchäft. Der Geſellſchafter Eugen von Hoffmann ſen. iſt über Ableben gelöſcht. Nunmehriger Alleininhaber iſt der bisherige Geſellſchafter Eddo Thedinga, Kaufmann in Berlin, Seydelſtraße 14.

Graz (Steiermark). Neu eingetragen wurde die Firma Franz Greiner, Handel mit Uhren, Gold- und Silberwaren, Uhrfurnituren und mit Werkzeug für Feinmechanik.

Küßnacht (A.-G. Zürich). Die Firma H. Meyer, Prägeanſtalt, iſt infolge Verkaufs des Geſchäfts erloſchen.

Pforzheim. Firma Kuttroff & Volz Nachf., Uhrkettenfabrik. Fabrikant Johann Ott iſt am 31. Januar 1914 geſtorben; deſſen Witwe, Anna geb. Kuttroff, iſt in das Geſchäft als perſönlich haftende Geſellſchafterin eingetreten.

Witten a. R. Die Firma Marſe & Mock, Bijouterie- und Ringfabrik (Inhaber Theodor Marſe und Clemens Mock) iſt handelsgerichtlich eingetragen worden.

EDELMETALL-KURSE

Silber-Kurs

Datum	25./6.	26./6.	27./6.	29./6.	30./6.	1./7.	
Hamburg	77.—	77.50	77.50	77.75	77.75	—.—	Br. pro Kilo in
	76.50	77.—	77.—	77.25	77.25	—.—	Gd. Mark
London	$25\frac{15}{16}$	$26\frac{1}{8}$	$26\frac{1}{8}$	26	26	—	pro Unze in Pence

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers beträgt für Aufträge vom 1. Juli an bis auf weiteres . . pro Kilo **M. 71.—**

Verband der Silberwarenfabrikanten Deutſchlands E. V.

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers für ſilberne Ketten beträgt bis auf weiteres . . . . . . pro Kilo **M. 74.—**

Vereinigte Silberketten-Fabrikanten Deutſchlands
(Nachdruck ohne Genehmigung nicht geſtattet)

Gold-Preiſe

Reichsbank-Ankaufspreis (maßgebend für den Ankauf von Bruchgold) . . pro Kilo **M. 2784.—**
Verkaufspreis, Feingold (elektrolytiſches) pro Kilo **M. 2810.—**

Gold-Legierungen

(Mitgeteilt von der Scheideanſtalt Dr. Richter & Co., Pforzheim)
(Die Preiſe verſtehen ſich für Drähte von 1 mm Stärke und Bleche von 0,5 mm aufwärts ohne Walzaufſchlag in Farbe hochrot, rot und rötlich. Die Farben deutſch-gelb, engliſch-gelb und franzöſiſch-gelb koſten Mark 10.— pro Kilo mehr)

Gold 8 kar. = 333/000 pro Kilo M. 980.—
„ 9 „ = 375/000 „ „ „ 1100.—
„ 12 „ = 500/000 „ „ „ 1450.—
„ 14 „ = 585/000 „ „ „ 1690.—
„ 15 „ = 625/000 „ „ „ 1810.—
„ 18 „ = 750/000 „ „ „ 2140.—
Weißgold „Dorico“ 750/000 pro Kilo M. 3300.—
„ „ 800/000 „ „ „ 3440.—
mit hohem Zuſatz von Platinmetallen, farbbeſtändig

Platin und Platin-Legierungen

(Mitgeteilt von der Scheideanſtalt Dr. Richter & Co., Pforzheim)
Reinplatin pro Kilo M. 5850.— bis M. 5900.—
Platin-Iridium 10%ig . . pro Kilo M. 6480.—
„ „ 15% „ . . . „ „ 6850.—
„ „ 20% „ . . . „ „ 7015.—
„ „ 25% „ . . . „ „ 7400.—

Verkaufspreiſe für verarbeitetes Gold

Feingehalt	333	560	585	750	900	1000
Preis pro Gramm	1.05	1.72	1.80	2.30	2.80	3.10

Bezugsquellen-Nachweis

Anfragen müſſen die genaue Adreſſe des Einſenders tragen, anonyme Zuſchriften bleiben unberückſichtigt. Eingehende Offerten werden nur dann weiterbefördert, wenn Porto beiliegt.

Nr. 691. Wer liefert Porzellan-Kaffeekannen mit äußerer Nickelumkleidung?

Nr. 692. Wer liefert Lehrmittel, optiſche und andere, für höhere Schulen?

Nr. 693. Welche Firmen liefern echte Hornkämme?

Antworten

Nr. 677. Wir fertigen Fahnennägel in allen Metallen, roh gepreßt und fertig vergoldet und verſilbert. Muſterblätter zu Dienſten. Gottlob Maier & Julius Panitz, Bijouterie- und Ringfabrik, Pforzheim, Dillſteiner Straße 35.

Nr. 681. Ich kann goldene punzierte Schnupftabaksdoſe liefern und bitte um nähere Mitteilung. Auch alte ſilberne Antiquen können Sie haben. Moritz Auer, Podbaba-Prag.

35. Jahrgang Nummer 28

Die GOLDSCHMIEDE-KUNST

Leipzig, den 11. Juli 1914

Interessante technische Neuerungen für die Edelmetall-Industrie

Es ist für den rührigen Fabrikanten von höchster Wichtigkeit, fortgesetzt auf dem „Qui vive“ zu sein, um zu wissen, was in der Welt um ihn her vorgeht, was für technische Fortschritte gemacht werden, was es an Verbesserungen und Vervollkommnungen von Arbeitsmitteln und Arbeitsmethoden gibt. Dabei ist durchaus nicht nötig, auf solche Sachen zu fahnden, welche man ohne weiteres für den eigenen Zweck, so wie man sie findet, benutzen kann. Nichts wäre verkehrter als dies. Es gilt lediglich, möglichst gut über alles orientiert zu sein, ganz gleich, ob man es sofort ohne weiteres benutzen kann oder nicht. Die eine Idee baut sich auf der anderen auf. Ein Mensch muß vom anderen lernen und eine Sache gibt die Anregung zu einer anderen und zu neuem selbständigem Schaffen. Wir schicken dieses den nachfolgenden zwanglosen Erläuterungen voraus, weil leider noch viel zu oft der Zweck der Fachzeitung verkannt wird. Gar oft kann man hören: „Es steht für mich doch nichts in der Fachzeitung“. — Dieser Standpunkt ist natürlich weit bedauerlicher für den Fabrikanten, der ihn einnimmt, als für das Fachblatt. Wer die Fachblätter systematisch gewissenhaft liest, das Gelesene sorgfältig für seine speziellen Zwecke ordnet und registriert, der zieht stets einen ganz enormen Nutzen aus den Fachblättern, und er ist allen jenen Konkurrenten ganz zweifellos weit überlegen, welche noch nicht begriffen haben, welchen Wert die Fachblätter für sie darstellen.

Prüfe alles und behalte das Beste!

Doch jetzt zu dem eigentlichen Thema.

Zunächst sei ein Verfahren zur Gewinnung eines dauerhaften Edelmetallüberzuges für Bestecke aus Unedelmetall erläutert. Die Besteckfabrikation ist von großer Bedeutung, und da auch bei diesem Artikel das Wort „billig“ stets mitklingt, so ist jeder Fortschritt beachtenswert. Das in Rede stehende Verfahren gipfelt darin, daß vor dem Aufbringen des galvanischen Niederschlages auf die Bestecke an den Aufliegestellen Edelmetallplättchen durch Aufwalzen, Aufpressen oder Aufschweißen mechanisch aufgebracht werden und daß die Ränder der Plättchen derart abgearbeitet und geglättet werden, daß die Oberfläche der Plättchen stetig und gleichmäßig in die Oberfläche der nebenliegenden Partien des aus Unedelmetall bestehenden Gegenstandes übergeht. Es bedarf weiter keines Beweises, daß dieses Verfahren auch für zahlreiche Kunstgegenstände der Edelmetallindustrie Nutzanwendung finden kann.

Das Löten spielt in der Edelmetallindustrie eine bedeutende Rolle, und bei gar manchen Stücken ist die Lötarbeit die schwierigste. Deshalb muß man jede Verbesserung auf diesem Gebiete willkommen heißen und prüfen. Ist auch nicht jede Anregung gebrauchsfertig, so wohnt aber doch zweifellos einer jeden ein Kern inne, der sich ersprießlich weiter entwickeln läßt, je nachdem er in die richtigen Hände kommt oder nicht.

So wird in neuerer Zeit auf eine Lötpaste zum Löten von Edelmetall hingewiesen, welche in der Weise herzustellen ist, daß fein gepulvertes Lötmetall (Gold, Silber, Platin oder deren Legierungen) außer mit Borsäure usw. mit Schwefelsäure angerührt wird. Es ist ja schließlich naheliegend, daß eine solche Paste gute Resultate zeitigen muß, weil die Schwefelsäure als gutes Reinigungsmittel auf die zu lötenden Flächen wirkt. Ist diese Paste auch schließlich nicht als ein Universallötmittel zu betrachten, so dürfte sie doch in vielen Fällen vorzügliche Dienste leisten und der Prak-

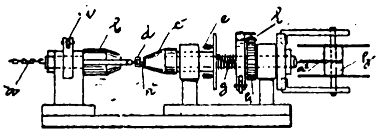
ſtiker wird bald herausfinden, wo er ſie für ſeine ſpeziellen Zwecke mit Erfolg anwenden kann und wo nicht.

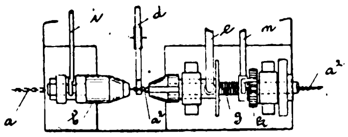
Troß ſeiner unliebſamen Eigenſchaften wird der Borax immer noch vielfach als Flußmittel zum Hartlöten benußt.

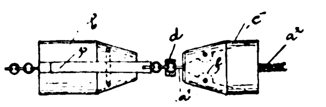
Als allgemeiner Vorzug für alle in Frage kommenden Metalle und für alle Miſchungsverhältniſſe der Lötſubſtanzen muß gelten, daß dieſe — ſagen wir kurzweg — mehrfachſauren Borſäureflußmittel ein erhöhtes Dekapierungs- und Reinigungsvermögen beſitzen, das auch ungeſäuberte Metallflächen zu löten geſtattet und demnach der Hartlötung eine größere Zuverläſſigkeit verleiht. Dieſes iſt gerade für die Bijouteriewarenfabrikation von größter Bedeutung. Weiterhin iſt den mehrfach borſauren Flußmitteln gemeinſam, daß ſie entgegen dem Borax Schmelzkruſten hinterlaſſen, die beim Erkalten glatt abplatzen. Dieſes bedeutet aber für dieſe in Rede ſtehenden Miſchungen ein entſchiedenes Übergewicht über die meiſten der üblichen Lötmittel.

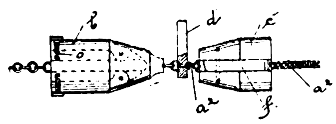
Je nach dem Verhältnis von Baſis zur Borſäure treten bei den verſchiedenen Miſchungen beſondere Eigenſchaften zutage, die ſich entweder allgemein oder unter Umſtänden als Vorzüge herausſtellen.

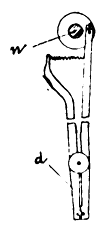
Während heißgeſättigte Löſungen von Borax und von Miſchungen, die auf 1 Na_2O gegen 5 B_2O_3 und mehr enthalten, beim Erkalten breiig erſtarren, bilden die Miſchungen, die auf 1 Na_2O gegen 3 bis zwiſchen 4 und 5 B_2O_3 führen, mit wenig Waſſer beim Kochen einen dicken, klebrigen Sirup, der bei günſtigem Waſſergehalt manchmal wochenlang flüſſig bleibt und durch eine gelinde Wärmequelle auf jeden Fall längere Zeit flüſſig erhalten werden kann. Dieſer Lötſirup bewährt ſich als außerordentlich nützlich für die Vorbereitung aller ſchwierigen Lötſtücke. Mit ſeiner Hilfe gelingt es, die ausgedehnteſten Gegenſtände ſelbſt an ſehr exponierten Stellen fertig mit Lot zu beſchicken, ſo daß nichts davon abfällt, auch nicht nach tagelangem Stehenlaſſen. Aber ebenſo kann man ſich für kleinere Lötungen den Sirup zunutze machen in der Art, daß man mit einem in den Sirup getauchten Stäbchen über die Lötfuge einen Strich zieht, dieſen mit fein zerteiltem Lot überpudert und ſo das Lot ſauber und genau an ſeinen Ort bringt, wie es auf andere Weiſe gar nicht möglich iſt.

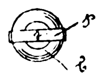

Fig. 1


Fig. 2


Fig. 3


Fig. 4


Fig. 5


Fig. 6

Im weiteren ſeien einige Verbeſſerungen für die Trauringfabrikation erläutert. So benutzt man in der Schweiz ein Geſenkpaar zum Ausſtanzen und Preſſen nahtloſer Trauringe aus einer Metallplatte, welches weitere Kreiſe intereſſieren dürfte. Dieſes Stanz- und Preßgeſenkpaar geſtattet das Stanzen und Preſſen von nahtloſen Trauringen mit einem Druck aus einem Stück Edelmetallblech von entſprechender Größe und Stärke. Der geſtanzte und gepreßte Ring erhält damit eine koniſche Form mit einem ſektorförmigen Querſchnitt.

Die einen halbausgehöhlten oberen Teil beſitzende durchgehende Öffnung der Matrize weiſt zwei ſcharfe ringförmige Schneidkanten auf, und zwar eine untere und eine obere, und der Stempel iſt mit einer koniſchen Fläche verſehen, welche ſich gleichzeitig gegen die beiden ſcharfen Schneidkanten legt, ſo daß mit einem Druck nicht nur das Preſſen des Ringes und das Ausſchneiden und Durchſtoßen des Napfbodens erfolgt, ſondern auch das Abtrennen des überflüſſigen Metalles am oberen Rande des Ringes. Die Sache iſt ebenſo einfach wie praktiſch und wir ſind auf Wunſch auch bereit, jenen Intereſſenten mit Zeichnung und ganz ausführlicher Beſchreibung dieſes Geſenkpaares zur Hand zu ſein, denen dieſe kurzen Angaben nicht genügen ſollten.

Weiter ſei ein Gußkern und ein Verfahren zur Herſtellung von Trauringen erläutert, welches ebenfalls vielen unſerer Leſer Intereſſe bieten dürfte.

Bei der Herſtellung von Trauringen macht ſich, wenn zuerſt ein Rohr gegoſſen wird, aus dem die

Ringwerkſtücke geſchnitten werden, in der Regel der Übelſtand geltend, daß das Gußſtück, weil es zu ſchnell ſchrumpft, ſich ſehr ſchwer vom Kerne löſen läßt und ſehr oft aufreißt.

Bei dem in Rede ſtehenden Verfahren wird das Löſen des Rohres vom Gußkern beſeitigt. Das gegoſſene Rohr wird mit dem Gußkern in eine Schneidevorrichtung gebracht und die Ringe auf dem Kern abgetrennt. Beim Abtrennen dehnen ſich die einzelnen Ringe aus und ſind leicht vom Gußkern abzuziehen. Letzterer hat eine ovale Form, ſo daß ſich das Gußſtück nicht darauf verdrehen kann. Das Walzen der Ringe wird gleichfalls auf dieſem Gußkern vorgenommen. Die Walze wird mit einer größeren Anzahl verſchiebbarer Kaliber ausgerüſtet.

Da die Kettenfabrikation in der Bijouteriewarenfabrikation eine große Rolle ſpielt, ſo ſoll auch dieſe hier kurz berührt werden.

Intereſſieren dürfte da eine Anregung, Panzerketten ohne Lötung herzuſtellen. Hierbei werden die aneinanderſtoßenden Enden eines jeden Kettengliedes durch einen vom Zug nicht beanſpruchten Ring zuſammengehalten, der in Einkerbungen einerſeits der Enden des Gliedes und anderſeits eines Steges desſelben gelagert und ſo vor dem Abgleiten von der Verbindungsſtelle der Enden des Gliedes geſichert iſt.

Sehr intereſſant iſt auch die im weiteren beſchriebene Vorrichtung zur Herſtellung von Panzerketten durch Verdrehen der Glieder fertiger Ankerketten. Bei den üblichen Maſchinen, bei denen die Glieder einer ſich abwickelnden Ankerkette durch eine Führung in ein Geſenk, in das die Form des Gliedes teilweiſe eingelaſſen iſt, gebracht und nun geformt werden müſſen, muß der Kopf ſehr dicht an der Haltevorrichtung ſitzen, damit ein ſicheres Feſthalten des vorletzten Kettengliedes beim Verdrehen erfolgen kann. Um nun nicht an dieſe unüberſichtliche Bauart gebunden zu ſein und den Abſtand zwiſchen den genannten Teilen vergrößern zu können, iſt bei der in Fig. 1—6 erläuterten Vorrichtung zwiſchen der Zuführungshülſe und dem Arbeitskopf ein Zwiſchenhebel eingeſchaltet, der während der Verdrehung des letzten Gliedes nicht nur das vorletzte Ankerglied feſthält, bis dieſes verdreht iſt, ſondern auch nach Verdrehung und nach ſelbſttätigem Öffnen des Arbeitskopfes die Kette um eine Gliedlänge vorwärts ſchaltet. Danach öffnet er ſich wieder ſo lange, bis der Arbeitskopf das nächſte Glied der inzwiſchen durch die Zuführungshülſe in die richtige Lage gedrehten Kette erfaßt hat, worauf der Arbeitsgang ſich wiederholt.

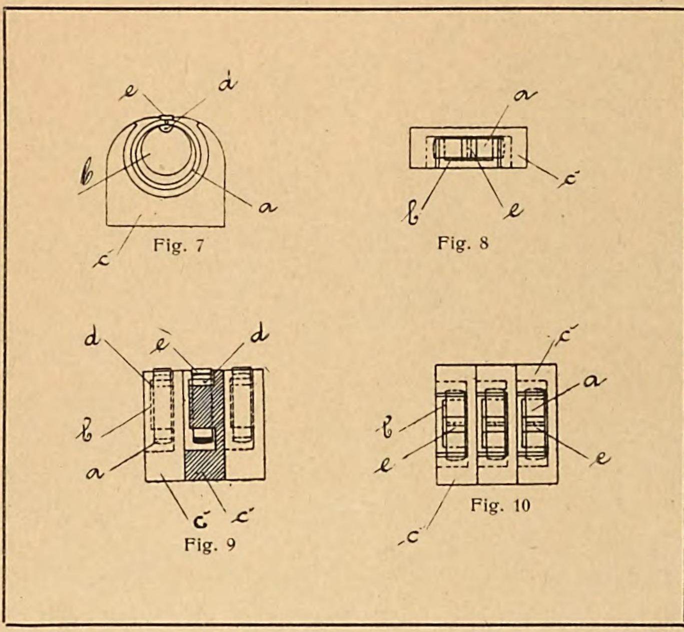


Fig. 7 Fig. 8 Fig. 9 Fig. 10

Fig. 1 und 2 zeigen die Vorrichtung in ihrer Geſamtanordnung in Anſicht und Grundriß, während Fig. 3—6 Einzelheiten darſtellen.

Bei der Vorrichtung, deren Werkzeuge auf einer Grundplatte montiert ſind, wird die Ankerkette a, welche ſich von einer hier nicht dargeſtellten Rolle abwickelt, durch die Zuführungshülſe b nach dem Arbeitskopf c geführt. Sobald Arbeitskopf c das Glied a^1 (Fig. 3) erfaßt, hält ein von der Hauptwelle n aus durch Exzenter und Feder in Tätigkeit geſetzter Zangenhebel d (Fig. 5), in dem die Form der Kette eingelaſſen iſt, die Kette bezw. das benachbarte Ankerglied feſt, und es erfolgt durch die Drehung des Arbeitskopfes c die Verdrehung des Gliedes a^1 in die der Panzerkette eigene Form a^2 (Fig. 4). Danach öffnet ſich der Arbeitskopf c, welcher mittels Exzenters und Hebels e von der Hauptwelle aus angetrieben wird, indem die Zangenſchenkel f freigegeben werden und Feder g geſpannt wird. Die Kette wird alsdann um eine Gliedlänge mittels des Zangenhebels d vorwärts transportiert und die fertige Panzerkette wickelt ſich nun auf die Trommel h auf.

Nach dem Transport des Kettengliedes a^2 gibt Hebel e die Feder g frei, die Zange ſchließt ſich durch die geſpannte Feder ſelbſttätig wieder, wobei das nächſte inzwiſchen durch die Zuführungshülſe b in die richtige Lage gedrehte Ankerglied erfaßt wird und der Arbeitsgang ſich wie beſchrieben, von neuem wiederholt. Die Zuführungshülſe b wird mittels des Hebels i jedesmal um 90° gedreht und hält ebenfalls mittels ihrer unter Einfluß von Federn o ſtehenden Zange die Kette a während der Verdrehung des Gliedes feſt; auch iſt in derſelben

(Fig. 6) zwecks richtiger Führung der Kette die Form derselben eingelassen.

Die Drehung des Arbeitskopfes *c* erfolgt mittels Zahnrades *k*, welches durch eine unter Einfluß einer Feder stehenden Klinke *l* angetrieben wird. Die Klinke selbst wird wieder mittels Hebels *m* von der Antriebswelle aus betätigt.

Um Schmuckketten herzustellen, bei denen die die Steine fassenden Glieder beweglich miteinander verbunden sind, stellt man am besten die einzelnen Glieder aus U-förmig geprägtem Blech her, von dem der Steg so entfernt wird, daß die zur Fassung der Steine dienenden Ansätze zurückbleiben. Die Verbindung der nun hierdurch unzusammenhängend gewordenen Schenkel zur Festlegung ihres Abstandes und zur gegenseitigen beweglichen Aneinanderreihung zu einer Kette geschieht durch zu vernietende Bolzen und Rohre, die mit an beiden Enden der Schenkel eingestanzten Augenpaaren, von denen das eine Paar gegen das andere um die Blechstärke versetzt wird, verbunden werden. Man kann auch die einzelnen Gliederschenkel, zwischen deren nach der Innenseite der Kette abgebogenen, über der Gelenkachsenebene der Glieder liegenden Oberkante die Steine eingebettet sind, stückweise für sich stanzen, prägen und biegen, worauf die Befestigung bezw. Absteifung der Gliederwangen untereinander mittels Bolzenniete und übergeschobener Distanzrohre bewirkt wird.

Zum Schluß sei eine Vorrichtung zum Vereinigen der Stoßstelle von Fingerringen in einem Glühofen demonstriert.

Die Vorrichtung besteht aus einem vorn und oben offenen Gehäuse, in dessen Innern oben ein mit einer Rinne versehener Zapfen vorgesehen ist, auf den der Ring derart gelegt wird, daß die Stoßfuge desselben über die Rinne zu liegen kommt. Der zwischen Zapfen und Ring sowie der inneren seitlichen Wandung des Gehäuses freibleibende Raum, ausschließlich der Stoßfuge und eines auf dieselbe gelegten Metallstückchens, wird mit einer feuerbeständigen Masse ausgefüllt und schließlich das so vorbereitete Gehäuse in einem Glühofen der Schmelztemperatur des Materials ausgesetzt.

Fig. 7 und 8 zeigen eine Vorderansicht und einen Grundriß der Vorrichtung und Fig 9 und 10 eine Seitenansicht (teilweise im Schnitt) und einen Grundriß mehrerer derartiger miteinander vereinigter Vorrichtungen.

Der aus einem Fassonstreifen hergestellte Trauring *a* wird so auf den Zapfen *b* des Gehäuses *c* gelegt, daß die Stoßfuge über die Rinne *d* des Zapfens (Fig. 7) zu liegen kommt. Der um den Zapfen und den Ring verbleibende Raum wird nun mit Graphit ausgefüllt, so daß der Ring in demselben vollständig eingebettet ist, bis auf die Stoßfuge und das auf die Stoßfuge des Ringes aufgelegte Stückchen Metall *e*. Das so vorbereitete Gehäuse *c*, welches ebenfalls aus einem feuerfesten Material besteht, kommt nun mit dem eingebetteten Ring in einen Glühofen, in welchem durch direkte Heizung oder auf elektrischem Wege die Schmelztemperatur des Materials des Ringes herbeigeführt wird. Dabei füllt das flüssigwerdende Metallstückchen *e* bei gleichzeitigem Flüssigwerden der zusammenstoßenden, freiliegenden Enden die Stoßfuge derselben, so daß durch gegenseitige Verschmelzung die fugenlose Verbindung des Ringes herbeigeführt wird. Dadurch, daß der Ring beiderseitig der Stoßfuge eingebettet ist, geht die Form des Ringes an der Stoßstelle nicht verloren. Das überflüssige Material wird durch die Rinne *d* aufgenommen. Nach Erkalten wird der etwa noch anhaftende Grat des Ringes entfernt und letzterer ist gebrauchsfertig.

Aus Werkstatt und Praxis

Übertragungen von Monogrammzeichnungen

Sind bei Silberflachgravierungen mehrere oder Dutzende von ein und demselben Monogramm oder Wappen u. dgl. zu gravieren, so macht man sich vom zuerst gestochenen einen Abklatsch, Pause oder Anlegeabdruck. Man nimmt z. B. den Karton einer alten Postkarte, feuchtet eine Seite leicht an und legt die feuchte Seite auf die Gravur. Nun hält man mit der linken Hand den Karton fest und reibt mittels Polierstahls auf den Karton so fest, daß sich die Gravur in den feuchten Karton einprägt. Hierauf erwärmt man den Gegenstand mit dem Karton etwas (natürlich wenn es der Gegenstand zuläßt) und hebt vorsichtig den Karton ab. Ist derselbe trocken, so bestreicht man die Zeichnung auf diesem leicht mit Graphit. Auf diese Weise kann man Dutzende von Löffeln, Bechern oder dgl. gleichmäßig schön gravieren. Natürlich muß man sich die Form des Gegenstandes mit abreiben, z. B. beim Löffel, damit man die Pause genau auf „dieselbe Stelle" des mit „Weiß" grundierten zweiten und dritten Löffels auflegt.

Das Löten und Schweißen von Schildpatt

Da es häufig sehr schwierig ist, für zerbrochene Schildpatt-Teile Ersatz zu erlangen und außerdem die Einzelanfertigung von Ersatzteilen mit unver-

hältnismäßig hohen Koſten verknüpft iſt, wird man ſich vorkommendenfalls lieber dazu entſchließen, die Bruchſtelle wieder zu löten. Dieſes ſogenannte Löt- oder Schweißverfahren wird in folgender Weiſe ausgeführt: Man hat zunächſt die Bruchſtellen von Fettſtoffen gründlich zu reinigen, dann paßt man die Bruchflächen genau zuſammen und umwickelt das Stück mit einem feuchten Lappen. Die Bruchſtelle wird dann mit glühenden Eiſenſtücken oder mit einer entſprechend geformten Zange umſpannt, wodurch innerhalb der feuchten Stoffumhüllung überhitzte Waſſerdämpfe entſtehen. Durch dieſe Einwirkung kleben die zuſammenliegenden Enden des Bruches aneinander und verbinden ſich innig. Danach wird die Verpackung wieder abgenommen, die Schweißnaht geglättet und die Bruchſtelle mit Polierrot nachpoliert. Die ganze Prozedur erfordert viel Geſchicklichkeit — aber Übung macht den Meiſter.

Wie graviert man Ornamente und figürliche Zeichnungen?

Von Robert Neubert — Dresden



Fig. 1

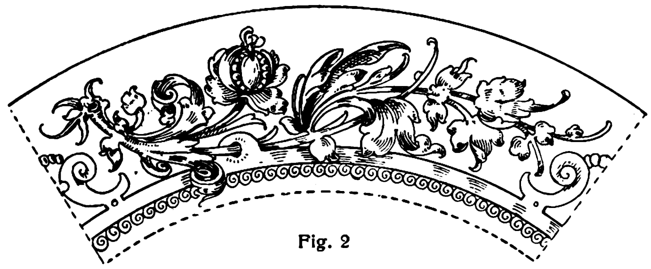


Fig. 2

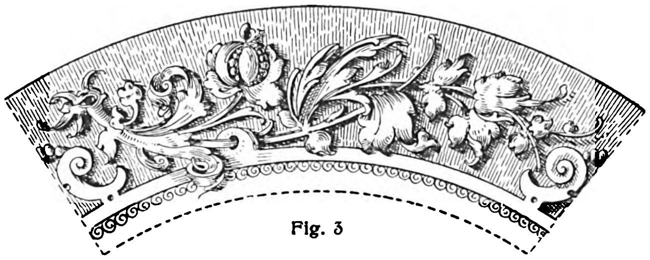


Fig. 3

Um ornamentale und figürliche Zeichnungen ſtechen zu können, werden vom Graveur auch wieder Kenntniſſe im Zeichnen, und vor allen Dingen der verſchiedenſten Stilarten verlangt, denn wirkliche ornamentale Formenſchönheit und edle Linienführung kann man nur erreichen, wenn man die betreffende Stilform vollſtändig beherrſcht. Gerade beim Ornament entſtehen leicht Mißgeburten, ſo daß zum Beiſpiel ein Akanthusblatt eher wie ein Sägeblatt wirkt. Der lernende Graveur ſollte daher immer beſtrebt ſein, ſich mit der Eigenart der verſchiedenſten Stilarten vertraut zu machen und ſich in die herrlichen, namentlich älteren Stilarten, Formen und Ornamente vertiefen und davon zu lernen ſuchen. Nachdem das Ornament gut vorgezeichnet iſt, ſticht man in einfachen Linien die Umriſſe vor. (Fig. 1 zeigt ein Ornament in fortſchreitender Ausführung). Iſt dies geſchehen, ſo ſchattiert man mit demſelben Stichel die einzelnen Teile des Ornamentes ab, das heißt, man gibt dem Ornament durch Anbringung von Rippen, Adern und Schattenlinien ein plaſtiſch wirkendes Gepräge, genau ſo, wie man eine Zeichnung abſchattiert. Natürlich kann man die Schattenlinien nicht x-beliebig ſtechen, ſondern man muß ſich eben hineindenken können und die Strichlagen ſo anbringen, daß das Ornament Wirkung, Form und Plaſtik bekommt, teils kräftige, teils zart ſich an die Außenform anſchmiegende Schattenlinien. (Siehe Fig. 2, Ornament in fortſchreitender Ausführung). Nach den Schattierungen des Ornaments ſelbſt kann man noch an der rechten Seite der Konturen kräftigen abſchließenden Druck oder Schatten ſtechen, eventl. Schlagſchatten durch Schattierung anbringen (Fig. 3). Auch kann die Grundfläche durch irgend ein Muſter mittels Punzen matt geſetzt oder ſchraffiert oder mit Hammerſchlag verſehen werden, je nachdem es gerade zur Stilart paßt. Dadurch würde das Ornament ſelbſt beſſer hervortreten. Der Silberſtichgraveur wird das Ornament natürlich nicht nur wie eine Zeichnung, Licht und Schatten behandeln, ſondern mit Hilfe des edlen Metalls und eines gut glanzſchneidenden Stichels Effekte zu erzielen ſuchen, welche man auf dem Papier nicht wiedergeben kann, die aber eine Wirkung von beſtrickender Schönheit haben.

Tarifvertragsbruch und Streik der Metallarbeiter bei der Bremer Silberwarenfabrik A.-G. in Sebaldsbrück

Am 1. Oktober 1912 hatte die Bremer Silberwarenfabrik A.-G. mit ihren Arbeitern unter Mitwirkung des Metallarbeiterverbandes einen Tarifvertrag abgeschlossen, der bis zum 1. Oktober 1916 gelten sollte. Beide Parteien verpflichteten sich, irgendwelche Maßregelungen nicht vorzunehmen und alle Streitigkeiten der Entscheidung eines Schiedsgerichtes zu unterstellen. Als im Februar 1914 nun infolge eines zeitweiligen Geschäftsrückganges eine Betriebseinschränkung notwendig wurde, schlug die Firma, um keine Entlassungen vornehmen zu müssen, selbst vor, daß von 18 Monteuren täglich drei Leute nicht arbeiten sollten, so daß jeder Monteur mit einer beschränkten Arbeitszeit von fünf Tagen wöchentlich arbeitete. Unbegreiflicherweise lehnten die Monteure diesen Vorschlag der Firma ab und verlangten, daß alle zusammen wöchentlich einen Tag aussetzen sollten. Hierauf konnte sich indessen die Firma aus betriebstechnischen Gründen nicht einlassen, da die Weiterbeschäftigung der übrigen Abteilungen die fortlaufende Arbeit der Monteurabteilung notwendig machte. Nachdem so der Vorschlag der Firma an dem Widerspruche der Monteure gescheitert war, sah sich die Firma genötigt, drei Monteure zu entlassen. Sie entließ die drei zuletzt eingestellten Monteure in Rücksicht darauf daß die Monteure bei den Verhandlungen den Mangel an Beschäftigung auf die Einstellung der drei zuletzt engagierten Leute zurückführten. Als infolge ungünstiger Geschäftslage weitere Arbeitseinschränkungen notwendig wurden, gab die Firma bekannt, daß noch ein bis zwei Monteure entlassen werden müßten. In dieser Zeit fehlten drei Monteure unentschuldigt einen ganzen Tag. Die Firma kündigte darauf zunächst einem von diesen und kurze Zeit später noch einem anderen. Diese Kündigung sahen die Monteure als eine Maßregelung an und legten infolgedessen am 2. März die Arbeit nieder. Die Firma rief darauf das in dem Tarifvertrage vorgesehene Schiedsgericht an und dieses entschied am 12. März, daß in der Entlassung der beiden Monteure eine Maßregelung nicht zu sehen sei, daß aber die Arbeitsniederlegung der Monteure eine Maßregelung für die Firma sei. Als sich die Firma hierauf an den Metallarbeiterverband in Bremen wandte, damit dieser seine Mitglieder auffordere, ihre tariflichen Pflichten zu erfüllen, erwiderte dieser, daß die Monteure nur die Arbeit wieder aufnehmen würden, wenn auch die beiden entlassenen Leute wieder eingestellt werden sollten.

Bald darauf wurden von der Firma für die Besteckpresserabteilung wegen einiger dringender Aufträge Überstunden angeordnet. Die Besteckpresser lehnten jedoch in Rücksicht auf die Arbeitsniederlegung der Monteure die Leistung von Überstunden ab und erklärten, daß diese ihre Ablehnung von dem Metallarbeiterverbande gutgeheißen worden sei. Auch hiergegen rief die Firma das Schiedsgericht des Tarifvertrages an, und dies erkannte dahin, daß die Verweigerung der Überarbeit ebenfalls gegen den Tarifvertrag verstoße und daß auch in dieser Weigerung eine Maßregelung der Firma seitens der Arbeiter zu sehen sei. Nachdem bereits am 7. März die Ziseleure die Arbeit niedergelegt hatten, traten am 25. bezw. 27. April auch die Korpusschleifer und die Silberpolierer unter Kontraktbruch in den Ausstand. Am 2. Mai schlossen sich die Besteckarbeiter den Streikenden an, deren Zahl nunmehr auf 140 angewachsen war. Die Firma konnte seitdem den Betrieb nur mit Hilfe der Meister und Lehrlinge in geringem Umfange aufrechterhalten.

Der Verlauf dieses Arbeitskampfes wirft auf die Vertragstreue sowohl der Arbeiter als auch des Metallarbeiterverbandes ein bezeichnendes Licht. Obwohl das in dem Tarifvertrage vorgesehene Schiedsgericht in der Frage der notwendig gewordenen Entlassung der einzelnen Monteure und in der Frage der Anordnung von Überstundenarbeit zugunsten der Firma erkannt hatte, legten die Monteure die Arbeit nieder und verweigerten die Besteckpresser die Leistung von Überstunden. In beiden Fällen liegt ein offenbarer Tarifbruch vor. Besonders aber muß es verurteilt werden, daß der Metallarbeiterverband die Streikenden trotz des Tarifbruchs in ihrem vertragswidrigen Verhalten durch Zahlung von Geldunterstützungen unterstützt hat. Als die Monteure bei Beginn der Streitigkeiten verlangten, daß sie alle zusammen einen Tag in der Woche mit der Arbeit aussetzen sollten, wurden sie schon hierbei von einem Vertreter des Metallarbeiterverbandes unterstützt. Ein anderer Vertreter desselben Verbandes hat später zugegeben, daß diese Forderung unverständlich und unberechtigt war. Die volle Verantwortung trifft daher den Metallarbeiterverband dafür, daß er die Leute trotzdem und trotz der Entscheidungen des Schiedsgerichtes unterstützt hat. Der Ausgang des Kampfes ist namentlich im Interesse der Arbeiter selbst außerordentlich zu bedauern. Nach mehr als 16wöchigem Kampfe haben sich jetzt die Arbeiter zur bedingungslosen Aufnahme der Arbeit bereit erklärt. Der Firma sind aber infolge der langen Dauer des Streiks viele ständige Auftraggeber verloren gegangen und sie sieht sich infolgedessen gezwungen, die große Abteilung für die Herstellung von Servicen, Aufsätzen usw. völlig eingehen zu lassen. Infolgedessen können mindestens 120 Leute, die zum größten Teil verheiratet sind, nicht wieder an ihre Arbeitsstelle zurückkehren. Alle diese Leute, welche durch die Schuld des Metallarbeiterverbandes um Brot und Stellung gekommen sind, beteuern jetzt, daß sie nur notgedrungen und infolge des ständigen Drängens der Vertrauensleute in den Metallarbeiterverband eingetreten sind. Bedenkt man, daß die Arbeitslosigkeit gerade in der Metallindustrie zurzeit erheblich groß und daß dies den Führern des Metallarbeiterverbandes auch sehr wohl bekannt ist, so muß die Unterstützung des Tarifbruchs und die Haltung des Metallarbeiterverbandes in diesem Arbeitskampfe um so mehr verurteilt werden.

(Auszug aus den „Bremer Nachrichten“ vom 30. Juni 1914)

Ausstellungen

Ausstellung alter Goldschmiedekunst. Die Ausstellung, die das Kunstgewerbe-Museum zu Frankfurt a. Main auf die Dauer von drei Monaten dem Publikum zugänglich gemacht hat, bringt eine große Zahl interessanter Kunstwerke aus Privatbesitz an die Öffentlichkeit. Nahezu an zweihundert Nummern zählt die zur Schau gestellte Sammlung, zu der übrigens auch die Stadt und der Domschatz mehrere bedeutungsvolle Arbeiten beigesteuert haben. Vielleicht hätte die Ausstellung noch gewonnen, wenn ihr in einem umfassenden Rahmen auch die neue Goldschmiedekunst angegliedert worden wäre. In der jetzigen Beschränkung auf alte Kunst fesselt sie freilich in hohem Maße den Sammler, der gewohnt ist, „mit Jahrhunderten zu rechnen“. Alle Stilepochen ziehen hier an unserem Auge vorüber; Gotik, Renaissance, Barock und der gemessen vornehme „louis seize“. Neben „weltlicher“ Kunst steht die kirchliche Kunst; Dom, Liebfrauen- und

Leonhardskirche sind vertreten, deren Goldschätze wohl allein eine fachmännische, fachliche Abhandlung erfordern würde. Das schönste Stück ist wohl ein Kreuz mit Perlen und Silberkugeln, mit emaillierten Wappenschildern und Emblemen. Es soll sich um eine Wiener Arbeit aus dem Jahre 1380 handeln. Reizend ist auch das niedliche Hausaltärchen aus der Liebfrauenkirche; es darf darauf hingewiesen werden, daß es sich hier um eine vortreffliche Frankfurter Arbeit handelt; als Jahreszahl gelten 1574 und 1575. Aus dem Städtischen Historischen Museum stammen zwei Deckelpokale, die ebenfalls Erzeugnisse Altfrankfurter Goldschmiede sind. Der eine ist der Pokal der Frankfurter Goldschmiede-Innung vom Jahre 1604; es versteht sich, daß die Goldschmiede hier ein besonders feines Stück hergestellt haben, mit dem sie in alter Zeit wohl gar oft den Tisch ihrer Zunftstube geschmückt haben mochten. Der zweite Pokal enthält die Inschrift: „Etwas verheißen und dann halten, steht wohl bei Jungen und Alten. Diesen Becher hat Jakob de Colesie verehrt. Es war geschehen nie, wenn er nicht gewollt sein Wortes-Kraft gehalten in der Gesellschaft. 1614." Es handelt sich also um die Widmung eines Frankfurter Goldschmieds an die Innung. In hiesigem Innungsbesitz befinden sich ferner noch heute die zwei Goldschmiede-Arbeiten der Fleischerinnung. Das eine ist ein Trinkgefäß in Gestalt eines „steigenden Widders", das andere ist ein „steigender Ochse". Der ausführende Künstler hat sich also ganz genau an das „Milieu" gehalten. — Wendet sich der Beschauer nun den Vitrinen zu, in welchen die Privatsammlungen vereinigt sind, so staunt er über die Fülle der hier vorgeführten Becher und Schalen, Gruppen und Pokale. Augsburg, Nürnberg und Salzburg sind die Orte, woher die Stücke stammen; es berührt freudig, daß gerade die schönsten Sachen deutsche Arbeit sind. Und doch gab es und gibt es noch heute Sammler und Kunstfreunde, die der Meinung sind, daß Frankreich und Italien Besseres zu bieten haben. Befremdend mag vielleicht nur die Tatsache erscheinen, daß Norddeutschland in der mittelalterlichen Goldschmiedekunst fast gänzlich fehlt. Der deutsche Süden war der Hort dieser edlen Kunst, und daran hat auch die Neuzeit noch wenig geändert. Aus der Fülle der sonstigen Nummern seien nur noch einige besonders markante Stücke hervorgehoben: Ein „Reliquienkästchen" aus Köln (1160); ein gotischer „Pokal" aus Ingolstadt (Ende des 15. Jahrhunderts); ein „Amethystpokal" aus dem 16. Jahrhundert und ein „Münzpokal" aus dem mittelalterlichen Worms. Solche Münzpokale sind in der Goldschmiedekunst bis auf den heutigen Tag „Mode" geblieben; der Bauch des Gefäßes ist an der Außenseite mit „echten" Münzen aller Art verziert, die in das Metall eingeschmolzen sind. Eine rein plastische Gruppe ist: „Diana auf dem Hirsch"; die mythische Gestalt sitzt auf dem Rücken des Tieres und hält an der Kette drei kräftige Bracken; eine zweite Arbeit zeigt dasselbe Motiv in etwas variierter Auffassung. — Außer diesen typischen Erzeugnissen der mittelalterlichen Goldschmiede findet der Beschauer auch noch eine Ringsammlung und eine Sammlung Dosen. Man weiß, daß es einst eine Liebhaberei der Fürsten war, Dosen, Uhren und Ringe zu sammeln; die Schlösser der französischen Könige strotzten von solchen Sammlungen. In neuerer Zeit war die Uhren- und Dosensammlung der Kaiserin Friedrich im Schloß Friedrichshof berühmt. Die in der Ausstellung gezeigte Ringsammlung führt durch alle Stilepochen: frühe Gotik, Renaissance, jüdische Trauringe und Ringe mit Miniaturen, wie sie im 18. Jahrhundert beliebt waren. Deutlich läßt sich die Stilwandlung verfolgen, und wenn wir unsere modernen Ringe noch in Vergleich ziehen, so erkennen wir, daß auch auf diesem Gebiete „die Mode" ihr Zepter schwingt... In der Dosensammlung entzückt die feine Art, mit der hier, das Email gehandhabt ist. Man sieht ganze Gemälde im Genre von Boucher und Watteau, den beiden Großmeistern des galanten Zeitalters; aber diese Gemälde sind als Liliput-Miniaturen ausgeführt. Es gehört nur ein bißchen Phantasie dazu, und man sieht diese Dosen und Tabatièren in den zarten Händen von koketten Marquisen und parfümduftenden Kammerherrn der Rokokozeit. — Die Ausstellung als Ganzes mag sicherlich in erster Linie Sammler und Kenner interessieren, wie denn die Liebhaberei alter Kunst heute sicherlich allzusehr auf Kosten der Pflege zeitgenössischer Kunst outriert wird. Aber es handelt sich bei dieser Frankfurter Schau um einen in seiner Art wohl einzig dastehenden Kunstbesitz, und es ist ein Verdienst H. v. Trenkwalds, die schwierige Art des Arrangements dieser Ausstellung und die Katalogisierung in trefflicher Weise gelöst zu haben.

Vom Diamantenmarkt

Vereinigte Diamantminen A.-G. Lüderitzbucht. In der letzten Generalversammlnng unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrat Carl Bödiker waren 402000 M. Stammaktien und 375000 M. Vorzugsaktien vertreten. Im Anschluß an den Jahresbericht führte der Vorsitzende u. a. folgendes aus: Von der im vorigen Jahre provisorisch entrichteten Steuer ist nach endgültiger Feststellung ein Betrag von 312000 M. zurückgezahlt, der in der vorliegenden Abrechnung bereits berücksichtigt ist. Hierdurch sind die flüssigen Mittel der Gesellschaft auf etwa 650000 M. gestiegen. Soweit das Geld nicht zur Dividendenzahlung und für den täglichen Bedarf benötigt wird, ist es bei ersten Bankhäusern fest belegt. Die Förderung der ersten 6 Monate weist gegen die der gleichen Periode des Vorjahres eine ansehnliche Steigerung auf. Es ist aber zu beachten, daß infolge der zugewiesenen Jahresquote eine weitere Steigerung der Produktion nicht zu erwarten ist; sie allein das Erträgnis auch nicht verbessern würde. Dieses ist nur von einer Besserung der Preise oder einer Verminderung der Unkosten zu erwarten. Der für die Förderung des laufenden Jahres bisher erzielte Preis beträgt 36.05 M., ist also 1.35 M. höher als der Durchschnittspreis für die Produktion des Jahres 1913. Da jedoch inzwischen das um 3% kleinere metrische Karat eingeführt wurde, stellt sich der Preis tatsächlich etwa 2.45 M. besser. Sehr erfreulich ist die Neuordnung der Regie, in der die Diamantenförderer jetzt zu wirklichem Einfluß, wie er ihrem Interesse entspricht, gelangt sind. Der Verlauf und das Ergebnis der letzten Submission haben dargetan, daß die Förderer von Anfang an auf dem richtigen Wege gewesen sind, als sie offenen und fairen Wettbewerb für die großen Käufersyndikate forderten. Bedauerlich ist nur, daß die Regie das vollkommene Ausscheiden der Großbanken gestattete, was vermeidbar gewesen wäre. Auf eine Anfrage aus Aktionärkreisen führte der Vorsitzende aus, daß die Steigerung der Unkosten wohl hauptsächlich der Vergrößerung der Produktion und dem damit zusammenhängenden größeren Bedarf an Arbeitskräften zuzuschreiben sei. Durch die Inbetriebnahme des Südblockes, der ziemlich weit von Lüderitzbucht entfernt liege, habe man mit größeren Transportkosten zu rechnen.

Es sei anzunehmen, daß für die Folge bessere Preise erzielt werden, vielleicht auch schon erzielt worden sind. Über die Syndikatsverhandlungen in London könne die Verwaltung keine näheren Angaben machen, da diese unter Wahrung strengster Diskretion geführt werden. Nachdem, was man gehört habe, sei aber zu hoffen, daß die Verhandlungen einen guten Ausgang nehmen werden.

Deutſche Diamanten. Aus Antwerpen wird berichtet: Das Antwerpener Block-Syndikat kaufte vom Londoner De Beers-Syndikat einen ſtarken Poſten deutſcher Diamanten zu einem Preis, der ſich um 20% höher ſtellt als der letzte, vom ehemaligen Antwerpener Dreifirmenſyndikat geforderte Preis. — Ferner wird gemeldet: Wie verſichert wird, rechnet man allgemein mit einem günſtigen Ergebnis der in London tagenden deutſch-engliſchen Diamantenkonferenz. Über die Produktionseinſchränkung ſcheint jedenfalls bereits ein vollſtändiges Einverſtändnis zwiſchen den Intereſſenten erzielt zu ſein. Die Einſchränkung wird 25 bis 50% betragen. Als Kompenſation des Ausfalles, der ſich dadurch namentlich für die deutſchen Förderer ergeben muß, iſt eine entſprechende Preiserhöhung vorgeſehen. Das Londoner Syndikat hat eine ſolche bereits tatſächlich für alle deutſchen Diamantenſorten in Wirkſamkeit treten laſſen.

Bezugsquellen-Nachweis

Anfragen müſſen die genaue Adreſſe des Einſenders tragen. anonyme Zuſchriften bleiben unberückſichtigt. Eingehende Offerten werden nur dann weiterbefördert, wenn Porto beiliegt.

Nr. 609. Welcher Fabrikant verſilberter Tafelgeräte führt als Fabrikzeichen die Buchſtaben E W P N S?

Nr. 646. Wer liefert billig ſogenannte Reſerveringe in Aluminium, oben mit Kupferplatte, in verſchiedenen Muſtern und zu welchen Preiſen?

Nr. 653. Wer iſt Fabrikant von echtem Jet?

Nr. 656. Wer liefert optiſche Lehrmittel für Realſchüler als Prismen, Winkelmeſſer mit Gradeinteilung für Meſſungen im Freien und ſonſtige Sachen?

Nr. 658. Wer liefert feine Perlmutterſchalen mit Deſſins geätzt oder mit 18karätigem Gold oder Platin eingelegt, für Manſchettenknöpfe?

Nr. 661. Wer iſt Lieferant von Tiſchbannerfiguren für Sportzwecke (Ruderer, Schwimmer und dergleichen)?

Nr. 663. Wer repariert ſilberne ausgeſchwemmte Tiſch-Meſſergriffe?

Nr. 669. Wer liefert Meſſingringe mit Feder, um Steine in Châtons feſtzuhalten?

Nr. 670. Wer iſt Fabrikant von Alfenidewaren mit dem Zeichen H. & C. M.?

Nr. 674. Wer fertigt Aſchenbecher aus natürlichen Pferdehufen mit vernickelten Hufeiſen und Einſätzen?

Nr. 675. Wer liefert gepreßte ſilberne und eventl. auch ſtark verſilberte große moderne Broſchen, ſogen. däniſchen Künſtlerſchmuck, als Nachbildung, alſo keine Handarbeit?

Nr. 680. Wer fabriziert goldplattierte Schnupftabaksdoſen?

Nr. 681. Wer hat eine ſehr guterhaltene goldene Schnupftabaksdoſe abzugeben?

Nr. 682. Welche Firma liefert Reklameartikel, wie Crayons, Brieföffner uſw., zum Preiſe von 50 Pfg. bis 1 M.?

Nr. 683. Wer liefert oder fertigt Galalith-Griffe für Kaffeekannen, Teekannen uſw.?

Nr. 684. Wer iſt der Fabrikant der in neuerer Zeit angebotenen billigen Platin-Schmelzeinrichtungen?

Nr. 685. Wer liefert Kirchturmknöpfe oder Kugeln?

Nr. 687. Wo kann man Chatons (Blech und Draht in Nickel), Platin ähnlich, zu ſynthetiſchen Steinen zu ververwenden, erhalten?

Nr. 688. Wer liefert in Nickelſilber Chatons (Blech, Draht und Lot dazu paſſend)?

Nr. 689. Welche Firma liefert nichtſchreiende, vornehme Geſchäftsempfehlungsbriefe, oder welcher Kollege würde ſolche ablaſſen, eventl. gegen Vergütung?

Nr. 690. Wer fabriziert blaue Gläſer für antike Silberwaren?

Nr. 691. Wer liefert Porzellan-Kaffeekannen mit äußerer Nickelumkleidung?

Nr. 692. Wer liefert Lehrmittel, optiſche und andere, für höhere Schulen?

Nr. 693. Welche Firmen liefern echte Hornkämme?

Perſonal- und Geſchäftsnachrichten

Todesfälle

Breslau. Der Juwelier Herr Richard Wöhler iſt im 57. Lebensjahre geſtorben.

Freiberg (Sa.). Herr Juwelier Emil Garten iſt geſtorben.

Jubiläen

Bremen. Das goldene Jubiläum 50jähriger, ununterbrochener Tätigkeit als Silberarbeiter in der hieſigen Firma Koch & Bergfeld feierte Herr Johann Heinrich Hillmann.

Freiburg i. Br. Die Firma L. Herrmann Nachf. A. Kühn, Großh. Bad. Hofjuwelier, konnte am 1. Juli auf ein 40jähriges Beſtehen zurückblicken.

Leipzig. Die Bijouteriewaren-Engrosfirma Gerber & Co. (Inh. Otto Zſchunke), Leipzig, Katharinenſtraße 16, und Paris, feierte das 100jährige Beſtehen.

Mainz. Nachdem in den letzten Monaten bereits zwei Arbeiter der Silberwarenfabrik der Firma Martin Mayer ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum feiern konnten, ſind es nunmehr am 1. Juli weitere fünf Arbeiter, die auf eine gleich lange Tätigkeit bei der Firma zurückblicken können. Es ſind dies Werkführer Karl Wagner und die Silberarbeiter Albert Baſch, Wilhelm Hahn, Ferd. Schreiner und Peter Anton Stenner. Gewiß ein ſchönes Zeugnis für das im Hauſe Martin Mayer zwiſchen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herrſchende gute Einvernehmen.

Pforzheim. Am 1. Juli d. J. konnte die Bijouteriefabrik M. Holzer & Co. auf ihr zehnjähriges Geſchäftsjubiläum zurückblicken. — Der in der Etuis- und Kofferfabrik von J. Beck beſchäftigte Etuis-Preſſer Jakob Klaile feierte das 50jährige Jubiläum ſeiner Tätigkeit bei dieſer Firma.

Meiſterprüfungen

Eſſen. Herr Goldſchmied Aug. Werdermann beſtand ſeine Meiſterprüfung.

Geſchäftseröffnungen

Innsbruck. Herr Max Trenkle eröffnete Anichſtraße 5 ein Bijouteriegeſchäft.

Kaiſerslautern. Herr Max Kleiner, geprüfter Goldſchmiedemeiſter, Juwelier und Graveur, eröffnete Kirchenſtraße 4 ein Arbeitsgeſchäft für Neuanfertigung, Umarbeitungen und Reparaturen.

Geſchäftsveränderungen

Graz. Herr Anton Weismann hat ſein Juweliergeſchäft nach Raubergaſſe 9 verlegt.

Pforzheim. Die Firma Gebr. Hepp, die verſilberte Tafelgeräte herſtellt, iſt in den Beſitz des Geh. Kommerzienrats Lange, in Firma Dr. Geitners Argentanfabrik in Auerhammer in Sachſen, übergegangen.

Handelsregiſter

Heriſau (Kanton Appenzell). Inhaber der neuen Firma Heinrich Bauer, Uhren- und Goldwarenhandlung, iſt Herr Heinrich Bauer.

Wien. Gelöſcht wurde die Firma S. A. Wertheimer, Kommiſſionshandel mit neuen Gold- und Silberwaren, infolge Gewerbezurücklegung.

Zürich. Inhaber der neuen Firma B. Polakowski, Handel in Edelmetallen, iſt Herr Berek Polakowski-Jakubowitſch.

Vereinsnachrichten

Die Vereinigung der Gold- und Silberschmiede-Gehilfen „Jamnitzer", Nürnberg, hatte zum Ziel ihres diesjährigen Pfingstausflugs Passau gewählt. Am Samstag Abend versammelten sich die Mitglieder fast vollzählig am Bahnhof. Am Sonntag machten wir einen Ausflug in die Umgebung Passaus. Der Weg führte uns zuerst auf das Oberhaus, von wo wir eine prächtige Aussicht auf den Zusammenfluß der Donau, Ilz und Inn hatten. Sodann gingen wir über den Durchbruch nach Hals. Nach längerer Rast gingen wir der Ilz entlang nach Passau zurück. Dort besichtigten wir den Rathauskeller und den Dom. Am Montag machten wir eine Dampferfahrt nach Linz. Jedoch mußten wir uns schon nach $1^1/_2$ stündigem Aufenthalt von der schönen Donaustadt trennen, und der Zug brachte uns wohlbehalten in unsere alte Noris zurück. —

Bei der am 16. Juni 1914 abgehaltenen außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde Herr Paul Röfinger, Spitzenberg 11 II, zum Vorsitzenden gewählt und sind etwaige Schreiben an diesen zu senden.

Neue Bücher und Zeitschriften

Die deutschen Diamanten und ihre Gewinnung. Eine Erinnerungsschrift zur Landesausstellung Windhuk 1914. Herausgegeben von den Förderern. Mit 26 Bildertafeln und 1 Karte. Preis im Umschlag M. 3.—. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin.

Die vorliegende Schrift ist als eine Fest- und Erinnerungsschrift anläßlich der diesjährigen Landesausstellung in Windhuk gedacht und bringt ein zusammenfassendes Gesamtbild des heutigen Standpunktes unseres Diamantenbergbaues. Der erste Teil schildert die Entdeckungsgeschichte der südwestafrikanischen Diamanten, die sensationeller Momente nicht entbehrt. Der eine der drei Förderer, die mit der Drucklegung beauftragt worden sind, A. Stauch, hat bei dieser Gelegenheit persönlich eine hervorragende Rolle gespielt. Das Buch gewährt weiter eine Übersicht über die höchst verwickelten Verhältnisse, welche dadurch entstanden, daß das Reichskolonialamt in die Verwertung der Diamanten im Handel [eingriff, was zu langwierigen Konflikten zwischen den Förderern und der Regierung führte. Es schildert die Maßnahmen der Regierung, die bei einem Ereignis von derart einschneidender wirtschaftlicher Bedeutung unvermeidlich waren, aber später in der Praxis allerhand notwendige Wandlungen und Abänderungen erfahren mußten. Endlich bespricht es den Nutzen des Diamantenbergbaues für das Schutzgebiet. Wir werden unterrichtet über die Zunahme der Bevölkerungszahl, über das Verhältnis der Einnahmen aus dem Diamantenbergbau an Abgaben und Zöllen zu den übrigen Einnahmen des Schutzgebiets, über die Belebung des Güterumsatzes und die Steigerung der Gehälter und Löhne. Ohne die Wichtigkeit der Landwirtschaft als des Rückgrates deutscher Besiedlung unterschätzen zu wollen, darf man nicht verkennen, daß erst die Diamantengewinnung die Mittel zu einer großartigen Aufschließung und Verwaltung unseres Schutzgebietes geliefert und dem Heimatland eine große Bürde abgenommen hat. Die zweite Hälfte der Schrift bringt eine Reihe von Einzelberichten der verschiedenen Diamantengesellschaften über ihre Entstehung, Entwickelung und Betriebsergebnisse. Eine große Anzahl von aktuellen Aufnahmen aus dem Betriebe der einzelnen Gesellschaften veranschaulicht die Arbeit der Diamantenförderung, die, wie bekannt, unter außerordentlich schwierigen Bedingungen in vollständig unwegsamen, wüsten Gebieten vor sich geht.

EDELMETALL-KURSE

Silber-Kurs

Datum	2./7.	3./7.	4./7.	6./7.	7./7.	8./7.	
Hamburg	77.75	77.75	77.75	77.75	77.50	77.25	Br. pro Kilo in
	77.25	77.25	77.25	77.25	77.—	76.75	Gd. Mark
London	$26^1/_{16}$	$26^1/_{16}$	26	$25^5/_8$	$25^{15}/_{16}$	$25^7/_8$	pro Unze in Pence

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers beträgt für Aufträge vom 1. Juli an bis auf weiteres . . pro Kilo **M. 71.—**

Verband der Silberwarenfabrikanten Deutschlands E. V.

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers für silberne Ketten beträgt bis auf weiteres . . . . . . pro Kilo **M. 74.—**

Vereinigte Silberketten-Fabrikanten Deutschlands

(Nachdruck ohne Genehmigung nicht gestattet)

Gold-Preise

Reichsbank-Ankaufspreis (maßgebend für den Ankauf von Bruchgold) . . pro Kilo **M. 2784.—**

Verkaufspreis, Feingold (elektrolytisches) pro Kilo **M. 2810.—**

Gold-Legierungen

(Die Preise verstehen sich für Drähte von 1 mm Stärke und Bleche von 0,5 mm aufwärts ohne Walzaufschlag in Farbe hochrot, rot und rötlich. Die Farben deutsch-gelb, englisch-gelb und französisch-gelb kosten Mark 10.— pro Kilo mehr)

Gold 8 kar. = 333 000 pro Kilo M. 980.—
„ 9 „ = 375/000 „ „ „ 1100.—
„ 12 „ = 500/000 „ „ „ 1450.—
„ 14 „ = 585/000 „ „ „ 1690.—
„ 15 „ = 625/000 „ „ „ 1810.—
„ 18 „ = 750 000 „ „ „ 2140.—
Weißgold „Dorico" 750 000 pro Kilo M. 3300.—
„ „ 800/000 „ „ „ 3440.—
mit hohem Zusatz von Platinmetallen, farbbeständig

Platin und Platin-Legierungen

Reinplatin pro Kilo M. 5850.— bis M. 5900.—
Platin-Iridium 10% ig . . pro Kilo M. 6480.—
„ „ 15% „ . . . „ „ „ 6850.—
„ „ 20% „ . . . „ „ „ 7015.—
„ „ 25% „ . . . „ „ „ 7400.—

Verkaufspreise für verarbeitetes Gold

Feingehalt	333	560	585	750	900	1000
Preis pro Gramm	1.05	1.72	1.80	2.30	2.80	3.10

Betrug, Diebstahl und Einbruch

Berlin. Bei einem Schaukasteneinbruch in der Großen Frankfurter Straße 9 erbeuteten Diebe Uhren und goldene Schmucksachen im Werte von über 3000 Mark. Der erbrochene Schaukasten gehört zu dem Juwelen- und Uhrengeschäft von Creutzmann & Co.

Vermischtes

Preisausschreiben. Der Niederösterreichische Gewerbeverein schreibt zur Erlangung eines Entwurfes oder eines Kunstmodelles für ein Abzeichen für seine 25 jährigen und 40 jährigen Vereinsmitglieder einen Wettbewerb aus. Zur Prämiierung der von der Jury vorgeschlagenen Entwürfe wurde ein Betrag von 500 Kr. ausgesetzt. Außerdem erhält der Verfasser des zur Ausführung gelangenden Entwurfes einen Betrag von 250 Kr. Die näheren Bewerbungsbedingungen sind im Sekretariate des Niederösterreichischen Gewerbevereins, Wien, I. Bez., Eschenbachgasse 11, erhältlich.

Die Hebung des Detailgeschäftes

Dieses Thema, so oft es behandelt werden mag, wird immer ungeteiltes Interesse finden, weil jeder Fachgenosse Wege sucht, die vorwärts führen. Dabei darf als bekannt vorausgeschickt werden, daß es schwer, ja rein unmöglich ist, diese Frage in einer alle gleichermaßen befriedigenden Weise zu beantworten. Trotzalledem gibt es aber doch eine Reihe von Gesichtspunkten, die jeder Detailleur beachten und kennen sollte. Mag richtig sein, daß gerade bei der Hebung eines Geschäftes viel Individuelles in Betracht zu ziehen ist; mag weiter eine Unterscheidung der Mittel je nach der Bedeutung des Platzes — was für die Hauptstadt zutrifft, kann für eine kleinere Stadt nicht in Betracht kommen — nicht unbeachtet gelassen werden und mag endlich auch die Lage am Platze selbst — Haupt-, Nebenstraße oder Vorort — volle Berücksichtigung verdienen, so darf doch nicht unbetont bleiben, daß andererseits alle Detailleure, wo immer sie sind, auf das gleiche Mittel zu ihrer Wirkung angewiesen sind, nämlich: *das Schaufenster*. Welche Umwälzungen gerade auf diesem Gebiet in geschmacklich-fortschreitendem und repräsentativem Sinne beobachtet werden können, kann jeder Fachgenosse am eigenen Platze feststellen. Er braucht nur sehenden Auges durch die Straßen zu gehen und wird da unwillkürlich zweierlei Wahrnehmungen machen, die im engsten Zusammenhange miteinander stehen. Die eine wird ihm sagen, daß eine vornehme Außenfront unwillkürlich aus dem Straßenbild heraustritt und zur Folge hat, worauf als zweites hingewiesen sei, daß auf diese Weise das Interesse des Publikums erweckt wird. Tritt nun zu dem geschmackvollen äußeren Rahmen noch eine anziehende Dekoration des Schaufensters und steht dieses mit der gesamten inneren Einrichtung im Einklang, dann sind die Hauptforderungen erfüllt, die Erfolg gewährleisten und immer und immer wieder ungeteilte Aufmerksamkeit finden sollten. Man braucht nur auf die Warenhäuser hinzuweisen, die auf diesem Gebiete vorbildlich wirken. Diese Prunkbauten sind nichts anderes als der erweiterte Ausdruck jener Erkenntnis, auf die wir als Anziehungsmittel für das Publikum hingewiesen haben.

Diesen Tatsachen, die der Fachgenosse jederzeit durch seine Beobachtungen kontrollieren kann, wird sich derselbe nicht verschließen können. Will er nun diesen Weg zur Hebung seines Ladengeschäftes beschreiten, dann gilt es das, was man als gut und notwendig erkannt hat, praktisch zu betätigen. Hier ist der Fachmann auf dem Gebiete der Laden- und Schaufenstereinrichtung unbedingt zu hören. Es gibt deren viele, die allen ihren Interessenten mit Rat und Tat gern zur Seite stehen. Wir brauchen nur auf die in unserer Zeitung vertretenen Firmen allgemein hinzuweisen. Heute mag aber eine Spezialfirma herausgegriffen sein, der ein guter Ruf als leistungsfähige Fabrik auf diesem Gebiete vorausgeht. Es handelt sich um die Firma Redeker, Michaelis & Co., Dresden, deren Inserat auf Seite 17 gleichzeitig eine einheitlich gut durchgeführte Schaufenstereinrichtung im Entwurf zeigt. Die ebenso vornehme wie wirksame Aufmachung dieser Ankündigung, kann als typisches Bild für den neuzeitigen Geschmack angesehen werden, der in diesem Hause herrscht. Was hier schon im kleinen ausdrucksvoll gestaltet wird, macht sich natürlich in weiter und tiefer greifendem Maße bemerkbar, wenn es gilt, für einen Ausbau oder eine Inneneinrichtung oder für die Ergänzung einzelner Stücke etwas zu leisten, was sich unserem Zeitcharakter anpaßt. Wir können unseren Fachgenossen nur empfehlen, sich an die oben genannte Firma zu wenden, wenn der Außenfront oder der Innenausgestaltung des Ladens ein anziehendes Aussehen auf geschmacklicher Grundlage zu mäßigen Preisen gegeben werden soll. Die Firma steht mit Entwürfen und Kostenanschlägen immer gern zu Diensten.

Unterhaltungsbeilage für die Goldschmiedsfrau

Der Man-eater.

Von Max Zeumer.

Heulend schnob der Ostwind um das Herrenhaus von Kalmierze und warf die schweren Regentropfen prasselnd wie Hagelschlag gegen die Fenster des Zimmers, in dem der Hausherr mit seinem Jagdgast, Heinz von Langfingen, am lodernden Kaminfeuer saß. Die Wände des hohen Raumes waren bedeckt mit den Trophäen, die Herr von Kalmierze von seinen Jagdreisen heimgebracht hatte. Das weitausladende Horn des Kappbüffels hing drohend über dem ausgespannten Fell eines Jaguars, während die mächtigen Stoßzähne des afrikanischen Elefanten eine Sammlung Antilopenhörner umrahmten, die im Verein mit einer Anzahl gebleichter Nashornschädel Zeugnis ablegten von Dianas Gunst. Zwischen den Sesseln der Herren, in deren Gespräch eine Pause eingetreten, lag das Fell eines riesigen Königstigers, dessen künstliche Lichter im flackernden Feuer des Kamins mordlustig funkelten. Mit pistolenschußartigem Knall barst eben eines der mächtigen Buchenscheite und warf ein glühendes Stück auf das schöngestreifte Fell des Königs der Dschungel. Eine kleine Flamme zuckte für den Bruchteil einer Sekunde auf, und während der unangenehme Geruch versengten Haares emporstieg, griff Heinz von Langfingen nach der Feuerzange und beförderte den glühenden Störenfried in die Glut zurück.

„Wäre es nicht besser, Egon, wenn du diesem selten schönen Fell einen anderen Platz geben würdest? Das wärmende Element könnte sonst, wie Figura zeigt, mit dem Fell dieses kapitalen Burschen sehr rasch aufräumen und dich einer deiner besten Trophäen berauben."

„Das Unglück wäre nicht so groß, wie du annimmst, Heinz, denn mit dem Fell dieser Bestie schwände zugleich der einzige greifbare Gegenstand an das Erlebnis einer Stunde, deren Gedenken noch heute, nach Jahren, die qualvolle Pein jener Minuten neu in mir aufleben läßt. Ich würde es vielleicht mit Freuden begrüßen, wenn dieser unliebsame Mahner irgendeinem zerstörenden Ereignis zum Opfer fiele und mich sein Anblick nicht mehr an jene Stunde erinnerte, in der mir die Hand des Schicksals den Becher des Glücks vom Munde riß."

Auf dem Gesicht des Sprechers erschien der Anflug eines Lächelns, denn Heinz von Langfingen schob seinen Sessel an den seines Freundes heran, wobei in seine Züge der Ausdruck gespanntester Erwartung trat.

„Du sollst der erste sein, Heinz, der das Erlebnis, das sich an dieses Fell knüpft, erfährt. Du hast mir den Beweis deiner selbstlosen Freundschaft schon vor Jahren gebracht, und ich bin überzeugt, daß über deine Lippen kein Wort meiner Beichte kommen wird, denn die Rolle, die meine Person in dem Abenteuer spielt, ist eine wenig beneidenswerte, ganz abgesehen davon, daß es das Grab meines Glückes wurde.

Vor vier Jahren rief mich das Telegramm eines Bekannten aus Kalkutta nach Golaphat. Der Absender desselben war ein Plantagenbesitzer Mr. Rendson, den ich vor einiger Zeit kennen gelernt hatte, und der mich nun, wie verabredet, zu sich rief. Das Telegramm war, da es die einzige Leidenschaft, der ich fröhnte, die Jagd, betraf, ganz geeignet, mich zu sofortiger Abreise zu zwingen, und der Abend desselben Tages sah mich schon auf der Fahrt nach Assam. Der Wortlaut des Telegramms war folgender: „Kommen Sie sofort. Günstige Gelegenheit, den Man-eater (Menschenfresser) zur Strecke zu bringen. Arbeiten auf meiner Teeplantage einstellen müssen, da von Tiger acht meiner Leute getötet wurden. Gruß Rendson." Mehr brauchte es nicht, um mein Jägerblut in Wallung zu bringen. Vier Tage später traf ich auf der Plantage meines Bekannten ein, um auf das freundlichste von diesem und seiner Familie empfangen zu werden. Meine erste Frage galt dem Tiger, von dem mir Rendson schon am ersten Tage unserer Bekanntschaft erzählt hatte, und ich erfuhr, daß die Bestie seit etwa drei Jahren den Schrecken des Distriktes bildete. In diesem Zeitraum hatte er es dahin gebracht, daß einige Male die Arbeiten auf den Plantagen eingestellt werden mußten, bis die Furcht der Arbeiter etwas nachgelassen hatte. Mehrere Jagdkommandos englischer Regimenter durchstreiften einige Wochen lang die Gegend, von dem Wunsche beseelt, die auf den Kopf des Tigers ausgesetzte Summe von 50 Pfund zu verdienen. Doch mit dem bloßen Willen allein war's nicht getan, und sie mußten ihr Vorhaben wieder aufgeben, ohne daß es ihnen gelungen war, den Gefürchteten vor das Rohr zu bekommen. Zurzeit befand sich nur ein einziger Europäer am Platze, der gleich mir den Wunsch hegte, das Fell des Man-eater zu erbeuten. Trotzdem der Herr, ein französischer Adliger, mit seiner Tigersuche bisher wenig von Glück begünstigt worden war, schien er noch immer keine Lust zu bezeugen, das Rennen aufzugeben. Ich kam aber bald genug dahinter, daß sein Bleiben weniger der gestreiften Katze als der Tochter des Gastgebers, Kitty Rendson, galt. Eine Schilderung der jungen Dame will ich mir schenken, nur soviel sei gesagt, daß der Zauber ihrer Persönlichkeit mein Herz vom ersten Tag an in Fesseln schlug. Ohne Kampf erlag ich der Gewißheit, in der Tochter des Hauses das Weib gefunden zu haben, das mir vom Schicksal bestimmt war. Daß meine Liebe von der Auserwählten meines Herzens erwidert wurde, davon überzeugten mich hundert kleine Beweise, und wenn das erlösende Wort bis zur Stunde nicht gesprochen worden war, so trug allein der Tiger die Schuld daran. Der Wunsch, ihn zur Strecke zu bringen, und auch hier dem Franzosen den Rang abzulaufen, war so mächtig in mir, daß ich fast jede Nacht auf dem Ansitz verbrachte. Leider mit völlig negativem Erfolge, denn die Bestie tat mir nun einmal nicht den Gefallen, sich meiner Kugel zu stellen; und die kleine Hammelherde, die ich gekauft hatte, und von der ich ihr täglich einen als Köder anbot, schmolz bis auf wenige Köpfe zusammen, ohne daß mir der Tiger zu Gesicht gekommen wäre. Diese ständigen Mißerfolge, die mich in meiner Jägerehre kränkten, zehrten ebenso wie der nächtliche Ansitz an meinen Nerven, und die Folge war, daß nur der Gedanke an Kitty mich zu immer neuen Anstrengungen anspornte. Mit dem Fall des Man-eater zugleich wollte ich ihr mein Herz zu Füßen legen.

Wieder einmal verbrachte ich mit meinem Shikari die Nacht vergebens auf dem Ansitz. Die langen Wartestunden hatten endlich in mir den Entschluß gezeitigt, mein Glück nicht an die Erlegung der unsichtbaren Bestie zu binden. Fest entschlossen, heute unter allen Umständen zwischen mir und der Angebeteten meines Herzens Klarheit zu schaffen, trat ich den Rückweg an. Von froher Hoffnung geschwellt, legte ich den zwei Stunden währenden Weg bis zu dem Bungalow Rendsons zurück, und meine erste Frage, als ich diesen betrat, galt der Tochter meines Gastgebers. Auf das freudigste überrascht, erhielt ich die Auskunft, daß Miß Kitty trotz der frühen Morgenstunde das Haus verlassen hatte und sicher auf ihrem Lieblingsplatz, einer kleinen, aus Bambus errichteten Veranda, im Park zu finden sei. Ich war natürlich geneigt, diesen glücklichen Zufall als ein mir günstiges Omen anzusehen und beschloß, sofort, wie ich ging und stand, die Entscheidung herbeizuführen. Während ich dem Shikari die Weisung gab, mein Jagdzeug auf das mir angewiesene Zimmer zu tragen, eilte ich, zitternd vor Erregung, in den Park. Ich hatte nicht weit zu gehen, denn der kleine luftige Bau befand sich noch in Sichtweite des Hauses. Um eine Hecke biegend, trennte mich nur noch ein Rondell von Ziersträuchern von dem Platze, an dem ich die Geliebte vermutete. Doch ein heftiger Schreck, der meinen Gliedern mit einem Schlage jede Bewegungsfreiheit nahm, bannte mich an den Ort, wo ich stand, denn wenige Meter vor mir zwängte sich der Leib der langgesuchten Katze durch die Zweige der Sträucher. Während das Entsetzen mich wie eine eiserne Klammer lähmte, schob sich der Menschenfresser Zoll für Zoll vorwärts. Nur die ihm verfallene Beute im Auge, deren Witterung ihm die leichte Morgenbrise zutrug, hatte er mein Kommen nicht bemerkt. Unzweifelhaft würde mich die Bestie als das ihr nächste

Opfer angenommen haben, wenn mein Schritt mich verraten hätte, so aber richtete sich ihre Aufmerksamkeit auf das unter der Veranda sitzende Mädchen, das ohne jede Ahnung von dem ihm drohenden Unheil leise die Melodie eines englischen Volksliedes vor sich hinsummte. Sehen konnte ich sie nicht, denn die Höhe der zwischen uns befindlichen Sträucher ließ dies nicht zu, aber die hörbare Nähe ihrer Person ließ meinen Herzschlag stocken. Unfähig, ein Glied zu rühren oder einen rettenden Gedanken zu fassen, folgten meine Augen jeder Bewegung des Tigers. Ein dumpfes Brausen füllte mein Hirn und ließ die Gegenstände vor meinen Augen verschwimmen. Wenn auch dieser Zustand nur für die Dauer weniger Sekunden anhielt, so gelang es mir doch nur unter Anspannung aller meiner Kräfte, ihn abzuschütteln. Zitternd vor Aufregung, sah ich endlich den Nebel vor meinen Augen schwinden. Meine Glieder flogen wie Espenlaub, und unfähig, mich von der Stelle zu rühren, folgten meine Blicke den geräuschlosen Bewegungen des Tigers, der sich geschmeidig vorwärts wand. Nur wenige Meter, und er hatte den Platz erreicht, von dem aus er den Sprung wagen würde. Noch nie in meinem an Jagdabenteuern reichen Leben hatte ich eine so fürchterliche Situation ausgekostet. Wohl stand ich nicht zum ersten Male einer Großkatze gegenüber, aber dann waren wir gleichwerte Gegner, und die folternde Angst um ein geliebtes Leben löste nicht dieses Gefühl von Mutlosigkeit aus, das gleich einer Woge jede Spur von Spannkraft hinwegschwemmte und nur das klägliche Bild eines Feiglings zurückließ. Feigheit hieß das Gefühl, das mich an der Stelle, wo ich stand, festhielt, und mochten auch die Ursachen, aus der sie geboren wurde, so entschuldbar wie nur möglich sein, so sind sie doch nie imstande, mir vor dem Forum meines Gewissens zu einem Freispruch zu verhelfen. Eine Bewegung, ein leiser Ruf, hätten den Tiger von seinem Opfer abgelenkt, und daß ich jeden Versuch dazu unterließ, auch dann noch unterließ, wo ich schon imstande war, diese Äußerungen meiner Anwesenheit von mir zu geben, läßt keine andere Deutung zu. Meine Augen drohten aus ihren Höhlen zu treten, meine Kiefer schmerzten, und doch brachte ich es nicht über mich, das einzige Mittel, welches das Schreckliche verhindern konnte, in Anwendung zu bringen. Ich sah die Gestalt des Tigers sich zum Sprung zusammenziehen, und die einzige Bewegung, die dieser letzte Akt des Dramas in mir auslöste, war ein unbewußtes Öffnen und Schließen meiner Hände. Da schob sich von hintenher in die feuchtkalte Fläche meiner Rechten der Lauf eines Gewehrs, und diese Berührung wirkte, als hätte ein eiskalter Guß meine Nerven aufgefrischt und zum ruhigen Funktionieren gezwungen. Unter dem Donner des Schusses schnellte ihr Körper empor, und während die tödlich Getroffene den Boden mit ihren Pranken aufriß, sandte ich ihr, sinnlos vor aufkochender Wut, die beiden anderen Ladungen meines Drillings in den Körper. Ich hörte noch den Schrei einer weiblichen Stimme, dann wandte ich dem Orte, an dem mein Mannesmut eine so schwere Niederlage erlitten hatte, den Rücken. Vom Hause her eilten Leute herbei, doch ohne jemand Rede zu stehen, stürmte ich auf mein Zimmer. Hier löste sich die entsetzliche Spannung der letzten Minuten in einen heftigen Weinkrampf. Das Klopfen und Rufen meines Shikaris zwang mich endlich, nachdem ich die Spuren meines jämmerlichen Zusammenbruchs verwischt hatte, zum Öffnen der Tür. Nun erfuhr ich erst, wodurch es mir gelang, im letzten Augenblick den Tod vom Haupte der Geliebten abzuwenden. Mein Shikari hatte vom Fenster meines Zimmers aus jenen Teil des Parkes übersehen können. Die Gefahr bemerkend, war er, ohne sich zu besinnen, hinuntergestürmt und, sich mir lautlos nähernd, gerade zur rechten Zeit gekommen. Er berichtete mir, daß Miß Kitty soeben ohnmächtig ins Haus getragen worden war, und ich benutzte diesen Umstand, um den Hausherrn um eine Unterredung zu bitten. Mein Entschluß war gefaßt. Ohne auf seine dringenden Bitten zu hören, nahm ich Abschied, und wenig später war ich auf dem Wege nach Kalkutta. Hier erwartete ich mein Gepäck, mit welchem auch das Fell des Man-eater eintraf. Ein reiches Geldgeschenk belohnte meinen treuen Shikari, und wenige Tage darauf trug mich ein englischer Dampfer nach Sumatra. Ich habe den Boden Indiens nicht mehr betreten, doch vor einem Jahr erhielt ich die Nachricht, daß Miß Rendson die Gattin des Marquis von Bernae geworden ist."

Der Erzähler schwieg, die erloschene Zigarre, mit der sich seine Finger bis dahin beschäftigt hatten, flog in die niedergebrannte Glut des Kamins. Langsam seinem Gaste das bleiche Gesicht zuwendend, erhob er sich.

„Es ist spät geworden, Heinz, und ich glaube, es ist das beste für uns beide, wenn wir unsere Zimmer aufsuchen."

Heinz von Langfingen war ebenfalls aufgestanden. Durch die Erzählung seines Freundes erregt, umklammerte seine Rechte den Arm desselben.

„Aber um Gottes willen, Egon, warum liefest du denn nur wie ein Verbrecher davon? Den Augenblick, in dem deine Tatkraft versagte, hast du doch wieder wett gemacht. Weshalb nahmst du denn die Kleine, wenn du ihrer Liebe sicher warst, nicht an dein Herz? Sie hätte dir, wenn sie die Begleitumstände erfuhr, doch ohne Frage verziehen."

„Ich konnte es nicht, denn sie war eines Mannes wert, der auch nicht den Bruchteil einer Sekunde zögerte, sein Leben für das ihrige einzusetzen. Meine Flucht war die Buße für den Augenblick, in dem die Furcht in mir meinen Mut überwand."

Die Stimme des Sprechers klang heiser, und wie um seine Bewegung dem andern zu verbergen, eilte er der Tür zu. Mit leisem Rauschen schloß sich der Vorhang wieder hinter ihm, und das Knistern des Feuers war der einzige Laut, welcher die Stille des Zimmers unterbrach.

35. Jahrgang

Nummer 29

Die GOLDSCHMIEDE-KUNST

Ohne Genehmigung der Schriftleitung ist jeder Nachdruck verboten

Leipzig, den 18. Juli 1914

Gmünder Kunstgewerbe auf der Werkbund-Ausstellung in Köln

Nachdem die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Stuttgart, durch die Bereitstellung erheblicher Mittel die würdige Repräsentation eines Württemberger Raumes auf der Kölner Werkbund-Ausstellung sich gesichert hatte, war auch in der Gmünder Industrie ein lebhafteres Interesse für Beschickung der Ausstellung vorhanden, und in ansehnlichem Umfange gelang es in letzter Stunde, das Gmünder Kunstgewerbe in Köln zu vertreten.

Wenn es auch leider nicht möglich war, die Silberwarenfabriken und Juwelen-Werkstätten zu einer größeren Kollektiv-Ausstellung zu vereinen, so sind doch neben den Einzelerzeugnissen kunstgewerblicher Werkstätten eine ganze Anzahl Firmen der Industrie vertreten, welche, die großen Ziele der Werkbund-Ausstellung sich zu eigen machend, mit erlesenen Qualitätserzeugnissen das Gmünder Kunstgewerbe vertreten.

Geschlagene und polierte Silbergeräte, Fruchtschalen, Service, Humpen, Dosen hat die Silberwarenfabrik Gebr. Deyhle ausgestellt. Die Metallwarenfabrik Erhard & Söhne hat in zwei Vitrinen vornehme Metallintarsien und Messingwaren zur Schau gestellt; die Firma Schwab & Cie. ist mit silbervergoldeten Bechern und Pokalen, Deusch & Cie. mit einer Anzahl ihrer eigenartigen Metallporzellane vertreten. Die Kettenfabrik Gustav Hauber zeigt einerseits eine reiche Kollektion geschmackvoll dekorierter Tulaketten, andererseits reich durchbrochene, mit kecken Farbsteinen verzierte Silberanhänger und Kolliers. Besondere Beachtung verdienen die vielartigen, ausschließlich durch Handarbeit hergestellten Ketten.

Die Firma Karl Braun, kunstgewerbliche Werkstätte, hat eine reiche Zahl modernen Silberschmucks ausgestellt mit schönem Steinmaterial, Malachit, Lapis und vor allem Bernstein, verziert; ihm schließt sich Goldschmied Karl Jourdan mit ausgeführten Schmuckstücken nach Entwürfen des Stuttgarter Kunstgewerbeschullehrers G. Jourdan an.

Erwähnt seien nun noch die Arbeiten einiger Lehrer der Gmünder Fachschule für Edelmetallindustrie, deren Arbeiten in diesem Hefte in größerer Zahl veröffentlicht sind; es sind dies die der Herren Prof. Klein, Fachlehrer Weingand, Rettenmaier und Holbein.

Der Vorstand der Fachschule, Prof. Klein, zeigt in einer Vitrine Silbergeräte und Schmuck, deren Wirkung auf dem Material und seinem Glanze wie der Anwendung der verschiedenen Techniken, vor allem der Hammerarbeit, beruht. Dem harmonischen Aufbau ordnet sich der Schmuck in Form von Tulierung oder Meißelarbeit unter; der Glanz der Politur ist im Gegensatz gestellt zum matten Leuchten des Steins. Beim Schmuck umrahmt reiches Geranke den Stein, dessen Farbe und Form Grundlage der Ausgestaltung ist.

Als neuartige Lösung eines alten Motivs darf der originelle „Brautbecher“ mit geätztem Rande und farbenfrischer Steindekoration gelten, den der Kunstgewerbeverein „Vorwärts“ der Tochter seines Vorstandes verlieh. Freilich kommt gerade die frische farbige Wirkung dieser künstlerischen Arbeiten in der Reproduktion nicht voll zum Ausdruck.

Fachlehrer Weingand und Rettenmaier, deren Arbeiten in dieser Zeitschrift schon mehrfach veröffentlicht wurden, haben in Köln eine Anzahl neuer, gediegen ausgeführter Schmuckstücke in Gold ausgestellt, die durch reizvolle Linienführung und rhythmisch verteilte Steine eine reiche und künstlerische Wirkung erzielen. Fachlehrer Weingand außerdem noch einzelne Kassetten und eine kleine

Jardinière in Silber mit Elfenbein und Korall, deren geschmackvolle Wirkung die Abbildung in diesem Hefte zeigt.

Holbein zieht zu seinen Schmuckstücken die verschiedensten Materialien, Elfenbein, Perlmutter u. a. heran, die er in Verbindung mit Farbsteinen und Korall zu eigenartig künstlerischer Wirkung verbindet, so bei den in Perlmutter geschnittenen und mit Korall verzierten Gehängen. In seinen Gefäßen zeigt die einfache praktische Form Konzentration des Schmuckes am geeigneten Punkt. Holbein zeigt sich in seinen Arbeiten als ein die Techniken gründlich beherrschender, zugleich malerisch empfindender Metallkünstler.

Was kann der Panamakanal dem Edelmetallgewerbe bringen?

Ein gewaltiges Kulturwerk ist im fernen Westen erstanden. Der Panamakanal ist fertig geworden! Dieses Werk an sich wird den Erbauern allerdings wahrscheinlich keine goldenen Früchte bringen. Aber damit dürfte wohl von vornherein nicht gerechnet worden sein, da der Panamakanal ja nur als Mittel zum Zweck entstanden ist und das hineingesteckte, gewaltige Kapital dadurch sich verzinst, daß der Kanal zur Entfaltung des nordamerikanischen Geschäftes nach seinen Nachbarstaaten außerordentlich viel beiträgt.

Vor etwa zwanzig Jahren waren die smarten nordamerikanischen Geschäftsleute nur selten Gäste in Südamerika. Das ist seit dieser Zeit aber wesentlich anders geworden. Eine Schar von Geschäftsreisenden und Agenten ist fortwährend in den Republiken; vorzüglich eingerichtete Musterlager werden überall unterhalten und eine ausgezeichnete Presse in spanischer und portugiesischer Sprache steht den Nordamerikanern zur Verfügung. Sie wissen diese Unterstützung auch bis ins kleinste auszunutzen. Und nicht nur hierin sind sie Meister; sie verstehen es auch, ihre Kundschaft mit großem Geschick an sich zu fesseln, indem sie ihr alle nur erdenklichen Gefälligkeiten und Bequemlichkeiten bieten, die ihnen auch hohe Zinsen tragen. Gerade der Panamakanal erschließt ungeheure Länderstrecken, die nur dünn von Ansiedlern bewohnt sind und die, weil sie zum großen Teil ganz besonders ertragsreich sind, ihren Besitzern die Möglichkeit bieten, viel Geld auszugeben. Unter eigenartigen Verhältnissen leben diese Leute, die, bisher abgeschlossen vom Weltverkehr, von denen kauften, die zu ihnen in ihre Wildnis kamen. Jetzt sind es nun die Nordamerikaner, die sie nach Eröffnung des Panamakanals mit allen Erzeugnissen der Industrie, des Handwerks und der Kunst versehen werden; und da heißt es aufpassen, um indirekt aus dem Vorgehen der Nordamerikaner Vorteil zu ziehen. Bekanntlich haben diese schon seit langer Zeit das Bestreben, sich in geschäftlicher Beziehung von Europa freizumachen. Er importiert so wenig wie möglich, und infolge seiner hohen Intelligenz in geschäftlicher Beziehung hat er sich eine Industrie geschaffen, die es ihm ermöglicht, auf eigenen Füßen zu stehen. Jedoch eines fehlt ihm; nämlich das Vermögen, die Kunst oder vielmehr das Kunsthandwerk zu pflegen. Hierin ist er dem Europäer, dem er es in so vieler Beziehung gleich, ja, sogar zuvortut, unterlegen. Von Kunst und Kunsthandwerk hat er nur wenig Verständnis, schätzt beides aber sehr, in dem instinktiven Gefühl, vor einem Etwas zu stehen, das achtunggebietend ist. Mit diesem Gefühl wird er auch neue Kundschaft in den durch den Panamakanal erschlossenen riesigen Länderstrecken aufsuchen und sie mit Erzeugnissen der Kunst und des Kunsthandwerks versehen. Und diese naive Kundschaft, die bisher aus Mangel an Absatz ihrer Produkte ihre landwirtschaftlichen Maschinen mit Mahagoniholz heizte, wird gern bereit sein, entweder gegen bar oder im Austausch von Landesprodukten die verschiedensten Sachen der Bequemlichkeit und des Luxus, und unter diesen auch Erzeugnisse der Edelmetallbranche, zu hohen Preisen an sich zu bringen, denn viele dieser Hinterwäldler sind reich und werden es durch die in nächster Zeit auch für sie zugänglichen Verkehrserleichterungen noch weit mehr.

Nun hat das deutsche Kunstgewerbe in Nordamerika einen sehr guten Klang; man schätzt es dort nach seinem wirklichen Werte ein, und deshalb ist es geraten, den Export nach dort zu pflegen und besonders darauf aufmerksam zu machen, daß man bemüht sei, dem Geschmack der oben besprochenen Kundschaft Rechnung zu tragen. Zu diesem Zwecke muß man sich auf die englische Korrespondenz einrichten, um mit den Abnehmern, in diesem Falle also die Nordamerikaner, gut auszukommen, und diesen dann für ihre Kundschaft, also für die Verbraucher, Drucksachen in spanischer und portugiesischer Sprache in ausreichendem Maße zur Verfügung zu stellen. Gute Illustrationen sind hier sehr angebracht, denn es ist zu berücksichtigen, daß man es mit einem Publikum zu tun hat, das in Kunst und kunstgewerblichen Sachen einen naiven Sinn hat. Diesem naiven Sinn Rechnung zu tragen, ist wiederum Sache der Hersteller; denn der Importeur kann und will sich nicht damit abgeben.

Es wird allerdings nicht gut möglich sein, diesen Geschäftszweig mit den deutschen Exporteuren zu betreiben, da der Yankee, wie bereits bemerkt, das, was er im eigenen Lande nicht bekommen kann, nur ungern anderswo kauft. Er tut das nicht etwa aus Patriotismus, obgleich dieser bei ihm sehr ausgebildet ist, sondern aus purem Geschäftssinn, weil er die Überseefrachten und sonstigen Provisionen gern sparen will.

Versteht man es nun, diesen neuen Weg mit Geschick zu betreten, dann ist eine vorzügliche Bahn für ein gut lohnendes, dauerndes Geschäft freigemacht. Denn nicht allein, daß es hier, wie in so vielen Fällen, heißt: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“, sondern der Importeur wie auch dessen Abnehmer, gerade da sie beide in Edelmetall-Gegenständen in gewisser Beziehung einem Neuland gegenüberstehen, werden treue Kunden bleiben, sobald sie sich davon überzeugt haben, daß sie gut bedient werden. Die gute Bedienung ist die Hauptsache bei diesem Geschäft, die dadurch zu pflegen ist, daß man sich von dem Export leichter Ware fernhält. Neue Gegenstände, schön in der Form und gut gearbeitet, haben Aussicht auf Eingang und dann nach ständiger Nachfrage. Das Geschäft in solchen Artikeln kann nicht nur in den neu zu erschließenden Landesteilen gemacht werden, sondern kann seinen Einfluß auch rückwirkend auf Nordamerika ausüben; damit wäre selbstverständlich sehr viel erreicht! M. Bd.

Die Kunstschätze des Münsters zu Aachen (1. Forts.)

Am 28. Januar 814 fand Karl der Große in der Kapelle seiner Pfalz seine letzte Ruhestätte. In der Mitte des Oktogons liegt ein Stein mit der Aufschrift: Carolo Magno — aber die ursprüngliche Begräbnisstelle ist es nicht. Trotz aller Nachforschungen und Nachgrabungen ist sie unbekannt geblieben. Über der Grabplatte hängt ein kostbarer Kronleuchter aus vergoldetem Kupfer, ein Geschenk des Kaisers Friedrich I., Barbarossa, auf den an anderer Stelle noch ausführlich eingegangen werden soll. Im Jahre 1000 ließ der junge Kaiser Otto III. als erster, und vollkommen ohne höheren Zweck, die Gruft aufbrechen, und die Annalen des Klosters Novalese im Tale von Susa vom Jahre 1048 berichten, er habe den Kaiser wohlerhalten im weißen Ornat, auf einem Sessel sitzend, mit Krone und Zepter geschmückt, gefunden. Die Gelehrten bestreiten diese Angaben, so u. a. auch Professor Dr. Ed. Heyck, welcher der Ansicht ist, daß die etwas weite Bedeutung des Wortes „solium“ in den lateinischen Nachrichten als dessen, was dem Körper Boden, Stütze, Ruhe gibt, den gemeinten Steinsarg in einen Thronsitz verwandeln ließ. Tatsächlich sei Karls Leiche in einem von den Römern stammenden Marmorsarkophag bestattet worden, den die Arbeiter im Jahre 1000 unter dem durchwühlten Fußboden des Gotteshauses auch fanden. Otto habe den Deckel abgehoben und sich das Kreuz von der Brust des Toten nebst einem Abschnitt des gut erhaltenen Gewandes angeeignet. Das wieder vermauerte Kaisergrab ließ Kaiser Friedrich I., der Rotbart, am 29. Dezember 1165 abermals eröffnen; die Gebeine des soeben kanonisierten Kaisers wurden feierlich, wie es bei Heiligen geschieht, erhoben und über dem Hauptaltar — wahrscheinlich in dem noch heute gezeigten, reich verzierten Proserpinakasten — aufgestellt. Im Jahre 1215 hat dann der staufische Enkel, Friedrich II., die Gebeine in den herrlichen, in Edelmetall getriebenen Karlsschrein, der zuerst Gegenstand einer Besprechung sein wird, betten lassen und den kostbaren Gold- und Silbersarg unter Hilfe des Goldschmiedemeisters mit Nieten und Hammer selbst verschlossen. Der Schrein gelangte auf dem Choraltar zur Aufstellung, von wo er gegen Ende des 18. Jahrhunderts in die Ungarische Kapelle verbracht wurde. — Doch „geruht“ haben die kaiserlichen Reste nicht; sie hatten vielmehr das Schicksal der Heiligengebeine, der vom Kultus verwalteten und verehrten Reliquien. 1349 hat das Stiftskapitel drei der von ihm als echt beglaubigten Zähne an Kaiser Karl IV., den Lützelburger Böhmen zu Prag überlassen; auch der Valois, Karl V. von Frankreich, und andere Fürsten haben Reliquienteile erhalten. Karl IV., der ein eifriger Verehrer seines großen Namensvorfahren war, hat dann aus Dankbarkeit neue Reliquiare für Karl nach Aachen gestiftet, so die silbervergoldete gotische Porträtbüste mit der Hirnschale Karl des Großen und ein zweites gotisch-architektonisches Reliquiar, das eines seiner Schienbeine birgt. — 1481 hat König Ludwig XI. von Frankreich um die Öffnung des Schreines gebeten und für ein herausgenommenes Unterarmbein ein französisch-spätgotisches Reliquiar in Form eines Ärmels mit Hand geschenkt. Die verbliebenen Skelett-Teile befinden sich im Karlsschreine, wo sie in anatomischer Folge mit Goldfäden auf schweren roten Seidenstoff geheftet sind.

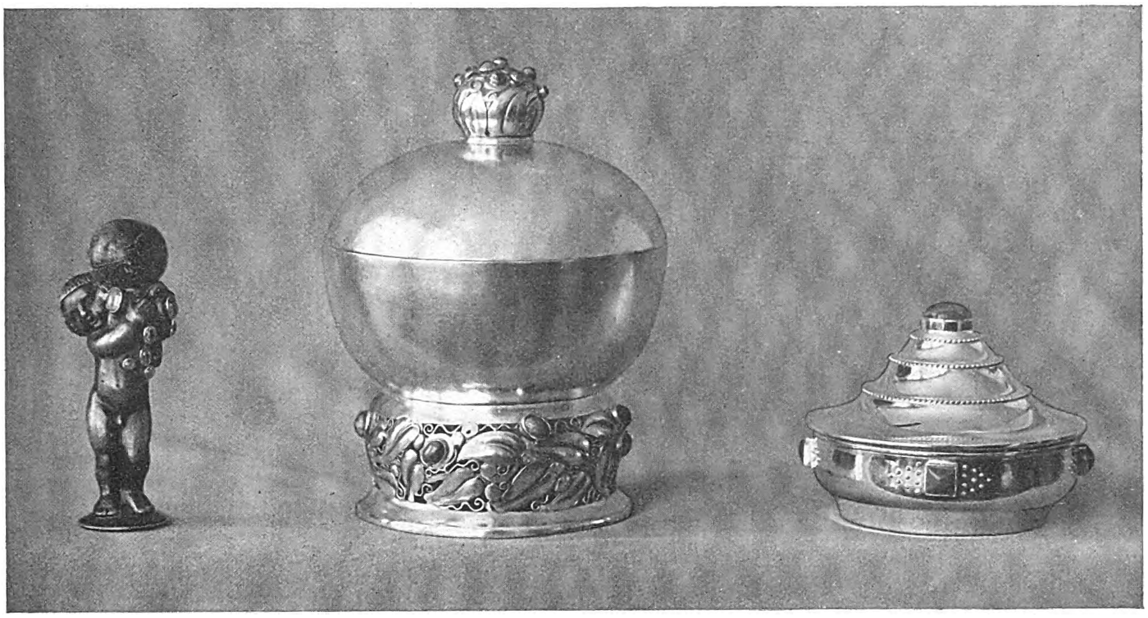
Der Karlsschrein

Derselbe hat Kapellenform in Anlehnung an die in den frühesten christlichen Zeiten gepflegte Sitte, über der Grabstätte eines Heiligen eine Kirche

zu errichten, die als dessen Mausoleum zu gelten hatte. Da man mit Beginn des 11. Jahrhunderts von diesem Brauche abzugehen begann, die Gebeine der Heiligen aus ihren Grüften erhob, um sie in kostbaren Schreinen auf dem Hauptaltare, der um jene Zeit eine erhöhte künstlerische Vollendung erfuhr, beizusetzen, so gab man diesen Schreinen in Erinnerung an das Einst die Form einer Kirche im kleinen. So sind im 12. und 13. Jahrhundert eine große Zahl derartiger Reliquienschreine entstanden, welche den Zweck hatten, an hohen Festtagen den Aufsatz des Hauptaltares zu zieren, und der Dom zu Aachen bewahrt im Karlsschrein und im Marienschrein zwei der ausgezeichnetsten und besterhaltenen Werke jener Periode.

Der architektonisch gegliederte Schrein schließt mit einem Satteldache ab, wodurch die beiden Schmalseiten Giebelform erhalten. Auf der Kopfseite sieht man in halbgetriebener Arbeit Karl den Großen auf einer Thronbank sitzen, in seiner Rechten trägt er das Modell des Liebfrauenmünsters zu Aachen, dessen Erbauer er war. Neben ihm erblickt man die Standbilder des Papstes Leo III. — der, wie schon erwähnt, die Kirche weihte — und des Bischofs Turpin, auch Tulpinus, Erzbischof von Reims, der um 800 starb und dessen Name berühmt wurde durch die ihm beigelegte Chronik, welche einen zweimaligen Zug Karls des Großen nach Spanien, zum Teil nach altfranzösischen Heldenliedern, erzählt. Über Karl dem Großen befindet sich das Brustbild des Heilandes, die Rechte segnend erhoben, in der Linken das Buch des Lebens haltend. Zwei kleine Medaillons zu Seiten des Herrn sind leer, dürften aber wohl ehemals Halbbilder von Engeln enthalten haben. In dem Kleeblattbogen über den drei Statuen sowie im Kreise um das Bild des Herrn sind auf emailliertem Grunde in vergoldeten Großbuchstaben lateinische Verse zu lesen. — Auf der entgegengesetzten Schmalseite sieht man das getriebene Bild der Jungfrau Maria auf einer Thronbank unter dem mittelsten Kleeblattbogen sitzen; auf ihrem Schoße hält sie den Jesusknaben, der segnend die kleine Rechte hebt. Zu ihrer Rechten steht der Erzengel Michael, zur Linken der Erzengel Gabriel, über ihrem Haupte erblickt man als Füllung des Giebels ein Medaillon mit der Halbfigur der Karitas. Zu beiden Seiten der letzteren befinden sich kleinere filigranierte Kreiseinfassungen, welche ebenfalls Halbbilder, allegorische weibliche Gestalten, umschließen. Spruchbänder umgeben die Figuren. — Statt der auf diesen Reliquiarien sonst üblichen Gestalten der Apostel erblickt man hier auf beiden Längsseiten unter den Bogenblenden aus getriebenen Silberblechen die sitzenden Figuren verschiedener Kaiser und Könige. Die Gesichtszüge ermangeln nicht des charakteristischen Gepräges, die Gewandung besteht aus den Krönungs-Pontifikalien, in der Linken halten sie den Reichsapfel, in der Rechten das Zepter, ihre Häupter schmücken Lilienkronen. Die Kreuze auf den Reichsäpfeln sollen ursprünglich nicht vorhanden gewesen, sondern erst später hinzugefügt worden sein. Auf der Längsseite links von dem Kopfgiebel erblickt man die mit Umschriften versehenen sitzenden Bildwerke folgender Herrscher: Henricus III. Imperator Romanum, Zendeboldus Rex Rom., Henricus V. Imperator Romanum, Henricus IV. (ohne Umschrift, vermutlich weil dieser Herrscher unter Kirchenbann stand), Otto III. Imperator Romanum, Henricus primus Rex Romanum, Lotharius Rex Rom., Ludevicus Pius Imp. Rom. Rechts sieht man die Bilder von: Beatus Henricus I. Imp. Rom., Otto tercius Imp. Rom., Otto primus Imp. Rom., Otto secundus Imp. Rom., Karolus (der Dicke) Imp. Rom., Nr. 14 ohne Inschrift, Henricus VI. Imp. Rom., Fredericus Rex. Rom. et Sicilie.

Ist an den beiden Kopfseiten die himmlische Verherrlichung des Kaisers dargestellt, so sind auf den Bedachungsflächen die hervorragendsten Taten Karls plastisch wiedergegeben. Im ganzen sind es acht in dünnem Rotkupfer getriebene Szenen, von welchen sechs die Taten schildern, die Karl gegen die Mauren in Spanien und im Heiligen Lande gegen die Ungläubigen verrichtet haben soll. Sie sind dem bekannten Sagenkreise entlehnt, welchen die Volkspoesie um Karls Gestalt schlang. Auf der einen Seite befinden sich vier Darstellungen aus dem spanischen Feldzuge, denen sich auf der anderen noch eine fünfte anschließt, eine solche von dem niemals stattgefundenen Zuge in das Heilige Land, die sagenhafte Beichte Karls und die Widmung des Münsters. Auffallend ist die künstlerische Vollendung, mit welcher diese Szenen sowie die sitzenden Figuren ausgeführt sind, besonders, wenn man den damaligen Stand der Kunst in Berücksichtigung zieht. Alle Einfaß- und Rahmenflächen sind reich mit kunstvoll gearbeiteten Belegplättchen verziert, welche abwechselnd schöne, eingravierte Laubornamente romanischen Stils und vielfarbiges Email zeigen. Ebenso sind die kleinen Säulen auf beiden Seiten, die die Rundbogen der Nischen tragen, in stets neuen Motiven mit entzückenden Champlavé-Email-Zieraten geschmückt. Nicht minder meisterhaft sind die in Guß- und Ziselier-Technik hergestellten fünf Knäufe und der Abschlußkamm des Daches ausgeführt. Zu besonderem Schmucke gereichen ferner dem Schreine eine Anzahl Filigranarbeiten mit zierlich gefaßten Edel-

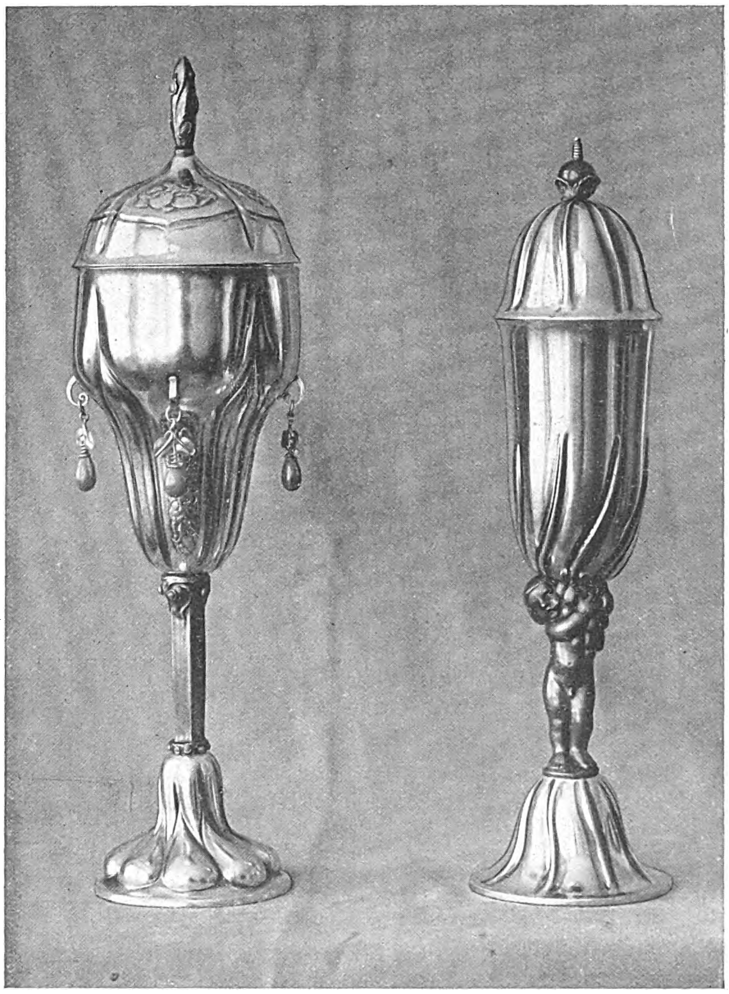


Petschaft mit Edelsteinen verziert, Kugel Chrysokolla

Dose in Silber getrieben mit Lapis

Bonbonniere, Silber poliert mit Bernstein

Petschaft und Silbergeräte von Direktor Prof. Walter Klein

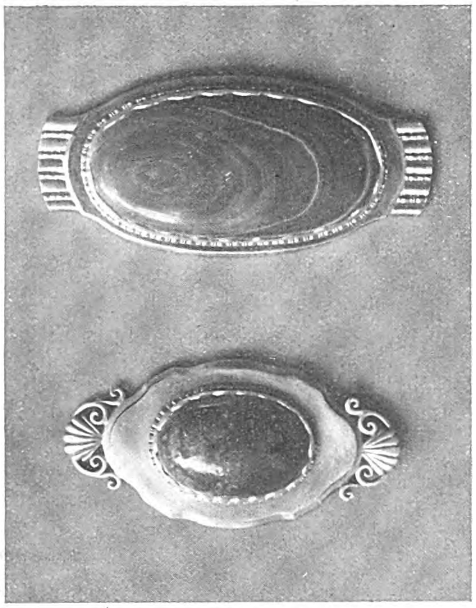


Silb. Becher mit Korallen, Knauf u. Schaft pat. Bronze. Silb. Becher geschlagen mit Bernsteinknauf, Putte in Bronze

Die Lehrkräfte der Gmünder Fachschule für Edelmetallindustrie auf der Werkbundausstellung Köln 1914



Silberner Anhänger, poliert mit Tula und Malachit



Broschen in Silber mit Malachit



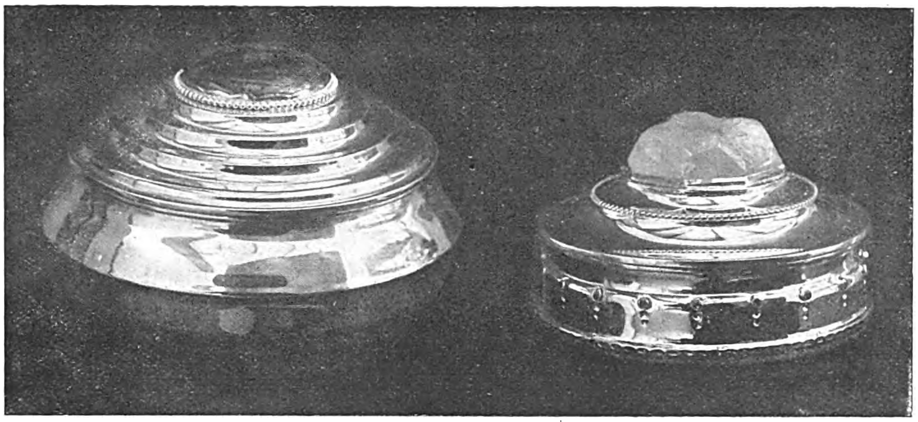
Anhänger in Silber und Gold mit Chrysopras und Perlen



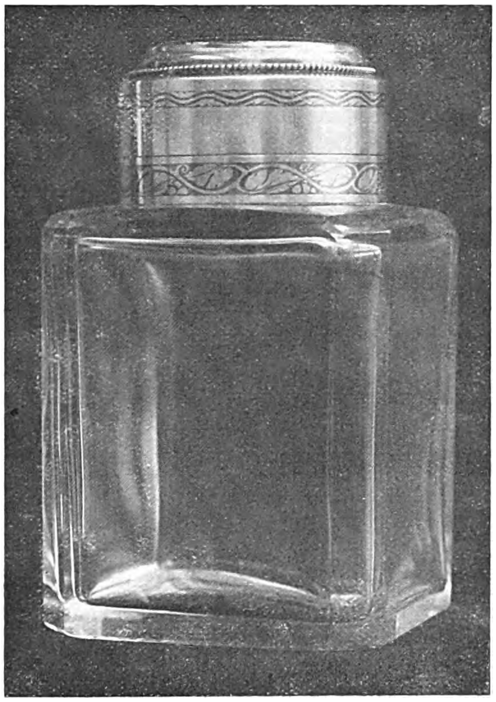
Schmuckstücke von Direktor Prof. Walter Klein

Anhänger und Halskette mit Smaragd und Perlen

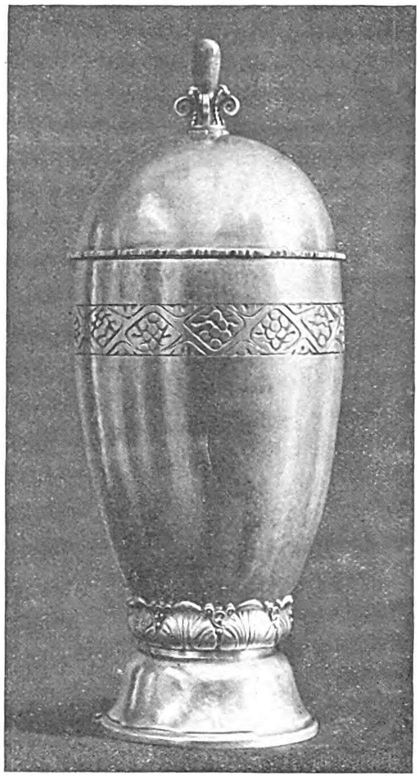
Die Lehrkräfte der Gmünder Fachschule für Edelmetallindustrie auf der Werkbundausstellung Köln 1914



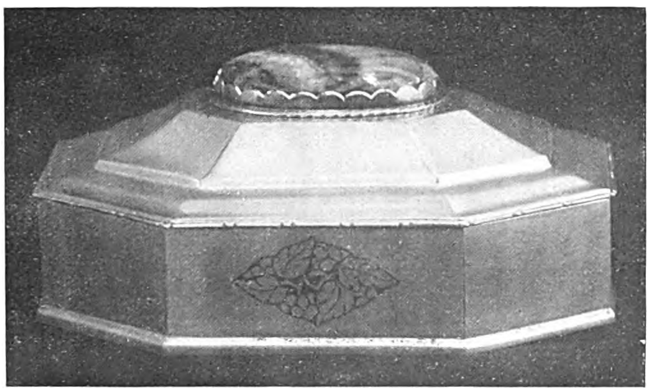
Doſen in Silber poliert mit Roſenquarz, Amethyſt und Azurit



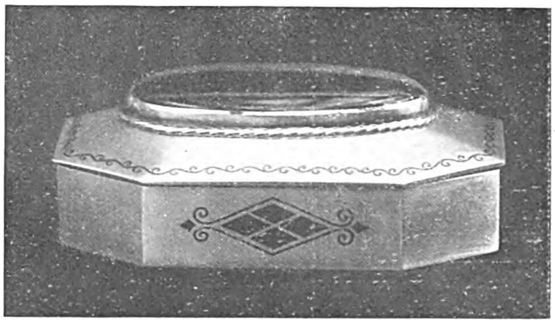
Teedoſe mit Nephrit und Tulaverzierung



Becher, Silber geſchlagen mit Lapisknauf, Ornament gemeißelt



Doſe, Silber geſchlagen mit Tulaverzierung und Amethyſt

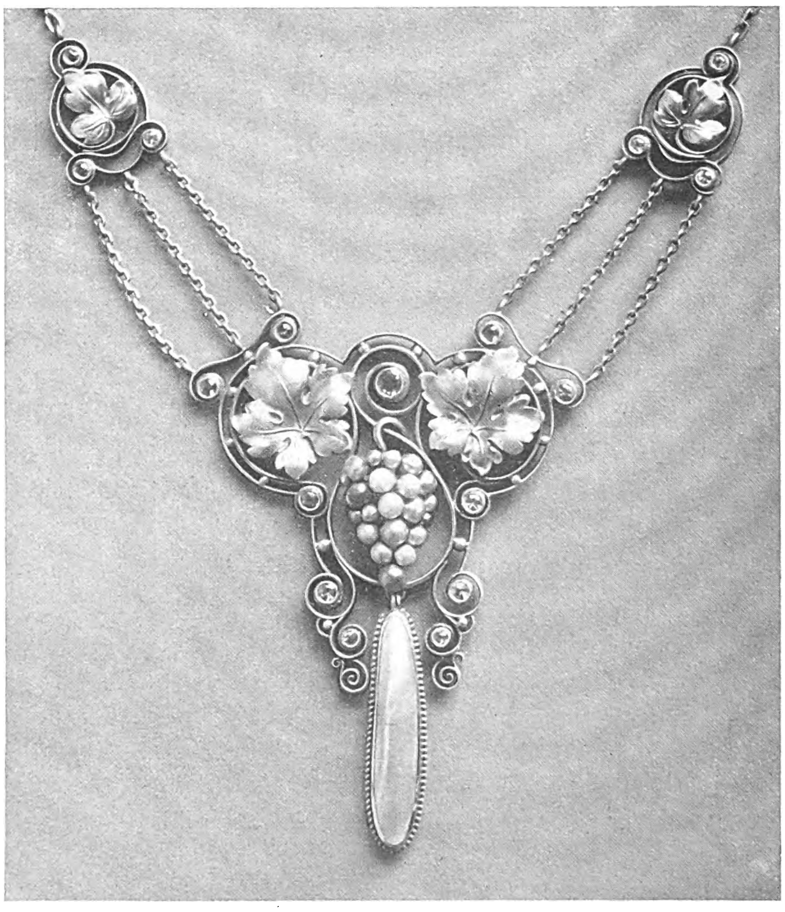


Silbernes Döschen mit Malachit und Tula verziert

Schmuckſtücke von Direktor Prof. Walter Klein

Die Lehrkräfte der Gmünder Fachſchule für Edelmetallinduſtrie auf der Werkbundausſtellung Köln 1914

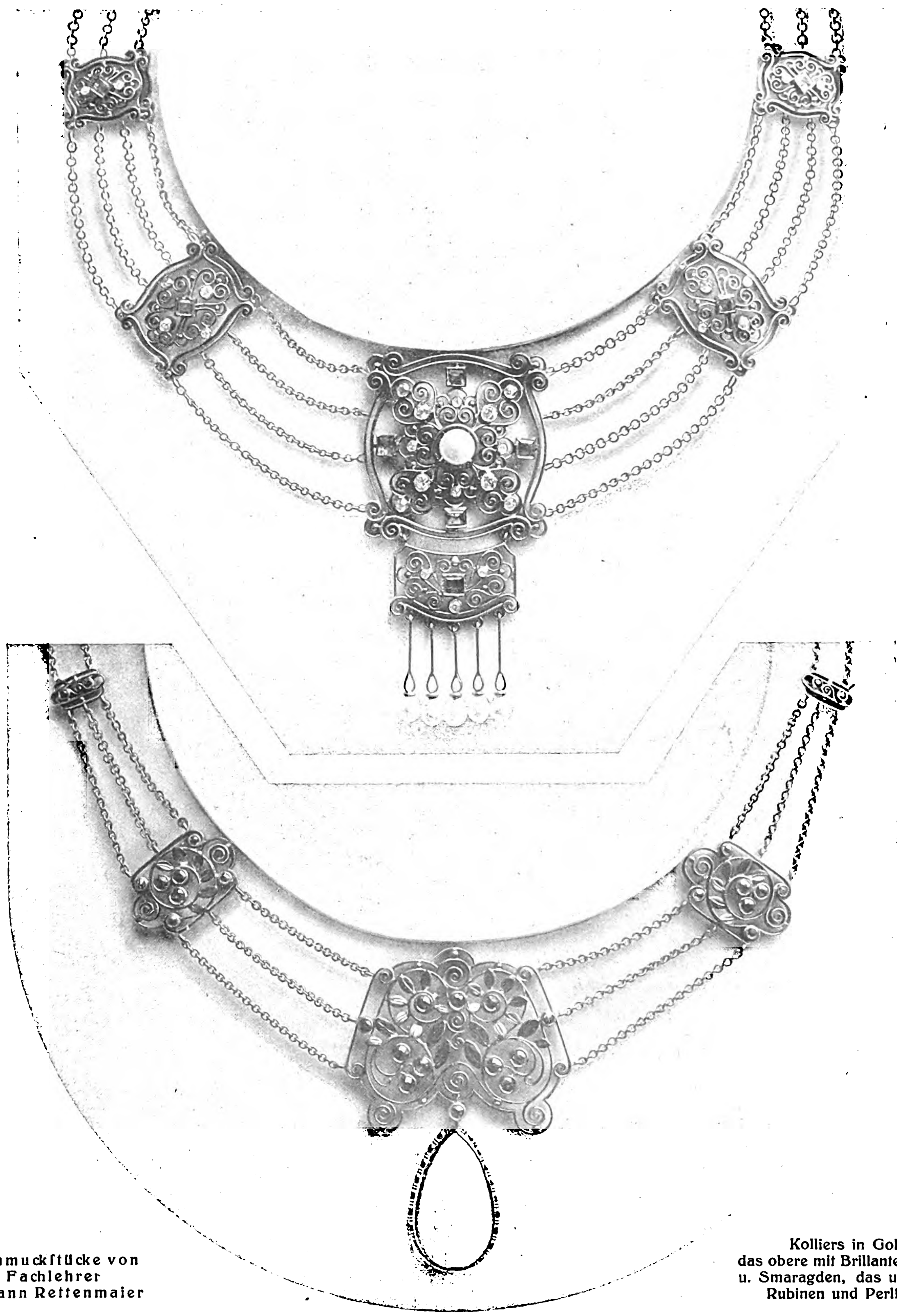




Schmuckstücke von Fachlehrer Johann Rettenmaier

Kolliers in Silber; das obere mit Mondstein u. Heliotrop, das untere mit Perlen und Heliotrop

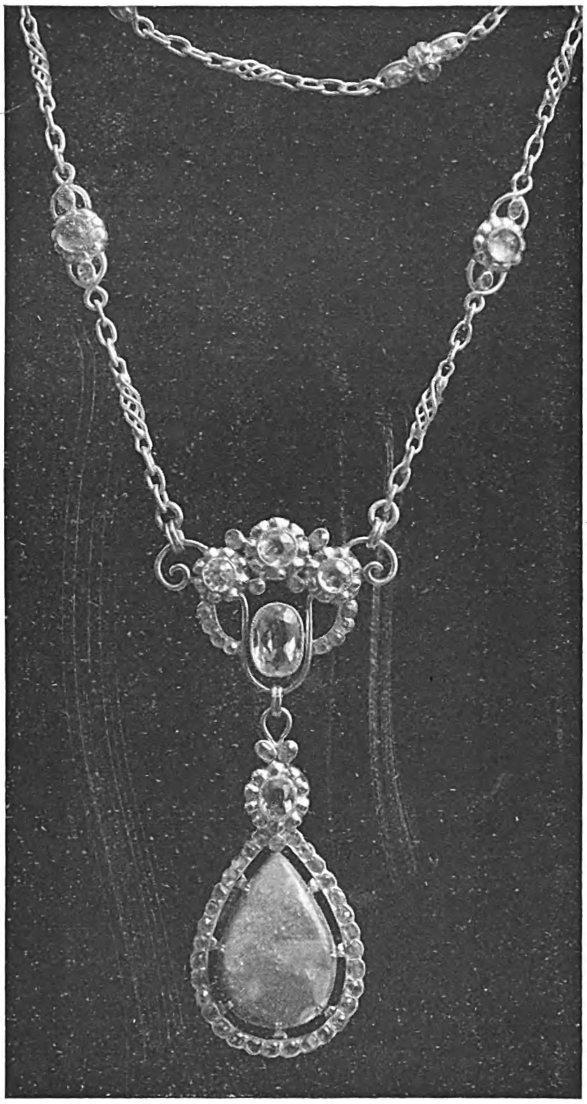
Die Lehrkräfte der Gmünder Fachschule für Edelmetallindustrie auf der Werkbundausstellung Köln 1914

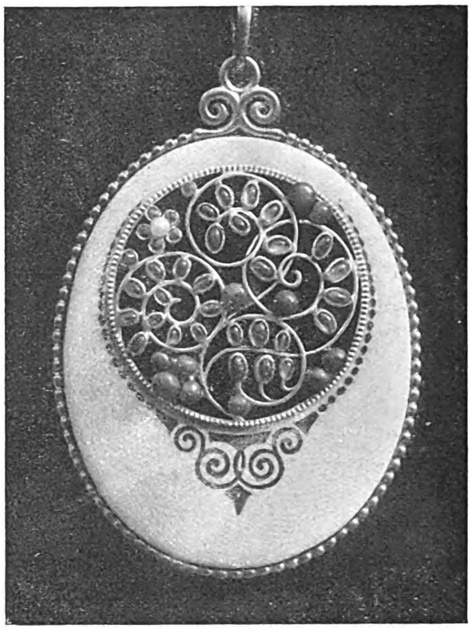


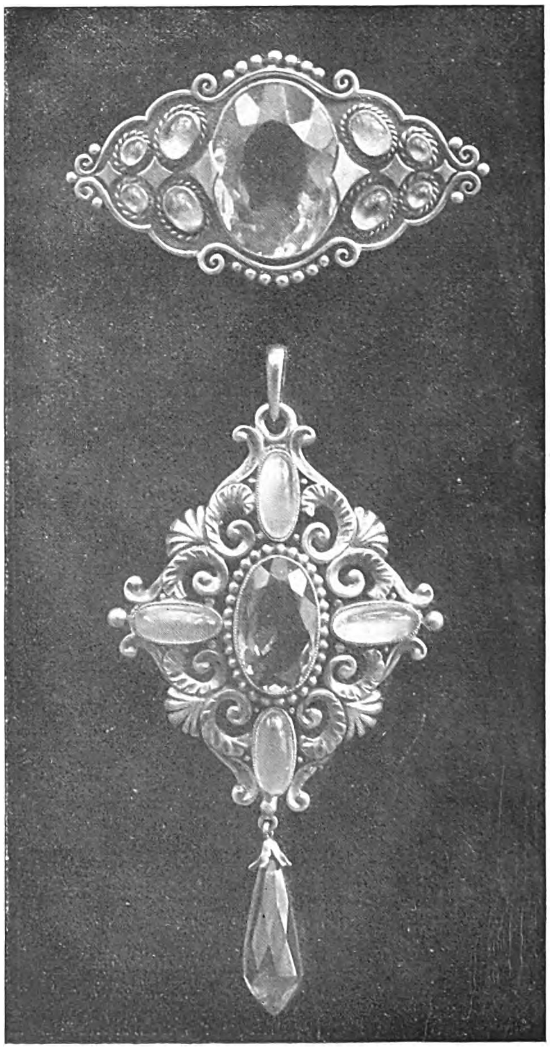
Schmuckstücke von Fachlehrer Johann Rettenmaier

Kolliers in Gold; das obere mit Brillanten, Perlen u. Smaragden, das untere mit Rubinen und Perlschale

Die Lehrkräfte der Gmünder Fachschule für Edelmetallindustrie auf der Werkbundausstellung Köln 1914







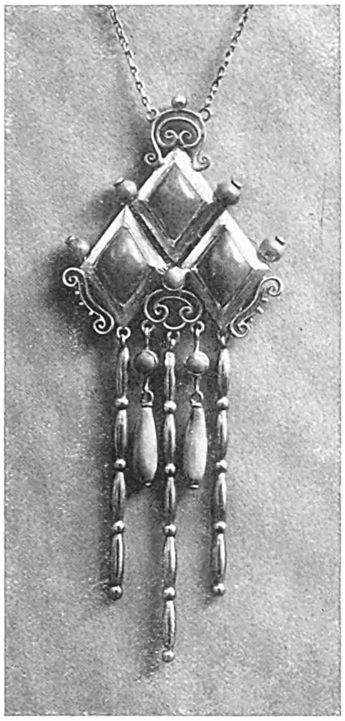
Halskette in Gold, Zwiſchenglieder mit farbigen Edelſteinen, Anhänger mit Farbſteinen und großem Opal

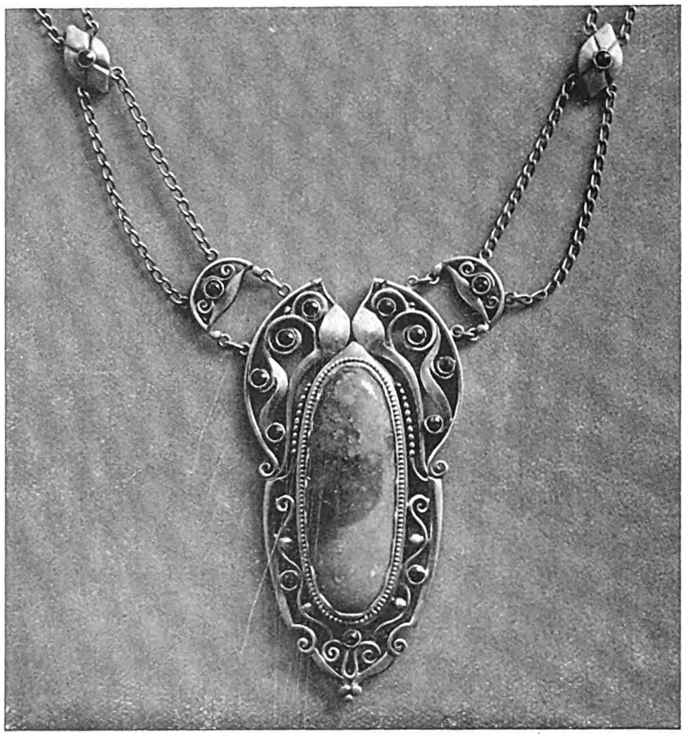
Anhänger mit Elfenbeinplatte und farbigen Edelſteinen

Silb. Broſche mit großem Amethyſt u. 8 Mondſteinen
Silb. Anhänger gemeißelt mit Amethyſten u. Mondſteinen

Schmuckſtücke von
Fachlehrer Alb. Holbein

Die Lehrkräfte der Gmünder Fachſchule für Edelmetallinduſtrie auf der Werkbundausſtellung Köln 1914







Halskette in Silber oxydiert, Zwiſchenglieder und Anhänger mit Topaſen und großem Chryſopras

Anhänger in Silber poliert mit Bernſtein und Korallen

Halskette in Silber oxydiert, Zwiſchenglieder mit Turmalinen, Anhänger mit großem Chryſokolla

Schmuckſtücke von Direktor Prof. Walter Klein

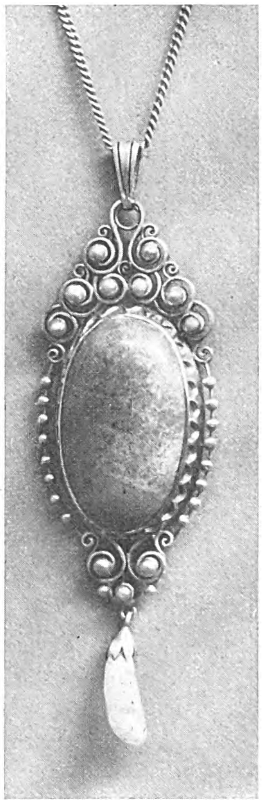
Die Lehrkräfte der Gmünder Fachſchule für Edelmetallinduſtrie auf der Werkbundausſtellung Köln 1914



Anhänger, Silber montiert mit Mondſtein und Smaragd



Anhänger in Gold mit Blutſtein und Perlen



Anhänger, Silber montiert mit Lapislazuli u. Perlen



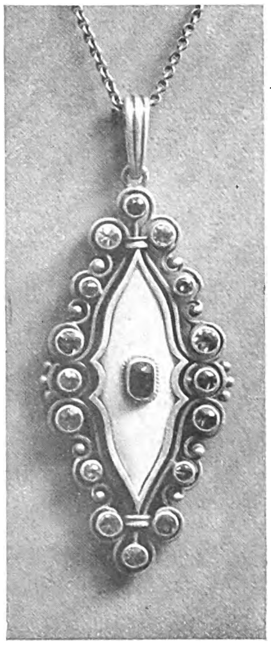
Anhänger, Silber montiert mit Azurit und Turmalinen



Anhänger in Gold mit Aquamarin, Rubinen und Perlen



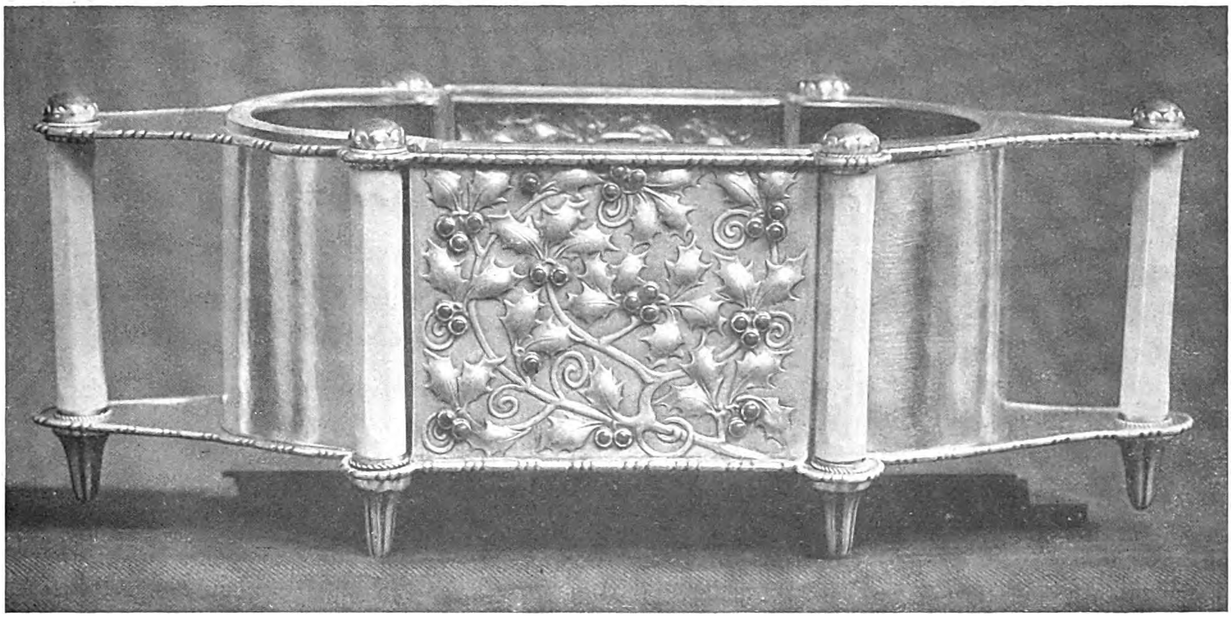
Anhänger in Silber mit Aquamarin und Smaragd



Anhänger in Silber mit Elfenbeinplatte und Heliotrop

Schmuckſtücke von Fachlehrer H. Weingand

Die Lehrkräfte der Gmünder Fachſchule für Edelmetallinduſtrie auf der Werkbundausſtellung Köln 1914



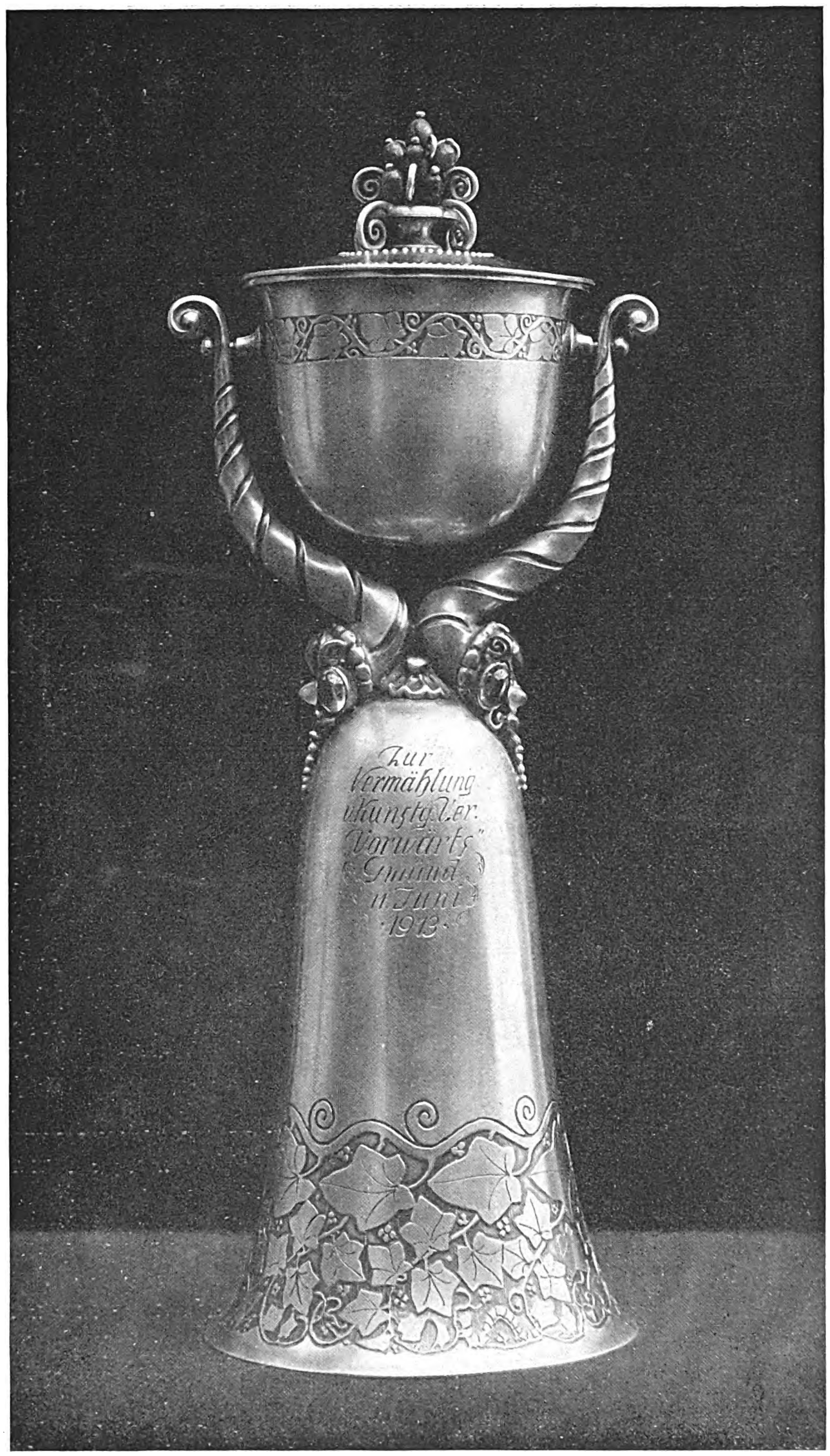


Blumenschale und Schmuckstücke von Fachlehrer H. Weingand

Silberne Blumenschale, getrieben und montiert mit Elfenbeinsäulchen und Korallen

Collier in Gold mit Türkisen, Rubinen und Perlen

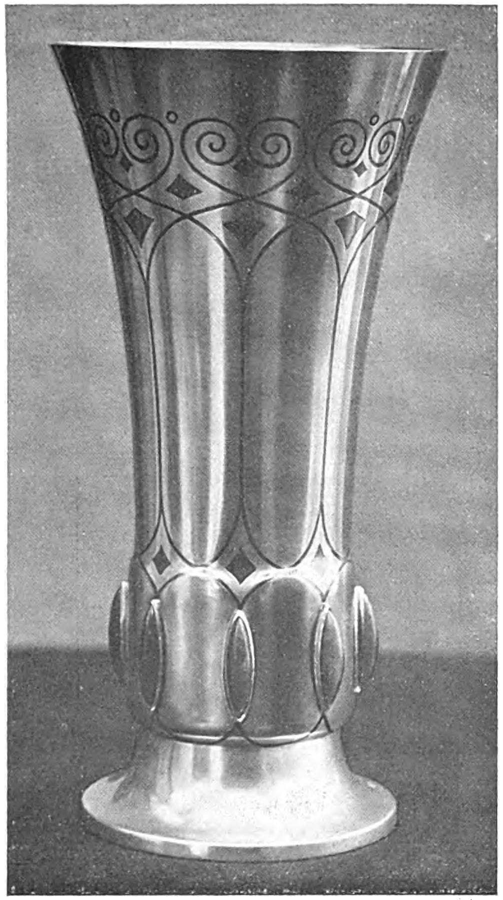
Die Lehrkräfte der Gmünder Fachschule für Edelmetallindustrie auf der Werkbundausstellung Köln 1914



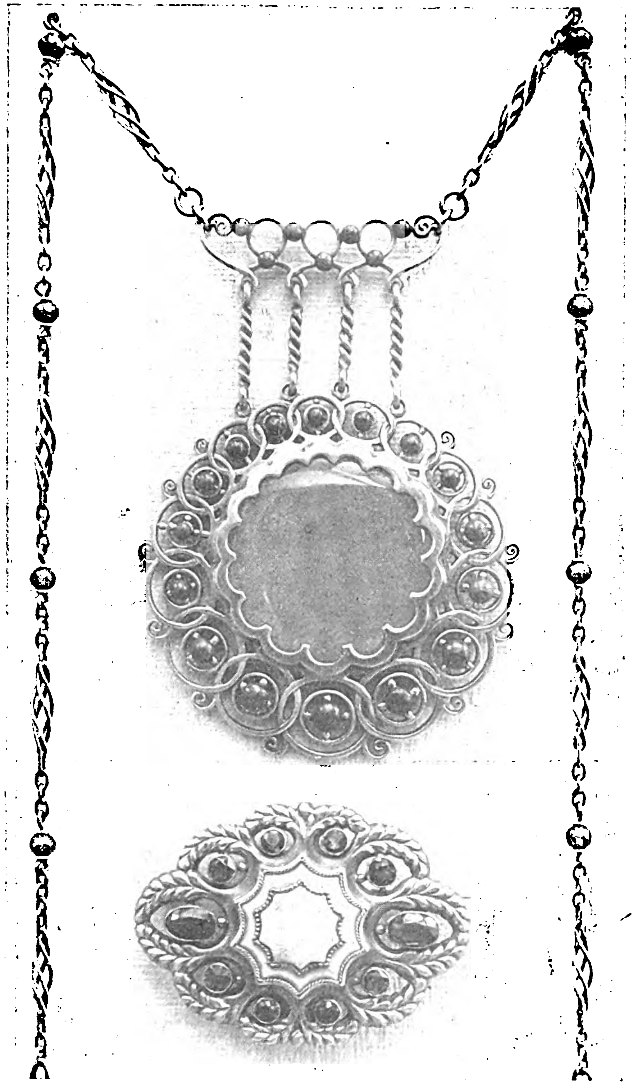
Silberner Brautbecher mit farbigen Edelsteinen im Füllhorn, auf dem Deckel Korallen, Verzierung geätzt

Silberner Brautbecher von Fachlehrer Alb. Holbein

Die Lehrkräfte der Gmünder Fachschule für Edelmetallindustrie auf der Werkbundausstellung Köln 1914



Becher in Silber mit Bernsteinen und Tula verziert



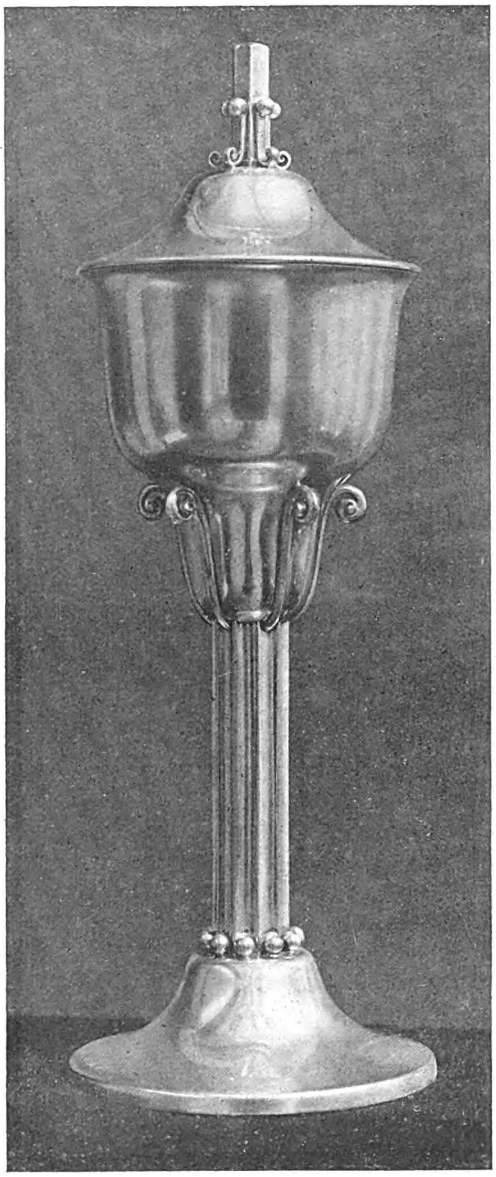
Collier und Brosche in Silber oxydiert mit farbigen Schmucksteinen

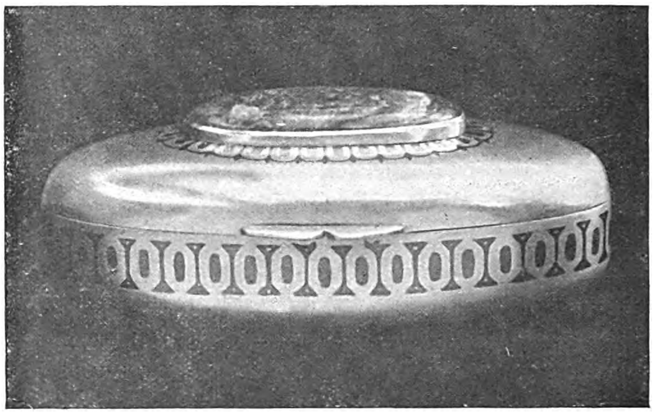


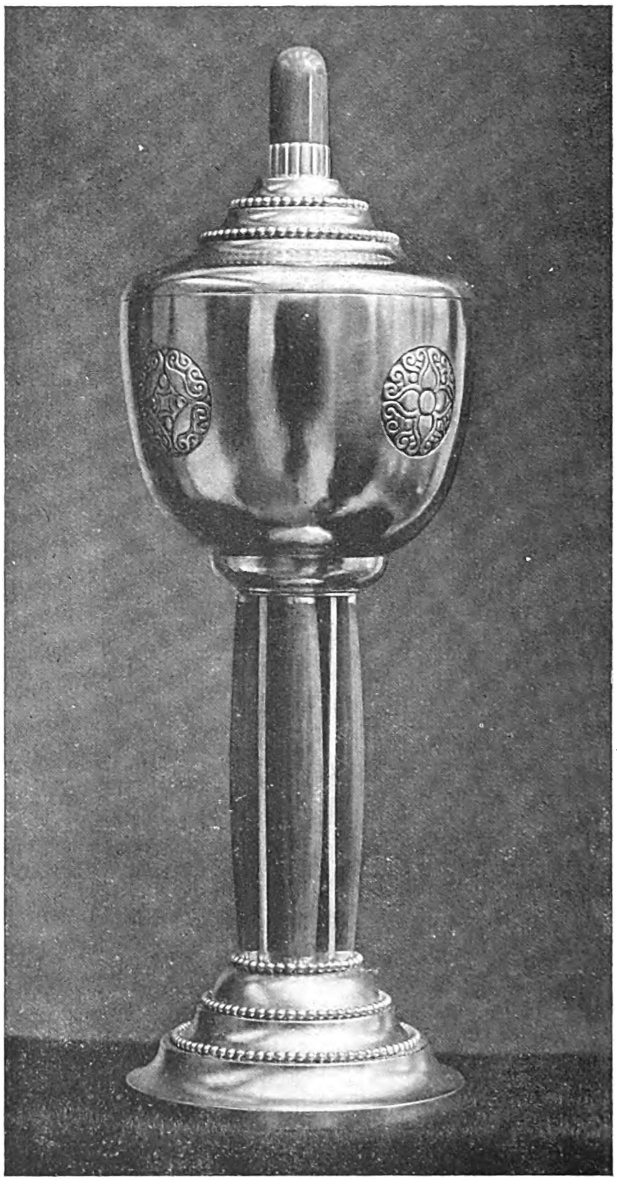
Becher in Silber mit Bernsteinen, Embleme emailliert

Silbergeräte von Fachlehrer Alb. Holbein

Die Lehrkräfte der Gmünder Fachschule für Edelmetallindustrie auf der Werkbundausstellung Köln 1914







Pokal in Silber poliert

Döschen in Silber montiert mit Tulaeinlage und Bernſteinplatte

Pokal in Silber montiert mit Bernſteinſäulen und Bernſteinknauf

Silbergeräte von
Fachlehrer Alb. Holbein

Die Lehrkräfte der Gmünder Fachſchule für Edelmetallinduſtrie auf der Werkbundausſtellung Köln 1914

steinen, unter welchen ein eigentümlich geschliffener Karneol und als Steine ohne Schliff sechs Saphire, Rubine, Karneole und Amethyste auffallen. — Wer der Schöpfer dieses Prachtschreines gewesen ist, hat sich trotz vieler mühsamer und eifriger Gelehrtenarbeit bis jetzt nicht feststellen lassen. War Köln die Stätte seines Ursprungs? Oder war der kunstreiche Goldschmied Wibert zu Aachen, der dem Dome noch so manches andere edle Werk seiner Hand hinterlassen hat, sein Schöpfer? Bestimmt ist nichts, nur wahrscheinlich, daß Aachen die Mittel zur Herstellung gestiftet hat und daß ein Aachener Goldschmied, vielleicht Wibert und seine direkten Nachfolger, das Werk vollendete.

Das Brustbild Karls des Großen

Dasselbe dient zur Aufbewahrung der Hirnschale Karls des Großen, die so eingeschlossen ist, daß sich das ganze, von dem Kronreif umspannte, seitlich mit einem Charnier befestigte Schädelgewölbe abheben läßt. Darunter erscheint ein zweites, flaches, silbernes, nicht vergoldetes Schädelgewölbe, mit einer etwa zwei Zoll Durchmesser habenden Öffnung in der Mitte, in welcher die Hirnschale in Scheitelhöhe freigelassen ist, um zur Verehrung und zum Kusse dargeboten werden zu können. Einst war es Sitte, bei den Krönungen der deutschen Könige, die in Aachen im Dome über dem Grabe Karls stattfanden, dem neu zu krönenden Fürsten bis zum Stadttore entgegen zu ziehen, wobei die Stiftsgeistlichkeit dieses Brustbild mitführte, um dem Könige, sobald er vom Pferde gestiegen war, das Haupt seines großen Vorfahren zum Kusse zu reichen. Das Haupt des Kaisers, das eigenen Bildniswert allerdings nicht beanspruchen kann, ist in großartigem Maßstabe gehalten, in Anlehnung an die Schilderungen von der mächtigen Gestalt des Kaisers, der mit den durchdringenden, blauen, großen Augen und einer Stimme, „die heller war, als die Kraft der ragenden Gestalt erwarten ließ", eigentümlich einem anderen großen Deutschen gleich gewesen sein muß, der 1001 Jahr nach seinem Tode zur Welt kam und der Wiederaufrichter des Deutschen Reiches wurde — Bismarck. (Fortf. folgt.)

Die Lieferung mangelhafter Waren und das Stellen zur Disposition*)

Man spricht vom „Juristendeutsch." Mit demselben, ja wohl noch mit größerem Rechte ließe sich vom „Kaufmannsdeutsch" sprechen. In der kaufmännischen Korrespondenz spielt z. B. das Stellen zur Disposition eine große Rolle. Namentlich in Briefen, worin der Schreiber dem Adressaten eine von diesem gelieferte mangelhafte Ware beanstanden will, dürfte es nicht so leicht ohne ein „wir müssen Ihnen die Waren zur Verfügung stellen", „wir stellen Ihnen die Waren zur Disposition" abgehen, und es gewinnt den Anschein, als wenn weite Kreise der Geschäftswelt nach dem Empfang schlechter Ware die vielberufene Wendung für unerläßlich hielten. Diese Meinung ist falsch, ja bisweilen gefährlich.

Falsch ist sie zunächst. Denn davon, daß der Käufer einer für minderwertig befundenen Ware dem Verkäufer die Ware zur Verfügung zu stellen hätte, steht im Gesetze nicht das Mindeste. Außerdem ist die Ansicht gefährlich. Denn wer die bezeichneten Worte für ein gesetzliches Erfordernis hält, wird dann leicht zu der Annahme neigen, er habe, wenn er sie gebrauche, dem Gesetze Genüge getan und habe deshalb keinen Rechtsnachteil zu besorgen. Nun schreibt das Handelsgesetzbuch dem Kaufmanne, der für die schlechte Beschaffenheit einer ihm gelieferten Ware den Lieferanten haftbar machen will, zunächst die Abgabe einer bestimmten Erklärung vor. Mit dieser Erklärung hat es jedoch folgende Bewandtnis: Einmal muß sie ungesäumt erfolgen und ferner muß sie deutlich abgegeben werden. Sie muß besagen, daß die Ware aus dem und dem Grunde beanstandet werde. Die Beanstandung im allgemeinen, der allgemeine Ausdruck der Unzufriedenheit mag allerdings durch das „ich stelle zur Disposition" hinlänglich zum Ausdruck gebracht sein. Aber eine solche allgemeine Wendung wird vom Gesetze nicht für genügend angesehen.

Wer es daher bei dem Zur-Disposition-stellen bewenden und nichts Genaueres über den Grund, weshalb er die Ware nicht für vertragsmäßig halte, verlauten läßt, wird, weil er keine dem Gesetze entsprechende Erklärung abgegeben hat, vom Gesetze so behandelt, als wenn er überhaupt keine Erklärung abgegeben hätte und deshalb, da ein Nachholen fast immer verspätet sein wird, in der Regel weiterhin so, als wenn er — die Fälle des Betruges ausgenommen — die Ware, die er doch gerade hatte beanstanden wollen, genehmigt hätte.

Ein hoher Prozentsatz derjenigen Prozesse, die die Lieferung von mangelhaften Waren zum Gegenstande haben, pflegt für den Käufer verloren zu gehen. Und es ist nicht zuviel behauptet, wenn man sagt: weit über die Hälfte dieser Prozesse werden deshalb vom Käufer verloren, weil er entweder zu spät gerügt oder mit der beliebten Formel „wir stellen Ihnen die Ware zur Disposition, weil sie ganz ungenügend ist, weil sie gar nichts taugt", gerügt hatte.

*) Aus Recht und Kaufmann.

Londoner Silberbericht

(Mitgeteilt von der Filiale der Württ. Vereinsbank in Schwäb. Gmünd)

Schwäb. Gmünd, den 13. Juli 1914. Der Verlauf des Silbermarktes während unserer jüngsten Berichtswoche ist abermals ohne sonderliches Interesse gewesen und hat zu keiner wesentlichen Veränderung in der allgemeinen Lage geführt. Mehr noch als in den Vorwochen litt der Silbermarkt unter großer Geschäftsstille und die Preise haben namentlich in den letzten Tagen mangels Unterstützung nicht unerheblich nachgeben müssen. Wir schließen heute zu 25 11/16 d. für Kasse und 25 3/4 d. für Lieferung, d. h. 3/8 d. bezw. 5/16 d. niedriger als vor acht Tagen.

Aufträge seitens Indien und China liefen hier nur sehr spärlich ein; die indischen Bazars waren sowohl Verkäufer wie Käufer, doch handelte es sich bei den Umsätzen nur um ganz geringe Posten, und die bislang für Verschiffung mit dem nächstwöchigen Settlement-Dampfer gekauften Beträge sind ohne Belang. Demgegenüber war China fast ohne Unterbrechung mit Verkaufsaufträgen im Markte, die, wenngleich nicht umfangreich, nur zu fallenden Preisen ausgeführt werden konnten, da Käufer fehlten und der Markt infolge normaler Zufuhren von New-York (200000 Pfd. Sterl.) gut mit Material versorgt war. Zum Schluß ist der Markt fest auf einige chinesische Deckungsorders hin, die den Markt heute in letzter Stunde erreichten.

Die heutigen Ausfuhren betragen wenige 15000 Pfd. Sterl. nach Indien; nach Abzug derselben verbleiben
in London . 875000 Pfd. Sterl. (+ 175000 Pfd. Sterl.),
während zurzeit
in Shanghai 6040000 „ „ (+ 75000 „ „) und
in Bombay . 665000 „ „ (— 7000 „ „)
lagern. Außerdem befinden sich zurzeit 35000 Pfd. Sterl. Silber auf dem Wasser nach Bombay.

Die Ankünfte von Silber in dieser Woche betrugen

200000 Pfd. Sterl.	von New-York,
2000 „ „	„ West-Indien,
25500 „ „	„ West-Indien (Münzen)
2500 „ „	„ New-Zealand
230000 Pfd. Sterl.,	

während die Ausfuhren 15000 Pfd. Sterl. nach Indien umfaßten.

Kunstgewerbliches

Augsburg. In der Gewerbehalle ist zurzeit eine Medaille ausgestellt, die von dem Graveur und Medailleur Karl Hitzler, Augsburg, entworfen und ausgeführt wurde. Die Medaille verdient neben der künstlerischen Art der Ausführung noch besonderes Interesse des durchgeführten Grundgedankens halber. Ein Genius reicht der Stadt Augsburg, deren ehrwürdiges Alter durch eine mächtige Eiche versinnbildlicht ist, einen Lorbeerkranz. Die Medaille ist verkäuflich.

Zuwachs für den Hamburger Ratssilberschatz. Von einem hiesigen Bürger sind dem Silberschatz des Senats zwei kostbare und kunstvolle Armleuchter überwiesen worden, die aus massivem Silber bestehen und eine Höhe von etwa einem Meter haben. Die Kunstwerke stellen efeuumrankte Buchenstämme mit Blätterkronen dar, in deren Mitte die Lichtträger an goldenen Reifen hängen. Das untere Ende jedes Stammes zieren Steine, Farnkräuter und andere Pflanzen. Von dem Mahagonisockel, auf dem jeder Leuchter ruht, erheben sich drei silberne Löwen, die in ihren Pranken das Hamburger Wappen tragen. Eine auf dem Sockel angebrachte Widmung weist darauf hin, daß das Geschenk aus Anlaß der Eröffnung des Stadtparkes zum Andenken an seinen eifrigsten Förderer gemacht worden ist.

Frage- und Antwortkasten

Anfragen müssen die genaue Adresse des Einsenders tragen, anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Eingehende Offerten werden nur dann weiterbefördert, wenn Porto beiliegt.

Fragen

Frage **Nr. 1637.** Wie kann man im Schaufenster verblichene Korallen dunkler färben?

Frage **Nr. 1642.** Wodurch kann Türkis, Türkismatrix beim Auswaschen die Politur etwas verlieren; vielleicht durch Salmiakgeist?

Frage **Nr. 1643.** Wodurch können weiße Perlen beim Auswaschen ein schwarzes, altes Aussehen erhalten?

Frage **Nr. 1648.** Das Löten der Stoßfugen von Anker-, Erbsen- und Panzerketten geschieht in neuerer Zeit vielfach mit automatischen Maschinen. Es gibt zahlreiche Systeme solcher Maschinen. Ich hätte gern darüber Auskunft, welches System wohl als das relativ günstigste für den praktischen Betrieb anzusehen ist?

Frage **Nr. 1655.** Wie gewinne ich das Gold von silbervergoldetem Pokal, 25 cm hoch, starke Vergoldung innen und außen?

Frage **Nr. 1658.** Wie verhindert man porösen Gold- und Silber-Guß in Ossa-Sepia?

Vom Diamantenmarkt

Deutsch-englische Diamantenkonvention. Aus Antwerpen wird berichtet: Die Ergebnisse der mehrwöchigen Londoner deutsch-englischen Diamantenkonferenz lassen sich in die folgenden drei Punkte zusammenfassen: 1. Beitritt der Premier-Mine-Gesellschaft, 2. Regelung der Produktion nach der jeweiligen Marktlage mit entsprechender Preishaltung und 3. Errichtung einer gemeinsamen Verkaufsagentur, die nach den gegebenen Verhältnissen nur das Londoner De Beers-Syndikat sein kann. Von wichtiger praktischer Folge ist der Beitritt der Premier-Gesellschaft, die sich seit Jahren allen Konventions- und Truststrebungen im Diamantenhandel widersetzte, weil sie die reichsten Diamantengruben besitzt und sich daher gegen jede Produktionsbeschränkung sträubte. Auch dem zweiten Punkt kann eine praktische Bedeutung nicht abgesprochen werden, aber der dritte Punkt bildet lediglich eine Formsache, und es ist hervorzuheben, daß das Londoner De Beers-Syndikat schon einmal die gemeinsame Verkaufsstelle für alle südafrikanischen Diamanten gewesen ist, ohne daß diese Tatsache auch nur den geringsten Einfluß auf den Diamantenhandel ausgeübt hat. Eben deshalb hat sich die gemeinsame Verkaufsstelle wieder aufgelöst. Ob sie jetzt von längerer Dauer sein wird, bleibt abzuwarten. In den hiesigen Interessentenkreisen hält man an der Ansicht fest, daß die Beschlüsse der deutsch-englischen Diamantenkonvention die gegenwärtige, äußerst deprimierte Marktlage nur bessern können, wenn die neue gemeinsame Verkaufsstelle in London die Hauptsichten in allen Warensorten auf sechs Monate suspendiert, um die Abströmung des Riesenstocks zu ermöglichen, der allenthalben aufgehäuft ist.

Personal- und Geschäftsnachrichten

Todesfälle

Jever. Herr Goldschmied Robert Lülwes ist gestorben.

Pforzheim. Der langjährige treue Mitarbeiter und Prokurist der Firma Kollmar & Jourdan, A.-G., Pforzheim, Herr Reinhold Finger ist gestorben. Der Entschlafene stand 23 Jahre im Dienste der jetzigen Firma bezw. der Vorgängerin.

Würzburg. Herr Stefan Guttenhöfer, früher Inhaber der Hofjuwelierfirma Guttenhöfer, ist im 65. Lebensjahre gestorben.

Auszeichnungen

München. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Braunschweig hat dem Königlich Bayrischen Kommerzienrat und Hofjuwelier Karl Thomas das Prädikat „Herzoglich Braunschweig-Lüneburgischer Hofjuwelier" verliehen.

Ernennungen

Dresden. Zum Nachfolger William Lossows, des im Mai verstorbenen Direktors der Dresdener Kunstgewerbeschule, ist der Professor Karl Groß ernannt worden. Groß ist in Bruck bei München geboren. Er wirkt, nachdem er an der Münchener Kunstgewerbeschule und bei Prof. Fritz v. Miller in München studiert hatte, bereits seit 16 Jahren als Lehrer an der Dresdener Kunstgewerbeschule. Er hat sich organisatorisch und künstlerisch erfolgreich betätigt. Er ist stellvertretender Vorsitzender der sächsischen Landesanstalt für das Kunstgewerbe und Vorsitzender des Dresdener Kunstgewerbevereins.

Meisterprüfungen

Essen. Der Goldschmied Aug. Werdermann aus Essen bestand die Meisterprüfung.

Zittau. Der Goldschmied Georg Otto Pitkowski aus Neugersdorf bestand die Meisterprüfung.

Geschäftseröffnungen

Düren (Rheinl.). Herr Emil Obst eröffnete Weierstraße 91 eine Spezial-Reparaturwerkstatt für Uhren und Goldwaren.

Glogau. Herr Karl Bastert eröffnete Mälzstraße 27 ein Uhren- und Goldwaren-Geschäft verbunden mit Optik.

Jülich. Herr Wilhelm Nießen eröffnete Marktstraße 21 ein Uhren- und Goldwaren-Geschäft.

Waldenburg i. Schles. Herr Otto Liegmann hat sich Schaelstraße 11 als Goldschmied und Graveur niedergelassen.

Geschäftsveränderungen

Anklam. Herr Paul Artmann hat sein Uhren-, Goldwaren- und Optik-Geschäft, Markt 17, an den Uhrmacher Friedrich Leifermann verkauft.

Jever. Frau Wwe. Rob. Lülwes führt das von ihrem verstorbenen Manne betriebene Gold- und Silberwaren-Geschäft unverändert weiter.

Handelsregister

Pforzheim. Die Firma Wilhelm Wolff, Metallwarenfabrik, Pforzheim, ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Herr Wilhelm Wolff ist zum Vorstand unserer Gesellschaft mit der Befugnis, sie allein zu zeichnen, bestellt worden. Den langjährigen Mitarbeitern des Herrn Wilhelm Wolff, den Herren Karl Knapp, Fritz Sichling und Wilhelm Baumgärtner, ist Kollektiv-Prokura erteilt worden.

Vermischtes

Die **Königl. württembergische Fachschule für Edelmetallindustrie in Schwäb. Gmünd** gibt bekannt, daß der Unterricht im Winterhalbjahr, der sich auf alle Techniken des Edelmetallgewerbes erstreckt, am 16. September 1914 beginnt. Prospekte werden durch die Direktion unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Vom Platin. Durch die Zeitungen ging unlängst die Nachricht von einem Platindiebstahl im chemischen Laboratorium der Berliner Universität. Es ist verständlich, daß Platin „gesucht" ist. Zahlt man doch heute für ein Kilo dieses wertvollen Metalls etwa 6000 M., während das Kilo Gold nur 2790 M. gilt. Diesen hohen Wert verdankt das Platin seinen vorzüglichen Eigenschaften. Es wird weder durch Wasser noch durch Luft angegriffen, und es hält auch sonst den meisten chemischen Angriffen stand. Da es ferner erst bei 1480 Grad schmilzt — Gold schmilzt schon bei etwa 1100 Grad — ist Platin ein in hervorragendem Maße geeignetes Material für die Tiegel chemischer Laboratorien. Schmilzt man Platin in Glas ein, so wird der Zusammenhang auch bei hoher Erwärmung kaum gestört, weil beide Stoffe sich ungefähr gleich stark ausdehnen. Hiervon hat die Technik der Glühlampen Gebrauch gemacht, um den Strom von außen dem Leuchtkörper in der Birne zuzuleiten. Platin ist übrigens auch insofern ein „modernes" Metall, als es erst 1752 von Wollaston und Scheffel entdeckt wurde. Man findet es heute in den Bächen Amerikas; in Asien auf Sumatra und in Indien; an der Grenze Europas im Ural; und in Europa selbst in Schottland und in Siebenbürgen. Neuerdings wird vielleicht, wie der „Prometheus" mitteilt, auch im Siegerland und auf dem Westerwald Platin in erheblichen Mengen gefördert werden. Man will nämlich nach einem patentierten Verfahren das Gestein besonders fein zerkleinern, und es scheint Aussicht vorhanden zu sein, aus der Tonne bis zu 30 Gramm Platin zu gewinnen, welche einen Wert von etwa 180 Mark haben würden. Natürlich muß dabei auch berücksichtigt werden, welche Unkosten das Verfahren verursacht. Da aber im Ural schon Gestein verarbeitet wird, bei welchem die Tonne nur 6 Gramm abwirft, dürfte jene Ausbeute als sehr reichlich zu bezeichnen sein.

Buer (Westf.). Zum 1. Oktober 1914 wird eine Zwangsinnung für das Uhrmacher- und Goldschmiedehandwerk für den Stadtkreis Buer und die Gemeinden Horst-Emscher und Westerholt mit dem Sitze in Buer errichtet werden.

Pforzheim. Der Beschäftigungsgrad der hiesigen Bijouteriefabriken ist gegenwärtig zufriedenstellend. Gegenüber dem Vormonat ist im Juni wieder eine Besserung eingetreten.

Vereinsnachrichten

Dresden. Der Gold- und Silberschmiede-Gehilfenverein „Dinglinger" gibt hierdurch bekannt, daß am 26. Juli die Vereinspartie mit Damen nach Kipsdorf — Schellerhau — Geising stattfindet. Treffen 1/2 6 Uhr Hauptbahnhof Kuppelhalle. Die Fahrt wird den Mitgliedern aus der Vereinskasse vergütet. Gäste sind herzlichst willkommen. — Der Vereinsabend findet jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat im Restaurant „Stadt Braunschweig", Jacobsgasse 4, statt.

Verein der Juweliere, Gold- und Silberschmiede von Schleswig-Holstein. Die 12. Hauptversammlung unseres Vereins fand am 5. Juli in „Greens Hotel" in Rendsburg statt, die von 60 Mitgliedern mit ihren Damen besucht war. Nach Eintreffen der Gäste, die Herr Ehrichsen, Rendsburg, begrüßte, wurde das von dem Verein gegebene Frühstück eingenommen, welches der Küche des Hotels alle Ehre machte. Um nun auch unsere Damen in das Gebiet der Halbedelsteine einzuführen, hatte der Verein den Oberrealschullehrer Barfod, Kiel, für einen Vortrag gewonnen, den derselbe in sehr interessanter und fesselnder Weise an Hand vieler mitgebrachter roher und geschliffener Edel- und Halbedelsteine zu erledigen wußte. Die Mitglieder dankten dem Vortragenden für den lehrreichen Vortrag. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Jahres- und Kassenbericht fanden ihre Zustimmung und wurde unserem Kassierer Spliedt, Itzehoe, Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes für die ausscheidenden Herren Hansen, Kiel, und Heegard, Flensburg, wurde Juwelier Stein, Kiel, zum I. Vorsitzenden, Hofjuwelier Hansen, Kiel, zum II. Vorsitzenden und Silberwarenfabrikant Reusch aus Elmshorn an Stelle von Goldschmied Heegard, Flensburg, gewählt. Die Wahl des nächsten Versammlungsortes fiel auf die Stadt Husum. Der Verbandstag in Straßburg

ſoll nicht beſchickt werden, da die Intereſſen des Vereins von dem Ausſchußmitglied Stricker, Ratzeburg, vertreten werden ſollen. Bei der Gründung einer Sterbekaſſe für unſeren Verein, für die Kollege Stein das Referat übernommen hatte, kam dieſe nicht zur Annahme, da von einigen Mitgliedern gewünſcht wurde, die einzelnen angeführten Paragraphen noch weiter auszuarbeiten, um mit dem Verſicherungsgeſetz nicht zu kollidieren. Dies kann aber nicht in Frage kommen, da dem Verein ein zivilrechtlicher Anſpruch an dieſe Kaſſe nicht gemacht werden kann. Die Einbruchskaſſe, deren Vor- und Nachteile wurden von Kollegen Stricker beſonders behandelt und auch wir können uns dem Wunſche anſchließen, ein jeder Goldſchmied muß Mitglied der Einbruchskaſſe unſeres Verbandes werden. Die Vorlegung der Diebenerſchen Buchhaltung lag in den bewährten Händen unſeres Kaſſierers, Silberwarenfabrikant Spliedt, der uns durch ſeine langjährige Erfahrung wirklich die Diebenerſche Buchhaltung empfehlen konnte. Auch dieſem Herrn wurde gedankt für ſeine Ausführungen. Die Tagesordnung war zu Ende und mit einem Dank für reges Intereſſe und Mitarbeit der Mitglieder ſchloß unſer Vorſitzender, Hofjuwelier Hanſen, die 12. Hauptverſammlung der Juweliere, Gold- und Silberſchmiede von Schleswig-Holſtein. Während der Verſammlung hatten die Damen unter liebenswürdiger Führung von Frau und Fräulein Ehrichſen die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenſchein genommen. Die Tafel iſt gedeckt, man ſtärkt ſich nach getaner Arbeit bei frohen Reden und Becherklang. Bald ruft die Stunde der Abfahrt. Doch eins wollen wir nicht vergeſſen. Für treu geleiſtete Dienſte wurde unſerem verehrten Herrn Hofjuwelier Hanſen ein Erinnerungsblatt von dem Kollegen Schade mit paſſenden Worten überreicht. Der Rendsburger Verbandstag iſt für uns erledigt, ein freundlicher Händedruck der Kollegen auf ein geſundes Wiederſehen in Huſum, und fort geht es mit der Bahn nach der Heimat. St.

Bezugsquellen-Nachweis

Anfragen müſſen die genaue Adreſſe des Einſenders tragen. anonyme Zuſchriften bleiben unberückſichtigt. Eingehende Offerten werden nur dann weiterbefördert, wenn Porto beiliegt.

Nr. 618. Wer kann mir die Adreſſe einer franzöſiſchen Emaillieranſtalt zur Herſtellung feiner Emaille für Monſtranzen und Kelche mitteilen?

Nr. 694. Wer liefert goldene Kordelkette in 14 karät. Gold, matt gefärbt. Die Kette ſoll 150 cm lang, 5—6 mm ſtark und hohl ſein. Gewicht etwa 60 Gramm.

Nr. 695. Wer iſt Lieferant des Feuerzeuges mit Zigarrenabſchneider in Form eines Autos. Die Neuheit iſt unter dem Namen „Auto-Dafé" geſetzlich geſchützt. Die Fabrikmarke iſt K. & O.

Nr. 696. Wer iſt Lieferant preiswerter Souvenir-Bijouterie der Schweiz, eventuell von Baſel?

Antworten

Nr. 677. Als Lieferant für Fahnennägel meldet ſich noch Alexander Serb, Metallwarenfabrik, Langenſalza i. Th.

Nr. 680. Goldplattierte Schnupftabakdoſen fabriziert Ant. Weiß & Cie., Pforzheim.

Nr. 682. Brieföffner und verwandte Artikel liefert in allen Ausführungen und Preiſen Peter Daniel Baus, Stahlwarenfabrik, Graefrath b. Solingen.

Nr. 685. Kirchturmknöpfe und Kugeln liefert Alexander Serb, Metallwarenfabrik, Langenſalza i. Th.

Nr. 691. Porzellan-Kaffeekannen mit äußerer Nickelumkleidung liefert Albert Kopp, Exportmuſterlager, Pforzheim.

Nr. 692. Lehrmittel, optiſche und andere, für höhere Schulen liefern Paul Gebhardt Söhne, phyſikaliſche Werkſtätten, Berlin C 54, Neue Schönhauſer Straße 6.

EDELMETALL-KURSE

Silber-Kurs

Datum	9./7.	10./7.	11./7.	13./7.	14./7.	15./7.	
Hamburg	77.—	77.—	77.—	77.—	76.50	75.75	Br. pro Kilo in
	76.50	76.50	76.50	76.50	76.—	75.25	Gd. Mark
London	$25\frac{13}{16}$	$25\frac{11}{16}$	$25\frac{3}{4}$	$25\frac{11}{16}$	$25\frac{7}{16}$	$25\frac{1}{4}$	pro Unze in Pence

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers beträgt für Aufträge vom 11. Juli an bis auf weiteres . . pro Kilo **M. 71.—**

Verband der Silberwarenfabrikanten Deutſchlands E. V.

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers für ſilberne Ketten beträgt bis auf weiteres . . . . pro Kilo **M. 74.—**

Vereinigte Silberketten-Fabrikanten Deutſchlands

(Nachdruck ohne Genehmigung nicht geſtattet)

Gold-Preiſe

Reichsbank-Ankaufspreis (maßgebend für den Ankauf von Bruchgold) . . pro Kilo **M. 2784.—**

Verkaufspreis, Feingold (elektrolytiſches) pro Kilo **M. 2810.—**

Gold-Legierungen

(Die Preiſe verſtehen ſich für Drähte von 1 mm Stärke und Bleche von 0,5 mm aufwärts ohne Walzaufſchlag in Farbe hochrot, rot und rötlich. Die Farben deutſch-gelb, engliſch-gelb und franzöſiſch-gelb koſten Mark 10.— pro Kilo mehr)

Gold 8 kar. = 333/000 pro Kilo M. 980.—
„ 9 „ = 375/000 „ „ „ 1100.—
„ 12 „ = 500/000 „ „ „ 1450.—
„ 14 „ = 585/000 „ „ „ 1690.—
„ 15 „ = 625/000 „ „ „ 1810.—
„ 18 „ = 750/000 „ „ „ 2140.—
Weißgold „Dorico" 750/000 pro Kilo M. 3300.—
„ „ 800/000 „ „ „ 3440.—

mit hohem Zuſatz von Platinmetallen, farbbeſtändig

Platin und Platin-Legierungen

Reinplatin pro Kilo M. 5850.— bis M. 5900.—
Platin-Iridium 10% ig . . pro Kilo M. 6480.—
„ „ 15% „ . . . „ „ „ 6850.—
„ „ 20% „ . . . „ „ „ 7015.—
„ „ 25% „ . . . „ „ „ 7400.—

Verkaufspreiſe für verarbeitetes Gold

Feingehalt	333	560	585	750	900	1000
Preis pro Gramm	1.05	1.72	1.80	2.30	2.80	3.10

Geſchäftsverkehr

(Für Mitteilungen unter dieſer Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung)

„Der moderne Juwelier"

Unter dieſem Titel erſcheint eine Sammlung von Juwelen-Entwürfen, auf die wir hierdurch hinweiſen. Der Verleger hat ſich die Aufgabe geſtellt, Juwelenentwürfe in neuzeitlichem Charakter in dieſen Sammelheften, von denen monatlich eine Ausgabe erſcheint, der Öffentlichkeit zu übergeben. Das erſte Heft liegt uns vor, und es kann wohl geſagt werden, daß es eine anerkennenswerte Reichhaltigkeit im Verhältnis zum Preiſe aufweiſt, der für Deutſchland für zwölf ſolche Hefte M. 25.—, für Öſterreich Kr. 29.50 und für das übrige Ausland M. 30.— beträgt. Wer Anregungen und Vorbilder auf dem Gebiete des Juwelenſchmuckes ſucht, dürfte in der Sammlung „Der moderne Juwelier" manchen beachtenswerten Gedanken finden. Intereſſenten wollen ſich an den Verlag „Der moderne Juwelier", W. Goßrau, Berlin-Pankow K., Hartwigſtraße 24, unter Bezugnahme auf unſere Zeitſchrift wenden.

35. Jahrgang

Nummer 30

Die Goldschmiedekunst

Ohne Genehmigung der Schriftleitung ist jeder Nachdruck verboten

Leipzig, den 25. Juli 1914

Über das Einstellen automatischer Maschinen

Der Wert neuer Maschinen ist allgemein anerkannt, und auch die Frage ist ziemlich leicht zu lösen, welche Maschinengattung für den jeweiligen Zweck am geeignetsten erscheint. Wesentlich weniger Aufmerksamkeit wird der tatsächlichen Ausnützung der Maschine zugewendet, und dies trifft namentlich in solchen Betrieben zu, die keine geschulten Leute hierfür haben. Alle wichtigen Arbeitsbewegungen, jede Verstellung eines Arbeitstisches oder Werkzeuges müssen mit einer Reihe von Überlegungen geschehen. Um dies zu erleichtern und ein genaues Einstellen zu ermöglichen, ist meist an irgend einer leicht sichtbaren Stelle jeweils eine Skala angebracht, deren Zeiger den Ausschlag der betreffenden Arbeitsbewegung angibt. Diese Graduierungen sind gewissermaßen die Uhr der Maschine, und diese Uhr lesen zu können, ist eine der vornehmsten Aufgaben sowohl des bedienenden Arbeiters als insbesondere auch des Aufsichtsbeamten. Die Skala verdient besondere Beachtung, wenn Massenartikel periodisch auf derselben Maschine bearbeitet werden. Hier sollte ein Notizbuch angelegt werden, in das die Nummern der Artikel mit deren genauen Bezeichnung aufgenommen werden und dazu die Einstellung der Skala a, b, c, d, e usw. Dadurch ist folgendes ermöglicht: Im normalen Falle findet sich der die Maschine bedienende Arbeiter sofort zurecht. Ergeben sich jedoch Differenzen beim Nachmessen, so werden diese sofort an der falsch eingeteilten Skala nachweisbar sein, da die Maschine bei gleich eingestellter Skala, sofern sie keinen toten Gang besitzt, mathematisch gleichmäßig arbeiten muß. Ist jedoch der Arbeiter verhindert, der bisher die betreffenden Artikel hergestellt hat, so ist jeder Ersatzmann an Hand der festgestellten Notizen imstande, die Maschine für den betreffenden Artikel ohne weiteres einzustellen. Empfehlenswert ist es, an Hand dieses Notizbuches mit der Numerierung sich Schablonen und Muster zurückzulegen und sinngemäß aufzubewahren. Anders liegt die Sache, wenn auf einer mit Skala versehenen Maschine einzelne Artikel in geringen Mengen bearbeitet werden sollen. Auch hier ist eine gründliche Kenntnis im Ablesen jeder Skala vonnöten. Der Arbeiter muß an der Skala ersehen, ob er seine Maschine höher oder tiefer, mehr rechts oder mehr links einzustellen hat: er muß wissen, welche Arbeitsbewegung geändert werden muß, und auch hierzu bedarf er einer gewissen Schulung; er muß über seine Maschine auch nachdenken. Häufig kommt es vor, daß an einer neuen Maschine kein Arbeiter bedienen will, weil sie angeblich nichts tauge. In den allermeisten Fällen wird die Schuld auf den Fabrikanten geschoben, der eine solch schlechte Maschine geliefert habe, die nicht einmal für diesen oder jenen einfachen Artikel brauchbar sei. Statt dessen sollte man sich an die Maschine hinsetzen und sich eine Viertelstunde lang wenigstens redlich bemühen, über den Gang der einzelnen Maschinenelemente nachzudenken und sich zu vergewissern, ob nicht der Fehler in der eigenen Denkfaulheit zu finden sei. Ist man jedoch nicht imstande, den Fehler mit mehr oder weniger gutem Willen zu entdecken, so halte man sich in der Nähe einen nötigenfalls besonders bezahlten Mechaniker bereit, der mit Leichtigkeit die Einstellung eines neuen Artikels vorzunehmen vermag. Läßt man jedoch die Maschine im Ärger über sein eigenes Nichtvermögen stehen, so wird nicht nur der betreffende Arbeitsplatz unrentabel, sondern auch der betreffende Artikel muß notwendigerweise durch die Verzöge-

rung und vielleicht anderweitige Verarbeitung in seinen Herstellungskosten gesteigert werden. Hat man jedoch zu seinen Arbeitern so wenig Vertrauen, daß sie nicht imstande sind, kompliziertere Maschinen von höherer Leistungsfähigkeit zu bedienen, so empfiehlt sich wenigstens der Grundsatz, nur einfach gebaute Maschinen mit leicht übersehbarem Mechanismus aufzustellen und dafür eine sichere, wenn auch etwas langsamere Betriebsart mit in Kauf zu nehmen. Jede Maschine hat ihre schwache Seite, auch dann, wenn sie scheinbar vollkommen konstruiert ist. Irgend ein Teil geht infolge natürlichen Verschleißes relativ bald zugrunde, und für solche Teile müssen normalerweise Ersatzstücke von vornherein bereitgestellt werden. Die Gedanken unserer heutigen Konstrukteure zielen auf eine immer weitergehendere Leistungsfähigkeit der einzelnen Maschinen ab und es wäre unklug, diesem Zug unserer Zeit nicht nach Kräften von vornherein dadurch vorzubeugen, daß immer wenigstens ein zuverlässiger Mann dem Betriebe zur Verfügung steht, der im Einstellen automatischer Maschinen hinreichend Erfahrung besitzt. Je weniger der Arbeitsgang einer Maschine unterbrochen wird, um so höher steigert diese die Tätigkeit des Betriebes.

Alte und neue Straßburger Goldschmiedekunst

(Zu unseren Abbildungen)

Die Straßburger Goldschmiedekunst weist nicht nur aus der Zeit der höchsten Blüte des deutschen Handwerks, die ihren so machtvollen Ausdruck in den Zünften fand, Arbeiten hoher künstlerischer Prägung auf, sondern schon hunderte Jahre vorher, ehe die stolze Zunft „zur Steltz“ in der Münstergasse begründet war, lebte und wirkte zu Straßburg ein Stamm hochgebildeter Gold- und Silberschmiede, der Werke von unvergleichlich edlem Ausdruck vereint mit vollendeter Gestaltungsmöglichkeit in technischer Beziehung geschaffen hat. Ein Meisterwerk nach jeder Richtung ist z. B. das Reliquiar mit der Hand der Heiligen Attala, das nach mancherlei Besitzwechsel bei Schließung des Konkordats endgültig dem Schatze der St. Magdalenenkirche in Straßburg einverleibt wurde. Die Heilige Attala war die Tochter Adalberts, des Sohnes des Herzogs Eticho, der im zweiten Jahrzehnt des achten Jahrhunderts die Abtei St. Stephan in Straßburg gründete und als Äbtissin seine Tochter Attala einsetzte, die über 20 Jahre segensvoll wirkte. Eine in der „lombardischen History“ niedergelegte Erzählung, wonach ein Dieb im Auftrage der Äbtissin Werendrut zu Hohenburg die Hand der verstorbenen Attala habe stehlen wollen und ihn die Schwestern unbehelligt hätten mit der Hand ziehen lassen, da er das „Heiltum aus Liebe“ habe entwenden wollen, dürfte lediglich als Beleg dienen, in welch' heiligem Rufe die kluge und mildtätige Äbtissin stand. Denn 450 Jahre nach ihrem 741 erfolgten Tode wurde der Leichnam unversehrt gefunden. Die Hand selbst ist etwa Mitte des 13. Jahrhunderts als Reliquiar gefaßt worden. Dieses Reliquiar, dessen ungemein großen farbigen Reiz die Abbildung leider nicht wiedergeben kann, ist etwa 45 Zentimeter hoch und hat einen Durchmesser von 16 Zentimetern. Auf einem edelgeschweiften, vierfüßigen, goldenen Sockel, der noch durchaus romanischen Charakter trägt, erhebt sich in wundervoll harmonischer Form der ovale Glasbehälter, der oben und unten von breitem, weich ziseliertem Blattwerk gefaßt ist. Entzückend gelöst ist der obere Teil des Reliquiars. Ein mächtiger Bergkristall von der gleichen Form wie das Schauglas ist quer gelegt und wird von einem kordelierten Reife zusammengehalten, von dem aus zu der Fassung des Mittelstückes frühgotische Architekturteile, kleine Strebepfeiler mit feinen Fialen, hinunterführen, um sich mit schmalen, lisenenartigen, reich ornamentierten Bändern an das Glas anzuschmiegen und einen die Fortführung der Strebepfeilerchen betonenden Übergang zu dem unteren Teil der Fassung zum Ausdruck zu bringen. Die ganze Gestaltung dieses Reliquiars, das von einem an ein massig wirkendes Kreuz geschlagenen, ausgezeichnet modellierten Christus bekrönt wird, deutet, wie dies der frühere Kunsthistoriker an der Straßburger Universität, Professor Dr. Leitschuh, in einer besonderen Abhandlung ausgeführt hat, ohne Zweifel darauf hin, daß die Straßburger Dombauhütte an dem Entwurfe dieses prachtvollen Stückes Anteil hat.

In die Zeit des Neuklassizismus führt uns das Meisterwerk eines Straßburger Gold- und Silberschmieds, eine Vase, die heute den Stolz der Kunstschätze des Straßburger Bürgermeisteramtes bildet, an der einer der glänzendsten Ziseleure aller Zeiten über drei Jahre gearbeitet hat: Jakob Friedrich Kirstein. Am 25. Mai 1765 in Straßburg geboren, entstammte er einer anfangs des 18. Jahrhunderts aus Norddeutschland eingewanderten Goldschmiedefamilie und hatte die Lust am Erfinden und Ziselieren als unvergängliches Erbstück im Blute liegen. Nach seiner bei dem Vater durchgemachten Lehre kam er nach Paris und hier machte er die Bekanntschaft mit jenen Formen, die sich als Wiedergeburt der klassischen Kunst über

die Stätten der Kultur verbreiteten, der die Mehrzahl der Künstler jener Zeit untertan war. Als ein Stück hellenischen Geistes präsentiert sich die im Charakter einer Hydria gehaltene, allerdings lediglich schmückenden Zwecken dienende schlankgezogene Vase, deren künstlerischen Höhepunkt eine geradezu eminente Nachbildung des Triumphzuges Alexanders des Großen von Thorwaldsen bildet. Auch die sich streng an die Antike anlehnenden Details: die von springenden, geflügelten Löwen begleiteten Girlanden, die beiden Henkel mit den ausdrucksvollen Greifsköpfen, das Akanthusrankenwerk, der als untere Fassung verwendete streng stilisierte Lorbeer, alles das atmet so den Geist des Klassizismus und ist von einer Noblesse der Form und der technischen Durchführung, daß es durchaus verständlich erscheint, wenn man bei der erstmaligen Ausstellung dieses Werkes in München 1876 dessen Ersteller den „Wenzel Jamnitzer“ des 19. Jahrhunderts nannte, so wie man von den Goldschmiedearbeiten, die Professor Anton Seder mit dem Stabe seiner Mitarbeiter geschaffen hat, sagen kann, daß in der Beherrschung der Form, in der geistvollen Komposition, in dem Reichtum an Ideen, in der Pracht, die von seinen Arbeiten ausgeht, ein Wiedererwachen des Geistes der Kunst des „goldenen Zeitalters“ zu verspüren ist.

Die für den Bürgermeister von Straßburg geschaffene, von des Kaisers Majestät verliehene Amtskette bietet nur einen schwachen Abglanz von der Gestaltungskraft, die diesem Künstler innewohnt, der einer der größten, jeden Stoff beherrschenden Zeichner ist. Wer weiß, wie an sich die Schaffung einer solchen Ehrenkette mit Schwierigkeiten verknüpft ist, wird erkennen, wie prunkvoll und dennoch anmutig sich die ineinandergeschlungenen Glieder der von Professor Walter Eberbach ausgeführten Kette dem Körper des Trägers anschmiegen und wie vollendet das Bijou und die reichgehaltenen Zwischenstücke wirken müssen.

Von dem seit einer Reihe von Jahren als Leiter der an die Straßburger Kunstgewerbeschule angegliederten Abteilung für Gold- und Silberschmiede wirkenden Philipp Oberle zu sprechen, war in dieser Zeitschrift wiederholt Gelegenheit. Ihn kann man in Elsaß-Lothringen als den, die kulturellen Bestrebungen der Moderne verarbeitenden Weiterformer auf dem Gebiete der Goldschmiedekunst bezeichnen. Er hat es verstanden, trotz des bestrickenden Reizes der Sederschen Kunst, seine eigenen Wege zu gehen, die ihn sicher auf die Höhen einer schönen Entwicklung bringen werden, und Seder ist Künstler genug, die Schalen Oberles, die er z. B. heuer auf der Werkbund-Ausstellung in Köln, in der großen Berliner Kunstausstellung und in Baden-Baden zur Schau gestellt hat, als individuelle und lebensprühende Schöpfungen zu würdigen. Ein großes Verdienst, Oberle erkannt und gefördert zu haben, kommt dem Oberbürgermeister von Straßburg, Dr. Schwander, zu, der ihm den Auftrag gab, eine Reihe von Ehrenpreisen für die Stadt zu schaffen, von denen der hier abgebildete, für die Oberrheinische Ruderregatta bestimmte, zeigt, wie Oberle neues Leben aus der altbekannten, so oft verwendeten Nautilusmuschel erblühen läßt. Die Fassung unterhalb der Muschel wird von einem Kranze von Lapislazuli gehalten, deren leuchtendes Blau sehr fein zu dem silbernen architektonischen Aufbau stimmt.

Zum Schluß illustrieren eine Reihe von Arbeiten der Goldschmiedefirma Cellarius deutlich, welch reizvoller Schmuck sich aus den nur wenig stilisierten Blumen und Blättern bilden läßt, wenn sie, wie die hier abgebildeten handgetriebenen Arbeiten, die Liebe und das Verständnis für die verwendeten Formen aufweisen.

Erwin Gadomski, Colmar i. Elsaß.

Zum Verbandstage deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede zu Straßburg im Elsaß vom 7.—11. August 1914

Protektor Bürgermeister Dr. Schwander

Willkumme Jehr, wo unsre Fahne
Getraane schun johrhundertlang:
D' lieb Muedersprooch, de stolze Wappe
Un d' Lieb zuem Ländel un sin Gsang!
Was d' Alte wacker uffgeblechelt,
Diß gitt de Enkel neji Kraft:
Mer gschpiert der Geist vum alde Ländel
Er steht wie zell im beste Saft!

Désiré Müntzer
aus „Neues Elsässer Schatzkästel“

Ich weiß keine Worte, die mehr und besser ausdrücken, wie sehr der Elsässer seine engere Heimat liebt.

So ausgeprägt wie diese Vaterlandsliebe ist auch die Anhänglichkeit der Straßburger (Steckelburjer), die er seiner Vaterstadt entgegenbringt. Das ist eine Eigenschaft, die beim Elsässer vielleicht schärfer ausgeprägt ist, als bei jedem anderen Volksstamme.

Straßburg, schon bei den Römern unter dem Namen Argentoratum bekannt, war ehemals eine keltische Niederlassung und später eine römische Militärstation.

Noch stehen ganze Straßenfronten auf römischen Fundamenten und bei Tiefbau leisten die römischen Grundmauern oft unüberwindlichen Widerstand.

Doch all die Festigkeit der Gemäuer konnte den jeweiligen Eroberern nicht standhalten. Schon 58 v. Chr. machte der allemannische Heerführer Ariovist dem Cäsar zu schaffen. 353 brach der Heerführer Chnodomar mit seinen Mannen über den Rhein und setzte sich mit seinen Scharen in dem zerstörten Straßburg fest.

Nach mehreren Kämpfen in den Jahren 357, 365 und 366 konnten die Römer sich nicht mehr behaupten. Sie wurden 378 von den Alemannen völlig geschlagen. Von dieser Zeit an sind diese die Herren des Landes.

Im Mittelalter hieß Straßburg „Strazeburg“, im Volksmunde nannte man es „Straßburgi“.

Das Wahrzeichen der Stadt, das alte ehrwürdige Münster, wurde im Jahre 1015 von Erwin Steinbach begonnen. 400 Jahre lang wurde an diesem Wunderbau gearbeitet; seit ebenso vielen Jahren schaut es nun vollendet ins Land.

Da wo das Münster steht, war ein heiliger Hain mit dem Altar der Kelten.

Das erste Christentum errichtete an dieser Stelle eine kleine Kirche. Nach dem Brande dieses kleinen Gotteshauses wurde im Jahre 1015 von dem Bischof Wernher der Grundstein zu dem heutigen Münster gelegt. Das Münster, welches 142 m hoch ist, schließt mit einem feinen filigranartigen Turm ab, der seine Blicke und Grüße weit in das Land hinein sendet.

Die fein ausgearbeitete Orgel und Kanzel sind noch dieselben. Hier predigte Gailer von Kayserburg, Ekkehardt und Joh. Tauler.

Berühmt ist die in den weitesten Kreisen bekannte astronomische Uhr im Münster selbst.

Ein entscheidungsvolles Jahr in Straßburgs Geschichte ist das Jahr 1262. Die Stadt erkämpfte in der Schlacht bei Hausbergen ihre Bürgerfreiheit gegen den Bischof Walter von Geroldseck.

Die weiteren Ereignisse gehören der großen Geschichte an: wie Straßburg widerstrebend an Frankreich kam und nach fast 200 Jahren wieder heimgeholt wurde ans Reich.

Heute haben wir nur den einen Wunsch, mit all den kommenden Kollegen treu Seite an Seite zu stehen, um vereint die Fragen zur Hebung unseres Standes mit beraten zu helfen.

Kommt! Kommt aus allen Gauen in die vielbesungene, wunderschöne Stadt, um die herrlichen Plätze, Gassen und Winkel zu sehen, die unsere Dichter verewigt haben.

Un's Elsaß, unser Ländel,
Es isch meineidi schön;
Mr hewe's fescht am Bändel,
Mr lonn's bi Gott nit gehn. E. Stöber.

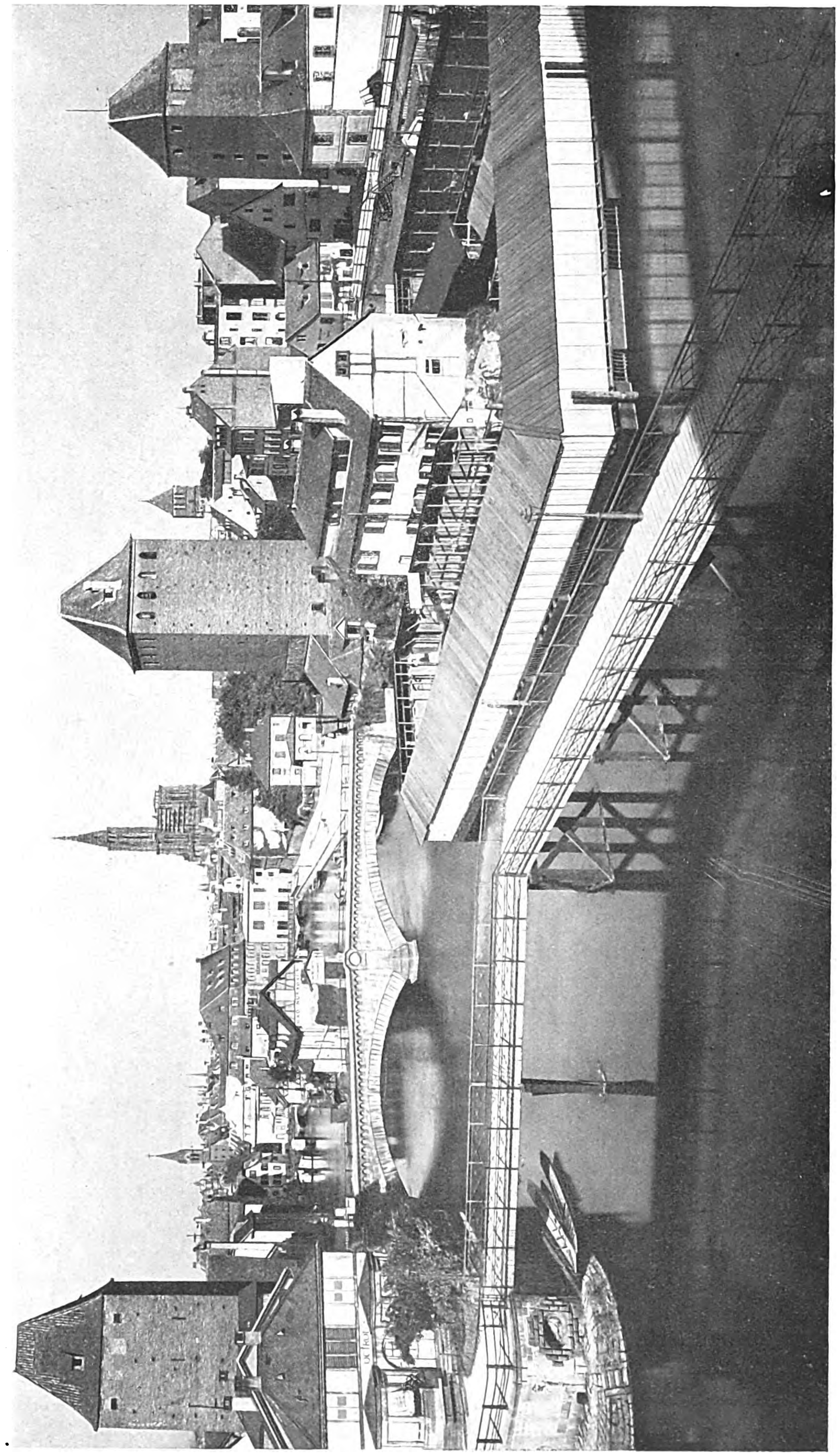
Philipp Oberle, Goldschmied, Straßburg.

Die Kunstschätze des Münsters zu Aachen

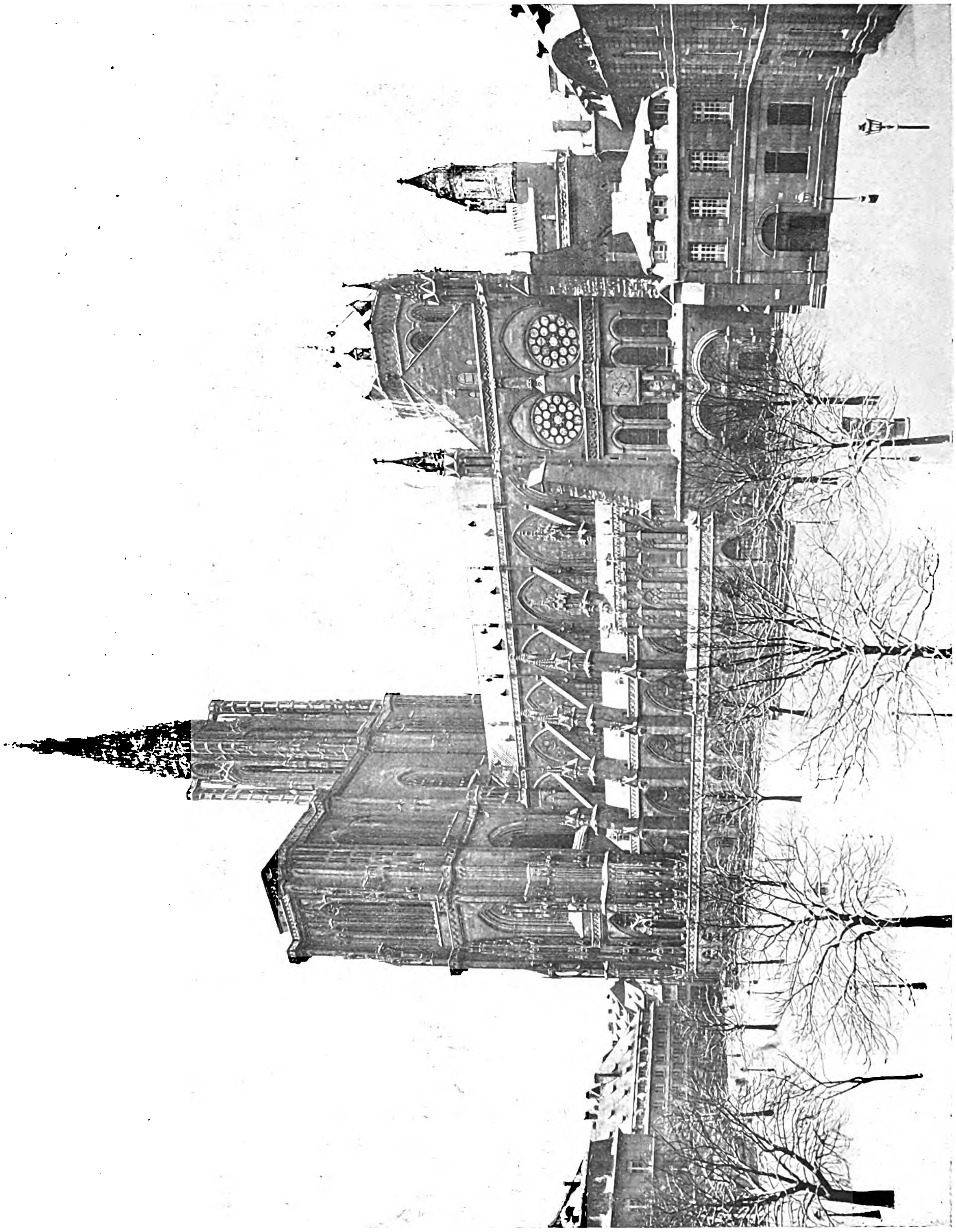
(2. Forts.)

Das mit dem Mantel bekleidete Brustbild erhebt sich auf einem großen achteckigen Sockel, dessen Flächen mit tiefdunkelblauem, fast schwarzem Email überzogen sind, auf welchem starkvergoldete, heraldische Linien erscheinen. Brust- und Rückenteile des kaiserlichen Mantels sind mit streng stilisierten, schwarz emaillierten Reichsadlern in rautenförmigen Feldern aus schwach gravierten Linien geziert. Breite Säume umranden den Halsausschnitt und doppelt gegeneinander gestellt die Schulterteile. Sie laufen in der Mitte über Brust und Rücken und bilden auch den Abschluß nach unten. Freiziselierte und aufgelötete Ranken und Eichenblätter, zwischen welchen 186 gefaßte Edelsteine, Saphire, Smaragde, Rubine und Topase, meist in Cabochonform, regelmäßig angeordnet sind, bilden den besonderen Schmuck dieser Säume. Von hohem Werte sind acht große Kammeen, mythologische Köpfe oder römische Kaiser darstellend. Als Agraffe auf dem über die Brust laufenden Saume dient ein großer, ovaler, dunkelbrauner Onyx, der in der Mitte nochmals von einer Gemme überragt wird. Den höchsten Kunstwert besitzt der in Silber getriebene Kopf, dessen stark feuervergoldetes, gelocktes Haar und Bart mit großer technischer Geschicklichkeit behandelt sind. Ursprünglich waren, wie sich an einigen Stellen noch bemerken läßt, die Fleischteile mit einem fleischfarbenen Lack, sogenanntem émail peint, überzogen, welcher leider jedoch gelegentlich einer Restauration in Mitte des vorigen Jahrhunderts entfernt wurde. Ein reich verzierter, aufgenieteter Bandstreifen wird von dem beweglichen Krondiamanten umfaßt und dient zur Festhaltung der Krone, unter welcher, nach mittelalterlicher Sitte, das Haar in einem schmalen Streifen hervorquillt. Die Krone ist als die Richards von Cornwallis bekannt und findet gesonderte Besprechung.

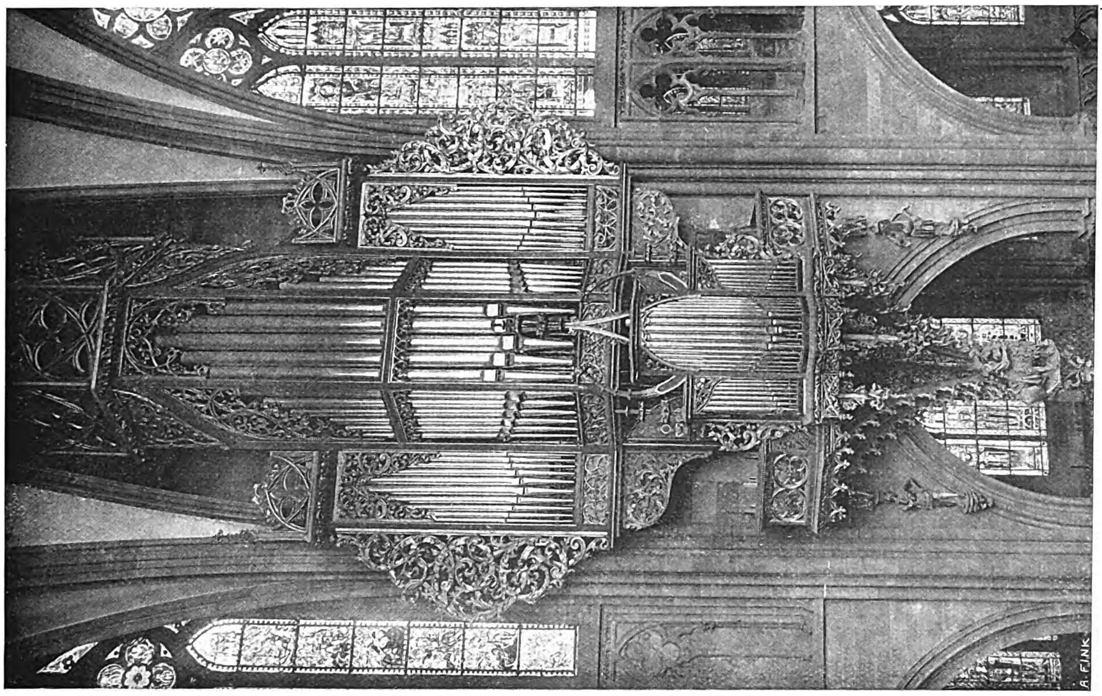
Das Brustbild darf, nicht allein wegen der vollendeten Kunst, die sich in seinen Verzierungen ausspricht, sondern auch wegen seines reichen Edel-

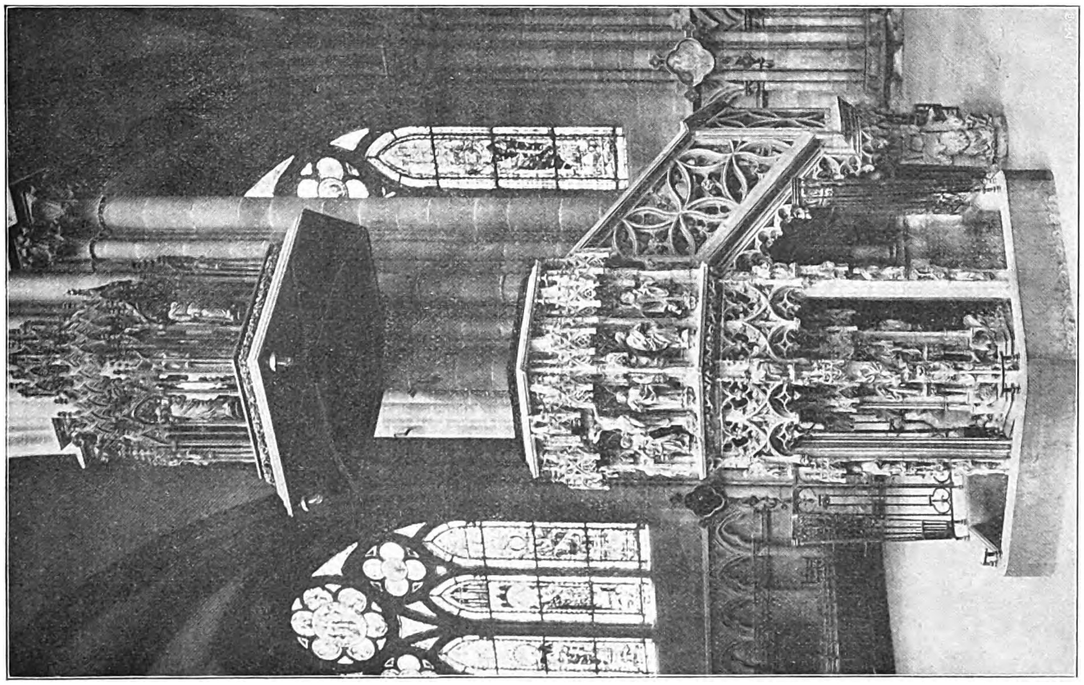


Gesamtansicht der Stadt Straßburg im Elsaß von den gedeckten Brücken aus



Straßburger Münster

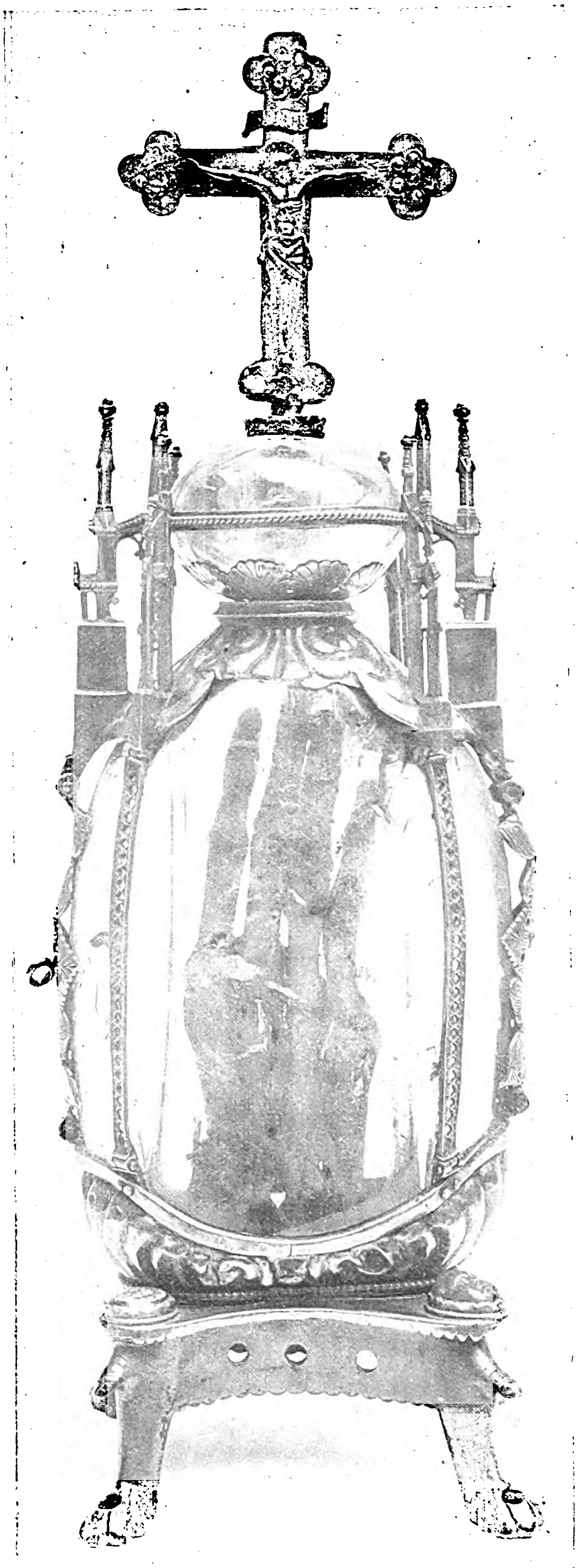




Kanzel und Orgel im Straßburger Münster

steinschmuckes als eines der hervorragendsten Werke kirchlicher Kunst bezeichnet werden, die sich bis auf unsere Zeit erhalten haben.

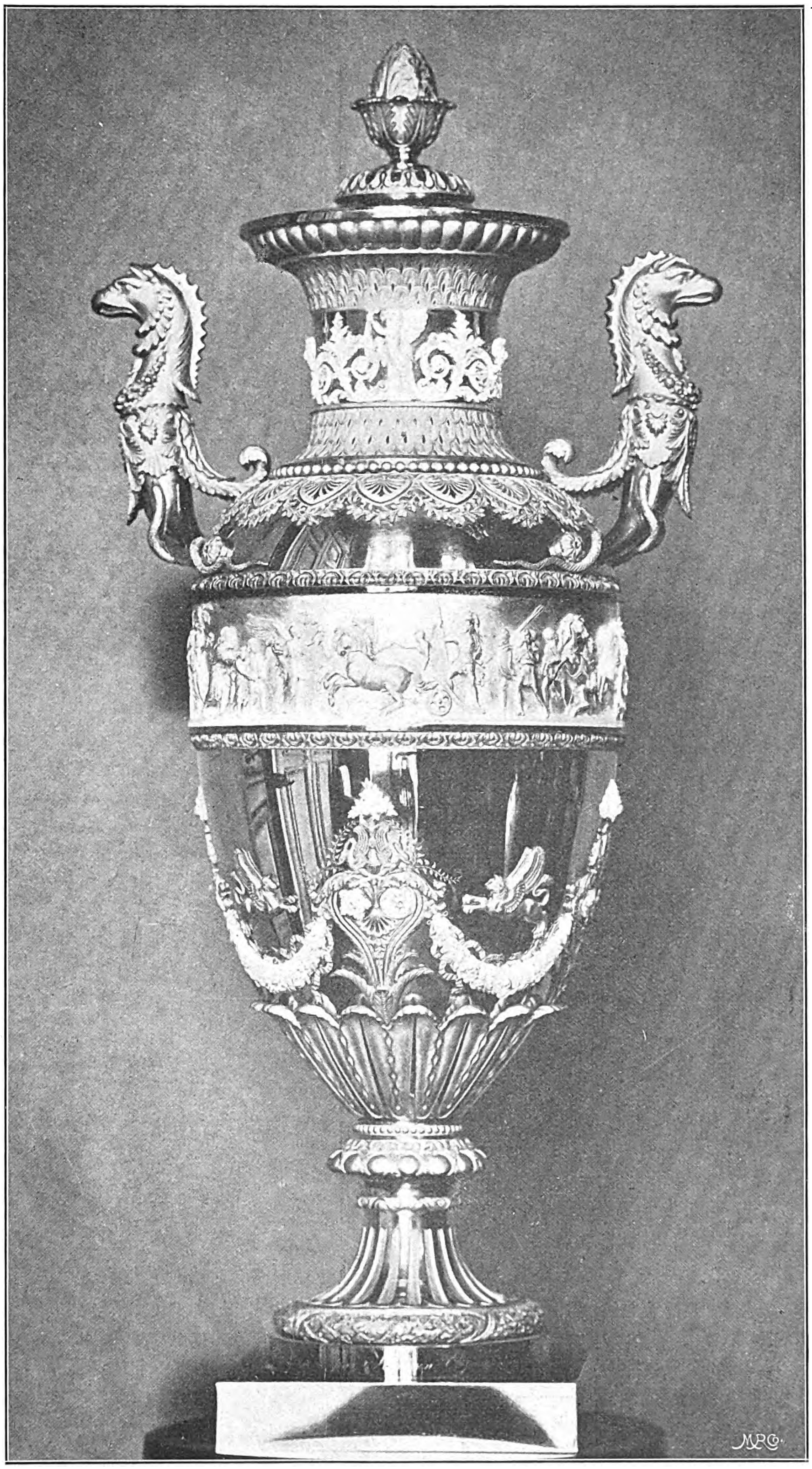
Reliquie (Arm) Karls des Großen. Dieses Reliquiengefäß, in Form einer Hand mit unterem Armschenkel, wurde, wie bereits oben erwähnt, von dem König Ludwig XI. von Frankreich im Jahre 1481 gestiftet. Eine im Karlsschreine vorgefundene Urkunde lieferte den Nachweis dafür, wenn man nicht schon die vielen charakteristischen Details der ziselierten Zieraten und das königliche Wappen mit den drei goldenen Lilien auf blauem Grunde, überragt von der Lilienkrone, als solchen gelten lassen will. Das Reliquiar ruht, entgegen der herkömmlichen Art, weder auf einem Sockel, noch auf einem Fußgestell, sondern ist am unteren Rande nur mit einer zart ziselierten Laubeinfassung verziert; ein ähnliches Ornament in Lilienform umzieht den oberen Rand unterhalb der ausgebreiteten Hand. Ein verwandtes, spätgotisches Blattornament umgibt auch die Seiten des Kristallverschlusses, hinter dem ein Knochen des rechten Armes des großen Kaisers sichtbar wird. Die Inschrift auf einem Pergamentstreifen in spätgotischen Minuskeln lautet: „Brachium Sancti Caroli Magni". Das kostbare Stück, das aus vergoldetem Silber hergestellt ist, darf wohl unstreitig als vorzüglichstes unter ähnlichen Schöpfungen der gotischen Kunstepoche angesprochen werden. Seine Größe ist auffallend — wohl auch als ein Hinweis auf die Größe Karls —, sein Kunstwert ein sehr hoher, denn es legt beredtes Zeugnis dafür ab, welch hohen Grad der Fertigkeit die Goldschmiede des XV. Jahrhunderts in der Kunst des Schlagens und Treibens besessen haben.



St. Attila-Reliquie, 14. Jahrh., Straßburger Meister
Verlag: R. Beuft, Straßburg im Elsaß

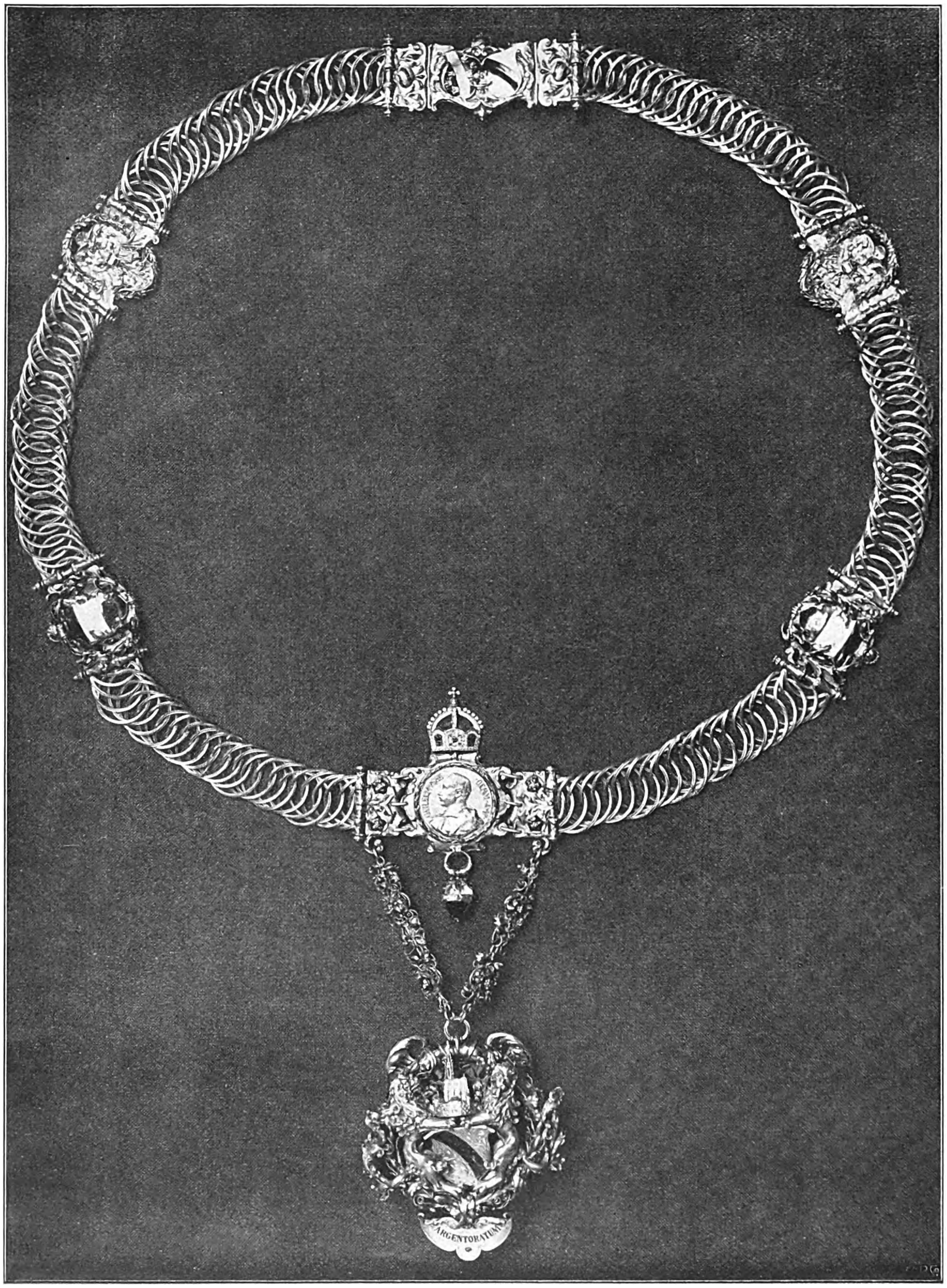
Reliquiar mit einem Schienbein Karls des Großen. Das Stück hat die Form einer gotischen Kapelle und gehört nach dieser zu den größten Seltenheiten. Es ist aus vergoldetem Silber hergestellt und eine Arbeit des XIV. Jahrhunderts. Dasselbe wurde — so berichten die Überlieferungen — bis zum Ausbruche der französischen Revolution bei großen Prozessionen, zum Beispiel der Fronleichnamsprozession, der Karlsprozession usw. usw., feierlich herumgetragen. Auf diese einstige Bestimmung scheinen aber auch noch vier Durchbohrungen im Sockel hinzuweisen, die offenbar zur Befestigung der Tragvorrichtung gedient haben. Der Untersatz wird von acht Löwen getragen, und auf ihm

erhebt sich über acht einfachen, kleinen Rundsäulen der Reliquienschrein. An den vier Seiten tragen ihn Engel, an den Breitseiten wird er von einem Papst und einem Bischof, deren Namen sich nicht mehr feststellen lassen, und zwei männlichen Figuren, welche Wappen und Lanze tragen, gleichsam geleitet. Das eine der Wappen zeigt auf figuriertem, von blauen Emailstreifen umfaßtem Goldgrund einen roten Löwen mit langem Schweif, das andere in blauem Felde eine goldene Männerbüste ohne Krone. Auch hier konnte nicht erforscht werden, welchen Häusern diese



Vase in Gold und Silber, entworfen und ausgeführt von F. Kirstein
Im Relief: Alexanders des Großen Triumphzug,
nach Thorwaldsen
Verlag: R. Beust, Straßburg im Elsaß

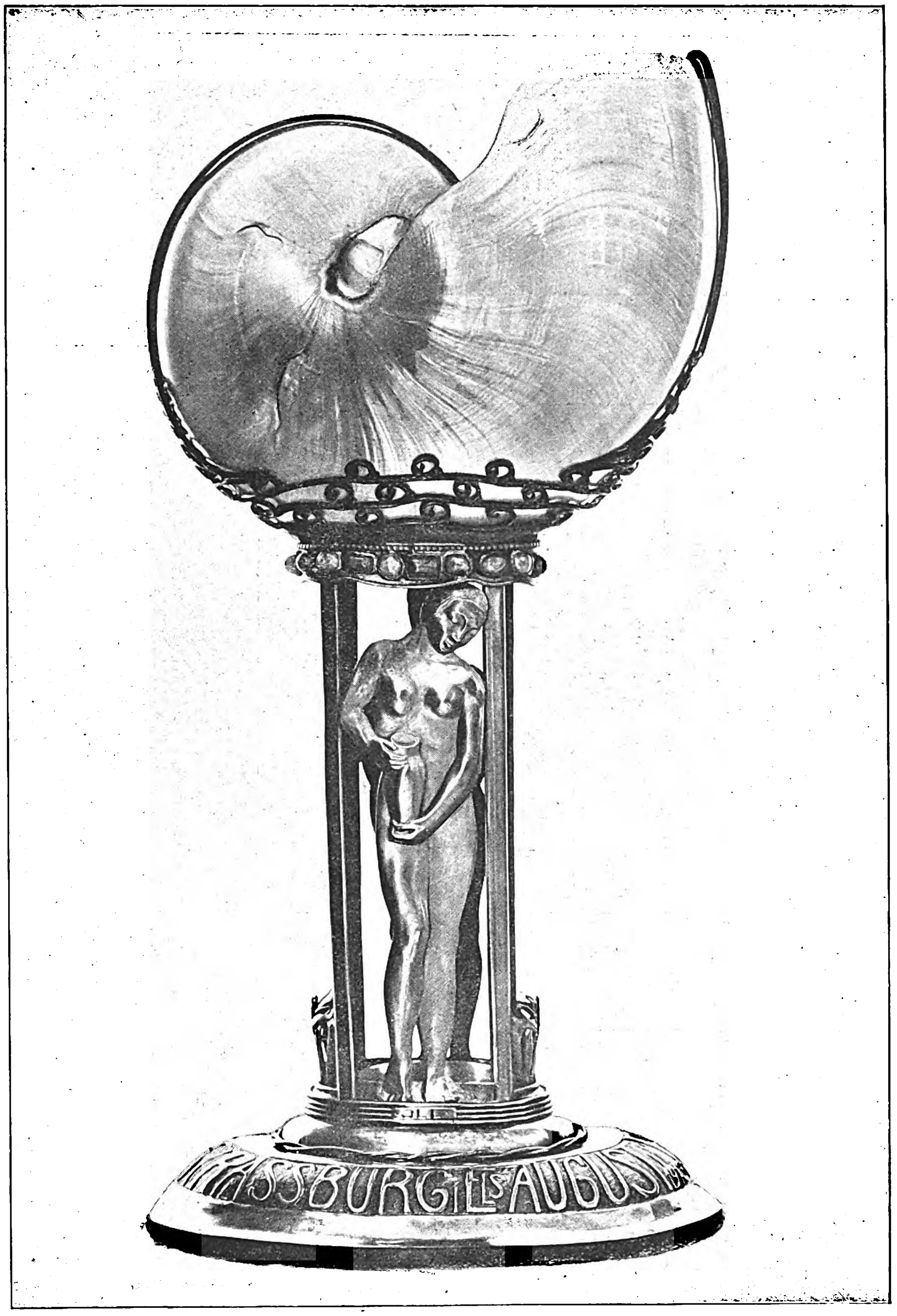
beiden Wappen angehörten. Die Breit- und Schmalseiten der Lade sind mit zierlichen, feinen Ornamenten geschmückt, die eine Art Gitterwerk bilden, und mit dicken Kristallplatten verschlossen. Sie enthält ein an den Enden etwas beschädigtes, mit einem Bande umschlungenes Schienbein des Kaisers, das zwei Engel an silberner Schleife in den Händen halten. Das sich nun über dieser Lade erhebende Mittelstück besteht aus einer dreifachen Spitzbogenhalle, die mit mehreren Querdächern verbunden ist, und aus dem mit drei Baldachinen versehenen oberen Turmbau. Unter der



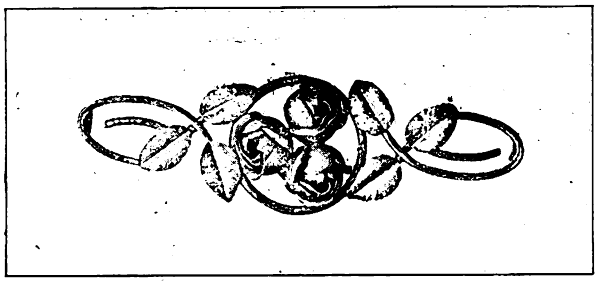
Bürgermeisterkette der Stadt Straßburg

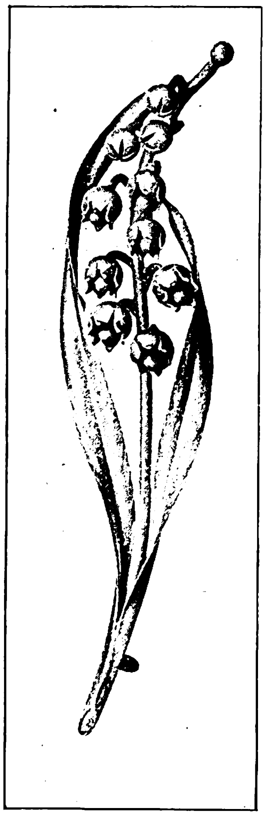
Entwurf von A. Seder, ausgeführt von W. Eberbach, Lehrer an der städtischen Kunstgewerbeschule
Verlag: R. Beust, Straßburg im Elsaß

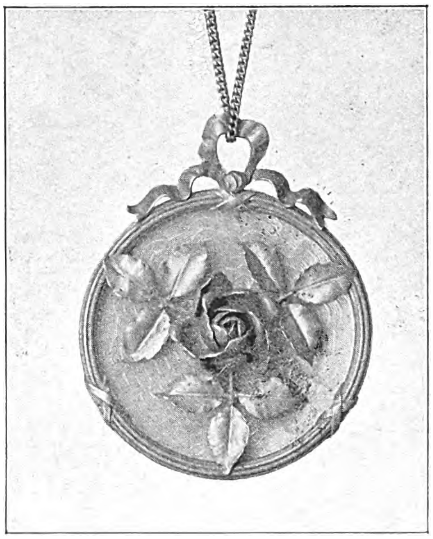
mittleren Spitzbogenhalle hat die Figur der Maria Aufstellung gefunden. Kunstvoll getrieben, reich mit Perlen und Edelsteinen geschmückt, hält sie auf dem einen Arme das Jesuskind, in der anderen Hand eine goldene mit Edelsteinen verzierte Rose. Rechts neben ihr steht Karl, das Modell des Münsters tragend, und unter der linken Spitzbogenhalle die Heilige Katharina von Alexandria mit ihren Attributen — einem mit spitzen Messern besetzten Rade und dem Schwert (sie wurde auf Befehl des Kaisers Maximus zuerst aufs Rad geflochten, dann enthauptet) — in der Linken und einem kleinen, mit einem Turme versehenen Kristallreliquiar in der Rechten. Das letztere enthält einen in Silberblech gefaßten Zahn der Heiligen Katharina und eine kleine, rötlich schimmernde Glasphiole. Unter dem oberen, mittleren Turmbaldachin erscheint die Gestalt des Erlösers, dessen Linke ein kleines, sehr kostbares, goldenes Reliquiar hält. Dasselbe ist mit einem an silbervergoldeter Kette befestigten Deckel verschlossen, dessen Spitze ein herrlicher Edelstein schmückt. Der Inhalt des Gefäßes besteht aus einem Stück Kreuznagel, dessen andere Hälfte in Paris aufbewahrt sein soll. Unter dem linken Baldachin trägt eine Engelsgestalt Reste aus dem Grabe Johannes, eine zweite unter dem rechten Baldachin einen in Kreuzform gefaßten Splitter vom Kreuze Christi. Der Faltenwurf der Gewänder und die Haltung der Statuen ist edel und bewegt, wie sie die frühe und mittlere Gotik liebte. Besonderer Beachtung wert sind die Emailarbeiten in den Flächen der Lade, welche acht Apostel und acht Heilige darstellen, ebenso

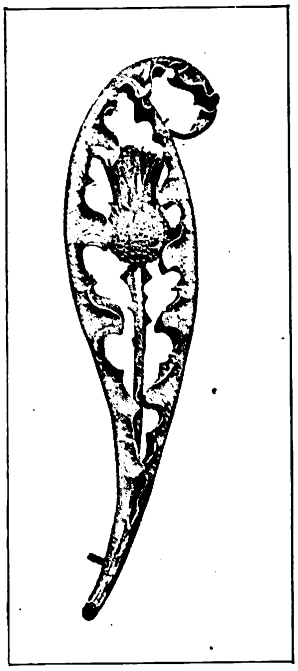


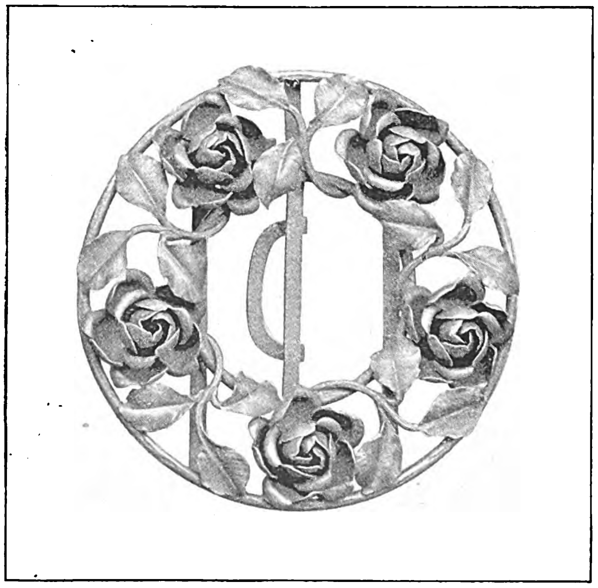
Nautilus, gefaßt in Silber, entworfen und ausgeführt von Ph. Oberle, Lehrer an der städtischen Kunstgewerbeschule











Arbeiten, in Silber getrieben, von F. Cellarius

Eingesandt

An

„Die Goldschmiedekunst", Leipzig.

Ich erlaube mir Ihnen hiermit zwei Blatt Zeichnungen von Nr. 23 der „Deutschen Goldschmiede-Zeitung" zu übersenden. Wie aus dem Namen ersichtlich ist, stammen die Entwürfe von einer „Tschechin"*), die von jeher die größten Feinde der Deutschen und besonders der Deutsch-Österreicher sind, diese jedoch gern benutzen, um sich einen Namen zu machen und nachher um so mehr alles bekämpfen, was deutsch heißt. Es ist deshalb sehr erstaunlich, daß sich ein deutsches Blatt dazu hergibt. Umgekehrt wäre es ganz ausgeschlossen, daß ein tschechisches Blatt dies tun würde. Ich glaube, ein deutsches Fachblatt sollte doch vor allem das Interesse der Deutschen wahren, einerlei, ob dieselben in Deutschland oder Österreich leben.

Ich erlaube mir zur Illustration meiner Zeilen einige Zeitungsausschnitte beizulegen, woraus Sie ersehen wollen, wie schwer das Deutschtum hier bedrängt ist.

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie Ihr Schwesterblatt beeinflussen könnten, für die Folge das deutsch-österreichische Interesse über das slawische zu stellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst

F. Scheid.

*) Es handelt sich um die Entwürfe von Frau M. Krivànkovà, Prag. Die Red.

Personal- und Geschäftsnachrichten

Todesfälle

Schwäb. Gmünd. Herr Ringfabrikant Ottomar Beißwingert ist gestorben.

Jubiläen

Mainz. Dieser Tage waren es 25 Jahre, daß Herr Ludwig Müller bei der Firma Adolf Plenk, Goldwarenfabrik, beschäftigt ist.

Pforzheim. Der Medaillonmacher Fritz Dürr feierte sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum in der Bijouterie-Fabrik von Jacob Fuchs. Ferner wurde bei der gleichen Firma der Goldarbeiter Christian Reif aus Stein aus Anlaß seiner 30 jährigen Tätigkeit mit dem Ehrenzeichen dekoriert. Beide Jubilare wurden von Seiten ihres Arbeitgebers durch entsprechende Geschenke erfreut. Es ist jetzt schon das sechste Geschäftsjubiläum, das bei der Firma Jacob Fuchs gefeiert werden konnte.

Auszeichnungen

Augsburg. Der Bronzewaren-Abteilung der L. A. Riedinger A.-G. wurde für ihre hervorragenden Leistungen auf der Künstlerkolonie-Ausstellung Darmstadt 1914 die goldene Staatsmedaille (höchste Auszeichnung) zuerkannt.

Pforzheim. Der Firma B. H. Mayer ist das Prädikat eines „Königl. Griechischen Hoflieferanten" verliehen worden.

Pforzheim. Dem Goldarbeiter Otto Boffert von hier, welcher seit Gründung der Firma K. Antritter & Co. im Jahre 1881 ununterbrochen bei dieser tätig ist, erhielt anläßlich des Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit des Landesfürsten von der Großh. Regierung die Auszeichnung „Für treue Arbeit" verliehen und wurde außerdem von dem Arbeitgeber-Verband Pforzheim sowie von den Arbeitgebern selbst mit einem Geldgeschenk beehrt. — Den bei der Firma Hepke & Lichtenfels seit 24 bezw. 25 Jahren beschäftigten Goldschmieden Karl Gustav Ochs aus Schellbronn und Christian Friedr. Vollmer aus Birkenfeld, die gelegentlich ihres 20 jährigen Dienstjubiläums schon von der Firma mit Geschenken bedacht worden waren, wurde vom Verband südwestdeutscher Industrieller je ein Ehrendiplom und Medaille verliehen.

Geschäftsveränderungen

Pforzheim. Das Bijouterie- und Goldwaren-Engros-Geschäft C. Walther & Cie., G. m. b. H., ist am 15. Juli mit allen Aktiven und Passiven an die Firma Eugen Alb. Dietrich, Bijouteriefabrikation und Großhandlung, Pforzheim-München, übergegangen.

Vom Diamantenmarkt

Der neue Diamantentrust. Aus Antwerpen wird berichtet: Über die Beschlüsse der jüngsten deutsch-englischen Diamantenkonferenz verlauten noch folgende Einzelheiten: Dem Trust sind außer der Premier-Mine-Gesellschaft auch die bedeutendsten River-Diamantenproduzenten beigetreten, und nur etliche kleine Outsiders, deren Produktion nur wenig ins Gewicht fällt, bleiben außerhalb des Verbandes. Als gemeinsame Verkaufsagentur ist endgültig das Londoner De Beers-Syndikat bestellt worden, welches aus den drei Firmen L. Breitmeyer & Co., A. Dunkelsbühler & Co. und Bernheim, Dreyfuß & Co. besteht. Die Geschäftsräume dieser drei Firmen werden abwechselnd als Verkaufsräume dienen. Was die Produktions-Einschränkung betrifft, so sind die folgenden Vereinbarungen getroffen worden: Die deutsche Produktion, die unter der Herrschaft des Antwerpener Syndikates zeitweise 1500000 Karat jährlich betrug, wird auf eine Million Karat herabgesetzt. Die De Beers-Gesellschaft, die Premier-Mine-Gesellschaft und die River-Gesellschaft, die bisher Diamanten im Werte von 13 Millionen Pfund Sterling = 260 Millionen Mark jährlich produzierten, werden fortan bloß für 10 Millionen Pfund Sterling = 200 Millionen Mark Ware liefern. Als Verkaufspreise sind die gegenwärtig geltenden auch für die Zukunft bis auf weiteres festgesetzt worden. Die Verkaufsagentur, also das De Beers-Syndikat, besitzt das Recht, die Sichten zu beschleunigen, zu verdoppeln, zu reduzieren und auch, wenn die Umstände es erheischen, auf eine bestimmte Zeit zu suspendieren. — Obwohl das De Beers-Syndikat kürzlich die Einstellung aller Sichten bis Ende August beschlossen hat, zeigt sich für einzelne deutsche Diamantensorten doch eine gewisse Nachfrage, welche das Syndikat veranlaßt hat, etwa 50000 Karat südwestafrikanischer Steine zum Verkauf zu stellen.

Vermischtes

Zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes im Goldschmiede- und Uhrmachergewerbe, besonders des heimlichen Warenhandels mit Gold, Juwelen und Uhren in Wirtschaften und auf den Straßen, wollen die Innungen der Goldschmiede und Uhrmacher Münchens jetzt gemeinsam auch durch Errichtung einer besonderen Geschäftsstelle vorgehen. Diese Geschäftsstelle soll von einer volkswirtschaftlich und juristisch vorgebildeten Persönlichkeit geleitet werden und für eine tatkräftige Verfolgung des unlauteren Wettbewerbes bei den zuständigen Verwaltungsbehörden sowie durch Aufklärung der Öffentlichkeit Sorge tragen. Der neuerdings geradezu ausgeartete Hausierhandel mit Goldwaren schädigt nicht nur die reell arbeitenden Gewerbetreibenden, sondern auch die Steuerbehörden. Auch aus sicherheitspolizeilichen Gründen und zum Schutze gegen Übervorteilung des Publikums ist eine zielbewußte Bekämpfung aller „Neppereien" dringend notwendig.

Oderberg. Der vor einiger Zeit aus der hiesigen Kirche gestohlene Abendmahlskelch ist für immer verloren gegangen. Er war im 16. Jahrhundert der Kirche gestiftet worden und bestand aus massivem Silber. Später ist er vergoldet worden. Das Stück hat außer seinem Silberwert einen bedeutenden

Altertumswert. In Stücke zerſchlagen wurde er bei dem Althändler Fuchs in Berlin, der ihn von einem Hehler gekauft hatte, vorgefunden. In der Gemeindekirchenratsſitzung wurde beſchloſſen, für die Anſchaffung eines neuen Kelches eine Sammlung zu veranſtalten.

Betrug, Diebſtahl und Einbruch

Für 200000 Mark Juwelen geſtohlen. Einen ſchweren Verluſt hat ein Diamantenhändler aus Amſterdam erlitten, dem im Eiſenbahn-Abteil Diamanten im Werte von etwa 200000 Mark geſtohlen wurden. Der Händler hatte im D-Zug eine Reiſe nach Antwerpen angetreten und trug ein kleines Ledertäſchchen bei ſich, in dem ſich die Diamanten befanden. Als er an ſeinem Ziel angekommen war, vermißte er zu ſeinem Schrecken die Taſche.

Geſchmuggelte Diamanten aus Deutſch-Südweſt-Afrika zum Verkauf. Hilfs-Bundes-Diſtriktsanwalt Frank E. Carſtarphen beantragte im Bundes-Diſtriktsgericht die Verfallserklärung, Einziehung und den Verkauf von ungeſchliffenen Diamanten im Gewicht von 2182 3/4 Karat zu verfügen, die Emil Proppele und Adam Auguſt Fiſcher eingeſchmuggelt hatten, als ſie am 24. April als Zwiſchendecks-Paſſagiere mit der „Mauretania“ hier ankamen. Die Steine ſind auf 57506.18 Dollar abgeſchätzt. Da die Diamanten aus Lüderitzbucht (Deutſch-Südweſt-Afrika) ſtammen, ſo erwartet man, daß bei der gerichtlichen Verhandlung die deutſche Regierung die Diamanten als geſtohlenes Gut bezeichnen wird. Poppele und Fiſcher, die bei dem Verſuch, die Diamanten in Maiden Lane zu verkaufen, abgefaßt wurden, werden vor der Kriminal-Abteilung des Bundes-Diſtriktsgerichts prozeſſiert werden.

Pilſen. Auf dem Schloſſe Grünberg des Fürſten Engelberg-Auersperg wurden bei einem Einbruch Pretioſen im Werte vom 10000 Mark aus einem Zimmer der Fürſtin geſtohlen. Es iſt dies ſeit einem Jahr der zweite Einbruch in dem Schloß.

Geſchäftsverkehr

(Für Mitteilungen unter dieſer Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung)

Neues Warenzeichen!

Die Firma Gebrüder Reiner, Silberbeſteckfabrik, Krumbach in Bayern, führt jetzt an Stelle ihres früheren Warenzeichens, das ein Wappen mit einem Greif darſtellte, das nebenſtehend abgebildete GR im Kreiſe. Veranlaſſung zu dieſer Änderung iſt die häufig gemachte Erfahrung geweſen, daß das frühere Warenzeichen in den Beſtecken trotz ſcharfen Stempels bei der durch den knappen Raum bedingten Verkleinerung nicht zu erkennen war. Der Juwelier und Goldſchmied, der ein ſolches Beſteck mit dieſem früheren Zeichen zur Nachlieferung einzelner Stücke in die Hand bekam, wußte in der Regel nicht, wohin er ſich wenden ſollte, ſo daß erſt nach langen Nachforſchungen die Beſtellungen in die Hände der Firma Gebrüder Reiner gelangten. Das war für den Fachgenoſſen inſofern unangenehm, als er ſeine Kundſchaft nicht mit der gewohnten Pünktlichkeit bedienen konnte. Dieſem Übel iſt durch das neue Warenzeichen geſteuert, das in der Verbindung der beiden Anfangsbuchſtaben der Firma Gebrüder Reiner mit dem darum gezogenen Kreiſe immer ſofort zu erkennen ſein wird. Es empfiehlt ſich, das Warenzeichen auszuſchneiden und in das Warenzeichen-Regiſter des „Deutſchen Goldſchmiede-Jahrbuchs“ (Jahrgang 1913 oder 1914) einzureihen, wo es im Bedarfsfall immer ſchnell zu finden iſt.

EDELMETALL-KURSE

Silber-Kurs

Datum	16./7.	17./7.	18./7.	02./7.	21./7.	22./7.	
Hamburg	76.—	75.50	75.—	75.—	74.50	—.—	Br. pro Kilo in Gd. Mark
	75.50	75.—	74.50	74.50	74.—	—.—	
London	25 3/8	25 1/16	26 1/16	25 15/16	24 9/16	—	pro Unze in Pence

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers beträgt für Aufträge vom 21. Juli an bis auf weiteres . . pro Kilo **M. 70.—**

Verband der Silberwarenfabrikanten Deutſchlands E. V.

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers für ſilberne Ketten beträgt bis auf weiteres . . . . . . pro Kilo **M. 73.—**

Vereinigte Silberketten-Fabrikanten Deutſchlands

(Nachdruck ohne Genehmigung nicht geſtattet)

Gold-Preiſe

Reichsbank-Ankaufspreis (maßgebend für den Ankauf von Bruchgold) . . pro Kilo **M. 2784.—**

Verkaufspreis, Feingold (elektrolytiſches) pro Kilo **M. 2810.—**

Gold-Legierungen

(Die Preiſe verſtehen ſich für Drähte von 1 mm Stärke und Bleche von 0,5 mm aufwärts ohne Walzaufſchlag in Farbe hochrot, rot und rötlich. Die Farben deutſch-gelb, engliſch-gelb und franzöſiſch-gelb koſten Mark 10.— pro Kilo mehr)

Gold 8 kar. = 333/000 pro Kilo M. 980.—
„ 9 „ = 375/000 „ „ „ 1100.—
„ 12 „ = 500/000 „ „ „ 1450.—
„ 14 „ = 585/000 „ „ „ 1690.—
„ 15 „ = 625/000 „ „ „ 1810.—
„ 18 „ = 750/000 „ „ „ 2140.—
Weißgold „Dorico“ 750/000 pro Kilo M. 3300.—
„ „ 800/000 „ „ „ 3440.—

mit hohem Zuſatz von Platinmetallen, farbbeſtändig

Platin und Platin-Legierungen

Reinplatin pro Kilo M. 5850.— bis M. 5900.—
Platin-Iridium 10% ig . . pro Kilo M. 6480.—
„ „ 15% „ . . . „ „ „ 6850.—
„ „ 20% „ . . . „ „ „ 7015.—
„ „ 25% „ . . . „ „ „ 7400.—

Verkaufspreiſe für verarbeitetes Gold

Feingehalt	333	560	585	750	900	1000
Preis pro Gramm	1.05	1.72	1.80	2.30	2.80	3.10

Bezugsquellen-Nachweis

Anfragen müſſen die genaue Adreſſe des Einſenders tragen. anonyme Zuſchriften bleiben unberückſichtigt. Eingehende Offerten werden nur dann weiterbefördert, wenn Porto beiliegt.

Anfragen

Nr. 656. Wer liefert optiſche Lehrmittel für Realſchüler als Prismen, Winkelmeſſer mit Gradeinteilung für Meſſungen im Freien und ſonſtige Sachen?

Nr. 658. Wer liefert feine Perlmutterſchalen mit Deſſins geätzt oder mit 18karätigem Gold oder Platin eingelegt, für Manſchettenknöpfe?

Nr. 661. Wer iſt Lieferant von Tiſchbannerfiguren für Sportzwecke (Ruderer, Schwimmer und dergleichen)?

Nr. 663. Wer repariert ſilberne ausgeſchwemmte Tiſch-Meſſergriffe?

Nr. 669. Wer liefert Meſſingringe mit Feder, um Steine in Châtons feſtzuhalten?

Nr. 670. Wer iſt Fabrikant von Alfenidewaren mit dem Zeichen H. & C. M.?

Nr. 674. Wer fertigt Aschenbecher aus natürlichen Pferdehufen mit vernickelten Hufeisen und Einsätzen?

Nr. 675. Wer liefert gepreßte silberne und eventl. auch stark versilberte große moderne Broschen, sogen. dänischen Künstlerschmuck, als Nachbildung, also keine Handarbeit?

Nr. 681. Wer hat eine sehr guterhaltene goldene Schnupftabaksdose abzugeben?

Nr. 683. Wer liefert oder fertigt Galalith-Griffe für Kaffeekannen, Teekannen usw.?

Nr. 684. Wer ist der Fabrikant der in neuerer Zeit angebotenen billigen Platin-Schmelzeinrichtungen?

Nr. 689. Welche Firma liefert nichtschreiende, vornehme Geschäftsempfehlungsbriefe, oder welcher Kollege würde solche ablassen, eventl. gegen Vergütung?

Nr. 693. Welche Firmen liefern echte Hornkämme?

Nr. 695. Wer ist Lieferant des Feuerzeuges mit Zigarrenabschneider in Form eines Autos. Die Neuheit ist unter dem Namen „Auto-Dafé" ges. gesch. Die Fabrikmarke ist K. & O.

Nr. 697. 1. Wer ist der Lieferant von silbernen Schülerringen mit Emaille in den Farben von Gymnasiums und Realschulen? Die Ringe werden von M. 1.25 bis M. 1.50 verkauft und sind meist schräge Wappen.

2. Wer ist Lieferant von verschieden goldenen Wappenringen in straffer, geschliffener Emaille mit festen Fassonpreisen?

3. Wer emailliert alte, ausgeplatzte Emailleringe in straffer Emaille mit fester Preisangabe? Offerten erbeten unter „Paul 120", postlagernd Königsberg i. Pr.

Antworten

Nr. 618. Wenn dem Anfragenden mit einer guten deutschen Emaillieranstalt gedient ist, so wird die Firma Alfred Stübbe, Berlin C., Wallstraße 86, empfohlen.

Nr. 694. Teile Ihnen mit, daß ich Kordelketten in 14 karät. Gold, matt gefärbt, herstelle. Friedrich Wörner, Berlin, Alte Jakobstraße 54—55, vorn III.

Nr. 696. Lieferant gewünschter Souvenir-Artikel ist Hermann Braendle, Bijouteriefabrik, Eßlingen a. N.

Unterhaltungsbeilage für die Goldschmiedsfrau

Peter Jessens Wunscherfüllung.

Skizze von H. W. Fischer.

Als an Hermann Jessens Haus der erste Weststurm des Jahres stieß, als das erste Trümmereis sich durch die endlosen Wassermassen schob und die Fischer aus dem Dorfe am Strande Ausguck hielten, ob's bald an der Zeit sei, wieder auf den Fang zu gehen, gab's eine schwere Stunde in der niederen Wohnstube der Jessenschen Familie. Hermann Jessen, der Schriftsteller, der Sonderling, den nach glücklichen Erfolgen in der Hauptstadt die Sehnsucht zur heimatlichen Ostseeküste herausgetrieben hatte, kämpfte um sein Kind. Kämpfte mit seinem Weibe.

Es war um die Zeit vor Ostern. Peter Jessen, um den der Streit ging in dem Hause hinter der Düne, stand unter den Fischern am Strand. Die hellen Augen des Sechzehnjährigen suchten das endlose Meer ab; gleichzeitig war ein sinnender, schmerzlicher Zug in dem jungen Gesicht. Von dem Tage ab, als der Vater das Haus am Ausgang des Fischerdorfes erworben hatte, war zur Ferienzeit Peter Jessens Lieblingsort der Strand gewesen. Im Hochsommer hatte er stundenlang im Dünensand gelegen, und manche Nacht hatte ihn mit den Fischern draußen gesehen auf dem Meer. Erst unbewußt, dann immer deutlicher war da die Liebe groß geworden für das Meer und das Leben auf und in den Wassern. Und heute hatte der Jüngling dem Vater die erste, einzige und große Liebe seines Lebens gebeichtet, seine Liebe zur See und zum Seemannsberuf. Als auf des Vaters Stirn eine Wolke erschien, war's in den Augen des Jungen heiß emporgestiegen, und als auf das heiser hervorgestoßene „Vater, ich bitte dich, laß' mich ein Seemann werden!" keine Antwort gekommen war, hatte Peter Jessen die Stube verlassen und war an den Strand gelaufen und sein schmerzliches Weinen hatte der Sturm verschluckt.

* * *

Derweil kämpfte Hermann Jessen, der Vater, einen schweren Kampf um sein Kind. Kämpfte mit seinem Weibe.

Es war nicht Abneigung gegen die Berufswahl seines Kindes gewesen, was Hermann Jessens Stirn umdüsterte, als er davon erfuhr. Nur die Sorge, daß sein Weib, die ehrgeizige Mutter des Peter, nicht einwilligen werde in den Wunsch des Kindes, raubte dem Vater die Antwort. Just hatte Frau Jessen das Zimmer ihres Mannes betreten, und er zauderte nicht länger, ihr von des Jungen Wunsch zu sagen. Eine Stille war gefolgt, Sekunden wohl nur, und doch war's, als schritte in diesen Sekunden ein ganzes Menschenschicksal durch die Stille des Raumes. Frau Jessen hatte nicht aufbegehrt, nur ein starres Nein gesagt und war dann langsam wieder gegangen.

Hermann Jessen rief ihr kein Halt nach; stumm saß er am Schreibtisch, den Arm schwer aufgestützt. Er kannte sein Weib. In fliegenden Minuten rann jetzt sein ganzes Leben an ihm vorüber. Von der ärmlichen Jugend an, über Fehlschläge und Bitterkeiten hinweg, bis er als Schriftsteller die ehrgeizige Tochter des reichen Großkaufmanns kennen lernte, die ihn emporriß und anspornte, die ihm über manche Hindernisse hinweg zum Altar gefolgt war, die sein und des Kindes Leben bewacht hatte, und die in stillen Stunden ehrgeizige Träume spann für ihres Kindes Zukunft. Hermann Jessen liebte diese Frau trotz ihrer Härten, hatte sie gewähren lassen die langen Jahre der Ehe hindurch, nun galt's seines Kindes Glück. Seines Kindes Bitte brannte in seiner Seele wie glühendes Erz; da ging Hermann Jessen schweren Schrittes zur Wohnstube zu seiner Frau und bettelte für sein Kind. Und als noch einmal das starre, versagende Nein sein Ohr traf, sagte er mit harter Stimme: „So will ich dir eine Geschichte erzählen, und wenn dann dein Nein zum dritten Male folgt, soll Peter Jessen werden, was seine

stolze Mutter will — und mag er dabei auch zugrunde gehen.

Hermann Jessen ließ sich schwer in den Armstuhl in der Nähe des Ofens nieder und begann langsam zu reden: „Ich studierte, lange bevor ich dich kennen lernte, an der Berliner Universität. Meine Mittel waren gering, und ich hatte wenig Verkehr mit den Studiengenossen. Nur an einen schloß ich mich an — den Namen sollst du später erfahren. Er war der Sohn wohlhabender Leute, hatte eine tadellose Erziehung genossen und war von Natur frohlebig veranlagt. Bei einem Sonntagsbummel durch die Berliner Friedrichstraße traf ich ihn und wunderte mich, daß der sonst heitere Kommilitone bedrückt und allein seine Straße zog. Da wir uns vom Hörsaal kannten — sprach ich ihn an. Wir wanderten gemeinsam weiter und kamen ins Gespräch. Plötzlich blieb er stehen und sagte: „Ich beneide Sie, Jessen. Das Studium bedeutet Ihnen Freude, sie streben ernst und werden bald ein Ziel erreichen." Er seufzte und brach ab. Ich erwiderte ihm, daß ich kaum beneidenswert sei. Meine armseligen Mittel würden mir nicht die Beendigung des Studiums gestatten. Schneller als es mir lieb wäre, müsse ich vielleicht die Universität verlassen. Der andere hörte schweigend zu und erwiderte dann müde: „Wenn wir doch tauschen könnten, dann wäre uns beiden geholfen. Ich mag nicht studieren und soll es, und Sie wollen es gern und können's nicht."

Wir gingen, als er das sagte, an einem halbfertigen Neubau vorüber. Mein Gefährte blieb stehen und sagte: „Lieber heute als morgen würde ich tauschen mit einem der schwer arbeitenden Handwerker, die morgen hier wieder am Werke sind. Sehen Sie mich doch an, Jessen. Ich kann Lasten tragen, kann körperlich arbeiten wie ein Pferd, hab' auch Geschick zu Handarbeiten — und lernen, studieren, gerade das, was ich soll, kann ich nicht . . . O, kennten Sie die Qual meiner Jugend! Von Klasse zu Klasse bin ich mühsam geschoben worden, Bittgänge, widerwärtige, habe ich machen müssen zu den Direktoren — schließlich habe ich mir das Reifezeugnis ersessen. Sie fragen warum. Weil daheim meine Mutter es will, weil alle meine Bitten ungehört verhallt sind, weil der Ehrgeiz meiner Eltern mich zwingt, eine Bahn zu verfolgen, von der ich weiß, daß am Ende die Verrücktheit steht, weil mein Schädel nun einmal nicht mitkann . . ."

Er hatte leidenschaftlich gesprochen und in bitterem Haß gegen seine Erzeuger. „Um mein Brot zu verdienen", fuhr er fort, „dafür habe ich nicht genug Praktisches gelernt und der Ehrgeiz meiner Mutter zwingt mich immer wieder zurück zum Studium. — Zum Selbstmord bin ich zu feige, was werden wird, ich weiß es nicht."

Ich habe dem Verzweifelten Mut zugesprochen. Oft haben wir uns noch getroffen, sind Freunde geworden. Ich mußte aber bald Berlin verlassen, begann hier draußen am heimatlichen Strande mit den letzten Mitteln meine schriftstellerische Laufbahn und hatte Erfolg. Von meinem Universitätsfreunde hörte ich nur noch selten. Einmal schrieb er mir, er habe mit der Qual ein Ende gemacht, habe das Studium aufgegeben, sei mit den Seinen zerfallen und wolle auf eigene Faust sein Glück versuchen.

Dann riß der Briefwechsel ab.

Viele Jahre später nahm ich wieder in Berlin Aufenthalt. Eines Abends kam ich in eine kleine Kneipe. Ich nahm in einer Ecke Platz und musterte die Umgebung. An einem runden Tisch, dicht an dem schmierigen Büfett, lärmte ein Mann, sprach von der Verelendung der Massen und begeisterte seine Genossen. Der Mann fesselte meine Aufmerksamkeit, ich beobachtete ihn genauer. Er schien kein Trinker gewöhnlichen Schlages.

Ich will's kurz machen: ich erkannte in dem vom Alkohol zermürbten Manne, der mit den gleich ihm vom Schicksal ausgestoßenen Genossen sein Glas teilte, meinen einstigen Studiengenossen.

Ich habe mich dem Freunde zu erkennen gegeben, und er hat mir in jener Stunde die Geschichte seines verfehlten Lebens erzählt. Die Geschichte des verwöhnten Jünglings, der sich plötzlich mittellos und ohne genügende Vorbildung dem harten Leben gegenübergestellt sieht. Die Rolle des verlorenen Sohnes zu spielen, der reumütig zum Elternhause zurückkehrt, dazu habe er, so sagte er mit bitterem Auflachen, kein Talent gehabt. Allmählich ist er ins Sinken gekommen. „Das Ende siehst du nun", schloß er seine Beichte . . ."

Hermann Jessen machte eine Pause. Die Schatten des frühen Abends webten in der niederen Stube, eine drückende Stille war im Raum, nur das Tick-Tack der Uhr kündete das Rinnen der Zeit.

Frau Jessen hatte bei der Erzählung ihres Mannes längst ihre Handarbeit ruhen lassen. Eine qualvolle Spannung war in ihr Gesicht gekommen und als Hermann Jessen sich erhob, um seine Geschichte zu beenden, um den Namen seines unglücklichen Freundes zu nennen, sprang die Frau, die bis dahin regungslos am Fenster gesessen hatte, auf und mit wie zur Abwehr erhobenen Händen trat sie auf den Gatten zu; von ihren Lippen zitterten die Worte: „Du, ist das die Geschichte — meines — verschollenen Bruders . . .?"

Hermann Jessen senkte stumm den Kopf. Ein jäher Schrei brach die lastende Stille im Raum . . .

Wenige Minuten später stürmte Peter Jessen ins Zimmer. Er hatte von den Fischern die Kunde vom Meere erlauscht und rief sie nun den Eltern entgegen: „Das Eis bricht, die Schiffahrt ist wieder frei!" — „und der Weg für deinen Lieblingsberuf, mein Junge, auch", vollendete Hermann Jessen den Satz.

* * *

Der Weststurm stieß härter an das Haus hinter der Düne und trug auf seinen Schwingen mit fort den Jubelruf eines glücklichen Knaben . . .

35. Jahrgang

Die Goldschmiedekunst

Nummer 31

Ohne Genehmigung der Schriftleitung ist jeder Nachdruck verboten

Leipzig, den 1. August 1914

Was hat man beim Kauf eines Goldwarengeschäftes zu beachten?

Von Max Frank (M. A. S.)

Der Drang nach Selbständigkeit ist bei vielen Goldschmieden so stark ausgeprägt, daß sie bei der Gründung eines Geschäftes oder beim Kauf eines solchen viel zu leichtsinnig oder oberflächlich vorgehen und — hereinfallen, um so mehr, je unerfahrener sie sind. Erst zu spät erkennt man all die vielen Punkte, worauf man hätte achten müssen. Nachstehend möchte ich deshalb eine Zusammenstellung des Wichtigsten geben, was man beim Kaufe eines sich schon im Betriebe befindlichen Goldwarengeschäftes zu beachten hat.

Hat man eine größere Zahl von Angeboten zur Verfügung, so scheide man von vornherein alle die aus, welche mit hochtönenden Worten prahlen, denn hier steckt meistens nichts dahinter. Ein redliches Angebot hat es nicht nötig, dem Liebhaber Sand in die Augen zu streuen und zu allerhand nichtssagenden Reden Zuflucht zu nehmen. Man verlange möglichst genaue Angaben über Umsatz an Goldwaren usw., nicht nur über den eines Jahres, sondern nach Möglichkeit mehrerer Jahre, sowie einzeln nach Monaten aufgeführt. Man frage an, ob regelrechte und eingehende Bücher geführt wurden. Ist dies nicht der Fall, so muß man doppelt vorsichtig sein; in vielen Dingen wird man dann schon von vornherein im Dunkeln tappen müssen. Ebenfalls lasse man sich die Hauptpreise oder den Verkaufsaufschlag bei den verschiedenen Gattungen von Gold- und Silberwaren und anderen Nebenartikeln nennen. Angaben, aus was sich der Umsatz zusammensetzt, ob bessere Kundschaft oder gewöhnliche, ob Pumpkundschaft oder barzahlende Kunden, ob mehr Gelegenheits- oder Stammkunden, sind gleichfalls erforderlich. Neben der Geschäftsmiete sind auch andere Hauptausgaben, z. B. für Werbung, Gehälter usw. wissenswert. Auch ein ungefähres Waren- und Einrichtungsverzeichnis sowie dessen Wert lasse man sich mitteilen, ferner den Reingewinn, den der Verkäufer erzielt hat. Wegen der Wettbewerber müssen meistenteils, soweit sie in Betracht kommen, ebenfalls Erkundigungen eingezogen werden. Ein redlicher Verkäufer wird gern die gewünschten Mitteilungen machen; sie sind doch kein Geheimnis und ihre Kenntnis kann doch auch etwa einem nicht ernstlichen Bewerber nichts nützen. Werden einem ernsten Liebhaber diese näheren Angaben verweigert, so ist dies oft schon ein Zeichen dafür, daß etwas faul im Staate Dänemark ist; denn sonst würde mit Offenheit begegnet werden.

Hält der Goldschmied es auf Grund dieser Angaben, nach denen er sich über die Einträglichkeit des Goldwarengeschäftes einen Überblick machen kann, für vorteilhaft, gegebenenfalls auf das Angebot einzugehen, so ist es nötig, sich an Ort und Stelle weiter über das Geschäft zu erkundigen und die folgenden Verhandlungen mündlich zu pflegen. Es ist äußerst gewagt und dringend davon abzuraten, nur auf schriftlichem Wege Vereinbarungen zu treffen und den Kauf eines Goldwarengeschäftes abzuschließen. Hat man selbst keine Zeit und Gelegenheit, die Reise zu unternehmen, so muß man sehen, daß man einen aufrichtigen Bekannten, der ebenfalls Fachmann ist, dafür gewinnt, aber eigene Besichtigung ist entschieden vorzuziehen. Will der Goldschmied sich vor Schaden schützen, so darf er auch nicht die Reisekosten scheuen, denn dies wäre Sparsamkeit am falschen Orte. Wenn man nicht ohne weiteres hohe Reisekosten aufs Spiel setzen will, so ist es von Nutzen, schon vorher auf Um-

wegen Auskunft über das betreffende Geschäft und seinen Inhaber einzuholen. Zwar sind derartige Auskünfte, seien sie durch Privatpersonen oder eine Auskunftei vermittelt, im allgemeinen ziemlich unzuverlässig, doch bieten sie wenigstens einen Anhaltspunkt. Um noch sicherer zu gehen, lasse man sich erklären, daß die seitens des Verkäufers gemachten Angaben, infolge deren man die Reise unternimmt, auf Wahrheit beruhen und daß, falls sich diese durch persönliche Untersuchung als falsch erweisen sollten, die Reisekosten ersetzt werden müssen. Denn schon mancher hat sich durch verlockende Anpreisungen zu einer Reise verleiten lassen, die unnütz war, da die Umsatzhöhe usw. stark übertrieben wurde. Ist man an dem Bestimmungsorte angelangt, so heißt es, die Augen offen halten, damit einem nichts Wichtiges entgeht. Vor allen Dingen prüfe man die Geschäftsbücher; man sehe dieselben auf die Art der Aufträge hin durch. Gerade in einem Goldwarengeschäft ist es nicht gleich, ob große oder kleinere Aufträge vorherrschen. Oft wird an ersteren verhältnismäßig bedeutend mehr verdient. Ebenso ist es von nicht zu unterschätzender Bedeutung, welcher Art die Kundschaft ist, ob sofortige Zahlung erfolgt oder ob Kredit beansprucht wird. Ob der Kundenkreis sich etwa hauptsächlich aus jungen Damen zusammensetzt, ist gegebenenfalls auch nachzusehen, denn häufig zieht die Don-Juan-Persönlichkeit des Inhabers einen großen Prozentsatz der Kunden bezw. Kundinnen an, und ist der neue Besitzer alsdann minder anziehend, indem er den Flirt nicht so gut versteht oder gar verheiratet ist, so wird dieser Teil der Stammkundschaft ihn recht bald im Stiche lassen. Auch eine Kundschaft, die zwar gut bezahlt, aber recht zweifelhaften Ruf besitzt, nämlich die Halbwelt mit ihrem Anhang, ist nicht jedes Goldschmieds Sache; gar manchen wird es vielleicht geradezu anwidern, hauptsächlich von solchen zu leben. Man prüfe auch die Richtigkeit der Addition, ob die Endergebnisse des Umsatzes auch stimmen, durch Stichproben, d. h. indem man irgend eine oder mehrere Seiten nachaddiert. Die ganzen Bücher nachzuprüfen, würde allerdings den meisten zu zeitraubend sein. Ferner ist nachzusehen, ob die Eintragungen selbst richtig sind, ob die Zahlungen in den verschiedenen Büchern miteinander übereinstimmen. Man mache dies natürlich möglichst unauffällig und ohne den Verkäufer zu verletzen. Es ist gut, wenn möglichst genaue Jahresabschlüsse vorgelegt werden, nötigenfalls kann man dieselben selbst an Hand der Bücher ausziehen. Daß hierzu die Bücher kaufmännisch richtig geführt sein müssen, ist ja klar.

Nächst der Einsicht in die Bücher ist die Prüfung der Räumlichkeiten des Goldwarengeschäftes und der Einrichtung von Bedeutung. Von überaus großer Wichtigkeit ist es gerade für einen Goldschmied, daß die Geschäftsräumlichkeiten einen genügenden Schutz gegen Einbruch und Diebstahl bilden und daß auch die Ladeneinrichtung dementsprechend ist. Die Einbruch-Versicherungsanstalten stellen in dieser Hinsicht strenge Bedingungen. Wenn diese bisher nicht erfüllt sind, muß man sich vergewissern, ob sie überhaupt erfüllt werden können und mit welchen Kosten. Dann ist es auch nicht einerlei, ob die Geschäftsräume feucht sind oder sonstige Mängel aufweisen, ob die vorhandenen Öfen gut heizen, ob die Wasserleitung gut arbeitet, die Sicherheitsschlösser sämtlich in Ordnung sind und anderes. Derartige Übelstände sind zwar an sich nicht ausschlaggebend für den Wert eines Goldwarengeschäftes, aber manchmal zeigen sich später eine ganze Menge solcher Mängel, die viel Schaden und Ärger bringen und einem das Geschäft verleiden können. Deshalb wird der Goldschmied sich vorher Gewißheit verschaffen, wieweit diese Einrichtungen sich in Ordnung befinden.

Vor allen Dingen hat man sich ferner zu erkundigen, aus welchen einzelnen Gegenständen die Einrichtung des Ladens und der Werkstätte besteht und ob sie auch für einen regelrechten Betrieb ausreicht. Über etwa mit zu übernehmende Warenbestände, Edelmetalle und Materialien sind natürlich gleichfalls genaue Aufstellungen zu machen. Ebenfalls hat man zu erfragen, ob der Mietsvertrag in derselben Weise übernommen werden kann. Bekanntlich braucht nach dem Gesetze der Hauswirt, d. h. Vermieter des Geschäftes, weder die Übernahme desselben anzuerkennen, noch einen Untermieter zu erlauben, wenn nicht Gegenteiliges vereinbart worden ist. Man verschaffe sich daher auch in dieser Hinsicht Gewißheit, denn sehr oft wird der Übergang eines Geschäftes in andere Hände dazu benutzt, die Miete heraufzuschrauben, und da der Käufer schon allerhand Aufwendungen für das übernommene Geschäft gemacht hat, so wird er wohl oder übel in die höhere Miete einwilligen müssen. Auch der Hauswirt ist wert, einer genauen Prüfung unterzogen zu werden, denn ein unangenehmer Hausherr kann einem das ganze Arbeiten erschweren und vergällen, da es leider so viel Hintertüren des Gesetzes gibt, mit Hilfe deren ein Mensch den anderen ärgern kann.

Aber nicht nur soll man seine Vorsicht auf unmittelbare Prüfungen beschränken, sondern auch mittelbare Erkundigungen sind einzuziehen. Es ist ja allerdings nicht jedermann gegeben, ohne sich zu verraten, auf Umwegen zu erfahren, was wissens-

wert ist. Ganz unauffällig ist etwa der Inhaber eines Restaurants auszuhorchen, welchen Ruf das in Frage kommende Goldwarengeschäft und dessen Inhaber hat, auf welche Art er das Geschäft macht. Man wird um manches dadurch klüger werden; man wird zum größten Erstaunen vielleicht zu hören bekommen, daß die Kundschaft nicht freiwillig kommt, sondern auf alle mögliche Weise durch Schmieren, marktschreierische Reklame usw. herangezogen werden muß, ja daß der Inhaber mit recht zweifelhaften Gestalten unter einer Decke steckt, Dirnen als Schlepper benutzt oder schon wegen Hehlerei vorbestraft ist. Dann kann man sich schon fragen, ob man selbst auch das Geschäft auf diese Art machen kann; denn es ist nicht jedermann gegeben, sich auf solche Weise zu demütigen, um Vorteil zu erlangen oder vielleicht mit Künstlern oder Künstlerinnen letzten Ranges Nächte hindurch zusammen zu kneipen, um dadurch Geschäfte zu machen. — Es ist auch sonst nicht einerlei, in welchem Rufe die Firma steht, ob sie als leistungsfähig und redlich bekannt ist oder nicht. Ein schlechter Leumund wird fast stets auf den Nachfolger übertragen, ein guter Ruf schwindet mit dem Inhaber und muß erst von dem neuen Besitzer erworben werden. (Schluß folgt)

Geschnittener Stahlschmuck

Von Dr. Heinrich Pudor

Aus dem schönen Steiermark kommt die überraschende Nachricht, daß der berühmte und einzigartige Meister der Stahlschneidekunst, Michael Blümelhuber, dem die Regierung vor ein paar Jahren ein eigenes Werkstättenhaus in Steyr errichtet hat, dazu übergegangen ist, Schmuckgegenstände aus Stahl zu schneiden. Wie oft haben wir nicht im vergangenen Jahre das Wort angeführt: „Gold gab ich für Eisen". All ihren Reichtum, ihr Gold und ihren Goldschmuck legten die braven Preußen der eisernen Zeit vor 100 Jahren auf dem Altar des Vaterlandes nieder und trugen fortan Schmuck aus Eisen. Heute beginnen wir für Stahlschmuck Interesse zu zeigen, weil die dekadente Richtung unserer Zeit den Goldschmuck allzusehr nur nach der Richtung des Münzwertes schätzt, so daß recht empfindsame Frauen manchmal des Brillant- und Goldschmuckes überdrüssig werden. Und schon die ersten Arbeiten, die uns Meister Blümelhuber gesandt hat und deren wir hier einige im Bilde zeigen, bieten eine hohe Stufe der Kunst, abgesehen von der Überwindung beispielloser technischer Schwierigkeiten. Denn diese Arbeiten sind nicht, wie es sonst üblich war, aus verschiedenen Stücken gearbeitet und zusammengelötet, sondern aus dem Vollen herausgeschnitten (A-jour-Arbeit) und aus dem Stahlblock mit Messer und Stichel herausgearbeitet. Jahrhundertelang war uns diese Kunst verloren gegangen. Blümelhuber war es vorbehalten, sie wieder zum Leben zu erwecken, und er ist ihr einziger Vertreter. Zwei seiner Schüler, Hans Gerstmayr und Ferdinand Anders, sind seine nunmehrigen Mitarbeiter. Ein Vorzug dieser Arbeiten besteht weiter darin, daß jedes Stück als Original das Atelier verläßt und daß nicht eine einzige Kopie davon vorliegt. Bevor wir aber die Blümelhuberschen Arbeiten weiter besprechen, wollen wir auf die Lebensschicksale dieses seltenen Mannes, zumal sie weitgehendes Interesse haben, einen kurzen Blick werfen. Blümelhuber ist am 23. September 1865 in der oberösterreichischen Ortschaft Unterhimmel-Christkindl bei Steyr als Sohn eines Vorarbeiters der damals bestandenen Säbelschmiede des Wiener Hauses Bernhard von Ohligs geboren. Er verlebte seine Jugend, wie Lychdorff im Linzer Tagblatt schildert, unter der Obhut einer liebevollen Mutter, die, aus vornehmer Familie stammend, dem aufgeweckten Knaben eine sorgfältige Erziehung angedeihen ließ. Die im Jahre 1873 in der Gegend von Steyr zum Ausbruch gekommene Typhusepidemie hatte auch den kräftigen Knaben ergriffen und eine Folgekrankheit gezeitigt, die in ihrer Art ganz einzig war. Von seinem achten bis zu seinem siebenundzwanzigsten Lebensjahre vermochte Blümelhuber als Nachwirkung des überstandenen Typhus die Kinnladen nur wenige Millimeter zu öffnen; keine Kunst der Ärzte konnte ihm von diesem Leiden Linderung verschaffen. Der berühmte Chirurg Billroth, der sich für diesen Fall außerordentlich interessierte, wandte jedes neue Verfahren an, die Beweglichkeit der Kinnladen wieder herzustellen, bis es endlich wiederholten chirurgischen Eingriffen gelang, die normale Mundöffnung beziehungsweise eine vollkommene Heilung zu erzielen. Auf das Gemüt Blümelhubers hat das schwere Leiden seiner Jugend tief eingewirkt; je mehr er sich indessen von Äußerlichkeiten zurückzog, desto reicher gestaltete sich die Entwickelung seines Seelenlebens. In diese Zeit fällt die erste fachliche Ausbildung des Meisters. Als Vorzugsschüler von Direktion zu Direktion empfohlen, wurde Blümelhuber im Jahre 1880 für die eben eröffneten ersten Jahrgänge der Fachschule für Eisen- und Stahlbearbeitung in Steyr bestimmt, studierte da-

selbst mit ausgezeichnetem Erfolge und trat nach kurzer aushilfsweiser Lehrtätigkeit 1885 in den selbständigen Wettbewerb. Damals lebte in Steyr der Geheime Rat und Herrschaftsbesitzer Franz Emmerich Graf von Lamberg, ein Freund und Förderer der Künste, ein eifriger Sammler, ein tüchtiger Kenner speziell der Metallarbeiten aus der Renaissance, für die er sich auf das lebhafteste interessierte. Der Schloßherr von Steyr wurde bald auf Blümelhuber aufmerksam; zwischen den beiden Männern entspann sich ein reger Verkehr. Lamberg förderte den jungen Meister, dessen hohe Veranlagung er mit dem geschulten Blicke des Antiquitätensammlers erkannte, nach den besten Kräften. Der größere Teil der Jugendarbeiten Blümelhubers befindet sich in den Sammlungen des Schlosses. Vom Jahre 1889 an führt der Weg Blümelhubers ständig aufwärts. Die Stadtverwaltung von Steyr sandte ihn nach Deutschland, um ihn die moderne Stahlindustrie studieren zu lassen; er besuchte eifrig die Museen sowie die privaten Sammlungen, sich dabei die Freundschaft der bedeutendsten Männer erwerbend. Im Jahre 1892 wurde Blümelhuber durch die Spende eines Brillantringes seitens des österreichischen Kaisers und 1901 durch die Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet. Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer, längst aufmerksam auf die Erfolge Blümelhubers geworden, sandte diesen nach Paris, um daselbst die Installation verschiedener Objekte der österreichischen Stahlbearbeitung zu veranlassen; diese durchaus nicht leichte Aufgabe löste der Meister zu allseitiger Zufriedenheit. Gegenwärtig lebt Blümelhuber wieder in Steyr, nachdem ihm inzwischen ein hervorragend schönes Meister-Atelier — das erste und einzige seiner Art — gebaut wurde.

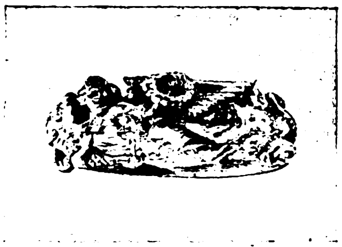
Nun zurück zu den neuen Blümelhuberschen Schöpfungen des aus Stahl geschnittenen Schmuckes.

„Meister, ich will keinen Schmuck mehr von Gold, sondern von Ihrer Hand aus Stahl. Ich will keinen Materialwert, sondern reinen Kunstwert. Wie ist es nur möglich, Meister, daß Sie aus Stahl noch viel zartere Formen erzielen, wie man jemals aus Gold sah?“ so fragte eine Amerikanerin. Und der Meister antwortete: „Edle Stähle vermögen durch das kraftvolle Gefüge ihres Materials tatsächlich noch in den zartesten Details ganz anderen Werkzeugmöglichkeiten Stand zu halten als Gold und büßen nicht nach wenigen Jahren an Zartheit ihrer Formen ein. Und auch das mehr gleichtonige und weniger farbenschöne Aussehen des Platinschmuckes läßt das in den Tiefen fein oxydierte, auf den Erhabenheiten blanke Aussehen von Stahlschmuck weit zurück“. „Und der Rost?“ „Gegen Rost sind edle Stähle von Haus aus weit mehr immun als gewöhnliches weiches Eisen. Außerdem wird nach dem letzten Schnitt aus Künstlerhand der Stahlschmuckgegenstand im Schmiedefeuer geglüht und in einem Ölbad abgekühlt, so daß eine schützende Oxydschicht entsteht, welche dann an den erhabenen Stellen weiter nach besonderen Methoden abgerieben wird, worauf erst die Reinigung und Fertigstellung erfolgt. Mit einiger Liebe gehütet, vor direkter Nässe bewahrt und hier und da mit trockener Leinwand kräftig abgerieben, bleibt ein solches Kunstwerk vermöge seiner Materialkraft für Jahrhunderte geschaffen und kann nur Wertsteigerung erfahren!“

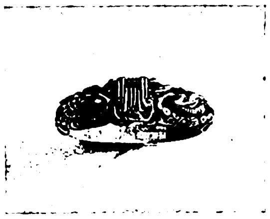
Aber wenn auch die Stahlschnitt-Schmuckarbeiten schon feine und delikate und einzigartige Werke der Vereinigung von Kunst und Technik sind, so ist das Stahlkreuz von Kalksburg ein großes und bedeutendes Werk. Im ganzen geschmiedet, ist dieses Wunderkreuz hoch à jour geschnitten. Der Glorienschein ist ganz frei aus dem Stahlblock herausgeschnitten, so daß er nur an wenigen Punkten der Rückseite am Hintergrund festhaftet. Ebenfalls freischwebend gearbeitet ist die Dornenkrone, ein Wunderwerk der Technik, jeder Dorn ein Zeugnis männlicher Ausdauer und Beharrlichkeit. Und mitten im Dornenkranze das heiligste Herz, ebenfalls nur an einigen Dornen noch festhaftend. Das Ganze auch in seiner Wirkung groß und eigenartig. Sichtbar ruht der Segen Gottes darauf.

Die Schlichtheit des Schmuckes

Ursprünglich war der Schmuck das Lieblingsgeschenk der Reichen. Dies hat aber durch die Steigerung des Volksvermögens im Laufe der Zeit eine bedeutende Verschiebung erfahren. Wie weit das Schmuckverlangen über die persönliche Freude am Selbstschmuck hinausgeht, zeigen uns die Gebirgsbewohner, die Tiroler, die Salzburger, die ja im allgemeinen als die religiösesten in Österreichs Gauen gelten und die in der Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse doch nicht des reichen und farbenfrohen Schmuckes und der Entwickelung großer Prachtwirkung in ihrem Kulte entbehren möchten. So verlangen wir auch unwillkürlich von hochstehenden Persönlichkeiten, zu denen wir in Bewunderung, Verehrung und Liebe aufblicken, daß sie im Sinne der äußeren Ehrung durch sichtbaren Schmuck und Würdeabzeichen aus der Menge hervorragen. Rang und Macht finden



Ring in Stahl geschnitten



Ring in Stahl geschnitten



Anhänger in Stahl ganz à jour geschnitten mit Goldkettchen



Anhänger in Stahl à jour geschnitten mit grünem Stein und Goldkettchen. (Der grüne Stein symbolisiert den Ozean, die beiden Frauengestalten Europa und Amerika)



Anhänger in Stahl, durchbrochener Reliefschnitt

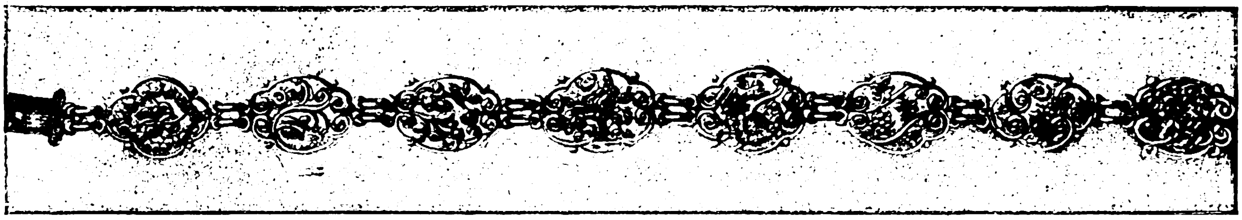


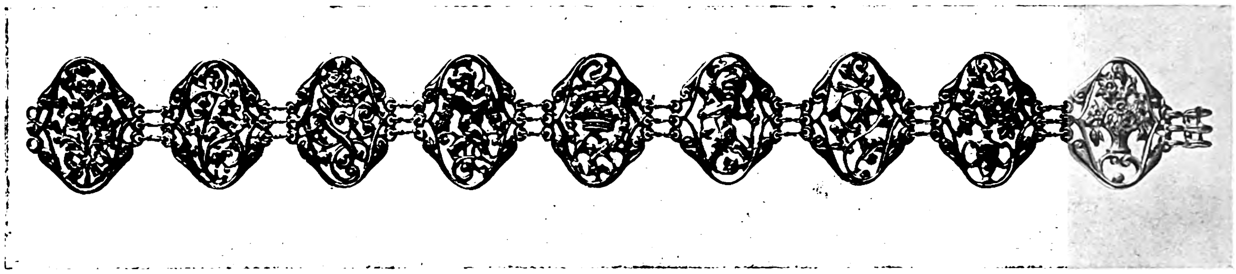
Anhänger in Stahlschnitt, Kettchen in Gold mit echten Perlen

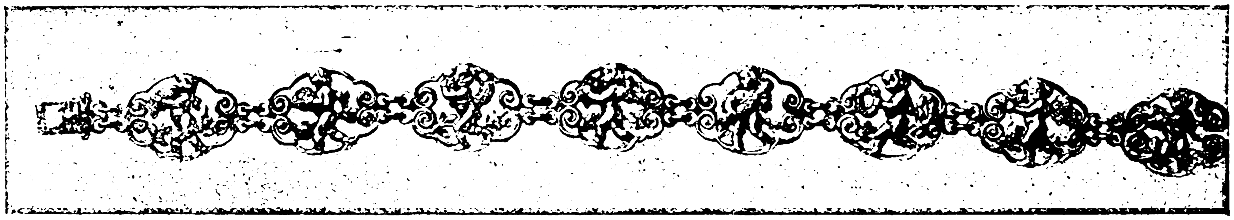


Ring in Stahl geschnitten

Geschnittener Stahlschmuck von Michael Blümelhuber – Steyr









Geschnittener Stahlschmuck
von
Michael Blümelhuber,
Steyr

Armbänder in Stahlschnitt mit goldenen Verbindungsgliedern
Anhänger in Stahlschnitt mit Goldkettchen



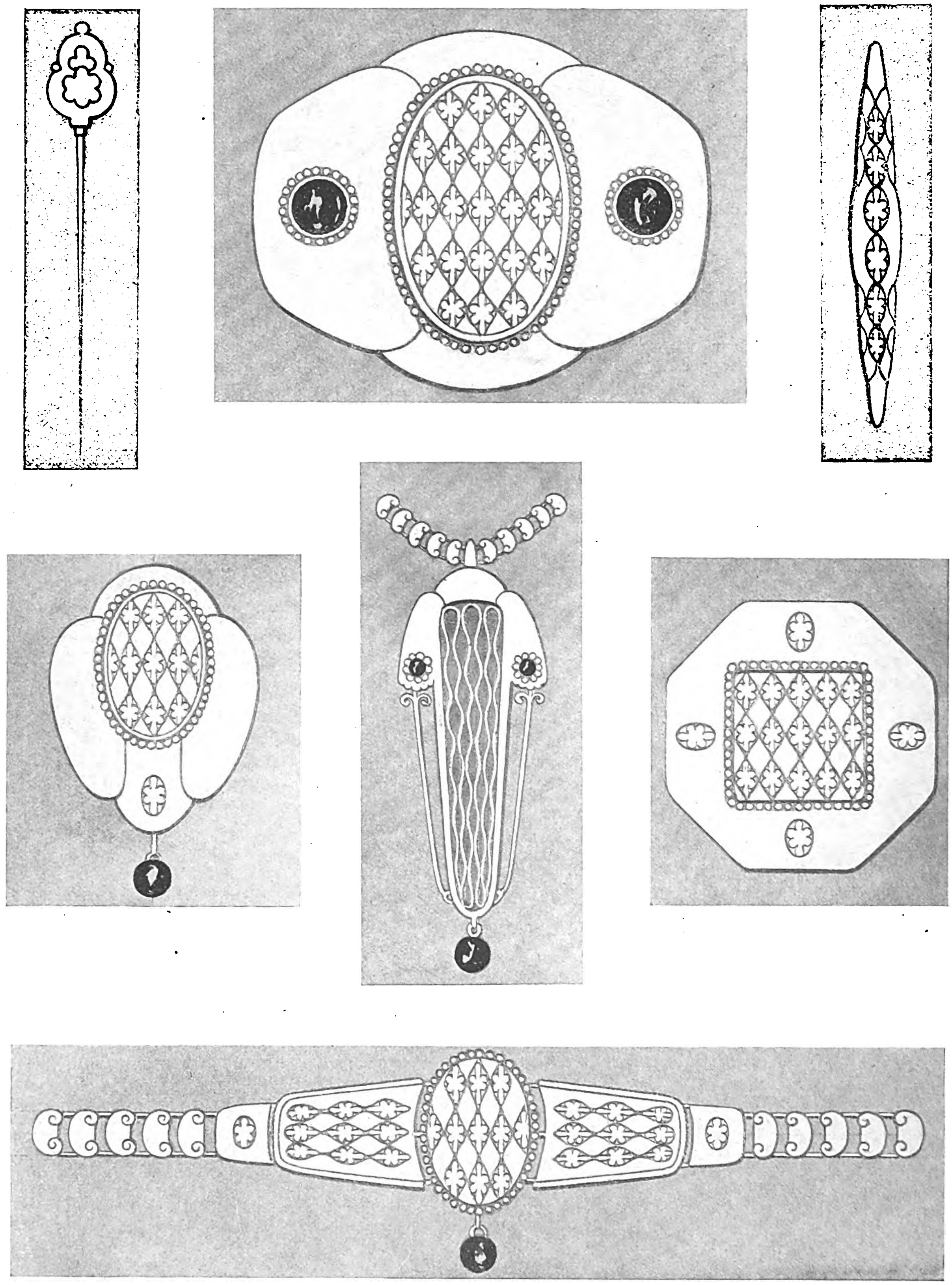


Arbeiten in Stahlſchnitt von
Michael Blümelhuber — Steyr



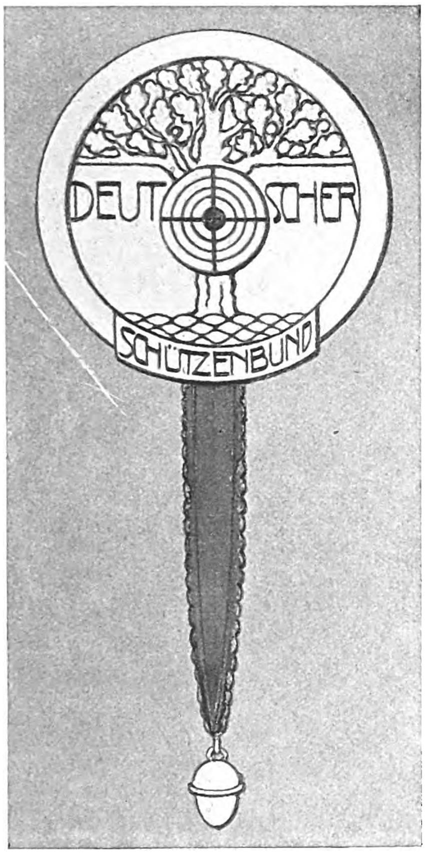


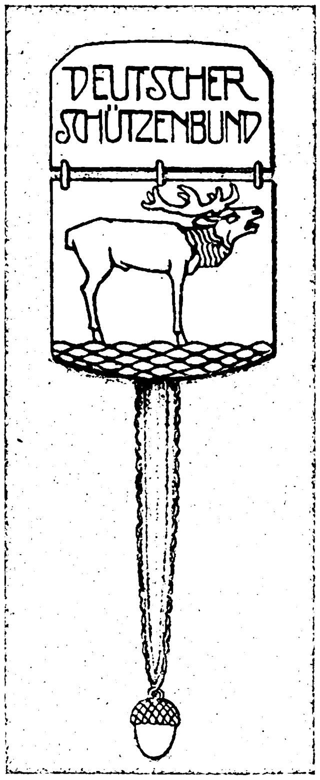
Petſchaft in Stahlſchnitt, der Griff à jour durchbrochen. Jagdmeſſer und Brieföffner in Stahlſchnitt



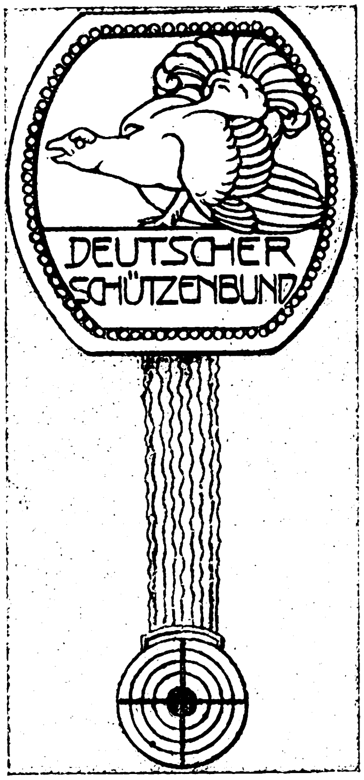
Willi Sommer — Köln

Entwürfe zu Silberſchmuck











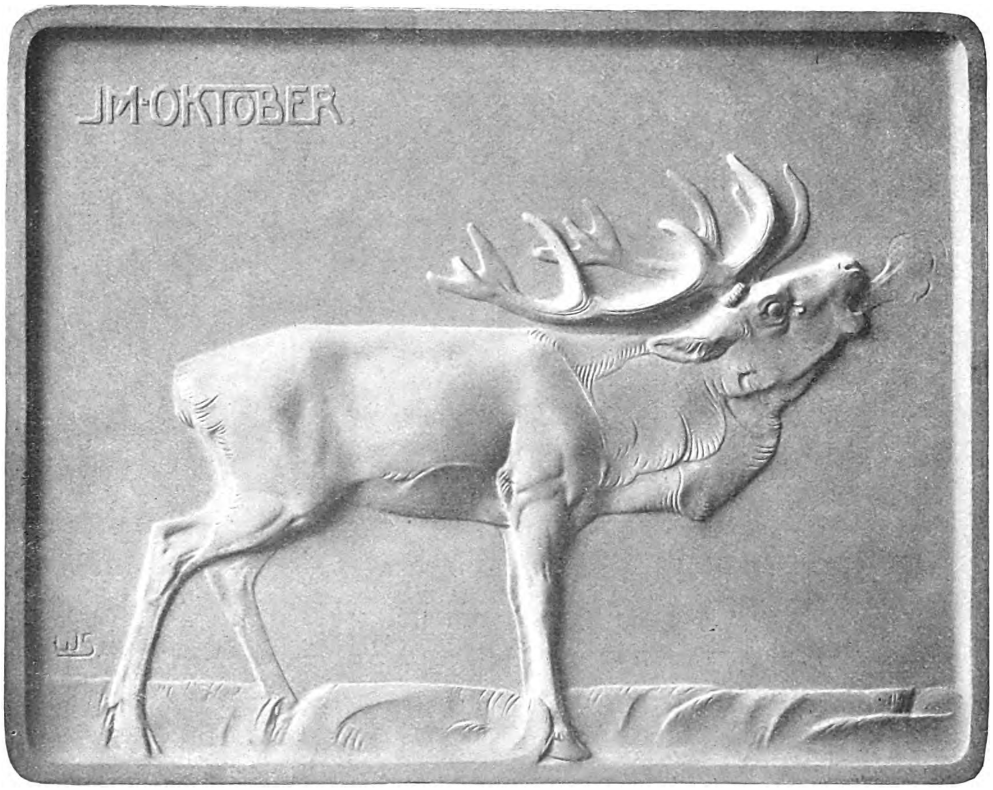


Willi Sommer — Köln

Preisgekrönte Entwürfe zu Bundesabzeichen

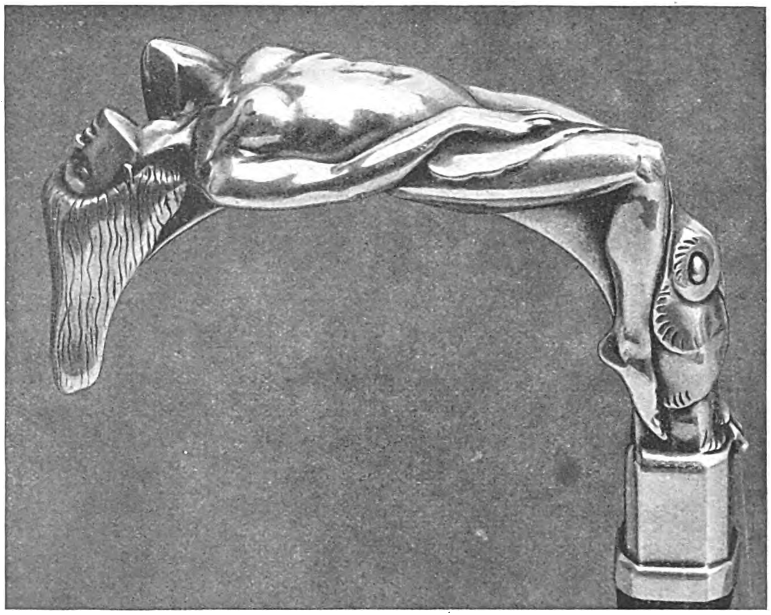


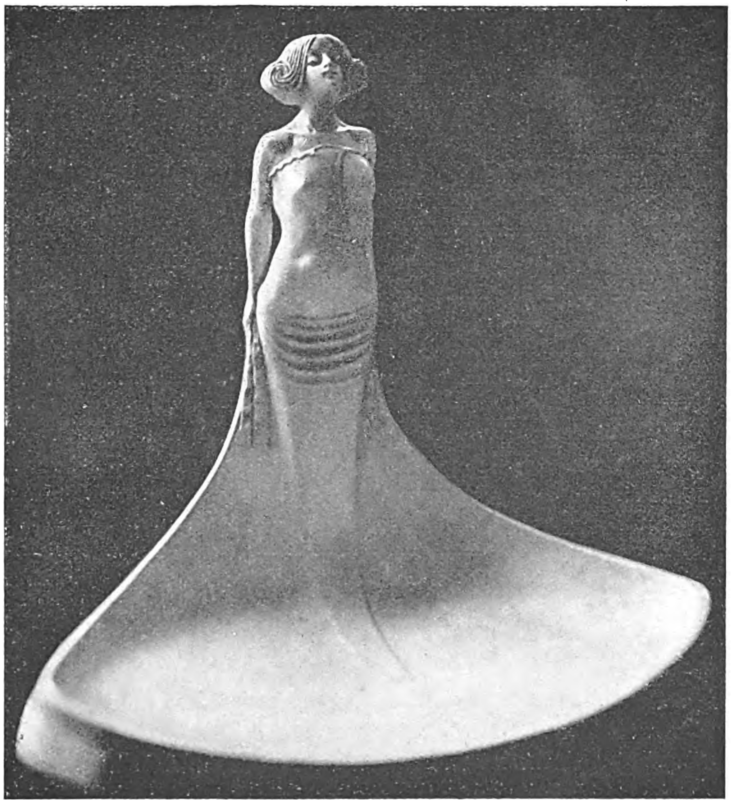
Willi Sommer — Köln
Porträtplaketten (die untere Selbstporträt des Künstlers)





Zierschalen von Willi Sommer — Köln







Willi Sommer — Köln
Stockgriff, Schmuckschale und Schwarzweiß-Zeichnung

symbolisch durch äußeren, sichtbaren Schmuck bildenden Ausdruck. Ganz unbewußt und selbstverständlich geben wir Königen und Landesfürsten Krone und Zepter, Purpurmantel und Hermelin. Und wenn wir das Mittelalter betrachten, finden wir, daß die damaligen Künstler für die bildliche Darstellung von Gott-Vater, Gott-Sohn und der Jungfrau Maria als höchste Ausdrucksmittel ihrer göttlichen Macht keine besseren, keine erhabeneren Prunkmittel kannten, als ihnen die bei irdischen Königen und Königinnen üblichen anzulegen.

Man sagt, der Franzose hat für die Abstufung der Toilette drei Ausdrücke, die auch bei uns in den Sprachgebrauch übergegangen sind: „Comme il faut" — „Elegance" — und „Chic". Der Chic ist der Tagesmode oft nur um eine Quartalslänge voraus, das Comme il faut bedeutet nichts anderes als passend. Mit dem Begriffe verbindet man eine gewisse Würde, Ehrbarkeit. Er schließt den Reiz nicht aus, erhebt ihn aber nicht zur Bedingung. Elegance ist das mit Anmut gepaarte Harmonische in der Erscheinung, jedoch die Bedingung in sich tragend, immer in Übereinstimmung mit dem Milieu zu sein. Chic ist wie der Flirt, das Große, Undefinierbare, sehr oft Geschmacklose, dann wieder irritierend Reizvolle. Chic enthält künstlerischen Geist, den Ausdruck des Wunsches, die Sprache der Ideen und das Changeant jugendlicher, lebensfrischer Phantastik.

Und der Schmuck, hat er nicht diese drei Eigenschaften in sich vereinigt? Er enthält das Sprechende, Bedeutungsvolle. Die Bemühungen unserer Schmuckkünstler, die Anschauung der Menge künstlerisch zu widerlegen, daß der Schmuck nicht nur ein Ornamentchen in Metall und Stein gebildet zum Anhängen oder Anstecken, sondern ein künstlerischer Ausdruck ästhetischen Empfindens ist, sind noch immer nicht ganz verstanden.

Mit heißem Bemühen haben besonders die österreichischen Goldschmiede sich dies angelegen sein lassen. Die Kultur des Schmuckes liegt in der Vornehmheit seiner Erscheinung, in der Schlichtheit seiner Ausführung ohne bravouriöse Blendtechnik. In seiner stillen Herrlichkeit liegt das Echo seiner Seele!

„Es ist nicht wahr", sagt Schiller, „was man gewöhnlich behaupten hört, daß das Publikum die Kunst herabzieht; der Künstler zieht das Publikum herab, und zu allen Zeiten, wo die Kunst verfiel, ist sie durch die Künstler gefallen. Das Publikum braucht nichts als Empfänglichkeit, und diese besitzt es .... Zum Höchsten bringt es eine Fähigkeit mit; es erfreut sich an dem Verständigen und Rechten, und wenn es dann angefangen hat, sich mit dem Schlechten zu begnügen, so wird es zuverlässig damit aufhören, das Vortreffliche zu fordern, wenn man es ihm erst gegeben hat."

Im Handel und Wandel der Schmuckindustrie soll es nicht heißen: Wir haben jetzt wohl mehr Schmuck, aber wenig kunstsinnigen Geschmack; sondern: Wir haben einen kunstsinnigen Geschmack und dem entsprechend auch den Schmuck.

Ignatz G. Henger.

Zu unseren Abbildungen

In der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitschrift bringen wir wieder einige prächtige Arbeiten von Willi Sommer—Köln, die besonders wegen ihrer schlicht vornehmen Durchführung Beachtung verdienen. Die Schmuckentwürfe Seite 452 machen einen recht gediegenen Eindruck; die daneben abgebildeten Bundesabzeichen sind außerordentlich gut gelöst und für die gewünschte Massenherstellung recht glücklich zugeschnitten. Die Abbildungen auf Seite 454 und 455 (Porträtplaketten und Wandteller) bekunden eine hohe künstlerische Auffassung, nur bei der unteren Zierschale spürt man etwas zu stark die Hand eines in Stein gestaltenden Bildhauers. Der Stockgriff und die Schmuckschale auf Seite 456 können dagegen auch in der Materialbehandlung als formvollendet gelten.

Die feinen Arbeiten in Stahlschnitt von Michael Blümelhuber—Steyr sind in einem besonderen Geleitwort (S. 447 und 448) gewürdigt. W. R.

Konkurrenzblüten!

Eine vorbeigelungene Attacke der „Deutschen Goldschmiedezeitung".

Die „Deutsche Goldschmiedezeitung", Wilhelm Diebener, bringt in ihrer Ausgabe Nr. 30 vom 25. Juli 1914 eine Veröffentlichung unter der Überschrift: „Wie man sich die Deutsche Goldschmiedezeitung zunutze macht!" mit dem eine wissenschaftliche Ausführung andeutenden Untertitel: „Ein Beitrag zum deutschen Urheberrechtsschutz".

In diesem Artikel richtet die „Deutsche Goldschmiedezeitung" Vorwürfe gegen unsere Zeitschrift, indem sie nachzuweisen versucht, daß wir in den Jahren 1907 (!) und 1912 (!) einige fachliche Abbildungen und einen fachlichen Artikel veröffentlicht hätten, die von den Verfassern (Herrn Friedrich Joseph, Pforzheim, und Herrn Eugen Werner, Zuffenhausen) gleichartigen Veröffentlichungen von Mitarbeitern der „Deutschen Goldschmiedezeitung" nachgebildet oder entlehnt seien. Ganz abgesehen davon, daß die Angelegenheit heute gar kein aktuelles Interesse mehr beanspruchen kann — ein solches sucht die „Deutsche Goldschmiedezeitung" dadurch künstlich zu bilden, daß sie auf unsere, ihr wie es scheint als Konkurrenz nicht angenehme Ausstellung auf der Bugra bezug nimmt — hat die „Deutsche Goldschmiedezeitung" bereits im Jahre 1912 wegen der genannten fachlichen Abbildungen gegen unseren Verlag bei der Staatsanwaltschaft mit einem negativen Ergebnis Anzeige erstattet, und zwar ohne uns vorher auf irgend eine Art auf das vermeintliche Vergehen

aufmerksam zu machen, obwohl sie doch genau wußte, daß nur der Verfasser jener Abbildungen, also unser damaliger Mitarbeiter Herr Friedrich Joseph, dafür verantwortlich gemacht werden konnte. Eigentümlich ist es auch, daß der „Deutschen Goldschmiedezeitung“ die Erkenntnis dieser angeblichen Urheberrechtsverletzung erst bei der zweiten Veröffentlichung, die fünf Jahre später erfolgte, gekommen ist.

Die Verfasser unserer Publikationen, Herr Friedrich Joseph, Pforzheim, und Herr Werner, Zuffenhausen, weisen übrigens die erhobenen Anschuldigungen mit größter Entschiedenheit zurück. Wenn aber die Verfasser der Veröffentlichungen in der „Deutschen Goldschmiedezeitung“ dennoch im Rechte zu sein glauben, dann müßten diese die vorgenannten Herren verantwortlich zu machen suchen, aber nicht unsere Zeitschrift. Denn die „Deutsche Goldschmiedezeitung“ weiß doch ganz bestimmt, daß eine Zeitschrift die ihr zugehenden Beiträge nicht sämtlich daraufhin nachprüfen kann, ob sie nicht schon in gleichem Wortlaut irgendwo veröffentlicht wurden, sondern daß sich die Redaktion in dieser Hinsicht auf die Ehrenhaftigkeit ihrer Mitarbeiter verlassen muß.

Mit verständnisvollem Lächeln wird aber jeder Leser die Tatsache aufnehmen, daß die „Deutsche Goldschmiedezeitung“ unseren früheren Mitarbeiter, Herrn Joseph, nach seinem Ausscheiden von uns schleunigst in den Stab ihrer eigenen Mitarbeiter aufgenommen hatte, also den Herrn, der die angebliche Urheberrechtsverletzung für uns begangen haben soll.

Die strittige Angelegenheit beruht also auf Beiträgen unserer Mitarbeiter, von denen wir als selbstverständlich voraussetzen müssen, daß sie Originalbeiträge darstellen. Wie dagegen die „Deutsche Goldschmiedezeitung“ und der Verlag Wilhelm Diebener auf gleichem Gebiete in der eigenen Regie, also gewissermaßen persönlich handelt, nicht etwa einer der gelegentlichen Mitarbeiter, mag folgende kleine hübsche Episode beweisen:

In unserer Zeitschrift veröffentlichten wir in der Nr. 15 vom 8. April 1911 nachstehenden Artikel:

Studentenschmuck — Couleurringe.

Die Anregungen zu künstlerischer Befruchtung studentischen Schmuckes, die, von Stuttgart ausgehend, vor Jahren allgemeinen Anklang fanden, sind in den beteiligten Gewerben nicht in dem Maße aufgenommen worden, wie es um der Sache willen zu wünschen gewesen wäre. Deshalb verdient es besonders hervorgehoben zu werden, wenn hie und da doch recht schätzenswerte Anzeichen zu beachten sind, die dem großen Ziele in dem durch den Gegenstand gezogenen Rahmen gerecht zu werden sich erfolgreich bemühen. Ein solches Streben muß man der Firma Gustav Lachmann, Gera (R.), nachrühmen, die unserer heutigen Ausgabe ein Kunstblatt über Couleurringe beigefügt hat. Die beiden inneren Tafeln der vierseitigen Preisliste zeigen in gelungener, farbiger Darstellung eine große Anzahl von Studentenringen, die eine reiche Auswahl der verschiedensten Formen erkennen lassen. Die Anbringung der Couleurfarben in dem betreffenden Schild ist immer so glücklich gelöst, daß dadurch jedem Ringe eine unverkennbare Eigenheit gegeben ist. Wer, wie wir, die Ringe, die technisch als mustergültig zu bezeichnen sind, in natura gesehen hat, wird unsere Anschauung teilen. Die Firma Gustav Lachmann, Gera, verdankt eben ihren Ruf als Ringfabrik in unserer Branche in erster Linie der Qualität der Arbeit, mit der ein guter Geschmack immer gleichen Schritt gehalten hat. Die gediegene Kollektion in Studentenringen wird dazu beitragen, daß den alten Kunden neue folgen werden.

Neben diesem Spezialartikel ist bei dieser Firma in kuranten Ringen — der eigentlichen Domäne Lachmanns — eine außergewöhnlich reichhaltige Kollektion zu finden, die noch eine wesentliche Erweiterung durch den feinen Genre erfahren hat, der seit einigen Jahren infolge der starken Nachfrage aus Kundenkreisen mit gutem Erfolg gepflegt wird. Für die Leistungsfähigkeit der Firma spricht am besten der bedeutende, von Jahr zu Jahr steigende Umsatz.

Manch einem dürfte es nicht bekannt sein, daß es sich hier um die im Jahre 1868 von Reich & Schneider begründete Firma handelt, die also heute bereits 32 Jahre besteht. Im Jahre 1896 ist die Umänderung derselben in Gustav Lachmann, Gera, erfolgt und im Jahre 1907 ist infolge Platzmangels ein besonderes Fabrikgebäude errichtet worden, das modern und mit allen Neuerungen der Technik ausgestattet ist. Die Anlage einer diebes- und feuersicheren Stahlkammer war bei den in Frage kommenden Werten als ein Gebot der Vorsicht nicht zu umgehen.

Die fettgedruckten und unterstrichenen Teile unseres Artikels erschienen in der darauffolgenden nächsten Ausgabe der „Leipziger Uhrmacherzeitung“, Verlag Wilhelm Diebener. Auf unsere Einwendungen durch Brief vom 20. 4. 1911 wegen dieses offensichtlichen Nachdruckes kam am nächsten Tage der damalige Redakteur und Prokurist des Verlags Wilhelm Diebener, Herr Herm. Wildner, in unsere Redaktion, der den begangenen Nachdruck bestätigte und dieserhalb um Entschuldigung bat.

Was sagt der Verlag Wilhelm Diebener zu diesem Beitrag zum deutschen Urheberrechtsschutz?

Wir wollen noch einen weiteren Fall erwähnen: Im Jahre 1912 hatten wir das wertvolle Rezept über das Färben des 8karätigen Goldes erworben und veröffentlicht. Kurz darauf erschien in der „Deutschen Goldschmiedezeitung“ ein Artikel mit dem gleichen Rezept, das ohne jeden Zweifel unserer Zeitschrift entnommen wurde.

Trotzdem ruft die „Deutsche Goldschmiedezeitung“ am Schlusse ihrer verfehlten Attacke mit Nachdruck aus, daß sie sich eine Ausnutzung ihres geistigen Eigentums auf die Dauer nicht gefallen lassen könne! —

Ein objektiver Vergleich der „Deutschen Goldschmiedezeitung“ mit unserer Zeitschrift muß aber doch selbst den Verlag Wilhelm Diebener und seine Redaktion davon überzeugen, daß die „Deutsche Goldschmiedezeitung“ für uns durchaus keine anregende oder anspornende Bedeutung haben kann.

Wir verzichten übrigens darauf, uns wieder mit der „Deutschen Goldschmiedezeitung“ in eine Preßfehde einzulassen, schon allein aus dem Grunde, weil wir unsere Leser nicht mit solchen häßlichen Streitigkeiten behelligen wollen. Der Inhalt unserer Zeitschrift soll vielmehr lediglich dazu dienen, das von uns zu vertretende Edelmetallgewerbe zu fördern. Mit den vorstehenden Ausführungen wollten wir der „Deutschen Goldschmiedezeitung“ nur den überreichten Spiegel selbst vor Augen halten. Vielleicht zieht sie daraus die Lehre, daß die Bekämpfung der Konkurrenz am wirksamsten durch bessere Leistungen erfolgen kann. Wenn ihr dies gelingt, soll uns das im Interesse des Goldschmiedegewerbes nur freuen.

Was Neid, Haß und Selbstüberhebung diktieren, kann uns nie und nimmer anfechten!

Vermischtes

Krefelds neue Industrie. Der Geh. Oberregierungsrat Schröder aus dem Finanzministerium, der Geh. Oberregierungsrat Schultz und der Geh. Regierungsrat Gürtler aus dem Handelsministerium sowie der Geh. Regierungsrat Richter von der Düsseldorfer Regierung besuchten kürzlich die Lehrwerkstätte für Diamantenschleiferei. Der Leiter der Anstalt, Dr. Eppler, hielt einen Vortrag über die besondere Art, wie hier die Lehrlinge ausgebildet werden. Die Herren drückten sich sehr anerkennend über das aus, was sie gesehen hatten. Sie zeigten großes Interesse für diese jüngste Krefelder Industrie und wünschten ihr eine gedeihliche Entwickelung.

Der Bankerott einer großen Neuyorker Juwelierfirma hat jetzt zu aufsehenerregenden Enthüllungen über den ungeheuerlichen Schmuggel von Diamanten nach den Vereinigten Staaten geführt. Die Union erhebt einen Zoll von 20 Prozent auf Diamanten und konnte bisher mit einer Jahreseinnahme von 40 bis 50 Millionen aus der Diamanteneinfuhr rechnen. Man hat nun entdeckt, daß der außerordentlich geschickt eingerichtete Überwachungsdienst der amerikanischen Zollbehörden, die Antwerpen, Paris, London, Liverpool und so fort mit Spionen überschwemmt hatten, seit Jahren umgangen worden ist, indem die Diamanten ganz einfach auf dem Umwege über Kanada (das keinen Diamantenzoll hat) in die Union geschmuggelt wurden. Die Diamanten gingen an eine Schmugglervereinigung in Montreal, die sie dann verhältnismäßig leicht über die amerikanische Grenze schaffen konnte. Nach den Schätzungen der Zolldetektive auf Grund der letzten Enthüllungen sind die Zollbehörden der Union auf diese Weise um jährlich 10 Millionen betrogen worden. Diese Feststellungen haben zu Untersuchungen bei verschiedenen großen Diamantenfirmen Neuyorks geführt, von denen einige schwer belastet scheinen. Die kanadischen Behörden haben jetzt ebenso wie die amerikanischen außerordentliche Schutzmaßregeln ergriffen.

× **Ein neues Metall.** Aus Kanada kommt die Nachricht von einem neuen Metall, das ein dort lebender französischer Metallurg, Mr. St. Laurents, erfunden und „Miralit“ benannt hat. Dasselbe soll ganz hervorragende Qualitäten besitzen, dem Aluminium an spezifischem Gewicht nahezu entsprechen, sich leicht wie Gold hämmern und ziehen lassen, gegen Rost, Seewasser und die meisten Säuren unempfindlich sein, und durch Rollen und Schlagen an Härte gewinnen. Man hat probeweise eine Miralitplatte von einem Dampfer auf der Hin- und Rückreise England—Neu-Seeland nachschleppen lassen und das Metall bewahrte während dieser harten Probe seine Reinheit und Klarheit, und sah nach Schluß der Reise wie neu aus.

× **Ein neuer Riesendiamant.** Der von dem Digger Bowker im vergangenen Jahre in Dreegeveld, Südafrika, gefundene gelbe Diamant von 178½ Karat, welchen er im Dezember in London nicht zu verkaufen vermochte, weil man das Risiko des Schleifens nicht auf sich nehmen wollte, ist nun in Amsterdam geschliffen und nach London zurückgebracht worden. Es ist ein prachtvoller, vollkommen klarer Stein, der dem Koh-i-noor ähnlich ist und jetzt 60 Karat wiegt. Die Kosten des Schleifens stellen sich auf rund 5000 M.

Vom Platinmarkt. Wie aus Jekaterinenburg gemeldet wird, ist die Haltung des Platinmarktes zurzeit ziemlich schwach, doch sind die Preise nicht etwa großen Schwankungen ausgesetzt. Mineral, das 83 Prozent Platin enthält, wird mit 9½ Rubel für den Solotnik, das sind 4,266 Gramm, notiert. Die Platingewinnung ist zurzeit größer als im letzten Jahre, und die Vorräte haben die Tendenz zu steigen; nichtsdestoweniger befindet sich die Produktion im allgemeinen in festen Händen. Die schwächere Haltung des Marktes wird in der Hauptsache auf das Konto von Spekulanten gesetzt, die sich angesichts des bevorstehenden Inkrafttretens des neuen Platingesetzes ihrer Vorräte zu entledigen suchen; das neue Gesetz legt nämlich dem Handel mit Platin gewisse Fesseln an und soll insbesondere die Ausfuhr von Rohplatin verhindern.

Betrug, Diebstahl und Einbruch

Wien. Im Laden des Juweliers und Uhrenhändlers Ludwig Klaus, Alserstraße 17, wurde ein Einbruch verübt. Diebe öffneten den Rolladen des Geschäftes, drückten die Spiegelscheibe des Schaufensters ein und nahmen Pretiosen im Werte von 2000 Kronen mit.

Frage- und Antwortkasten

Anfragen müssen die genaue Adresse des Einsenders tragen, anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Eingehende Offerten werden nur dann weiterbefördert, wenn Porto beiliegt.

Zur Frage **Nr. 1642.** Türkise können durch Behandlung mit Salz- oder Salpetersäure verderben; Salmiakgeist dagegen ist das Mittel, die Steine, die durch vieles Tragen, Schmutz usw. gelitten haben, wieder aufzubessern und ihnen die Farbe etwas wiederzugeben. Auch Schweiß kann die Farbe der Oberfläche zerstört haben und diese kann man wieder herstellen, indem man die obere Schicht abschleift. Mit Tripel und Kreide wird der Türkis wieder poliert, man fettet den Stein dann etwas ein. Bei dem verdorbenen Steine kann es sich aber auch um einen gefärbten Türkis handeln. Tiefblaue Türkise sind ziemlich selten, deshalb werden grünliche Steine, die öfter vorkommen, häufig gefärbt. Will man den Türkis auf seine echte Farbe untersuchen, so lege man ihn in Salmiakgeist. Der gefärbte Stein bekommt dann eine unansehnliche Farbe, wogegen der naturfarbige seine Farbe behält. Zw.

Bezugsquellen-Nachweis

Anfragen müssen die genaue Adresse des Einsenders tragen. anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Eingehende Offerten werden nur dann weiterbefördert, wenn Porto beiliegt.

Nr. 698. Wer fabriziert billige Zigarettenetuis in solider Ausführung für Reklamezwecke?

Nr. 699. Wer ist Fabrikant von Polstereinlagen für Trauringkassetten?

Antworten

Nr. 674. Aschenbecher aus natürlichen Pferdehufen mit vernickelten Hufeisen liefert als Spezialität die Firma Alexander Serb, kunstgewerbliche Metallwarenfabrik in Langensalza (Thür.), aber keine Fahnennägel, wie unter Nr. 677 in Nummer 29 irrtümlich berichtet wurde.

Nr. 697. Zu 1: Silberne Schülerringe mit Emailwappen (zwei und drei Felder) fabriziert als Spezialität Aurel Knödler, Schwäb. Gmünd.

Personal- und Geschäftsnachrichten

Pforzheim. Zu den Bijouteriefabriken, welche vor 25 Jahren hier entstanden und heute zu den führenden ihrer Spezialität gerechnet werden, gehört auch die im Juli 1889 gegründete Firma Wimmer & Rieth. Sie wurde damals von den Herren Kaufmann Otto Wimmer und Techniker Gg. Friedrich Rieth errichtet und machte sich bald durch ihre soliden und geschmackvollen Erzeugnisse — Kleinsilberwaren — bemerkbar. Von den Begründern ist heute keiner mehr im Geschäft tätig. Otto Wimmer ist schon vor Jahren ausgetreten, um in Konstanz als Privatmann zu leben, und Fritz Rieth ist vor einigen Jahren noch verhältnismäßig jung gestorben. Das Geschäft führen zwei seiner Söhne weiter.

Todesfälle

Frankenſtein i. Schleſ. Am 25. Juli verſchied infolge Herzlähmung der frühere Juwelier und Goldſchmied, Rentier und Stadtverordnete Franz Steiner im 75. Lebensjahre. Derſelbe übernahm im Jahre 1861 das von ſeinem Vater Heinrich Steiner im Jahre 1827 gegründete Gold- und Silberwaren-Geſchäft und führte dasſelbe mit Erfolg bis 1. April 1900, an welchem Tag er das Geſchäft dem jetzigen Inhaber Juwelier Hermann Steiner übergab.

Nürnberg. Herr Juwelier Konrad Kaußel iſt im 69. Lebensjahre geſtorben.

Jubiläen

Hirſchberg i. Schleſ. Herr Goldſchmied Hermann Hoppe und Gemahlin feierten die Silberhochzeit.

Wartenburg (Oſtpreußen). Das Uhren- und Goldwaren-Geſchäft von Otto Miſſelwitz konnte auf ein 25 jähriges Beſtehen zurückblicken.

Auszeichnungen

Augsburg. Der Bronzewaren-Abteilung der L. A. Riedinger A.-G. wurde für ihre hervorragenden Leiſtungen auf der Künſtlerkolonie-Ausſtellung Darmſtadt 1914 die „goldene Staatsmedaille“ (höchſte Auszeichnung) zuerkannt.

Leipzig. Dem Juwelier Herrn Hugo Meſchke, Grimmaiſche Straße 20, iſt vom Fürſten zu Lippe-Detmold das Prädikat „Hofjuwelier“ verliehen worden. Wir gratulieren!

München. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Braunſchweig hat den Königlich Bayriſchen Hofſilberarbeitern Franz Dießl und Adolf Dießl das Prädikat „Herzoglich Braunſchweig-Lüneburgiſche Hoflieferanten“ verliehen.

Geſchäftseröffnungen

Braunſchweig. Unter der Firma Karl Kohlig, Inh. Rich. Wellmann, wurde Packhofſtraße 7/8 eine Uhren- und Goldwaren-Handlung, verbunden mit Reparaturwerkſtätte, eröffnet.

Eſſen. Herr Johannes Schürmann eröffnete Viehofer Straße 2 ein Uhren- und Goldwaren-Geſchäft verbunden mit Optik.

Liegnitz. Herr Bruno Linke eröffnete Haynauer Str. 31 ein Uhren- und Goldwaren-Geſchäft.

Geſchäftsveränderungen

Dresden. Der Juwelier und Goldſchmiedemeiſter Arno Kulka hat ſeine Werkſtätte für Juwelier-, Gold- und Silberarbeit aus dem Hauſe Johannesſtraße 23, in dem er ſeit 28 Jahren wohnte, nach Landhausſtraße 27 verlegt.

Roſtock. Herr M. Koppe hat ſein Uhren- und Goldwaren-Geſchäft nach Barnsdorfer Weg 11 verlegt.

Würzburg. Herr Chr. Michels hat ſein Uhren- und Goldwaren-Geſchäft mit Reparaturwerkſtätte nach Herzogenſtraße 2 verlegt.

Kunſtgewerbliches

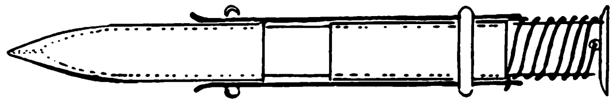
Aachen. Die Koſten für die Nachbildungen der in Wien befindlichen Reichskleinodien für die Aachener Krönungsausſtellung betragen 173000 Mark, wozu die Rheinprovinz 50000 Mark gewährt. Der Goldſchmied Beumers in Düſſeldorf und der Stiftsgoldſchmied Witte in Aachen ſtellen die Nachbildungen her.

Zur Berichtigung Ihres Artikels „Alte und neue Straßburger Goldſchmiedekunſt“ in Heft 30 vom 25. Juli 1914 teile ich Ihnen mit, daß nur die Firma René Cellarius & Cie., Straßburg-Ruprechtsau, dieſen Genre unter dem Namen „Deutſcher Künſtler-Blumenſchmuck“ anfertigt. Eine Firma F. Cellarius beſteht hier nicht. René Cellarius & Cie.

Geſchäftsverkehr

(Für Mitteilungen unter dieſer Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung)

Als epochemachende Neuheit iſt der ſoeben in den Handel gebrachte, durch D. R.-G.-M. geſchützte **Perleinkitter „FIX“** zu bezeichnen. Es iſt dies ein kleines praktiſches



Inſtrument, welches dem lange beſtehenden Übelſtand abhilft, bei unechten Perlen das Ablöſen und Verlieren von der Faſſung zu vermeiden. Mit dem Perleinkitter behandelte Perlen löſen ſich nicht mehr von den Stiften los. Die Handhabung iſt die denkbar einfachſte; die Zeiterſparnis macht dieſes Werkzeug bei häufigem Gebrauch ſchon nach einigen Tagen bezahlt. Das praktiſche Inſtrumentchen iſt durch alle Werkzeughandlungen zu beziehen.

EDELMETALL-KURSE

Silber-Kurs

Datum	23./7.	24./7.	25./7.	27./7.	28./7.	29./7.	
Hamburg	74.—	74.—	73.25	72.50	72.50	72.50	Br. pro Kilo in
	73.50	73.50	72.75	72.—	72.—	72.—	Gd. Mark
London	$24^{15}/_{16}$	$24^{3}/_{4}$	$24^{6}/_{16}$	$24^{3}/_{4}$	$24^{3}/_{16}$	24	pro Unze in Pence

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers beträgt für Aufträge vom 21. Juli an bis auf weiteres . . pro Kilo **M. 70.—**

Verband der Silberwarenfabrikanten Deutſchlands E. V.

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers für ſilberne Ketten beträgt bis auf weiteres . . . . . . pro Kilo **M. 73.—**

Vereinigte Silberketten-Fabrikanten Deutſchlands

(Nachdruck ohne Genehmigung nicht geſtattet)

Gold-Preiſe

Reichsbank-Ankaufspreis (maßgebend für den Ankauf von Bruchgold) . . pro Kilo **M. 2784.—**

Verkaufspreis, Feingold (elektrolytiſches) pro Kilo **M. 2810.—**

Gold-Legierungen

(Die Preiſe verſtehen ſich für Drähte von 1 mm Stärke und Bleche von 0,5 mm aufwärts ohne Walzaufſchlag in Farbe hochrot, rot und rötlich. Die Farben deutſch-gelb, engliſch-gelb und franzöſiſch-gelb koſten Mark 10.— pro Kilo mehr)

Gold 8 kar. = 333/000 pro Kilo M. 980.—
„ 9 „ = 375/000 „ „ „ 1100.—
„ 12 „ = 500/000 „ „ „ 1450.—
„ 14 „ = 585/000 „ „ „ 1690.—
„ 15 „ = 625/000 „ „ „ 1810.—
„ 18 „ = 750/000 „ „ „ 2140.—
Weißgold „Dorico“ 750/000 pro Kilo M. 3300.—
„ „ 800/000 „ „ „ 3440.—

mit hohem Zuſatz von Platinmetallen, farbbeſtändig

Platin und Platin-Legierungen

Reinplatin pro Kilo M. 5850.— bis M. 5900.—
Platin-Iridium 10 % ig . . pro Kilo M. 6480.—
„ „ 15 % „ . . . „ „ „ 6850.—
„ „ 20 % „ . . . „ „ „ 7015.—
„ „ 25 % „ . . . „ „ „ 7400.—

Verkaufspreiſe für verarbeitetes Gold

Feingehalt	333	560	585	750	900	1000
Preis pro Gramm	1.05	1.72	1.80	2.30	2.80	3.10

35. Jahrgang

Nummer 32

Die GOLDSCHMIEDE-KUNST

Leipzig, den 8. August 1914

Die Reparaturarbeiten des Goldschmieds (4. Forts.)

Eine weitere, sehr häufig vorkommende Reparaturarbeit ist das Verstärken von Ringen, die durch längeres Tragen abgenutzt, an der Unterseite dünn und schwach geworden sind und nun durch eine Goldeinlage wieder auf die normale Stärke gebracht werden sollen. Bei weniger kostbaren Ringen wird der Billigkeit wegen als Einlage sehr häufig auch Silber oder Doublé verwendet.

Das Verstärken der Ringe geschieht meist in der Weise, daß ein entsprechend langes und breites, dünnes Stück Gold- oder Silberblech an der Innenseite des Ringes im Feuer eingelötet wird. Je nach der Stärke des Ringes umfaßt die Einlage die Hälfte oder zwei Drittel der Ringschiene. Ein weiteres Verstärken des Oberteiles bis zur Fassung wird in den meisten Fällen als unnötig erachtet, da der Ring an dieser Stelle meist noch genügend stark ist und auch dort keine solche Abnutzung erleidet wie an der Unterseite. Nun zeitigt jedoch diese Art des Verstärkens einen Übelstand, der wohl von jedem Kollegen schon beobachtet worden ist: die Ringe brechen an den Stellen, wo die Einlage endigt, nach kürzerer oder längerer Zeit fast durchweg ab. Dies ist eine ganz natürliche Erscheinung, denn an den beiden Stellen des Ringes, an denen die Einlage endigt, bildet sich ein scharfer Absatz, da der Ring an dieser Stelle unvermittelt um die Blechstärke der Einlage dünner wird. Der Ring knickt infolgedessen dort leicht bei dem geringsten Druck, besonders wenn er in der Weite etwas zu groß ist, und bricht schließlich ab. Ein weiterer Übelstand besteht bei Ringen, die schon an mehreren Stellen gelötet sind, darin, daß das Lot an den alten Lötstellen beim Einlöten der Einlage nachfließt und porös wird, weshalb ein Nachfeilen der Lötstellen notwendig wird, wodurch der Ring gerade an den Stellen, wo er am stärksten sein soll, geschwächt und dünner wird. Diese Übelstände werden vollständig vermieden, wenn man statt des üblichen Verstärkens mittels Einlage eine neue, stärkere Schiene ansetzt. Diese Art des Verstärkens ist entschieden vorzuziehen. Man erzielt auf diese Weise eine durchaus einwandfreie und saubere Arbeit; der Ring erhält bei nur einigermaßen sorgfältiger Ausführung ein vollständig neues Aussehen, und es kann dann für die Arbeit ein bedeutend höherer Preis gefordert werden, der auch vom Kunden gern und anstandslos bezahlt wird. Dabei ist die Mehrarbeit bei einiger Übung nur eine geringe, die Zugabe an Material nicht viel größer als beim gewöhnlichen Verstärken und beträgt selbst bei starken und breiten Ringen, wenn man das alte Gold in Abrechnung bringt, selten mehr als ein halbes Gramm.

Beim Ansetzen der neuen Ringschiene schneidet man den Ring an beiden Seiten der Fassung an den Stellen, an denen er noch die normale Stärke und Breite besitzt, mit der Blechschere durch und bringt so das schadhaft und schlecht gewordene Unterteil der alten Ringschiene zum Wegfall. Dabei ist nicht unbedingt notwendig, daß die alte Ringschiene auf beiden Seiten im gleichmäßigen Abstand von der Fassung abgeschnitten wird, sondern die Schnittfläche kann auf der einen oder anderen Seite auch tiefer liegen, sofern der Ring an dieser Stelle nur genügend breit und stark ist und sich oberhalb keine Lötfuge befindet. In diesem Falle muß der Ring an der Lötstelle aufgeschnitten werden. Die Größe des Ringes muß natürlich vorher, wenn nicht ein anderes Maß vorgeschrieben ist, auf dem Ringstock abgenommen werden.

Die neue Ringschiene fertigt man bei flachen

und halbrunden Ringen aus Goldblech an, das wenigstens um etwa ein Zehntel Millimeter stärker sein muß, als die Stärke des Ringes an der dicksten Stelle der Schnittfläche beträgt. Zum Messen benutzt man das Zehntelmaß oder die Blechlehre. An der Breite, die man mit dem Zirkel abnimmt, wird ein klein wenig zugegeben, auf das Goldblech aufgezeichnet und der Streifen dann in der entsprechenden Länge mit der Blechschere abgeschnitten. Der Streifen wird nun gleichmäßig geglüht, an den Enden gerade gefeilt und in der erforderlichen Größe rund gebogen. Beim Messen der Weite setzt man das Oberteil des Ringes auf die betreffende Nummer des Ringstockes, auf die der Ring gebracht werden soll, legt die neue Schiene auf der einen Seite fest an das Oberteil des Ringes und zeichnet sich auf der gegenüberliegenden Seite die Stelle an der Schiene an, wo diese durchgeschnitten werden muß, damit der Ring die genaue Größe erhält. Es ist dabei vorteilhaft, die Weite um ein oder zwei Nummern nach dem Millimeter-Umfangsmaß kleiner zu nehmen und den kleinen Unterschied später beim Rundrichten durch Schlagen mit dem Eisenhammer auszugleichen. Andernfalls wird der Ring in der Weite leicht zu groß und man ist genötigt, den Ring aufzuschneiden und nochmals zu löten, was bei Ringen, die mit hitzempfindlichen Steinen ausgefaßt sind, oft ziemlich schwierig ist.

In die Enden der neuen Schiene feilt man mit der dreieckigen oder runden Nadelfeile eine kleine Einkerbung, rundet die Enden des Ringoberteiles außen und innen etwas ab, damit sie sich streng in die Einkerbung einfügen und bindet nun beide Teile, nachdem man sie durch nochmaliges Rundbiegen gut gepaßt hat, mit Bindedraht zusammen. Man führt den Bindedraht in der Mitte ringsum den ganzen Ring und dreht ihn an der Fassung fest zusammen. Es ist möglichst dünner Bindedraht zu verwenden, da sich dieser besser anlegt und leichter führen läßt als starker Bindedraht. Dieser kann auch doppelt oder dreifach zusammengedreht werden. Der Ring wird nun außen und innen mit Lot betragen und mit möglichst scharfer Flamme gelötet.

Bei Ringen, die mit hitzempfindlichen Steinen ausgefaßt sind, müssen die Steine mit Watte oder Löschpapier, die mit Wasser gut anzufeuchten sind, geschützt werden. Liegt die Lötstelle zu nahe der Fassung, daß auch diese Mittel keinen ausreichenden Schutz mehr gewähren, so sind natürlich die Steine auszufassen. Glassteine und Doubletten können ohne Schaden ins Feuer genommen werden, wenn man sie vorher mit in Wasser angerührtem Tripel gut einstreicht und sie so vor der direkten Berührung der Flamme schützt. Auch einige Halbedelsteine, wie Almandin, Granat, Kaprubin, können auf diese Weise ohne Schaden ins Feuer genommen werden. Bedingung ist allerdings, daß dieses nicht wiederholt geschieht und ein unvorsichtiges rasches Abkühlen vermieden wird. Bei Siegelringen, Wappenringen usw., die glatt verrieben oder mit Hohlkehle gefaßt sind, bei denen sich die Steine nur schwer und mit Gefahr ausfassen lassen, schneidet man die Fassung auf einer der Schmalseiten mit einer dünnen Laubsäge auf, biegt die Fassung ein wenig auf und hebt den Stein vorsichtig heraus. Auf diese Art lassen sich bei derartigen Ringen alle Steine ohne jede Gefahr entfernen. Beim Zulöten der Fassung steckt man in die Fuge ein kleines Stück Goldblech in der Stärke des Sägeschnittes. Die Fassung braucht dann nur mit dem Verreiber oder Polierstahl etwas aufgerieben zu werden, um den Stein ohne Schwierigkeit wieder fassen zu können.

Vor dem Rundrichten wird der Ring abgebeizt und das Lot an der Innenseite verfeilt. Es empfiehlt sich, etwas Lot an der Lötfuge stehen zu lassen und dieses nach der Fassung hin verlaufend zu verfeilen. Man erhält so eine durchaus fest und sicher haltende Lötstelle. Nach dem Rundrichten bringt man die neue Ringschiene durch Beschneiden und Feilen auf die richtige Breite. Soll der Ring nach der Unterseite schmäler verlaufen, so muß das Beschneiden dementsprechend vorgenommen werden. Zum Beschneiden benutzt man entweder die Spitze einer scharfen Blechschere oder eine mittelstarke Laubsäge. Den Ring läßt man beim Beschneiden eher etwas breiter und bringt ihn durch Feilen der Seitenflächen erst auf die richtige, normale Breite, da er sonst leicht zu schmal wird. Der Ring wird nun innen glatt verfeilt, außen entweder flach oder halbrund gefeilt oder fassoniert. Die Lötstellen überschabt man außen zum Schlusse noch mit einem scharfen Schaber, um alles Lot gründlich zu entfernen. Nun kann der Ring geschliffen und poliert werden. Derartig reparierte Ringe erhalten ein vollständig neues Aussehen; es zeigt sich daher, daß diese Art des Verstärkens durch Ansetzen einer neuen Schiene dem gewöhnlichen Verstärken entschieden vorzuziehen ist. Sie soll überall da Anwendung finden, wo eine Goldverstärkung gewünscht und der entsprechende Preis dafür angelegt wird. In Fällen, wo für die Reparatur ein niedriger Preis bezahlt wird, wird man ohnedies stets gezwungen sein, das Verstärken der Ringe mit einer Silber- oder Doublé-Einlage vorzunehmen. Auf diese Arbeit näher einzugehen, erübrigt sich, da sie wohl jedem Goldschmied bekannt und geläufig ist.

Das Ansetzen einer neuen Schiene kann auch bei solchen Ringen ausgeführt werden, die weich gelötet werden müssen, sei es, daß diese mit hitzempfindlichen Steinen ausgefaßt sind — die auszufassen mit zu großen Schwierigkeiten und Umständen verbunden ist — oder aus einem sonstigen Grunde nicht im Feuer gelötet werden können. Die Arbeit wird genau in derselben, vorstehend beschriebenen Weise vorgenommen, nur wird die neue Ringschiene an beiden Enden mit einem etwa 0,20—0,30 mm starken, entsprechend langen und breiten Goldstreifen verbunden. Dieser wird an beiden Enden der Ringschiene an der Innenseite in einer Länge von 2—3 mm hart eingelötet. Der Goldstreifen dient dann dem Ringoberteil als Auflage, worauf das Oberteil weich aufgelötet wird. Das Ringoberteil muß natürlich in die Zwischenöffnung gut eingepaßt sein, damit sich die Enden des Oberteiles und der Ringschiene gut zusammenfügen. (Fortf. folgt)

Einschreibe- und Wertsendungen während des Krieges!

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Bijouterie- und sonstigen Wertversicherungsverträge bei Kriegsgefahr außer Kraft treten. Bijouterien und Edelsteine sollten deshalb jetzt keinesfalls mehr in Einschreibebriefen, sondern nur noch in Wertbriefen oder Wertpaketen unter voller Wertangabe des Inhalts zum Versand gebracht werden. Die Post haftet dann bekanntlich für solche Sendungen in vollem Umfange. Es kann aber auch möglich sein, daß die Post bei den gegenwärtigen Verhältnissen die Annahme von Wertsendungen ablehnt.

Ausstellungen

Eine Ausstellung von alten holländischen Gildemünzen, die historisch interessant sind, findet, wie der „Cicerone" berichtet, von Juli bis September im Königlichen Münzenkabinett im Haag statt. Die Medaille diente den Gildemitgliedern, deren Namen darauf verzeichnet waren, als Ausweis; bei Versammlungen, Begräbnissen und anderen zünftigen Zusammenkünften gab der Besitzer die Münze dem Innungsdiener ab, um dadurch seine Anwesenheit zu bezeugen. Die Darstellungen auf den jetzt ausgestellten Stücken gewähren einen Einblick in die Beschäftigung der Gildemitglieder und sind daher von großem Wert für die Kenntnis des alten Handwerks; sie zeigen Abbildungen der von der Gilde angefertigten Gegenstände, Abbildungen aus dem Beruf und der notwendigen Werkzeuge, einige auch den Schutzpatron der Gilde.

Ausstellung kirchlicher Altertümer. Im kommenden Jahre will in Posen auf Anregung des Weihebischofs Likowski der Priesterverein „Unitas" eine Ausstellung kirchlicher Altertümer von künstlerischem Wert im erzbischöflichen Palast veranstalten. Man rechnet auf die Überlassung von Kelchen, Monstranzen, Kreuzen, Reliquien, Gemälden, Skulpturen, Teppichen und Geweben.

Ausstellung christlicher Kunst in München 1915. Wie die „Münchener Zeitung" meldet, soll im kommenden Jahre eine große Ausstellung christlicher Kunst aller Staaten und aller Zeiten im Ausstellungspark der Münchener Ausstellungshallen abgehalten werden. Die ersten vorbereitenden Schritte wurden bereits getan. Kardinal-Erzbischof Dr. v. Bettinger hat bereits seine Zustimmung gegeben.

Österreichische Jahrhundertausstellung Wien 1915. Vom Mai bis Oktober 1915 findet in Wien die „Österreichische Jahrhundertausstellung" statt. Sie wird in zwei große, räumlich getrennte Gruppen zerfallen: in die Exposition für Kunst, Gewerbe und Industrie und in eine internationale Gartenbauausstellung. Die erste dieser Hauptgruppen, die den Rahmen für die Schaustellung der Produkte aller Zweige und Gebiete des Kunst-, Industrie- und Gewerbefleißes bilden soll, wird, zwei Spezialgruppen ausgenommen, spezifisch österreichischen Charakter tragen. Die beiden internationalen Gruppen betreffen eine Verkehrs- und eine Keramikausstellung, welch' letztere damit zum ersten Male sozusagen selbständig wird. Die Gartenbauausstellung wird gleichfalls der internationalen Konkurrenz geöffnet und soll die österreichischen Gärtner im Wettbewerbe mit den Gartenkünstlern des Auslandes zeigen.

Vermischtes

In König Salomos Goldminen. Einen fesselnden Bericht über einen Besuch der geheimnisvollen Ruinen von Rhodesia, in denen man die Hauptquelle für den fabelhaften Reichtum König Salomos gefunden zu haben glaubt, gibt Frau Archibald Colquhoun in der englischen Zeitschrift „United Empire". „Die interessanteste dieser rhodesischen Ruinen", schreibt sie, „ist der elliptische Tempel, der in seiner merkwürdigen Gestalt fast vollendet ist und in seinem Innern ein Labyrinth von Durchgängen und Höfen birgt. In der Anlage der Treppen mit ihren geschwungenen Linien ist ein gewisser ästhetischer Sinn unverkennbar. Es ist klar, daß diese Ruinen von einem oder mehreren eingeborenen Stämmen bewohnt wurden, die hier aufeinander folgten, nachdem die ursprünglichen Erbauer diese Stätten verlassen hatten. Nur an einzelnen Stellen sind bisher Ausgrabungen veranstaltet worden, so daß wahrscheinlich noch sehr viel Interessantes in dem Erdboden schlummert. Bisher sind irgend welche Schriftzeichen nicht entdeckt worden, aber sonst Überreste der verschiedensten Art, roh gearbeitete Ketten und goldene Knöpfe, Feuersteinwerkzeuge und Tongefäße, deren Alter nicht recht zu bestimmen ist. Die geheimnisvollsten Funde aber sind die Monolithen aus Speckstein, teils ganz glatt, teils an der Spitze in Vogelgestalten auslaufend, eine mit der eigenartigen Zeichnung eines Krokodils und eines Affen; eine andere wieder zeigt ein Krokodil und einen Vogel. Diese Steine wurden in beträchtlicher Anzahl gefunden und scheinen auf der Spitze des Tempels aufgestellt gewesen zu sein, an verschiedenen Stellen dieses mächtigen Baues, so daß sie als Wahrzeichen dienten, als die heute stummen und rätselvollen Wahrzeichen einer verschollenen Vergangenheit. Innerhalb der elliptischen, vierzig Fuß hohen Mauern sind zwei andere Seltsamkeiten, die kegelförmigen Türme, die in ihrer Erscheinung ein wenig an große Brennöfen gemahnen; einer von ihnen ist 45 Fuß hoch, der andere 12 Fuß. Was sind sie? Altäre für unbekannte Götter, Wachttürme, Behälter für Schätze, Gräber toter Helden? All diese Hypothesen sind aufgestellt worden, ja man hat aus ihnen die Grundlagen für einen Sonnendienst der ursprünglichen Bewohner herleiten wollen und behauptet, daß in ihrer Anlage bestimmte geometrische Berechnungen eine Rolle spielen. Trotz ihrer ungefähren Kegelform ist aber nirgends mathematische Genauigkeit an ihnen zu finden.

Die Eingeborenen, die jetzt in der Nähe der Ruinen wohnen, ein ziemlich primitiver Stamm, die Makalonga, wissen nichts von diesen Ruinen. Sie würden sie nie betreten, weil sie glauben, daß in ihnen böse Geister hausen, und sie behaupten, daß sie „immer da waren". Solange nicht weitere eingehende Forschung neue Tatsachen zutage fördert, werden diese merkwürdigen Trümmer, deren Geheimnis der ihnen gegebene Name „König Salomos Goldminen" nur erhöht, ein ungelöstes Rätsel bleiben.

Der Schmuck der Kaiserin auf der Werkbundausstellung. Man berichtet uns aus Köln: Die Werkbundausstellung hat augenblicklich eine Zugnummer für das große Publikum in einer Sammlung von Schmucksachen, die Prof. Lucas v. Cranach im Auftrage der Kaiserin aus in unseren Kolonien gefundenen Juwelen gefertigt hat. Sie sind im Repräsentationsraum der Haupthalle ausgestellt und ständig von Beschauern und vor allem von Beschauerinnen umlagert. Es sind Stücke dabei, an denen vor allem der Wert imponiert, aber viele entzücken auch durch die Schönheit und das Feuer der Steine, sowie durch die geschmackvolle künstlerische Fassung. Ausgestellt sind u. a.: ein Kreuz und ein Stern aus Brillanten mit je einem großen hellgrünen Heliodor in der Mitte; ein wundervoll gearbeitetes Kränzlein von Orchideen aus blauer Emaille, in deren Kelchen diamantene Tautropfen zittern, während die Knospen aus Perlen gebildet sind; ein strahlendes Diamantdiadem, genannt die „Krone von Südwest"; originelle Schließen aus Löwenklauen und aus einem rohen Goldklumpen vom Kongo; eine zu einem Dromedar gestaltete Barockperle; ein kunstreich geschnittenes Medusenhaupt, aus Jaspis, Opal und Nephrit zusammengesetzt; ein bronzener Seelöwe auf einem großen Rosenquarz; eine Myrtenkrone aus Diamanten sowie andere erlesene Kostbarkeiten.

Goldindustrie im Amurgebiet. Die Tätigkeit der Goldindustrie im Amurgebiete im Jahre 1913 umfaßte 64 Goldbergwerke mit 7187 Dessj. Weitere 102 Gruben von zusammen 7216 Dessj. wurden nicht bearbeitet. Von den registrierten 52 Unternehmungen waren 21 untätig. Die 64 arbeitenden Gruben ergaben bei einer durchschnittlichen Jahreszahl von 5431 Arbeitern eine Ausbeute von 57 Pud 24 Pfund 6 Solotnik 29 Doli Gold. Die Menge des durchgewaschenen Materials war dabei gleich 63475380 Pud, so daß auf je 100 Pud — durchschnittlich 34 Doli Metall kommen. Die Zahl der Gruben ist im Jahre 1913 um 34 gestiegen. Am 1. Januar 1913 gab es 125 Gruben, die 45 gesonderten Gesellschaften gehörten; am 1. Januar 1914 waren es 159 Gruben und 51 Gesellschaften.

× **Geschäftsmöglichkeiten mit Panama.** Ein Bericht des englischen Konsuls Mr. H. O. Chalkley in Colon über den Handel von Panama im Jahre 1913 besagt, daß das Detailgeschäft im Wege des Paketpostverkehres einer bedeutenden Entwickelung fähig sei. Notwendig hierzu ist Reklame in der lokalen Presse und Versendung von Katalogen unter Notierung der Preise einschließlich der Postspesen in amerikanischer Währung. Es werden nur 15% Zoll erhoben, von welchem am Panama-Kanal angestellte Personen auch noch befreit bleiben. Phantasie- und Silberwaren dürften gute Erfolge haben. Der Generalzollsatz beträgt tatsächlich für alle Artikel nur 15% vom Werte. Konsulatsfakturen sind erforderlich, jedoch nicht für Sendungen durch Paketpost.

× **Zur Frage des amerikanischen Goldstempelgesetzes.** Nachdem der Streit um die gesetzmäßige Stempelung goldplattierter Waren unter den amerikanischen Fabrikanten schon seit längerer Zeit nicht zur Ruhe kam, ist es nun endlich gelungen, in einer Anzeige, welche sich gegen die I. L. Anshen Co. und deren Sekretär Mr. Anshen richtet, die Frage dem Gericht in Providence zur Entscheidung vorzulegen, die man allseitig mit berechtigter Spannung erwartet. Die beklagte Firma hat am 17. Januar 1914 durch die amerikanische Post ein goldplattiertes Armband zum Versand gebracht, das mit dem Stempel „$^1/_{10}$ 14 karät. Gold" versehen war. Man vertritt einerseits den Standpunkt, daß eine solche Stempelung eine unbedingte Verletzung des Nationalen Stempelgesetzes sei, da dieses unzweideutig fordere, daß alle plattierten Waren nur dann einen Feingehaltsstempel tragen dürfen, wenn eine weitere, die Qualität der Waren nennende Bezeichnung — plattiert, elektroplattiert usw. — beigegeben sei, die jeden Irrtum im Publikum ausschließe. Die Gegenpartei behauptet, eine Stempelung wie oben, welche den Feingehalt der Plattierung angebe, sei durchaus gesetzmäßig.

Personal- und Geschäftsnachrichten

Todesfälle

Innsbruck. Herr Juwelier Max Klammer ist gestorben.

Auszeichnungen

Solingen. Dem Direktor der Fachschule für die Stahlwaren-Industrie in Solingen, Herrn Georg Bindhardt, wurde der Titel eines Kgl. Professors verliehen. Herr Georg Bindhardt ist seit einigen Jahren ständiger Mitarbeiter und eifriger Förderer unserer Zeitschrift; seine fachtechnischen und kunstgewerblichen Veröffentlichungen haben immer das größte Interesse erweckt. Die von ihm zuletzt verfaßte Artikelserie: „Die Techniken des Gold- und Silberschmieds" wird in einer der nächsten Ausgaben unserer Zeitschrift in weiteren Fortsetzungen erscheinen.

Geschäftseröffnungen

Buer i. W. Herr Franz Tönnes eröffnete Marienstraße 5 eine Goldschmiedewerkstätte.

Grünstadt (Pfalz). Herr Friedrich Rembe eröffnete Hauptstraße 2 ein Uhren- und Goldwaren-Geschäft mit Reparaturwerkstätte.

Handelsregister

Basel-Stadt. Die Firma Paul Stierle in Pforzheim hat ihre Zweigniederlassung in Basel aufgegeben. Die Firma Paul Stierle, Filiale Basel, Etuis und Kartonnagen, ist daher in Basel erloschen.

Brünn (Mähren). Neu eingetragen wurde die Firma Eduard Richter, Gold- und Silberarbeitergewerbe.

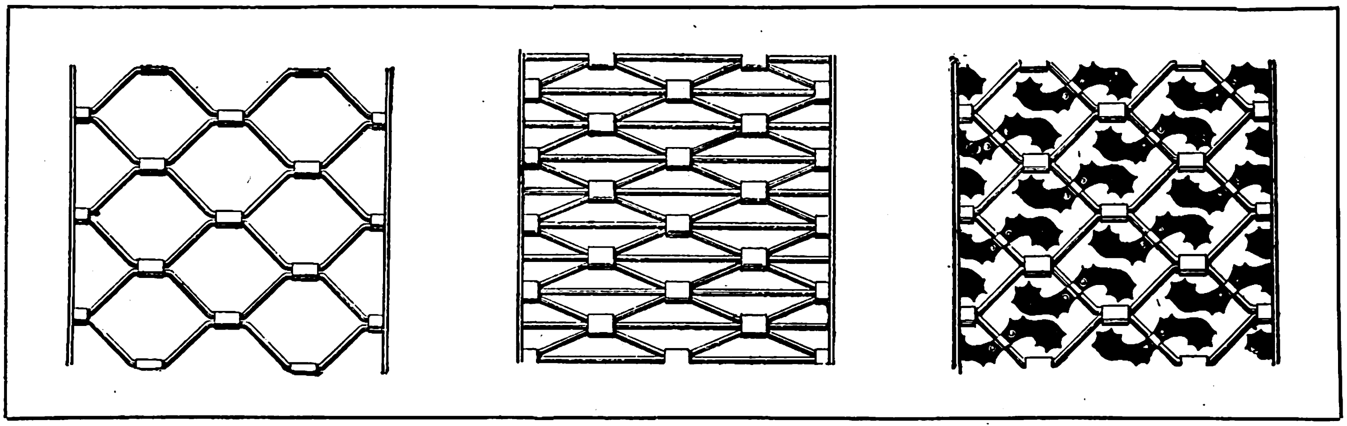
Pforzheim. Firma Richter & Cie., Scheideanstalt. Die offene Handelsgesellschaft ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Ein Kommanditist ist vorhanden. Der persönlich haftende Gesellschafter Dr. Adolf Richter ist aus der Gesellschaft ausgetreten. Die Prokura der Dr. Adolf Richter Ehefrau besteht fort.

Geschäftsverkehr

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung)

Schaufensterschutz!

Die nachstehenden Ausführungen sollen jedem Geschäftsmann einen wertvollen Fingerzeig geben, wie er sich mit verhältnismäßig geringen einmaligen Anschaffungskosten einen fast unbegrenzten Schutz gegen Einbruch und Diebstahl schaffen und sich dadurch vor manchmal erheblichen Geldverlusten schützen kann. Es soll jedoch hierbei nicht an die Versicherung durch Lösung einer Versicherungspolice gedacht werden, sondern unser Hinweis auf eine dauernde, ihren Zweck erfüllende Einbruchsversicherung betrifft den



Schutz des geschlossenen Geschäftslokals während der Nachtstunden. Die Versicherungsgesellschaften übernehmen nämlich nicht das Risiko und wenn ja, zu sehr hohen Prämien und verlangen bei einem Schadenfalle den Nachweis, was abhanden gekommen ist. Gerade unsere Branche leidet am meisten unter Einbrüchen.

Waren in früheren Jahren als Schutz der geschlossenen Ladenlokalitäten allgemein die undurchsichtigen Holz- oder Eisen-Rolljalousien in Benutzung, so verwendet in neuerer Zeit der kluge Bauherr, Haus- oder Ladenbesitzer nur noch Jalousien, die vermöge ihrer offenen Konstruktion auch bei Nacht stets einen Einblick und Übersicht über das Innere des Lokales gestatten. Von dieser Art der Konstruktion haben sich die **Rollgitter „System Stiegler" D. R.-P., Berlin-Pankow 15**, Damerowstraße 52, seit einer Reihe von Jahren in Tausenden von Fällen als praktisch und gut bewährt. Stiegler-Rollgitter sind allen bisherigen Schutzvorrichtungen überlegen und vereinen in sich alle Vorzüge derselben. Die Einfachheit und Solidität der Konstruktion verbürgt in allen Fällen die leichte Handhabung, Dauerhaftigkeit und hohe Einbruchssicherheit. Der freie Blick über die Waren und das Innere des Geschäftes ersetzt zum Teil auch teure Reklamen. Diese Rollgitter lassen sich überall anbringen, bei Um- oder Neubauten ohne Mehrkosten, nutzen sich nie ab, bringen keine Reparaturen mit sich, können je nach Bedarf oben oder unten bei geringstem Raumverbrauch aufgerollt werden und sind in diesem Zustande unsichtbar. Die Handhabung und Montage sind im höchsten Grade einfach. Nachdem Geschäfte der Edelsteinbranche, Banken, öffentliche Institute sowie viele andere Branchen die Anschaffung dieser Schaufenster- und Türverschlüsse schon aufgenommen haben, finden dieselben jetzt auch in der Pelzkonfektion Eingang. Für Geschäfte, die kleine Gegenstände auslegen, besonders für Goldwaren- und Uhrengeschäfte, hat die Metall-Gesellschaft m. b. H. neue Modelle herausgebracht und besteht die Neuerung bei diesen darin, daß die Maschen enger sind, indem Querstäbe hindurchgehen, wodurch die Maschen halbiert werden, oder dadurch, daß Verzierungen in Form von Disteln in die Maschen hinein springen oder schließlich dadurch, daß die durch Querstäbe halbierten Maschen noch durch Stahlblech mit kleinen Öffnungen ausgefüllt werden. Diese Modelle werden besonders für unsere Branche gearbeitet. Es dürfte ferner unseren Lesern bekannt sein, daß Rollgitter „System Stiegler" nach demselben Prinzip montiert und bedient werden, wie Holz- oder Wellblechrolladen. Auch möchten wir unsere Leser darauf besonders hinweisen, daß infolge der großen Vorzüge der Rollgitter „System Stiegler" gegenüber festen und Schiebegittern die Ladeninhaber bei Erneuerung ihres Mietvertrages bzw. bei Um- oder Neubauten rechtzeitig daran denken,



Schaufensteranlage des Juweliers Jacobsohn, Danzig. Ausgeführt von der Metall-Gesellschaft Berlin-Pankow 15, bestehend aus zwei Fenstern aus Eisen mit Tür in der Mitte und einem Rollgitter, „System Stiegler" über die ganze Flucht. Oben Modell A, unten Modell E, Betätigung durch Kurbel

ihren Hauswirt oder den Architekten darauf aufmerkſam zu machen, daß von vornherein bei den Türen und Fenſtern zur Aufnahme von Rollgittern Rückſicht genommen wird, was die Anbringung natürlich verbilligt. Kataloge, Referenzen und Preisliſten ſowie künſtleriſche Entwürfe werden von der Spezialfabrik für Schaufenſterkonſtruktionen in Eiſen und Bronze, von der Metall-Geſellſchaft m. b. H., Berlin-Pankow 15, Damerowſtraße 52, gern zur Verfügung geſtellt.

Bezugsquellen-Nachweis

Anfragen müſſen die genaue Adreſſe des Einſenders tragen. anonyme Zuſchriften bleiben unberückſichtigt. Eingehende Offerten werden nur dann weiterbefördert, wenn Porto beiliegt.

Nr. 596. Wer fabriziert Schreibmappen mit Alpakabeſchlägen, zu Geislinger Schreibgarnituren paſſend?

Nr. 609. Welcher Fabrikant verſilberter Tafelgeräte führt als Fabrikzeichen die Buchſtaben E P W N S?

Nr. 646. Wer liefert billig ſogenannte Reſerveringe in Aluminium, oben mit Kupferplatte, in verſchiedenen Muſtern und zu welchen Preiſen?

Nr. 653. Wer iſt Fabrikant von echtem Jet?

Nr. 656. Wer liefert optiſche Lehrmittel für Realſchüler als Prismen, Winkelmeſſer mit Gradeinteilung für Meſſungen im Freien und ſonſtige Sachen?

Nr. 658. Wer liefert feine Perlmutterſchalen mit Deſſins geätzt oder mit 18karätigem Gold oder Platin eingelegt, für Manſchettenknöpfe?

Nr. 661. Wer iſt Lieferant von Tiſchbannerfiguren für Sportzwecke (Ruderer, Schwimmer und dergleichen)?

Nr. 663. Wer repariert ſilberne ausgeſchwemmte Tiſch-Meſſergriffe?

Nr. 669. Wer liefert Meſſingringe mit Feder, um Steine in Châtons feſtzuhalten?

Nr. 675. Wer liefert gepreßte ſilberne und eventl. auch ſtark verſilberte große moderne Broſchen, ſogen. däniſchen Künſtlerſchmuck, als Nachbildung, alſo keine Handarbeit?

Nr. 683. Wer liefert oder fertigt Galalith-Griffe für Kaffeekannen, Teekannen uſw.?

Nr. 684. Wer iſt der Fabrikant der in neuerer Zeit angebotenen billigen Platin-Schmelzeinrichtungen?

Nr. 689. Welche Firma liefert nichtſchreiende, vornehme Geſchäftsempfehlungsbriefe, oder welcher Kollege würde ſolche ablaſſen, eventl. gegen Vergütung?

Nr. 693. Welche Firmen liefern echte Hornkämme?

Nr. 695. Wer iſt Lieferant des Feuerzeuges mit Zigarrenabſchneider in Form eines Autos. Die Neuheit iſt unter dem Namen „Auto-Dafé" geſ. geſch. Die Fabrikmarke iſt K. & O.

Nr. 697. 1. Wer iſt der Lieferant von ſilbernen Schülerringen mit Emaille in den Farben von Gymnaſiums und Realſchulen? Die Ringe werden von M. 1.25 bis M. 1.50 verkauft und ſind meiſt ſchräge Wappen.

2. Wer iſt Lieferant von verſchieden goldenen Wappenringen in ſtraffer, geſchliffener Emaille mit feſten Faſſonpreiſen?

3. Wer emailliert alte, ausgeplatzte Emailleringe in ſtraffer Emaille mit feſter Preisangabe? Offerten erbeten unter „Paul 120", poſtlagernd Königsberg i. Pr.

Nr. 698. Wer fabriziert billige Zigarettenetuis in ſolider Ausführung für Reklamezwecke?

Nr. 699. Wer iſt Fabrikant von Polſtereinlagen für Trauringkaſſetten?

Antworten

Nr. 670. Soviel bekannt, iſt dies die Firma Henniger & Co., welche jedoch eingegangen iſt. Stanzen und Muſter hat die Firma Herm. Zielke, Berlin S 59, Boppſtraße 5, übernommen.

Frage- und Antwortkaſten

Anfragen müſſen die genaue Adreſſe des Einſenders tragen, anonyme Zuſchriften bleiben unberückſichtigt. Eingehende Offerten werden nur dann weiterbefördert, wenn Porto beiliegt.

Fragen

Frage **Nr. 1637.** Wie kann man im Schaufenſter verblichene Korallen dunkler färben?

Frage **Nr. 1643.** Wodurch können weiße Perlen beim Auswaſchen ein ſchwarzes, altes Ausſehen erhalten?

Frage **Nr. 1648.** Das Löten der Stoßfugen von Anker-, Erbſen- und Panzerketten geſchieht in neuerer Zeit vielfach mit automatiſchen Maſchinen. Es gibt zahlreiche Syſteme ſolcher Maſchinen. Ich hätte gern darüber Auskunft, welches Syſtem wohl als das relativ günſtigſte für den praktiſchen Betrieb anzuſehen iſt?

Frage **Nr. 1655.** Wie gewinne ich das Gold von ſilbervergoldetem Pokal, 25 cm hoch, ſtarke Vergoldung innen und außen?

EDELMETALL-KURSE

Silber-Kurs

Datum	29./7.	30./7.	31./7.	1./8.	3./8.	4./8.	
Hamburg	72.50	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	Br. pro Kilo in
	72.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	Gd. Mark
London	24	—	—	—	—	—	pro Unze in Pence

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers beträgt für Aufträge vom 1. Auguſt an bis auf weiteres . pro Kilo **M. 70.—**

Verband der Silberwarenfabrikanten Deutſchlands E. V.

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers für ſilberne Ketten beträgt bis auf weiteres . . . . . . pro Kilo **M. 73.—**

Vereinigte Silberketten-Fabrikanten Deutſchlands

(Nachdruck ohne Genehmigung nicht geſtattet)

Gold-Preiſe

Reichsbank-Ankaufspreis (maßgebend für den Ankauf von Bruchgold) . . pro Kilo **M. 2784.—**

Verkaufspreis, Feingold (elektrolytiſches) pro Kilo **M. 2810.—**

Gold-Legierungen

(Die Preiſe verſtehen ſich für Drähte von 1 mm Stärke und Bleche von 0,5 mm aufwärts ohne Walzaufſchlag in Farbe hochrot, rot und rötlich. Die Farben deutſch-gelb, engliſch-gelb und franzöſiſch-gelb koſten Mark 10.— pro Kilo mehr)

Gold 8 kar. = 333/000 pro Kilo M. 980.—
„ 9 „ = 375/000 „ „ „ 1100.—
„ 12 „ = 500/000 „ „ „ 1450.—
„ 14 „ = 585/000 „ „ „ 1690.—
„ 15 „ = 625/000 „ „ „ 1810.—
„ 18 „ = 750/000 „ „ „ 2140.—
Weißgold „Dorico" 750/000 pro Kilo M. 3300.—
„ „ 800/000 „ „ „ 3440.—

mit hohem Zuſatz von Platinmetallen, farbbeſtändig

Platin und Platin-Legierungen

Reinplatin pro Kilo M. 5850.— bis M. 5900.—
Platin-Iridium 10 % ig . . pro Kilo M. 6480.—
„ „ 15 % „ . . . „ „ „ 6850.—
„ „ 20 % „ . . . „ „ „ 7015.—
„ „ 25 % „ . . . „ „ „ 7400.—

Verkaufspreiſe für verarbeitetes Gold

Feingehalt	333	560	585	750	900	1000
Preis pro Gramm	1.05	1.72	1.80	2.30	2.80	3.10

Patentnachrichten

(Mitgeteilt vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden)

Verlängertes Gebrauchsmuster:

Klasse 44a. 470959. Doppel-Karabiner usw. Weck & Parchert, Berlin. Angemeldet 24. 3. 11. Verlängert 14. 3. 14.

Eingetragene Gebrauchsmuster:

Klasse 33b. 589957. Damenhandtasche aus Metallringgeflecht mit einem durch zwei Ösen des Taschenbügels hindurchgezogenen Tragband. Schimpf & Fischer, Pforzheim. Angemeldet 2. 2. 14.

Klasse 33b. 597992. Schmucktruhe. Lüdenscheider Metallwerke, A.-G., vorm. Jul. Fischer & Basse, Lüdenscheid i. W. Angemeldet 16. 3. 14.

Klasse 33b. 602656. Behälter für Schmucksachen. Lüdenscheider Metallwerke, A.-G., vorm. Jul. Fischer & Basse, Lüdenscheid i. W. Angemeldet 22. 4. 14.

Klasse 33d. 585123. Metallringgeflecht zur Herstellung von Damentaschen u. dergl. Fritz Bemberg, Pforzheim Angemeldet 19. 12. 13.

Klasse 44b. 581515. Zigarettendose mit an einem Einsatz befestigten und beim Herausschieben sich öffnenden Deckel. Wimmer & Rieth, Pforzheim. Ang. 27. 11. 13.

Klasse 44a. 581596. Dehnbarer Armreifen mit Mittelstück. Emil Hoffmann, Pforzheim. Angemeldet 22. 5. 13.

Klasse 44a. 581897. Aus einem in ein Gehäuse untergebrachten, unter Federwirkung stehenden Stift und einer Hakenöse bestehendes Schloß für Armbänder, Ketten und dergleichen. C. Wagner jr., Uhrkettenfabrik, Oberstein a. d. N. Angemeldet 28. 11. 13.

Klasse 44a. 582299. Banduhrkette (sog. Chatelaine) mit Sicherheitsvorrichtung. Otto Geiger & Karl Bölstier, Pforzheim. Angemeldet 29. 11. 13.

Klasse 44a. 584125. Schmuckkette. Meyle & Meyer, Pforzheim. Angemeldet 16. 12. 13.

Klasse 44a. 583736. Federloses ungelötetes Schloß für Hals- und dergleichen Schmuckketten. Emil Hildenbrand, Pforzheim. Angemeldet 1. 12. 13.

Klasse 44a. 585144. Verschlußsicherung für Armreife. Gg. Bauer und Stephan Eßwein, Pforzheim. Angemeldet 24. 12. 13.

Klasse 44a. 589453. Uhr- oder Schmuckhalter mit dehnbarer Aufhängevorrichtung. Pius Stumpf, Pforzheim. Angemeldet 9. 5. 13.

Klasse 44a. 590355. Kettenartig vereinigte Steinfassungsglieder zur Herstellung von Bijouterie- und Schmucksachen aller Art. Knoll & Pregizer, Pforzheim. Ang. 3. 2. 14.

Klasse 44a. 590463. Schmuckanhänger mit Vorrichtung zum Auswechseln der Bänder. Gebr. Hummel, Pforzheim. Angemeldet 9. 1. 14.

Klasse 44a. 590727. Verschluß für in der Weite beliebig einstellbare Armbänder. Friedr. Karcher, Weiler b. Pforzheim. Angemeldet 1. 9. 13.

Klasse 44a. 590467. Kalender als Uhrkettenanhänger. Peter Bittmann, Oberstein a. d. Nahe. Ang. 16. 1. 14.

Klasse 44a. 590967. Verschluß für Halsketten u. dergl. Schmuckgegenstände. Franz Schönauer, Pforzheim. Angemeldet 2. 2. 14.

Klasse 44a. 591433. Verschluß für Hals- u. dergl. Schmuckketten. Schmidt & Bruckmann, Pforzheim. Ang. 9. 2. 14.

Klasse 44a. 592976. Schloßschnalle. Friedr. Köbrich, Hannover-Linden. Angemeldet 29. 9. 13.

Klasse 44a. 593022. Zierarmband. Gust. Bohlinger, Schwäb. Gmünd. Angemeldet 19. 2. 14.

Klasse 44a. 593779. Federloser Verschlußring. Wilh. Haug, Pforzheim. Angemeldet 2. 2. 14.

Klasse 44a. 596758. Schieberkollier. Rob. Herdtle jr., Pforzheim. Angemeldet 13. 3. 14.

Klasse 44a. 596775. Verstellbarer Fingerring. Wilh. Schwahn, Hanau a. M. Angemeldet 14. 3. 14.

Unterhaltungsbeilage für die Goldschmiedsfrau

Junge Liebe.

Humoreske von Georg Müller, Heim.

Die schriftlichen und mündlichen Reifeprüfungen am Gymnasium zu Auberg waren vorüber. Kurt Erler hatte das Examen mit der Zwei bestanden. Gestern war die feierliche Entlassung gewesen und nun schickten sich die Abiturienten an, bei ihren einstigen Lehrern Besuche zu machen. Kurt war auf dem Wege zur Abschiedsvisite bei seinem Rektor. Frohgemut schritt er aus, und seine Gedanken schweiften zurück zu dem Tag, da er sich auf Wochen von ihr, Eva Thiele, der jungen, anmutigen Tochter des Rektors, hatte trennen müssen. Das unselige Schulverbot war daran schuld gewesen, das besagte, daß allen Oberprimanern in der Zeit von Weihnachten bis Ostern der Verkehr mit den jungen Mädchen der Tanzstunde verboten war; die Abiturienten sollten in diesen letzten Wochen vorm Examen ganz ihrem Studium leben. Wenige Tage nach dem Schluß der Weihnachtsferien hatte der Rektor den Oberprimanern das Verbot eingeschärft und strenge Bestrafung für Ungehorsam angekündigt. Kurt Erler aber hatte dennoch das Verbot überschritten, zwar nur ein einziges Mal, damals, als er Eva Thiele, seine einstige Tanzstundendame, beim Einkauf in den Straßen der Stadt getroffen, und sie bis in die Nähe der väterlichen Villa an der Promenade begleitet hatte. Seinen Wunsch, ihm zum Andenken für die Zeit bis Ostern eine Photographie zu schenken, hatte sie damals nicht erfüllen können, aber auf ihre Visitenkarte hatte sie ihm ein paar Worte geschrieben; dieses Kärtchen war ihm zum Talisman geworden; immer hatte er es bei sich getragen in der Brieftasche, selbst während des Examens. Und oft, sehr oft hatte er die feinen, hohen Bleistiftstriche von Evas Hand betrachtet und dabei an sie, seines jungen, begeisterten Herzens Königin gedacht.

Von seiner Übertretung des Schulverbots war nichts ruchbar geworden; in seinem Frühlingszeugnis prangte die blanke Eins. Das Herz pochte ihm, als er an der Wohnung des Rektors auf die Klingel drückte. Die Tür öffnet sich, Kurt entnimmt seiner Brieftasche seine Karte und übergibt sie dem Mädchen. Nach einer Weile, die ihm ein wenig lang erscheint, meldet das Mädchen: Herr

Rektor läßt bitten! Ein paar Sekunden vergehen .... da tritt aus seinem Arbeitszimmer Rektor Thiele ein, begrüßt Kurt höflich, aber kühl und bittet ihn, Platz zu nehmen. Kurt ist betroffen über die ernste Miene des Rektors. Er, der gerade ihm gegenüber immer so freundlich war, ist auf einmal ganz verwandelt. Sie reden von alltäglichen Dingen, dann über das Studium, die Zensuren ... Seine Hoffnung, daß der Rektor Eva ins Zimmer rufen werde, sieht Kurt schwinden. Nach einigen Minuten erhebt sich Kurt. Förmlich reicht ihm der Rektor die Hand: „Leben Sie wohl und beherzigen Sie immer: Gehorsam ist der Jugend schönste Zier. Mit Redlichkeit und Offenheit kommt man am weitesten!" So sehr sich Kurt den Kopf zerbricht, er steht vor einem Rätsel. Sollte am Ende Eva sich verplaudert haben? Oder hat man ihn damals doch mit ihr zusammen gesehen? Nein! Dann würde er seinem Schicksal nicht entgangen sein. Denn er kennt des Rektors strenge Unparteilichkeit zu genau. Die ganze Freude der schönen Abiturientenzeit ist ihm vergällt, bis — ihm die Post am anderen Morgen einen Brief bringt: „Wir laden Sie, lieber Herr Erler, für morgen zum Abendbrot ein. Rektor Thiele."

* * *

Eine kleine, fröhliche Runde ist im Rektorhaus vereint. Der Gerichtsrat, ein alter Studiengenosse des Hausherrn, unterhält sich eifrig mit diesem über sein Lieblingsthema: Die Straffälligkeit der Jugendlichen ...., und seine Frau ist indessen mit der Schwester des verwitweten Rektors in ein hauswirtschaftliches Thema vertieft. Kurt aber und Eva, in der heute ein Kobold steckt, amüsieren sich köstlich, plaudern und scherzen und lassen die Gläser klingen. Mit einem Male — das Essen ist beendet — bittet der Hausherr um einige Augenblicke Gehör. „Meine lieben Gäste! Ich möchte Ihnen eine kleine Geschichte erzählen, die auch du, Schwester noch nicht kennst. Ich sitze vorgestern Vormittag an meinem Schreibtisch, als mir das Mädchen eine Visitenkarte hereinbringt: Ein junger Herr möchte mich sprechen." Bei diesen Worten greift der Hausherr in seine Brusttasche und bringt ein weißes Kärtchen zum Vorschein. Eva lauschte gespannt, Kurt aber möchte in die Erde sinken, als der Rektor jetzt seine Augen scharf auf ihn richtet. „Ich lese die Karte; darauf steht: Eva Thiele ihrem lieben Kurt Erler in treuer Freundschaft! 9. Januar, abends 6 Uhr." Evas Hand zittert merklich, als sie das Glas ergreift, um ihre tödliche Verlegenheit zu verbergen. Ein schneller Blick streift Kurt. Der rafft allen Mut zusammen und sieht seinem Rektor offen ins Auge. „Und als ich in den Salon trete", fährt der unbeirrt fort, „da finde ich – Herrn Erler vor, mit der unschuldigsten Miene von der Welt. Als wäre er sich gar nichts Schlimmen bewußt, unterhält er sich mit mir. Man muß aber wissen, daß ich am 9. Januar vormittags der Oberprima das Verbot einschärfte, das den Schülern bis Ostern untersagt, junge Damen zu begleiten, sei es nun in der Stadt oder auf der Eisbahn und so weiter. Am selben Abend muß doch aber meine eigene Tochter von diesem Sünder da heimgeleitet worden sein, wie diese Karte verrät. Da beschloß ich, ihn nachträglich zu bestrafen; denn dem Schulgesetz ist er ja definitiv entronnen. Und ich behandelte ihn so kühl und gemessen, daß er glauben mußte, er habe meine Sympathie verloren, an der ihm, wie ich vermute, doch etwas zu liegen scheint. Um aber das Maß der Strafe voll zu machen, nicht nur für Sie, mein lieber Erler, sondern auch, um meinem folgsamen Töchterlein eine heilsame Lektion zu erteilen, habe ich die Geschichte hier zum besten gegeben!"

In das herzliche Lachen der Tafelrunde, in das der Gerichtsrat auch noch sein Stichwort: „Zunahme der Straffälligkeit der Jugendlichen!" hineingerufen hatte, stimmten nur Eva und Kurt nicht ein. Der stand auf und ging zum Hausherrn: „Verzeihen Sie mir, Herr Rektor! Seien Sie versichert, daß ich allein der schuldige Teil war. Ihr Fräulein Tochter hat mich damals mehrmals gewarnt. Aber ich wollte so gern ein Andenken haben. Und da bekam ich die Karte, die ich immer bei mir getragen habe, und die mir nun eben darum zum Verräter wurde!" Mit warmem Druck ergriff der Hausherr des jungen Mannes Hand: „Sie sind ein braver Mensch, lieber Erler! Ich bin Ihnen durchaus nicht böse! Sie haben mir ja einen großartigen Spaß bereitet, aber auch eine gute Lehre gegeben: ich muß die Jugend und auch mein eigenes Kind noch besser verstehen lernen, ehe ich wieder ein Verbot erlasse. Denn das alte wird nach alledem wohl eingezogen werden müssen."

* * *

Die beiden älteren Herren saßen in des Hausherrn Zimmer, rauchten und erzählten sich von gemeinsamen verlebten Jugendzeiten; die Damen aber hatten es sich bei einer Tasse Kaffee gemütlich gemacht. Eva saß im Salon am Flügel und ließ die schlanken Finger leise über die Tasten gleiten. „Sind Sie mir auch wirklich nicht böse, Eva, daß ich Sie durch meine Unvorsichtigkeit in solche Verlegenheit gebracht habe? Aber ich hatte mich bei meinem Besuche vorgestern so unendlich gefreut, Sie wiederzusehen. Und da ergriff ich in der freudigen Aufregung die falsche Karte, die ich immer wie meinen Augapfel gehütet hatte. Sind Sie mir böse?" Eva sprach kein Wort. Dem Flügel aber entquollen jene lieben, trauten Klänge: Ach, wie ist's möglich denn, daß ich dich lassen kann ... Weiter kam sie nicht. Kurt hatte ihr den Kopf in beide Hände genommen, sah ihr ganz nahe in die Augen und flüsterte: „Du Eva! Ich küss' dich, ja? Sie schloß nur selig die Augen. Da fanden sich die Lippen zweier junger Menschen zum ersten Male im heißen Kusse — treu für's Leben ... Im Rauchzimmer aber sagte gerade der Landgerichtsrat: „Du kannst doch nicht leugnen, lieber Thiele, daß die Straffälligkeit der Jugend erschreckend zugenommen hat!" ...

35. Jahrgang

Nummer 46

Die
GOLDSCHMIEDE-
KUNST

Ohne Genehmigung der Schriftleitung ist jeder Nachdruck verboten

Leipzig, den 14. November 1914

Warum wir mit dem Kriegsausbruch unser Erscheinen einstellten

Als wir bei Beginn des Krieges uns nach reiflicher Überlegung entschlossen, das Erscheinen unserer Zeitschrift „Die Goldschmiedekunst“ einzustellen, bis sich ein einigermaßen zuverlässiger Überblick über die gegenwärtige Lage gewinnen lassen würde, war es — ganz abgesehen davon, daß auch unser redaktioneller, kaufmännischer und technischer Betrieb unter den Einwirkungen der Mobilmachung stark in Mitleidenschaft gezogen wurde — uns ganz besonders darum zu tun, unserer schon seit Jahren schwer darniederliegenden Goldwarenindustrie neben den ihr ganz von selbst aus dem Kriege erstehenden neuen schweren Opfern nicht noch solche von unserer Seite aufzubürden. Wir hielten es mit der Stellung eines Fachblattes, das die wirtschaftliche Lage seiner Branche doch genau kennen und bei jeder der von ihr getroffenen Maßnahmen gerade in diesen schwierigsten Zeitläuften sich als wirklicher Freund bewähren soll, für unvereinbar, einmal unseren meist durch völlige Einstellung ihrer Betriebe an sich schon schwer genug leidenden Fabrikanten auch noch die Kosten der Insertion von Waren zuzumuten, die sich im wesentlichen als Luxusartikel charakterisieren und so für die erste Zeit nach dem Kriegsausbruch — wie vorauszusehen war — vom Handel gänzlich ausgeschlossen sein würden. Dieser Gesichtspunkt war zum anderen Male für uns natürlich auch ausschlaggebend gegenüber der großen Mehrzahl der Abonnenten unseres Blattes, gegenüber den Herren Detaillisten und allen sonstigen Angehörigen der Goldwarenbranche, bezüglich der Kosten des Abonnements, um so mehr, als wir selbst bei gewöhnlicher regelmäßiger Herstellung unseres Blattes infolge der zahlreichen Einberufungen zum Heere in unserer Branche und der damit unumgänglich notwendig werdenden **Adressenänderungen** schon von vornherein keinerlei Garantie bieten konnten, daß das Blatt für den gezahlten Abonnementsbetrag auch **bestimmt und regelmäßig** in die Hände der Bezieher gelangen würde. Wir brauchen ja nur auf das fast völlige Versagen der kaiserlichen Feldpost innerhalb der ersten acht Kriegswochen hinzuweisen, um auch die Richtigkeit unseres Standpunktes in dieser Hinsicht darzutun. Wer greift auch in dieser Zeit, in der es sich um Sein oder Nichtsein eines ganzen großen Volkes handelt, wo aller Parteihader, dank der weisen und abwartenden Politik unseres Kaisers, wie mit einem Schlage in sich zusammenbricht, wo das Interesse des Einzelnen in dem Interesse des Ganzen aufgeht, wo es sich letzten Endes um den Sieg der Weltherrschaft Deutschlands zu Wasser und zu Lande handelt, und jeder gerade mit der Lektüre der Tageszeitungen genug zu tun hat, weil er am liebsten nichts anderes als nur vom Kriege lesen will, wer greift, sagten wir uns, in solchem Falle nach dem Fachblatt, wenn es schon im Hinblick auf die für den Heeresaufmarsch nötig werdenden Einschränkungen im Bereiche der Post- und Bahnverwaltungen auf Wochen hinaus, ja vielleicht noch länger und in vielen Fällen sogar überhaupt nicht in die Hände der Interessenten gelangen kann? Daß eine monatelange Einstellung unseres Blattes unserem Verlage natürlich **große Opfer** auferlegen würde, war uns von vornherein klar, dafür sind uns ja auch in der Zwischenzeit **zahlreiche Anerkennungen, darunter solche von den größten Firmen der Branche,** zugegangen. Wir haben **diese Opfer aber gern und freudig gebracht** im Interesse unserer zurzeit so schwer darniederliegenden Goldwarenindustrie und in der mit jedem neuen Siege unseres unvergleichlich

tapferen Heeres uns zu immer größerer Gewißheit werdenden Hoffnung, **daß uns der Sieg doch bleiben wird.** Freilich verhehlen wir uns nicht, daß es für unsere Branche großer Anstrengungen bedürfen wird, um uns von den Schlägen, die insbesondere der Pforzheimer Industrie durch die kurz vor dem Kriege ausgebrochene Bankkrisis und den Krieg selbst nicht erspart geblieben sind, wieder zu erholen, insbesondere werden unsere Herren Exporteure nach dem Kriege mit erhöhtem Eifer auf dem Posten sein müssen, um die Verluste so manchen Absatzgebietes wieder wettzumachen und sich möglichst viel neue zu erschließen. Nicht nur das deutsche Schwert, auch die deutsche Ware hat einen guten Klang, und was wir uns nicht durch äußere Rassesympathien erobern können, das soll und muß uns der innere Gehalt und Wert unserer soliden deutschen Arbeit erobern helfen. Das ist die fröhliche Zuversicht, die wir heute trotz einer Welt von Feinden aus den gewaltigen Ereignissen dieser großen Zeit ohne Selbstüberhebung herauslesen dürfen, heute, wo unsere siegreichen Heere in Ost und West den Krieg in Feindesland getragen haben, wofür wir ihnen nicht genug dankbar sein können. Heute haben wir auch die Gewähr, daß auf Grund eines uns von unseren Abonnenten daheim und im Felde inzwischen zugängig gemachten genauen Adressenmaterials eine regelmäßige und zuverlässige Zustellung unserer Zeitschrift wieder erfolgen kann. Dies alles, sowie ferner die Tatsache, daß sich die deutsche Goldwarenindustrie durch Anfertigung von allerhand reizenden, auf den Krieg bezüglichen Geschenkartikeln selbst wieder auf den Markt wagt und so ihre Unternehmungslust betätigt, hat uns bewogen, unser Blatt von heute ab wieder erscheinen zu lassen. Wir begegnen damit auch der Auffassung des „Verbandes Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede“, der auch seinerseits den Zeitpunkt für gekommen erachtet, seine „Mitteilungen“ wieder zur Ausgabe zu bringen.

Wie schon ausgeführt, sind wir unseren verehrlichen Inserenten durch **freiwillige Sistierung ihrer Insertionsaufträge** bis zur Wiederaufnahme unseres Erscheinens — es ist inzwischen ein Vierteljahr ins Land gegangen — **aus eigener freier Entschließung außergewöhnlich entgegengekommen.** Wir haben uns in Anbetracht der schwierigen Lage, in der sich in dieser außergewöhnlichen Zeit unsere Industrie befindet, und in der Hoffnung auf künftige, dafür aber um so festere geschäftliche Verbindungen bezüglich der Erfüllung der laufenden Insertionsverträge **nicht auf den rein juristischen Standpunkt gestellt,** der uns das Recht gegeben hätte, die laufenden Inserate auch in den nun ausgefallenen Heften 33—45 aufzunehmen und wollen unseren verehrlichen Inserenten **auch weiterhin nach Möglichkeit Entgegenkommen beweisen.**

Selbstverständlich werden wir auch von unseren Abonnenten eine **Gebühr für die nicht erschienenen Nummern nicht beanspruchen** und verweisen bezüglich der Gutschrift des in Frage kommenden Betrages auf unser in ihren Händen befindliches Rundschreiben.

Aber auch das bevorstehende Weihnachtsfest, das infolge der günstigen Gesamtkriegslage für unser deutsches Vaterland doch nicht so sang- und klanglos verlaufen dürfte, wie man wohl anfangs in Anbetracht der Überzahl unserer Feinde annehmen mochte, macht es uns wohl zur Pflicht, unseren Herren Fabrikanten wenigstens die Gelegenheit zu geben, durch Empfehlung ihrer Waren die Unternehmungs- und Kauflust der Herren Detaillisten und so auch des Publikums anzuregen. Wir glauben bestimmt, daß in so manchem reizenden und geschmackvollen Geschenkartikel, besonders auch solchen, die aus dem Geiste der Zeit geboren sind und ihrem Charakter entsprechen, sich ein ganz erträgliches Geschäft erzielen läßt. In diesem Sinne begrüßen wir unsere verehrlichen Abonnenten und Inserenten bei Wiederaufnahme unserer Tätigkeit mit einem herzlichen „Glückauf“, indem wir zugleich dem Wunsche Ausdruck geben, der heute der lebhafte Wunsch aller Deutschen ist, daß der furchtbare und uns von unseren Feinden so frevelhaft aufgezwungene Krieg in einem für unser gesamtes deutsches Vaterland in jeder Hinsicht ehrenvollen Frieden bald sein Ende finden möchte.

Das walte Gott!

Zur Lage unserer Schmuckwaren-Industrie

Die Gegenwart hat für die Schmuckwarenindustrie ihre Schatten lange vorausgeworfen. Schon Ende 1912, als das deutsche Wirtschaftsleben noch in vollster Tätigkeit, vielfach sogar überbeschäftigt war, machte sich für die Bijouterieindustrie ein Abflauen der Konjunktur bemerkbar. Seitdem, ständig zunehmend, verstärkte sich diese rückläufige Bewegung bis zur teilweisen Einlegung von Feierschichten in den Hauptstätten der Schmuckwarenfabrikation im Frühjahr und Sommer bis zum Eintritt der Katastrophe. Der Ausbruch des Krieges hatte daher für die Schmuckwarenindustrie

die Schließung der Betriebe an ihren Hauptstätten wohl nur mit spärlichen Ausnahmen zur notwendigen Folge. An sich zwar hätte man wohl, wenn auch nur sehr schwach und mit weiteren Einschränkungen, weiter zu arbeiten vermocht, lagen doch Aufträge, auch für den Weltmarkt, vor. Der Sturm der vaterländischen Begeisterung, der in jenen ersten heißen Augusttagen Deutschland durchbrauste und zu Zehntausenden unsere Männer als Freiwillige zu den Fahnen trieb, die Einberufungen zum Heer, die Spannung auf die nächste Entwicklung der Dinge, leerten jedoch die Arbeitsstätten, so daß in einer arbeitsteilig so feingegliederten Industrie, wie es die Schmuckwarenindustrie ist, einstweilen ein auch nur beschränktes Arbeiten unmöglich war. Dazu die starke Beschränkung des Auslandsverkehrs, die leider auch der Verbreitung der Wahrheit über den Krieg im Ausland um so bedauerliche Schwierigkeiten bereitete, als unsere Feinde die unglaublichsten Lügennachrichten in die Welt setzten.

Die Gewalt der Tatsachen hat dieses Lügengewebe in Fetzen gerissen, und die Wahrheit bricht sich, unterstützt von dem für das Ausland organisierten Nachrichtendienst und neutrale Berichterstatter, allgemach Bahn, daheim aber ist an die Stelle des ersten Staunens über die Größe, Gewalt und Herrlichkeit der hereingebrochenen Zeit der nüchterne Alltagsgeist getreten, der, sich auf seine Pflicht besinnend, sich mit den gegebenen Verhältnissen abzufinden, sich ihnen anzupassen und sie zu meistern versucht. Denn nicht um die politische Existenz nur und die Erhaltung seiner Kultur handelt es sich in dem Deutschland aufgedrungenen Kampfe, sondern vor allem und letzten Endes um seine wirtschaftliche Existenz, seine wirtschaftliche Vernichtung und seine Verdrängung vom Weltmarkt. Ein doppelter Kampf also ist es, den Deutschland zu führen hat; ein Kampf, der die wirksamste Unterstützung unserer militärischen und Seestreitkräfte da draußen und in der Front mit allen Mitteln auch durch die Daheimgebliebenen erheischt! Sie haben die Pflicht, das deutsche Wirtschaftsleben, das sich durch weise Maßnahmen unserer Zentralfinanzleitung in so wundervoller Weise finanziell für diesen Kampf gewappnet gezeigt hat, trotz allem und erst recht in Gang zu halten, Handel und Wandel zu pflegen und ihm so wirtschaftlich seinen Platz an der Sonne und auf dem Weltmarkt zu behaupten und zu sichern. Auch die Schmuckwarenindustrie hat sich, vergleichsweise ein nur unbedeutender Zweig an dem mächtigen Baume des deutschen Erwerbs- und Wirtschaftslebens, auf diese nationalwirtschaftliche Pflicht besonnen und, so schwer ihr dies als Luxusindustrie auch werden mag, ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Zwar nur in beschränktem und bescheidenem Umfange, aber die Tatsache zeigt auch ihren festen Willen zur Beteiligung an diesem wirtschaftlichen Kampfe, der, wenn nicht alle Zeichen trügen, siegreich mit der Behauptung Deutschlands auf dem Weltmarkt enden wird. Wie überall, gibt's natürlich auch in unserer Branche Miesmacher und Kleingläubige, die, sich von der Schwere der Zeit niederdrücken lassend, jetzt die Zukunft nur in Grau zu sehen vermögen. Mit solchem Geist wird indessen kein Kampf siegreich geführt! Er ist ein Armutszeugnis, ja, eine Versündigung am nationalen Geist, dessen Sturmeswehen wir in diesen unsagbar großen Tagen, erschütternd und erhebend zugleich, haben erleben dürfen! Und noch dazu ist dieser Kleinmut völlig unbegründet. Daß der gegen Deutschlands Volks- und Weltwirtschaft von England geführte Streich dieses Land selbst am empfindlichsten trifft, zeigen die durch den Krieg bis zur Stillegung wichtiger Industriezweige erfolgte Störung seines wirtschaftlichen Lebens, das auch von ihm trotz seiner Stellung als aller Welt Bankier eingeführte Moratorium, das panikartige Hinaufschnellen der Versicherungs- und Zinsraten und der Lebensmittelpreise, die Störung seiner weltumspannenden Schiffahrt, die strafgesetzliche Ahndung von Zahlungen an Angehörige gegnerischer Staaten, die Beschlagnahme ihrer Patente, die Organisation des wirtschaftlichen Raubzugs auf dem Weltmarkt zur Besitzergreifung seines bisher den gegnerischen und den ihm verbündeten Staaten gehörigen Anteils und die zu diesem Zweck von den englischen Handelskammern veranstaltete Sammlung von auf dem Weltmarkt gängigen deutschen Mustern. Kindliche Vorstellung, die da meint, mit einigen Warenmustern des lästigen Wettbewerbers auf dem Weltmarkt schon seinen Anteil daran zu haben und die bemusterten Waren auch herstellen zu können. Zugleich ein überzeugender Beweis dafür, daß England in seiner räuberischen Gier nach ausschließlicher Beherrschung des Weltmarkts seit seinem famosen „Made in Germany" nichts gelernt hat, und daß seine einsichtigen Volkswirtschaftler als Prediger in der Wüste tauben Ohren predigten, wenn sie ihren Volksgenossen klar zu machen versucht haben, daß nur das verständnisvolle Eingehen auf die Bedürfnisse der Kundschaft das Geheimnis jeden kaufmännischen Erfolges bildet. Es ist dieselbe Selbstüberhebung und Blindheit, die für Geld alles kaufen, mit schnell zusammengerafften Söldnertruppen methodische militärische Schulung und nationalen Geist schlagen und mit scheinheiliger Politik, in Wahrheit aber nach bewährter durch bevorzugte geographische Lage ge-

schützter Piratenart, sich auch diesmal wieder, selbst mit dem Blut seiner eigenen verblendeten Bundesgenossen, die wirtschaftlichen Kastanien aus dem Feuer des Weltkrieges holen lassen zu können vermeint. Als ob wir noch im 18. Jahrhundert lebten und nicht im Zeitalter der sich zur Weltwirtschaft erweiterten Nationalwirtschaft, der innigsten tausendfältigen wirtschaftlichen Verflechtung der gesamten Welt! Nein! Diese Rechnung ist so falsch wie manche andere, die England aufgemacht hat. Davon hat sich England schon jetzt zu Anfang des Krieges gerade so überzeugen müssen wie über die Geschäftstüchtigkeit der Vereinigten Staaten, die da nach dem Ausbruch des Krieges sich durch schleunigst zum Studium der mittel- und südamerikanischen Märkte ausgesandte Expeditionen hier an die Stelle der durch den Krieg in Anspruch genommenen Staaten setzen zu können wähnte. Und das zu einer Zeit, wo für eine ganze Reihe von wichtigen Stapelartikeln und Gegenständen des unmittelbarsten Verbrauchs vernichtende Stockungen und Krisen bereits hereingebrochen oder mit Sicherheit zu erwarten sind, wo die Vereinigten Staaten und Ägypten ihre Baumwolle, Australien seine Wolle und seine Erze, Argentinien seinen Weizen den Verbrauchern nicht zuzuführen vermag! Ist bei dieser Sachlage schon der Absatz und Verkehr in Verbrauchsgütern auf das schwerste gehemmt und auf ein Minimum herabgedrückt, um wie viel mehr die Nachfrage und der Absatz in Luxuswaren wie Schmuckwaren, für deren Einkauf nur der Überschuß der Einkommen nach Befriedigung der unmittelbarsten Lebensbedürfnisse verfügbar bleibt. Tatsächlich ist auch die Nachfrage nach Schmuckwaren auf dem Weltmarkt so gut wie erloschen. Wie soll es also irgend einer Konkurrenz möglich sein, sich unter diesen Umständen die Absatzgebiete einer andern anzueignen?! Birmingham arbeitet nach den durchgesickerten Nachrichten nur noch höchst spärlich, bei der bekannten Glaubwürdigkeit der englischen Nachrichten also sehr wahrscheinlich überhaupt nicht mehr. Paris soll bis vor kurzem zwar noch einige überseeische Einkäufer gesehen haben. Nach den Ereignissen der letzten Wochen dürften aber auch diese aus der Rue de la Paix verschwunden sein und auf den in der Lichtstadt sonst so kurzweiligen Aufenthalt anläßlich zu machender Einkäufe und damit auch auf den sonst sich daran anschließenden kontinentalen Bummel verzichtet haben. Belgien steht unter deutscher Verwaltung unter zum mindesten für seinen Schmuckwarenwettbewerb nicht günstigen Umständen. Und Italien, Spanien, die Niederlande, die Schweiz? Auch diese Staaten, obwohl neutral, haben zum Teil sehr unmittelbar unter dem jetzigen Kriege zu leiden, und es ist nicht einzusehen, aus welchen Gründen sich der Schmuckwarenweltmarkt für sie jetzt günstiger gestalten und ihnen die Möglichkeit geboten sein sollte zur Eroberung von Absatzgebieten der vom Krieg unmittelbar betroffenen Staaten. Japan hat bisher nur nach Mustern und auf Maschinen hergestellte Waren geliefert, die es europäischen Staaten „nachempfunden“ hatte. Es ist auch nicht anzunehmen, daß dieser „Kulturstaat“ den Blutlohn, den er sich für die Unterstützung seines seiner würdigen englischen Bundesgenossen verdient, bei seiner heimischen Finanzmisère zu anderen als Kriegszwecken verbraucht. Und die Vereinigten Staaten endlich sind ein „Standardland“, zwar von enormer industrieller Leistungsfähigkeit, aber auch von anerkannter schöpferischer Armut und Dürftigkeit auf künstlerischem und kunsthandwerklichem Gebiet, dazu von mangelhaftem Anpassungsvermögen an den Geschmack und die Bedürfnisse der Kundschaft. Und zu alle dem die oben gestreifte allgemeine Lagerung des Weltmarkts! Kurz und gut: Die Gefahr des Verlustes der weltmarktlichen Kundschaft während des Krieges an irgend einen Wettbewerb ist, wenn überhaupt für Schmuckwaren vorhanden, sehr gering, zumal trotz allem noch reichliche Versorgungsmöglichkeit für Absatzgebiete des Weltmarktes vorhanden ist und diese nach Maßgabe der vorhandenen Nachfrage auch ausgenutzt wird.

Aber nach dem Kriege? fragen wißbegierige Leute, wie wird sich da die Lage für unsere Branche gestalten? Diese Frage beantworten, hieße prophezeien, und bekanntlich gilt der Prophet im eigenen Vaterlande nichts. Trotzdem hat man aber diese Frage doch durch den einfachen Hinweis auf die Entwicklung der Dinge anno 1870/71 abzutun versucht! Mit Verlaub, so einfach liegen denn diesmal die Dinge doch nicht. Denn damals handelte es sich sozusagen um einen einfachen häuslichen deutsch-französischen Streit, der sonst keinen der europäischen, geschweige der außereuropäischen Staaten groß interessierte. Zudem war's ein rein politisch-nationaler Waffengang ohne jeden wirtschaftlichen, geschweige weltwirtschaftlichen Hintergrund! Der Prophet, der einfach nach der Analogie der Entwicklung der Verhältnisse von anno 1871 auch für das Ende dieses Krieges unserer Branche ein günstiges Horoskop stellen zu können vermeint, irrt also gewaltig, wenn er das Damals mit dem Jetzt einfach vergleichen zu können glaubt. Trotzdem aber hat der Mann recht in bezug auf die guten Aussichten, die er eröffnet. Nur aus anderen Gründen. Damals galt es für Deutschland, abge-

sehen von den Hansestädten, auf dem Weltmarkt erst als Kaufmann und Lieferant überhaupt aufzutreten. Heute hat es einen, wenn auch immerhin der Bedeutung seiner Volkswirtschaft noch nicht recht entsprechenden Anteil an diesem Markt und ist mit tausend Fäden aufs innigste mit ihm verbunden. Damals ging die Weltwirtschaft, sofern damals schon von einer solchen gesprochen werden konnte, ungestört durch den deutsch-französischen Krieg seinen ruhigen Gang bis auf die Ausschaltung des an ihm beteiligten französischen Anteils. Heute sind die vom Kriege unmittelbar betroffenen europäischen Staaten als beste Käufer auf dem Weltmarkt samt und sonders durch diesen Krieg fast bis zur Stockung jeder weltmarktlichen Bezüge in Mitleidenschaft gezogen, und murrend erheben sich ihnen gegenüber als ihre Lieferanten die neutralen, aber auch sogar die englischen Kolonialstaaten, unter Hinweis auf die ihnen durch ihn erwachsenden enormen wirtschaftlichen Schäden die baldige Wiederkehr der natürlichen Austausch- und Verkehrsmöglichkeit für ihre Erzeugnisse heischend. Gewiß wird manche dieser Beziehungen durch den Krieg für immer zerrissen werden, auch für unsere Branche. Meist aber werden dies nicht kerngesunde, sondern nur mehr durch die Gunst normaler oder wenigstens nicht ungünstiger Verhältnisse getragene und gestützte Handelsbeziehungen sein. Der Rest dagegen, und zwar der kräftigste widerstandsfähigste, weil die gegenwärtigen Erschütterungen überdauernd, wird weiter bestehen bleiben.

Und die jetzt zur hellen Lohe aufgeflammten nationalen Gegensätze, werden diese nicht die Fortführung bestehender oder die Anknüpfung neuer Handelsbeziehungen hindern? Darauf ist zu erwidern, daß der Kaufmann noch immer unbeschadet aller nationalen Gegensätze nach wirtschaftlichen Grundsätzen und Gesichtspunkten zu handeln, zu kaufen und zu verkaufen die Gepflogenheit gehabt hat. Auch ist nicht anzunehmen, daß unsere bedeutendsten weltwirtschaftlichen Konkurrenten gerade jetzt während des Krieges sich die unsrigen so überragende kaufmännische und technische Fähigkeiten aneignen sollten, daß wir deswegen irgendwelche Besorgnisse zu hegen Anlaß hätten. Nein, auch unsere Branche wird aus diesem Kriege siegreich wie unsere Waffen und unsere gesamte Volks- und Weltwirtschaft hervorgehen.

Unsere Kriegsorden und ihre Herstellung

Von Dr. Albert Neuburger

Freudigen Herzens vernimmt man die Kunde von Ordensverleihungen an unsere braven Krieger. Aus der Zahl der Orden, die es gibt, kommen als Kriegsdekorationen im gegenwärtigen Kriege allerdings nur verhältnismäßig wenige in Betracht, die sich aber wegen des besonderen Anlasses, aus dem sie verliehen werden, auch einer ganz besonderen Wertschätzung erfreuen. Am bekanntesten sind die Orden „Pour le Mérite“ und die mit ihm auf gleicher Stufe stehenden Dekorationen verschiedener deutscher Bundesstaaten, sowie das Eiserne Kreuz. Es gibt wohl keinen Soldaten in der ganzen deutschen Armee, der, wenn er hinauszieht gegen den Feind, nicht im stillen den Wunsch hegt, sich dieses Kreuz durch tapfere Taten zu verdienen! Aber auch hier heißt es: „Viele sind berufen und nur wenige sind auserwählt.“ Nicht jeder findet Gelegenheit, sich auszuzeichnen, und nur für ganz besonders hervorragende Taten wird diese so viel begehrte Auszeichnung verliehen!

Die Herstellung der Kriegsorden bildet ein besonderes, wenig bekanntes Gebiet unseres Kunstgewerbes und unserer Technik. Die Frage, wie sie entstehen, eröffnet uns einen Einblick in eine Reihe bemerkenswerter Kunstfertigkeiten und eigenartiger Techniken. Werfen wir also einen Blick in diese Werkstätten, aus denen jetzt die Kriegsdekorationen hervorgehen, und sehen wir zunächst zu, wie die älteste von allen, der Orden „Pour le Mérite“, hergestellt wird. Dieser Orden wurde bereits im Jahre 1667 als Orden „Pour la generosité“ vom Prinzen Friedrich von Preußen gestiftet und von Friedrich dem Großen sofort nach seinem Regierungsantritt in den „Pour le Mérite“ umgewandelt, eine Bezeichnung, die in der damaligen französisierenden Zeitrichtung begründet ist. Vielfach hat man in diesen Tagen den Wunsch gelesen, daß der Orden bald eine deutsche Bezeichnung erhalten möge. Am 18. Januar 1810 wurde der Orden in einen Kriegsorden umgewandelt, dem am 31. Mai 1842 eine Friedensklasse zugesellt wurde. In diesen Tagen interessiert uns natürlich nur die Kriegsdekoration. Der Orden besteht aus einem goldenen, achtspitzigen Kreuz, dessen Felder blau emailliert sind. Der oberste Balken dieses Kreuzes trägt zur Erinnerung an den Stifter ein F mit der Königskrone, in den drei anderen Balken stehen die Worte „Pour le Mérite“. Die zwischen den Kreuzbalken befindlichen Winkel sind durch goldene Adler mit ausgebreiteten Flügeln ausgefüllt.

Wie entsteht nun diese Ordensdekoration? Die Art und Weise ihrer Herstellung ist eine ziemlich

einfache. Aus einem entsprechend dicken Goldblech werden die Formen des Kreuzes und der Adler mit einer feinen laubsägeartigen Metallsäge herausgesägt. Dann werden die einzelnen Teile, die Flügel der Adler usw. von kunstfertiger Hand ziseliert und gepunzt, so daß sie ihre endgültige Form erhalten. Auf dem Balken des Kreuzes werden entsprechende Aushöhlungen für die zu emaillierenden Teile ausgehoben, in denen die Buchstaben als Erhöhungen stehen bleiben. Nun ist das Email aufzubringen. Das Email ist ein von Natur durchsichtiger Glasfluß, der durch Zusatz verschiedener Metalloxyde in den mannigfachsten Farben gefärbt werden kann. Dem zur Herstellung des Ordens „Pour le Mérite" dienenden Email wird, um die blaue Farbe zu erzeugen, Kobaltoxyd zugesetzt. Außerdem kommt noch etwas Zinnoxyd hinzu, das dem Glasfluß die Durchsichtigkeit nimmt. Um das Email auf die Ordensdekoration aufzubringen, wird das Verfahren des sog. „Gruben- oder Füllungsschmelzes" angewendet. In die in der Goldplatte befindliche Höhlung wird das feingepulverte und mit Wasser zu einem Brei angerührte Email sorgfältig eingetragen. Es bedarf großer Übung, um die Dicke des Breies richtig zu wählen und um das Eintragen sauber vorzunehmen, so daß eine in jeder Hinsicht tadellose Arbeit entsteht. Dann wird der Glasfluß zunächst bei gelindem Feuer, dann bei stärkerer Hitze eingeschmolzen. Auch hier sind weitgehende Erfahrungen nötig. In früheren Zeiten nahm man das Schmelzen wohl auf offenen Flammen oder vor dem Lötrohr vor, dann kamen besondere Emaillieröfen auf, und neuerdings hat man für derartige Arbeiten sogar elektrische Öfen konstruiert, die eine genaue Regulierung der Hitze zulassen. Ist das Email eingebrannt, so wird der Orden zunächst mit Säure abgebeizt. Da man reines Gold wegen seiner zu großen Weichheit bekanntlich nicht verarbeiten kann, so enthält auch das zur Herstellung des Ordens verwendete stets etwas Kupfer. Das Kupfer nimmt in der Hitze des Emaillierofens Sauerstoff auf und bildet dann auf den Goldteilen Anlauffarben. Diese sind es, die mit Hilfe von verdünnten Säuren abgebeizt werden. Dann wird der Orden noch einmal nachgearbeitet und schließlich mit Hilfe von Englisch-Rot und Poliertüchern poliert. Wird der „Pour le Mérite" mit Krone verliehen, so wird diese von vornherein mit ausgesägt oder besonders gearbeitet und dann mit Goldlot an den Orden angelötet. Findet die Verleihung mit Eichenlaub statt, so wird der Eichenkranz gleichfalls in der beschriebenen Weise in Gold ausgeführt und dann mit einem durch Zusatz von Kupferoxyd grün gefärbten Email grün überzogen.

In ähnlicher Weise entstehen die hohen Kriegsorden der übrigen deutschen Bundesstaaten, von denen hier nur der bayerische Militär-Max-Josephs-Orden erwähnt sei, der vom König Max Joseph I. am 1. Januar 1806 gestiftet wurde. Die Verleihung dieses Ordens kann unter eigenartigen Umständen erfolgen. Wer sich nämlich selbst für würdig genug hält, ihn zu besitzen, kann einen dahingehenden Antrag an das Ordenskapitel stellen, dem Belege und Beweise für das tapfere Verhalten oder die entscheidende Tat beizugeben sind. Das Ordenskapitel prüft diese Belege auf das sorgfältigste, und wenn es sich dahin entschieden hat, daß der Bewerber würdig genug sei, den Orden zu besitzen, so empfiehlt es der Krone die Verleihung. Das Ordenskreuz ist gleichfalls achteckig und trägt an den Ecken noch runde Goldkugeln. Es hat in der Mitte ein rundes Schild, das mit blauem Email ausgefüllt ist und in der Mitte den goldenen Namenszug des Stifters trägt. Die vier Balken des Kreuzes sind weiß emailliert. Auch hier geschieht die Anfertigung nach demselben Verfahren, wie wir es eben für den Orden „Pour le Mérite" beschrieben haben. Es sei nur erwähnt, daß das Email durch einen Zusatz von Zinnoxyd weiß gemacht wird.

Das Eiserne Kreuz blickt nunmehr auf eine Vergangenheit von etwas über hundert Jahren, genau von 101 Jahr, zurück. Es wurde im Jahre 1813 von Friedrich Wilhelm III. auf Anregung des Geheimen Kabinettsrats Albrecht gestiftet. Den Orden entwarf der König selbst, kein Geringerer als Schinkel war es aber, der die der Ausführung zugrunde liegende Zeichnung entwarf. Das Eiserne Kreuz kann einzig und allein durch große persönliche Tapferkeit erworben werden. Es ist wenig bekannt, daß von ihm drei Klassen verliehen werden, nämlich das Kreuz erster und zweiter Klasse, sowie das Großkreuz. Außerdem gab es in den Freiheitskriegen noch eine ganz besondere Art, die nur ein einziges Mal, und zwar an den Marschall Blücher, verliehen wurde, das sogenannte „Blücherkreuz". Hier saß die Kreuzesdekoration auf einem goldenen Stern. Das Eiserne Kreuz erster Klasse kann nur der erhalten, der das zweiter bereits besitzt. Deshalb werden auch beide Auszeichnungen gleichzeitig getragen: das Kreuz zweiter Klasse am schwarz-weißen Band im Knopfloche, das größere Kreuz erster Klasse ohne Band auf der linken Seite.

Die Herstellung des Eisernen Kreuzes geschah während der Freiheitskriege in der Königlichen Eisengießerei zu Berlin, die sich ja damals besonders mit der Anfertigung von eisernem Kunstguß beschäftigte und z. B. Neujahrskarten, Denkmünzen usw. herstellte, die sich durch hohe künstlerische

Vollendung auszeichnen und heute als Seltenheiten ſehr geſucht ſind. Die Eiſengießerei beſteht nicht mehr, und deshalb werden die im gegenwärtigen Kriege zu verleihenden Kreuze von Privatfirmen angefertigt. Die General-Ordens-Kommiſſion hat acht derartige Firmen mit der Herſtellung des Kreuzes beauftragt. Die Herſtellung des Kreuzes geſchieht nach dem gewöhnlichen Verfahren des Eiſenguſſes. Es werden zunächſt aus Holz zwei Modelle hergeſtellt, von denen das eine der Vorderſeite, das andere der glatten Rückſeite entſpricht, die urſprünglich als Vorderſeite getragen werden ſollte. Erſt allmählich führte es ſich ein, die verzierte Seite nach außen zu tragen. Dieſe Modelle aus Holz werden in Gußſand abgedrückt, und zwar ſo, daß in der einzelnen Form immer eine ganze Anzahl von Kreuzen gegoſſen werden können. In der einen Hälfte der Form werden die Vorderſeiten, in der anderen die Rückſeiten eingedrückt. Die beiden Formhälften werden dann vereinigt, wobei natürlich die beiden Hälften der einzelnen Kreuze genau aufeinander paſſen müſſen. Dann wird das dünnflüſſige Eiſen eingegoſſen, das in der Form erſtarrt. Nach dem Erſtarren wird der Guß herausgenommen. Die noch zuſammenhängenden Kreuze werden auseinandergeſägt und ſchwarz lackiert. Dann werden die Ränder abgefeilt, um eine blanke Lötfläche zu ſchaffen, an die der ausgeſtanzte ſilberne Rand mit Hilfe eines Weichlotes angelötet wird. Stellen, die beim Löten gelitten haben, werden etwas nachlackiert, und damit iſt das Eiſerne Kreuz, der Stolz ſeines zukünftigen Beſitzers, fertig!

Über die mit dem Eiſernen Kreuz verbundenen Ehrenzulagen herrſchen in der Öffentlichkeit die widerſprechendſten Anſichten. Eine Aufklärung erſcheint deshalb mehr als angezeigt. Ehrenzulagen ſind mit dem Eiſernen Kreuz 1. u. 2. Klaſſe verbunden. Mit dem Eiſernen Kreuz 1. Klaſſe aber nur für die unteren Chargen bis zum Feldwebel einſchließlich. Sie betragen 36 Mark jährlich. Mit dem Eiſernen Kreuz 2. Klaſſe iſt die Ehrenzulage von 36 Mark nur dann verknüpft, wenn der Inhaber zugleich die ſilberne Militärverdienſtmedaille beſitzt. Der Ehrenſold iſt alſo nur für die Mannſchaften, nicht für die Offiziere vorgeſehen. Mit dem Militär-Ehrenzeichen 1. Klaſſe und dem Militärverdienſtkreuz iſt eine monatliche Ehrenzulage von 9 Mark verbunden. Unter die Ehrenzulagen, die mit Kriegsdekorationen verbunden ſind, gehören nicht die des württembergiſchen Militärverdienſtordens, da dieſer Orden nicht ſpeziell für militäriſche Dienſte im Kriege geſtiftet iſt. Die Ehrenzulagen für das Eiſerne Kreuz, für das Militär-Ehrenzeichen 1. Klaſſe und für das Militärverdienſtkreuz ſind in Preußen, Bayern und Württemberg einkommenſteuerfrei, die des württembergiſchen Militärverdienſtordens iſt als Leibrente ganz einkommenſteuerpflichtig, dagegen nur die Hälfte kapitalſteuerpflichtig.

Feldpoſtbriefe*)

(Zur Veröffentlichung freigegeben von der Preſſeabteilung des ſtellvertretenden Generalkommandos des XIX. Armeekorps)

Rüttgen, 18. Auguſt 1914

Wir leben in der Kompagnie in lieblichſter Eintracht, wir ſind zu ſechſen. Geſtern ſollte ich als Verpflegungsoffizier aus der Kompagnie austreten, da R . . . . der dieſen Poſten inne hat, erkrankte. Aber erſtens will ich keinen Aushilfspoſten und meinen treuen Burſchen verlöre ich auch. Bin zum Major gegangen, habe geſagt, ich möchte in der Front bleiben und er hat's genehmigt. Alle empfingen mich freudig, der Hauptmann war ſchon traurig, daß ich ihn verlaſſen ſollte, er hat mich recht lieb gewonnen, ſchrieb ſeiner Frau, er ſei durch mich verſorgt wie zu Hauſe. Ich ſei für alle beſorgt wie eine Hausfrau. Na, du kennſt mich ja, ich freue mich, wenn's allen gut geht. Wir haben bis jetzt nur marſchiert und abgewartet, morgen geht's weiter. Wir ſind bis jetzt noch auf deutſchem Boden und gut verpflegt. Ich kann nicht viel ſchreiben, es drängt ſich Dienſt auf Dienſt. Es gibt im Kriege ſoviel zu tun und dann wieder viel, viel zu warten. Verzage nicht, auch mir iſt der Abſchied unvergeßlich. Auch Mutter konnte ich noch ans Herz drücken. Später ſchreibe ich mehr. Lebe wohl, ich habe Euch alle in treuem Gedächtnis und weiß, daß Eure Gedanken mich erreichen. Dem Abendſtern gebe ich meine Grüße an Euch auf.

Thoernich i. Belgien, 21. Auguſt 1914

Meine Lieben!

Heute iſt Ruhetag und ich habe mit dem Hauptmann zuſammen das Tagebuch ergänzt. Wir ſind alle noch wohl und fröhlich beiſammen. Hoffentlich noch lange. Wir ſind ſeither nicht ins Gefecht gekommen, kommen zum großen Schlag, alles brennt darauf, aber der Soldat denkt und die Armeeleitung lenkt. Soeben bläſt es Alarm . . . .

22. Auguſt 1914

Der ereignisreichſte Tag meines Lebens war angebrochen. Um fünf Uhr Angriff, alles im Nebel, einmal noch ſchaute man ſich tief in die Augen. Los! 1. Kompagnie in der Mitte. Vielleicht bringe ich den Brief nicht fertig . . . . . (Heute iſt ſchon der 25., wo ich Gott ſei Lob und Dank weiterſchreiben kann). Alſo fünf Uhr morgens alles Nebel. Da pfeift's einen Meter neben mir, und ſchon ſpritzt der Dreck. Donnerwetter, was iſt los! Ein unangenehmes Gefühl, dieſes Pfeifen. — Heute kennen wir es ſchon zur Genüge. Antreten! Die erſten zehn Minuten geht's lautlos Schritt für Schritt, bis plötzlich ein Haus auftaucht. Vorſicht Pferdegetrappel, es ſind eigene Ulanen. Sie melden mir, Zuaven, dreckige ſchwarze Kerle, hätten ſich auf Bäumen feſtgeſetzt und runtergeknallt. I. Bataillon Angriff. Ich halt's nicht

(Fortſ. ſ. S. 478)

*) Unter dieſer Rubrik werden wir eine **Serie hochintereſſanter Feldpoſtbriefe,** die uns von naheſtehender Seite freundlichſt zur Verfügung geſtellt wurden, zur Veröffentlichung bringen. Der ſie ſchrieb, hat als Leutnant auf dem weſtlichen Kriegsſchauplatz in nicht weniger als acht Schlachten mitgekämpft und für ſein tapferes Verhalten vor dem Feinde Anfang Oktober das Eiſerne Kreuz erhalten. Jetzt liegt er verwundet in einem Lazarett ſeiner Heimatsſtadt. Wir werden, um unſeren Leſern ein abgeſchloſſenes Bild von den Kriegserfahrungen des jungen Helden zu geben, die Briefe in chronologiſcher Reihenfolge zum Abdruck bringen. Daß ſie überaus wertvoll ſind, geht ſchon daraus hervor, daß uns die Preſſeabteilung des ſtellvertretenden Generalkommandos des XIX. Armeekorps erſuchte, ihr für eine ſpäter vom deutſchen Generalſtab zu veröffentlichende **Sammlung** ausgewählter **Feldpoſtbriefe** eine Abſchrift zur Verfügung zu ſtellen. **Die Redaktion.**

Unſeren im Felde gefallenen Helden

Die Ihr in Walhallas Hallen
Einzogt, ſel'ger Geiſter Schar,
Euer Ruhm wird nie verhallen,
Der Euch Tod und Sterben war.
Und wenn Sonnen auch verblichen
Voller Glanz und voller Glück,

Wenn die dunkeln Nebel wichen,
Strahlen ſie auf uns zurück.
Eure Wünſche, Eure Saaten
Geh'n zu reicher Ernte auf,
Und wir ſegnen Eure Taten,
Segnen Euren Heldenlauf!

Hans Georg Thenau, Leipzig.

Den Heldentod im Kampfe fürs Vaterland ſtarben:

Dietlingen

Mornhinweg, Karl, Goldarbeiter, 23 Jahre alt, am 29. September bei Fricourt.

Dresden

Zimmermann, Alfred, Chef der Juwelierfirma E. B. Zimmermann, Oberleutn. d. Reſ., Ritter des Eiſernen Kreuzes, am 16. Oktober infolge ſeiner Verwundung im Lazarett von Charleroi.

Forſt i. L.

Nowack, Reinhold, Goldſchmiedegehilfe, aus Halberſtadt, San.-Unteroff. in einem Inf.-Regt., in Frankreich.

Gera (Reuß)

Windiſch, Adolf, Wehrmann, langjähriger 1. Gehilfe der Firma C. Th. Jahr's Söhne.

Hanau a. M.

Kleim, Wilhelm, Mitinhaber der Firma Eckhardt & Kleim, Hauptmann d. Landw. in einem Landw.-Inf.-Regt., am 1. September bei Laveline in den Vogeſen.

Vautravers, Karl, Reiſevertreter der Goldwarenfabrik H. Zwernemann in Hanau, Offiz.-Stellvertreter, am 5. September bei La Salle.

Knittlingen

Blumer, Emil, Mitinhaber der Firma Gebr. Blumer, einem Erſ.-Bat. zugeteilt, am 3. September bei Laveline ſchwer verwundet und am 29. September geſtorben.

Königsberg i. Pr.

Meyer, Dr. phil., Schwiegerſohn des Juweliers Max Deubert.

Leipzig

Albrecht, Friedrich, Goldſchmiedegehilfe, aus Wolfenbüttel, 10 Jahre treuer Mitarbeiter der Firma Hugo Meſchke, Hof-Juwelier, erhielt im Kampfe beim Leipziger 107. Regiment durch einen Schrapnellſchuß eine ſchwere Kopfverletzung, der er bereits erlegen iſt. Sein Chef, wie auch ſeine Leipziger Kollegen gedenken in Ehren des Braven, der ſein Leben dem Vaterlande opferte.

Magenau, Walter, Schwager des Inhabers der Firma Herm. Schlag Nachf. „Die Goldſchmiedekunſt", Leutnant in einem Inf.-Regt., am 20. Auguſt.

Nürnberg

Pöhlmann, Friedr., Lehrer an der Kgl. Kunſtgewerbeſchule in Nürnberg, am 8. Oktober. (Wir gedenken noch an anderer Stelle unſeres Blattes dieſes hervorragenden Mannes. Pöhlmann war ſeit Jahren ein treuer Mitarbeiter der „Goldſchmiedekunſt" und galt weit über die Grenzen ſeiner Heimat hinaus als ein reich begabter Künſtler. Unſer Kunſtteil in Heft Nr. 25 vom 20. Juni 1914 war ausſchließlich ſeinen Arbeiten gewidmet. D. Red.)

Pforzheim

Albrecht, Julius, Edelſteinhändler, Oberleutnant d. Reſ. und Bat.-Adjutant, am 20. Auguſt beim Sturm auf den Grenzberg (Kl. Donon).

Bader, Fritz, Sohn des Graveurs Eugen Bader, beim Sturm auf Lüttich.

Bader, Karl, ein Bruder des Vorigen, am 6. Oktober infolge der erlittenen Verletzungen.

Beffert, Viktor, Faſſer, aus Büchenbronn.

Berner, Adolf, Zeichner, Unteroffizier der Reſ., erlag ſeinen am 20. September vor Toul erhaltenen Verletzungen im Feſtungslazarett Lehrerſeminar Montigny.

Breidert, Heinrich, Kaufmann, aus Hanau.

Dünger, Gottlieb, Bijoutier.

Finkbeiner, Gotthilf, Doublémacher, aus Neuenbürg.

Finkenzeller, Karl, aus Biberach i. B., Angeſtellter bei der Firma Ludwig Ballin.

Forſtbauer, Friedr., Mechaniker, aus Liebenzell.

Golderer, Jakob, Goldſchmied, aus Oeſchelbronn.

Goſſenberger, Wilh., Bijoutier.

Kälber, Rudolf, Bijoutier, aus Eutingen.

Krämer, Karl, Kettenmacher, aus Brötzingen.

Muſelmann, Joh., Mitarbeiter bei der Pariſer Filiale der Firma Bauſcher & Co., G. m. b. H., Unteroff. b. einer Erſatz-Brigade, am 16. September auf Frankreichs Erde.

Oehlſchläger, Karl, Faſſer, aus Birkenfeld.

Rexer, Otto, Silberſchmied, Leibgrenadier.

Schäfer, Franz, Beamter der Firma Kollmar & Jourdan A.-G., Vizefeldw. d. Reſ., Ritter des Eiſernen Kreuzes, am 17. Oktober in Nordfrankreich.

Schöttle, Ernſt, Angeſtellter der Firma Müller & Bacherer.

Stemmler, Emil, Bijoutier, Brötzingen.

Wittum, Max, Junior-Chef der Firma Albert Wittum, Sohn des Reichstagsabgeordneten Albert Wittum, Oberleutnant in einem Reſ.-Feldart.-Regt., am 19. September bei Laon.

Unſere Ritter vom Eiſernen Kreuz

Altena
Künne, Reſerveleutnant, ein Sohn des verſtorbenen Fabrikanten Künne. Der neue Ritter des Eiſernen Kreuzes iſt ein Enkel des verſtorbenen Fabrikanten Arnold Künne, der vor hundert Jahren als Freiwilliger Markaner Jäger ebenfalls den Zug nach Frankreich mitmachte.

Ansbach
Rupp, Hans, ein Sohn des verſtorbenen Mitbürgers Juweliers und Kgl. Bayr. Hoflieferanten Wilhelm Rupp.

Berlin
Rodde, Alfons, Angeſtellter bei Louis Werner, Hofjuwelier.

Chemnitz
Müller, Paul, Mitinhaber der Firma Eberhardt Müller, Vizefeldw. d. Reſ. in einem Reſ.-Inf.-Regt.

Danzig
Stumpf, Erich, Hofjuwelier (für erfolgreiche Ordonnanzritte beim Brigadeſtab).

Dresden
Zimmermann †, Alfred, Chef der Juwelierfirma E. B. Zimmermann, Oberleutnant d. Reſ.

Eßlingen a. N.
Huttenlocher, Karl, Inhaber der Firma Albert Huttenlocher, Rittmeiſter d. Reſ. in einem Train-Bat.

Frankfurt a. M.
Hanſohm, Ernſt, Teilhaber der Firma Kindervatter & Schwerzel, Leutnant d. Reſ. und Kompagnieführer in einem Reſ.-Inf.-Regt. Er iſt inzwiſchen verwundet.

Hanau a. M.
Krug, Richard, von der Firma Joh. Martin Krug Nachf., z. Zt. verwundet im Vincenz-Krankenhaus.

Leipzig
Grobler, Eugen, Schwager des Inhabers der Firma Herm. Schlag Nachf. „Die Goldſchmiedekunſt", Leutnant d. Reſ. und Kompagnieführer in einem Gren.-Regt., iſt verwundet und geht in Stuttgart ſeiner Geneſung entgegen.
Schneider, Heino, Sohn des Hofjuweliers Heinrich Schneider, Leutnant in einem Mörſer-Regt.
Steinmeß, Gg. Th., Sohn des Inhabers der Firma Steinmeß & Lingner, Leutnant d. Reſ. in einem Feld-Art.-Regt.

Mühlhauſen i. Th.
Baumhard, Friedrich, Juwelier, Inhaber der Firma V. H. Baumhard; iſt außerdem zum Offiz.-Stellvertreter ernannt worden.

Nürnberg
Leykauf, Hans, Mitinhaber der Firma Gg. Leykauf, Freiwilliger in einem Automobil-Korps. Wurde außerdem nach kurzer Zeit infolge ſeiner hervorragenden Dienſtleiſtungen zum Leutnant befördert.

Pforzheim
Biſchoff, Auguſt, Bijouteriefabrikant; deſſen Vater hat ſich ſchon 1870 das Eiſerne Kreuz erworben.
Gerbener, Hugo, Inhaber der Firma Löhr Nachf., Offiz.-Stellvertreter.
Joſt, Hermann, Marineſoldat, gehörte zur Beſaßung der vor Helgoland geſunkenen „Ariadne" und wurde gerettet.
Klumpp, Johannes, Preſſer, Unteroff. in einem Art.-Regt.
Knoll, Karl, Mitinhaber der Firma Knoll & Pregizer, Leutnant in einem Feldart.-Regt. (für die Führung eines gefährlichen Patrouillenrittes).
Kohler, Schwiegerſohn des Fabrikdirektors Emil Kollmar, Oberleutnant in einem Reſ.-Inf.-Regt.
Kuppenheim, Albert, Mitinhaber der Firma Louis Kuppenheim, Mitglied des freiwilligen Automobilkorps, (für eine Patrouillenfahrt in Nordfrankreich).
Metzger, Robert, Kabinettmeiſter.
Nonnenmacher, Karl, Goldarbeiter, Gefreiter der Landwehr.
Probſt, Arthur, Mechniker, Fußartilleriſt.
Rieth, Walther, im Hauſe J. F. Glebe, Offiz.-Stellvertreter, der Offizierspatrouille eines Reſ.-Fußart.-Regts. zugeteilt.
Ring, Harry, Zeichner bei der Firma Kollmar & Jourdan.
Schäufele, Alfred, Goldarbeiter, Sohn des Fabrikanten Wilhelm Schäufele, Unteroffizier in einem Leib-Dragoner-Regt.
Schulße, Bürgermeiſter der Stadt Pforzheim, Oberleutnant der Landwehr.
Schweickert, Friß, Kaufmann (für verſchiedene Patrouillengänge und hervorragende Tapferkeit).

Potsdam
Gadebuſch, Eberhard, Sohn des Hofjuweliers Hauptmann d. Landw. Ernſt Gadebuſch, Oberleutnant bei einer Maſchinengewehrkompagnie.

Schwäb. Gmünd
Die Inhaber der Firma Leopold Geiger:
Rempis, Eduard, Hauptmann der Landw.
Rempis, Walter, Oberleutnant der Landw. (beide in den Kämpfen in Franz.-Lothr. und bei Verdun).
Ferner:
Knödler, Aurel, Fabrikant, Hauptmann in einem Landwehr-Inf.-Regt.
Weinhöppel, Friß, Inhaber der Firma Friedr. Weinhöppel, Vizefeldw. in einem Inf.-Regt.

Stuttgart
Reinmöller, Otto, Mitinhaber der Firma Hch. Reinmöller, Hauptmann und Batteriechef in einem Reſ.-Feldart.-Regt.

Weißenburg
Schmuck, Max, Sohn des verſtorbenen Fabrikbeſißers Hermann Schmuck, Oberleutnant.

Die Inhaber des Eiſernen Kreuzes 1914, denen der aufrichtige Dank des deutſchen Vaterlandes für alle Zeiten geſichert iſt, bittet Exzellenz Generalleutnant z. D. Freiherr von Dincklage-Campe, Berlin-Halenſee, Weſtfäliſche Straße 61, Namen und Adreſſe mitzuteilen. Er beabſichtigt, den Helden aus dem jeßt tobenden Weltkriege ein Ehrendenkmal zu errichten, wie er es in ſeinem Werke: „Wie wir unſer Eiſern Kreuz erwarben" für die Inhaber des Eiſernen Kreuzes aus dem deutſch-franzöſiſchen Kriege 1870/71 getan. Auch in dieſem neuen Werke ſollen die mit dem Eiſernen Kreuze Ausgezeichneten in Selbſtſchilderungen ihre Tat in kurzem Texte darſtellen, die ihnen dieſes Ehrenkreuz brachte. Er bittet auch die Vorgeſeßten und Kameraden für die mit der Feder weniger gewandten oder auf dem Felde der Ehre gebliebenen Soldaten einzuſpringen, damit die Taten dieſer tapferen Krieger in dem Werke nicht unerwähnt bleiben. Ein reicher Bilderſchmuck, in erſter Linie die Bildniſſe der Inhaber des Eiſernen Kreuzes nebſt Szenen aus den Schlachten, Gefechten uſw., wird dieſe große und denkwürdige Zeit mit ihren Helden der Nachwelt überliefern helfen, den Teilnehmern zur Erinnerung, den Nachgeborenen zur ewigen Nacheiferung.

für möglich, ist doch alles Nebel, nichts zu sehen, aber unbekannt mit der Gefahr geht's los wie die Wilden, vielleicht 30 Schritt, da kracht's. Da hüpfen schwarze Kerle, Feuer, und fünf wälzen sich. Jetzt aber hinlegen, denn jetzt geht der Tanz los. Es pfeift um uns, wir drücken die Köpfe runter in den Acker, es schwirrt und surrt. Wir liegen im tollsten Feuer, ich blinzle vor, da taumelt der Spielmann, als erster gleich tot. Es wird ernst, dieses verfluchte Sausen ist nicht auszuhalten und kein Feind zu sehen. Also vor, ich stürze vor mit meinen Kerls, noch springt alles mit, doch plötzlich heißt's: „halt, nicht schießen!" Wir liegen im eigenen Feuer, Freund knallt auf Freund, die hinteren auf die vorderen, die sie für Feinde halten. Deckung hinter allem, was da ist. Der Atem keucht. „Stopfen", brüllen wir, es gibt keine Pause zum Ausschnaufen. Die Kerle sind wie verrückt, ich brülle, ich pfeife, der Hauptmann kommt angekrochen, brüllt mit, wir müssen alles versuchen, trotz Kugelregen stehe ich, der Hauptmann schnellt auch auf und jetzt, wo uns die Grenadiere sehen, jetzt merken sie endlich, worauf geschossen wird. Das Feuer wird kürzer, da springt Leutnant H .... zu uns rüber. „Guten Morgen, Onkel", ruft er und steht zwischen uns zweien, da macht er einen Satz wie ein Reh und fliegt in den Graben. Wir sehen uns entgeistert an, ich reiße den Hauptmann nieder, denn schon rasselt's wieder. „Schauen Sie nach meinem Neffen". Ich reiße ihm den Tornister weg, ein Blutstrom, armdick, quillt aus seinem Hinterkopf, er ist tot. Furchtbar, kann ich Dir sagen, ich werd's nie vergessen im Leben. „Herr Leutnant, sie kommen wieder", schreit Sch .... der treue Bursche. Schon liegt seine Flinte an der Backe und er putzt die Kerle weg. Fünf liebe Grenadiere liegen schon neben mir. Ich nehme einem Gewehr und Patronen ab und siehe, 100—150 Franzosen rennen übers Gelände. Weiter feuern! Krach .... krach, meine Kerle sind großartig. Stehend knallen sie in drei Minuten alle Franzosen ab. Jetzt vor, da kracht's aus der Mühle im Grund, die muß her. „Herr Leutnant, Herr Hauptmann hat einen Schuß", sagt der Sch .... „Vorwärts", brüllt der Hauptmann von der 2. Kompagnie. Alles stürzt wieder vor. Ueber Hunderte von Franzosen. Beherzte Kerle springen vor und stecken brennendes Stroh in den Keller, fünf Minuten darauf schlägt die Flamme zum Dach heraus. Gewehre werden umgekehrt herausgestreckt. „Pardon, pardon!" Der Major erscheint, läßt sofort stopfen und jetzt reißen wir die Türe auf. 30 Franzosen Regt. 131 kamen, zum Teil mit Wunden übersät, heraus. Sie wurden abgeführt. Die Mühle ist unser, aber hinter uns ist der Weg voll mit Menschen. Ich kann die Szene nicht schildern, komme ich heim, erzähle ich's lieber, und wir sind erst halbwegs. Krach, jetzt schlagen französische Schrapnells neben uns ein. Vor, und weiter geht's. Wieder dieses Pfeifen. Sch .... stürzt in die Wade geschossen. „Ich kann nicht mehr", ruft er. Ein Unteroffizier will ihn verbinden, da sinkt er über ihn zu Tode getroffen. „Wo ist die 1. Kompagnie?" Ich hatte noch acht Mann um mich, warten bis Unterstützung da. Der Hauptmann von der 3. Kompagnie kommt angerannt und schon fällt er. Die 4. kommt, weiter mit ihr gehe ich. Unsere Artillerie greift ein. Hurra, jetzt fleckt's. Wir kriegen Luft und stürzen vorwärts. Schon sind wenige auf der Höhe, da liegen sie im eigenen Artilleriefeuer. Zurück und Gott im Himmel, unsere eigene Artillerie hält uns, die wir zurückgehen, für den vorgehenden Feind, und krach, 6—7 Mann fallen. 100 Meter zurück, die Artillerie schießt sich auf uns ein. Wir sind verloren, wir rufen, wir winken, der Major schickt R .... zu Pferd im Galopp zurück. Der arme R .... sinkt vom Pferd und ist tot. Da hat der Major fünf Spielleute und läßt das Ganze Halt! blasen. Das hilft, das waren Minuten, Herrgott, ich hätte nicht geglaubt, es zu überleben. Jetzt aber wieder vor. Die Artillerie langt über uns hinweg und in einigen Minuten stürzen wir auf die Höhe. Der Sieg ist unser, ca. eine kriegsstarke Kompagnie Franzosen, 250 Kerle, sind gefangen. Die anderen in wilder Flucht. Wir sind fertig. Ich suche die Trümmer meiner Kompagnie zusammen, ich bringe ca. 30 zusammen, nach und nach kommen wieder einige. Einer bringt die Nachricht, der Hauptmann lebt, Streifschuß im Kreuz. Ein Hurra von unserer Kompagnie. Der Fahnenjunker B .... ist gefallen, Schuß im Bauch. W .... Schuß in Schenkel, ich habe ihn selbst verbunden, jedermann hat zwei Verbandspäckchen im Rock eingenäht. Baranzy brennt, die feindliche Artillerie ist in den Dreck geschossen. Drei Regimenter in die Flucht gejagt, acht Geschütze sind unser. Ein schwerer, heißer Tag, aber eine schöne Schlacht. Hauptmann S .... gefallen, Hauptmann G .... drei Schüsse, Sch .... mußte Kranke tragen, war glücklich, als er mich wiedersah. Abends marschierten wir weiter bis Tellancourt.

22. August 1914

Danke Gott mit mir. Von fünf Uhr morgens bis einhalb zwei Uhr in der Schlacht im Kugelregen bei Longwy und gesund und heil. Ich glaub's nicht, immer noch nicht, der Hauptmann fällt, Sch .... fällt, Hunderte fallen. Entsetzlich. Ringsum pfeift es, da stürzen sie und — — später mehr. Ich bin heil, kein Haar gekrümmt. Den Tag vergesse ich nicht. Die Grenadiere sind mit Feuer getauft. Habe als guten Schutz Dich und Bubi auf dem Herzen getragen. Erhielt am Abend vorher Deinen Brief. Gott sei Lob und Dank .....

Sonntag, 23. August 1914

Heute erst kann ich weiterschreiben, in welcher Situation. Noch nicht ausgeschlafen von den Greueln und dem Morden des gestrigen Tages. Da liegen wir wieder im Kanonendonner und erwarten die neue Schlacht bei Tellancourt. Ich will mal historisch weiter machen, solange es geht. Wie Du oben siehst, war Alarm mitten im Briefschreiben. Der Feldwebel drückte mir noch ein Pack Briefe in die Hand. Auf dem Marsch habe ich Deinen lieben Brief gelesen ..... An die Gewehre ohne Tritt marsch. Da geht's los ca. 12 km. Es wird dunkel, da kommt uns ein Wagen entgegen., Artillerie will von hinten vor, runter von dem Wagen, „ich kann nicht", zwei schwer Verwundete, Brustschuß, alles ist still. Der erste ernste Moment. Die Köpfe senken sich weiter. Es wird 12 Uhr nachts. Halt! Mit Gewehr im Arm hinlegen, heißt es, das ist unsere Nachtruhe im Ackerfeld. Herr Leutnant auf Patrouille. Gut, denke ich. Zwei Stunden Marsch, kein Feind, nur abgebrannte Gehöfte. Um zwei Uhr zurück, belobt, dann schlafen. Vier Uhr Abmarsch .....

Montag, 24. August 1914

Verfolgung bis Longuyon, dann kam's noch schrecklicher. Ich schreibe später, wir müssen weiter.

Dienstag, 25. August 1914

Im feindlichen Artilleriefeuer drei Stunden. Granaten und Schrapnells ringsherum. Ich war abends mit den Nerven fertig. Heute hohe Anerkennung des Kaisers. Alles ist stolz, jetzt sind wir zurückgezogen worden zur Schonung. Lebe wohl, auf Wiedersehen .....

29. August 1914

Bin froh und wohlgemut auf G ....'s Pferd vor meiner stolzen 12. Kompagnie. Heute schrieb G .... aus dem Feldlazarett, er sei nicht transportfähig, aber es gehe ihm soweit gut. Tröste seine Frau, er war ein Held wie keiner. Seine ganze Kompagnie rühmt und verehrt ihn, es gab kaum ein trockenes Auge, als ich heute seine Karte bekannt gab. Ich mache in seinem Sinne weiter ..... Ich habe wie ein bissel Heimweh .....

Sassey sur Meuse

Meine Lieben!

Heute früh fünf Uhr die Maas überschritten auf Pontons. Der Feind in hellem Rückzuge. Wir sind wohl, trotz Entbehrung. Kein Brot, wegen Artillerietransporten, dagegen Fleisch die Menge. Jeden Tag schlachten wir eine Sau oder Rind. Wein gibt's genug, aber was jeder möchte: Post, ein Bad und Schlafen. Seit 14 Tagen vier Stunden im Bett, sonst übernachteten wir mit dem Gewehr im Arm im Schützen- oder Straßengraben. Ich schlafe seit fünf Tagen im Helm. Wir haben immer noch Humor, trotzdem viele traurige Bilder um uns sind. Gestern traf ich mit meiner 1. Kompagnie zusammen. H ...., der Hauptmann, der trotz seiner Verwundung bei der Kompagnie ist, hat mich vor allen Grenadieren umarmt und sagte mit nassen Augen: „Mein Lieber, Sie sind mein schwerster Verlust in der Kompagnie!" Alle haben mich gern gehabt. Sch ...., der Bursche, ist mit in die 12. Kompagnie. Er hat mich gebeten, ihn bei mir zu lassen. Jetzt sieht er drei Köpfe über die anderen 'raus. (Forts. folgt)

Wir bitten unsere geehrten Leser an dieser Stelle nochmals höflichst um Einsendung von Feldpostbriefen und Feldpostkarten. Was auf das Interesse unseres Leserkreises Anspruch erheben kann, werden wir nach Fertigstellung einer Abschrift so schnell als möglich, was sich zur Veröffentlichung aber nicht eignet, sofort zurücksenden.
Mit bestem Dank im voraus Die Redaktion.

Stimmen aus dem Leserkreise

(Eingesandt)

(Ohne Verantwortlichkeit der Schriftleitung)

An die zu Hause!

„**Einer für Alle!** so lautet die Parole, mit der unsere tapferen Krieger in Ost und West ihr Leben einsetzen für die Erhaltung des Ganzen, des Vaterlandes.

Diese Parole muß ein mächtiges Echo finden auch in unserem wirtschaftlichen Verkehr, der nur dann in der heutigen schweren Zeit aufrecht erhalten werden kann. Niemand vergesse, daß in dem kunstvollen Uhrwerk des wirtschaftlichen Getriebes ein Rad das andere treibt, keines fehlen und keines versagen darf. Zahlt die Privatkundschaft ihre Schulden an die Kleinkaufleute und Handwerker nicht pünktlich und bar, dann können diese die Zwischenhändler und letztere die Fabrikanten nicht bezahlen. Gehen Fabrikanten, Großkaufleute, Banken und Syndikate rigoros gegen ihre Kundschaft, insbesondere den Zwischenhandel, vor, oder entziehen sie ihr generell die ihr zugesagten Kredite, so kann der Zwischenhandel den Kleinkaufleuten und Handwerkern keine Aufträge überweisen und diese können der Privatkundschaft nicht liefern.

Werden Angestellte über das absolut notwendige Maß hinaus entlassen und Betriebe aus Kleinmut und Mangel an Vertrauen auf die Zukunft eingestellt, so bedeutet dies eine Lähmung des Gesamtorganismus, der doch unter allen Umständen gesund und leistungsfähig erhalten werden muß.

In dieser ernsten Zeit gibt es nur ein richtiges Verhalten: Jeder denke auch an des Anderen Not, nicht lediglich an sich selbst. Jeder handle so, als ob der Bestand der Gesamtwirtschaft allein von seinem richtigen Verhalten abhinge, und jeder, ob Gläubiger oder Schuldner, sage sich, daß nur bei gegenseitiger Rücksichtnahme aller Beteiligten der Kreislauf des Wirtschaftsorganismus erhalten werden kann. Geschieht dies, so darf jeder Einzelne sich sagen, daß er treu und selbstlos mitgearbeitet hat am Siege des Vaterlandes!"

* * *

„Schon seit Jahren existiert in England eine Propaganda-Literatur gegen die deutschen Erzeugnisse auf jedem Gebiet, besonders aber gegen diejenigen Erzeugnisse, welche in der Haushaltung zu persönlichem Gebrauch dienen. Sie verfolgt systematisch den Zweck, das engliche Publikum vor dem Ankauf deutschen Fabrikats zu warnen. Viele Artikel muß der Engländer trotzdem von Deutschland beziehen und diese Gegenstände werden dann in England vor dem Verkauf für den englischen Markt „englisch" hergerichtet, bezw. so zugerichtet, daß an dem Gegenstand alles Deutschanklingende verloren geht. Nachdem dieser Kampf schon lange in Friedenszeiten seine Wirkung nicht verfehlt hat, und immer nur den Zweck verfolgt hatte, das deutsche Fabrikat von England fernzuhalten und hauptsächlich auch auszuschalten aus dem Geschäftsverkehr mit den englischen Kolonien, so dürfte heute, nachdem der Kampf durch den Weltkrieg (mit England) seinen Höhepunkt erreicht hat, der deutsche Verbraucher englischer Ware bereit sein, jede Gegenmaßregel zu ergreifen. Heute, wo wir die volle Ueberzeugung gewonnen haben, daß der in Friedenszeiten begonnene Kampf gegen die deutsche Ware durch den Krieg noch forciert werden soll, sind wir moralisch verpflichtet, schon aus sozialem Empfinden für unsere aufs äußerste geschädigte und bedrohte Industrie einzutreten und die Verbraucher englischer und französischer Ware auf den enormen wirtschaftlichen Schaden aufmerksam zu machen, der uns durch den ferneren Bezug englischer und auch französischer Erzeugnisse erwächst, abgesehen von dem patriotischen Fühlen, die den Konsumenten moralisch verpflichten müssen, für die deutsche Ware nach allen Kräften einzustehen. Um den wirtschaftlichen Schaden rascher auszugleichen, wäre es Pflicht des „Verbandes Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede", seinen nationalen Gefühlen dadurch Ausdruck zu verleihen, daß er und seine Mitglieder, welche in ganz Deutschland die schweren Folgen des Krieges in seiner Härte zu fühlen haben, gleich anderen Verbänden von Konsumenten englischer und französischer Erzeugnisse, die französische und englische Silberware (Goldware) für die nächste Zeit aus ihren Bezugslisten streichen."

* * *

„Empfing heute Ihr Rundschreiben, und begrüße es mit Freuden, daß die „Goldschmiedekunst" nicht mehr „kampfunfähig" ist, sondern, wenn auch vielleicht mit großen damit verbundenen Opfern, den wohl am härtesten vom Kriege betroffenen Goldschmieden, Graveuren, Fassern, Fabrikanten, Grossisten helfend, beratend und aufklärend beisteht. Gold, Silber und Geschmeide ist wohl der letzte, in allerletzter Linie stehende Luxus, den sich die Menschheit leistet, schon in Friedenszeiten, geschweige denn in Kriegszeiten. Der „goldene Boden" dieses edlen Kunsthandwerkes wird bedenklich erschüttert, nicht etwa durch feindliche eindringende 42 cm Schmelztiegel, auch nicht durch eindringende feindliche russische, französische, belgische, englische oder japanische Boraxer, nein, vielmehr sind es zum größten Teil unsere braven, wackeren Truppen im Felde selbst, welche durch ihr deutsches heldenmütiges Auftreten den zarten goldenen Boden der Goldschmiedekunst erschüttern, aber nur vorübergehend. Gar manche Hochzeit, Verlobung, mancher Geburtstag, Weihnachten wird nicht gefeiert werden können, auch sonstige Geschenkgelegenheiten werden bei denen, welche nicht mit Rothschild verwandt sind, fortfallen müssen. Mancher Goldschmied, der sonst nur Barren und Doppelkronen einschmolz, wäre jetzt froh, wenn er wenigstens das nötige „Papier-Gold" dazu hätte. Aber man darf die Hoffnung nicht sinken lassen; unsere wackeren deutschen und österreichischen Söhne, darunter so mancher brave Goldschmied, werden draußen schon dafür sorgen, daß wieder Gold in den deutschen Schmelztiegel kommt. Heiß erkämpft, werden hoffentlich Milliarden von Gold hereinkommen, und wenigstens einigermaßen geschlagene Wunden, Schmerzen sowie Verluste lindern und stillen. Gebe Gott, daß die edle Goldschmiedekunst, gleich dem erkämpften Golde im Schmelztiegel, geläutert und geklärt durchs Feuer, emporblühen möge, gebe Gott, daß dieser schwere Krieg der deutschen Arbeit, deutschem Fleiß, deutscher Intelligenz, Kunst und Technik überall in der ganzen Welt Eingang und Anerkennung verschaft, und zwar in so reichem Maße, daß es bei unseren Abnehmern nur heißt: Deutschland über alles."

* * *

Aufklärung des Publikums betr.

„Bei jeder Uhrmacher- und Goldschmiedezusammenkunft wird wohl ein Thema bestimmt erörtert, und das ist: „Abzahlungs- und Versandgeschäfte". Hier werden dann Beispiele angeführt, der Schund der Ware erwähnt, um wieviel die Käufer betrogen worden sind usw.

Ja, ja, die Fachleute wissen, was die gewissenlosen Versandgeschäfte für einen Krebsschaden in unserem Wirtschaftsleben sind. Nur die, die es wissen sollten, erfahren es erst dann, wenn sie hineingefallen sind. Warum? Weil sie durch die immer wiederkehrende Reklame der Versandgeschäfte einseitig unterrichtet sind, denn da sie nichts Gegenteiliges lesen, müssen sie glauben, was in den Anpreisungen steht.

Hiergegen kann sich der Fachmann nur schützen, wenn er das Publikum aufklärt mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen. Die Fachzeitungen versenden schon Artikel, die den Lokalblättern zur Veröffentlichung übergeben werden sollen. Da die Uhrmacher und Goldschmiede aber lange nicht so viel annoncieren wie die Versandgeschäfte, so werden die Artikel nur selten aufgenommen.

Fast sämtliche Branchen bedienen sich deswegen schon der Flugblätter, die zugleich als Einwickelpapier usw. benutzt werden können, und auch wir müssen hierzu übergehen.

Wird dieses nicht gemeinschaftlich gemacht vom Verbande, oder den Innungen oder den ortsansässigen Geschäftsleuten, und es macht es nur ein einzelner Kollege, so muß der Leser eines Flugblattes glauben, daß nur der unterzeichnete Geschäftsmann, der selbstverständlich sein Geschäft besonders hervorhebt, allein so ehrlich, leistungsfähig und vertrauenswürdig ist.

Darum sollte es die größte Pflicht einer Innung sein, das Publikum gemeinsam aufzuklären. Denn der Käufer, der auf ein Inserat kauft, in welchem steht, daß das Publikum direkt von der Fabrik billiger kauft wie vom Ladengeschäft, glaubt tatsächlich einen finanziellen Vorteil zu haben. Entspräche die Anpreisung der Wahrheit, so hätte er auch Recht. Wird er aber früh genug aufgeklärt, so wird der denkende und wirklich rechnende Mensch niemals in einem Versandgeschäfte kaufen.

Alle meine Fachgenossen werden die Richtigkeit des Artikels zugeben müssen, und sollte es mich aufrichtig freuen, wenn sie alle von ihrer Innung energisch die Aufklärung des Publikums verlangen würden." Karl Bote, Goldschmiedemeister, Lüdenscheid.

Aufruf!

Der Vorsitzende der Handwerkskammer Gumbinnen, Karschuck, bittet uns unterm 23. Oktober 1914 um Aufnahme folgenden Aufrufs, welcher Bitte wir selbstverständlich gern nachkommen:

Wie Sie durch die Tageszeitungen wissen, sind viele unserer ostpreußischen Handwerker nach ihrer Heimat zurückgekehrt, sie stehen da ratlos, ein Trümmerhaufen ist die Stätte, an der sie gewirkt und geschafft haben. Wie um Erbarmen flehende Arme recken sich die Schornsteine gen Himmel. Hier scharrt einer in der Asche umher, dort bemüht sich ein anderer, ein schweres Mauerwerk bei Seite zu schaffen. Was sucht er, sein bares Geld, das er bei der nächtlichen Flucht, in Sorge um Weib und Kinder, zurückgelassen. Ermattet lehnt er sich an einen Mauerpfeiler, aber wie konnte ich auch nur das bare Geld vergessen. Aber mein zitterndes Weib, die weinenden Kinder machten mich vollständig kopflos. So höre ich den Mann sich selbst anklagen und nach einer Entschuldigung suchen für seine Verwirrung. Dort steht eine mir bekannte Handwerkerfrau, weinend, umringt von ihren verängstigten Kindern. Ich spreche sie an, sie kennt mich, doch teilnahmslos stiert sie den Trümmerhaufen an. „Was soll ich sagen, hier liegt unser Hab und Gut. Nach jahrelangem harten Ringen hatten wir unser eigenes Grundstück und ein Geschäft, das uns nährte, alles, alles ist dahin." Ich tröste die Frau und sage ihr: „Majestät hat ausdrücklich angeordnet, daß den Ostpreußen alles ersetzt wird." Zur Antwort bekomme ich: „Wer sorgt für mich bis dahin, mein Mann steht als Landsturm im Felde." Ein anderer ist nicht geflüchtet, hat die Russenzeit mitgemacht. Was an Vorräten vorhanden war, mußte er den Russen hergeben. Dann kamen unsere Truppen, er gab sehr gern sein Letztes. Er behauptet, einen so hohen Festtag wird er nicht mehr erleben. Trotzdem ist der Mann still und in sich gekehrt. Wird dieser willensstarke Mann durch Nahrungssorgen so niedergedrückt? Endlich sagt er mir, die Russen hätten zwei seiner Söhne mitgenommen. Es war am Tage, bevor die Russen in wilder Flucht den Ort verließen. Weiter kam er nicht in seiner Rede, er würgte, gurgelte und schwieg. So sieht es in vielen, vielen Städten meines Handwerkskammerbezirks aus. Die Gemeinden können nicht helfen, da Steuern nicht eingehen und wohlhabende Bürger noch nicht zurückgekehrt sind. Sehr liebe Handwerkskollegen, wenn Ihr daran denkt, daß tausende von Handwerkerfamilien nicht wissen, wohin sie am Abend ihr müdes Haupt hinlegen sollen, wenn jeder Tag die Sorge größer macht, werdet Ihr zur sofortigen Hilfe gern bereit sein. Gebt, was Ihr entbehren könnt! Geld und Kleider sammelt bei jeder Gelegenheit und schickt umgehend das Zusammengebrachte an die Handwerkskammer Gumbinnen. Gott lohne es Euch. Mir soll es heiligste Pflicht sein, Eure Gaben gerecht zu verteilen.

Zum Kriege

Wie uns die „Vereinigten Silberwarenfabriken A.-G., Düsseldorf", mitteilen, wird ihr Betrieb auch während der Kriegszeit aufrecht erhalten, so daß Bestellungen eine prompte Erledigung finden werden. Dasselbe ist der Fall bei den Firmen Franz Bahner, A.-G., Silberwarenfabrik, Düsseldorf, und Gebr. Reiner, Bayrische Silberbesteckfabrik, Krumbach. Auch die Silberwarenfabrik P. Bruckmann & Söhne, Heilbronn a. N., sowie die Gmünder Silberwarenfabriken halten während des Krieges einen Notbetrieb aufrecht.

* * *

Kriegsunterstützungen

Langenfeld. Die Firma Carl Prinz, G. m. b. H, Besteckfabrik, Wald, Langenfeld und Heinsberg, unterstützt die Familien der zur Fahne einberufenen Arbeiter durch eine monatliche Beisteuer von 10 Mark für die Frauen und von 4 Mark für jedes Kind.

Kolmar (Elf.). Eine praktische und sehr willkommene Liebesgabe hat, wie die „Straßburger Post" mitteilt, Herr Juwelier Schoen von hier einer im Münstertal liegenden Kompagnie zukommen lassen, nämlich zwei Feldstecher, zwei Kompasse und fünf Uhren. Der Kompagnieführer dankte dem hochherzigen Geber in einem Schreiben, in dem er ihm mitteilt, daß die Sendung gerade zur rechten Zeit kam, als eine stärkere Patrouille zum Abmarsch bereit war. Ihr konnten die Ferngläser und Kompasse zur besseren Orientierung mitgegeben werden. „Die Uhren werde ich", so heißt es weiter, „als Belohnung für tüchtige Leistungen auf Patrouille verteilen. Sie haben durch Übersendung der Gegenstände mir und der ganzen Kompagnie eine große Freude bereitet und der Leistungsfähigkeit meiner Soldaten auf Patrouille einen großen Dienst erwiesen".

Pforzheim. Der Arbeitgeberverband für die Edelmetall-Industrie hat beschlossen, aus dem Streikabwehrfonds 50000 Mark als Kriegsspende zu bewilligen und als erste Rate 20000 Mark sofort dem Oberbürgermeister zuzuführen mit der Bestimmung, 10000 Mark dem Roten Kreuz zu überweisen und den Rest für die notleidende Arbeiterschaft der Pforzheimer Edelmetall-Industrie zu verwenden.

Schw. Gmünd. Der Arbeitgeberverband für die Bijouterie-Industrie hat der Stadtverwaltung als Kriegsbeihilfe 10000 Mark überwiesen.

Inkrafttreten des französischen Zahlungsverbots

In der deutschen Geschäftswelt ist vielfach Unklarheit darüber verbreitet, ob der französische Erlaß vom 28. September 1914 überhaupt bereits in Kraft getreten ist. Unter Nr. 6 desselben heißt es nämlich: „Les dispositions du présent décret seront soumises à la ratification des Chambres." Der Deutsch-Französische Wirtschaftsverein schreibt uns hierzu:

Es ist augenscheinlich unrichtig, hieraus zu folgern, daß das Zahlungsverbot erst dem französischen Parlament vorgelegt werden muß, um Wirkungskraft zu erhalten. Allerdings enthält der Text des Dekrets keine Wendung, in welcher ausdrücklich gesagt wird, daß dasselbe mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft tritt. Auch an den zuständigen behördlichen Stellen hat man, wie wir festgestellt haben, hierüber bislang keine näheren Nachrichten. Indessen bedeutet die erwähnte Vorschrift unter Nr. 6 offenbar nur, daß die zur Gesetzeskraft erforderliche nachträgliche Genehmigung des Parlaments eingeholt werden wird. Daß dessen ungeachtet das Dekret sofort in Wirksamkeit getreten ist, ergibt sich aus sachlichen Erwägungen. Eine Aufschiebung des Inkrafttretens bis nach erfolgter parlamentarischer Genehmigung würde ja nicht nur eine Übergangsfrist schaffen, welche den Zweck des Dekrets teilweise illusorisch machen könnte, sondern es ist auch im zweiten Absatz der Nr. 2 ausdrücklich dem Dekret sogar rückwirkende Kraft bis zum Tage der Kriegserklärung beigelegt worden. Es wäre daher selbst in dem Fall, daß formal ein Inkrafttreten erst nach der parlamentarischen Genehmigung erfolgte, trotzdem eine in der Zwischenzeit erfolgte Zahlung verboten. Das Aufschieben des Inkrafttretens bis nach erfolgter Genehmigung könnte daher lediglich dann einen Sinn haben, wenn man damit rechnete, daß die parlamentarische Genehmigung nicht erteilt würde: das aber erscheint den Umständen nach natürlich als ausgeschlossen.

Aus alledem ist zu folgern, daß, obgleich es nicht ausdrücklich im Text gesagt ist, das Dekret sofort mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft getreten ist.

Export- und Zollangelegenheiten

Amerikanischer Neutralitätsbruch? Aus Newyork wird dem Pester Lloyd unterm 24. Oktober gekabelt: Die Banken haben gestern 2310000 Dollars Gold nach Kanada verschifft.

Berlin. Die „Deutsche Exportbank", Berlin W 62, Lutherstraße 5, ist in der Lage, allen denjenigen deutschen Fabrikanten, welche rechtzeitig neue Geschäftsverbindungen im Auslande anzubahnen wünschen, tüchtige Vertreter in allen Ländern und für alle Geschäftszweige nachzuweisen, und ersucht dieselben, sich wegen Ausdehnung ihrer geschäftlichen Beziehungen an sie zu wenden. Erforderlich ist in diesem Falle die genaue Angabe der Länder, in denen neue Geschäftsverbindungen gesucht werden, ferner eine genaue Bezeichnung der fabrizierten oder zu vertreibenden Warenspezialitäten, wobei es sich in manchen Fällen sogar empfiehlt, Zeichnungen, kleine Originalmuster oder Warenproben beizufügen.

Handelsbeziehungen mit Griechenland. Firmen, die Handelsbeziehungen in Griechenland unterhalten, können durch die Geschäftsstelle des Verbandes Sächs. Industrieller, Dresden, Christianstraße 1, 1. Stock, eine interessante Mitteilung erhalten.

Pforzheim. Zur gegenwärtigen Lage unserer Branche ist zu bemerken, daß der überwiegende Export natürlich auch heute noch vollständig ruht, daß aber das deutsche Geschäft sich wieder zu beleben beginnt. Es sind auch, wie wir von bestimmter Seite wissen, Aufträge aus Italien und anderen neutralen Ländern eingegangen, die durch den Krieg nicht so sehr wirtschaftlich in Anspruch genommen sind. Auch die hiesige Bankkrise scheint auf dem besten Wege zu sein, in ein geordneteres Stadium zu treten, so daß mit großen Verlusten der Industrie vielleicht doch nicht gerechnet zu werden braucht. Ein klares Bild hierüber wird sich freilich erst nach dem Kriege gewinnen lassen, da infolge der Mobilisierung gegenwärtig eine Anzahl der beteiligten Fabrikanten noch im Felde steht.

Friedrich Pöhlmann †

Wie unsere Leser aus der Ehrentafel für unsere im Felde gefallenen Helden in der vorliegenden Nummer ersehen werden, ist auch Friedrich Pöhlmann auf dem Felde der Ehre im Kampfe für unser Vaterland gefallen. Mit seinem Tode hat nicht nur das gesamte Kunstgewerbe unserer Branche einen schweren Verlust erlitten, auch wir, die wir erst vor kurzem wieder in einem Sonderhefte die prächtigen Schöpfungen des hervorragenden Künstlers ausführlich besprachen und bei dieser Gelegenheit auf seine Bedeutung hinwiesen, betrauern seinen Heldentod aufs innigste, haben wir ihn doch als Goldschmied (Techniker) und als entwerfenden Künstler außerordentlich geschätzt. Nach unserer Ansicht war er einer unserer Besten. Die ihm zuletzt gewidmete Nummer sollte ihm die Wege ebnen zu der Professur, um die er sich damals bewerben wollte, und daß er unter 50 Bewerbern der Auserwählte war, wird ihn sicher tief beglückt haben. Pöhlmann stammte nämlich aus recht kleinen Verhältnissen und sein emsiges Vorwärtsstreben ist nicht immer gebührend belohnt worden, er war eben, wie so viele seiner Art, mehr Künstler als Geschäftsmann. Jetzt schien er aber endlich ein schönes Ziel erreicht zu haben. Doch das Schicksal hatte es anders bestimmt, wahrlich ein herbes Geschick! Er starb den Heldentod fürs Vaterland und das deutsche Kunstgewerbe hat einen großen Verlust zu beklagen, eine unausfüllbare Lücke, die dieser ungeheure Weltkrieg wieder gerissen hat.

Dr. Adolf Richter †

Am 13. August 1914 ist nach langem Leiden im 76. Lebensjahr Herr Dr. Adolf Richter, Gründer und langjähriger Mitinhaber der bekannten Gold- und Silberscheide- und Legieranstalt Dr. Richter & Co. in Pforzheim, gestorben. Dr. Adolf Richter studierte in Berlin, Gießen und Heidelberg Chemie und Naturwissenschaft, in London und Paris, wo er ebenfalls wissenschaftlich arbeitete, hat er ebenfalls längeren Aufenthalt genommen; zuletzt in Paris, wo er eine zeitlang kaiserlicher Beamter am Jardin des plantes war. Im Jahre 1865 gründete er in Pforzheim die Gold- und Silberscheide-Anstalt Dr. Richter & Co., zunächst in Gemeinschaft mit seinem Vetter Ernst Lange und nach dessen Tode unterstützt von seiner geschäftskundigen Gattin. Seit nun etwa 10 Jahren ist Herr Fritz Ungerer, seit etwa 8 Jahren Herr Dr. Karl G. P. Richter als Teilhaber in das Unternehmen eingetreten und durch kräftige Unterstützung dieser beiden Herren ist seither das Unternehmen zu einem ersten seiner Art emporgestiegen. Das Vertrauen seiner Mitbürger rief Dr. Adolf Richter auch in den Stadtrat, dort entfaltete er in etwa 12jährigem Wirken eine heute noch dankbar anerkannte Tätigkeit. Eine aufopfernde Tätigkeit zeigte er auch im Dienste der Friedensidee. Schon im Jahre 1879 schloß er sich der Friedensbewegung an und seit 1891 erschien er fast auf allen Weltfriedenskongressen. Im Jahre 1900 wurde er Präsident der deutschen Friedensgesellschaft, die er auch im Berner Internationalen Friedensbureau vertrat. Zuletzt war er Ehrenpräsident. In schwerer Stunde mußte er noch den Beginn des jetzt tobenden Weltkrieges erleben. Die Nachrichten über die ersten großen Siege ließen ihn aber in guter Zuversicht und Hoffnung für das deutsche Vaterland hinscheiden. Die Gold- und Silberscheide- und Legieranstalt wird nunmehr von dem langjährigen Mitinhaber Herrn Fritz Ungerer sowie von den beiden Söhnen Dr. Karl G. P. Richter und Adolf Richter, welche zurzeit im Felde stehen, unter der alten Firma und in unveränderter Weise weiter geführt.

Personal- und Geschäftsnachrichten

Pforzheim. Herr Alfons Ungerer hat seine Praxis in Friedenau-Berlin aufgegeben und an der hiesigen Großherzoglichen Kunstgewerbeschule ein Lehramt übernommen.

Tilsit. Ein ehrendes Geschenk machte der 70 Jahre alte Rentier Karl Witt aus Tilsit dem Hauptmann Fletcher, der am 12. September die schöne Königin-Luise-Brücke in Tilsit vor der Sprengung durch die Russen rettete. Aus Dankbarkeit und patriotischem Empfinden schenkte Herr Witt dem unerschrockenen Hauptmann seinen Diamantring, den er selbst von einem Fürsten zum Geschenk erhalten hatte. Der Ring enthält einen großen kostbaren Stein und hat einen Wert von 800 Mk.

Weimar. Professor Henry van der Velde, wohl der markanteste ausländische Künstler Weimars, hat seine Stellung als Leiter der Großh. Kunstgewerbeschule, die seinerzeit ganz nach seinen Intentionen gebaut und eingerichtet wurde, niedergelegt. Professor Henry van der Velde ist Belgier. Er wirkte hier seit nahezu 15 Jahren.

Gestorben

Berlin. Herr Juwelier Otto Brauer im 59. Lebensjahre. — Herr Juwelier Felix Friedländer. — Herr Juwelier Joseph Zettel.

Braunschweig. Herr Hofjuwelier Rudolf Jürgens. — Herr Hof-Goldschmied Otto Schwacke im 67. Lebensjahre.

Frankfurt a. M. Herr Bildhauer Eduard Staniek, Lehrer an der Kunstgewerbeschule.

Fürth. Herr Silberschlägermeister Heinr. Eisenmann.

Gleiwitz (Ober-Schlesien). Herr Goldschmiedemeister Ernst Opitz im 76. Lebensjahre.

Hamburg. Herr Juwelier Aug. Timm im 66. Lebensjahre.

Hannover. Herr Wilhelm Tobeck, Prokurist der Firma S. Steinwehr, Goldwaren-Großhandlung.

Köln. Herr Adolf Strick, Mitglied und Ehrenmitglied der Kölner Juwelier-Vereinigung.

Leipzig. Herr Max Költzsch, Teilhaber der Firma Escher & Költzsch, Goldwaren, in Leipzig-Mockau.

Liegnitz. Herr Goldschmiedemeister Oskar Adler sen.

München. Herr Juwelier Ernst Dietrich.

Nürnberg. Herr Ludwig Brüll, Direktor der Firma Gebr. Bing A.-G. in Nürnberg, Vorstandsmitglied der Süddeutschen Edel- und Unedelmetall-Berufsgenossenschaft, Sektion I, Bayern. — Herr Juwelier Emil Koehler im 66. Lebensjahre. — Herr Feingoldschlägermeister Andreas Meisel im 70. Lebensjahre. — Herr Sigmund Schmid, ehem. Elfenbeingraveur, im 72. Lebensjahre.

Pforzheim. Herr Edelsteinhändler Julius Albrecht. — Herr Juwelier Hermann Robert Abrecht.

Jubiläen

Berlin. Wie uns die Firma Carl Jahn (Inhaber Eduard Schicht), Berlin W, Bülowstraße 20, mitteilt, konnte am 2. September 1914 der Goldschmied Herr Louis Strönisch auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit in ihrem Hause zurückblicken. Sie bittet uns zugleich, unserer Notiz beifügen zu wollen, daß der unermüdliche Fleiß und die große Treue des Jubilars ihm für alle Zeiten den Dank der Firma sichern. In Anbetracht der gegenwärtigen schweren Zeit wurde von einer großen Feier abgesehen und dem bewährten Mitarbeiter nur in einer kleinen Ehrenfeier ein namhaftes Geldgeschenk überreicht. Auch von seiten der Lieferanten wurden dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche und Angebinde übersandt.

Bromberg. Wie uns Herr Hofjuwelier Albert Schroeter in Bromberg mitteilt, feierte der Werkmeister der Firma, Herr Goldschmied Dombrowski, am 1. Oktober 1914 sein 25jähriges Jubiläum. Herr Dombrowski erfreute sich an diesem Tage vielseitiger Ehrungen und Anerkennungen.

Flensburg. Der Goldschmied H. G. Heegard feierte sein 40jähriges Geschäftsjubiläum.

Friedland (Meckl.) Auf ein 25jähriges Bestehen konnte am 1. November die hiesige Firma Rudolf Sternberg, Uhren-, Gold- und Silberwaren, zurückblicken.

Hannover. Das 25jährige Geschäftsjubiläum beging dieser Tage Herr Otto Delius, Juwelier und Uhrmachermeister, Schmiedestraße 41. Zugleich feierte der Jubilar auch seine Silberhochzeit.

Mannheim. Im Monat September waren es 25 Jahre her, daß der Prokurist der Firma Karl Heisler, Hofjuwelier in Mannheim, Herr Hermann Helffenstein, in diese eingetreten ist. Herr Helffenstein hat es verstanden, sich in dieser langen Zeit nicht nur die dankbare Anerkennung seines Chefs und die Achtung seiner Mitarbeiter, sondern auch die allgemeine Hochschätzung des großen Kundenkreises, der in dieser langen Zeit geschäftlich mit ihm in Berührung kam, zu erwerben.

Stuttgart. Der Begründer und frühere Mitinhaber der Firma Wilh. Mayer & Frz. Wilhelm, Stuttgarter Metallwarenfabrik, Herr Kommerzienrat Wilh. Mayer, konnte am 23. Oktober, an dem er 74 Jahre alt wurde, mit seiner 72jährigen Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen. Aus diesem Anlaß gestatten wir uns auch an dieser Stelle noch dem Jubelpaare unsere herzlichen Glückwünsche auszusprechen und teilen aus dem Lebensgange des Herrn Kommerzienrats kurz folgendes mit:

Herr Kommerzienrat Mayer wurde am 23. Oktober 1840 geboren und ging im Jahre 1864, ebenfalls am 23. Oktober, mit Fräulein Frieda Wilhelm, Tochter des Herrn Wilhelm in Hanau, die Ehe ein. Sein Geschäft begründete er im Jahre 1861 und betrieb es mit seinem Schwager, Herrn Friedrich Wilhelm, gemeinsam bis zum Jahre 1911. In dieser Zeit gelang es dem unermüdlichen Fleiße und der außerordentlichen Schaffenskraft beider Inhaber, das Geschäft zu einer weit angesehenen, ja bald weltbekannten Firma auszugestalten. Anläßlich der Feier des 50jährigen Geschäftsjubiläums traten die Herren Kommerzienrat Wilhelm Mayer und Frz. Wilhelm das Geschäft an ihre Söhne ab. Sich jedoch dem Geschäfte ganz zu entziehen, vermochte die ungebrochene körperliche Kraft und die jugendliche geistige Frische des Jubilars nicht, vielmehr ist derselbe noch bis zum heutigen Tage unermüdlich tätig. Da der Sohn des Herrn Kommerzienrats seit Anfang August als Hauptmann unter den Waffen steht, so ist ihm in dieser schweren Zeit ganz besonders Gelegenheit geboten, der Firma durch Uebernahme der Vertretung von Herrn Hauptmann Mayer auch fernerhin seine reichen geschäftlichen Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Wir können unseren Bericht nicht schließen, ohne Herrn Kommerzienrat Mayer auch noch für die Uebersendung einer aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit uns freundlichst gewidmeten hochkünstlerischen Medaille unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Sie vereinigt alle Vorzüge in sich, die die Fachwelt an den Erzeugnissen seiner Firma von jeher gewöhnt ist.

Auszeichnungen

Hanau. Am 17. Oktober 1914 überreichte der Königliche Landrat Freiherr von Lauer in den Geschäftsräumen der Bijouteriefabrik Ernst Schönfeld jun., Hanau, dem daselbst tätigen Graveur Herrn Jean Brauburger, der bereits anläßlich seines 50jährigen Arbeitsjubiläums vor 10 Jahren das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen erhalten hatte, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens. Herr Brauburger konnte am 26. April 1914 auf eine ununterbrochene 60jährige Tätigkeit im Hause Ernst Schönfeld jun. zurückblicken und nahmen bei dieser Gelegenheit seine Prinzipale, Geschäftskollegen und Freunde bereits Veranlassung, den allgemein geachteten und geschätzten Mann durch herzliche Glückwünsche und viele Aufmerksamkeiten zu erfreuen. Ferner dürfte es unsere Leser interessieren, daß außer diesem ältesten Angestellten der Firma noch weitere drei Personen schon über 45 und 50 Jahre bei ihr tätig sind. Es sind dies der Werkmeister und Zeichner Karl Labouré, der Bijoutier Karl Zink und die Polisseuse Fräulein Schmidt. Die beiden ersterwähnten Herren sind Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens in Silber, während Fräulein Schmidt s. Zt. eine ihr von Ihrer Majestät der Kaiserin gestiftete goldene Brosche mit Initialen verliehen erhielt.

Leipzig. Herr Hugo Meschke, Inhaber der altbekannten Leipziger Firma gleichen Namens, ist von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten zu Lippe-Detmold für wiederholte Lieferungen zum „Hofjuwelier" ernannt worden.

Minden. Herr Juwelier J. H. Schlamann ist anläßlich der dortigen Gewerbe-, Kunst- und Industrie-Ausstellung für Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten nach eigenen Entwürfen (Kelch, Tafellöffel und Schmucksachen) mit der „Goldenen Medaille" ausgezeichnet worden.

Pforzheim. Infolge besonders hervorragender Leistungen wurden die Schüler der hiesigen Großh. Kunstgewerbeschule Emil Maier, Julius Maier und Kurt Schmiedt zur Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst gemäß § 89 Ziffer 6a der Wehrordnung zugelassen und haben das Künstler-Einjährigen-Examen bestanden.

Geschäftseröffnungen

Halberstadt. Herr Max Krummel eröffnete Hinter der Münze 17 eine Goldschmiedewerkstatt.

Stuttgart. Nach einer uns von den Inhabern der Firma Bischoff & Reußwig gewordenen Mitteilung haben dieselben in Stuttgart, Kronprinzstraße 12, ein Atelier zur Anfertigung von Neuarbeiten und Reparaturen in Juwelen und Bijouterien jeder Art, sowie eine Vergoldungs- und Versilberungsanstalt eröffnet. Eine langjährige Tätigkeit in leitenden Stellungen bei ersten Firmen, zuletzt bei Fr. Pfaelzer & Söhne in Stuttgart, setzt die Inhaber in den Stand, alle einschlägigen Arbeiten sachgemäß und vorteilhaft auszuführen.

Handelsregister

Bad Kreuznach. Im Hinblick auf die im Reichsanzeiger erschienene Veröffentlichung betreffs der Firma Dressing & Co., G. m. b. H., bittet uns die Firma Gebr. Dressing, Bijouterie-Engros- und Exporthandlung, unseren Lesern mitteilen zu wollen, daß sich diese Aenderung nicht auf die heutige, sondern auf die vor 1907 bestandene Firma bezieht.

Vereinsnachrichten

Buer (Westf.). Zwangs-Innung für das Uhrmacher- und Goldschmiedehandwerk. Vom 1. Oktober 1914 ab ist eine Zwangs-Innung für das Uhrmacher- und Goldschmiedehandwerk für den Stadtkreis Buer und die Gemeinden Horst-Emscher und Westerholt mit dem Sitze in Buer und unter dem Namen „Zwangs-Innung für das Uhrmacher- und Goldschmiedehandwerk für den Stadtkreis Buer und die Gemeinden Horst-Emscher und Westerholt" errichtet worden. Vom genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibenden, welche die bezeichneten Handwerke in den genannten Bezirken ausüben, dieser Innung an.

Dresden. Der „Gold- und Silberschmiede-Gehilfen-Verein Dinglinger" beschloß, bis auf weiteres den Ehefrauen der Einberufenen sowie den arbeitslosen Kollegen eine Unterstützung zu gewähren. Hierzu stellte der Verein zunächst 350 Mark aus der Kasse zur Verfügung.

Liegnitz. Die Innung der Gold- und Silberschmiede zu Liegnitz hielt am 28. September 1914 ihre diesjährige 4. Innungsversammlung ab. Herr Obermeister Hein begrüßte die erschienenen Herren Kollegen und berichtete mit Herrn Neumann aus Jauer über die Prüfung des Lehrlings Wilhelm Skoppek bei Herrn Partheil aus Jauer. Die Prüfungskommission konnte dem Lehrling für seine vorgelegten Arbeiten und sein theoretisches Wissen das Prädikat „Gut" erteilen; er wurde vom Obermeister, unter Ueberreichung eines Diploms, zum Gehilfen freigesprochen. Ferner legten sieben Lehrlinge 2½jährige Lehrlingsarbeiten vor, welche alle für gut befunden und mit einer Prämie aus der Julius Frey-Stiftung bedacht werden konnten. (Die Prämien sollen in dem Handbuch „Der Goldarbeiter" von Johannes Pritzlaff bestehen.) Hierauf wurden sechs neue Lehrlinge unter einer Ansprache in die Innung aufgenommen. Eingegangene Schriftstücke, welche die schwierige Geschäftslage unseres Gewerbes während der Kriegszeit betrafen, kamen zur Verlesung. Dem Aufruf aus Frankfurt a. M.: „Gold gab ich für Eisen", brachte man — für den Notfall — Sympathie entgegen, doch will man vorläufig eine abwartende Stellung einnehmen, in der Annahme, daß ein so patriotischer Aufruf wohl Sache des Staates ist. Nach Erledigung der Innungsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Rudolf Hein, Obermeister.

Schwerin (Mecklbg.). Die Schweriner Goldschmiede-Innung beschloß, daß die Läden der Juweliere bis auf weiteres mittags von 1—3 Uhr geschlossen werden sollen. Ferner stiftete die Innung zunächst 50 Mk. für das Rote Kreuz.

Betrug, Diebstahl und Einbruch

Berlin. Einem Goldwaren- und Uhrengeschäft in der Gerhardstraße statteten in der Nacht zum 29. September Einbrecher einen Besuch ab. Sie drangen von einem Gang aus über eine Einfriedung in den Hintergarten des Hauses und von hier durch ein Kellerfenster in das Haus. Nachdem von ihnen eine Türfüllung zertrümmert und die Ladentüren erbrochen waren, hießen sie aus dem Laden eine größere Anzahl Herren- und Damenuhren, Ringe, Broschen, Manschettenknöpfe, Armbänder und andere Sachen mitgehen. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen wird auf etwa 600 Mk. geschätzt.

Bremen. Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht zum 17. September in dem Goldwaren- und Uhrengeschäft von A. Gast & Co. an der Sögestraße verübt. Die Diebe hatten die Sicherheitsschlösser an der Ladentür und im Scherengitter mittels Nachschlüssel geöffnet und erbeuteten Goldwaren aller Art im Gesamtbetrage von 40 000—45 000 Mk. Um in das des Nachts erleuchtete Geschäft einen Einblick zu verhindern, hatten sie von der Straße aus ein zusammengenähtes Laken vor dem Schaufenster angebracht.

Dortmund. Durch Einbrecher schwer geschädigt wurde der Juwelier Carl Schulze in Bergkamen. Die Einbrecher, die beim ersten Versuch durch einen Kriegshund und durch Hauseinwohner an der Ausführung ihres Vorhabens gehindert wurden, kamen am folgenden Morgen wieder, hoben den Rolladen etwa 20 cm hoch, zertrümmerten die darunter befindliche Doppelscheibe und entwendeten einen Ständer mit etwa 38 goldenen Trauringen und vier silbernen Uhren. Die Täter entkamen. Einer der Einbrecher wurde zwar auf der Flucht erkannt, seine Festnahme ist jedoch noch nicht gelungen; er soll aus Wischershöfen bei Hamm stammen.

Leipzig. Vor einigen Tagen ließ sich ein Unbekannter bei einem hiesigen Juwelier Brillanten im Werte von 4000 Mk. vorlegen mit der Angabe, daß er einem jungen Ehepaare einige Steine zu einem Schmucke besorgen wolle. Aus dem ganzen Gebaren des Unbekannten ging hervor, daß es ihm nur darauf ankam, die Aufmerksamkeit des Geschäftsinhabers abzulenken, um einen Diebstahl ausführen zu können. Da ihm dies nicht gelang, ersuchte der Mann, der sich E. Hartung, Ingenieur aus Hamburg nannte, ihm mehrere Brillanten zur Auswahl in seine Wohnung zu senden, die er nachgewiesenermaßen eigens zu diesem Zwecke gemietet hatte. Ohne Zweifel wollte er sich hier mit einem der bekannten Schwindelmanöver in den Besitz der Brillanten setzen. Der Unbekannte ist 30 bis 33 Jahre alt, übermittelgroß, schmächtig, hat Stumpfnase und englisch gestutzten Schnurrbart. Bekleidet war er mit braunem Ueberzieher und bräunlichem weichen Filzhut. Inzwischen ist es der Kriminalpolizei in Dresden gelungen, den Täter bei einem ähnlichen Manöver auf frischer Tat abzufassen.

Prag. In der Nacht zum 14. Oktober versuchte ein unbekannter Täter in den Juwelierladen von Friedrich Novotny auf dem Karlsplatz einzubrechen. Ueber dem Laden im ersten Stock des Hauses ist eine leere Wohnung, in die sich der Täter im Laufe des Tages eingeschlichen hatte. In der Nacht grub er ein Loch in den Plafond, um sich dann in den Laden herabzulassen. Er mußte in diesem Augenblicke gestört worden sein, denn er flüchtete, ohne seine Arbeit zu beenden.

Vermischtes

Die Diamanten in Antwerpen. Zu Beginn des Krieges flüchteten zahlreiche österreichische Diamantenhändler unter Zurücklassung ihrer Waren aus Antwerpen. Dieser Tage traf ein Telegramm des Edelsteinhändlers van Beeren in Antwerpen an eine Wiener Juwelenfirma ein, in dem es heißt, daß die Sicherheitsfächer in der Diamantenbörse und dem Diamantenklub völlig intakt und die Millionenwerte unversehrt geblieben seien, so daß nunmehr keiner für seinen Besitz zu fürchten brauche.

Geschäftliche Forderungen an Belgien. Vom Kreditorenverein für die Gold-, Silberwaren- und Uhren-Industrie mit dem Sitz in Pforzheim, dessen Mitglieder über die ganze Welt verstreut sind, wenn sie auch der Mehrzahl nach in Pforzheim ansässig sind, ist an die deutschen Mitglieder die Aufforderung ergangen, alle Forderungen an Belgien nach dem Stande vom 31. Juli 1914 bei ihm anzumelden, um die ermittelten Verluste beim Friedensschluß durch die Reichsregierung geltend machen zu können. Geeignete Vertreter zur Ermittelung dieser Verluste wird der Verein nach Belgien entsenden, um mit den einzelnen Schuldnern Verhandlungen zur Wahrung der deutschen Ausstände zu pflegen. Soweit etwaige Verluste durch den Krieg entstanden sind, sollen sie, gestützt auf Belege, durch die Handelskammern bei dem Reichsamt des Innern oder der sonst als zuständig in Betracht kommenden Stelle geltend gemacht werden. Bei den lebhaften Geschäftsbeziehungen der deutschen Edelmetall-Industrie zum Ausland dürfte es sich um ziemlich erhebliche Summen handeln.

Eine Ausstellung von alten holländischen Gildemünzen, die historisch interessant sind, fand, wie der Cicerone berichtet, von Juli bis September im Königlichen Münzkabinett im Haag statt. Die Medaille diente den Gildemitgliedern, deren Namen darauf verzeichnet waren, als Ausweis; bei Versammlungen, Begräbnissen und anderen zünftigen Zusammenkünften gab der Besitzer die Münze dem Innungsdiener ab, um dadurch seine Anwesenheit zu bezeugen. Die Darstellungen auf den jetzt ausgestellten Stücken gewähren daher einen Einblick in die Beschäftigung der Gildemitglieder und sind daher von großem Wert für die Kenntnis des alten Handwerks; sie zeigen Abbildungen der von der Gilde angefertigten Gegenstände, von Vorgängen im Beruf, sowie Werkzeuge und den Schutzpatron der Gilde.

Oberstein. Nach einer Statistik der Arbeitslosen zählt die Stadt 2012 Arbeitslose, davon allein 1057 Goldschmiede und Goldschmiede-Gehilfinnen. Zu militärischen Diensten einberufen sind 967 Mann.

Schwäb. Gmünd. Die Königl. Fachschule Gmünd ist im laufenden Winterhalbjahr von 118 Schülern (gegen 178 im Vorjahr) besucht. Die Kriegszeit hat demnach auch hier auf die Frequenz einen erheblichen Einfluß; denn viele der Schüler stehen unter den Fahnen und eine ganze Anzahl traten als Kriegsfreiwillige ein. Andererseits haben zahlreiche Lehrlinge des vierten Lehrjahres und junge nicht eingezogene Gehilfen die Gelegenheit benützt, zu ihrer Fortbildung die Schule als Tagesschüler zu besuchen, so daß deren Zahl 50 übersteigt, gegenüber 25 in sonstigen Jahren. Auswärtige Schüler sind naturgemäß nur wenige eingeschrieben. Angehörige der mit Deutschland im Kriegszustande befindlichen Staaten sind durch Verfügung der Behörde auch hier vom Besuch ausgeschlossen. Die Abhaltung kunstgeschichtlicher öffentlicher Vorträge wie in den letzten Jahren unterbleibt, da das Interesse durch die Kriegszeit anderweitig in Anspruch genommen wird, es ist aber in Aussicht genommen, über die Kunststätten Belgiens und Nordfrankreichs in Lichtbildervorträgen zu sprechen und würde es dankbar begrüßt, wenn gutes Abbildungsmaterial von alten Monumenten in Form von Postkarten oder dergl. der Direktion der Fachschule leihweise zur Verfügung gestellt würde.

Bezugsquellen-Nachweis

Anfragen müssen die genaue Adresse des Einsenders tragen. anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Eingehende Offerten werden nur dann weiterbefördert, wenn Porto beiliegt.

Nr. 689. Welche Firma liefert nichtschreiende, vornehme Geschäftsempfehlungsbriefe, oder welcher Kollege würde solche ablassen, eventl. gegen Vergütung?

Nr. 693. Welche Firmen liefern echte Hornkämme?

Nr. 695. Wer ist Lieferant des Feuerzeuges mit Zigarrenabschneider in Form eines Autos. Die Neuheit ist unter dem Namen „Auto-Dafé“ gef. gesch. Die Fabrikmarke ist K. & O.

Nr. 697. 1. Wer ist der Lieferant von silbernen Schülerringen mit Emaille in den Farben von Gymnasien und Realschulen? Die Ringe werden von M. 1.25 bis M. 1.50 verkauft und tragen meist schräge Wappen.

2. Wer ist Lieferant von verschieden goldenen Wappenringen in straffer, geschliffener Emaille mit festen Fassonpreisen?

3. Wer emailliert alte, ausgeplatzte Emailleringe in straffer Emaille mit fester Preisangabe? Offerten erbeten unter „Paul 120“, postlagernd Königsberg i. Pr.

Nr. 698. Wer fabriziert billige Zigarettenetuis in solider Ausführung für Reklamezwecke?

Nr. 699. Wer ist Fabrikant von Polstereinlagen für Trauringkassetten?

Geschäftsverkehr

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung)

Die Firma B. H. Mayer, Hofkunstprägeanstalt und Abzeichenfabrik, Pforzheim, übersandte uns eine Anzahl **Erinnerungsmedaillen,** die sich auf die gegenwärtigen Kriegswirren beziehen und infolge ihrer künstlerischen Ausführungen den Herren Goldschmieden zur Auslage in ihren Schaufenstern wohl empfohlen werden können. Sie sind in Größe von 20, 28, 34 und 40 mm Durchmesser, und zwar in Silber und Bronze zu haben und dürften insbesondere auch in Gestalt von Anhängern und Broschen als Erinnerungsstücke an die gegenwärtige große Zeit gern gekauft werden. Die meisten Medaillen tragen auf der Vorderseite das Bildnis Kaiser Wilhelms oder Kaiser Franz Josefs, während auf der Rückseite geflügelte Worte unseres Kaisers aus der politischen Gegenwart, z. B.: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche", oder Sprüche, die sich auf unser Bündnis mit Österreich beziehen, angebracht sind. Einige beziehen sich auch auf hervorragende Waffentaten unserer siegreichen Heere, z. B. auf den Fall von Antwerpen und Namur. Der Kuriosität halber sei aber auch noch an dieser Stelle auf eine Medaille hingewiesen, die die Firma in den Jahren 1896 und 1897 anläßlich der französischen und russischen Verbrüderung auf den Markt gebracht hat und die in diesen Tagen einer gewissen Aktuellität nicht entbehrt. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite das Bild eines National-Russen und Mariannens. Auf der Rückseite aber sieht man über einer in Wolken schwebenden Erdkugel einen kleinen Engel mit einer Narrenkappe sitzen, der mit dem Finger auf Deutschland weist, während sie die Umschrift trägt: „Die Welt ist rund und muß sich drehn, wie bald wird diese Freundschaft vergehn — in memoriam Moskau 1812 Sepastobol 1854". Wie gesagt, alles Medaillen, die heutzutage gern ihre Käufer finden werden.

* * *

Die in der Herstellung von **offiziellen Orden und Ehrenzeichen** des In- und Auslandes allbekannte Firma A. Werner & Söhne (Awes-Münze), Berlin SW, Alexandrinenstraße 14, bringt in dem Inseratenteil eine Anzeige, speziell für das Eiserne Kreuz 1914, worauf wir hinweisen.

Genannte Firma, welche seit ihrem Gründungsjahr 1857 sich mit Anfertigung von Orden und Ehrenzeichen als Spezialität befaßte und bereits die Eisernen Kreuze 1870/71 nach den vorschriftsmäßigen Bestimmungen ausführte, ist in der Lage, alle üblichen Größen und Dekorationen dieser Kreuze zu liefern. Wie allgemein bekannt, sind Eiserne Kreuze bereits jetzt in größerer Anzahl zur Verleihung gekommen.

Es empfiehlt sich daher bei der zu erwartenden regen Nachfrage, sich schon jetzt mit einem Lager der verschiedenen gangbaren Größen und Dekorationen zu versehen. — Alle Juwelen- und Goldwaren-Firmen, welche Orden bisher nicht führten, sollten den lohnenden Zweig von Orden und Ehrenzeichen jetzt aufnehmen, wozu ihnen die Awes-Münze geeignete Vorschläge zu machen in der Lage ist.

* * *

Die Firma Hermann Bauer, Schmuck- und Silberwarenfabrik, Schwäb. Gmünd, hat als Trauerzeichen für die Hinterbliebenen und Freunde der auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden einen **Kriegstrauerschmuck mit Heldenkreuz** in Silber mit schwarzer Emaille (siehe auch das Inserat in dieser Nummer auf Seite 26) geschaffen. Dieser Trauerschmuck, von welchem ein Stück uns vorliegt, ist schlicht und vornehm, so daß dieser Schmuck als Kriegstrauerzeichen allgemein vielen Anklang finden wird. Der Schmuck ist sehr sinnreich und schön und kann von hoch und nieder getragen werden.

Der Trauerschmuck mit Heldenkreuz ist der Firma Hermann Bauer, Schwäb. Gmünd, gesetzlich geschützt und es werden derartige Schmuckstücke in vielen Mustern angefertigt.

Wie die Firma Hermann Bauer, Schmuck- und Silberwarenfabrik, Schwäb. Gmünd, den Verhältnissen der Zeit Rechnung zu tragen versteht, ersehen wir aus der weiteren Anzeige (Seite 29 in dieser Nummer), aus welcher hervorgeht, daß sie **Fassungen zu Gewehrkugeln** herstellt, sowie die Anfertigung von Gebrauchsgegenständen, wie Aschenschalen, Tintenfässer usw., aus Kriegsandenken, wie Granatsplittern, Schrapnellkugeln, Geschoßringen usw., übernimmt.

EDELMETALL-KURSE

Silber-Kurs

Datum	5./11.	6./11.	7./11.	9./11.	10./11.	11./11.	
Hamburg	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	Br. pro Kilo in
	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	Gd. Mark
London	—	—	—	—	28 7/8	—	pro Unze in Pence

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers beträgt für Aufträge vom 11. November an bis auf weiteres pro Kilo **M. 78.—**

Verband der Silberwarenfabrikanten Deutschlands E. V.

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers für silberne Ketten beträgt bis auf weiteres . . . . . . pro Kilo **M. 81.—**

Vereinigte Silberketten-Fabrikanten Deutschlands

(Nachdruck ohne Genehmigung nicht gestattet)

Gold-Preise

Reichsbank-Ankaufspreis (maßgebend für den Ankauf von Bruchgold) . . pro Kilo **M. 2784.—**

Verkaufspreis, Feingold (elektrolytisches) pro Kilo **M. 2810.—**

Gold-Legierungen

(Die Preise verstehen sich für Drähte von 1 mm Stärke und Bleche von 0,5 mm aufwärts ohne Walzaufschlag in Farbe hochrot, rot und rötlich. Die Farben deutsch-gelb, englisch-gelb und französisch-gelb kosten Mark 10.— pro Kilo mehr)

Gold 8 kar. = 333/000 pro Kilo M. 980.—
„ 9 „ = 375/000 „ „ „ 1100.—
„ 12 „ = 500/000 „ „ „ 1450.—
„ 14 „ = 585/000 „ „ „ 1690.—
„ 15 „ = 625/000 „ „ „ 1810.—
„ 18 „ = 750/000 „ „ „ 2140.—
Weißgold „Dorico" 750/000 pro Kilo M. 3300.—
„ „ 800/000 „ „ „ 3440.—

mit hohem Zusatz von Platinmetallen, farbbeständig

Platin und Platin-Legierungen

zur Zeit ohne Kurs

Verkaufspreise für zu Goldwaren verarbeitetes Gold

Feingehalt	333	560	585	750	900	1000
Preis pro Gramm	1.05	1.72	1.80	2.30	2.80	3.10

Frage- und Antwortkasten

Anfragen müssen die genaue Adresse des Einsenders tragen, anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Eingehende Offerten werden nur dann weiterbefördert, wenn Porto beiliegt

Frage **Nr. 1637.** Wie kann man im Schaufenster verblichene Korallen dunkler färben?

Frage **Nr. 1643.** Wodurch können weiße Perlen beim Auswaschen ein schwarzes, altes Aussehen erhalten?

Frage **Nr. 1655.** Wie gewinne ich das Gold von silbervergoldetem Pokal, 25 cm hoch, starke Vergoldung innen und außen?

Unsere Berufsgenossen und Angehörigen im Felde betr.

Auf unser Rundschreiben, betr. Aufgabe der Namen unserer im Felde stehenden Berufsgenossen, ist eine derartige Fülle von Material bei uns eingegangen, daß wir wegen Raummangels in dieser Nummer leider gezwungen sind, diese mehrere Seiten umfassende Tafel für die nächste Nummer zurückzustellen. Dafür enthält das heutige Heft aber die Ehrentafeln für unsere gefallenen Helden und unsere Ritter vom Eisernen Kreuz, auf die wir unsere geehrten Leser auch an dieser Stelle noch besonders hinweisen möchten.

35. Jahrgang

Die Goldschmiedekunst

Nummer 47/48

Ohne Genehmigung der Schriftleitung ist jeder Nachdruck verboten

Leipzig, den 28. November 1914

Friedrich Pöhlmann †

Am 8. Oktober fand Friedrich Pöhlmann, Goldschmied, Bildhauer und Lehrer der Kgl. Kunstgewerbeschule Nürnberg, im Alter von kaum 34 Jahren in Nordfrankreich den Heldentod für unser Vaterland. Mit ihm verschwindet eine originelle und originell gestaltende Persönlichkeit, ein natürliches Talent von derber, künstlerischer Ausdrucksform, die auch in seiner Persönlichkeit sich abspiegelte, eine rauhe Schale mit einem weichen, empfindsamen Gemüt.

Noch in der Nummer 25 (Sonderheft) des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift konnte auf die schönen Arbeiten seiner hochbegabten Hand hingewiesen werden. Man kann ruhig sagen, seit Jamnitzers Zeiten waren in Nürnberg wenige so phantasievolle und selbstschöpferische Geister der Goldschmiedekunst wie er am Werk. Mit den alten Meistern einte ihn die völlige Beherrschung des Handwerks, die gediegene Kenntnis des Materials und seiner verschiedenartigsten Verwendbar- und Wirkungsmöglichkeit, und ein höchst persönliches formales Empfinden. Mochte er an einem kleinen Schmuckgegenstand, einem Tafelaufsatz oder an einer seiner prächtigen Medaillen arbeiten, in jedem seiner Werke war ein Teil von ihm selbst, ein Stück seiner Persönlichkeit enthalten — er war, wie Dürer sagt, „innerlich voll Figur“ und von einer unsagbaren Arbeitslust und Kraft, einem fröhlich sprudelnden Gebirgsbach vergleichbar.

Pöhlmann wurde am 31. Januar 1881 in Offingen geboren. Früh verwaist, hatte er nicht das Glück, daß sorgende Hände seine Jugend beschützten, sondern mußte schon im kindlichen Alter Entbehrung und Sorge kennen lernen. Er lernte in München als Ziseleur und Graveur und besuchte mit so ausgezeichnetem Erfolge die dortige Kunstgewerbeschule, daß ihm beim Abgang an derselben zur Fortsetzung seiner Studien in Italien ein Reisestipendium aus der Maximiliansstiftung verliehen werden konnte. Durch fleißige Ausnutzung der ihm gebotenen Gelegenheit wurde er in seiner künstlerischen Ausbildung mächtig gefördert. Die Professoren Fritz von Miller und Heinrich Waderé waren seine Lehrer, und besonders der künstlerische Einfluß des ersteren wirkte nachhaltig auf ihn ein. Nach längerer Tätigkeit in der Privatwerkstätte Fritz von Millers erhielt er eine Lehrstelle an der Fortbildungsschule für Goldschmiede und Ziseleure in München. Im Jahre 1908 erregten seine auf der Münchener Ausstellung gezeigten Werke durch ihre originelle Erfindung und technische Fertigkeit berechtigtes Auffehen. Im Jahre 1910 wurde er an die Kgl. Kunstgewerbeschule Nürnberg berufen und entwickelte neben glänzenden Lehrerfolgen eine reiche künstlerische Privattätigkeit. Die Stadt Nürnberg besitzt von ihm den schönen Hochzeitsbecher, die goldene Ehrenbürgermedaille, die Oberbürgermeister Geheimrat Dr. von Schuh überreicht wurde, stammt von ihm, die vier in Kupfer getriebenen Eckfiguren an der Südfriedhofshalle und das schöne Tabernakel der St. Antoniuskirche sind seine letzten Werke. Eine ganze Reihe Gelegenheitsarbeiten, emaillierte Dosen, Schmucksachen, Ziergefäße, Tafelaufsätze sind im Privatbesitz und den Besuchern der Nürnberger Jahresausstellungen, der Gewerbeschau und des Münchener Kunstgewerbevereins wohl bekannt. Durch seine originelle Art wurden auch weitere Kreise außerhalb Bayerns auf ihn aufmerksam, so daß er vor Ausbruch des Krieges vom Lehrkörper einer angesehenen Kunstgewerbeschule unter 54 Bewerbern dem Landesherrn für eine Professur in Vorschlag gebracht wurde.

Immer Künstler, wurde er nicht müde auch außerhalb seines engeren Berufes den Blick für die ihn umgebende Welt zu schärfen, und seine Skizzenbücher bieten einen hochinteressanten Ein-

blick in das, was ihn bewegte und wie er die Welt sah. Wir sehen da Figurengruppen vom Hauptmarkt in Nürnberg, Trachtenbilder aus der näheren Umgebung, Prozessionsszenen aus Bamberg, Architekturen, selbst Landschaftsbilder, alles mit einer sogleich umformenden, stilisierenden Hand niedergeschrieben, der man es anmerkt, daß sie gewohnt ist, den Grabstichel zu führen. Obwohl der Kupferstich von der Goldschmiedekunst seinen Ausgang genommen, wüßte ich im Augenblick unter den modernen Vertretern derselben keinen, der sich mit der Pflege dieser Technik als selbständiger Kunstzweig so beschäftigte wie Pöhlmann. Für seinen Humor charakteristisch ist, um eine seiner gelungenen Neujahrskarten herauszugreifen, das köstliche, selbsterlebte Blättchen von 1914, das ihn selbst an einer Fortuna meißelnd zeigt. Im Vordergrunde zeichnet ein Schüler eifrigst und bemerkt nicht, daß der Blick der nebenan sitzenden, gotisierenden Schülerin mehr auf ihn als auf ihre Arbeit gerichtet ist. Der triste Ausblick auf die Flaschenhofstraße erhöht die heimelige Stimmung des Ganzen. Es ist etwas von der frisch zupackenden Stichweise Meister Veit Stoßens in dem Blatt. Sein letzter Stich, ein Bildnis seines hochverehrten Meisters Fritz von Miller mit der Inschrift „Verachtet die Meister nicht, denn sie sind der Maßstab unseres Schaffens", wäre nur der Anfang gewesen zu einer ganzen Reihe von Arbeiten auf der Kupferplatte, die nun vergebens in seiner Werkstatt ihrer Ausführung harren. Daß solch ein vielseitiger und anregender Geist befruchtend auf seine Schüler einwirken mußte, ist verständlich und zeigte sich auch bald in der Tatsache, was Pöhlmann aus der Ziseleurklasse der Kgl. Kunstgewerbeschule Nürnberg im kurzen Zeitraum von kaum vier Jahren gemacht hat. —

Doch nun ist's still in seinen sonst so lebendigen Arbeitsräumen geworden und das fröhliche Hämmern hat aufgehört. Mitten im freudigen Schaffen hinderte der rasche Tod den Künstler, seine Pläne und Entwürfe zu vollenden, und unfertige Arbeiten, die zu den besten Hoffnungen berechtigten, trauern in seiner verwaisten Arbeitsstätte. Mit ihm ist einer der hoffnungsreichsten Vertreter der deutschen Goldschmiedekunst dahingegangen. Seine Freunde und Schüler werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Prof. Rudolf Schiestl, Nürnberg.

Der Einfluß des Krieges auf unsere Volkswirtschaft, insbesondere auf die Goldwarenindustrie.

Von Dr. sc. pol. R. Pape, Königsberg i. Pr.

Nach dem Gesetz über den Kriegs-(Belagerungs-) zustand vom 4. Juni 1851 wird „der Betrieb der bürgerlichen Geschäfte, der Königlichen und Privatarbeiten, des Handels und der Gewerbe durch den Kriegszustand nicht weiter beschränkt". Wehrpflicht und Kriegsführung bedingen aber notwendige Maßnahmen, die für die gesamte Volkswirtschaft von Einfluß sind.

In den ersten Tagen nach der Mobilmachung stockte das sonst so rege Leben an verschiedenen Stellen. Als aber die erste Aufregung vorüber war, bemühte sich jeder um die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts. Nachdem was bis jetzt geschehen ist, kann unsere Volkswirtschaft den Krieg ohne Erschütterungen aushalten und ist Deutschland auch für die äußersten Fälle wirtschaftlich gesichert. Der Reichsbank standen die erforderlichen Kriegsmittel sofort zur Verfügung. In ihren Kellern lagen bei Ausbruch des Krieges etwa 1690 Millionen Mark kursfähigen Geldes und 65 Millionen Mark Reichskassenscheine. Ihr wurden ferner der im Juliusturm zu Spandau niedergelegte Kriegsschatz von 120 Millionen Mark und der nach dem Gesetz über Änderungen im Finanzwesen vom 3. Juli 1913 angesammelte Goldbestand in gleicher Höhe überwiesen. Dazu kamen die nach dem vorjährigen Reichsfinanzgesetz gebildete Silberreserve von 120 Millionen Mark und kleinere Beträge verschiedener Reichskassen (Betriebsfonds, Zoll- und Steuerkredite usw.). Um dem steigenden Bedarf an Silber zu genügen, werden noch für 20 Millionen Mark Silbergeld ausgeprägt werden. Unser Volksvermögen, d. h. das Vermögen aller zur Bevölkerung gehörenden physischen und juristischen Personen beträgt etwa 220 Milliarden Mark. Das Landesvermögen, einschließlich der Sachgüter, Verkehrswege usw., die den Landesangehörigen zur Verfügung stehen, ist mit 100 Milliarden Mark einzuschätzen. Volks- und Landesvermögen ergeben den Nationalreichtum. Er ist der wesentlichste Faktor der Volkswirtschaft.

Zur Abhilfe außerordentlicher Kreditbedürfnisse im Kriege, „vorzüglich zur Beförderung des Handels- und Gewerbebetriebes", wie es in der amtlichen Begründung heißt, sind Kriegsdarlehnskassen errichtet, die Kassenscheine im Gesamtbetrage von $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark ausgeben. Diese Scheine werden bei allen Reichs- und öffentlichen

Kassen nach ihrem vollen Nennwert in Zahlung genommen.

Die Tätigkeit der Darlehnskassen besteht darin, daß Kredite gegen Verpfändung von Waren oder Wertpapieren gewährt werden. Beliehen werden Wertpapiere nach dem amtlich notierten Börsenkurse und Waren nach vorsichtiger Schätzung ihres marktgängigen Wertes. Wechsel, Hypotheken, Sparkassen- und ähnliche Einlagebücher sind von der Beleihung ausgeschlossen. Bisher hat die Einrichtung dieser Kassen dem Kleingewerbe wenig Vorteile gebracht. Die Darlehnskassen lehnten sogar erst die Beleihung von Juwelen, Gold- und Silbersachen ab. Erst den Eingaben des Verbandes Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede und anderer Vereine war es zu danken, daß die Reichsbank bezw. die Darlehnskassen sich bereit erklärten, Goldwaren, die als marktgängig anzusehen sind, zu beleihen. Es werden nunmehr beliehen: Alle massiven Gold- (8 und 14 karätig) und Silberwaren, und zwar bis zu 80% ihres Metallwertes, wie auch Brillanten bis zu 50% des Taxpreises.

Mehr Nutzen für den gewerblichen Mittelstand erwartet man von den Kriegskreditbanken, bei welchen sich die Staatsregierungen mit erheblichen Kapitalien beteiligt haben.

Um Stockungen im Wirtschaftsleben zu verhindern, sind weitere Maßnahmen auf dem Gebiete des Privatrechts getroffen. Gegen wucherische Ausbeutung im Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs (Nahrungs- und Futtermittel, rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe) schützt ein Gesetz über Höchstpreise. Allgemeine Zahlungspflichten und Leistungen, Kauf- und Lieferungsgeschäfte bleiben aufrecht erhalten und voll wirksam. Ein allgemeines Moratorium, d. h. eine Generalstundung, ist nicht erlassen, ebensowenig ein allgemeines Wechselmoratorium. Das gesamte Privatrecht bleibt vom Kriege unberührt. Die Gerichte üben nach wie vor ihre Tätigkeit aus. Steuern und Mieten müssen weiter gezahlt werden, soweit nicht in Einzelfällen Stundungen erfolgen. Gegen Kriegsteilnehmer darf weder mit Zwangsvollstreckung noch mit Konkursanträgen vorgegangen werden. Durch die Bundesratsverordnung vom 7. August kann allen Schuldnern, die infolge des Krieges ihre Verpflichtungen nicht erfüllen können, Zahlungsaufschub bewilligt werden. Vorübergehende Veränderungen im Arbeitsmarkt können durch entsprechende Maßnahmen der dazu berufenen Organe (Handels- und Handwerkskammern usw.) ausgeglichen werden. Der Reichskanzler und die höheren Verwaltungsbehörden sind zur Aufhebung der gesetzlichen Beschäftigungsbeschränkungen (Über-, Sonntags- und Nachtarbeiten usw.) befugt. Alle diese Maßnahmen sind auch im Interesse unserer Branche mit Freuden zu begrüßen. Die gesamte Goldwarenindustrie klagt aber über schlechten Geschäftsgang, weil Bestellungen auf Artikel, die namentlich zu Geschenkzwecken dienen sollen, so gut wie gar nicht gemacht werden. Die Tätigkeit der meisten Betriebe ist denn auch, falls letztere nicht ganz geschlossen sind, erheblich eingeschränkt worden. Das Diamantengeschäft liegt schon lange darnieder, da nach der letzten deutsch-englischen Diamantenkonferenz in London und den dortigen Syndikatsbestrebungen die Interessen der deutschen Diamantenhändler an sich gefährdet erschienen.

Der gelegentlich jetzt stattfindende Verkauf von Orden und privaten Kriegsdenkmünzen, deren es bereits eine ganze Menge gibt (z. B. Medaillen zur Einnahme von Lüttich d. 7. 8. — Vernichtung der Narew-Armee bei Tannenberg d. 28/30. 8. usw.) fällt nicht erheblich ins Gewicht. Die Anlage einer kleinen Ordensauswahl zum Verkauf dürfte sich mehr lohnen. Die Generalordenskommission in Berlin hat auf Befehl des Kaisers bereits 150000 „Eiserne Kreuze" bei acht einschlägigen Firmen bestellt. Ein zweites Kriegsehrenzeichen für Preußen steht in Aussicht. Andere Bundesfürsten haben ebenfalls neue Kriegsorden gestiftet oder solche älteren Datums wieder aufleben lassen. Die neue Bewegung: Gold- und Silbersachen gegen eisernen Schmuck einzutauschen, unterstütze man nach Kräften. Der Verein der Juweliere, Gold- und Silberschmiede in Frankfurt am Main entwickelt hierfür eine rege Propaganda und hat auch erreicht, daß nur gewisse Stellen den neuen Schmuck: „Gold gab ich für Eisen 1914" vertreiben dürfen. Inzwischen hat sich die Frankfurter Vereinigung mit dem Zentral-Vorstand des „Roten Kreuzes" in Verbindung gesetzt, um die Bewegung für ganz Deutschland in Fluß zu bringen, zu welchem Zwecke auch der „Verband Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede" in Berlin dem „Roten Kreuz" die Mitwirkung seiner Unterverbände bereits in Aussicht gestellt hat.

Zahlreich sind jetzt die Angebote von Schmuck- und Silbergerät, die den Goldschmieden zum Ankauf gemacht werden. Es zeigt sich dabei so recht, wie unglaublich viel entbehrliche Sachen (alte Medaillen, Aufsätze, Pokale, Tafelgerät usw.) in Privat- und Vereinsbesitz vorhanden sind, die dem Vaterlande geopfert werden können, die aber auch unbedenklich anzunehmen sind, denn Gold und Silber werden für unsere Zwecke knapp. Wir müssen danach streben, daß in erster Linie die Reichsbank genügend Gold besitzt zur Bardeckung

ihrer Umlaufsmittel (Noten). In ihren Kellern liegen bereits für 2 Milliarden Gold. 600 Millionen betrug allein der Zuwachs seit dem Kriegsanfang. Wir sind nach jeder Richtung hin finanziell und wirtschaftlich gerüstet, müssen aber auch selbst dafür sorgen, daß unser Wirtschaftsleben nicht ins Stocken gerät. Produktion und Zufuhr von ausländischem Gold und Silber haben seit Ausbruch des Krieges erheblich nachgelassen. An der Goldproduktion sind vornehmlich beteiligt Australien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Rußland und Südafrika. Die erstgenannten Staaten können infolge der unsicheren Schiffahrtsverhältnisse nicht viel liefern. Von Rußland ist gar nichts zu erwarten und von Südafrika fast nichts. Die deutsche Goldgewinnung stockt ziemlich. Im Vorjahre wurden noch etwa 4000 kg produziert und seit einem Vierteljahr ist nichts mehr von nennenswerter Goldgewinnung zu hören gewesen. Aus diesen Gründen nehmen die Münzstätten selbst schon sehr viel Gold- und Silbergerät von Privaten zum Einschmelzen an.

Nach dem Gesetz vom 1. Juni 1909 können aus einem Kilogramm Feinsilber 200 Einmarkstücke, 100 Zweimarkstücke oder 40 Fünfmarkstücke geprägt werden. Das Reichsschatzamt hatte im August bis auf weiteres als Basis für den Einkauf von Silber zu Münzzwecken den Preis auf 83,50 Mark pro Kilogramm Feinsilber angesetzt. Es machte aber zur Bedingung, daß mindestens 1000 kg auf einmal angeliefert werden und daß das Silber bei absoluter Weichheit einen Mindestgehalt von 900/000 hat, das heißt Legierungen mit geringerem Gehalt abgelehnt werden. Dieser Preissatz, der sich gegenwärtig auf 80 Mark pro Kilogramm Feinsilber stellt, dürfte auch im privaten Geschäftsverkehr angemessen sein.

Bei klugem und vorsichtigem Handeln können wir viel dazu beitragen, daß unser Wirtschaftsleben vor Erschütterungen bewahrt bleibt und daß auch unser Gewerbe den Krieg ohne allzu große Schwierigkeiten übersteht. Die Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften tun in ihren Bestrebungen das Möglichste, um dieses Ziel zu erreichen, das haben uns auch die Beschlüsse des Reichstages vom 4. August und die des preußischen Abgeordnetenhauses vom 22. Oktober bewiesen.

Feldpostbriefe

(Zur Veröffentlichung freigegeben von der Presseabteilung des stellvertretenden Generalkommandos des XIX. Armeekorps)

30. August abends

Heute schon der zweite Sonntag, der mit Kanonendonner eingeleitet wird. Es ist traurig und die Welt so schön ringsum. Habe heute zwei Mann im Gefecht verloren. Hauptmann Sch . . . von den Grenadieren ist tot, ebenso Leutnant W . . ., der Jurist, der mit uns vom Reiten heimfuhr. Wir haben heute wieder eine unruhige Nacht. Wahrlich, wir Grenadiere sind schon daran gewöhnt, haben aber überall Lob erhalten. Herrliches Wetter, gottlob, nur nachts frisch. Die Betten kannst Du abschaffen, ich schlafe nur noch auf Stroh, oder auf meiner Pistolentasche. Bleibt gesund, der Abendstern soll Euch meine Wünsche senden .....

Tailly, 1. September 1914

Wieder durch eine Schlacht hindurch, mit Gottes Hilfe heil und gesund, an der Spitze meiner 12. Kompagnie. Bin heute zum Bataillonsadjutanten ernannt, da schon der zweite verwundet. Hoffe, dieses Kommando nicht lange zu haben. Jedenfalls siehst Du, man hat mich brauchen können. Man tut halt seine Pflicht, legt sich hundsmüde in den Straßengraben und dankt Gott, wenn er einem den neuen Tag in Gesundheit erblicken läßt. Heute kam Ersatzbataillon, sie kamen eben noch ins Gefecht, sind ganz erstaunt, während wir doch schon etwas daran gewöhnt sind. Aber Ruhe möchten wir mal haben einige Tage, und doch müssen wir immer dicht am Feinde bleiben, der zum Teil tapfer ist, aber meist ganz hundsgemein hinterlistig. Jeder Einwohner hat hunderte von Patronen. Nachher, wenn man die Igel packt, schreien sie: „Pardon!", halten kleine Kinder vor und heulen. Drehst du dich um vor Rührung, schon schießt der Lump. Nun, wir haben ein Mittel, das Bajonett, unsere Patronen sind zu gut für diese Bande. Gestern abend über 5—600 Gefangene gemacht bei Montigny sur Meuse. Graf L . . . . hat gleich einen Schuß in den Fuß erhalten, er war eben beim Ersatz angekommen. Trotzalledem Freude und Stimmung, überall: Sieg! Gott mag weiter helfen .....

Stenay, 4. September 1914

Bin unglücklich über W . . . . Tod, den ich durch Dich erfahre. Nimm Dich recht zusammen und laß Dich trösten. Wir müssen alles von oben nehmen, wie's der liebe Gott schickt. Herzlichen Dank für Deine Schokolade und Zigarren, die ich heute früh erhielt. Seit acht Tagen eine Zigarre geraucht. Vielen Dank für Eure Liebe. Mir geht's gut, nur mein Gaul kappst. Sch . . . . fängt heute einen neuen .....

12. September 1914.

Liebe Schwester! *)

Ich habe meinen lieben Mann wieder — Gott sei Lob und Dank dafür! Du glaubst nicht, was in diesen wenigen Worten liegt. Mittwoch kam das Telegramm, daß er verwundet worden sei, und daß er morgen oder übermorgen zurückkommen werde. Ich habe die beiden Telegramme beigelegt. Als ich das zweite Telegramm kaum gelesen hatte, hörten wir schon das Auto vor dem Hause und als ich ans Fenster sprang, sah ich nur die Helmspitze und E . . . .'s Hand. Ich rannte natürlich sofort die Treppe hinunter, Tante und die Mädchen hinter mir her; E . . . . reichte mir nach dem ersten Kuß eine große grüne Steppdecke zum Auto heraus, dann bat er mich, wieder ins Haus zu gehen, damit ich seinen Fuß nicht sehen sollte. Er war noch in derselben Hose, in der er 13 Stunden auf dem Schlachtfeld unverbunden gelegen hatte. Ihr macht Euch keinen Begriff, wie die Hose mit Blut getränkt war, auch war sie vorn ganz aufgeschnitten. Das Knie war schön verbunden. E . . . . sah ganz mager und eingefallen aus — ein Bild des Jammers. Gestützt auf Tante und den Chauffeur, kam er mühsam die Treppe mit dem gesunden Fuß herauf — dann setzten sie ihn ganz erschöpft in einen Lehnstuhl, bis die Chaiselongue hergerichtet war. Zuerst wollte er sein Kind sehen. Trotzdem es schlief, mußte es geholt werden, vor lauter Jubel wachte B . . . . auf. Tante und ich betteten E . . . . vorsichtig auf das Ruhebett und zogen ihm Stiefel und Strümpfe aus, die er 14 Tage nicht mehr vom Körper gebracht hatte, ebenso den Waffenrock. Tante ließ Kaffee

*) Dieser Brief ist von der Gattin unseres verwundeten Helden kurz nach seiner Heimkehr geschrieben und berichtet ihrer Schwester über seine Verwundung, so daß wir nicht zögern, ihn an dieser Stelle zur Ergänzung der eigenen Berichte des Verwundeten hier mit zum Abdruck zu bringen. Die Redaktion.

machen, bewirtete den Chauffeur, der von K .... kam und wieder dorthin zurückmußte, ich schickte meine R .... in die Wohnung, um für E .... frische Wäsche usw. holen zu lassen und ließ es gleich meiner Schwiegermutter mitteilen, daß ihr Sohn wieder da sei. E .... sagte nur immer wieder, soviel Glück kann es doch einfach nicht geben, es ist mir alles wie ein Traum. Uns war es auch wie ein Traum, daß E .... noch lebte und mitten unter uns saß, besonders nachdem er von den Gräueln des Krieges unaufhörlich erzählte. Denke Dir nur, E .... bekam letzten Sonntag bei einem Gefecht bei Fleury, früh 8 1/2 Uhr, den Schrapnellschuß. Wie er mit seinen Leuten vorwärts stürmte, wurde er plötzlich durch den Luftdruck zu Boden geschleudert und ein Splitter des Schrapnells schlug ihm von hinten in die Kniekehle. Sein einziges Glück war, daß er auf die Erde fiel, denn er sagt, wenn er stehend den Schuß bekommen hätte, dann hätte es Brust- oder Kopfschuß gegeben und er wäre sofort getötet worden. Ein Professor B .... von hier, ein großer Klavier- und Orgelspieler, hatte sich einige Tage vorher so sehr mit ihm angefreundet, daß sie sich Freundschaft schwuren. Dieser half E ..., daß er in ein Gehölz kriechen konnte, und zwölf Grenadiere wollten auch bei ihrem Leutnant bleiben, um ihn womöglich vor weiteren Gefahren zu schützen. B .... und noch ein Mann schnitten den Gewehrriemen ab und unterbanden damit die Schlagader, sie hielten rechts und links vier Stunden ununterbrochen den Riemen fest, bis sie fast erstarrten. E .... bekam fürchterliche Schmerzen und Fieber. Seine Leute wollten immer wieder nach Hilfe sehen, aber sobald einer aufstand und sich an den Waldrand wagte, wurde er weggeschossen. E .... bat die Leute, immer wieder ruhig auszuharren, bis es dunkel geworden sei, aber aus lauter Sorge um ihn wagten sie sich immer wieder vor und jedes mal mußten sie ihr Leben dafür lassen. Als E .... nachts von den Krankenträgern geholt wurde, hatte er noch drei Mann bei sich, alle andern waren weggeschossen worden. Er wurde in ein brennendes Dorf getragen, dort verbunden und dann in einem Auto, in welchem er die ganze Nacht und den anderen Tag mit einem verwundeten Major blieb, weiter fortgeschafft. Eine Französin hat ihm ein Hemd, Taschentücher, Unterhosen und eine neue doppelte Steppdecke geschenkt, in welche sich die beiden Verwundeten einwickelten. In D .... an der Saar kamen die Herren in einen Lazarettzug, in welchem E .... verbunden und gewaschen wurde. Es dauerte E .... viel zu lange im Zug, weshalb er von K .... ab mit dem Major zusammen ein Auto nahm, trotzdem die Aerzte sehr dagegen waren. In zwei Stunden fuhren die Herren von K .... hierher. E .... schaffte den Major zuerst ins Katharinenhospital und bestellte sich gleich ein Zimmer. Die erste Nacht blieb er bei uns, und trat ihm Tante sogar ihr Schlafzimmer ab, und legte sich in ihr zweites Gastzimmer. Meine Schwiegermutter kam auch bald nach E ....'s Ankunft, und abends noch ein Freund, der am andern Tage ausmarschierte, so daß es bald zu viel für E .... war. Sein Fuß schmerzt ihn nur, wenn er ihn nicht ganz ruhig liegen läßt. Gestern kam nun E .... ins Katharinenhospital. Er hat ein sehr schönes großes Zimmer, alles mit Blumen geschmückt, ich habe ihn gestern mit Tante noch besucht und heute Vormittag war ich auch schon dort. Sein Knie ist durchleuchtet und verbunden worden. Geschoß wurde keines mehr gefunden, es sei durchs Blut herausgeschwemmt worden, aber es könne sechs Wochen dauern, bis er wieder ganz hergestellt sei. Für E .... wird das lange Liegen wohl eine Geduldsprobe werden, aber er darf froh und dankbar sein, daß es sonst so gnädig abgelaufen ist. Er will natürlich wieder fort, sobald er hergestellt ist, und hoffe ich nur, daß bis dahin die Hauptschlachten geschlagen sind.

15. September 1914.

Meine Lieben!

Wohlgeborgen, von einem Meer von Liebe und Pflege umgeben, liege ich jetzt im Katharinenhospital bei der Gewerbehalle. Welch ein Wechsel. Vor kurzem noch an der Spitze meiner stolzen Kompagnie, hoch zu Roß, die Welt in Fetzen hauen wollend — ein Krach, ein Schmerz, und du liegst als elender Wurm am Boden, unfähig, dich von der Stelle zu rühren. Aber schön war's, dieses Ringen, dieses Kämpfen fürs deutsche Vaterland, und wir haben ein herrlich Stück mitgearbeitet. Und dann die Kehrseite. Welch ein Jammer, wie manchem Freund hab ich zum letzten Male die Hand gegeben, bin über seine Leiche weggestiegen, acht Schlachten hindurch. — Du hast recht, Lies, ich hatte einen Schutzengel, oder war's nicht das inbrünstige Gebet all meiner lieben Verwandten, auch derer in L ...? Deutlich spürte ich Gottes Hilfe, als ich am Sonntag, den 6. September, bei Fleury-Evres morgens 8 1/2 Uhr durch einen Schrappnellschuß ins linke Knie zu Boden geworfen da lag, volle acht Stunden im feindlichen Artilleriefeuer, so daß von 13 Kameraden, die mich nicht verlassen wollten, abends noch drei am Leben waren. Was ich in diesen Stunden, wo ein Schrappnell nach dem anderen neben mir platzte, durchgemacht, ich will es nicht erzählen. Abends 1/2 10 Uhr, nach 13 Stunden, wurde ich vom Schlachtfeld fortgetragen, halb verblutet. Aber welches Glück, kein edler Teil verletzt, kein Knochen, nur Sehnen- und Fleischwunden. Und der liebe Gott hat meinen Wunsch erhört, hat mich mein liebes Weib, mein herzig Kind wiedersehen lassen, wenn auch nach harter Prüfung. Und Euch, Ihr Lieben, grüße und küsse ich im Geiste, es gibt ein Wiedersehen, eine Ahnung sagte mir's damals, als ich Dir schrieb. Es gibt soviel Glück neben allem Jammer.

Die Aerzte sind zufrieden, ich habe kein Fieber mehr.

* * *

Ein Brief von daheim!*)

Mich rief von den Meinen des Kaisers Gebot,
Weil Deutschland ringsum von Feinden bedroht,
Zu folgen dem Rufe zu Kampf und Streit,
Legt' sogleich ich Arbeit und Werkzeug beiseit!

Zu schützen das Vaterland, Haus und Herd,
Ergriff ich mit nerviger Faust das Schwert,
Ob beim Abschied auch fast das Herz mir brach,
Das Gebet der Meinen, es folgte mir nach.

Begleitet von diesem, so zog ich hinaus
Zum Kanonendonner und Schlachtengebraus,
Um zu sehen das ganze Elend des Kriegs
Und um mich zu freuen des herrlichen Siegs.

Wie's um mich getobt, geknallt und geblitzt,
Euer Bild auf der Brust, es hat mich beschützt.
Wie hab' ich beim Sturm und in wogender Schlacht
Daheim an Euch Lieben immer gedacht.

Wie lieb uns die Unsern, wie wert sie uns sind,
Weiß der nur, der fern ist von Weib und von Kind,
Wie drückt mich oft nieder der Sehnsucht Schmerz.
Doch kommt dann ein Brief, so ist Festtag fürs Herz.

Dann singt es und jubelt's, fast springt's in die Höh',
Und sind's doch nur Zeichen, die vor mir ich seh',
Doch Zeichen so traulich und Zeichen so lieb,
Als ob mit dem Herzblut ein jedes sie schrieb.

Es schreibt dann mein Weib mit bangem Gefühl
Von vielen Sorgen und Wiedersehnsziel.
Die Großen schreiben mir dies und das,
Die Kleinen selbst kritzeln, sie wissen nicht was.

Wie oft ich es lese, ob Ihr es wohl ahnt,
Ich las, bis zum Dienste die Pflicht mich gemahnt.
Ein Brief von daheim macht mich glücklich und reich,
Ein Festtag fürs Herz ist ein Brief von Euch!

*) Obiges warm empfundene Gedicht, das den Goldschmied Oberjäger Max B. zum Verfasser hat, wurde uns von den Angehörigen desselben freundlichst zur Verfügung gestellt.

Wer tief in seinem Innern ein fühlend Herz besitzt,
Das sich in seinem Streben nur auf das Edle stützt
Und selbst wie Gold und Silber stets lauter ist und rein,
Das heißt im wahrsten Sinne, ein echter Goldschmied sein!

Hans Georg Thenau, Leipzig.

Unſeren im Felde gefallenen Helden

Das Rote Kreuz im weißen Feld,
Das iſt bekannt in weiter Welt,
Und wo es auch im Kampfe weht,
Da iſt es wie ein ſchlicht Gebet!
Ihr Bräute und verlaſſ'nen Frau'n,
Habt zu dem ſchlichten Kreuz Vertrau'n,
Es ſorgt, daß Euch der Kummer flieht
Und Euren Helden Gut's geſchieht!

Das Rote Kreuz im weißen Feld
Hat Gott der Herr zum Troſt beſtellt,
Daß es in Schlacht und Pulverdampf
Noch lindert Not und Todeskrampf!
Drum wenn ein Held von dannen zieht,
Der Nächſtenliebe hohes Lied
Gab mit dem Tod ihm ew'ge Ruh
Und drückt ihm ſanft die Augen zu!

Hans Georg Thenau, Leipzig.

Den Heldentod im Kampfe fürs Vaterland ſtarben:

Aachen

Gyr, Heinr., Silberſchmied, langjähriger treuer Gehilfe der Firma Auguſt Witte in Aachen, Reſerviſt in einem Reſ.-Inf.-Regt., fiel bei Le Buiſſon an der Seite ſeines mitkämpfenden Bruders.

Braunſchweig

Jürgens, Rudolf, Hofjuwelier u. Mitinhaber der Firma Hermann Jürgens, Leutnant der Reſ., am 25. Auguſt im Ortsgefecht von Raon l'Etappe.

Bremen

Thiel, Hans, Reiſender bei der Firma Koch & Bergfeld, Unteroff. in einem Reſ.-Inf.-Regt., in Frankreich.

Dresden

Förſter, Wilhelm, Mitglied des Gold- und Silberſchmiede-Gehilfen-Vereins Dinglinger, Gefreiter in einem Sächſ. Grenadier-Regt.

Frankfurt a. M.

Melzer, Reinhold, Mitarbeiter der Firma Gebr. Armbrüſter, Gefreiter der Reſerve.

Hanau-Keſſelſtadt

Heſſe, Emil, Juwelier, Reſerviſt in einem Inf.-Regt., am 3. Oktober 1914.

Hannover

Meyer, Hans, Buchhalter bei der Firma S. Steinwehr, Gold- und Silberwarenhandlung, Einj.-Freiw.-Unteroffizier in einem Füſilier-Regt.

Hof

Eggmann, Theodor, Inhaber einer Gravier-Anſtalt.

Leer (Oſtfr.)

Meyer, Richard, aus Langenbielau, Goldſchmied bei der Firma D. Byl, Reſerviſt in einem Inf.-Regt., am 27. Auguſt 1914 vor Maubeuge.

Leipzig

Woeckel, Willi, Neffe und Mitarbeiter des Inhabers der Firma Wilhelm Woeckel in Leipzig, Kriegsfreiw. in einem Inf.-Regt., am 9. Nov. 1914 in Nordfrankreich.

Liegnitz

Conrad, Max, Mitinhaber der Firma Paul Sandig & Co., Wehrmann in einem Reſ.-Garde-Ulanen-Regt., am 7. November 1914 auf einem Patrouillenritt in Rußland.

Oberſtein a. N.

Quint, Guſtav, Angeſtellter bei der Firma Bick & Strauß, wurde am 6. Oktober 1914 bei Roye (Frankreich) ſchwer verwundet und iſt am 25. Oktober 1914 im Krankenhauſe Oberſtein geſtorben.

Sohne, Emil, bei der Firma F. G. Klein & Co., Landwehrmann, am 2. Oktober 1914.

Pforzheim

Beffert, Herm., aus Kieſelbronn, Arbeiter bei der Firma Gebr. Fend, Pforzheim.

Finkenzeller, Karl, Buchhalter bei der Firma Ludwig Ballin, Vizefeldwebel d. Reſerve, am 20. Auguſt 1914 bei Metz.

Haulick, Hermann, Maſchinenfabrikant, am 24. Oktober 1914 als Offiziers-Stellvertreter auf belgiſchem Boden, im Alter von 38 Jahren.

Kogel, Karl, Inhaber des Eiſernen Kreuzes.

Lauff, Karl, langjähriger kaufmänniſcher Angeſtellter der Firma Rodi & Wienenberger A.-G.

Reinholdt, Fritz, Mitinhaber der Firma J. W. Reinholdt, Bijouteriefabrik, Offiziers-Stellvertreter, am 30. Oktober 1914 in Nordfrankreich.

Schwemmle, Friedr., aus Oberlengenhardt (O.-A. Neuenbürg), Zurichter bei der Firma Wilhelm Broſt, Ende Auguſt 1914 bei den Kämpfen in den Vogeſen.

Schwäb. Gmünd

Herkommer, Paul, Kaufmann, Angeſtellter bei der Firma Forſter & Graf, Reſerviſt in einem Inf.-Regt.

Kucher, Arbeiter bei der Firma Gebrüder Kühn.

Stütz, Arbeiter bei der Firma Gebrüder Kühn.

Weißler, Ernſt, Zeichner und Ziſeleur bei der Firma Erhard & Söhne.

Von der Firma Wilhelm Binder:

Herzer, Anton, Metalldrücker, Musketier.

Klotzbücher, Emil, Silberarbeiter, Reſerviſt.

Schneider, Fritz, Zeichner, Musketier.

Weber, Alois, Schleifer, Reſerviſt.

Stuttgart

Futterer, Eugen, Goldſchmied bei der Firma Friedr. Pfaelzer & Söhne, Unteroffizier der Reſerve.

Munz, Karl, Juwelier.

Waldſtetten

Abele, Franz, Silberarbeiter, Gefreiter in einem Reſ.-Inf.-Regt., am 30. Auguſt 1914 bei einem Patrouillengang bei Saint Dié.

Weißenfels i. Thür.

Sellmann, Karl, Reiſevertreter der Firma Schumann & Vahl, bei einem Reſ.-Inf.-Regt., am 20. September 1914 in Frankreich.

Unſere Ritter vom Eiſernen Kreuz

Berlin

Flume, Walter, Sohn von Rudolf Flume, Vizewachtmeiſter in einem Brandenburgiſchen Ulanen-Regt. unter Beförderung zum Leutnant d. Reſ.

Frank, Hans, Prokuriſt der Firma Wilh. Müller, Leutnant d. Reſ.

Mohr, Ernſt, Angeſtellter bei der Firma Wilh. Müller, Unteroffizier d. Reſ.

Müller, Bernhard, Sohn von Oscar Müller, in Firma Wilh. Müller, Leutnant d. Reſ.

Steinbach, Hermann, Vertreter der Firma Wilh. Müller, Vizefeldwebel d. Reſ., z. Zt. verwundet.

Weichmann, Ernſt, Mitinhaber der Juwelierfirma Max Weichmann, Leutnant d. Reſ. in einem Inf.-Regt.

Werner, O. M., Kaiſerl. Hofjuwelier, Mitinhaber der Firma J. H. Werner, Oberleutnant d. Landwehr beim Stabe eines Armeekorps.

Bremen

Bergfeld, Gottfr., Mitinhaber der Firma Koch & Bergfeld, Mitglied des Kaiſerl. Freiw. Automobil-Korps.

Böckmann, Silberpolierer bei der Firma Koch & Bergfeld.

Iken, Silberpolierer bei der Firma Koch & Bergfeld.

Breslau

Frey, Egmont, Mitinhaber der Firma Carl Frey & Söhne, Hofjuweliere, Hauptmann und Kommandeur einer Munitions-Kolonnen-Abteilung.

Frey, Ulrich, Sohn des Stadtälteſten Hofjuweliers Julius Frey, Hauptmann in einem Feldart.-Regt.

Frey, Walther, Sohn des Stadtälteſten Hofjuweliers Julius Frey, Hauptmann der Landw. in einem Feldart.-Regt.

Brilon

Leiße, Rudolf, Fähnrich, Neffe des Juweliers Leiße.

Dirſchau

Geib, Hans, Uhrmacher bei W. Liebig, Gold- und Silberwarengeſchäft, als 17jähriger Kriegsfreiwilliger für Tapferkeit vor dem Feinde in Rußland.

Dresden

Schaefer, F., Inhaber der Firma F. Schaefer, Oberleutnant und Kompagnieführer in einem Sächſ. Inf.-Regt., am 26. September 1914 ſchwer verwundet.

Hanau a. M.

Schatt, Auguſt, Sohn von Otto Schatt, Mitinhaber der Firma Gebr. Schatt, Unteroffiz. d. Reſ. in einem Inf.-Regt.

Hannover

Heinze, Alfred, Geſchäftsführer der Firma Ewald Porcher.

Heilbronn

Seez, Emil, Goldarbeiter, aus Niedernhall.

Iſerlohn

Schulte, Willi, Sohn des Juweliers Friedr. Schulte, Offiziers-Stellvertreter, inzwiſchen zum Leutnant befördert.

Kiel

Hanſen, Otto, Sohn des Hofjuweliers M. Hanſen, Leutnant d. Reſ. bei den Sächſ. Jägern.

Leer (Oſtfr.)

Hoffmann, Heinr., aus Langenbielau, Goldſchmied bei d. Firma D. Byl, Gefreiter d. Reſ. in einem Inf.-Regt.

Leipzig

Fuhrmann, Willi, Sohn des Inhabers der Firma Th. Fuhrmann, Goldwaren en gros, Unteroffizier in einem Feldart.-Regt.

Steinwachs, Hugo, Sohn des Silberſchmiedes Friedrich Steinwachs.

Treiber, Otto, Goldſchmied, Inhaber der Firma Eichhorn & Treiber.

München

Ortner, Theodor, Juwelier, Leutnant der Reſerve in einem Bayr. Inf.-Regt.

Nürnberg

Iſer, Fritz, Goldſchmied.

Lorch, Max, Sohn des Hofjuweliers Emil Lorch, Einj.-Freiw.-Unteroffizier in einem Bayr. Feldart.-Regt.

Topf, Hans, Sohn des Juweliers Erhard Topf, Reſerviſt in einem Inf.-Regt.

Oberſtein a. N.

Keller, Mitinhaber der Uhrkettenfabrik Friedrich Keller, Oberleutnant in einem Feldart.-Regt.

Pforzheim

Bach, Hermann, Steinhändler.

Becker, Eugen, Steinhändler, Leutnant in einem Landwehr-Inf.-Regt.

Britſch, Emil, Stahlgraveur, Kanonier in einem Feldart.-Regt.

Dietz, Arthur, Faſſer und Graveur, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier beim Sanitätskorps, hatte bereits vorher die Karl Friedrichs-Medaille am Bande erhalten.

Kallenberger, Albert, Goldſchmied, Gefreiter in einem Artillerie-Regt.

Keppler, Ferdinand, Goldarbeiter, Vizefeldw. in einem Inf.-Regt., wurde außerdem mit der Silbernen Verdienſtmedaille ausgezeichnet.

Kogel, Karl, in einer Maſchinengewehr-Abt.

Kohm, Hermann, Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

Lichtenfels, Otto, Inhaber der Firma Kordes & Lichtenfels, Leutnant der Landwehr in einem Reſ.-Inf.-Regt.

Maurer, Hans, Sohn des Edelſteinhändlers Maurer, Leutnant der Reſerve in einem Bayr. Inf.-Regt.

Trautz, Karl, Sohn des Maſchinenfabrikanten Karl Trautz in Dillſtein, Offiziers-Stellvertreter bei der Maſchinengewehr-Komp. in einem Inf.-Regt.

Pforzheim-Frankfurt a. M.

Zuleger, Karl, Reiſevertreter der Firma Philipp Kiſtner, Unteroffizier in einem Reſ.-Feldart.-Regt.

Potsdam

Gadebuſch, Dedo Otto, Hofjuwelier, Oberleutnant in einem Feldart.-Regt., für hervorragende Tapferkeit in den Kämpfen an der Aiſne.

Roſtock

Tſchirch, Egon, Unteroffizier.

Tſchirch, Hans, Vizefeldwebel.

Tſchirch, Walter, Gefreiter.

(Söhne des Juweliers Hans Tſchirch.)

Schwäb. Gmünd

Kühn, Guſtav, Mitinhaber der Firma Gebrüder Kühn, Leutnant der Reſerve in einem Feldart.-Regt.

Schwab, Karl, Teilhaber der Firma W. Schwab & Co., Unteroffizier in einem Reſ.-Feldart.-Regt.

Wöhler, Erich, Sohn von Fabrikant Oscar Wöhler, Unteroffizier in einem Reſ.-Inf.-Regt.

Stuttgart

Dreifuß, Dr. Albert, Sohn des verſtorbenen Juweliers Louis Dreifuß, Stabsarzt in einem Inf.-Regt.

Marx, Emil, Kaufmann, Sohn des früheren Juweliers Guſtav Marx in Metz, jetzt in Nürnberg wohnhaft, Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

Reinmöller, Karl, Mitinhaber der Firma Hch. Reinmöller, Hauptmann und Kompagniechef in einem Erſatz-Bat.; ſehr ſchwer verwundet.

Andere Auszeichnungen

Gera

Hellmann, Karl, Reisender der Firma Gust. Lachmann, in einem Inf.-Regt., erhielt die Reuß. Silb. Verdienstmedaille mit Schwertern.

Pforzheim

Golderer, Christian, Goldarbeiter, in einem Inf.-Regt., wurde mit der Silb. Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Kirchgaeßner, Sohn von Emil Robert Kirchgaeßner, Inhaber der Firma Kirchgaeßner & Kraft, Offiziers-Stellvertreter in einem Füsilier-Regt., wurde mit dem Hohenzollernschen Silb. Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Knoll, Karl, Mitinhaber der Firma Knoll & Pregizer, hat für seine Tapferkeit außer dem Eisernen Kreuz nun auch vom Großherzog von Baden das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen erhalten.

Kraus, Fritz, Silberschmied, Unteroffizier in einer Artillerie-Munitions-Kolonne, ist mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden.

Metzger, Robert, Unteroffizier, der kürzlich schon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, erhielt für tapferes Verhalten die Badische Karl-Friedrich-Verdienstmedaille.

Oehlschläger, Emil, Stahlgraveur, Sohn des Kabinettmeisters Karl Oehlschläger, in einem Grenadier-Regt., erhielt die Silberne Verdienstmedaille.

Schwäb. Gmünd

Betz, Franz, Sohn des Filigrangeschäfts-Inhabers Franz Betz, erhielt die Silberne Verdienstmedaille.

Nägele, Leopold, Sohn des Graveurs Xaver Nägele, hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Stuttgart

Diehl, Paul, Prokurist und Reisevertreter der Firma Eduard Lohß, Vizefeldw. in einem Landw.-Inf.-Regt., wurde vom König von Württemberg mit der Medaille für Tapferkeit und Treue ausgezeichnet und gleichzeitig zum Leutnant der Landwehr befördert.

Unsere zu den Fahnen eingezogenen Berufsangehörigen

Allenstein (O.-Pr.)

Künzel, Alfred, Juwelier.

Kusch, Paul, Goldschmied.

Schell, Joseph, Goldschmied.

Altona (Elbe)

Merkle, Hugo, Fabrikant, Leutnant d. Ref. in einer Matrosen-Brigade.

Meyer, Richard, Sohn des Juweliers Martin Meyer, Unteroffizier in einem Reserve-Inf.-Regt., am 2. September verwundet, in französischer Gefangenschaft.

Wieg, F., Sohn des verstorbenen Mitinhabers der Firma Wieg & Co., in einem Feldart.-Regt., inzwischen leicht verwundet.

Artern

Linsenbarth, Paul, Goldschmiedemeister, bei Namur verwundet, wieder hergestellt, kämpft er jetzt im Osten.

Barmen

Günther, Eduard, Inhaber der Firma Hugo Große Nachf., Vizefeldwebel in einem Inf.-Regt.

Wirth, Otto, Lehrer der Kunstgewerbeschule in Barmen, Vizefeldwebel in einem Erfatz-Bataillon.

Berlin

Von der Firma Klockmann & Klaußner:

Klaußner, Paul, Mitinhaber der Firma, Unteroffizier der Reserve.

Mai, Wilhelm, Gehilfe, Reservist.

Zieting, Wilhelm, Meister, Unteroffizier d. Ref.

Von der Firma Richard Lebram:

Bollegraaf, Karl, Kriegsfreiw. in einem Fußart.-Regt.

Lindholz, Fritz, Freiwilliger Krankenpfleger.

Ratzow, Georg, Füsilier in einem Garde-Grenadier-Regt.

Schuleit, Wilhelm, Kriegsfreiw. in einem Inf.-Regt.

Stenzel, Walter, Kriegsfreiw. in einem Ref.-Garde-Regt.

Wolf, Karl, Oberheizer der Seewehr bei einer Werftdivision.

Von der Firma A. Meschelsohn:

Meschelsohn, Gerhard, Kaufmann, Kriegsfreiw. in einem Garde-Fußart.-Regt.

Meschelsohn, Hermann, Student, Kriegsfreiw. in einem Garde-Feldart.-Regt.

Goldstein, Friedr., Reisender, Leutnant bei einer Masch.-Gewehr-Abt. in Österreich; verwundet bei Lemberg, seit 24. Oktober wieder zur Front abgegangen.

Von der Firma Max Weichmann:

Weichmann, Ernst, Juwelier und Mitinhaber der Firma, Leutnant d. Ref. und Ritter des Eisernen Kreuzes.

Frühauf, Rud., Kettenarbeiter, Sanitäts-Soldat.

Goth, Paul, Ziseleur, Gefreiter, Landwehrmann in einem Inf.-Regt.

Jessen, Ernst, Prokurist, Leutnant d. Ref. in einem Garde-Fußart.-Regt.

Kuhn, Johann, Monteur, Unteroffizier in einem Garde-Fußart.-Regt.

Von der Firma J. H. Werner, Hofjuweliere:

Werner, O. M., Kaiserl. Hofjuwelier, Mitinhaber der Firma J. H. Werner, Oberleutnant d. Landw. bei einem Stabe, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Werner, Curd, Konsul, Kaiserl. Hofjuwelier, Mitinhaber der Firma J. H. Werner, Oberleutnant d. Ref., Eskadronführer einer Ersatz-Train-Abteilung.

Burgraf, Wilhelm, Unteroffizier d. Ref. in einem Ref.-Dragoner-Regt.

Engelcke, Henry, Ersatz-Ref. in einem Train-Bat.

Kuehling, Emanuel, Vizefeldwebel d. Ref. in einem Inf.-Regt., inzwischen zum Offiziers-Stellvertreter befördert.

Riedel, Joseph, Unteroffizier d. Ref. in einem Ref.-Inf.-Regt.

Wolffgramm, Erich, Unteroffizier d. Ref. in einem Ref.-Inf.-Regt.

Zinser, Adolf, Unteroffizier d. Ref. bei einem Ref.-Inf.-Regt.

Von der Firma Louis Werner, Hofjuwelier:

Werner, Eckart, Sohn des Hofjuweliers Werner, Kriegsfreiw. in einem Dragoner-Regt.

Werner, Hans, Sohn des Hofjuweliers Werner, Kriegsfreiw. in einem Garde-Kürassier-Regt.

Rodde, Alphons, Vizefeldwebel d. Ref. in einem Inf.-Regt., Ritter des Eisernen Kreuzes.

Tiemann, Karl, Unteroffizier d. Ref. in einer Festungskompagnie.

ferner:

Hadank, Walter, Sohn des Goldwarenfabrikanten Oscar Hadank, Einj.-Gefreiter in einem Garde-Grenadier-Regt. Durch Brustschuß schwer verwundet, jetzt fast wieder genesen.

Vial, Heinrich, Teilhaber der Firma Louis Vausch, Vizewachtmeister in einem Ref.-Fußart.-Regt.

Wentzke, Otto, Goldschmied.

Wilm jr., Joseph, in einem Landw.-Inf.-Regt.

Wilm, Michl, in einem Bayr. Inf.-Leib-Regt.
(Söhne des Goldschmieds und Bürgermeisters Joseph Wilm, Dorfen, Oberbayern.)

Beuthen

Katzler, Alfred, Goldfchmied.

Bochum

Altmann, Wilh., Juwelier, Sohn des Hofjuweliers Otto Altmann, langjähriger Gefchäftsleiter der Firma Louis Henning in Bochum, Unteroffizier d. Landwehr, verwundet in Hüfte durch Granatfplitter im Norden Frankreichs.

Braunfchweig

Von der Firma Gebr. Levin:

Levin, Kurt, Leutnant und Adjutant einer Erfatz-Divifion.

Levin, Rudolf, Vizewachtmeifter einer fchweren Munitions-Kolonne.

vom kaufmännifchen Perfonal:

Blüthgen, E., Gefreiter.

Mieling, Kurt, Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

Scheller, Georg, Kriegsfreiw. in einem Inf.-Regt.

Schmidtsdorf, W., Hausdiener, in einem Artillerie-Regt.

Uebelhör, H.

fowie 12 Arbeiter.

Bremen

Von der Firma Koch & Bergfeld:

Bergfeld, Gottfr., Mitinhaber der Firma Koch & Bergfeld, Mitglied des Kaiferl. Freiw. Automobil-Korps, Ritter des Eifernen Kreuzes,

Böckmann, Silberpolierer, Ritter des Eifernen Kreuzes.

Iken, Silberpolierer, Ritter des Eifernen Kreuzes.

Von der Firma Wilkens & Danger:

Wilkens, Chriftian, Inhaber der Firma, Vizefeldwebel in einem Landfturm-Bataillon.

ferner:

Beck, Hermann, Goldfchmied.

Hagedorn, Chr., Goldfchmied, kämpft als Landwehrmann im Norden Frankreichs.

Hochmuth, Paul, Goldfchmied.

Breslau

Räufchel, Fritz, Goldfchmied.

Bromberg

Schmelter, Ernft, Goldfchmied, als Kriegsfreiwilliger.

Bunzlau i. Schl.

Widemann, Georg, Goldfchmied, Krankenpfleger in einem Referve-Lazarett.

Buxtehude

Brunckhorft, Hans, Kriegsfreiw. in einem Feldart.-Regt.

Brunckhorft, Otto, Art.-Matr.-Maat d. Ref. b.d. Kaif. Marine. (Söhne des Juweliers H. O. Brunckhorft.)

Chemnitz

Brader, Walter, Offiz.-Stellvertreter in einem Ref.-Inf.-Regt.

Brida, Theodor, Inhaber der gleichen Firma, Goldfchmiedemeifter, fteht bei den öfterr. Kaiferjägern.

Müller, Paul, Mitinhaber der Firma Eberhardt & Müller, Vizefeldw. d. Ref. in einem Inf.-Regt., mit dem Eifernen Kreuz II. Klaffe ausgezeichnet.

Rabiger, Fritz, Inhaber der gleichen Firma, Goldfchmiedemeifter, beim Erfatz-Bat. eines Garde-Fußart.-Regts.

Danzig

Von der Firma Stumpf & Sohn:

Stumpf, Erich, Hofjuwelier, Oberleutnant der Ref. beim Stabe einer Bayr. Ref.-Inf.-Brigade, Ritter des Eifernen Kreuzes.

Brunkal, Paul, Goldarbeiter, Militär-Krankenwärter in einem Referve-Lazarett.

Dierks, Albert, Goldarbeiter, in einer Landfturm-Komp.

Falfehr, Fritz, Goldarbeiter, Oberjäger in einem Pomm. Jäger-Bat.

Hufen, Erich, Verkäufer, Kriegsfreiw. in einem Weftpr. Fußart.-Regt.

Janzen, Fritz, Verkäufer, Referviſt in einem Inf.-Regt.

Knauer, Willi, Graveur, Gefreiter der Marine-Infanterie.

Kolinski, Franz, Hausdiener, Gefreiter der Landwehr in einem Ref.-Fußart.-Regt.

Langkowski, Johannes, Goldarbeiter, Kriegsfreiw. in einem Weftpr. Fußart.-Regt.

Majewski, Johann, Hausdiener, Wehrmann in einem Ref.-Inf.-Regt.

Marotzki, Karl, Hausdiener, Musketier in einem Ref.-Inf.-Regt.

Momber, Karl, Prokurift, Lazarett-Infpektor in einem Ref.-Lazarett.

Pirkowski, Paul, Goldarbeiter, Kriegsfreiw. in einem Grenadier-Regt.

Rexin, Johannes, Hausdiener, Musketier in einem Ref.-Inf.-Regt.

Wilk, Wilhelm, Goldarbeiter, Musketier in einem Ref.-Inf.-Regt.

ferner:

Blenski, Franz, Goldfchmied.

Darmftadt

Ehlert, Arthur, Goldfchmied.

Dorfen (Oberbayern)

Wilm, Math., Sohn des Goldfchmieds und Bürgermeifters Jof. Wilm, bei einer San.-Kolonne.

Dortmund

Puhm, Hans, Goldfchmied.

Dresden

Mitglieder des Gold- und Silberfchmiede-Gehilfen-Vereins „Dinglinger“:

Derks, Eduard, Unteroffizier d. Ref. in einem Inf.-Regt.

Eck, Albert, Gefreiter d. Ref. in einem Inf.-Regt.

Pook, Guftav, Gefreiter in einem Landwehr-Inf.-Regt.

Schierz, Robert, in einem Oefterr. Pionier-Regt.

Teichgräber, Fritz, in einem Inf.-Regt., verwundet.

ferner:

Tröger, Fritz, Goldfchmied.

Düffeldorf

Grünfchild, Hugo, Goldfchmied.

Leitl, Heinrich, Goldfchmied.

Von der Firma Alex Mafeberg:

Anforge, Karl, Reifender, Unteroffizier der Landw. bei einer Munitions-Kolonne.

Schiebler, Kabinettmeifter, Unteroffizier in einem Landw.-Inf.-Regt.

Von der Firma Wilh. Stüttgen:

Biefenbach, Ed., Teilhaber der Firma, Rittmeifter d. Ref. in einem Train-Bat.

Degeler, Karl, Angeftellter der Firma, Vizefeldw., Adjutant d. Ref. in einem Inf.-Regt.

Hechtle, Alb., Angeftellter der Firma, Unteroffizier d. Ref.

Koch, Karl, Angeftellter der Firma, Telegraphift d. Ref.

Salé, Richard, Bruder des Mitinhabers der Firma, Vizewachtm. d. Ref. in einem Feldart.-Regt.

Elberfeld

König, Eugen W., Reifender der Firma C. W. Pickelein.

Elbing

Hoepner, Reinhold, Juwelier, Offiziers-Stellvertreter in einem Erfatz-Bataillon.

Effen a. d. Ruhr

Schmidt, Max, Goldfchmied.

Schubert, A., Goldfchmied.

Flensburg

Brehm, Ernft, Goldfchmied, Wehrmann in einem Inf.-Regt.

Fulda

Baftine, Fritz, Goldfchmied.

Gera-Reuß

Von der Firma C. Th. Jahr's Söhne:

Jahr, Fritz, Sohn von Paul Jahr und Mitinhaber der Firma, Goldschmiedemeister, Unteroffizier der Ref. in einem Inf.-Regt.

Von der Firma Gustav Lachmann:

Finsterbusch, Reinh., Werkführer, Gefreiter der Landw. in einer Sanitäts-Kompagnie.

Hellmann, Karl, Reifender, in einem Inf.-Regt., ausgezeichnet mit der Reuß. Silbernen Verdienstmedaille mit Schwertern.

Spengler, Otto, Kaufmannslehrling, Kriegsfreiw. in einem Inf.-Regt.

Schier, Albin, Buchhalter, Kriegsfreiw. in einem Inf.-Regt.

Weber, Kurt, Graveur, Kriegsfreiw. in einem Inf.-Regt.

Görlitz

Bartusch, Herm., Goldschmied, Gefreiter in einem Landsturm-Bat.

Schor, Gustav, Inhaber der Firma Herman Drechsler, Adjutant in einem Landsturm-Bataillon.

Wiedemann, Walter, Goldschmied, Kriegsfreiw. in einem Ersatz-Bataillon.

Graudenz (Westpr.)

Walker, Otto, Goldschmied.

Grimma i. S.

Dietrich, Max, Goldschmied.

Guhrau

Rathmann, E., Goldschmied, Telegraphist der Landwehr.

Halle a. S.

Grzimbke, Osk., Goldschmied.

Köhler, Erich, Goldschmied.

Hamm i. W.

Hardtung, Kurt, Goldschmied.

Hanau a. M.

Von der Firma C. Bissinger Söhne:

Dörrhöfer, Karl, 1. Buchhalter, in einem Ref.-Inf.-Regt.

Eisert, Jacob, Juwelier, Kriegsfreiw.

Haring, Johann, Bureaudiener, in einem Ref.-Inf.-Regt., verwundet.

Helbig, Wilhelm, Schmelzer, in einem Ref.-Inf.-Regt.

Mertz, Valentin, Juwelier, beim Stabe eines Ref.-Inf.-Regts.

Reuffurth, Albert, 2. Buchhalter, in einem Ref.-Inf.-Regt.

Schaffrath, Fritz, Bijoutier, in einem Ref.-Inf.-Regt., verwundet.

Schneider, Julius, Juwelier.

Von der Firma Carl Boehm & Co.:

Otto, Fritz, Sohn des Inhabers der Firma Carl Boehm & Co., Kriegsfreiw. in einem Ref.-Inf.-Regt.

Raab, Ludwig, Geschäftsführer, Wehrmann in einem Ref.-Jäger-Bat.

Von der Firma Peter Deines Söhne:

Deines, Georg, Mitinhaber der Firma, Oberleutnant der Landw., in einem Ersatz-Landw.-Regt.

Deines, Wilhelm, Sohn von Georg Deines, Kriegsfreiw. in einem Ulanen-Regt.

Küstner, Rudolf, Prokurist, Vizefeldw. d. Ref. in einem Ref.-Inf.-Regt.

Von der Firma Joh. Martin Krug Nachf.:

Krug, Martin jr., Kommandeur einer Fuhrpark-Kolonne.

Krug, Richard, z. Zt. im Vinzenz-Krankenhaus verwundet; erhielt das Eiserne Kreuz.

Von der Firma Gebr. Schatt:

Schatt, Aug., Sohn von Otto Schatt, Mitinhaber der Firma Gebr. Schatt, Unteroffizier d. Ref. in einem Inf.-Regt., Ritter des Eisernen Kreuzes.

Neumetzger, Daniel, Feldwebel und Lazarett-Inspektor-Stellvertreter.

Von der Firma Abr. Schwab & Cie.:

Schwab, Alex, Reservist in einem Feldart.-Regt., z. Zt. Städt. Krankenhaus Darmstadt.

Schwab, Max, Mitinhaber, Vizefeldw. in einem Landst.-Bat.

Von der Firma A. Voltz-Bier:

Henning, Wilh., Reservist in einem Ref.-Inf.-Regt.

Link, Karl, Reservist in einem Ref.-Inf.-Regt.

Sponsel, Adolf, Sohn des Teilhabers Alphons Sponsel, Kriegsfreiw.

Von der Firma H. Zwernemann, Goldwarenfabr., die Reisevertreter:

Baader, Georg, Kriegsfreiw. in dem Ersatz-Bat. eines Ref.-Inf.-Regts.

Drescher, Karl, Offiziers-Stellvertreter in einem Landst.-Bataillon.

Goldbach, Rudolf, Ersatzreservist eines Landw.-Inf.-Regts.

Schaurer, Hans, Leutnant der Reserve bei einem Bayr. Feldjäger-Bat.

ferner:

Franz, Anton, Vertreter der Firma Friedr. Feuerstein in Hanau, verwundet durch Leibschuß am 29. September bei Emblier in Nordfrankreich, liegt in Hamburg, Eppendorfer Krankenhaus.

Höfler, Fritz, Sohn des Silberwarenfabrikanten Jos. Höfler, Kriegsfreiw. in einem Ref.-Jäger-Bat.

Kresin, Richard, Goldschmied.

Reß, Theodor, Goldschmied.

Schurr, Firmus, Goldschmiedegehilfe.

Sponsel, Alfred, Reisevertreter der Firma Nicolay & Duncker, Unteroffizier in einem Ref.-Jäger-Bat.

Heilbronn

Honold, Fritz.

Herrstein

Brill, Eugen, Sohn von Jul. Brill, Edelsteinhändler, Einj.-Kriegsfreiw. in einem Jäger-Bat.

Heuberg b. Konstanz

Boschert, Herm., Ziseleur, Kriegsfreiw. in einem Ers.-Bat.

Jena

Herrle, Erich, Goldschmied.

Jüterbog

Schmidt, Kurt, Goldschmied, Gefr. d. Ref. in einem Ref.-Pionier-Bat.

Kaiserslautern

Kleiner, Max, Goldschmiedemeister, in einem Ref.-Inf.-Regiment.

Karlsruhe

Keulmann, Otto, Goldschmied.

Kiel

Von der Firma M. Hansen, Hofjuwelier:

Hansen, Gustav, freiwilliger Kriegskrankenpfleger.

Hansen, Otto, Leutnant d. Ref. bei den sächs. Jägern, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.
(Söhne des Hofjuweliers M. Hansen.)

Saggan, Hans, Angestellter, freiwilliger Kriegskrankenpfleger.

Köln a. Rh.

Orgel, Gerhard, Goldschmied.

Königsberg i. Pr.

Deubert, Max, Sohn des Goldschmieds Max Deubert, Einj.-Kriegsfreiw. in einem Train-Bat.

Köslin

Budde, Ernst, Goldschmied.

Krefeld

Knoblauch, C. F., Goldschmied.

Krumbach (Schwaben)
Papp, Fritz, Graveur.

Lahr i. B.
Merkle, H., Goldschmied, Bursche b. General v. Koschembahr.

Leer (Ostfr.)
Von der Firma D. Byl:
Byl, Dirk, Juwelier und Mitinhaber der Firma, Sergeant in einem Landsturm-Bat.
Hoffmann, Heinrich, Goldschmied und Fasser, Gefreiter der Res. in einem Inf.-Regt., mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet
sowie weitere 6 Angestellte bezw. Arbeiter, von denen einer bereits den Heldentod erlitten hat.

Leipzig
Von der Firma Th. Fuhrmann:
Fuhrmann, Willi, Sohn des Inhabers, Unteroffizier in einem Art.-Regt., erhielt das Eiserne Kreuz.
Tieroff, Paul, Gefr. in einem Res.-Inf.-Regt.

Von der Firma Hugo Meschke, Hofjuwelier:
Borkowski, Max, Juwelier, Schwiegersohn des Hofjuweliers Hugo Meschke, in einem Art.-Regt.

Von der Firma Herm. Schlag Nachf., Verlag der Fachzeitschrift „Die Goldschmiedekunst“:
Dr. Hähnle, Max, Oberförster, Schwager des Inhabers der Firma Herm. Schlag Nachf., ist mit 47 Jahren als Leutnant zum Heeresdienst wieder eingetreten, nachdem bereits sein Sohn als Fahnenjunker dem Vaterlande dient.
Neuhoff, Hans, Prokurist, Unteroffizier in einem Ersatz-Bataillon eines Landw.-Inf.-Regts.
Rau, Wilhelm, Redakteur unserer Fachzeitschrift „Die Goldschmiedekunst“, Gefr. in einem Ersatz-Bataillon eines Landw.-Inf.-Regts.

Von der Firma Steinmetz & Lingner:
Steinmetz, Erich, Offiziers-Stellvertreter in einem Reserve-Inf.-Regt.
Steinmetz, Georg Th., Leutnant d. Res. in einem Reserve-Feldart.-Regt.; Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Steinmetz, Otto, Gefr. d. Res. in einem Res.-Inf.-Regt.
(Söhne des Inhabers Herrn Georg Steinmetz.)
Bartsch, Eduard, Vertreter, Angestellter der Firma, Unteroffizier d. Landw. in einem Landw.-Inf.-Regt., wird als vermißt gemeldet.
Höhne, Bruno, Bureau-Vorstand, Vizefeldw. d. Landw. bei d. mobilen Bahnhofskommandantur.

ferner:
Heil, Wilh., Reisevertreter der Firma M. Baumert & Co., in einem Landwehr-Inf.-Regt.

Lüdenscheid
Bote, Karl, bei einer Ersatzreserve-Festungs-Komp.

Magdeburg
Fritsch, Erwin, Juwelier.
Heller, Walter, Juwelier, Unteroffizier in einem Landw.-Inf.-Regt.

Mainz
Rückert, M. J., Juwelier u. Silberwarenfabrikant, Landst.-Unteroffizier in einem Fußart.-Regt.

Mannheim
Bernhard, Herbert, Goldschmied.
Hinderer, Otto, Goldschmied.

Marienburg (Westpr.)
Linke, Arthur, Goldschmied, Militär-Krankenwärter im Festungslazarett (Kath. Vereinshaus.)

Minden
Franke, Richard, Juwelier, Jäger d. Landw. in einem Res.-Jäger-Bat.

Mülheim (Ruhr)
Frin, Werner, Goldschmied.

München
Leutes, Hans, Goldschmied.

Bad Nauheim
Sendler, Kurt, Goldschmied.

Naumburg
Rönsch, Emil, Goldschmied.

Neubrandenburg
Gernreich, Max, Mitinhaber der Firma Hans Gernreich, Radfahrer-Abt. eines Landw.-Inf.-Regts.

Neustadt a. H.
Finger, Paul, Goldschmied.

Offenbach a. M.
Börner, Karl, Musketier in einem Ersatz-Betaillon eines Res.-Inf.-Regts.

Von der Firma Bertsch & Scheller:
Scheller, F., Mitinhaber, bei einem Etappen-Kommando, ferner 6 Goldschmiede.

Pforzheim
Von der Firma Ludwig Ballin:
Ammann, Rudolf, Reisender, Ersatz-Reservist.
Hartmann, Fritz, Prokurist, Gefreiter der Res.
Schänzlin, Hermann, Techniker, Obergefreiter d. Fußart.
sowie 45 Arbeiter, von denen mehrere verwundet; auch mehrere Handlungsgehilfen und Lehrlinge befinden sich kriegsfreiwillig im Felde.

Von der Firma Behner & Cie.:
Behner, Moritz, Mitinhaber der Firma Behner & Cie., Offiziers-Stellvertreter in einem Feldart.-Regt.

Von der Firma J. Benz:
Benz, Rudolf, Teilhaber der Firma J. Benz, Feldwebel d. Landwehr II.

Von der Firma Gebr. Breuning:
Breuning, Paul, in Firma Gebr. Breuning, Einj.-Kriegsfreiw. in einem Württ. Grenadier-Regt.

Von der Firma Dietz & Raff:
Raff, Paul, Teilhaber der Firma Dietz & Raff, Vizefeldwebel des Landsturms in einem Inf.-Regt.

Von der Firma H. Drews:
Loog, Richard, Inhaber der Firma, steht als Offiz.-Stellvertreter in einem Feldart.-Regt.
Bretschneider, Alfred, Vertreter, Unteroffizier in einer Landsturmkompagnie.
Eberhard, Albrecht, in einem Inf.-Rgt.

Von der Firma Gebr. Falk:
Falk, Heinrich, Inhaber der Firma Gebr. Falk.

Von der Firma Louis Fießler & Co.:
als Reisevertreter:
Groß, Paul, Res.-Unteroff. in dem Garde-Telegr.-Bat., Belagerungs-Abt.
Ungerer, Karl, Res.-Unteroff. in einem Leib-Gren.-Regt.
vom Kontor:
Haulick, Hans, Kriegsfreiw. in einem Leib-Gren.-Regt.
Herbst, Otto, Kriegsfreiw. in einem Jäger-Bataillon.
Pantlen, Kurt, Kriegsfreiw. in einem Feldart.-Regt.
Weide, Mathilde, Pflegeschwester beim Roten Kreuz.
vom Fabrikpersonal:
18 Goldschmiede und Kettenmacher.

Von der Firma Wilhelm Fühner:
Fühner, Hans, Mitinhaber der Firma Wilhelm Fühner, Unteroffizier d. Res. bei der Artillerie, war verwundet und ist als geheilt bereits wieder zur Front abgegangen.

Von der Firma Haegele & Dürr:

Boger, Gustav, Kettenmacher.

Bohnet, Gottlieb, Kettenmacher.

Geuß, Karl, Kettenmacher.

Gille, Louis, Kettenmacher.

Von der Firma Theodor Wilh. Herbstrith:

Herbstrith, Hugo, Mitinhaber der Firma, Unteroffizier der Ref. in einem Inf.-Regt.

Herbstrith, Theodor Wilh., Mitinhaber der Firma, Offiz.-Stellvertreter in einem Landwehr-Inf.-Regt.

Drodofsky, Jakob, Angestellter, Unteroffizier in einem Landsturm-Bat.

Klotz, Theodor, Landwehrmann.

Von der Firma Jabulowsky & Co.:

Hotz, Ernst, Teilhaber der Firma Jabulowsky & Co., Vizefeldwebel d. Landw. u. Offiziers-Stellvertreter in einem Landwehr-Bat., wurde bei einem Waldgefecht verwundet, ist aber jetzt wieder im Dienst.

Von der Firma Jos. Kast:

Kast, Emil, Mitinhaber der Firma Jos. Kast, Vizefeldwebel der Fußartillerie in einem Landsturm-Bat.

Von der Firma August Kiehnle:

Kiehnle, Aug. Robert, Sohn des Inhabers der Firma August Kiehnle, Gefreiter der Landwehr in einer Art.-Munitions-Kolonne; außerdem noch der größte Teil der Arbeiterschaft.

Von der Firma Philipp Kistner:

Zuleger, Karl, Reisevertreter, Unteroffizier in einem Ref.-Feldart.-Regt., Ritter des Eisernen Kreuzes; außerdem sind noch mehrere Angestellte zu den Fahnen einberufen.

Von der Firma Adolf Köhler:

Allgermissen, Karl, in einer Fernspr.-Abt.

Beichle, Emil, in einem Dragoner-Ersatz-Regt.

Heller, Franz, Kriegsfreiw. in einem Bad. Leib-Drag.-Regt.

Huttler, Baptist, in einem Train-Ersatz-Bat.

Müller, Heinrich, in einem Garde-Ersatz-Regt.

Scherzinger, August, Kriegsfreiw. in einem Train-Bat.

Von der Firma Eugen Porcher:

Porcher, Eugen, Inhaber der Firma Eugen Porcher, Offiziers-Stellvertreter bei einer Ref.-Fuhrpark-Kolonne.

Von der Firma J. W. Reinholdt:

Reinholdt, Albrecht, Kriegsfreiw. in einem Reserve-Feldart.-Regt.

Reinholdt, Willi, Dipl.-Ingenieur, Leutnant der Ref. und Adjutant beim Stabe einer Ersatz-Abt.
(Söhne von Frau J. W. Reinhardt, Inhaberin der Firma J. W. Reinhardt.)

Von der Firma W. Renner:

Kiefer, Herm., aus Enzberg.

Müller, Jakob.

Neubold, Friedrich, aus Oetisheim.

Wörtz, Emil, Prokurist.

Von der Firma J. Schmalz, Werkzeughandlung:

Brüstle, Musketier bei der Infanterie.

Fischer, Unteroffizier bei den Bad. Leibdragonern.

Huhn, Unteroffizier der Reserve in einem Ref.-Inf.-Regt.

Lindemann, Einj.-Freiw. in einem Feldart.-Regt.

Schmalz, Richard, Sohn des Inhabers der Firma J. Schmalz, Einj.-Freiw. in einem Feldart.-Regt.

Von der Firma Volle & Krauth, Bijouteriefabrikanten in Dietlingen bei Pforzheim, sind beide Inhaber im Felde.

Von der Rirma Wimmer & Rieth:

Rieth, Hans, Mitinhaber der Firma Wimmer & Rieth, Offiziers-Stellvertreter in einem Ersatz-Feldart.-Regt., verw. am 20. August bei Mülhausen, z. Zt. wieder im Felde.

Von der Firma Emil Ziegler:

Ziegler, Oskar, Prokurist, Sohn des Inhabers der Firma Emil Ziegler, Leutnant der Ref. in einem Landwehr-Inf.-Regt.

ferner:

Krust, Emil, Goldschmied.

Pirmasens

Kienzle, Karl, Uhrmacher.

Plau i. M.

Düwahl, Hofl., Unteroffizier der Landw. in einem Erf.-Bat.

Posen

Von der Firma Gebrüder Pfeiffer:

Pfeiffer, Max, Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

Regensburg

Simon, Franz, Goldschmied.

Roebel i. M.

Ludewig, Helm., Ref.-Gefr. in einer San.-Kompagnie.

Ludewig, Johs., Ersatz-Ref. in einem Gren.-Regt.
(Söhne des Juweliers Johs. Ludewig.)

Schwerte i. W.

Heinrich, Franz, Goldschmied.

Schwäb. Gmünd

Von der Firma Karl Forster & Graf:

Forster, Eduard, Inhaber der Firma Carl Forster & Graf, Feldwebel-Leutnant in einem Ersatz-Bat.

Von der Firma Gebrüder Kühn:

Kühn, Gustav, Mitinhaber der Firma Gebrüder Kühn, Leutnant der Ref. in einem Feldart.-Regt., Ritter des Eisernen Kreuzes, sowie 46 Arbeiter, von denen mehrere bereits gefallen sind.

Von der Firma Schoch & Frank am Graben:

Naschold, Fritz, Teilhaber der Firma.

Bach, Franz, Arbeiter.

David, Wilh., Arbeiter.

Dietrich, Karl, Arbeiter.

Eberle, Arbeiter.

Wahl, Karl, Arbeiter.

Wahl, Titus, Arbeiter.

Zeller, Friedr., Arbeiter.

Von der Firma W. Schwab & Co.:

Schwab, Karl, Teilhaber der Firma W. Schwab & Co., Unteroffizier in einem Reserve-Feldart.-Regt., Ritter des Eisernen Kreuzes.

Bayer, Karl, Reisender, Unteroffizier in einem Landwehr-Inf.-Regt., war durch Bauchschuß schwer verwundet, jetzt wieder dienstfähig.

Nägele, Leopold, Zeichner und Modelleur, Unteroffizier in einem Landwehr-Inf.-Regt.

Sperrle, Jakob, Kaufmann, Angestellter, Reservist in einem Ref.-Inf.-Regt., außerdem sind noch eine Anzahl Arbeiter zu den Fahnen einberufen.

Von der Firma Weiß & Hofelich:

Hofelich, Alphons, Prokurist, Leutnant in einem Ref.-Inf.-Regt.

Hofelich, Ludwig, cand. jur., Kriegsfreiw. in einer San.-Kolonne.

Geiger, Alphons, Schleifer, Reservist in einem Inf.-Regt.

Straub, Emil, Ziseleur, Reservist in einem Ref.-Inf.-Regt.

Von der Firma Ed. Wöhler:

Wöhler, Erich, Unteroffizier in einem Reserve-Inf.-Regt., Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wöhler, Kurt, Juwelier, Unteroffizier in einem Landst.-Bataillon.

Thietz, Dr. phil., Rudolf, aus Kiel, Offiziers-Stellvertreter in einem Ref.-Inf.-Regt.
(Söhne bezw. Schwiegersohn von Oscar Wöhler, Mitinhabers der Firma Ed. Wöhler.)

ferner:

Rühle, A., Angestellter der Firma Hermann Bauer, Gefreiter in einem Landwehr-Dragoner-Regt.

Straubing (Bayern)

Pröse, Otto, Goldschmied.

Fuchs, Franz, Inhaber der Firma Ernst Menner, Gefr. d. Landw. in einem Inf.-Regt., kämpfte in den Vogesen und liegt jetzt krank in Heilbronn im Lazarett.

Stuttgart

Von der Firma Eduard Lohß:

Diehl, Paul, Prokurist und Reisevertreter, Vizefeldw. der Landw. in einem Landw.-Inf.-Regt., wurde vom König von Württemberg mit der Medaille für Tapferkeit und Treue ausgezeichnet und außerdem zum Leutnant der Landwehr befördert.

Echinger, M., Reisevertreter, Kriegsfreiw. in einem Landwehr-Inf.-Regt.

Heeb, Udo, Gefr. d. Res. in einem Res.-Inf.-Regt.; verw. am 9. August bei Mülhausen durch einen Schulterschuß; er ist soweit hergestellt, daß er bereits beim Ersaß-Bat. seines Regiments wieder eintreten konnte.

Hofholz, Heinrich, Bureaudiener, Unteroffizier d. Landw., in einem Train-Bat.

Waihinger, Artur, in einem Feldart.-Regt.

Walther, Wilh., Kriegsfreiw. in einem Inf.-Regt.

Von der Firma Pfaelzer & Söhne:

Reitz, Karl, Teilhaber der Firma Friedr. Pfaelzer & Söhne, Leutnant d. Landw.

Deininger, Chr., Fasser, Ersatz-Reservist.

Grimm, Rich., Graveur, Unteroffizier d. Res.

Nallinger. Heinr., Freiwilliger der Sanitäts-Kolonne.

Sträb, Emil, Schmelzer, Unteroffizier d. Res.

sowie 7 Angestellte der Firma als Kriegsfreiwillige.

Von der Firma Hch. Reinmöller, Stuttgart-Pforzheim:

Reinmöller jr., Hch., verrichtet als Hauptmann Garnisondienst.

Reinmöller, Karl, Inhaber der Firma, Hauptmann und Kompagniechef d. Inf. in einem Ersatz-Bat., erwarb das Eiserne Kreuz.

Reinmöller, Otto, Inhaber der Firma, Hauptmann und Batteriechef in einem Res.-Art.-Regt., hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Unna i. W.

Borchert, Ernst, Goldschmied.

Waldenburg i. Schl.

Ziegert, Gustav, Goldschmied.

Weißenfels i. Thür.

Von der Firma Schumann & Vahl:

Bernatzki, Joseph, Gefreiter in einem Landsturm-Bat.

Gürtler, Joh., in einem Inf.-Regt.

Hanisch, Otto, in einem Res.-Inf.-Regt.

Koch, Hans, Gefreiter in einem Res.-Inf.-Regt.

Leibbrand, Karl, in einem Ersatz-Jäger-Bat.

Voigt, Willi, Gefreiter in einem Res.-Inf.-Regt.

Wiesbaden

Brandes, Fritz, Goldschmied.

Jugendliche Freiwillige:

Pforzheim

Morlock, Oskar, Graveurlehrling, derselbe wurde bei einem Feldartillerie-Regiment eingestellt und ist 15 Jahre $1^1/_2$ Monat alt.

Huber, Karl, Bijouterietechniker, $15^1/_4$ Jahre alt, stellte sich freiwillig und ist bereits eingekleidet. Er schrieb seinen Angehörigen, daß er in einiger Zeit ausrücken dürfe und schloß seine Karte mit einem Hurra!

Wir wünschen den jungen Kriegern Heil und Sieg!

Stimmen aus dem Leserkreise

(Eingesandt)

(Ohne Verantwortlichkeit der Schriftleitung)

„Deutsche wollen wir sein!"

Wie mancher unserer lieben Berufsgenossen hat jetzt Boraxpinsel und Lötrohr fortgelegt und eilte zum Kriege. Die Abschiedsstunden waren schwer, doch die Begeisterung und die glühende Vaterlandsliebe half uns über sie hinweg. Wir wollen auch allen unseren lieben Kollegen wünschen, daß sie gesund und sieggekrönt zurückkehren mögen. Siegen wollen und müssen wir, um dann der Welt einen dauernden Frieden diktieren zu können.

Es ist ein großes und erhebendes Gefühl, wenn man an allen Orten des Vaterlandes sieht, mit welcher Aufopferung die Wohltätigkeit, inbezug auf Verpflegung der durchreisenden Truppen sowohl wie bezüglich der Fürsorge für die unbemittelten Familien, deren Ernährer ins Feld gezogen, mustergültig eingreift. Eine solche Opferfreudigkeit hat die Welt noch nicht gesehen. Wir sind ja seit 40 Jahren ein reiches Deutschland geworden und können ganz anders unsere Gaben austeilen, wie je zuvor. Und wie gerne jeder nach seinem Können helfen will, das ist erhebend und unvergleichlich und erfüllt uns alle mit berechtigtem Stolz. Es wird gewiß nicht ohne segensreichen Einfluß für unsere Krieger sein. Wir Goldschmiede werden auch nicht mit unserer Opferfreudigkeit zurückstehen. Gute und minder gute Zeiten haben wir durchgemacht. Es war ja nicht alles glänzend, was uns die letzten Tage brachten, aber unserer Hände Fleiß hat sich immer noch verlohnt. Jetzt wird naturgemäß eine stille Zeit eintreten und wir werden uns den Brotkorb höher hängen müssen. Aber wie gerne wollen wir uns einrichten und nach besten Kräften versuchen zu helfen, so gut wir nur können. Jeder trägt ja durch seine Hilfe und seine Gaben auch etwas mit zum Siege bei. Es wird ja vereinzelt auch Menschen geben, welche anders denken, doch die Begeisterung ist wie ein Reiterregiment im Ansturm, sie reißt die Nörgler und Kleinmütigen mit sich fort. Es ist nun jetzt die beste Zeit, wo ein Kollege dem andern gern und freudig die Hand geben und auch dem bisherigen Konkurrenten behilflich sein soll, wo es nötig ist.

Wir sehen ja nun, daß wir Feinde ringsum haben und mit Recht wird uns jetzt zum Vorwurf gemacht, daß wir in jedem Jahr Millionen an das Ausland, besonders an Frankreich, abführen, weil Paris die Mode macht. Das muß nun anders werden. Wir wollen deutsch sein und deutsch bleiben, in Worten und auch in Werken. Auch das kaufende Publikum wird wohl in Zukunft so vernünftig sein, nichts mehr im Auslande zu kaufen, und in Zukunft nicht alles nur deshalb besser zu finden als deutsche Ware, weil es aus Paris stammt. Wir sind Deutsche, und unsere Arbeit ist der des Auslandes mindestens ebenbürtig. Das Ausland ist von unserem Publikum, aber auch von uns in jeder Hinsicht, überschätzt worden, den Fehler wollen wir in Zukunft nicht mehr machen. Deutsche Ware und deutscher Geschmack werden allen, auch den verwöhntesten Ansprüchen, genügen. Wir wollen unserer Kundschaft zeigen, daß wir fähig sind, auch ohne fremden Einfluß etwas Großes zu leisten. Deshalb sollen fremder Stil und auch die fremdländischen Fachausdrücke nach Möglichkeit ausgemerzt werden. Das wird uns das viele Unglück, welches dieser Krieg mit sich bringt, sicher bescheren, daß wir nun alle wirklich deutsch denken und stolz darauf sind, Deutsche zu sein. Gewiß, das alte Römerwort hat recht und Tausende unserer Volksgenossen bestätigen es jetzt draußen in heißer Feldschlacht, indem sie für unsere heiligsten Güter kämpfen und fallen, daß es „süß ist, fürs Vaterland zu sterben.". Es ist aber auch süß, fürs Vaterland zu leben und zu wirken, wenn erst der blutige Waffengang zu Ende sein wird. Das soll uns, die wir zu Hause bleiben durften, ein Ansporn sein für unser künftiges Schaffen. Eine reine Quelle tiefster, edelster Kulturempfindungen ist durch den gegenwärtigen Weltkrieg in der Seele unseres Volkes zum Sprudeln gebracht worden. Möge sie für uns alle, insbesondere auch für die Gesundung unserer Goldschmiedebranche, von unvergänglichem Segen sein!

B.

* * *

Ein ernstes Mahnwort

Unter dieser Spitzmarke bittet uns der Allg. Deutsche Sprachverein um Aufnahme des folgenden Aufrufs:

Deutsche Männer und Frauen!
Deutsche Knaben und Mädchen!

Die große Zeit, die wir durchleben, weckt alle guten Kräfte, die in unserem Volke geschlummert haben. Sie weckt auch das Verständnis dafür, daß es eines großen Volkes unwürdig ist, seine Muttersprache mit fremden Fetzen zu verunstalten. Wie unsere tapferen Krieger draußen Blut und Leben opfern, um die Feinde von unseren Grenzen fernzuhalten, so sollen wir daheim die Fremdwörter hinauswerfen, diese Ueberbleibsel aus den bösen Zeiten, als es noch kein Deutsches Reich gab, als es fast für eine Schande galt, Deutscher zu sein. Laßt Euch nichts vorreden! Es ist nicht wahr, daß Fremdwörter zur Bildung gehören, daß unsere deutsche Sprache nicht ausreiche, unsere Gedanken wiederzugeben, daß die Fremdlinge unsere Sprache bereicherten und verschönten. Nur Verbildung oder Unwissenheit, nur Bequemlichkeit oder Verstocktheit kann das behaupten. Die Fremdwörterei macht uns lächerlich vor den andern Völkern, macht uns verächtlich vor uns selbst, macht uns zu Verrätern am Deutschtum. Unsere Sprache ist das kostbarste Gut, das wir besitzen: sie verbindet uns mit allen Volksgenossen über Länder und Meere hinweg, und durch die Jahrhunderte hindurch mit den fernsten Geschlechtern. Wenn man uns das Reich zerschlüge, unsere Sprache kann uns niemand nehmen, solange wir nicht wollen. Darum haltet sie heilig und rein! Gebraucht kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann. Und den Kampf gegen die Fremdwörter laßt Euch kein scherzhaftes Spiel sein, sondern eine ernste, heilige Aufgabe, nicht nur jetzt, wo Begeisterung in allen Herzen loht, nein, auch später noch, wenn wir der Feinde draußen Herr geworden sein werden! Und wenn Ihr nicht wißt, wie Ihr es machen sollt, um wirklich deutsch zu sprechen, so wendet Euch an die Vereinigung deutscher Männer und Frauen, die seit Jahrzehnten den Kampf für die Reinheit und Schönheit der Sprache führt, wendet Euch an den Allgemeinen Deutschen Sprachverein!

Zu Auskünften jeder Art ist der Vorstand des Elberfelder Zweigvereins bereit: Gymnasial-Direktor Dr. Jahnke, Kölner Straße 41/45; Karl Kritzmann d. Ä., Moltkestraße 20; Otto Grüttefien, Genügsamkeitstraße 9/11; Notar Dr. Geller, Bembergstraße 2; Hermann Lemke, Katernberger Straße 4; Rektor Metzroth, Friedrichschulstraße 15; Stadtbaurat Voß, Augustastraße 51.

Vom Diamantenmarkt

Diamantenregie. Aus Berlin wird der Frankfurter Ztg. geschrieben: „Durch den Ausbruch des Krieges ist der zwischen der Regie und dem englischen Debeers-Syndikat Anfang d. J. abgeschlossene Lieferungsvertrag aufgehoben worden; er enthielt eine Kriegsklausel, von der die Engländer Gebrauch gemacht haben. Die Ablieferung ruht danach augenblicklich vollständig, aber auch ohne diese Klausel wäre naturgemäß nach Kriegsausbruch an einen Verkauf nach England schon deswegen nicht zu denken gewesen, weil zur Zeit eine Begleichung der deutschen Forderungen seitens der englischen Bezieher infolge des bestehenden Zahlungsverbots unmöglich ist. Auch die Förderung in Südwest-Afrika ist sofort eingestellt worden; man hat keine Verwendung für die Steine und glaubt auf diese Weise auch am besten vor der Eventualität eines englischen Zugriffs gesichert zu sein. Auch die Schleifereien in Antwerpen ruhen natürlich seit geraumer Zeit. Wie nach dem Kriege das Schleifgeschäft zu gestalten ist, läßt sich auch nicht annähernd vorhersagen; es wird mit vom Endschicksal Antwerpens abhängen. Die von den österreichischen und galizischen Händlern bei Kriegsausbruch in Antwerpen zurückgelassenen Diamantenbestände sind, wie kürzlich aus Wien gemeldet wurde, unversehrt geblieben. Ueber den Ausgang der in London geführten mehrwöchigen Verhandlungen, die auf gemeinsame Behandlung künftiger Submissionen hinzielten, ist bisher nichts bekannt geworden."

Der Amsterdamer Juwelierverein hat den Beschluß gefaßt, die Versuche, die Preise für geschliffene Diamanten herabzudrücken, energisch zu bekämpfen. Kaufleute, die niedrigere Gebote abgeben, werden boykottiert. Kurzerhand, es sollen die Diamanten unter allen Umständen vor einem Preissturz bewahrt werden.

Vermischtes

Der Neubau der Kgl. Kunstschule in Berlin. Die bisher in der Klosterstraße untergebrachte Kgl. Kunstschule, die wegen der Untergrundbahn ihr altes Heim verlassen muß, jetzt kommissarisch dem Maler Philipp Franck unterstellt, soll am Kleistpark ihre neue Unterkunft finden. Der Entwurf für den Neubau war jetzt der Kgl. Akademie des Bauwesens vorgelegt.

Eine neue Bürgermeistermedaille. In der letzten Sitzung des Gemeindekollegiums in Kempten wurden 200 Mk. für eine neue Bürgermeistermedaille mit dem Bildnis König Ludwigs III. bewilligt.

München. Das Preisausschreiben der Georg Hitlschen-Stiftung zur Förderung der Medaillenkunst fällt in diesem Jahre aus. Die von der Stiftung zur Verfügung stehenden Mittel werden mit Genehmigung des Kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten zur Unterstützung notleidender Medaillenkünstler verwendet.

Kriegskreditkasse für den deutschen Mittelstand. Der Hansa-Bund sendet uns nähere Mitteilungen über die kürzlich errichtete Kriegskreditkasse für den deutschen Mittelstand (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht) zu Berlin, die wohl allgemein interessieren dürften:

Die von der Kriegszentrale des Hansa-Bundes für das Gebiet des Deutschen Reiches in der Form einer eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht begründete Kriegskreditkasse für den deutschen Mittelstand zu Berlin soll den mittelständischen Kreisen des Gewerbes, Handels und Handwerks überall da zu helfen suchen, wo Städte, Gemeinden usw. trotz vorhandenen oder zu erwartenden Kreditbedürfnisses aus sachlichen oder persönlichen Gründen keine besondere Kreditorganisation oder keine ausreichende Organisation zu Gunsten jener Bevölkerungskreise geschaffen haben.

Die dann notwendige oder wünschenswerte Hilfe ist in der Weise gedacht, daß ein Kreis, eine Stadt, Gemeinde usw. Mitglied der eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht: „Kriegskreditkasse für den deutschen Mittelstand" in Berlin, mit einem Geschäftsanteil von 500 Mark und einer Haftpflicht in gleicher Höhe wird und alsdann die selbstschuldnerische Garantie bis zu bestimmter Höhe für diejenigen Wechsel ihres Bezirks übernimmt, deren Aussteller ihrem Bezirke angehören und die durch einen von der Gemeinde usw. zu bestellenden Kreditausschuß für solvent erklärt werden.

Dieser Kreditausschuß sendet alsdann den Wechsel befürwortend zur Diskontierung an die Kriegskreditkasse für den deutschen Mittelstand nach Berlin ein. Der Wechsel muß den Vermerk der Gemeinde, der Stadt usw. enthalten, daß er einer von denjenigen Wechseln ist, für welchen seitens der Gemeinde, der Stadt oder des Kreises usw. eine selbstschuldnerische Garantie bis zur Höhe von . . Mark übernommen ist.

Sobald die Kriegskreditkasse alsdann den Wechsel und die Garantie — das letzte mit freundlichst in Aussicht gestellter Hilfe der Aufsichtsbehörde — geprüft und gut befunden hat, giriert sie ihn an die Reichsbank, welche bereits die schriftliche Zusage erteilt hat, daß sie derartige Wechsel bis zur Höhe der Garantien der betreffenden kommunalen Verbände diskontieren wird.

In dieser Weise kann sich also auch die kleinste Gemeinde in überaus einfacher Form durch Anschluß an die Kriegskreditkasse für den deutschen Mittelstand ohne weiteres die Vorteile einer Kriegskreditbank verschaffen, ohne daß sie selbst eine besondere örtliche Kriegskreditorganisation zu schaffen braucht.

Selbstverständlich fällt in den Gemeinden, Städten, Kreisen usw., wo das Kreditbedürfnis des Mittelstandes, insbesondere des Handwerkes bereits in ausreichendem Maße gedeckt ist, jeder Anlaß zur Anlehnung an die Kriegskreditkasse für den deutschen Mittelstand hinweg.

Den Aufsichtsrat bilden Delegierte von Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern, Genossenschafts- und Innungsverbänden, Vereinigungen von Städten und Gemeinden, sowie Landräte und andere hohe Verwaltungsbeamte als Vertreter von Kreisen.

Der Handelsverkehr Nordamerikas mit Europa im Monat August 1914. Am 15. Oktober 1914 wurden die Statistiken für den Ein- und Ausfuhrhandel über den Hafen von New-York, aufgestellt vom Collector Malone, und des Handelsministeriums für den gesamten Ein- und Ausfuhrhandel der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Monat August, dem ersten Monat des Weltkrieges, veröffentlicht, die ein eindrucksvolles Bild der einschneidenden Wirkung des ungeheuren Weltenbrandes geben. Das gilt ganz besonders von der letzteren Statistik, aus welcher hervorgeht, daß der amerikanische Ausfuhrhandel nach Deutschland fast gänzlich zum Stocken kam, während der Exporthandel nach Frankreich und Großbritannien nur einen verhältnismäßig geringen Rückgang zeigte. Sehr schwer litt dagegen der Handel mit Belgien und Argentinien, welche Länder stark von fremder Schiffahrt abhängen. Die Statistik zeigt, daß der Ausfuhrhandel nach Europa insgesamt einen Rückgang von 58320619 Dollar gegenüber dem Monat August 1913 zeigt; der Ausfall im gesamten Ausfuhrhandel beläuft sich auf mehr als 77000000 Dollar, denn er erreichte nur die Höhe von 110369240 Dollar gegen 187909200 im Monat August 1913. Nicht so bedeutend war der Einfluß des Krieges auf den amerikanischen Einfuhrhandel. Er erreichte die Summe von 129767890 Dollar gegen 137651553 Dollar im korrespondierenden Zeitraum des verflossenen Jahres.

Die Ein- und Ausfuhr über den Hafen von New-York während des Monats August 1914 erreichte die Gesamtsumme von 96650155 Dollar gegen 154887581 Dollar im gleichen Monat des Jahres 1913, was also einem Ausfall von 58237426 Dollar gleichkommt. Die Einfuhr allein erreichte den Betrag von 63804412 Dollar gegen 78698606 Dollar in demselben Monat des abgelaufenen Jahres. Die Ausfuhrziffer erreichte den Betrag von 32845743 Dollar gegen 76188975 Dollar oder einen Rückgang um insgesamt 43343232 Dollar.

Es wurden im ersten Monat des Krieges aus Deutschland importiert Waren im Gesamtwerte von nur 5269319 Dollar gegen 10619595 im August 1913. Ausgeführt wurden nur Waren im Gesamtwerte von 19514 Dollar gegen 9539286 Dollar in der gleichen Zeit des Jahres 1913. Aus Oesterreich-Ungarn wurden Waren im Gesamtbetrage von 651052 Dollar gegen 1042694 im August 1913 eingeführt. Während aber im Monat August 1913 nach Oesterreich-Ungarn für 902731 Dollar amerikanische Erzeugnisse ausgeführt wurden, sank im Monat August des Kriegsjahres 1914 die Ausfuhr nach diesen Ländern auf Null herab.

England figuriert mit einer Einfuhrziffer von 8622044 Dollar in der Statistik, was aber trotzdem einen Ausfall von ganzen 4 Millionen Dollars gegenüber dem verflossenen Jahre zu bedeuten hat. Ausgeführt von New-York nach den Vereinigten Königreichen wurden für insgesamt 11859201 Dollar gegen 13846176 Dollar. Die französische Einfuhr sank auf 5065071 Dollar, das ist um mehr als die Hälfte im Vergleich zum Monat August 1913. Die Ausfuhrziffer lautet auf 1545640 Dollar gegen 5640392 Dollar im vergangenen Jahre.

Vereinsnachrichten

Die Goldschmiede-Zwangsinnung zu Dresden hielt vor einigen Tagen unter dem Vorsitze des Obermeisters Eckert ihre 66. Hauptversammlung in Kneists Restaurant ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Obermeister Eckert dem langjährigen Kassierer Alfred Zimmermann, der seinen auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden erlegen ist, einen warm empfundenen Nachruf, wobei er die Verdienste des Verstorbenen um die Kassengeschäfte der Innung besonders hervorhob. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Dahingeschiedenen von ihren Plätzen. Herr Eugen Schnauffer berichtete über die Begründung einer Kreditgenossenschaft im Königreiche Sachsen für das Uhren- und Goldwarengewerbe, wobei er in längeren Ausführungen die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der Kasse hervorhob. Die Innung hat zwölf vollgezahlte Anteile bei der Kreditgenossenschaft gezeichnet. Herr Bagehorn sprach den Herren Schnauffer und Eckert den Dank der Versammlung für das Zustandekommen der Genossenschaft aus. Aus der Unterstützungskasse wurden 130 Mk. für durch den Krieg in Not geratene Kollegen oder deren Frauen ausgezahlt. Nach einer Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Betrug, Diebstahl und Einbruch

Altona. Durch Zertrümmern der Ladenscheibe wurde bei dem Juwelier Wempe am Schulterblatt ein Einbruch ausgeführt und mehrere goldene Uhrketten und Brillantringe im Werte von 1200 Mark gestohlen.

Vorsicht! Falsches Papiergeld! Nach einer Mitteilung des Kgl. Polizeipräsidiums Frankfurt a. M. wurde bei der dortigen Sparkasse ein falscher 5 Mark Darlehnskassenschein angehalten. Das Falschstück ist offenbar von einem echten Darlehnskassenschein photographiert worden. Dann wurden zwei solcher Photographien (Vorder- und Hinterseite) aufeinandergeklebt. Das Falschstück ist gut zu erkennen, da die Färbung fehlt.

Personal- und Geschäftsnachrichten

Gestorben

Hannover. Auf einer Geschäftsreise verschied am 28. Oktober plötzlich infolge eines Blutsturzes Herr Wilh. Tobeck, Prokurist und langjähriger Reisevertreter der Gold- und Silberwaren-Großhandlung von S. Steinwehr, hier. Der Verstorbene war über 30 Jahre ununterbrochen in der Firma tätig.

Heidelberg. Herr Bijouteriefabrikant August Stein.

Homburg. Herr Goldarbeiter und Optiker R. Singer.

Magdeburg. Herr Hermann Held, Königlicher Hofgraveur, im 79. Lebensjahre.

Stuttgart. Herr Graveur Karl Heller im 47. Lebensjahre.

Jubiläen

Bonn. Ihr 50 jähriges Bestehen beging die Firma J. C. Hartmann, Uhren- und Goldwarengeschäft.

Braunschweig. Am 25. Oktober 1914 waren 25 Jahre verflossen, daß Herr Goldarbeiter Max Jubelt bei der Juwelierfirma Franz Schnellbeck tätig ist. — Herr Goldschmied Emil Vogel feierte dieser Tage sein 25 jähriges Jubiläum als Mitarbeiter der hiesigen angesehenen Hofjuwelierfirma F. Siebrecht.

Cottbus. Das 25 jährige Geschäftsjubiläum konnte Herr Ewald Harzmann, Goldarbeiter und Uhrmacher, begehen.

Darmstadt. Seine 50 jährige Selbständigkeit als Metallgraveur feierte Herr L. Weyrauch.

Schwäb. Gmünd. Herr Anton Kuhn, Goldarbeiter bei Adolf Weitmann, beging sein 25 jähriges Arbeitsjubiläum.

Löwenberg. Sein 25 jähriges Arbeitsjubiläum beging Herr Max Müller, Goldarbeiter in dem Juweliergeschäft der Firma Bruno Sachse. Seitens der Goldarbeiter-Innung wurde dem Jubilar ein Diplom überreicht.

Nordstemmen. Auf ein 25 jähriges Bestehen konnte das Uhren- und Goldwarengeschäft von G. Hartung zurückblicken.

Zellerfeld (Krs. Goslar). Herr Uhrmacher August Trüter konnte das 25 jährige Bestehen seines Uhrmacher-, Gold- und Silberwarengeschäftes feiern.

Geschäfts- und Firmenveränderungen

Altwasser (Schles.). Verwitwete Emma Obst führt das Uhren- und Goldwaren-Geschäft, Freiburger Straße 20, unverändert weiter.

Gleiwitz (O.-S.). Herr Richard Opitz hat das bisher von Herrn Rudolf Bolz, Wilhelmstraße 14, betriebene Uhren- und Goldwaren-Geschäft käuflich übernommen.

Kirchheimbolanden. Herr Ph. Riesemann führt das von seinem Schwiegervater L. Keller betriebene Uhren- und Goldwaren-Geschäft weiter.

Oberlahnstein. Herr August Halm hat sein Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft verbunden mit Optik Herrn Peter Siebertz käuflich übergeben.

Paderborn. Herr Ernst Weber hat sein Uhren- und Goldwaren- sowie Antiquitäten-Geschäft nach Bahnhofstr. 17 verlegt.

Schandau. Therese verw. Herbst führt das Uhren- und Goldwarengeschäft ihres verstorbenen Mannes unverändert weiter.

Schneidemühl. Herr Emil Juſt hat ſein Uhren- und Goldwaren-Geſchäft nach Poſener Straße 6 verlegt.

Stade. Verwitwete Chr. Grothmann führt das Uhren- und Goldwaren-Geſchäft ihres verſtorbenen Mannes in unveränderter Weiſe fort.

Geſchäftseröffnungen

Bernburg. Herr Karl Fuhr eröffnete Wilhelmſtraße 6 ein Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geſchäft.

Eberswalde. Herr Albert Bellert eröffnete Stettiner Straße 22 eine Reparaturwerkſtätte für Gold- und Silberwaren ſowie Handel mit alten Gold- und Silberſachen.

Mühlheim a. R. Fritz Gintzel eröffnete Schreinerſtr. 25 eine modern eingerichtete Arbeitswerkſtätte für Neuanfertigung und Reparatur.

Raguhn (Anh.). Herr Ewald Budie eröffnete Hauptſtraße 47 ein Uhren- und Goldwaren-Geſchäft.

Handelsregiſter

Berlin. Firma Uhren- und Goldwarenkaufhaus zum Brunnen. Inhaberin iſt Anna Schwerſinski, geb. Plunz. — Firma Gebrüder Heydt, Goldwaren. Jetzt offene Handelsgeſellſchaft, welche am 8. Auguſt 1914 begonnen hat. Der Goldſchmied Peter Hederlein, Neukölln, iſt in das Geſchäft als perſönlich haftender Geſellſchafter eingetreten. — Firma R. Krauſe & Co., Diamanten. Der Frau Selma Krauſe geb. Krauſe iſt Prokura erteilt. — Firma Richard Lebram, Goldwaren, Zweigniederlaſſung in Gmünd und Pforzheim. Die Geſamtprokura des Bernhard Schmohl iſt erloſchen. — Firma Emil Marold, Aktiengeſellſchaft, Bijouteriewarenfabrik. Die Prokura des Emil Werner in Berlin und des Adolf Bredt in Berlin-Schöneberg iſt erloſchen. — Firma M. Silberblatt, Perlmutterwaren. Dem Abraham Bukofzer in Berlin iſt Prokura erteilt.

Bielefeld. Firma Emil Gläntzer, Gold- und Silberwaren. Der Ehefrau Theodor Middendorff, Pauline geb. Fuchs, iſt Prokura erteilt.

Bremen. Firma John O. Behrens, Neuſilberwaren. An die Ehefrau Heinrich Hafeken, Adelheid Anna geb. Behrens, iſt Prokura erteilt.

Frankfurt a. M. Firma Lazar Hackenbroch, Juwelen. Der Ehefrau Martha Hackenbroch geb. Feuchtwanger und dem Kaufmann Hermann Strauß iſt Einzelprokura erteilt. — Firma Roſenauer & Co., Metallwarenfabrik. Der Kaufmann Albert Laux iſt als Geſchäftsführer ausgeſchieden. Die Ehefrau Louiſe Roſenauer geb. Hetzel iſt zur weiteren Geſchäftsführerin mit der Maßgabe ernannt, daß ſie für ſich allein zur Vertretung der Geſellſchaft berechtigt iſt.

Görlitz. Firma Herman Drechsler, Goldwaren. Der Frau Anna Schor in Görlitz iſt Prokura erteilt.

Hamburg. Firma Michael Perlmann, Goldwaren. Prokura iſt erteilt an Benjamin Jacob Perlmann. — Firma Bernhard H. Schrader, Goldwaren. Bezüglich des Inhabers Schrader ſei auf eine am 19. Auguſt 1914 erfolgte Eintragung in das Güterrechtsregiſter hingewieſen.

Köln a. Rh. Firma Heinrich Jordan, Goldwaren. Mathias Baumann, Juwelier, iſt jetzt alleiniger Inhaber der Firma. Die Vertretungs- und Zeichnungsbefugnis der Anna Jordan iſt erloſchen.

Neukölln. Eingetragen wurde die Firma Reinhold Matthies, Juwelen- und Goldwaren-Großhandlung.

Offenbach a. M. Firma Friedrich Moller, Metallwarenfabrik. Dem Kaufmann Heinrich Heß iſt Geſamtprokura derart erteilt worden, daß er berechtigt iſt, mit je einem der bereits beſtellten Geſamtprokuriſten gemeinſam die Firma zu vertreten.

Pforzheim. Firma Knoll & Pregizer, Bijouteriefabrik. Fabrikant Theodor Eberhard Knoll iſt aus der Geſellſchaft ausgetreten. — Firma Dr. Richter & Cie., Scheideanſtalt. Dem Kaufmann Hugo Carl und dem Kaufmann Hermann Hager in Pforzheim iſt Geſamtprokura erteilt.

Schwäb. Gmünd. Firma Aurel Knödler, Bijouteriefabrik. Dem Kaufmann Ernſt Nägele iſt Prokura erteilt. — Firma Paul Spranger, Goldwarenfabrik. Die Prokura des Kaufmanns Robert Rettenmayr iſt erloſchen.

EDELMETALL-KURSE

Silber-Kurs

Datum	19./11.	20./11.	21./11.	23. 11.	24./11.	25./11.	
Hamburg	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	Br. pro Kilo in
	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	Gd. Mark
London	—	—	—	22 3/8	—	—	pro Unze in Pence

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers beträgt für Aufträge vom 21. November an bis auf weiteres pro Kilo **M. 78.—**

Verband der Silberwarenfabrikanten Deutſchlands E. V.

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers für ſilberne Ketten beträgt bis auf weiteres . . . . . . pro Kilo **M. 81.—**

Vereinigte Silberketten-Fabrikanten Deutſchlands

(Nachdruck ohne Genehmigung nicht geſtattet)

Gold-Preiſe

Reichsbank-Ankaufspreis (maßgebend für den Ankauf von Bruchgold) . . pro Kilo **M. 2784.—**

Verkaufspreis, Feingold (elektrolytiſches) pro Kilo **M. 2810.—**

Gold-Legierungen

(Die Preiſe verſtehen ſich für Drähte von 1 mm Stärke und Bleche von 0,5 mm aufwärts ohne Walzaufſchlag in Farbe hochrot, rot und rötlich. Die Farben deutſch-gelb, engliſch-gelb und franzöſiſch-gelb koſten Mark 10.— pro Kilo mehr)

Gold 8 kar. = 333 000 pro Kilo M. 980.—
„ 9 „ = 375/000 „ „ „ 1100.—
„ 12 „ = 500/000 „ „ „ 1450.—
„ 14 „ = 585/000 „ „ „ 1690.—
„ 15 „ = 625/000 „ „ „ 1810.—
„ 18 „ = 750/000 „ „ „ 2140.—
Weißgold „Dorico“ 750/000 pro Kilo M. 3300.—
„ „ 800/000 „ „ „ 3440.—
mit hohem Zuſatz von Platinmetallen, farbbeſtändig

Platin und Platin-Legierungen

zur Zeit ohne Kurs

Verkaufspreiſe für zu Goldwaren verarbeitetes Gold

Feingehalt	333	560	585	750	900	1000
Preis pro Gramm	1.05	1.72	1.80	2.30	2.80	3.10

Bezugsquellen-Nachweis

Anfragen müſſen die genaue Adreſſe des Einſenders tragen. anonyme Zuſchriften bleiben unberückſichtigt. Eingehende Offerten werden nur dann weiterbefördert, wenn Porto beiliegt.

Nr. 698. Wer fabriziert billige Zigarettenetuis in ſolider Ausführung für Reklamezwecke?

Nr. 699. Wer iſt Fabrikant von Polſtereinlagen für Trauringkaſſetten?

Nr. 700. Wo bekommt man Elfenbein und Elfenbeinſchnitzerei?

Geſchäftsverkehr

(Für Mitteilungen unter dieſer Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung)

„Auguſta Viktoria“-Trauerbroſche. Auf Anregung von Vorſtandsdamen des evangel. Frauenbundes hat die Firma Gebrüder Levin in Braunſchweig eine ſinnige Trauerbroſche herausgebracht, welche ſich ganz außerordentlich dazu eignen dürfte, ein allgemeines deutſches Kriegsgedenkzeichen zu werden. Um ſie ſchnell populär zu machen, hat man ihr den Namen unſerer Kaiſerin Auguſta Viktoria gegeben. Der Preis der Broſche iſt für jedermann erſchwinglich, derſelbe iſt im Verkauf auf S.ed, B.ed und E.ed feſtgelegt worden. Von dem Erlös werden 10% an die Unterſtützungskaſſe für notleidende Hinterbliebene gefallener Krieger abgeführt. Das Muſter iſt der genannten Firma geſchützt worden. Wir verweiſen auf die Annonce in dieſer Nummer Seite 6.

35. Jahrgang

Die Goldschmiede-Kunst

Nummer 49/50

Ohne Genehmigung der Schriftleitung ist jeder Nachdruck verboten

Leipzig, den 12. Dezember 1914

Kriegsschmuck

Von Prof. L. Segmiller, Großherzogl. Kunstgewerbeschule Pforzheim

Der Ausdruck „Kriegsschmuck“ ist unklar, nicht aber das, was wir uns darunter vorstellen. Wir erwarten unter dieser Bezeichnung eine Zier, würdig ernst, wie die gegenwärtige Zeit. Leider ist hiervon nur sehr wenig zu bemerken. Einige bekannte Gold- und Silberschmiede schufen für sich oder einen kleinen Kreis von Bekannten sinngemäße Schmuckstücke. Auch auf dem Gebiete der Medaille findet sich nur von bekannten Künstlern Gutes. Was die Fabrikation dagegen bisher hervorgebracht hat, verdient zumeist die Bezeichnung „billig und schlecht“. Nichts Würdiges wird hergestellt und das Ernste wirkt beinahe lächerlich, so geschmacklos ist es.

In einigen Fabriken sah ich allerdings gute geschmackvolle Artikel; allein, wie mir gesagt wurde, sollen sie nicht „gehen“. Der Grossist kauft lieber den anderen „Schmuck“, weil er sicher ist, daß er „geht“. Eine alte Sache! Der Grossist fühlt sich aus kaufmännischen Erwägungen gänzlich vom Publikum abhängig. Er analysiert den Massengeschmack geschickt und verkauft eine Form, die möglichst ohne Mühe an den Mann zu bringen ist.

Im Ausland, beispielsweise in Frankreich, ist das Verhältnis zwischen Mittelstelle und Konsument genau das gleiche. Dessen ungeachtet steht dort, vom französischen Gesichtswinkel aus betrachtet, die Produktion geschmacklich höher. Diese Tatsache hat ihren Grund unzweifelhaft darin, daß hier eine nationale, wenn auch heute veraltete Geschmackstradition vorherrscht. Das Publikum ist für diese Barock- und Rokokoschnörkel und Schleifchen erzogen. Der Umtrieb findet in Frankreich also viel glatter statt als in Deutschland.

Auch wir verfügen über eine nationale Kunstweise auf verschiedenen Gebieten. Allein sie ist in der Masse noch zu wenig beachtet. Zumal auf dem Gebiete des Fabrikationsschmuckes. Daher erscheint das Publikum urteilslos. Nicht selten zieht es sogar den welschen Kunstausdruck dem einheimischen vor. Der Fabrikant und der Grossist könnten hier, sich gegenseitig ergänzend, wohl Abhilfe und wohltuenden Ausgleich schaffen. Aber besonders bei diesem ist die kaufmännische Kalkulation das erste Gebot. So ist man im weiten Reich der Bijouterie bisher nur langsam vorwärts gekommen. Freilich ist die Situation nicht so gelagert, daß wir nicht auch gute Beispiele für die Fabrikation hätten. Es sei nur an die Pforzheimer und Gmünder Abteilung der diesjährigen Werkbundausstellung erinnert. Im großen und ganzen aber unterliegt die Fabrikation den Wünschen der Käufermasse.

Mögen nun diese Erscheinungen wesentlich durch wirtschaftliche Bedingungen diktiert worden und der Behebung dieser Sachlage große Schwierigkeiten entgegengestanden sein (obgleich sie in anderen Zweigen des Kunstgewerbes, z. B. in der Möbel-, Tapeten-, Lederbranche, um nur einige zu nennen, längst überwunden sind) — für den Kriegsschmuck bestehen sie nicht oder vielmehr hätten sie nicht bestanden.

Mit dem Auftauchen der Idee eines Zierates in diesem Sinne hätte man die Gewalt der Masse abzuschütteln vermocht. Kriegsschmuck ist für unsere Zeit ein absolut neuer Artikel. Ein Schmuck, für den es eigentlich keine Vorbilder gibt, an die sich der Konsumentenkreis hätte halten können. Es war also keine vorgefaßte Meinung zu überwinden, kein Vorurteil zu zerstören, kein Raum vorhanden für vorgefaßten Geschmack oder Ungeschmack. Was immer herauskam, wurde gekauft, sofern es nicht zu teuer war. Ein Teil der kommenden Pro-

duktion, die Abzeichen des Roten Kreuzes, war eigentlich kein Luxus-, sondern beinahe ein Gebrauchsartikel. So besteht kein Zweifel, daß das Publikum auch das Geschmackvolle erworben hätte, wenn nichts anderes angeboten worden wäre.

Statt dessen wurde in aller Eile eine Ware erzeugt, die von vielen Seiten mit Recht als Massenschund bezeichnet wird. Heute kursiert sie in Tausenden und Abertausenden von Exemplaren. Es ist demnach die Befürchtung wahr geworden, daß unsere größte Zeit den schlechtesten Ausdruck im Schmuck gefunden hat.

Man ließ sich eine Gelegenheit, im günstigen Sinne auf die Masse einzuwirken, entgehen, die so leicht kaum mehr erreichbar ist. Das Ungestüm, mit dem vorgegangen wurde, hat zudem in vielen Fällen nicht einmal den erhofften Gewinn gebracht. Abwartende Ruhe wäre besser gewesen als das Draufgängertum. Viel Schaden in ästhetischer und materieller Hinsicht hätte vermieden werden können. Augenblicklich steht es so, daß sich einige an einer Sache auf Kosten des Geschmackes bereichern, die zur vollendetsten Prägung der derzeitigen welterschütternden Ereignisse hätte werden können. Die Besten wären zur Lösung dieser Aufgabe gerade gut genug gewesen, und was nur immer die Industrie unter den obwaltenden Umständen hätte leisten können, das hätte geleistet werden sollen. Handelt es sich doch um eine Angelegenheit von hervorragender nationaler, künstlerischer und historischer Bedeutsamkeit.

Was alles nennt sich Kriegsschmuck? Fahnen und Fähnchen für sich als Nadeln oder an Kettchen, runde knopfartige Bildungen, geziert mit Granaten oder Flugschiffen in schlechter Zeichnung und Gravierung oder Modellierung, alle möglichen Trophäen in naturgetreuer Abbildung, das Eiserne Kreuz im unvermeidlichen Empirekränzchen. Dazu kommen Medaillons für Photographien, u. a. mit Umrahmungen im Rokoko- und Louis XVI.-Stil oder im englischen Geschmack des 18. Jahrhunderts. Das heißt also im ureigensten Kunstausdruck unserer Feinde! Dann die Embleme und Symbolisierungen! Kriegsgöttinnen und „Marse" gibt es in allen nur erdenklichen Formen und Arten. Allgemein ist die Beobachtung zu machen, daß unglaublich viel Phantasie verschwendet wird. Dinge gelangen zur plastischen Darstellung, die eigentlich einen richtigen Künstler erforderten. Ein sehr unerquickliches Kapitel sind endlich jene Gravierungen oder Ziselierungen, die eine Anspielung auf zukünftige Siege enthalten. „Einzug in Warschau", „Paris deutsch" und anderes sind Beispiele. Nicht selten werden auch Anspielungen in Schriftsätzen ausgedrückt. Auch der „Witz" spielt eine Rolle. Ein grinsender Kopf mit trauerumflortem Zylinder, davonlaufende Franzosen und Russen in einer Darstellung, deren sich unsere Ansichtskartenindustrie — und die leistet bekanntlich etwas — nicht zu schämen brauchte. Genug der Beispiele. Es erhellt, daß in diesen Tagen eine so schale Produktion nicht hätte kommen dürfen.

Sie hätte schon deshalb nicht kommen dürfen, weil gerade durch die Vertreibung dieser Erzeugnisse den guten Schmuckstücken, welche die Fabrikation im Kasten liegen hat, der Weg zum Absatz erschwert und beinahe versperrt wird. Ich will die inneren Gründe für diese Vorgänge heute nicht erörtern, es wird ein Zeitpunkt kommen, an dem besser darüber gesprochen wird.

Heute interessiert allein die Frage, welche Wege leiten aus dem verfahrenen Gleis heraus? Wie öffnen wir den guten Artikeln den Weg zum Publikum? Zurzeit stehen leider nur noch jene Mittel zur Verfügung, die man auch in Friedenszeit mit mehr oder weniger Erfolg angewendet hat: Aufklärung der Masse durch Schrift und Bild. Zumal den Kunstzeitschriften sei strenge Auswahl und Sichtung des Illustrationsmateriales anempfohlen. Alle künstlerischen und kunstindustriellen Erzeugnisse, die sich mit dem Krieg befassen, sind nicht nur eine Gelegenheit zum Geldverdienen, sondern Übergänge zur Grundlage einer neuen Kultur, die jene schaffen, die auf dem Felde der Ehre stehen.

Der einfachste und sicherste Weg wäre es freilich, wenn die Grossisten und die ohne Mittler verkaufenden Firmen selbst nur das geschmacklich hochstehende Erzeugnis annehmen bezw. herstellen wollten. Dieses Verlangen ist kein unbilliges, wenn man erwägt, daß es sich um einen Artikel von so hoher und ernster Bedeutung handelt. Ferner, daß manches gute Stück und das in ihm investierte Kapital, das sonst brach liegt, von unserer schwergeprüften Industrie genützt werden könnte. Nur bei solchem Vorgehen läßt sich an ein Einholen des Verlorenen denken. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Was der Wille zu leisten vermag, bemerken wir in diesen Tagen allenthalben, und zwar nicht nur im Felde, sondern auch zu Hause. Der Krieg hat beinahe alle Zustände, die bisher gebräuchlich waren, verändert und nicht selten gezeigt, daß manches, was man für gut hielt, unnötig, gehaltlos, ja falsch war. Er möge auch in der Bijouterie zur nationalen Besinnung, wenigstens auf dem deutschen Markt, führen. Strömungen von nicht geringer Breite sind im Gange, um eine

deutsche Mode zu schaffen. Mit diesen muß die Bijouteriefabrikation in enge Fühlung gebracht werden. Dort heißt einer der ersten Grundsätze, nach denen vorgegangen werden soll, neben der Forderung deutscher Arbeit: Geschmack und Schönheit. Unter ihm stehe auch die Arbeit in unserem Fach. Besonders aber, wenn es sich um Kriegsschmuck handelt. Nur dann wird aus den Erinnerungszeichen an den Krieg Einfachheit, Klarheit, Gediegenheit und Würde sprechen. Eigenschaften, die ein Erzeugnis, das sich Kriegsschmuck nennt, zuvörderst zeigen sollte.

Den Manen Friedrich Pöhlmanns

Du starbst zu früh, Dir sank der Ruhmeskranz
Zu zeitig aus den lichten, blonden Haaren,
Du wirktest viel und hattest manches Weh
Und manchen Schmerz in dieser Welt erfahren.
Und wie ein Künstler stets nur Großes schafft,
Der sich durch Leid zum Licht emporgewunden,
So hast Du nun — o herbes Künstlerlos —
In vollster Kraft Dein Heldengrab gefunden!

In Deinem Herzen trugst Du eine Welt,
Viel herrlicher, als wie sie uns geworden,
Du strebtest nach der Schönheit sel'gen Höh'n
Und starbst in einer Welt voll Graus und Morden.
Du konntest unserm Volke Führer sein
Auf neuen ungeahnten Sonnenwegen,
Du warst ein Künstler und Du warst ein Mensch
Und wirkst auch übers Grab noch Glück und Segen!

Hans Georg Thenau, Leipzig.

Die Verjährung während des Kriegszustandes

Durch die Verjährung gehen dem gewerblichen Mittelstande immer noch ansehnliche Summen verloren. Jetzt, während der Kriegszeit, ist es wohl noch mehr als sonst angebracht, auf die Verjährungsfristen hinzuweisen, da der Krieg in manche Betriebe größere Verwirrung hineingebracht hat. Und doch darf kein Handwerker und kein Geschäftsmann es versäumen, seine Außenstände am Schlusse des Jahres auf die Verjährung hin zu prüfen.

Zunächst seien die Verjährungsfristen dargestellt, wie sie unbeeinflußt vom Kriege auch jetzt gelten. Die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches besagen, daß die Forderungen der Geschäftsleute, der Handwerker und sonstigen gewerblichen Unternehmern für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten u. dergl. gegen die Privatkundschaft **in 2 Jahren** verjähren. Nur die Lieferungen für den Wiederverkauf oder für den Betrieb eines Gewerbes verjähren erst **in 4 Jahren.** Dies sind die hauptsächlich wichtigen Verjährungsfristen für den gewerblichen Stand. Die Forderung eines Schreiners z. B., der Möbelstücke an Private liefert, verjährt in 2 Jahren, liefert er die Möbel dagegen an einen Wiederverkäufer, so bleibt die Forderung 4 Jahre in Kraft.

Bei den kurzen Verjährungen von 2 und 4 Jahren beginnt die Frist an dem nächsten 1. Januar, der auf die Entstehung der Forderung folgt. Bei der allgemeinen 30jährigen Verjährungsfrist, die aber für den Geschäftsverkehr weniger Bedeutung hat, beginnt die Verjährungsfrist am Tage der Entstehung der Forderung.

Eine Unterbrechung der Verjährung findet statt durch Anerkennung der Schuld durch den Schuldner, durch Teil- und Zinszahlungen, ferner durch Beantragung eines Zahlungsbefehls, Erhebung der gerichtlichen Klage. In diesen Fällen beginnt jedesmal eine neue 2 bezw. 4jährige Verjährungsfrist. Bei der Unterbrechung der Verjährung beginnt die neue Verjährungsfrist jedoch nicht am Ende des Kalenderjahres, in dem die Unterbrechung stattfindet, sondern sofort nach Beendigung der Unterbrechung.

Bei der Stundung dagegen wird die Verjährung nur um den Zeitraum, für den die Stundung gewährt worden ist, gehemmt, läuft dann aber weiter fort. Nur die gestundete Zeit wird nicht auf die 2 oder 4 Jahre eingerechnet. Praktisch verhält es sich folgendermaßen:

Mit dem 31. Dezember 1914 verjähren

1. die im Laufe des Jahres 1912 entstandenen Forderungen der Geschäftsleute und Handwerker für Warenlieferungen und Ausführung von Arbeiten ihrer Privatkundschaft gegenüber;

2. die im Jahre 1910 entstandenen Forderungen der Geschäftsleute und Handwerker für Lieferungen, die im Geschäftsbetriebe des anderen zur Wiederverwendung kommen.

Dieses sind die Verhältnisse, wie sie vor dem Kriege bestanden haben und auch jetzt während des Krieges weiterbestehen. Eine Veränderung darin ist nur für die Kriegsteilnehmer durch das Gesetz vom 4. August 1914 eingetreten. Nach § 8 Abs. I des Gesetzes ist die Verjährung zugunsten der Kriegsteilnehmer und ihrer Gegner bis zur Beendigung des Kriegszustandes oder des für ihre Eigenschaft als Kriegsteilnehmer maßgebenden Ver-

hältniſſes gehemmt. Die Hemmung beginnt für die, die damals ſchon einberufen waren, mit der Verkündigung des Geſetzes; für die übrigen mit dem Zeitpunkte, in dem ſie in das Verhältnis als Kriegsteilnehmer eintreten. Die Hemmung hört mit der Beendigung des Kriegszuſtandes auf oder mit der Zeit, wo die betr. Perſonen aufhören, Kriegsteilnehmer im Sinne des Geſetzes zu ſein. Das Geſetz gewährt keineswegs allen eingezogenen oder bei der Truppe befindlichen Perſonen dieſen Schutz, ſondern lediglich denen, die

1. vermöge ihres Dienſtverhältniſſes, Amtes oder Berufs zu den mobilen oder gegen den Feind verwendeten Teilen der Land- oder Seemacht oder zur Beſatzung einer armierten oder in der Armierung begriffenen Feſtung gehören,

2. die dienſtlich aus Anlaß der Kriegsführung des Reiches ſich im Auslande aufhalten,

3. die als Kriegsgefangene oder Geiſeln ſich in der Gewalt der Feinde befinden. Im allgemeinen wird es keine Schwierigkeit machen, zu beſtimmen, ob einer als Kriegsteilnehmer zu gelten hat; wo es zweifelhaft iſt, iſt es jedenfalls durch die Militärbehörde genau zu entſcheiden. Für den Gläubiger eines Kriegsteilnehmers iſt es natürlich oft bedeutend ſchwieriger, zu entſcheiden, ob ſein Schuldner als Kriegsteilnehmer im Sinne des Geſetzes gilt. Hier hat ſich, wenn das zweifelhaft iſt, der Gläubiger vorzuſehen, damit ſein Anſpruch nicht verjährt. Auch iſt beſonders darauf zu achten, daß die Verjährung nur gehemmt iſt während der Zeit, in der der Betreffende Kriegsteilnehmer iſt. Der Gläubiger kann alſo, wenn er einmal feſtgeſtellt hat, daß ſein Schuldner Kriegsteilnehmer iſt, und damit den geſetzlichen Schutz genießt, ſich doch nicht ohne Weiteres auf die Hemmung der Verjährung verlaſſen. Er muß damit rechnen, daß ſein Schuldner z. B. infolge einer Verwundung oder wegen Dienſtuntauglichkeit aus dem Dienſtverhältnis ausſcheidet. Verläßt er ſich ſo ganz auf die Hemmung der Verjährung, ſo läuft er Gefahr, ſeine Anſprüche ſpäter nicht mehr verwirklichen zu können. Der Gläubiger als Kriegsteilnehmer kann ſich natürlich völlig auf die Hemmung der Verjährung verlaſſen, er braucht ſich keine Sorgen zu machen, daß ihm ſeine Anſprüche verloren gehen könnten. Iſt jedoch der Schuldner einberufen, ſo tut der Gläubiger gut daran, ſich nicht auf die Hemmung der Verjährung zu verlaſſen, ſondern ihre Unterbrechung herbeizuführen; bereits durch Einreichung der Klage oder des Geſuches um Erlaſſung eines Zahlungsbefehls beim Amtsgerichte wird die Verjährung unterbrochen, wenn die Zuſtellung demnächſt erfolgt.

Die Abſicht des Geſetzes, den im Felde ſtehenden Gläubiger von der Notwendigkeit zu befreien, ſeine Anſprüche zu verfolgen, iſt damit völlig erreicht. Der Schuldner dagegen iſt vor Unannehmlichkeiten nicht in dem Maße geſchützt, als es vielleicht wünſchenswert wäre, da die Abſicht des Geſetzes, den Gläubiger in den Stand zu ſetzen, von der Verfolgung ſeiner Anſprüche während der Dauer der Behinderung des Schuldners abzuſehen, nicht ganz erreicht worden iſt.

Das iſt das Hauptſächlichſte von der Verjährung und ihrer Beeinfluſſung durch die Kriegsgeſetze. Jeder Geſchäftsmann tut alſo gut daran, ſeine Außenſtände zum Schluſſe des Jahres genau nachzuprüfen, und wo es ſich um einberufene Schuldner handelt, ſich zu vergewiſſern, ob dieſe als Kriegsteilnehmer im oben erörterten Sinne des Geſetzes gelten. Der Gläubiger jedoch, der ſelbſt Kriegsteilnehmer iſt, braucht ſich weiter keine Sorgen zu machen, da die Verjährung für die Zeit, die er Kriegsteilnehmer iſt, zu ſeinen Gunſten gehemmt iſt.

Feldpoſtbriefe*)

(Zur Veröffentlichung freigegeben von der Preſſeabteilung des ſtellvertretenden Generalkommandos des XIX. Armeekorps)

Longuyon Noers, 23. Auguſt 1914.

Sonntag Abend. Nach einer tollen Jagd hinter den Franzoſen drein haben wir bei Tellancourt heute früh wieder franzöſiſche Schrapnells und die noch unbeſiegten Feſtungsgeſchütze Longwys zu ſpüren bekommen. Wir dachten im Stillen ſchon an Ruhetag, wir ſahen uns aber bitter getäuſcht. Bum, Bum, krachten die Granaten über unſeren Häuptern. Es wurde nachgerade ungemütlich, wir lagen immer noch an der Straße, da ſauſt eine, kaum 50 Schritt vor uns, in den Boden. Endlich, dachte ich, das war das Zeichen, einen ruhigeren Platz zu ſuchen, 200 m rückwärts dieſelbe Sache, da kommen auch ſchon Verwundete und nichts vom Feind zu ſehen. Wo iſt denn unſere Artillerie? Krach! da ſteht ſie ja und „Guten Morgen, alter Herr", ruft mir mein Bierbruder St . . . . aus einem Strohhauſen zu, hinter dem er mit ſeinem Geſchütz ſteht. „Warum ſchießt ihr nicht?", ſchreie ich. „Haben eben erſt das Ziel erfaßt. Die Kerle ziehen ab", meinte er. Jetzt kommt auch unſere „Schwere" mit ihrem Brummbaß zum Wort und funkt über den Wald weg, woher die franzöſiſchen Morgengrüße kamen, und kaum 10 Minuten, dann iſt's ſtille drüben. „Oh, vos horribles grands haubizes", fällt mir ein, wie ein franzöſiſcher Gefangener zu mir ſagte. Die können ſie nicht ertragen.

Wir kommen auf die große Straße von Longuyon, verwundete Franzoſen, Tote, Patronen, Feldflaſchen, Röcke, Mützen, Torniſter. Alles haben ſie weggeworfen auf ihrem

*) Es wird unſere Leſer gewiß ſehr intereſſieren, als Ergänzung zu den von uns inzwiſchen veröffentlichten Feldpoſtbriefen auch noch einen ausführlichen Bericht kennen zu lernen, den ihr Verfaſſer ſich und ſeinen Angehörigen zur bleibenden Erinnerung auf dem Krankenlager niederſchrieb. Auch dieſer Bericht verſetzt uns mitten hinein in die Welt von Gefahren, die unſere tapferen Krieger im Felde bei Tag und Nacht umgibt. Man meint mit dabei geweſen zu ſein und ſeine Erlebniſſe werden zu den unſeren. — Da wir dieſe unſere erſte Serie von Feldpoſtbriefen nicht unterbrechen möchten, um ihre Wirkung nicht zu ſchmälern, bitten wir alle Einſender von Feldpoſtbriefen bezüglich ihres Abdruckes höflichſt um Geduld. Der Inhalt der Briefe, die wir infolge ihres allgemein intereſſierenden Charakters angenommen haben, veraltet nicht, ſo daß ſie, wenn auch etwas ſpäter, in unſerer Goldſchmiedekunſt beſtimmt zur Veröffentlichung kommen. Die Redaktion.

Eilmarsch, auf ihrer Flucht, da fährt unsere Artillerie wieder vor im Galopp. Welch herrliches Bild! Nicht lange dauert's. Bum! funkt sie in den flüchtenden Heereshaufen, heut verzeihen wir ihr, daß sie gestern im Nebel auf uns geschossen. Heute reißt sie sich 'raus. Der Gegner flieht, unsere Kavallerie hinderdrein, so erreichen wir abends den Rand der Ebene und wie auf dem Hasenberg stehend, mutet's mich an, im Grunde liegt das Städtchen Longuyon in der Größe von L . . . . . g. Da kommt auch schon ein Befehl „Quartiere beziehen in Longuyon", seine Betten. Diesmal rümpfen wir die Nase, blieben lieber oben als ins Loch hinunter, trotz Bett. Aber Befehl ist Befehl, gegen 11 Uhr abends ziehen wir in die Stadt ein. Quartiere sind gemacht. Wie ich mir mein Zimmer suche, sagt mir der Major, leider hätte er müssen den Stabsarzt reinlegen, ich müsse ein anderes Quartier suchen. Macht mir nix aus. Ich suche meinen Burschen Sch . . . . und sage zu ihm: „Quartier für uns beide bis in einer halben Stunde, ich bin hier in der Wirtschaft." „Zu Befehl! Herr Leutnant!" Der treue Sch . . . . verschwindet, ich gehe in die Wirtschaft, bestelle Sekt, Roastbeef und Pommes frites. Ich bewundere mich wegen meines direkt klassischen Französisch, das ich spreche (!). In einer kurzen Zeit steht alles da. „Mahlzeit!" Die anderen gucken, bestellen auch, aber „Il n'y a rien plus, toujours beaucoup des soldats et des offiziers". Ich sage nichts und esse langsam, aber sicher. „Mademoiselle, encore une bouteille de Sect!" „Oui, Monsieur!" Da kommt der Oberarzt, der hält mit. Oberst E. hat für seinen Stab schon 10 Flaschen Sekt bestellt. Da kommt Sch . . . . „Zimmer mit 2 Betten, Herr Leutnant", meldet er, der Oberarzt hat kein Bett, also mit mir. Wir kommen vor unserer Villa, einer verlassenen Bäckerei, an. Sch . . . . hat die Parterrefenster eingeschlagen, wir steigen ein. Er bittet uns in die Bel-étage. Die Zimmertüren sind, weil verschlossen, eingeschlagen. Es ging ganz leicht, meinte Sch . . . . 8 Grenadiere meiner Kompagnie liegen mit Gewehren auf Matrazen im ersten Zimmer als Leibwache. Wir legen uns todmüde aufs Bett. — Da, gegen 4 Uhr, Bum. Wir kennen schon den Klang französischer Artillerie. In 2 Minuten bin ich fertig, stürze auf die Straße. Eben bläst's Alarm. Da kracht's aus den Häusern, wir sitzen im Hexenkessel. Dieses Saupack hat Maschinengewehre in den Häusern, aber in nicht ganz 10 Minuten ist alles da, marschbereit. Wir eilen zu diesem verhängnisvollen Quartier hinaus und werden von überlegener Artillerie empfangen. So können wir nicht vor, nicht zurück, mitten im Artilleriefeuer, müssen warten, bis unsere den Gegner vertreibt, aber die Franzosen sind auf ihrem Truppenübungsplatz, kennen jede Deckung und Entfernung. Wir haben viele Verluste. Gegen 10 Uhr werden wir einige 100 m zurückgenommen, warum sind wir auch in das verfluchte Loch gegangen. Da sprengt ein Adjutant an: „Grenadiere kehrt! Angreifen, der Feind weicht!" Das belebt. Wo ist der Hauptmann? Ich finde ihn nicht, also „1. Kompagnie kehrt marsch", brüll ich, alles hört auf mein Kommando! ich sehe keinen Führer, ich rase vor, entlang der Truppe — das ganze Bataillon führerlos, anscheinend sind die Hauptleute noch vorne geblieben. Ich schreie mir die Lunge raus, formiere das Bataillon, bin vorn, bin hinten, da erscheinen Abteilungen von fremden Regimentern, wollen zurück. „Hierher die Preußen!" schrei ich, „hierher zu meinem Bataillon!" Gott sei Dank, der Haufen folgt, wieder kommen Preußen. „Hierher, mir folgen!" Ich muß den Säbel ziehen, daß mich die Kerle sehen. Ein Pferd, ein Königreich für ein Pferd! Ich bin hundsmüde und halb heißer, endlich sind wir oben. Da pfeift's auch schon wieder wie in Baranzy. Ich nehme die vorderste Kompagnie und die Feldwebel verteilen sich auf die übrigen. „Schwärmen!" kommandiere ich, und Preußen neben Grenadieren gehen exakt aufs Kommando. Herrliches deutsches Heer, denk ich noch, ob von Schwaben oder Pommern: ein Gott, ein Reich, ein Kaiser und ein Kommando! Schon fallen einige. „Laufschritt! Vorwärts!" brülle ich zurück. Wir kommen auf einen Hang. Da pfeift's. „Stellung, Visier 800, Schützenfeuer!", und wie auf dem Schießplatze folgen meine Braven. Auf einmal: Bum! Schwere feindliche Artillerie direkt auf uns, 100 m vor mir, 50 m vor mir — Löcher, in denen wir nachher drei Pferde begruben. „Vorwärts, runter ins Tal!", aber mein Kommando ist wie das Lispeln eines Kindes bei diesem Höllenlärm. Wir sind verloren, wenn wir den Platz nicht verlassen. Schon krachte eine Schwere in die Kompagnie neben mir, ich stehe auf, ziehe den Degen und ziehe ihn meinen Kerls hinten 'rüber, die wie hypnotisiert und willenlos da liegen: „Vorwärts weiter, Ihr seid des Todes hier!" Sie springen auf, stürzen vor, ich nach. Da saust auch schon der feindliche Gruß genau an die Stelle, wo wir eben noch lagen, drei Verwundete, die nicht vorkommen, in Fetzen zerreißend. Manch dankbares Auge stiehlt sich zu mir. Jetzt sind sie weich, die Kerle! „Vorwärts!" keuche ich, die Zunge klebt: „Dort hinter dem Hang halten!" Ich breche zusammen vor Ermattung. Ein wackerer Preuße reicht mir seine Flasche, „Wat Jutes, Herr Oberleutnant", meinte er. Ich nehme zwei gierige Züge. „O weh, Schnaps!" Mir brennt's wie Feuer in dem ausgedorrten Hals, ich muß mich brechen. „Wasser!" „Wir haben nur Wein." Ich nehme einen Schluck, mehr bleibt nicht. Ich bin am Ende. Da kommt einer meiner braven Kerle mit Wasser, aber braun sieht's aus. Es sei aus dem Graben. „Welch köstliches Naß!" Ich schlürfe es langsam durch die Zähne mit Zucker. Es geht wieder. „Vorwärts!" und schon liegen wir bei den anderen. Da wird's Luft. Unsere Artillerie konnte die feindliche Schwere nicht erreichen. Da setzte unsere Schwere ein. Nun wurde es still. Der Feind zog ab, ließ unzählige Verwundete und Gefangene zurück. „Herr Kamerad", ruft mir ein Artillerist zu, „ein Schluck gefällig?" Sekt auf dem Schlachtfeld. „Sie können's brauchen", meinte er lächelnd. Ich trinke und trinke, nie hat mir ein Sekt so gut geschmeckt. „Vergelt's Gott!", sage ich. Er lacht. „Habt die Sache gut gemacht." Ich weiß nicht, meint er meinen Trunk oder unseren Angriff; ich sammle die Kompagnie, und siehe, es fehlt manch teures Haupt. Der Hauptmann ist auch noch da, wurde versprengt mit anderen Kompagnien. Das Regiment sammelt. Jetzt erst merken wir um 4 Uhr mittags, daß wir noch nicht einmal ein Frühstück gehabt haben. Aber die heißgeliebte Feldküche war schon da. Kaum hatten wir gegessen — Schlachtfeld aufräumen! Die eigenen Toten sammeln und begraben. Ich übergehe die traurigsten Stunden des Krieges. Wir waren am Ende unserer Kraft, weinten wie die Kinder. Abends mußten wir Deckungsgräben ausheben, um darin zu schlafen. Nachts um 12 Uhr gab's nochmals Kaffee, ich ließ den Hauptmann, den seine Wunde schmerzte, schlafen und übernahm die Sache, weckte all die Braven, die schliefen wie die Säcke, so kaput waren sie, mußte jeden einzelnen rütteln, gehe zur Feldküche, dort schlürfen sie heißen Kaffee, dann suche ich nach den Sternen, die auf all den Jammer herunterblicken wie zu Hause. Da sah ich einen, kaum 20 Schritt entfernt, auf freiem Felde schlafen, nur den Mantel über sich. Ich gehe zu ihm hin: „He, Freund, auf! Kaffee gibt's, du erkältest dich ja!", rüttle nochmals, nehme seine Hand und fahre zurück — eiskalt. Ich leuchte in ein bleiches blutiges Gesicht. Armer Kerl, Du erkältest dich nimmer, brauchst auch keinen Kaffee mehr. Ich decke ihn friedlich zu. Leb' wohl, Kamerad, Du hast ausgestritten! — Nun lege ich mich neben den Hauptmann und versuche zu schlafen. Ich kann es nicht, es ist heute zu viel des Schrecklichen gewesen.

Dienstag, 25. August 1914.

Schonung! Als Deckung nach Petit Failly zur Verfügung des kommandierenden Generals. Da reitet ein preußischer General an uns vorbei, grüßt freundlich lächelnd: „Brav, die Württemberger haben ihre Sache gut gemacht!" Es freut uns und füglich geht's weiter.

Merles, 26. August 1914.

Nach endlosem Marsch erreichten wir, über Dombras kommend, den kleinen Ort Merles, abends gegen 7 Uhr, hundsmüde und ziemlich hungrig. Unser Bataillon hielt auf einer Wiese und unsere Grenadiere liebäugelten schon mit den Scheuern, auf eine langentbehrte „Ortsunterkunft" hoffend. Da kommt ein Ordonnanzoffizier zum Major angesprengt. Was der wohl wieder bringt? ist die mit der Zeit teilnahmslose Frage jedes Einzelnen, sind wir doch gewöhnt, immer vorn zu sein. Und wenn's weiter geht, warum nicht? Doch der Major lacht: „Die Herren Kompagnieführer!", und bald wissen wir's. Die Franzosen haben direkt vor uns die herrlichsten Verschanzungen und Artilleriestellungen ausgehoben, wunderbare Deckungen gebaut und — haben sie in Eilmärschen, ohne einen Schuß daraus zu tun, zum Teil mit der Eisenbahn fliehend, verlassen (Fliegermeldung!). Hurra; Ortsunterkunft! Also doch! Rasch ist der Ort unter unser Regiment verteilt. Ich erhalte für meinen Zug drei Häuser, rasch die Leute unterbringen. Ich stelle meine braven Kerle vor die Häuser, zeige ihnen, wo wir Offiziere sind (d. h. „wohnen"). Sag' zu ihnen, „bis ich auf drei zähle, seh' ich

keinen mehr von Euch". Eins, zwei, das genügt, ich brauche nicht weiter zu zählen. Meine Kerle sind verschwunden. — Ich suche unser Palasthotel. — Herrgott, sind das Schweine hierzulande! Mit fünf Grenadieren ließ ich unser „Offizierskasino", in Wirklichkeit eine Bude, die seit zehn Jahren sicher nicht mehr gelüftet oder gekehrt wurde, zuerst leeren, d. h. alle Möbel, bestehend aus 1 Stuhl ohne Beine, 3 alten Bildern, 1 Nachttisch und 1 Bett raus, 5 Eimer Wasser in die Bude, dann auftrocknen mit Stroh, sämtliche Wände behängen mit Leinentüchern als Stofftapeten, ein Tisch aus dem Nebenhaus mit einem Leinentuch gedeckt. Da bringt mein Bursche schon Teller und Besteck, die er stillschweigend reinigt, hinstellt, Stühle besorgt, dann schlagen wir noch die Fenster hinaus. Einwohner sind keine da, dann melde ich Hauptmann v. H.: „Kasino der 1. Kompagnie fertig". — „Ah! hervorragend, paradiesisch, entzückend, wie im Hotel M . . ." (wie anspruchslos wird doch der Mensch im Krieg). Dann noch einige Flaschen Wein, die unsere Burschen fanden und durch den einzigen Einwohner, einen Schuhmacher, zuerst versuchen ließen, und dann schmeckte uns unsere Feldküchensuppe mit Rindfleisch wie nie zuvor! Jetzt aber Ruhe, wer weiß, wann's wieder losgeht heute Nacht. Vier Bund Stroh, ein frisches Leinentuch darüber, unser Himmelbett, und in 10 Minuten sind wir hinüber, bewacht von unseren treuen Burschen. — Da, der Teufel hol's, noch nicht 4 Uhr morgens, ein Schuß, noch einer, fünf rasch aufeinander! — Alarm! „Raus!", Herr, das bringt Leben in die Bude. In nicht 3 Minuten steht die ganze Kompagnie marschbereit. Der Major kommt: „Feindliche Infanterie im Anmarsch, den Ort halten!" Er verteilt der Kompagnie ihre Plätze. „Marsch!" Jeder hat eine Bombenwut über die gestörte Nachtruhe! Wehe euch, Franzosen, die müßt ihr teuer bezahlen! Bald sind wir in Stellung, nichts vom Feind zu sehen. — „Patrouillen vor!" Die kommen gegen 8 Uhr zurück. Kein Schwanz zu sehen! „Vorgelände bis an die Maas frei vom Feind", bringt die Kavallerie. „Abrücken in die Quartiere!" Das klingt herrlich. Es regnet zum erstenmal im Felde, aber der Ruhetag winkt. Wir ziehen in unser Kasino, ich rufe meinen Offiziersburschen und befehle: „Bis 11 Uhr Hühnersuppe mit Nudeln (die Frau Schumacher muß des vermicelles 'rausgeben), gebratenes Huhn mit Kartoffelsalat! Wo Ihr's herholt, ist mir wurscht. Um 11 Uhr wird gegessen, verstanden?" „Zu Befehl!" und die strammen Grenadiere verschwinden. Wir waschen und rasieren uns, nicht ohne ein Schamgefühl übertriebener Eitelkeit, seit drei Tagen das erste Mal wieder. Schlag 11 Uhr erscheint mein Bursche Sch . . . . mit einer dampfenden Schüssel Hühnersuppe mit Nudeln, wie bestellt! Es sind Prachtkerle der Sch . . . . und der Sch . . . .! Das ganze Menü folgt mit Wein und Nachtisch (eingemachte Kirschen). „Wo habt Ihr denn diese her?" Sie lachen verlegen. Ich weiß genug — gut waren sie.

27. August 1914.

Befehlsausgaben: unter anderen Leutnant der Reserve G. führt von heute ab die 12. Kompagnie, meldet sich auf dem Bataillon! Ich war also sehr rasch zum Kompagnieführer avanciert, und doch drückte mich der Abschied von meinem braven verehrten Hauptmann sowie von den lieben Kerls der stolzen 1. Kompagnie, die alle sehr an mir hingen. 5 Uhr Appell! der letzte in der 1. Kompagnie. Ich machte Toilette; Helm und Gurt (Binde war ja glücklich abgeschafft). So trat ich mit meinem guten Hauptmann auf die Straße. Er hakte bei mir ein. Die Leute betrachteten uns ganz eigentümlich. Es regnete leise, und so zogen wir ins Waschhaus, eine Einrichtung, die in allen Orten Frankreichs und Belgiens zu Hause ist. Ein großes Haus mit etwa 6—7 verschiedenen Bassins und einer Vorrichtung zum Knieen außen herum. Hier wird gewaschen und die Seife mit flachen Holzstückchen herausgeklopft, alles kalt. Unsere deutschen Hausfrauen würden manchmal die Nase hochziehen, besonders im Punkte Reinlichkeit! — In diesem Waschhaus befand sich rings um die Bassins ein breiter Gang, auf diesem standen die langen Grenadiere der 1. Kompagnie. Der Hauptmann ließ still stehen, hielt eine zündende Ansprache, ließ Lob auf Lob auf mich fallen, ehrenvoller Auftrag als Kompagnieführer und schmerzlicher Verlust und dergleichen. Ich war ganz baff über diese Liebe, und mit innigen Dankesworten machte ich mir Luft. Die schönen Tage im Frieden wie im Streit mit der ersten Kolonne waren doch meine schönsten. Fast wären mir die Tränen gekommen, wenn ich die lieben Gesichter sah, mit denen man durch heiße Schlachttage zusammengeschweißt war, aber Befehl ist Befehl. — Es war ein schöner Abschied. Ich durfte erfahren, daß man mich gern gehabt hatte. — Dann Abmeldung beim 1. Bataillon. Major B. gratuliert, indem er bedauert, mich zu verlieren. Anmeldung beim 3. Bataillon. Major Freiherr v. G.: „Herzlich Willkommen". Dann gleich Befehl: „½7 Uhr 12. Kompagnie auf Vorposten." Gut, denk' ich, habe sie noch nicht mal gesehen. — Ich suche also meine neue Wirkungsstätte. An Offizieren: Leutnant der Reserve W., dessen Bruder bei Baranzy am 22. August gefallen war, ein Freund von mir, begrüßt mich. Dann ein Leutnant der Reserve T. (24 Jahre), verheiratet, Feldwebel K. und Vizefeldwebel R. Ich ordne alles Nötige an. „Die Kompagnie steht um 7 Uhr feldmarschmäßig auf der Straße." Ich gehe nochmals zu meiner 1. Kompagnie, um meine Sachen zu holen, da kommt mein guter Bursche Sch . . . , er möchte mit in die 12. Kompagnie mit seinem Herrn. Ich gehe zum Hauptmann, er genehmigt es, und so kam mein Riese Sch . . . . mit 1,90 m in die 12. Kompagnie. Ich hatte keine Zeit, lange Begrüßungsworte zu verlieren, die Kompagnie stand. „Kompagnieführer seit heute bin ich, Kompagnie bezieht Vorposten. Alles weitere wie seither! Mit Gruppen rechts schwenkt, ohne Tritt marsch!" So übernimmt man 250 Mann im Krieg. — Die Nacht war ruhig, ohne Störung.

Morgens, den 28. August 1914.

„12. Kompagnie übernimmt die Spitze nach Damvillers." Ich war anscheinend gut dran mit Aufträgen. Ich sitze auf G.'s Pferd und muß an den Armen denken, der so rasch fürs Vaterland bluten mußte. Sechs Schuß trafen ihn im ersten Gefecht, die arme Frau, die armen Kinderlein. Aber es war nicht lange Zeit zum Nachdenken. Meine Spitze hatte Damvillers erreicht. Wir zogen in den Ort ein, der sehr friedlich dalag. Die Einwohner saßen verstört und mit verweinten Augen unter den Türen. 10. Kompagnie bekam den Auftrag, alle Telegraphendrähte und Telephonverbindungen zu zerstören, sowie etwa 20 der angesehensten Bürger als Geißeln mitzunehmen. Wir marschierten durch Damvillers durch und legten uns hinter einer Höhe bereit, da schwere Artillerie von Verdun gemeldet war. Es kam aber nichts. Dann ging's weiter. Nach etwa 2 km bezogen wir Aufnahmestellung und gruben uns für die Nacht ein. Dann kuschelten wir uns im Schützengraben zusammen und frierend schliefen wir ein, von unseren treuen Vorposten bewacht. — Um 5 Uhr früh ging's weiter.

29. August 1914.

Wir waren nicht gestört worden, der Feind war wirklich zurückgegangen, im Eiltempo! Wir marschierten über Ecurey-Bucheville-Brandeville. Da sahen wir wieder Franzosen, und zwar schwerverwundete. Dort kam ein Leiterwagen mit etwa 30 verwundeten Pionieren. Was war denn los? Ich galoppiere voraus, bis ich einen Offizier der Pioniere treffe, der mir kurz erzählt, daß heute früh ein feiger Überfall stattgefunden. Die feindliche Besatzung von Montmedy auf ihrem Rückzug nach Verdun setzte sich am Hang der Straße in den verlassenen Franzosengräben fest und ließ ruhig ein Regiment vorbeimarschieren. Am anderen Morgen, als die Pioniere kamen, wurden diese plötzlich von einem mörderischen Feuer überfallen, doch waren wenig Verluste eingetreten. Unsere wackeren Pioniere pflanzten ruhig das Seitengewehr auf und gingen im Sturmschritt die Höhe hinauf, ebenso ein Teil Darmstädter Dragoner zu Fuß. Nun halten die feigen Franzosen die Arme hoch und schreien „Pardon". Wie die Pioniere auf etwa fünf Schritt da sind, greift das hinterlistige Pack zu den Gewehren und knallt über die Hälfte unserer braven Pioniere und Dragoner nieder. Doch jetzt war's aus mit der Gemütlichkeit, der Schwabenzorn war entbrannt und mit Beil und Axt und Kolben haben sie den Franzosen die Schädel gespalten; über 1600 Franzosen deckten den Boden, alles wurde niedergemacht. Das Blut floß tatsächlich im Straßengraben. Die herbeieilenden Hilfstruppen machten noch über 600 Gefangene. Es war ein trauriger Anblick, wie unsere Pioniere dalagen, dem feigen Meuchelmord zum Opfer gefallen, aber bei Gott, ihre Kameraden haben sie gerächt. Ganze Berge französischer zertrümmerter Gewehre lagen am Wege und Leiche an Leiche, Rothose an Rothose — mit Befriedigung zogen wir daran vorbei, die gerechte Strafe für diese Mordbuben! Über Lion-devant-Dun erreichten wir den Ausblick auf die Maas. „Von der Maas bis an die Memel." Da zog sie hin zum deutschen Rhein! — Wir stiegen hinab in die feuchten Maasniede-

rungen. Es wurde Nacht, der Humor ging fast aus. Wir hatten furchtbar Hunger. Ich ritt an meiner Kolonne entlang, redete den Kerls zu, machte einen Witz, tadelte hier die dicken Bäuche, die der eine oder andere sich schon angemästet hätte, forderte damit zum Widerspruch 'raus und ich hatte erreicht, was ich wollte, die Kerls schwätzten wieder und vergaßen ihren Hunger. Ich erzählte ihnen von meinem Patentgürtel, den ich mir extra für den Krieg habe machen lassen, mit lauter Löchern ringsum (es war der vordere Teil eines Kofferriemens) und jeden Tag würde ich ein Loch enger schnallen. So kamen wir wieder zwei Stunden vorwärts, bis wir, 2—3 km von der Maas entfernt, in feuchtem Nebel hielten, um zu schlafen. Wir setzten die Gewehre zusammen, legten uns auf den Boden, schoben die Tornister, ich meine Revolvertasche, unter den Kopf und der Hunger war vergessen. Es war 11 Uhr nachts. Gegen 12 Uhr kam die Feldküche. Es gab heiße Suppe, dann schliefen wir weiter. Um 1 Uhr Aufstehen! Übergang über die Maas. Die Pioniere und der Korpsbrückentrain (W . . . . hatte ich dabei getroffen) hatten mit großer Gewandtheit eine Brücke geschlagen, über Pontons. Wir sollten bei Nacht noch lautlos hinüber. Uns fror wie die Hunde. Nach kurzem Marsch von 10 Minuten: „Halt!" Wir legten uns auf die Straße und schliefen. — „Auf!" Weiter ging's, ruckweise, „Halt!" Wir legten uns hin, wo wir waren, und schliefen. Es war mittlerweile 4 Uhr geworden. Da kamen wir an die Brücke. Sollten wir ohne Kampf hinüber kommen? — Es ging. Saffey sur Meuse nördlich von Dun war vom Feinde frei. Ich zog mein „Verbrecherkommando" 'raus, etwa zehn gewandte Leute, die sich darauf verstanden, sich rasch in fremden Häusern auszukennen und brauchbare Sachen für die Kompagnie zu erobern. „10 Minuten habt Ihr Zeit, Eß- und Trinkwaren!" war mein Befehl. Sie verschwanden. — Schon nach wenigen Minuten hatten sie einen Bäckerladen entdeckt und geleert. Etwa 20 10Pfund-Pakete mit Würfelzucker, Gebäck, Schokolade, Marmeladen, Bisquit, Essiggurken und ein Faß Malaga mit 30 Litern schleppten sie an. Alles wurde verteilt, der Rest auf der Feldküche verstaut und weiter ging's. Wir mußten nach etwa 4 km Halt machen, um den Übergang der anderen Truppen, sowie die Brücken überhaupt zu decken. Wir heben Schützengräben aus, dann haben wir Ruhe. — Vielleicht nach einer Stunde haben wir eine andere Front einzunehmen, neue Gräben. So wird's Mittag. Wir verlassen auch diese Stellung. Ich wurde mit meiner Kompagnie zurückgenommen zur besonderen Verfügung des Majors. Wir halten auf der Straße, wo eben die Feldküchen kommen. Wie schmunzeln meine Kerle nach einer warmen Suppe! Welch segensreiche Einrichtung diese Feldküchen, die dauernd in Tätigkeit sind — Suppenkessel und Kaffeekessel nebeneinander! Mein „Verbrecherkommando" war schon in Tätigkeit, saß an etwa zehn herumlaufenden Kühen und hatte frischgemolkene, kuhwarme Milch zum Selbstkostenpreise abzugeben. Alle hatten ihre Suppe, jetzt kamen wir Offiziere mit unserem Eßnapf — als letzte — so hatte ich's eingeführt. — Ich hatte eben meinen heißen Teller, da kracht's! Zum Donnerwetter, hätten die Kaffern nicht etwas später kommen können! „An die Gewehre!" Schon fallen zwei meiner Leute. Die Suppen werden schnell ausgeleert. „1. Zug in der Richtung auf Mont schwärmen, 2. Zug volle Deckung", schreie ich.

„Die Herren Kompagnieführer zum Herrn Major", ruft's. Huiiiih — huii, wie pfiff mir's um die Ohren, als ich zum Major galoppierte. Der hielt ruhig zu Pferde und erteilte seine Befehle, ich mußte ihn bewundern, um so mehr, als wir zu Pferde ein so schönes Ziel boten. Ich raste zurück. In einer halben Stunde sollten wir, weil zu schwach, den Platz verlassen, und unsere ersten Schützengräben wieder einnehmen. „Tack, tack, tack." Französische Maschinengewehre warfen ihre Grüße nach uns, aber sie trafen nichts, die Schlumpschützen, und doch ein ekelhaftes Gefühl dieses Pfeifen der Infanteriekugeln, direkt an den Ohren vorbei! Langsam wie auf dem Übungsplatz zog sich einer um den anderen meiner Leute aus der Feuerlinie. Wir sammelten hinter der zerstörten Bahnlinie, von wo wir in die Ortschaft nördlich Saffey einmarschierten, dort Verstärkung abwarteten und dann auf der eingeschnittenen Straße wieder unsere ersten Stellungen einnahmen. „12. Kompagnie an die Straße!" Ich legte mich also mit meinen Leuten in den Straßengraben. Korn stand in großen Garben auf dem Feld herum. Rasch war der Graben gepolstert, und zufrieden erwarteten wir die Nacht, nicht ohne unserer drei Toten zu gedenken, die den heutigen Tag verdüsterten. Ich ging am Graben entlang und beschaute mit Wehmut und Stolz meine wackeren Schwaben. Da lagen sie im Straßengraben und schliefen zum Teil schon wie zu Hause bei Muttern. Da ruft mir einer zu: „Gute Nacht, Herr Leutnant! Hoffentlich lasset se ons schlofe heit Nacht!" Ich tröste ihn und sage, er werde sich wohl nicht leicht stören lassen. „Ha", meint er gemütlich, „wenn i net grad a Schrapnellkugel uf da Bauch krieg, kann i scho schlofe, aber s'ischt net z'spassa mit dene Blitz." Zur Vorsicht legte er dann seinen Tornister auf seinen sorgsam gehüteten Bauch und schnarchte bald friedlich. Auch ich war müde, und nachdem ich mich überzeugt, daß alle gut untergebracht, suchte auch ich mein Himmelbett auf. Inmitten meiner Grenadiere rollte ich mich zusammen — Kopfkissen mein Helm, wie schon so oft, und dann der herrlichste Sternenhimmel über mir, dort der große Bär, wie zu Hause, dort der Abendstern, der meine Grüße an mein liebes Weib mitnahm. Ob sie wohl auch jetzt zu ihm aufsah? Ich glaube sicher, und mein herziger Bub. Ich war wieder zu Hause — „Herr Leutnant zum Herrn Major!" Ich hatte wirklich geschlafen. Ein Meldereiter stand vor mir. Im Nu war ich auf den Beinen. Bald stand ich vor dem Major. „Es tut mir leid, Herr Leutnant", meinte er, „aber ich muß Sie stören. Sie müssen mit Ihrer Kompagnie etwa 500 m weiter vor. Der Feind wird in der Frühe angreifen. Besetzen Sie zwei Schützengräben, halten Sie aber alles andere zurück als Unterstützung zu meiner Verfügung." — Ich danke. Ich suchte meinen Platz aus, zog meine Leute heran, orientierte sie und machte Meldung, daß alles in Ordnung sei. — Bis ich wiederkam, schlief alles. Ich folgte ihrem Beispiel. Wilde Träume plagten mich. Ich war vorher so schön zu Hause und jetzt ging's wieder mit Hurra über Stoppelfelder — so viele Kameraden fielen — dann kam Artillerie! „1. Geschütz Feuer!" Bum! — Ja, zum Donnerwetter, das war ja ernst und kein Traum mehr. „2. Geschütz Feuer!" Bum. „Eine Lage". Bum-bum-bum! — Unsere Artillerie stand über der Straße und funkte auf die jenseitigen Waldhöhen. Wir lagen 10 m vor den Mündungen. Es war furchtbar in den Ohren, doch bald waren wir daran gewöhnt und schliefen — trotz Kanonendonner weiter. So wurde es 10 Uhr morgens. Die Franzosen suchten aus den Wäldern herauszukommen, aber unsere Artillerie warf Granaten in die Wälder. Es war eine Freude zuzusehen, wie sie einschlugen. Vor uns, etwa 3 km, lag Montigny, ein Ort in der Größe W . . . . Der Ort schien besetzt zu sein, denn das Artilleriefeuer wurde dorthin gelenkt, da kracht's auf einmal über uns. Aha, die Kerle hatten auch Artillerie. „Volle Deckung!", brüllte ich noch, es war nicht nötig, wir duckten uns im Straßengraben, doch es kracht mitten auf der Straße und jagt die ganze Ladung in den Graben gegenüber, 's wird ungemütlich. Wieder eine, kaum 3 m von uns krepiert sie. Wir rühren uns nicht und hoffen, unsere Artillerie wird's bald schaffen, aber sie kann die feindliche nicht finden und muß streuen. So geht's zwei Stunden lang, es ist ein schweinemäßiges Gefühl: daliegen, nichts machen können im feindlichen Feuer — und Granate auf Granate saust auf uns 'rein. Da schreit plötzlich einer auf: „O Gott, o Gott! Ich bin getroffen." Herrgott — beide Füße weg und der arme Kerl lebt noch! „Wasser!" wimmert er. Zehn Feldflaschen sind da, ihm Labung bringend. Wir trösten ihn, mehr können wir nicht tun. Da wieder ein Schrei, weiter vorne! Da kommen drei zurückgesprungen, bluten am Arm, im Gesicht. „Herr Leutnant, der Schützengraben brennt, sie haben das Stroh in Brand geschossen." Ich richte mich auf und schreie: „12. Kompagnie 'raus aus dem Graben, hierher an die Straße!" Da kommen sie angestürmt, wir liegen zu Dreien aufeinander. Jetzt höre ich den Major der Artillerie brüllen, der durch sein Scherenfernrohr beobachtet. „Ich hab' die Bande." Er kommandiert die Richtung und Entfernung, die er mit seinem Hauptmann mißt. Ich tröste meine Kerls. Sie werden's schon schaffen. „Gut. 1. Gruppe Feuer!" hör' ich. Alle Geschütze auf einmal, ein Saukrach, aber Orgelmusik für uns. Nochmals eine Gruppe. „Bravo!", schreit der Major, „die sitzt". „Noch eine Gruppe! Hurra!". Der Feind schweigt, er ist erledigt mit seiner Artillerie. Ein Hurra für die unsere. Sie hat uns wieder 'rausgerissen. Wir atmeten auf. Jetzt kamen Krankenträger, holten unsere armen Kameraden und verbanden die übrigen. Meine Leute im Schützengraben hatten ihre Tornister liegen lassen. Sie waren verbrannt — mit ihnen liebe tote Kameraden, die durch die Brandgranate getötet wurden, buchstäblich verbrannt. Es war schrecklich.

Unsere zu den Fahnen eingezogenen Berufsangehörigen

Aalen

Wieland, Ernst, Ersatz-Reservist bei einer Landst.-Ersatz-Kompagnie.

Arzberg

Schmidt, Friedr., Unteroffizier in einem Landw.-Inf.-Regt.

Bad Dürkheim

Chelius, Friedr., in einem Bayr. Res.-Inf.-Regt.

Berlin

Von der Firma Ernst Engeler Nachf.:

Meißner, Paul, Reisender, Gefreiter bei einer Fuhrpark-Kolonne.
Sickinger, Adolf, Reisender, Obergefreiter in einem Landwehr-Fußart.-Regt.

Von der Firma Große & Eckert:

Große, Franz, in einem Landsturm-Ersatz-Bataillon.

Von der Firma Hagenmeyer & Kirchner:

Hagenmeyer, Bruno, Leutnant und Adjutant in einem Feldart.-Regt.

Von der Firma Otto Roth & Vallentin:

Dehrberg, Friedrich, Goldschmied, Unteroffizier d. Landw.
Szpitter, Herbert, Goldschmied, Gefreiter der Ref.

ferner:

Craß, Paul, Vertreter der Firma Louis Fießler & Co., Pforzheim, Unteroffizier der Reserve beim Stabe der Belagerungs-Telegraph.-Abteilung I vom Garde-Telegr.-Bat., Berlin, zugeteilt z. Marine-Korps, z. Zt. in Belgien.
Gerig, Cesar, Goldschmied.

Bielefeld

Middendorf, Theodor, Inhaber der Firma Em. Glänzer, Offiziers-Stellvertreter in einem Landw.-Inf.-Regt.
Fuchs, Christian, Lehrling das., Kriegsfreiwilliger bei einer Fliegertruppe.

Brandenburg

Tesch, Karl, Goldschmied.

Braunschweig

Von der Firma Otto Schwacke, Hofgoldschmied:

Schwacke, Hermann, Juwelier, Leutnant in einem Inf.-Regt.

Bremen

Laube, Eugen, Goldschmied, Sanitäts-Hundeführer.

Bremerhaven

Hornung, Rudolf.

Breslau

Von der Firma C. Dondorff & Sohn:

Dondorff, Fritz, Juwelier, Landwehrmann in einem Fuß-art.-Regt.

ferner:

Harnig, Sohn von Juwelier Jean Harnig, schwer verwundet.
Panke, Arthur, Juwelier u. Goldschmiedemeister, in einem Landwehr-Inf.-Regt., wird seit der Schlacht bei Lublin am 7.—9. September 1914 vermißt.

Burgdorf

Tappe, Mitinhaber der Firma L. Tappe.

Charlottenburg

Priester, Arthur, Vertreter, in einem Res.-Inf.-Regt.

Chemnitz

Hartthaler, Herm., Goldschmied, in einem Fußart.-Regt.

Dresden

Von der Firma Karl Schnauffer:

Schnauffer, Georg, Offiziers-Stellvertreter in einem Feld-art.-Regt.
Albinus, Heinrich, Landwehrmann bei einer Res.-Inf.-Munitions-Kolonne.
Bahndorf, Gustav, Landsturmmann in einem Landst.-Inf.-Bat.
Billig, Walter, Grenadier in einem Reserve-Gren.-Regt.
Dietrich, Georg, Unteroffizier der Reserve in einem Ersatz-Bat.
Helbig, Guido, Gefreiter in einem Landsturm-Bat.
Kabelmacher, Paul, Ersatz-Res. in einem Res.-Inf.-Regt.
Kretschmer, Rudolf, Reservist in einem Inf.-Regt.
Lienke, Hans, Wehrmann in einem Landst.-Inf.-Bat.
Rülker, Arthur, Landsturmmann in einer Reserve-Art.-Munitions-Kolonne.
Seefelder, Fritz, Gefreiter der Landwehr in einem Res.-Jäger-Bat.
Stopf, Karl, Grenadier in einem Grenadier-Regt.

Von der Firma Joh. Tölle:

Eschenbach, Georg, Silberschmied, in einem Garde-schützen-Bat.

ferner:

Wagner, Walter, Juwelenmonteur.
Zipser, Paul, Goldschmied, Landwehrmann beim Stabe eines Inf.-Regt.

Duisburg

Richter, Otto, Goldschmiedemeister.

Düsseldorf

Erler, Paul, Silberschmied.
Rödel, Christoph, Goldschmied, Gefreiter der Landwehr in einem Landw.-Inf.-Regt.

Düsseldorf-Rath

Brand, Wolfgang, Offiz.-Stellvertreter in einem Inf.-Regt.

Egeln

Franke, Fritz, Goldschmied, Kanonier in ein. Feldart.-Regt.

Elberfeld

Niek, Otto, Juwelier.

Elbing

Von der Juwelier-Firma F. Witzki:

Witzki, Erich, Prokurist, Einj.-Freiw.-Unteroff. der Res.
Meyer, Gerh., in einem Inf.-Regt.
Nietzner, Leo, bei einer Telegr.-Abt.

Erfurt

Beyer, Max, Goldarbeiter, Unteroffizier in ein. Inf.-Regt.
Keulmann, Otto, Goldschmied, in einem Grenad.-Regt.
Keulmann, Karl, Goldschmiedelehrling, Kriegsfreiwilliger in einem Inf.-Regt.
(Söhne von Goldschmied Karl Keulmann.)

Eschwege

Keulmann, Karl, Sohn des Juweliers Fr. Keulmann, Landwehr-Unteroffizier in einem Inf.-Regt., wurde am 25. Oktober am linken Oberschenkel und rechten Ferse verwundet und liegt z. Zt. in der Kgl. Klinik in Berlin.

Eupen

Toussaint, Adolf, Sohn des Goldschmieds F. Toussaint, Musketier in einem Inf.-Regt.

Frankenberg (Hessen)

Gercke, H., Goldarbeiter.

Frankfurt a. M.

Von der Firma Adolf Mayer sen.:

Schottenfels, Heinz, Prokurist.
Schottenfels, Richard, Reisevertreter.
(Schwäger des Inhabers der Firma.)
Wallenstein, Berthold, Reisevertreter.
Beckmann, Wilhelm, Lagerist.
Klee, Wilhelm, 15½ jähriger Lehrling, Kriegsfreiwilliger.

Von der Firma J. Wachenheimer:

Wachenheimer, Max, Neffe des Inhabers der Firma.

Angestellte der Firma:

Deutschmann, Johannes, verwundet.
Goldschmidt, Willi.
Neuhaus, Julius.
Oppenheimer, Leo.

Frankfurt a. O.

Schwabe, E., Goldschmied.

Freiburg i. Br.

Hennig, Albert, Goldschmied.

Glatz

Von der Firma F. Wendlers Nachf.

David, Hugo.

Gleiwitz

Glück, Paul, Juwelier, in einem Landwehr-Inf.-Regt.

Görlitz

Von der Firma Fritz Gerber & Co.

Ahlert, Hermann, Besteckarbeiter.
Bartusch, Hermann, Besteckarbeiter, Gefreiter in einem Landsturm-Bat.
Bochum, Heinr., Besteckarbeiter, Reservist in einem Res.-Inf.-Regt.
Enter, Herm., Besteckarbeiter, Unteroffizier in einem Res.-Inf.-Regt.
Gründer, Wilh., Silberschleifer, Militär-Bäcker bei einer Etappen-Hilfsbäckerei.
Leonhardt, Paul, Sergeant in einem Landw.-Inf.-Regt.

Von der Vereinigung der Gold- und Silberschmiede:

Finster, Willi, in Firma Theodor Finster, Ersatz-Reservist in einem Inf.-Regt.
Gerber, Fritz, Inhaber der Firma Fritz Gerber & Co., Sergeant in einem Landwehr-Inf.-Regt.
Sachse, Max, in Firma Bruno Sachse, Ersatz-Reservist in einem Grenadier-Regt.
Schor, Gustav, Inhaber der Firma Herman Drechsler, Adjutant in einem Landsturm-Bat.

ferner:

Franke, Rich., Goldschmied, verwundet.

Grünberg i. Schl.

Sendler, Kurt, Goldschmied, Ersatz-Reservist in einem Res.-Inf.-Regt.
Sendler, Willi, Goldschmied, Einjähr.-Freiw. in einem Pionier-Bat.
(Söhne des Juweliers Georg Sendler.)

Grunbach (Wttbg.)

Mühsle, Hermann, Goldschmied.

Günzberg

Seefelder, Friedr., Gefreiter in einem Sächs. Jäger-Bat.
Seefelder, Xaver, Vizefeldw. in einem Bayr. Inf.-Regt.
(Söhne von Otto Seefelder, Inh. der Firma Otto Seefelder.)

Halberstadt

Bartels, Fritz, Juwelier, Inh. der Firma Wilh. Briesemann, Wehrmann in einem Res.-Inf.-Regt.
Schröder, Herm., Juwelier.

Hamburg

Abel, Hans, Kriegsfreiw. in einem Feldart.-Regt.
Ehrhardt, F., Goldschmied.

Hanau a. M.

Von der Firma Bury & Leonhard:

Bury, Ernst, Mitinhaber der Firma, Vizefeldw. in einem Landwehr-Ers.-Bat.
Eisermann, F., Kabinettmeister, Unteroffizier in einem Landsturm-Bat.
Metschau, Karl, Kettenmacher, in einem Landsturm-Bat.

Von der Firma Otto Klein & Co.

Beyer, Adolf, Goldschmied.
Geist, Sebastian, Goldschmied, Kriegsfreiw.
Mahler, Fritz, Goldschmied.
Schilling, Hch., Goldschmied.

Von der Firma Ludwig Neresheimer & Co.

Schmid, Herm., aus Schwäb. Gmünd, Reisender, Kriegsfreiw. in einem Fußart.-Regt.
Leonhardt, Heinrich, Buchhalter, Ersatz-Reservist in einem Inf.-Regt.
Appel, Georg, Former, in einem Landsturm-Bat.
Bauer, Johann, Silberschmied, Landwehrmann in einem Ers.-Landw.-Inf.-Regt.
Dutine, Eugen, Ziseleur, Ersatz-Reservist in einem Inf.-Regt.
Geisel, Jean, Ziseleur, Ersatz-Reservist in einem Inf.-Regt.
Happ, Friedr., Ziseleur, Ersatz-Reservist in einem Inf.-Regt.
Jodry, Otto, Former, Landwehrmann in einem Fußart.-Regt.
Kuhnle, Martin, Silberschmied, in einem Landsturm-Bat.
Löffert, Ludwig, Silberschmied, in einem Landsturm-Bat.
Poth, Wilhelm, Ziseleur, in einem Landsturm-Bat.
Sattler, Heinr., Ziseleur, Ersatz-Reservist in einem Inf.-Regt.
Stark, Karl, Silberschmied, Ers.-Res. in einem Inf.-Regt.
Zimmermann, Otto, Silberschmied, in einem Feldart.-Regt.

Von der Firma Ernst Schönfeld jun.:

Bergmann, Wilh., Bijoutier, Musketier in einem Res.-Inf.-Regt.
Beschor, Christ., Bijoutier, Musketier in einem Res.-Inf.-Regt.
Fischer, Karl, Kaufmann, Musketier in einem Res.-Inf.-Regt.
Haas, Kanut, Bijoutier, Unteroffizier in einem Landsturm-Bat.
Hach, Heinr., Bijoutier, Ersatz-Reservist.
Herzog, Georg, Fasser, Ersatz-Reservist.
Langheld, Gg., Zeichner, Kanonier in einem Fußart.-Regt.
Preßler, Rud., Bijoutier.
Ropp, Fr., Reisender, Unter-Lazarett-Inspektor.
Rößling, Bernh., Musketier in einem Res.-Inf.-Regt.
Schäfer, Joh., Bijoutier.
Schindele, Wilh., Bijoutier, Musketier in einem Res.-Inf.-Regt.
Schmitt, Phil., Bijoutier, Musketier in einem Res.-Inf.-Regt.
Schütz, Karl, Bijoutier, Pionier in einem Eisenbahn-Regt.
Stock, Jean, Buchhalter, Vizefeldw. in einem Inf.-Res.-Regt.
Zehner, Wilh., Bijoutier, Wehrmann in einem Landsturm-Bat.

ferner:

Kaltenschnee, Wilhelm, Graveur.
Kruse, Hans.
Neebe, Rudolf.

Langenbielau

Schulz, Willi, Goldschmied, Gefreiter in einem Res.-Inf.-Regt.

Lauenburg i. Pomm.

Krahmer, Bruno, Juwelier, Unteroffizier in einem Landsturm-Bat.

Leipzig

Lange, Erich, Juwelier, am 9. September schwer verwundet und in französische Gefangenschaft geraten.

Liegnitz

Adler, Max, Juwelier, Offiziers-Stellvertreter in einem Res.-Inf.-Regt.

Von der Firma Paul Sandig & Co.:

O'Brien, Felix, Sohn des Mitinhabers Rich. O'Brien, Kriegsfreiw. in einem Inf.-Regt.
Woschnik, Paul, 1. Werkmeister, Wehrmann in einem Inf.-Regt.
Liebig, Bruno, 2. Werkmeister, Unteroffizier in einem Inf.-Regt.
Behse, Fritz, Silberschmied.
Brückner, Paul, Silberschmied.
Fitzke, Fritz, Graveur, in einem Inf.-Regt., verwundet.
Föhre, Walter, Angestellter, in einem Inf.-Regt.
Jenisch, Herm., Silberschmied.
Jenner, Franz, Angestellter, in einem Inf.-Regt.
Kaiser, Paul, Silberschmied.
Klemmt, Karl, Angestellter, in einem Inf.-Regt.
Kombeck, G., Graveur, in einem Inf.-Regt.
Müller, Kurt, Graveur, in einem Inf.-Regt.
Müller, Osc., Schleifer, in einem Inf.-Regt.
Müller, Paul, Schleifer, in einem Inf.-Regt.
Schmidt, Alfr., Silberschmied, in einem Jäger-Bataillon, vermißt.
Schmude, Fritz, Silberschmied, in einem Jäger-Bataillon, verwundet.
Stengler, Max, Graveur, in einem Inf.-Regt.
Tietze, Alfred, Angestellter, in einem Inf.-Regt.
Walgenbach, Karl, Silberschmied.

Wißmann, Paul, Silberschmied, in einem Inf.-Regt.
Witte, Ernst, Schleifer, in einem Inf.-Regt.
Zierschke, Alfr., Angestellter, in einem Inf.-Regt.

Pforzheim

Von der Firma Bertsch & Scheller:

Scheller, F., Mitinhaber, bei einem Etappen-Kommando, ferner 6 Goldschmiede.

Von der Firma Wilhelm Brost:

Fuchs, Jakob, Kettenmacher.
Gaßler, Jakob, Kettenmacher.
Kasper, Wilhelm, Kettenmacher.

Von der Firma Deiß & Wallinger:

Deiß, K., Mitinhaber der Firma, Unteroffizier in einem Landsturm-Bat.
Wallinger, Christ., Mitinhaber der Firma, in einem Infanterie-Regt.

Von der Firma Ph. Ehrismann:

Kallenberger, Aug., Probierer, Vizefeldwebel in einem Inf.-Regt., war verwundet und ist seit 19. November 1914 wieder in der Front.

Von der Firma Gebr. Fend:

Fend, Georg, Teilhaber der Firma Gebr. Fend, Vizefeldwebel in einem Landst.-Bat.
sowie 20 Arbeiter.

Von der Firma Wm. Feucht jun.:

Feucht, Walter, Sohn des Inhabers, Kriegsfreiw. in einem Art.-Regt.
Ditzen, Ferd., Reisevertreter, Unteroffizier der Reserve in einem Inf.-Regt.
Förster, Eugen, Goldschmied, Ersatz-Reservist in einem Inf.-Regt.
Kaufmann, Gust., Goldschmiedelehrling, Kriegsfreiw. in einem Inf.-Regt., z. Zt. verwundet.
Schneider, Theod., Zeichner, Kriegsfreiwilliger in einem Inf.-Regt.

Von der Firma Karl Fitterer:

Meyle, Gust., Mitinhaber der Firma, Vizefeldwebel bei einer Etappen-Munitions-Kolonne.
Bohnenberger, Gust., Fasser, Wehrm. in einem Inf.-Regt.
Bordué, Th., Fasser, Wehrmann in einem Landsturm-Bat.
Bruder, Wilh., Goldschmied, in einem Landst.-Bat.
Kohm, Andr., Goldschmied, Ref. in einem Ref.-Inf.-Regt.

Von der Firma Hauschild & Steudle:

Steudle, Christian, Inhaber der Firma, in einem Landsturm-Bat.

Von der Firma Hoffmann & Brenner:

Hoffmann, Emil, Inhaber der Firma, Offiziers-Stellvertreter in einem Bayr. Landwehr-Inf.-Regt.

Von der Firma Hummel & Siegele:

Siegele, Max, Sohn von Wilh. Siegele, Teilhabers der Firma, Kriegsfreiw.
Braun, Gust., Kabinettmeister, Landsturmmann.
Kropf, Emil, Kaufmann, Kriegsfreiw.
Oesterlen, Herm., Reisender, Vizefeldwebel.

Von der Firma Gottlieb Fr. Keck:

Kusterer, Hermann, 1. Presser, Ersatz-Reservist in einem Inf.-Regt.

Von der Firma Fr. Kohlrausch:

Reutter, Erwin, Buchhalter und Reisevertreter, Kriegsfreiwilliger,
außerdem 10 Arbeiter.

Von der Firma C. F. Kohm:

Augenstein, August, in einem Inf.-Regt.
Canle, Robert, in einem Inf.-Regt.
Dihlmann, Friedr., in einem Inf.-Regt.
Gayde, Wilhelm, in einem Inf.-Regt.
Hermann, Jakob, in einem Inf.-Regt.
Hermann, Robert, in einem Fußart.-Regt.
Hölzle, Hermann, in einem Grenadier-Regt.
Kiefer, Gustav, in einem Inf.-Regt., verwundet.
Kohm II, Friedr., in einem Inf.-Regt.
Kohm I, Fritz, in einem Inf.-Regt.
Kohm I, Hermann, Unteroffizier in einem Inf.-Regt., Ritter des Eisernen Kreuzes.
Pfisterer, Gottlob, in einem Inf.-Regt.
Steimle, Jakob, Gefreiter in einem Inf.-Regt.
Wessinger, Friedr., in einem Inf.-Regt., verwundet.
Wicker, Gustav, bei einer Telegr.- Fernsprech-Abt.
Zehder, Aug., in einem Inf.-Regt.
Zehder, Phil., in einem Inf.-Regt.

Von der Firma Oskar Leicht:

Widmann, C., Prokurist, Obermatrosenartillerist.
Hofherr, Th., Reisender, Unteroffizier in einer Ersatz-Batt.
Angeloch, Fritz, bei einer Train-Kolonne.
Dreher, Franz, bei einer Train-Kolonne.

Von der Firma Gebr. Ratz:

Binder, Paul, Stahlgraveur.
Brecht, Adolf, Bijoutier.
Eberle, Gustav, Bijoutier.
Eckhardt, Adolf, Zurichter.
Eckhardt, Fritz, Kabinettmeister.
Fleischmann, Karl, Medaillonmacher.
Fritz, Eugen, Mechaniker.
Gehring, Friedrich, Medaillonmacher.
Härter, August, Bijoutier.
Heilemann, Christoph, Kettenmacher.
Heim, Friedrich, Stahlgraveur.
Heugel, Otto, Kettenmacher.
Hoffäß, August, Bijoutier.
Hottinger, Ernst, Bijoutier.
Jacob, Karl, Kabinettmeister.
Jambon, Robert, Presser.
Klemenz, Hermann, Medaillonmacher.
Klingel, Karl, Bijoutier.
Kolb, Karl, Presser.
Krepp, Hermann, Stahlgraveur.
Lay, Johannes, Bijoutier.
Lehmann, Gustav, Kettenmacher.
Lutz, Ulrich, Bijoutier.
Meeh, Otto, Fasser.
Morlock, Otto, Kettenmacher.
Morlock, Robert, Kettenmacher.
Regelmann, Eugen, Kaufmann.
Rixinger, Jakob, Kettenmacher.
Rupp, Eugen, Presser.
Swoboda, Joseph, Kabinettmeister.
Schmidt, Friedrich, Stahlgraveur.
Schneider, Friedrich, Kettenmacher.
Schöner, August, Bijoutier.
Schröck, Hermann, Bijoutier.
Schwarz, Robert, Zurichter.
Schwefel, Siegfried, Kabinettmeister.
Schweizer, Alois, Bijoutier.
Schwertfeger, Ferdinand, Kettenmacher.
Trautz, Otto, Kaufmann.
Wittum, Eugen, Expedient.

Von der Firma Jul. Schneider Nachf.:

Manz, Emil, Prokurist, Unteroffizier in ein. Ref.-Inf.-Regt.

ferner:

Hausch, Willi, Sohn von Theodor Hausch, Mitinhabers der Firma Anton Weiß & Cie., Unteroffizier der Landwehr in einem Feldart.-Regt.
Schweickert, Oskar, Mitinhaber der Firma Hermann Vogel, Vizefeldwebel in einem Landwehr-Ersatz-Bat.
Bühler, Karl, Mitinhaber der Firma Karl Bühler jun., Offiziers-Stellvertreter.
Dietrich, Rich., Einj.-Freiw. in einem Art.-Regt.
Dietrich, Rich., Kaufmann, Schwager von Oskar Heidel. Inhabers der Firma Wilhelm Dietrich, Einj.-Freiw. in einem Art.-Regt.
Köster, Heinrich.

Posen

Klatt, Waldemar.

Prenzlau

Von der Firma A. F. Klebe:

Klebe, Otto, Kaufmannslehrling, Sohn des Inhabers der Firma, Kriegsfreiwilliger in einem Inf.-Regt.
Richter, Friedrich, Goldschmiedegehilfe, Unteroffizier in einem Landst.-Bat.

Quedlinburg

Briedenhahn, Karl, Ziseleur.
Kegel, Herm., Juwelier.
Sänger, A.

Bad Rothenfelde

Kronsbein, Wilhelm, Juwelier.

Rudolstadt

Klapper, Ernst, Hofjuwelier, Unteroffizier in einem Landsturm-Bat.

Sagan

König, Wilhelm, Goldarbeiter, Sohn des Juweliers Wilh. König.

Schwäb. Gmünd

Von der Firma Friedr. Seeger:

Kucher, Joseph, Gefreiter der Ref. in einem Inf.-Regt.

Von der Firma Fritz Stein:

Stein, C. F., in einem Landsturm-Bat.
Stein, Gustav, in einem Landwehr-Regt.

Von der Firma Adolf Weitmann:

Benkelmann, Xaver, Goldarbeiter.
Brenner, Friedr., Goldarbeiter, verwundet.
Eiberger, Joseph, Zeichner, schwer verwundet.
Hildebrand, Wilhelm.
Kolb, Wilhelm.
Kuhn, Anton.
Steeb, Joseph, schwer verwundet.
Unger, Karl.
Urban, Herm.

ferner:

Friedel, A., Inhaber der Firma W. Kucher & Cie., Offiziers-Stellvertreter in einem Landwehr-Inf.-Regt.
Herkommer, Joseph, Unteroffizier in einem Grenad.-Regt., wurde am 25. August schwer verwundet.
Kinzler, Aug.

Soest i. W.

Pichmann jun., J., Juwelier.

Sondershausen

Freibothe, W., Juwelier.
Ibsen, Theodor, Hofjuwelier, Unteroffizier in einem Landsturm-Bat.

Stendal

Wallendorf, C.

Sterkrade

Smits, Karl, Juwelier.

Stuttgart

Von der Firma E. Klein & Cie., Kgl. Hoflieferanten:

Klein, Erwin, Teilhaber der Firma, Unteroffiz. d. Landwehr in einem Reserve-Regt.
Kostenbader, Emil, Juwelier, Vizefeldwebel in einem Landst.-Bat.

Stuttgart-Gablenberg

Höfch, Heinrich, Graveur und Ziseleur.

Sulz a. Neckar

Rumpel, Herm., Landwehrmann bei einer Art.-Mun.-Kol.

Tilsit

Fehrmann, Ernst.

Ulm

Thiele, Walter.

Viersen

Engels, Herm.

Vohwinkel

Rüschenbeck, Jos., Juwelier.

Warmbrunn

Roch, Otto, Juwelier u. Goldschmied, Oberjäger in einem Ref.-Jäger-Bat.

Weimar

Wagner, Paul, Kriegsfreiw.

Werdau

Hertel, Max, Goldarbeiter, Sohn des Juweliers Gustav Hertel, in einem Landw.-Inf.-Regt.

Wertingen (Bayern)

Hirn, Simon, Unteroffizier in einem Landst.-Bat.

Wiesbaden

Von der Firma J. H. Heimerdinger:

Heimerdinger, Berth., Sohn von M. Heimerdinger, Inhabers der Firma, Vizewachtmstr. in einem Fußart.-Regt.
Birkner, Hugo, Leutnant in einem Ref.-Inf.-Regt., Ritter des Eisernen Kreuzes.
Bozenhardt, Hans, in einem Inf.-Regt.
Marx, Rich., Ersatz-Reservist in einem Inf.-Regt.

Wilster (Holstein)

Voje, Otto, Goldschmied, Sohn des Goldschmieds Otto Voje, in einem Grenadier-Regt., wurde am 1. September 1914 am linken Oberarm verwundet.

Wittenburg i. Meckl.

Liebermann, Max, Uhrmacher und Juwelier.

Züllichau

Rothe, Fritz, in einem Landst.-Bat.

In der nächsten Nummer unserer „Goldschmiedekunst" werden wir wieder je eine **Ehrentafel für unsere auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden** und für unsere **Ritter vom Eisernen Kreuz** zur Veröffentlichung bringen. Wir richten deshalb an alle Berufsgenossen die Bitte, uns Personalien, die für diese in Frage kommen, möglichst umgehend einsenden zu wollen. Auch für Angabe weiterer Feldadressen wären wir unseren Lesern dankbar. Die Redaktion.

Geschäftsaufsicht

Unter dieser Spitzmarke schreibt der Pforzheimer Anzeiger: Zu den gesetzgeberischen Wohltaten, die zu Beginn des Krieges erlassen wurden, gehört auch die Bestellung einer Geschäftsaufsicht, wenn der Schuldner infolge des Krieges zahlungsunfähig geworden ist. Sie ist eine Wohltat, insoweit, als man zunächst dadurch im Stande war, den unverschuldeten Ausbruch des Konkurses aufzuhalten. Es taucht nun die Frage auf, wie es mit der Geschäftsaufsicht nach dem Kriege wird; namentlich ob sie sofort nach Beendigung des Krieges aufgehoben werden muß. Das ist nicht anzunehmen. „Es wird", wie Geheimer Hofrat Professor Dr. Jäger in Leipzig im Bankarchiv ausführt, „dem Schuldner je nach der Art des Unternehmens noch für eine längere oder kürzere Uebergangszeit auch im Interesse seiner Gläubiger Schonung zu gewähren sein, ehe die Aufhebung beschlossen werden darf. Sollte freilich der Zweck der Geschäftsaufsicht ganz sicher gestellt werden, so muß das Gesetz die Möglichkeit eröffnen, die konkursabwendende Geschäftsaufsicht mit einer konkursabwendenden Zwangsvergleichung zu beschließen. Sonst besteht die Gefahr, daß Eigensucht, Gleichgültigkeit oder böser Wille eines einzelnen Gläubigers alles das vereiteln, was zum gemeinsamen Besten erstrebt und gearbeitet worden ist." Auch die „Mitteilungen" des Pforzheimer Creditoren-Vereins schließen sich dieser Ansicht an und befürworten gewissermaßen als Ergänzung der Geschäftsaufsicht die gesetzliche Regelung des Zwangsvergleiches. „Ohne eine solche, den anderen Verordnungen vom 4. August 1914 sich anschließende Gesetzgebung wird die Geschäftsaufsicht sich schwerlich als eine Wohltat erweisen können, als welche sie der Gesetzgeber zum Schutze unseres Wirtschaftslebens bestimmt hat. Es gilt dies in ganz besonderem Umfang für unsere Gold-, Silber- und Juwelenwaren-Industrie, deren Vermögenswerte zumeist in den Feindesländern liegen. Mit dem Friedensschluß — mag er so ehrenvoll als möglich werden — kann noch lange nicht auch auf den Eingang der Forderungen, auf die Einlösung der Wechsel, noch viel weniger auf den Verkauf der lagernden Waren, soweit solche überhaupt noch vorhanden sind, gerechnet werden. Es wird überhaupt nicht anders gehen, wenn eine große Katastrophe verhindert werden soll, als daß die Wechsel- und Buchforderungen vom 31. Juli 1914 im Wege des Abzahlungsverfahrens einer allmählichen Befriedigung entgegengeführt werden. Selbstverständlich kann es sich dabei nur um zweifellos gesund gefundene Existenzen handeln, denen die Wohltat eines gesetzlich festzulegenden Prolongations- und Abzahlungsverfahrens zugute kommen müßte, wenn man auf einen gesunden Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens rechnet. Möchten unsere Regierungen rechtzeitig auch diesem Teil nötiger Vorsorge ihre Aufmerksamkeit zuwenden".

Auswärtiger Handel mit Gold- u. Silberwaren

Angesichts der gegenwärtigen politischen Lage dürften folgende Zahlen über unsere Ein- und Ausfuhr von Edelmetall von Interesse sein:

Die Einfuhr von ausländischen edlen Metallen und Waren hat sich in den letzten Jahren gesteigert. Gold und Platin wurden im Vorjahre über 450 Doppelzentner eingeführt zum Werte von 40 Millionen Mark. Legiertes Gold war allerdings weniger dabei, nämlich nur für 830000 Mk. Waren aus Gold, außer echtem Blattgold, für 8 Millionen Mark. Aber auch echtes Blattgold, z. B. Flittern, kamen nicht viel nach Deutschland, dagegen recht viel Platin und Waren aus Platin, sowie Platinmetalle. Diese machten den größten Teil der Einfuhr an Edelmetallen aus. Silber, Bruchsilber und Silberwaren wurden 400 Doppelzentner eingeführt zum Werte von über 7 Millionen Mark, und zwar am meisten Tafelgeräte aus Silber, teils vergoldet oder mechanisch mit Gold belegt, sowie Schmuckgegenstände aus Silber. Legiertes Silber, gehämmert und gewalzt, wurde nur für 95000 Mk. eingeführt.

Die Ausfuhr an edlen Metallen war dagegen erheblich größer. Sie betrug allein 2500 Doppelzentner zum Werte von 67 Millionen Mark. Sie hat allerdings erst in neuester Zeit einen Aufschwung genommen. Noch im Jahre 1908 betrug die Ausfuhr 107 1/2 Millionen Mark, sank dann in Jahresfrist auf 73 Millionen Mark. 1911 auf 53 Millionen Mark und stieg erst 1912 auf 66 Millionen Mark. Auch hier war Platin der hauptsächlichste Wertgegenstand, der ausgeführt wurde. Legiertes Gold, gehämmert oder gewalzt, wurde nur für 106000 Mk. ausgeführt, dagegen Waren aus Gold für 29 Millionen Mark. Die Ausfuhr von echtem Blattgold, Flittern aus Gold betrug kaum 5 Millionen Mark. Silber und Silberwaren wurden insgesamt für 18 Millionen Mark ausgeführt, und zwar am meisten Schmuckgegenstände aus Silber und Tafelgeräte.

Dieser Handel ruht jetzt vollständig, er wird erst dann wieder einsetzen, wenn die politische Lage dieses zuläßt und die Ausfuhrstaaten die Schiffahrt wieder aufnehmen können.

A. Pape.

Aus der Praxis für die Praxis

Schaufenster vor dem Anlaufen zu schützen. Man stelle in jedes Fenster einige Schalen mit Chlorkalzium, welches alle feuchten Bestandteile der Luft ansaugt und ist deshalb auch alle 2—3 Tage zu erneuern. Als Schalen verwende man Glas- oder Porzellanschalen. Feuchtes Chlorkalzium kann getrocknet und wieder verwendet werden.

Edelmetallabfälle. Beim Verarbeiten von Edelmetallen, und zwar namentlich beim Bohren, Feilen, Schleifen, Polieren und Zerschneiden von Platin, Gold und Silber, entstehen immer Abfälle, welche bei der Arbeit als Staub in die Luft aufgewirbelt werden und in den Kehricht gelangen. Im Einzelfalle erscheinen diese Abfälle kaum beachtenswert, wohingegen sie in ihrer Gesamtheit ganz erhebliche Werte darstellen, deren Zurückgewinnung sehr lohnend ist. Diese erfolgt in nachstehender Weise:

Der staubartige Kehricht der in Betracht kommenden Werkstätten wird jeden Tag sorgfältig gesammelt, aufbewahrt und an besondere Scheideanstalten verkauft, welche denselben auf Grund vorher ausgeführter Analysen bezahlen. Durch Ausglühen des Kehrichts, der auch als Gekrätze bezeichnet wird, in besonderen Oefen werden alle brennbaren Bestandteile entfernt, die mineralischen dagegen zusammengesintert. Die dabei erhaltene schwammige Masse wird in Kollergängen und Kugelmühlen zu einem feinen Pulver vermahlen und dieses mit Quecksilber innig vermischt. Das letztere saugt die Metallteilchen des Pulvers auf und bildet mit denselben ein Amalgam, aus welchem durch weitere Arbeitsgänge die einzelnen Edelmetalle getrennt abgeschieden werden.

Vom Diamantenmarkt

Lahmlegung der Diamantenindustrie in der Kapkolonie. Wie den „Times“ aus Kapstadt gemeldet wird, weisen die Staatseinkünfte eine Verminderung von ungefähr 500000 Pfund Sterl. auf. Diese Abnahme ist hauptsächlich dem unvermeidlichen Rückgange der Zolleinnahmen und der Lahmlegung der Diamantenindustrie zuzuschreiben. Die Verminderung der Staatseinkünfte zu Ende des Finanzjahres wird voraussichtlich 3 bis 3 1/2 Millionen Pfund Sterl. betragen.

Ausstellungen

Hannover. Die Weihnachtsausstellung von Arbeiten hannoverscher Künstler und Kunstgewerbetreibender ist in der Kunst- und Gewerbehalle eröffnet worden. Außer Gemälden, Skulpturen und Schwarz-Weiß-Arbeiten aller Art sind auch kunstgewerbliche Arbeiten, vornehmlich Stoffarbeiten, wie Spitzen, Stickereien, Batiken, Aufnäharbeiten, ferner Keramiken, Schmucksachen, Metallarbeiten, Holz- und Lederschnitzereien, Glasmalereien zur Ausstellung gelangt.

Vermischtes

Die **Kgl. Fachschule für Edelmetallindustrie Schwäb. Gmünd** wird im laufenden Winterhalbjahr von 124 Schülern, darunter 9 Schülerinnen, (gegenüber 178 im Vorjahre) besucht. Wenn auch die Gesamtzahl der Schüler infolge der Kriegszeit erheblich zurückgegangen ist, so ist andererseits die Zahl derjenigen Schüler, welche den Unterricht den ganzen Tag besuchen, erheblich gestiegen. Die Zahl der Tagesschüler beläuft sich auf 54 Schüler, gegenüber 25 im Vorjahre. Auch die übrigen Schüler besuchen, da die Goldschmiedeindustrie durch den Krieg sehr beeinträchtigt ist, den Unterricht ausschließlich tagsüber. Im Alter von 16 bis 20 Jahren stehen 90 Schüler, im Alter von 21 bis 30 Jahren 25, im Alter von 31 bis 46 Jahren 9 Schüler. Aus Württemberg sind 119 Schüler, aus den übrigen deutschen Bundesstaaten 3, aus Dänemark und der Schweiz je 1 Schüler. Von den Schülern der Kgl. Fachschule stehen gegen 40 zum Teil als Kriegsfreiwillige im Felde. 4 Schüler haben bereits den Tod fürs Vaterland erlitten.

Juwelen, Gold- und Silberwaren im Jahresbericht der Handelskammer Hannover 1913. Die Geschäftslage war infolge der politischen Verhältnisse für die Luxusartikel außergewöhnlich schlecht. Auch der hohe Diskont und das ängstliche Zurückhalten des Goldes, die Überschwemmung mit kleinem Papiergelde, die schlechte Börse, die völlig niederliegende Bautätigkeit usw. trugen zur Beunruhigung und dadurch zur Schädigung des Geschäftes bei. Zu all diesen unerfreulichen Tatsachen kam hinzu, daß der Wehrbeitrag neue Opfer forderte, so daß die Aussichten für die nächste Zukunft auch nicht besonders günstig erscheinen. Wenn trotzdem die Preise der Perlen und Brillanten sich auf alter Höhe hielten, so hat dies seinen Grund lediglich darin, daß alle Großinteressenten, sowohl die holländischen Händler, als auch das englische Syndikat, mit Angeboten sehr zurückhielten.

Wechselprotest. Wenn ein im Felde stehender Kunde einen Wechsel nicht einlöst, der in seinem Geschäftslokal präsentiert wird, so kann derselbe zum Protest gehen, eine weitere Verfolgung der Angelegenheit ist aber nicht angängig und ein gerichtliches Vorgehen während des Krieges ausgeschlossen.

Amerikanische Edelmetallbewegung. In der zweiten Novemberwoche wurden 306000 Dollar Gold und 147000 Dollar Silber eingeführt; ausgeführt wurde kein Gold, aber 1033000 Dollar Silber.

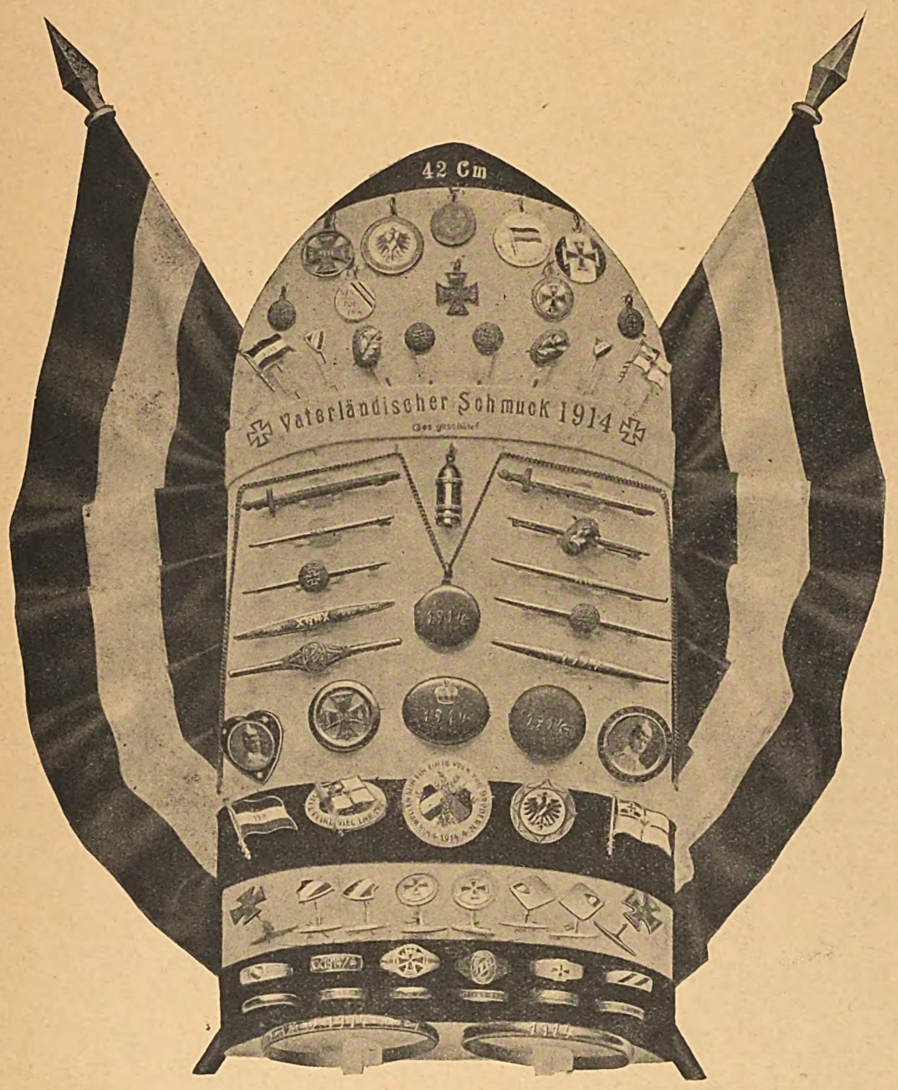
Leipzig. Hier ist ein Wettbewerb zur Erlangung eines Entwurfs für eine Bugra-Medaille ausgeschrieben worden.

Paris. Unter dem beschlagnahmten Eigentum des deutschen Juweliers Nachmann soll sich der kostbare Perlen- und Edelsteinschmuck der Königin von Portugal, Maria Pia, der Großmutter Manuels, befinden.

Fund eines Goldschatzes durch deutsche Gefangene. Wie aus Paris gemeldet wird, haben die bei Bauarbeiten an der Abtei Montfort beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen durch Zufall einen reichen Goldschatz aus der Zeit Ludwigs XIV. entdeckt.

England auf der Suche nach Gold. Die Engländer haben, wie man weiß, auch in Deutschland versucht, Gold zu erlangen; die erst unlängst erfolgte Verhaftung eines Goldagenten scheint damit in Verbindung zu stehen. Jetzt haben sie aber in Amerika gleichfalls Anstrengungen gemacht, um gewisse Forderungen durchzusetzen, durch die viel Gold aus den Vereinigten Staaten nach England fließen würde. Aber die „New-Yorker Staats-Zeitung“ hat dieses Manöver durchschaut und widmet den goldhungrigen Briten folgende, nicht gerade ermutigende Zeilen: „Es gehört

die ganze britische Unverfrorenheit dazu, Regierungsabgesandte herüberzuschicken, um unter bestehenden Ausnahmeverhältnissen zu verlangen, wir möchten den Vettern eine Extrawurst braten und unsere Schuldverpflichtungen drüben in Gold bezahlen. Der Zweck der Mission ist wohl ein doppelter. Zunächst wollen sie unser Gold für die eigenen Kriegsbedürfnisse holen; dann wollen sie es verhüten, daß Deutschland im Bedarfsfalle auf uns zurückgreifen könne. Denn auch Deutschland hat gewaltige Schuldforderungen an uns. Daß wir um der schönen Augen John Bulls willen ihm Sonderzugeständnisse betreffs Goldzahlungen machen würden, ist bei aller offiziellen und außerordentlichen „Neutralität für England" mehr als unwahrscheinlich. Denn wo die Handelschaft anfängt, hört bei uns die Vetternschaft auf. Und so werden die goldhungrigen Vettern sich mit der Abbezahlung unserer Schuldverpflichtungen schon gedulden müssen, bis wir diesen anstatt in Gold in Warenwerten gerecht werden können, was bei dem Massenbedarf Europas an Nahrungsstoffen und Kriegsmaterial doch nur eine Frage kürzester Frist ist."



Eine zeitgemäße Schaufensterdekoration für Kriegsschmuck der Firma Kindervatter & Schwerzel, Frankfurt a. M.

Der Goldbestand der Reichsbank hat sich seit Kriegsbeginn bis zum 23. November 1914 um 695 Millionen erhöht. Auch der Bestand an Scheidemünzen hat sich allmählich wieder gehoben. Der Verkehr bei den Darlehenskassen hielt sich entgegen den Erwartungen bisher in engeren Grenzen. Der Bestand an erteilten Darlehen erreichte am 7. November 1914 mit 1120 Millionen den bisherigen Höchstbetrag, ging seither ständig zurück und betrug am 23. November 1914 893 Millionen. Auch hieraus ergibt sich, daß von einer Kreditnot in Deutschland nicht die Rede sein kann.

Gütertrennung bei Kriegsausbruch. Eine große Anzahl kleinerer Geschäftsinhaber hat bei Kriegsausbruch kurz vor ihrer Einziehung Gütertrennung vereinbart und damit ihren ganzen Besitz auf ihre Frauen überschreiben lassen. Diese weigern sich jetzt vielfach, für die Schulden des Ehemannes aufzukommen. Nun bestimmt aber § 419 des Bürgerlichen Gesetzbuches, daß die Gläubiger des Uebertragenden sich wegen ihrer Forderung auch an den Uebernehmer halten können, aber nur in der Höhe des übernommenen Vermögens und der Forderungen. Liegt ein vollstreckbarer Schuldtitel gegen den Ehemann bei der Uebertragung des Vermögens bereits vor, so kann die Uebertragung angefochten werden, allerdings unter der Voraussetzung, daß die Zwangsvollstreckung fruchtlos geblieben ist. Klagen gegen den Kriegsteilnehmer werden bis zum Schlusse des Krieges eingestellt, auch ist eine Versteigerung gepfändeter Sachen der Kriegsteilnehmer unzulässig. Einem Vorgehen gegen die Ehefrau steht aber, weil Gütertrennung vereinbart worden ist, nichts im Wege und greift nur Platz, falls der Weg der Anfechtungsklage beschritten wird.

Zur Frage der Ausprägung von Weltkriegsmünzen. Das Gesetz vom 1. Juni 1900 ermächtigt den Bundesrat, „Fünf- und Zweimarkstücke als Denkmünzen in anderer als der gewöhnlichen Prägung herstellen zu lassen." Man kann die wohl zeitgemäße Frage stellen, ob nicht der mit prachtvoller Kraft und Einmütigkeit geführte deutsche Notwehrkrieg und Deutschlands über Erwarten starke finanzielle Rüstung einen Anlaß zur Prägung von „Weltkriegsmünzen" bieten. Diese Frage aufwerfen, heißt eigentlich sie bejahen, zumal dann auch der deutschen Münzkunst erwünschte Gelegenheit zu Taten geboten wird. Eine solche Prägung würde an die großen Traditionen des siebenjährigen Krieges und der Jahre 1813—15 anknüpfen, wo es sich auch um Sein oder Nichtsein des führenden deutschen Staates handelte. Wie wenig eine solche Prägung von „Weltkriegsmünzen" eine Neuheit in der preußisch-deutschen Münzgeschichte darstellt, mag nach den interessanten Studien des bekannten Historikers der Münze, von Geh. Rat F. Friedensburg, nachgewiesen werden. Die preußischen Kriegsmünzen stammen aus der Epoche der friederizianischen Kriege, die gleich mit einer wahren Hochflut von Prägungen einsetzt; an Geldstücken und Medaillen auf den ersten schlesischen Krieg besitzen wir etwa 40 verschiedene Stücke; der zweite ist mit 45 und der siebenjährige Krieg mit 150 ver-

schiedenen Prägungen vertreten, wobei natürlich wie überall die die Kriege abschließenden Friedensschlüsse eingerechnet sind. Der Teschener Friede von 1778 fügte dann noch 50 weitere Denkmünzen hinzu. Es waren freilich keine Muster hoher Kunst; aus Kupfer oder Messing, selten aus Silber hergestellt, roh geschnitten, einen falschen Namen — so wird der große König einmal Karl Friedrich genannt — und ein unrichtiges Datum nicht scheuend, rechnen sie auf die „gut fritzische" Gesinnung des Volkes, die es mit solchen Kleinigkeiten nicht genau nahm. Man erzählte sogar, Friedrich der Große habe die russische Elisabeth durch einen nachgeprägten Rubel verspottet, auf dem sie statt „Imperatrix" (Kaiserin) „Meretrix (Buhlerin) totius Russiae" genannt wurde, worauf sie mit einem Taler geantwortet habe, auf dem ein Bart das Antlitz des Königs dem des bekannten Ephraim zum Verwechseln ähnlich machte. Unter dem Einfluß dieser beziehungsreichen Probleme trat 1762 Moses Mendelssohn mit dem Vorschlag auf, Ephraim sollte auf den Ein- und Zweigroschenstücken die Taten Friedrichs verewigen; er selbst wollte mit Ramler und Nicolai die Darstellungen ausdenken, Meil sollte sie zeichnen, Ramler die Aufschriften entwerfen. Der Plan scheiterte aber, als Lessing eine von Mendelssohn erfundene Prägung als zu gelehrt verwarf. Die Kriegsmünzen der Befreiungskriege waren bescheidene Stücke in Zinn und Eisen; dazu kamen jene pfenniggroßen Silberstücke mit der fliegenden Siegesgöttin, deren ständige Aufschrift: „Gott segne die verbündeten Waffen", auf der anderen Seite durch die Angabe eines Sieges ergänzt wird. Aus der folgenden langen Friedenszeit sind die aus dem durch einzelne kriegerische Ereignisse ausgezeichneten Jahre 1849 stammenden Frankfurter Doppelgulden erwähnenswert, deren Inschrift: „Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, erwählt zum Kaiser der Deutschen", wehmütige Erinnerungen weckt. Auch von dem Kriege von 1866 und vom deutsch-französischen Kriege besitzen wir Denkmünzen, so von 1866 jene, auf denen sich zum erstenmal das ehrwürdige Haupt König Wilhelms mit dem Lorbeer schmückte, und die Taler von 1871, durch die fünf deutsche Staaten die Aufrichtung des Deutschen Reiches feierten, während ein sechster Staat, Baden, aus gleichem Anlaß einen Kreuzer schlug, damit auch der Aermste eine Erinnerungsmünze an die große Zeit sich aufheben könnte.

Betrug, Diebstahl und Einbruch

Dresden. Zu der von uns in unserer ersten Kriegsnummer gemeldeten Verhaftung des Juwelenschwindlers E. Hartung, der aus Hamburg stammt, wird uns heute noch mitgeteilt, daß derselbe auf Veranlassung des hiesigen Diamantenhändlers Alfred Hilbert von der Polizei verhaftet wurde. Der Schwindler annoncierte in der Zeitung, daß er große Steine für einen Hochzeitsschmuck suche. Herr Hilbert schrieb also unter der angegebenen Chiffre. Darauf klingelte der Gauner Herrn Hilbert telephonisch an, daß er ihn in seiner Wohnung, Modschinskystraße 12 pt., um ½12 Uhr besuchen solle. Sein Name sei Ingenieur Sobe. Herr Hilbert erkundigte sich erst in dem betreffenden Hause und erfuhr, daß der angebliche Sobe seit einer Stunde dort eine möblierte Wohnung gemietet hatte. Herr Hilbert ging hierauf sofort zur Kriminalpolizei und von dort in Begleitung eines Kriminalinspektors in die Wohnung des Sobe, während noch zwei Kriminalgendarme auf der Straße Posten standen, weil ein Fenster auf die Straße und eins auf den Hof ging. Letzteres war geöffnet. Herr Hilbert legte den Schmuck, der 12000 Mk. kostete, vor. Sobe meinte, er wolle ihn erst taxieren lassen. Als Herr Hilbert hierauf erwiderte, da wolle er selbstverständlich mitgehen, sagte Sobe, er werde doch lieber auf seinen Bruder warten, der per Auto von Halle käme und ihn mit diesem dann besuchen. Hierauf ging Hilbert von Sobe fort und die Polizei verhaftete letzteren, der sich ihr gegenüber Wulf nannte und behauptete, er sei am 1. August 1914 von England herübergekommen und wäre Hamburger. Das Schild an der Tür mit dem Namen Sobe war aus starkem Papier gefertigt, das wie Metall aussah. Außer dem Schmuck legte Herr Hilbert dem Sobe auf Wunsch noch eine Brosche von 2400 Mk. vor. Auf die Frage, wie lange er schon in der Wohnung sei, antwortete der Schwindler, er habe sie seit 14 Tagen inne. Auch fragte er Herrn Hilbert, ob derselbe nicht auch ein Automobil, das sein Bruder habe, als Zahlung mit annehmen wolle, wahrscheinlich wäre: das auch von einem anderen Schwindler gestohlen gewesen. Den Schmuck hatte er angeblich zu einem Geschenk für seine Mutter anläßlich ihrer Silberhochzeit bestimmt. — Jetzt stellt sich Hartung alias Sobe in der Untersuchungshaft irrsinnig. Vielleicht meldet sich der Leipziger Goldschmied, bei dem er vorher seinen Schwindel versuchte, bei der Dresdener Kriminalpolizei zwecks näherer Angaben und weiterer Überführung des Schwindlers.

Falsche 20-Mark-Scheine. In letzter Zeit sind wieder bei einigen Postämtern falsche Reichsbanknoten zu 20 Mk. in Zahlung gegeben worden. Vorsicht gegenüber 20-Mark-Scheinen ist also geboten.

Fundunterschlagung. Einen Juwelenschatz, den vor einem Vierteljahr ein ungetreuer Chauffeur einer hannoverschen Dame in Berlin unterschlug, hat jetzt die Kriminalpolizei wieder entdeckt. Die Dame benutzte Ende Juli d. J. eine Kraftdroschke nach dem Tiergarten. Als sie in der Nähe der Siegessäule den Wagen verließ, vergaß sie ihre Handtasche mitzunehmen, die viele Juwelen und außerdem 1100 Mark bares Geld enthielt. Bald bemerkte sie ihren Verlust und zeigte ihn auch gleich der Kriminalpolizei an. Diese konnte aber zunächst nicht viel ausrichten, weil die Dame weder den Wagen noch seinen Führer auch nur einigermaßen zu beschreiben vermochte. Jetzt kürzlich aber lief bei der Neuköllner Kriminalpolizei von einem Ungenannten eine Anzeige ein, die einen Fingerzeig gab. Die erneuten Ermittelungen führten nunmehr zum Ziel. Es ergab sich, daß der Wagenführer, der jetzt festgestellt werden konnte, den Schatz an sich genommen und zum Teil schon zu Geld gemacht hatte. Für 6000 Mark Juwelen wurden aber noch bei ihm gefunden und ihm wieder abgenommen. Das bare Geld und einen Teil des Erlöses fand man in einer kleinen, entlegenen Provinzstadt wieder. Dort hatte es der Chauffeur auf der Sparkasse angelegt. Mit dem unredlichen Wagenführer werden sich vor Gericht auch noch einige seiner Verwandten, die von der Fundunterschlagung wußten, zu verantworten haben. Die Dame aus Hannover hatte den Schatz schon aufgegeben; um so größer war die Freude, als er ihr wieder zugestellt wurde.

Bezugsquellen-Nachweis

Anfragen müssen die genaue Adresse des Einsenders tragen. anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Eingehende Offerten werden nur dann weiterbefördert, wenn Porto beiliegt.

Nr. 700. Wo bekommt man Elfenbein und Elfenbeinschnitzerei?

Nr. 701. Welcher Kollege hat schon Versuche mit „Kohler-Platten" zum Reinigen von Silbersachen gemacht? Wie waren die Erfolge und enthalten die Platten Gift, Cyankali? Wo kann ich evtl. solche beziehen?

Aus dem Gerichtssaal

Gegen das Urheberrecht. Die Hanauer Strafkammer beschäftigte sich Anfang November mit zwei Sachen, in denen sich Silberwarenfabrikanten wegen Vergehens gegen das Urheberrecht zu verantworten hatten. Im ersten Fall handelt es sich, wie der „Hanauer Anz." mitteilt, um die Silberwarenfabrikanten H. & H. aus G., denen nachgesagt wurde, Kunstwerke, nämlich Jardinièren (Fruchtkörbe) der Silberwarenfabrik Gebr. S. nachgebildet und in den Handel gebracht zu haben. Die Angeklagten bestritten das. Fabrikant H. erklärte, einen größeren Korb in Frankfurt bei dem Juwelenhändler L. gesehen zu haben. Nach seiner eigenen Idee habe er dann die Skizze angefertigt. Ganz entschieden bestreite er, S.'sches Fabrikat nachgebildet zu haben. Die Sachverständigen, Silberwarenfabrikant S. und v. G. in G., äußern sich im Sinne der Anklage. Es handle sich hier um die Nachbildung eines Kunstwerkes. Anders der Direktor der Zeichenakademie, Prof. L. Er bestreitet, daß es sich im vorliegenden Falle überhaupt um ein Kunstwerk handelt. Von einem künstlerischen Erzeugnis, das einer neuen schöpferischen, künstlerischen Idee entsprungen sei, könne gar keine Rede sein. Solche Körbe seien bereits im Jahre 1800 hergestellt worden. Die verwendeten einzelnen Motive wären heute Allgemeingut. Die Anklagebehörde beantragte je 150 Mk. Geldstrafe wegen gewerbsmäßiger Nachbildung einer individuellen künstlerischen Leistung. Das Gericht erkannte auf Freisprechung und lehnte auch ein Obergutachten durch die Sachverständigenkammer für bildende Künste in

Berlin ab. Es trat in allem der Auffassung des Prof. L. bei. In der Urteilsbegründung hieß es in der Hauptsache: Wir folgen dem Gutachten des Herrn Prof. L., der seit vielen Jahren im Kunstgewerbe steht und die größere Erfahrung hat. Er hat erklärt, der Korb, der als Modell gedient haben soll, ist kein Kunstwerk. Neue Motive seien an ihm nicht zu verzeichnen. Da aber nur selbstschöpferische Arbeiten geschützt sind, kann auch eine Bestrafung der Angeklagten nach dem Kunstschutzgesetz nicht eintreten. Auch nach dem Geschmackschutzgesetz kann eine solche nicht erfolgen. Als Muster im Sinne dieses Gesetzes sind nur neue und eigentümliche Sachen anzusehen. Das in Frage kommende Muster ist zwar geschützt, aber gegen diese Schützung ist der Gegenbeweis zulässig, und der ist erbracht. Es ist nichts neues an dem Korbe, alles in dieser Form ist schon dagewesen, erzeugt und verfertigt worden. —

Im zweiten Falle handelt es sich um eine Strafverfolgung des Silberwarenfabrikanten J. L. Sch. gegen die Vereinigten Silberwarenfabriken G. & K. Letzteren wurde nachgesagt, ein Fabrikat Sch.'s, den sogenannten holländischen Pfeffer- und Salzstreujungen, nachgeahmt und in den Verkehr gebracht zu haben. Herr G. bestritt das. Er habe sein Fabrikat nach einem Holländer Modell anfertigen lassen. Herr Prof. L. lehnte auch den Streujungen als individuelles künstlerisches Erzeugnis ab. Das Gegenteil wurde von Herrn Sch. und dem Sachverständigen v. G. getan. Es kam hierbei zu recht erregten Auseinandersetzungen zwischen Sch. und Prof. L. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 150 Mk. und der Nebenkläger noch eine Buße von 500 Mk. Das Gericht kam auch hier zu einer Freisprechung. Von Interesse für unsere Leser dürfte es sein, wenn wir daran erinnern, daß 1910 der Silberwarenfabrikant F., der von Sch. damals wegen Nachbildung des Streujungen vor das Gericht zitiert wurde, zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. F. gab damals zu, das Modell nachgebildet zu haben, behauptete aber, er habe nicht gewußt, daß es zum Schutz angemeldet sei. Außerdem befänden sich derartige holländische Jungen bereits vielfach im Handel und würden namentlich in der Holzwaren- und Porzellanbranche hergestellt. Sie seien also weder ein schutzfähiges Modell noch ein kunstgewerbliches Erzeugnis. Demgegenüber stellte das Gericht jedoch auf Grund des Gutachtens eines hiesigen größeren Fabrikanten fest, daß das Fabrikat der als Nebenklägerin zugelassenen Hanauer Fabrik als ein Erzeugnis des Kunstgewerbes anzusehen sei. Es sei nicht handwerksmäßig hergestellt, sondern eine neue und eigentümliche Schöpfung. Mithin habe sich F. des Vergehens gegen § 32 des Gesetzes betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und Photographie vom 9. Januar 1907 schuldig gemacht. Das Gericht erkannte auf 300 Mk Geldstrafe und eine an die Nebenklägerin zu zahlende Buße von 500 Mk. F. legte Revision beim Reichsgericht ein und rügte allgemeine Verletzung des materiellen Rechts. Der höchste Gerichtshof verwarf indessen das Rechtsmittel als unbegründet, da die Feststellungen des Urteils durchaus einwandfrei seien, und bestätigte das angefochtene Urteil.

Kreditschwindeleien in Goldwaren. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Leipzig stand der 40jährige Kaufmann Adolf Heinrich Kämpf aus Hildesheim unter der Anklage, sich des Kreditbetrugs in einer Reihe von Einzelfällen schuldig gemacht zu haben. Wie das Leipz. Tgbl. mitteilt, kommen Firmen in Pforzheim und eine Uhrenhandlung in Leipzig in Frage. Der Anklagebeschluß besagt, daß K. im April und Mai 1913 unter der Vorspiegelung, er sei Fabrikant mit einem disponiblen Vermögen von 52000 Mk. und habe es übernommen, für einen Freund ein Goldwarengeschäft in Leipzig einzurichten, oder auch, er wolle selbst ein solches Geschäft aufmachen, sowie durch andere falsche Auskünfte über seine Zahlungsfähigkeit die Firmen, mit denen er sich in Verbindung setzte, veranlaßt hat, ihm Waren im Werte von 13500 Mk. auf Kredit zu liefern, ohne daß er den Willen hatte, zu bezahlen, wozu er auch nicht in der Lage gewesen wäre, da er ohne Vermögen war. Die Schwindeleien des K. erreichten ihr Ende, als er mit einer Uhrengroßhandlung in Leipzig ein Geschäft über eine Lieferung von goldenen Uhren im Werte von 959 Mk. abgeschlossen hatte, die er auch bekam. Diese Firma erstattete am 19. September 1913 Anzeige gegen K., was seine Verhaftung zur Folge hatte. Das Gericht erkannte gegen K., der wegen Betrugs schon vorbestraft ist, auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre ab.

Personal- und Geschäftsnachrichten

Gestorben

Magdeburg. Herr Hermann Held, Königlicher Hofgraveur, im 79. Lebensjahre.

Pforzheim. In Basel verstarb nach langem schweren Leiden Herr Hofjuwelier Heinrich Netter, Mitinhaber der Bijouteriefabrik und Juwelierfirma Jos. Netter & Co. in Pforzheim, Karlsruhe und Baden-Baden.

Stuttgart. Hier starb, fast 72 Jahre alt, Herr Julius Diesch, welcher früher längere Zeit in Pforzheim erst unter der Firma Brenner, Diesch & Co., dann unter seinem Namen Julius Diesch eine Bijouteriefabrik betrieb und auch an der dortigen Gemeindepolitik lebhaft teilnahm. Von 1890—1893 war er Mitglied des Pforzheimer Stadtratskollegiums. Bald danach gab er seine Kettenfabrik auf, lebte noch eine zeitlang daselbst als Privatmann, zog aber später von Pforzheim fort, um sich an einem Fabrikunternehmen in Schwenningen zu beteiligen. Seit mehreren Jahren schon lebte er, vom Geschäft zurückgezogen, in unserer Stadt. Der Verstorbene war mit einer Pforzheimerin verheiratet.

Stuttgart. Herr Goldarbeiter Karl Kaempf im 69. Lebensjahre.

Jubiläen

Berlin. Am 22. November feierte der Graveur Paul Kluge, Unter den Linden 20, das 25jährige Bestehen seines Geschäftes und zugleich mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit.

Breslau. Am 24. November beging der Silberschmied Arthur Schubert, Lange Holzgasse 4, sein 50jähriges Geschäftsjubiläum.

Auszeichnungen

Pforzheim. Die Bijouterie- und Kettenfabrik Eugen Porcher, Pforzheim, ist auf der „Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914" für ihre Studentenschmuck-Ausstellung in der Sonderabteilung „Der Student" mit dem „Bronzenen Preis" ausgezeichnet worden.

Ausverkäufe

Dresden. Die Juwelierfirma Albin Grohmann, G. m. b. H., Breite Straße 17, hielt wegen Geschäftsaufgabe einen Totalausverkauf von Brillanten, Gold- und Silberwaren ab.

Hameln. Wegen Aufgabe des Geschäfts veranstaltete C. F. Kindermann, Juwelier, einen Totalausverkauf.

Handelsregister

Berlin. Firma Franz Wild, Metallwarenfabrik. Jetzt offene Handelsgesellschaft. Der Kaufmann Johnnes Piesbergen in Berlin-Lichterfelde ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 20. Oktober 1914 begonnen. — Firma Ebel & Lohmann, Metallwarenfabrik. Der Gesellschafter Albert Edmund Richard Lohmann ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Dresden. Eingetragen wurde die Genossenschaft unter der Firma Kredit-Genossenschaft des Uhren- und Goldwaren-Handels und -Gewerbes im Königreich Sachsen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitze in Dresden.

Pforzheim. Firma Ernst Keller, Etuis. Dem Kaufmann Ernst Keller junior in Pforzheim ist Einzelprokura erteilt.

Geschäftsverkehr

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung)

Die Firma **P. Bruckmann & Söhne,** Silberwarenfabrik, **Heilbronn a. N.,** teilt uns mit, daß sie eine große Anzahl hochkünstlerischer Andenken zur Erinnerung an die große Zeit, in der wir leben, noch rechtzeitig auf den Markt bringt, um sie ihrer Kundschaft als zeitgemäße Weihnachtsauslage empfehlen zu können. Sie steht ihr auf Wunsch auch mit Abbildungen von Schalen in den verschiedensten Größen und Preislagen mit den Reliefs unserer siegreichen Heerführer, mit patriotischen Sprüchen, mit dem Eisernen Kreuz, sowie von Weihnachtsreliefs, Bechern, Photographien, Stockgriffen, Bestecken, Mokkalöffeln usw. gern zur Verfügung. (Siehe auch Inserat auf Seite 5 in der heutigen Ausgabe.)

Eine zeitgemäße Schaufensterdekoration

Wie unsere Leser aus der Abbildung auf Seite 513 der vorliegenden Nummer ersehen, hat die bekannte Firma Kindervatter & Schwerzel, Frankfurt a. M., sich eine Schaufensterdekoration schützen lassen, die die berühmte 42 cm-Bombe unserer schweren Feldhaubitzen darstellt und durch eine recht geschmackvolle Fahnendrapierung gerade jetzt vor Weihnachten die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen wird. Sie dient gleichzeitig zur Auslage einer großen Anzahl von Kriegsschmuckartikeln, die infolge der künstlerischen Gestaltung und Mannigfaltigkeit ihrer Ausführung jedem, auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen und so sicher gern gekauft werden dürften. Wie uns die Firma mitteilt, war sie ja die erste in Deutschland, die gleich nach Beginn des Krieges die Fabrikation von Kriegsschmuck aufnahm, so daß sie bereits im September d. J. ihrer Kundschaft eine große Reihe eigener, von ihr selbst entworfener und zum Teil nach einem besonderen Oxydverfahren hergestellter Muster vorlegen konnte. Der Ruf der Firma bürgt für saubere Ausführung jedes Stückes, so daß es einem gewandten und tüchtigen Juwelier gewiß nicht schwer fallen wird, mit diesen Artikeln ein gutes Weihnachtsgeschäft zu machen. Vor allem können die Sachen mit 14 karätiger massiver Goldauflage unseren Herren Goldschmieden und durch sie wieder dem Publikum aufs wärmste empfohlen werden.



Die Firma Th. Kommerell, München 3, bringt einen **Ehrenschmuck in Gestalt eines Palmzweigs,** der zum Gedächtnis für liebe auf dem Felde der Ehre gefallene Angehörige getragen werden soll, in den Handel. Ein altes Symbol des Sieges und Ruhmes, aber auch der aufrichtigen Trauer um heimgegangene Tote ist hier wieder aufgegriffen und kunstgewerblich in schlichter, vornehmer Weise verarbeitet worden. Der Palmzweig ist aus emaillierter versilberter Bronze hergestellt und wird in verschiedenen Ausführungen mit oder ohne „Eisernes Kreuz" geliefert. Sämtliche Muster sind der Firma Th. Kommerell, München, geschützt.

Die sinnige Idee wird besonders in Fachkreisen freudig begrüßt werden, um so mehr, als auch dafür Sorge getragen ist, daß nur angesehene Firmen der Edelmetallbranche den Verkauf dieses sinnreichen Kriegsschmucks übertragen erhalten. —

Wie uns die Firma **Bruno Sachse,** Inh. Max Sachse, Silberbesteckfabrik, **Görlitz i. Schles.,** mitteilt, führt auch sie während der Kriegsdauer ihren Betrieb fort, so daß auch von ihr alle einschlägigen Arbeiten schnellstens und sauber ausgeführt werden. Sie empfiehlt sich insbesondere zum Bezug von modernen Silberwaren, Bestecken, zur Anfertigung von Reparaturen sowie zum Vergolden und Versilbern.

Patentnachrichten

(Mitgeteilt vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden)

Angemeldete Schweizer Patente:

Klasse 85a. 67284. Vorrichtung zur Herstellung von Doppen zum Festhalten von Edelsteinen beim Schleifen oder Polieren. Samuel Jakobson, New-York. Angemeldet 3. 11. 13.

Angemeldete Patente:

Klasse 44a. D. 28704. Dehnbare Armbänder und andere Bijouteriewaren. Philipp Döppenschmitt, Pforzheim. Angemeldet 11. 4. 13.

Klasse 44a. Sch. 45729. Doppelkette mit 8-förmigen, auf ihrer halben Länge zusammengebogenen Gliedern. Schuler & Kun, Pforzheim. Angemeldet 27. 12. 13.

Klasse 80d. S. 39768. Verfahren zur Herstellung der Rundiste von in Brillantenform zu schleifenden Edelsteinen. Aron Esriel Samuels, Amsterdam. Angem. 9. 8. 13.

Klasse 7d. B. 72924. Maschine zur Herstellung von Ringgeflecht für Bijouteriezwecke. Ernst Gideon Bek, Pforzheim. Angemeldet 23. 6. 13.

Eingetragene Gebrauchsmuster:

Klasse 44a. 616510. Schmuck- und Gebrauchsgegenstand in Form einer Granate. Gebr. Levysohn, Berlin. Angemeldet 14. 9. 14.

Klasse 44a. 616840. Kreuzförmige Platte für Broschen und dergl. mit daran erhaben angeordnetem Rand. C. H. Preetz, Berlin. Angemeldet 19. 9. 14.

Klasse 44a. 617393. Fingerring mit eingelegter sichtbarer Miniatur-Photographie. Monopol-Versandges. H. Schanzer & Co., Berlin. Angemeldet 10. 7. 14.

Klasse 44a. 617599. Ansteckbare Soldatenfigur. Otto May, Chemnitz. Angemeldet 10. 9. 14.

Klasse 44a. 618402. Verschluß für beliebig weit einstellbare Armbänder und dergl. Karl Wagner, Künzelau (Württbg.). Angemeldet 12. 12. 13.

Klasse 44a. 618439. Ohrenschmuckkörper bezw. Ohrring. Aug. F. Richter, Hamburg. Angemeldet 17. 10. 14.

Klasse 44a. 618467. Fingerring in den Landesfarben. Rob. Hanschke, Berlin. Angemeldet 10. 10. 14.

Klasse 44a. 618627. Kreuzförmiges Schmuckstück. Hch. Fetzer, Pforzheim. Angemeldet 14. 10. 14.

Klasse 44a. 618762. Sicherheitsverschluß für Armbänder usw. Hch. Hein, Schwerin i. M. Angemeldet 21. 10. 14.

Klasse 44a. 618847. Armband. Frau Paula Beukmann Hamburg. Angemeldet 27. 10. 14.

EDELMETALL-KURSE

Silber-Kurs

Datum	3./12.	4./12.	5./12.	7./12.	8./12.	9./12.	
Hamburg	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	Br. pro Kilo in
	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	Gd. Mark
London	23 1/16	23.00	—	23 1/4	—	—	pro Unze in Pence

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers beträgt für Aufträge vom 1. Dezember an bis auf weiteres pro Kilo **M. 78.—**

Verband der Silberwarenfabrikanten Deutschlands E. V.

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers für silberne Ketten beträgt bis auf weiteres . . . . . . pro Kilo **M. 81.—**

Vereinigte Silberketten-Fabrikanten Deutschlands

(Nachdruck ohne Genehmigung nicht gestattet)

Gold-Preise

Reichsbank-Ankaufspreis (maßgebend für den Ankauf von Bruchgold) . . pro Kilo **M. 2784.—**

Verkaufspreis, Feingold (elektrolytisches) pro Kilo **M. 2810.—**

Gold-Legierungen

(Die Preise verstehen sich für Drähte von 1 mm Stärke und Bleche von 0,5 mm aufwärts ohne Walzaufschlag in Farbe hochrot, rot und rötlich. Die Farben deutsch-gelb, englisch-gelb und französisch-gelb kosten Mark 10.— pro Kilo mehr)

Gold 8 kar. = 333/000 pro Kilo M. 980.—
„ 9 „ = 375/000 „ „ „ 1100.—
„ 12 „ = 500/000 „ „ „ 1450.—
„ 14 „ = 585/000 „ „ „ 1690.—
„ 15 „ = 625/000 „ „ „ 1810.—
„ 18 „ = 750/000 „ „ „ 2140.—
Weißgold „Dorico" 750/000 pro Kilo M. 3300.—
„ „ 800/000 „ „ „ 3440.—
mit hohem Zusatz von Platinmetallen, farbbeständig

Platin und Platin-Legierungen

zur Zeit ohne Kurs

Verkaufspreise für zu Goldwaren verarbeitetes Gold

Feingehalt	333	560	585	750	900	1000
Preis pro Gramm	1.05	1.72	1.80	2.30	2.80	3.10

35. Jahrgang

Die Goldschmiede-Kunst

Nummer 51/52

Ohne Genehmigung der Schriftleitung ist jeder Nachdruck verboten

Leipzig, den 24. Dezember 1914

Über Lumineszenzerscheinungen bei Edelsteinen

Von Professor Gustav Riedl, Wien

In einem Artikel der „Fachzeitung der Wiener Juweliere, Gold- und Silberschmiede“ (Nr. 1 und 5/1914) und in der Fachzeitschrift „Die Goldschmiedekunst“ (Nr. 25, 26, 27/1914) habe ich über ein Verfahren berichtet, das gestattet, durch Beobachtung von Lumineszenzerscheinungen, die sich bei Bestrahlung von Edelsteinen mit Kathoden-, Röntgen- und ultraviolettem Licht ergeben, natürliche Steine von ihren Nachahmungen und Ersatzmitteln zu unterscheiden. In den genannten Abhandlungen war es mir vornehmlich daran gelegen zu zeigen, daß es möglich wäre, unsere wertvollsten Schmucksteine, wie Diamant, Rubin, Saphir und Smaragd, durch ihre charakteristischen Lufterscheinungen zu identifizieren. Diese Untersuchungen wurden in einem für diesen Zweck eigens konstruierten — damals beschriebenen — Vakuumrohr vorgenommen.

In letzter Zeit bot sich mir durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn W. Rau, Leipzig, Gelegenheit, eine reichhaltige Probesendung von verschieden gefärbten Kunst-Korunden zu prüfen, die mir die Deutsche Edelsteingesellschaft (elektrochemische Werke Bitterfeld) durch Vermittlung des genannten Herrn gütigst zur Verfügung gestellt hatte. Herrn Rau wie auch der Deutschen Edelsteingesellschaft sei hierfür der beste Dank ausgesprochen.

Es lagen weiße, rote, blaue, gelbe und alexandritartige Kunst-Korunde vor, die außer ihren normalen Färbemitteln verschiedene Zusätze erhalten hatten, über deren Natur ich aus begreiflichen Gründen nicht schreiben kann. Mit Ausnahme der Kunst-Rubine zeigten die andersfarbigen Korunde in der Vakuumröhre ihr normales Verhalten, wie ich es seinerzeit in meinen Abhandlungen besprochen habe; das Material, das ich damals verwendete, stammte einerseits von der Deutschen Edelsteingesellschaft, andererseits aus französischen Fabriken.

Beim Rubin gelang es nun der Deutschen Edelsteingesellschaft durch Zugabe von geeigneten Stoffen das Nachleuchten, das bisher ein gutes Unterscheidungsmerkmal gewesen, vollständig zu unterdrücken. Sowohl in der Röntgen- als auch in der Kathodenröhre verhält sich dieser Kunstrubin ebenso wie der natürliche Stein; dies gilt nicht nur bezüglich des Nachleuchtens, sondern auch bezüglich der Lumineszenzfarbe. Wie noch erinnerlich ist, zeigten die künstlichen Rubine bei Bestrahlung mit Röntgen- und Kathodenlicht eine lebhafte rote Lumineszenz, die nach Ausschaltung des elektrischen Stromes erhalten blieb (Phosphoreszenz) und besonders in der Röntgenröhre durch das lange Nachleuchten ein deutliches Unterscheidungsmerkmal gegenüber dem echten Rubin abgab, der, unter die gleichen Bedingungen gebracht, nach Unterbrechung des Stromes sehr rasch oder sofort erlosch.

Nach meinen derzeitigen Untersuchungen ist somit eine Unterscheidung des künstlichen Rubins (mittleres Rot), der jetzt von der Deutschen Edelsteingesellschaft unter Zugabe von geeigneten Substanzen hergestellt wird, von dem natürlichen Schmuckstein auf dem Wege der Lumineszenz mit Sicherheit nicht mehr möglich; dagegen bleibt die Identifizierung durch Leuchterscheinungen im Vakuumrohr bei Diamant, Saphir und Smaragd gegenüber ihren Ersatzmitteln bisher voll aufrecht und es gelten hierfür die Bestimmungstabellen, die ich seinerzeit veröffentlicht habe; immerhin ist es möglich, daß es der rasch fortschreitenden Technik gelingt, noch manche dieser Unterschiede auf dem Gebiete der Lumineszenz zum Verschwinden zu bringen.

Sicherung schwebender deutscher Forderungen an Schuldner im feindlichen Auslande

Wie das Wolffsche Telegraphen-Bureau aus London mitteilt, hat der Attorney General am 21. Oktober d. J. im Unterhause ein verschärfendes Ergänzungsgesetz zu dem Gesetz vom 30. September d. J. eingebracht, das auch in zweiter Lesung bereits angenommen worden ist. Nach diesem Gesetz ist unter anderem vorgesehen, daß alle Dividenden, Interessen- und Gewinnanteile, die in Friedenszeiten an eine in Deutschland und Österreich-Ungarn angesessene Persönlichkeit auszuzahlen wären, an eine besonders zu schaffende Stelle, den sogenannten Kustos des feindlichen Eigentums, einzuzahlen sind und dieser die Einzahlungen zur Befriedigung solcher englischer Untertanen benutzen kann, welche von Schuldnern in Deutschland und Österreich-Ungarn Außenstände zu bekommen haben, aber wegen des dort geltenden Zahlungsverbotes gegenüber England zurzeit nicht erhalten können.

Großbritannien hat damit einen Schritt getan, der in Deutschland bereits seit Wochen in Kreisen der Geschäftswelt sowie in der Tagespresse als eventuell wünschenswert erörtert worden ist, nämlich die Anbahnung eines gewissen Abrechnungsverkehrs zwischen den aus dem früheren Geschäftsverkehr mit dem Feindesland zurzeit schwebenden Forderungen und Schulden. Der Handelsvertragsverein hat sich in einer gemeinsamen Sitzung seiner beiden Fachausschüsse für internationale Rechtsverfolgung und für internationalen gewerblichen Rechtsschutz am 24. Oktober d. J. sowie im Rahmen eines in derselben gewählten Unterausschusses, eingehend mit diesem Gegenstand beschäftigt. Wennschon die Meinungen über einzelne Unterfragen dabei zum Teil auseinander gingen, so haben doch folgende Gesichtspunkte allgemeine Zustimmung gefunden:

1. Tatsache ist, daß die im feindlichen Auslande erlassenen Zahlungsverbote die Sicherheit der dort befindlichen Außenstände in großem Umfange ernstlich gefährdet haben. Denn während unter normalen Verhältnissen von mehr oder weniger allen beteiligten Auslandsfirmen die Zahlung zu erwarten gewesen wäre, ist jetzt zu befürchten, daß nach Beendigung des Krieges, zumal wenn dieser sich länger hinzieht, ein erheblicher Teil der Außenstände nicht einzubringen sein wird: Teils werden Firmen durch den Krieg finanziell schwer geschädigt, wenn nicht zahlungsunfähig geworden sein. Teils wird dadurch, daß der Alleinbesitzer oder eine für die Leitung maßgebende Persönlichkeit den Tod auf dem Schlachtfelde findet, die Leistungsfähigkeit der Firma schwer beeinträchtigt sein. Teils endlich wird durch die politische Verbitterung gegen Deutschland — wie sie nicht nur durch den Krieg an sich, sondern im besonderen Maße auch durch die verlogenen und verhetzenden Mitteilungen der ausländischen Regierungen und der von ihnen geduldeten, ja begünstigten Haltung der Presse in der Bevölkerung erzeugt worden ist, — eine schikanöse Behandlung der deutschen Gläubiger außerordentlich gefördert, ja ein illoyales Verhalten der Schuldner durch eine gewisse patriotische Stimmung sanktioniert werden.

2. Des weiteren wird — ganz besonders von englischer, aber auch französischer und russischer Seite — der gegenwärtige Krieg so ausgesprochen als wirtschaftlicher Krieg uns gegenüber geführt und mit ihm so unzweideutig das Ziel verfolgt, Deutschlands wirtschaftliche Stellung auf dem Weltmarkte zugunsten der feindlichen Staaten zu untergraben, daß auch die Abwehraktion in hohem Maße eine kommerzielle sein muß und die Anwendung neuer Mittel und Wege zum Schutze der deutschen Interessen gegenüber dem feindlichen Auslande sich rechtfertigt.

3. Eine Bevorzugung eines speziellen Berufsstandes kann in dem Schutz der deutschen Forderungen an das feindliche Ausland nicht gesehen werden. Denn die durch den Krieg entstehenden allgemeinen Nachteile und Gefahren treffen den Industriellen und Kaufmann ebenso gut und oft genug schwerer wie andere Berufsstände. Durch die Zahlungsverbote des Auslandes aber wird die Geschäftswelt noch über die die übrigen Berufsstände treffenden Schläge hinaus besonders belastet: Denn nichts ist verhängnisvoller für den Geschäftsmann, als die Ungewißheit, ob und wann seine ausstehenden Forderungen geltend gemacht und eingetrieben werden können. Es sind vermutlich Milliarden, welche hier auf dem Spiele stehen und der deutschen Volkswirtschaft erhalten werden oder verloren gehen können. Der Staat selbst hat aber sicherlich das dringendste Interesse daran, die einheimische Industrie- und Handelswelt nach Möglichkeit gesund und leistungsfähig zu erhalten.

4. Die deutschen Gläubiger für den Fall der Nichteintreibbarkeit ihrer Forderungen im feindlichen Auslande auf den Weg der gerichtlichen Klage zu verweisen, würde eine unzweifelhafte Bevorzugung des Auslandes gegenüber dem In-

lande bedeuten. Denn während in Deutschland und ebenso in Österreich-Ungarn die Rechtspflege billig, prompt und zuverlässig ist, kann nicht geleugnet werden, daß in allen drei feindlichen Staaten das Gerichtsverfahren sehr teuer, zum Teil sehr umständlich und langdauernd und teilweise auch sehr unsicher ist. In allen drei Ländern ist die Einleitung einer Klage überhaupt nur bei großen Beträgen als lohnend zu empfehlen. In Frankreich ist außerdem der Zweifel nicht von der Hand zu weisen, ob bei dem empfindsamen Charakter des Volkes künftig die Rechtspflege Deutschen gegenüber die volle Unparteilichkeit und Objektivität wird bewahren können. In Rußland schließlich bietet schon in normalen Zeiten das Einschlagen des Rechtsweges nur geringe Aussichten auf guten Erfolg, geschweige denn nach Beendigung des Krieges. —

Ein Schutz der deutschen Gläubiger gegenüber den Schuldnern des feindlichen Auslandes und eine staatliche Aktion zur Sicherung ihrer dort schwebenden Außenstände dürfte daher grundsätzlich wohl zu rechtfertigen und zu befürworten sein. Nicht ganz einfach ist jedoch die Frage zu beantworten, in welcher Form am korrektesten und erfolgreichsten vorgegangen werden kann.

Um unnötige Kräftezersplitterung und Doppelarbeit zu vermeiden, etwaige Divergenzen der Antragstellung tunlichst auszugleichen und die erforderliche Klärung der Streitfrage möglichst zu beschleunigen, hat der Handelsvertragsverein daher beantragt, die Regierung möge

> diejenigen Körperschaften, welche als zuständige zentrale Vertretungen der beteiligten Handels- und Industriekreise betrachtet werden können, zu einer vertraulichen Konferenz zusammenrufen, damit diese, unter Beteiligung der in Betracht kommenden Reichsämter und Ministerien, gemeinsam darüber berate, ob und in welcher Weise durch staatliches Eingreifen ein Schutz der durch die ausländischen Zahlungsverbote bedrohten Interessen der deutschen Geschäftswelt möglich und durchführbar erscheint.

Anmerkung der Redaktion! Da gerade unsere Edelmetallindustrie riesige Forderungen im Auslande hat, so können wir der in der vorstehenden Abhandlung angestrebten Konferenz des „Handelsvertragsvereins, Verband zur Förderung des deutschen Außenhandels“, zum Zwecke eines einheitlichen Vorgehens nur zustimmen. Der Creditoren-Verein in Pforzheim gemeinschaftlich mit dem Verein der Exporteure wären wohl hierbei die geeigneten Stellen, die Interessen unserer Industrie und unseres Handels zu vertreten.

Weihnachtsgruß aus dem Felde

Das Weihnachtsfest steht vor der Türe,
Worauf wir immer uns gefreut,
Doch wie ich an mir selbst verspüre,
Wie ganz, ganz anders ist es heut!

In allen Ländern, allen Ecken,
Bei Tag und auch in dunkler Nacht,
Tobt jetzt der Krieg mit seinen Schrecken,
Der ganze Erdball bebt und kracht!

Gar mancher ward hinweggerissen
Von Weib und Kind, vom Vaterhaus,
Hat bald sein Leben lassen müssen,
In fremder Erde ruht er aus!

Und viele von den Leipz'ger Braven
Verließen froh das Vaterland,
In schlichten Gräbern sie jetzt schlafen,
Geschmückt von Kameradenhand!

Ihr aber, die Ihr habt verloren,
Was Euch das Liebste auf der Welt,
Wir haben rächend Euch geschworen,
Zu kämpfen, bis der Gegner fällt!

Der Feind, er hat, wohin wir schauen,
Trotzdem er kämpft mit Hinterlist,
Schon eingeseh'n, daß mit den „Grauen“
Kein gutes Kirschenessen ist.

Und hoffentlich wird's uns gelingen,
Von frohem Mut frisch angeschürt,
Den falschen Gegner zu bezwingen,
Daß er um Frieden betteln wird.

Es möchte dies recht bald geschehen,
Am liebsten wär' es uns noch heut',
Dann könnten wir ja heimwärts gehen
Und wären alle hocherfreut.

So feiern wir in stiller Klause,
Hier mitten drin im Schlachtgetriebe,
Im Geist jedoch bei Euch zu Hause,
Das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe!

Doch nirgends wird es Freude geben,
Drum rufe ich mit Herz und Mund:
„So mögt Ihr wenigstens verleben
Das liebe Weihnachtsfest gesund!“

Und während ich von Euch zum Schlusse
Noch hoffe, daß dies mög' gescheh'n,
Schließ' ich mit meinem Weihnachtsgruße:
„Lebt wohl, auf frohes Wiederseh'n!“

Von Goldarbeiter Max H. aus Leipzig, z. Zt. im Felde.

Kann man in diesem Jahre Weihnachten feiern?

Oder wird die ganze Notiz, die wir von diesem Feste nehmen, auf das Besorgen und Absenden der Feldpakete beschränkt bleiben? So fragt Marie Diers im „Türmer“ (Herausgeber J. E. Frhr. v. Grotthuß; Verlag von Greiner & Pfeiffer, Stuttgart) — und sie wird vielen damit aus dem Herzen sprechen. Denn viele möchten keinen brennenden Baum sehen, während draußen der Krieg wütet, und es ist begreiflich. Weihnachten ist nur zu verstehen als Friedensfest, es ist die eigentliche Verbildlichung des „Friede auf Erden“. Wir wissen es von jedem der vergangenen Christabende her, daß sein unverkennbares und unvergleichliches Merkmal die Friedensstimmung ist. Eine Insel im Lärm der Arbeitswochen, ein lichter Punkt im Sorgengewölk, ein Waffenstillstand zwischen allen, die sich befehden. An dem Abend fielen keine harten, ungeduldigen Worte, man lächelte einander zu und war sich, oft nach langer Zeit, erst wieder bewußt, wie lieb man einander hatte.

Können wir die Lichter am Baum anstecken, ohne daß es uns wie Hohn anblickt, oder daß es uns das Herz zerreißt?

Man soll seiner Kraft auch nicht zuviel zumuten. Es ist nicht nötig und nicht gut, seine Stimmung zu überspannen, das zitternde Weh noch durch leise Zaubermittel ins Unerträgliche zu steigern. Es ist keine Nervenschwäche, wenn manche, deren Herzensleben jetzt in der äußersten Anspannung steht, selbst die reine Kraft eines Beethoven nicht zu ertragen vermögen und um so weniger, je seligere Stunden sie vor dieser Zeit ihm verdankten. So steht es auch ums Weihnachtsfest. Je strahlender es vordem war, je lieblicher im glücklichen Familienleben dies einzige Fest begangen wurde, um so schneidender wird jetzt der Unterschied. Manche Frau und Mutter wird sich um der andern Kinder willen zwingen, den Abend hell und freundlich zu gestalten, und wird sich dann vielleicht sagen müssen: Ich habe meine Kraft überschätzt. Und mehr als Menschenkraft wird sie nötig haben, um nicht unter dem brennenden Baum einen Zusammenbruch alles dessen zu erleben, was sie bisher noch im Gleichgewicht hielt.

Man wird's ja trotzdem tun, ja man wird's tun müssen. Man wird sich nicht erst lange fragen: Kann ich? kann ich nicht? Es würde für unsere Männer und Söhne keine schöne Kunde sein, wenn wir ihnen schrieben: Wir stecken uns diesmal keinen Baum an. Im Gegenteil: das Licht unsres Christbäumleins soll so hell strahlen, daß sein Schein hinaus ins dunkle Feindesland fällt.

Das ist keine dichterische Phrase, sondern herbe Wirklichkeit. Sehr herbe. Die Draußenstehenden haben es ja in mancher Beziehung nicht so schwer wie wir.

„Denn es ist leichter, der blutigsten Schlachten Besieger,
Als eine einsame Mutter in ihrer Bängnis zu sein.“

Die Tat ist immer leichter als das Dulden. Würde nicht jede von uns in aufweinender Dankbarkeit zustimmen, wenn man ihr einen Tausch vorschlüge: unsere Tapferen hierher ins warme Zimmer, unter den brennenden Weihnachtsbaum, und wir selber hinaus in Nacht und Öde und Tod? oder: ihnen ihre Schmerzen und Qualen abnehmen dürfen, damit sie sich hier aufwärmen, erholen und satt essen?

Nicht uns zur Augenweide und zur Seelenstärkung bauen wir uns in diesem Jahr das Weihnachtsfest, sondern einfach, weil wir müssen und sollen, in strammer, preußischer, deutscher Pflichterfüllung.

Es sind heute, sogar unter den Unbeteiligten, wohl nicht viele, die sich wie in sonstigen Zeiten etwas „wünschen“ und „aufbauen“ lassen. Ob einer in diesem Jahr viel oder wenig auszugeben hat, spricht dann doch nur in der Frage mit: Wieviel oder wie wenig kann ich für Weihnachtspakete ins Feld anlegen?

Diese Art Weihnachtsfeier versteht sich für uns Deutsche aber von selbst. Es ist viel darauf hingewiesen, und es müßte schon eine etwas ungewöhnliche Selbstsucht sein, die sich diesen Hinweisen ganz verschlossen hätte. Es ist auch nicht zu leugnen: ein leiser Weihnachtszauber weht schon um diese stille Liebesarbeit. In dem Augenblick, und seien wir noch so traurig und so bang, wenn wir die Pfeffernüsse einpacken und zuletzt obenauf ein grünes Tannenzweiglein legen, wenn uns wie ein Hauch der alte, liebe Weihnachtsduft traumhaft entgegenweht — dann springt in uns trotz aller Not und Angst ein warmer Quell auf, und mag er uns dann auch heiß im Tränenstrom aus den Augen brechen.

„Es ist Weihnachten, ihr geliebten Kämpfer draußen. Behüt' euch Gott zur frohen Weihnachtszeit!“

Und weiter. Dann hier drin das Christbäumlein. Keinen stattlichen, großen Baum, das ist in diesem Jahr nicht nötig. Aber ein Lichterbäumchen, wenn es das Herz uns auch zum Zerspringen reißt. Wir müssen es aushalten. Es ist nicht für uns, es ist für das Land, daß es nicht dunkel sei bei uns am schönsten Abend des Jahres. Daß

Ruhe und Licht erhalten bleibe im Vaterland. Und daß unſre Leute draußen wiſſen: ſie ſtecken daheim den Weihnachtsbaum an.

Aber da, wo es ganz dunkel bleibt, wo der Schmerz alles zerriſſen hat, da heißt es in ſtiller Ehrerbietung vorübergehn. Auch das Dunkel hat ſein heiliges Recht neben dem Licht, nur das allgemeine trübe Verzagen hat keins.

Manche Einſame wird ſich fremde Kinder um den Baum ſammeln. Ein Strom von Güte, größer und reicher, als da wir noch ſorglos glücklich waren, wird ſich ins dunkle Land ergießen. Deſſen ſind wir ſicher! Es iſt doch Verlaß auf unſere Deutſchen!

— — Chriſtkind ſteigt wieder zur Erde. Seinen ſüßen Frieden haben ſie ihm zerriſſen, und die Kriegsfurie raſt durch die Lande. Wird es nun fliehen?

Mitten im Kanonendonner ſitzt es, ſtreicht dem Jungen, der eben Mutters Tannenzweiglein in den Händen hält, über die heiße, ſchmalgewordene Wange, und wie ein Windhauch flüſtert's über ihn hin: „Jetzt ſtecken ſie zu Hauſe den Chriſtbaum an."

Ausſtellungen

München. Im hieſigen Kunſtverein iſt, um der zum Teil jetzt ſehr im Erwerbe beſchränkten Künſtlerſchaft zu nutzen, eine Gedenkkunſtausſtellung von künſtleriſchen Erzeugniſſen, die ſich auf den Krieg, ſeine Opfer und Helden beziehen, eröffnet worden.

Export- und Zollangelegenheiten

Warenverkehr zwiſchen Deutſchland und den neutralen Ländern. Geſuche um Genehmigung der Ausfuhr von Waren aus Deutſchland nach neutralen Ländern werden nur von dem Reichsamt des Innern und Geſuche um Genehmigung zur Einfuhr von Waren aus neutralen Ländern nach Deutſchland nur von dem Auswärtigen Amt erledigt. Doppeleingaben oder Eingaben an falſcher Stelle führen lediglich zur Verzögerung der Angelegenheit.

Maßnahmen des Handelsvertragsvereins zur Förderung des Außenhandels während der Kriegszeit. Vom Handelsvertragsverein ſind folgende Einrichtungen zur Förderung des deutſchen Außenhandels getroffen worden:

1. Nachrichtenvermittlungsſtellen zur Ermöglichung des Brief-, Geld- und Dokumentenverkehrs mit Firmen des Auslandes.
2. Kurierdienſt zur Erledigung von Aufträgen, perſönlicher Rückſprache, Intervention uſw.
3. Spediteure und Zwiſchenhändler (in Dänemark, Norwegen, Holland, der Schweiz) zur Vermittelung des Ein- und Ausfuhrhandels mit Überſee und dem ſonſtigen weiteren Ausland.
4. Kaufmänniſche Vertrauensperſonen zur Wahrung der Intereſſen deutſcher Firmen an wichtigen Außenhandelsplätzen und dem zugehörigen Gebiet.

Zur Vermeidung von Mißverſtändniſſen ſei ausdrücklich hervorgehoben, daß bei der Inanſpruchnahme dieſer Einrichtungen natürlich den beteiligten Vertrauensperſonen entſprechende Honorare und Vergütungen zu zahlen ſind, deren Höhe ſich nach der Lage des Einzelfalles richtet. Die Veranſtaltung von Kurierreiſen insbeſondere hängt davon ab, ob ſich jeweils eine genügende Anzahl rentabler Aufträge finden, um die Reiſe in ein beſtimmtes Land finanziell zu ermöglichen.

Selbſtverſtändlich kann es ſich nur um Aufträge handeln, welche militäriſch und politiſch in keiner Weiſe zu Bedenken Anlaß geben, ſondern rein geſchäftlicher Natur ſind und vor allem den in Deutſchland erlaſſenen kriegsgeſetzlichen Beſtimmungen (wie z. B. dem Handels- und Zahlungsverbot gegenüber franzöſiſchen und engliſchen Firmen) nicht zuwiderlaufen.

Aufträge für die Kuriere können dem Handelsvertragsverein (Berlin, Köthener Straße 28/29) umgehend überwieſen werden.

Reiſen nach England, Nordamerika und Frankreich können angetreten werden, ſobald die zuſammenkommenden Aufträge ſo zahlreich und rentabel ſind, daß ſich die Reiſe lohnt.

Paketverkehr. Von jetzt ab werden von den Reichspoſtanſtalten Pakete nach Spanien und den Balearen bis zu 10 kg zur Beförderung über die Schweiz angenommen werden. — Pakete an die Balkan Expreß Comp. in Braſſo (Ungarn), aus deren Aufſchrift hervorgeht, daß ſie dieſer Geſellſchaft zum Zweck der Weiterbeförderung nach Rumänien und darüber hinaus überſandt werden ſollen, werden von den Reichspoſtanſtalten nicht mehr angenommen, da die genannte Firma die Pakete ſeit einiger Zeit nicht mehr übernimmt. Eine größere Anzahl ſolcher in Braſſo liegender Pakete muß aus dieſem Grunde an die Abſender zurückgeleitet werden. — Dagegen dürfen Briefe nach der Türkei nur noch offen verſandt werden. Sie müſſen in türkiſcher, arabiſcher, franzöſiſcher, deutſcher, engliſcher, italieniſcher, israelitiſcher oder griechiſcher Sprache abgefaßt ſein.

Norwegen. Einſchränkung eines Ausfuhrverbots für Gold und Silber. Durch Verordnung vom 18. Auguſt 1914 iſt u. a. die Ausfuhr von „Gold und Silber, verarbeitet oder unverarbeitet, gemünzt oder nicht gemünzt", verboten. Unter dem 22. September 1914 iſt dieſes Verbot eingeſchränkt und die Ausfuhr wieder geſtattet worden für: „Gold und Silber, wenn das Metall in verarbeitetem Zuſtand in Form von Schmuckſachen oder Gebrauchsgegenſtänden vorliegt."

Schweden. Die Schwediſche Regierung hat ein Ausfuhrverbot von Gold in Barren, Goldmünzen, Silber in Barren und Silbermünzen erlaſſen, das mit dem 25. November 1914 in Kraft getreten iſt.

Reiſende dürfen im ganzen höchſtens 200 Kronen in Gold- und Silbermünzen nach dem Ausland mitnehmen.

Vermiſchtes

Wechſelproteſte durch die Poſt. Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 23. November d. J. die Proteſtfriſt für Wechſel, die in Elſaß-Lothringen, in der Provinz Oſtpreußen oder in einzelnen Kreiſen Weſtpreußens zahlbar ſind, ſowie für ſolche im Stadtkreiſe Danzig zahlbaren gezogenen Wechſel, die als Wohnort des Bezogenen einen in Oſtpreußen oder in einem der beteiligten weſtpreußiſchen Kreiſe liegenden Ort angeben, um weitere 30 Tage, alſo auf insgeſamt 150 Tage, verlängert hat, iſt nach der „H. K." die Poſtordnung vom 20. März 1900 entſprechend geändert worden. Ferner hat die Poſtordnung folgende beachtenswerte Aenderung erfahren: Während der Geltung der Beſtimmungen über die Verlängerung der Friſten des Wechſel- und Scheckrechts kann der Auftraggeber verlangen, daß der Wechſel mit dem Poſtproteſtauftrage ſchon am zweiten Werktage nach dem Zahlungstage des Wechſels nochmals zur Zahlung vorgezeigt und, wenn auch dieſe Vorzeigung oder der Verſuch dazu erfolglos bleibt, proteſtiert werde. Dieſes Verlangen iſt durch den Vermerk „Ohne die verlängerte Proteſtfriſt" auf der Rückſeite des Poſtproteſtauftrags auszudrücken. Es können mithin künftig aufgeliefert werden

1. Poſtproteſtaufträge mit dem Vermerk „Ohne Proteſtfriſt",
2. Poſtproteſtaufträge mit dem Vermerk „Ohne die verlängerte Proteſtfriſt" und
3. Poſtproteſtaufträge ohne jeden Vermerk.

Während bei den unter 1. bezeichneten Poſtproteſtaufträgen ſogleich nach der erſten vergeblichen Vorzeigung oder dem erſten Verſuche der Vorzeigung Proteſt erhoben wird, ſind die unter 2. und 3. aufgeführten Poſtproteſtaufträge, ſoweit nicht eine zweite Vorzeigung überhaupt ausgeſchloſſen iſt, wie z. B. im Falle ausdrücklicher Zahlungsverweigerung bei der erſten Vorzeigung, nochmals zur Zahlung vorzuzeigen und erforderlichenfalls zu proteſtieren, und zwar die unter 2. am zweiten Werktage nach dem Zahlungstage des Wechſels, die unter 3. bei Ablauf der verlängerten Wechſelproteſtfriſt.

Unſeren im Felde gefallenen Helden

Die Toten, die fürs Vaterland
Auf blut'gem Felde ſtarben
Und die ſich unſres Volkes Dank
Für alle Zeit erwarben,

Sie werden über Gruft und Grab
In unſern Herzen leben
Und ſollen uns ein Anſporn ſein
Für unſer fern'res Streben.

Hans Georg Thenau, Leipzig.

Den Heldentod im Kampfe fürs Vaterland ſtarben:

Amberg

Ortner jun., Xaver, Goldſchmied, Sohn des Juweliers und Magiſtratsrats Xaver Ortner, Gefreiter der Reſ. in ein. Inf.-Regt., am 6. September 1914 in Frankreich.

Flensburg

Andreſen, Willi, Sohn des Inhabers der Firma N. F. Andreſen, in ein. Pionier-Bat., am 7. Oktober 1914.

Grünberg i. Schl.

Sendler, Kurt, Goldſchmied, Sohn des Juweliers Gg. Sendler, Füſilier in einem Reſ.-Inf.-Regt.

Hanau a. M.

Schaurer, Hans, Mitarbeiter der Firma H. Zwernemann, Leutnant der Reſ. in ein. Bayr. Feld-Jäger-Bat.

Hannover

Dierks, Wilhelm, Graveur, Unteroffizier der Reſ. in ein. Bayr. Inf.-Regt., am 29. Oktober 1914 in Belgien.

Heilbronn

Banzhaf, Oskar, kaufm. Angeſtellter der Firma P. Bruckmann & Söhne, Kriegsfreiwilliger, in Belgien.
Lang, Paul, Silberarbeiter bei der Firma P. Bruckmann & Söhne, Landwehrmann.
Neuß, Guſt., Maſchinenpolierer bei der Firma P. Bruckmann & Söhne, Landwehrmann.
Stegmüller, Max, Walzer bei der Firma P. Bruckmann & Söhne, Reſerviſt.

Kottbus

Thies, Richard, Sohn des Juweliers A. Thies, Unteroffizier der Reſerve in ein. Inf.-Regt., am 29. Auguſt 1914 in Frankreich.

Leipzig

Neuhoff, Hans, Prokuriſt der Firma Herm. Schlag Nachf., „Die Goldſchmiedekunſt", Unteroffizier im Landſturm-Bat. Frankfurt a. M., (ſ. beſonderen Nachruf in heutiger Nummer).

München

Jobſt, Xaver, von der Firma B. Neresheimer, am 21. Oktober 1914 in Nordfrankreich.

Pforzheim

Ahr, Ernſt, Kettenmacher, aus Gräfenhauſen.
Bauer, Max, Mechaniker, aus Stein.
Berchtold, Adolf, Graveur, Pforzheim.
Binder, Ernſt, Bijoutier, aus Mönsheim.
Binder, Heinrich, Zurichter, aus Ernſtmühl.
Boeckle, Aug., Kettenmacher, aus Kieſelbronn.
Bräuner, Jakob Friedr., Faſſer, aus Niefern.
Brenk, Guſtav Adolf, Stahlgraveur, Musketier.
Burghardt, Adolf, Goldſchmied.
Burghardt, Ernſt, Bijoutier, aus Grunbach.
Decker, Heinrich, Kettenmacher, aus Tiefenbronn.
Dietſche, Friß, aus Ettenheim, Mitarbeiter d. Fa. Koch & Rempp, Unteroffizier der Reſ., Ritter des Eiſernen Kreuzes und Inhaber der Silbernen Verdienſt-Medaille.
Fenchel, Otto, Kettenmacher, aus Engelsbrand.
Fieſel, Ernſt, Faſſer, aus Liebenzell.
Fuchs, Paul, Bijoutier, Pforzheim.
Gaßler, Auguſt, Kettenmacher, Pforzheim.
Gößel, Aug. Friedr., Faſſer, aus Enzberg.
Güttinger, Albert, Schleiter, aus Neuenbürg.
Hartmann, Andr., Bijoutier, aus Mönsheim.
Hartmann, Alex., Kettenmacher, Pforzheim.
Hermann, Gottlob, Ringmacher, aus Friolzheim.
Herzog, Arnold, Tulierer, aus Vaihingen.
Hildenbrand, Albert, Metalldrücker, aus Vaihingen.
Holzäpfel, Georg, Kettenmacher, aus Liebenzell.
Hölzle, Emil, Kettenmacher, aus Banſchlott.
Jourdan, Albert, Faſſer, aus Weißenſtein.
Kauſelmann, Alex., Bijoutier, aus Erſingen.
Kiſt, Robert, Bijoutier.
Koch, Eugen, Schleifer, Pforzheim.
König, Ernſt, Mechaniker, aus Arnbach.
Kruſt, Karl, Bijoutier, aus Oeſchelbronn.
Kunzmann, Robert, Faſſer, aus Eiſingen.
Lauſer, Andreas, Faſſer, aus Weinsheim.
Lichtenberger, Karl Wilh., Faſſer, aus Stein.
Lichtenberger, Wilh. Friedr., Preſſer.
Müller, Albert, Tulierer, aus Arnbach.
Nonnenmacher, Chriſtian, Faſſer, aus Kieſelbronn.
Ruck, Karl, Faſſer, Pforzheim.
Scheuhing, Karl, Bijoutier, aus Nußbaum.
Schlegel, Guſtav, Bijoutier, aus Dillſtein.
Schroth, Robert, Faſſer, aus Iſpringen.
Seidel, Otto, Bijoutier.
Seiter, Wilhelm, Preſſer, aus Stein.
Seuſer, Emil, Bijoutier, aus Birkenfeld.
Seyfried, Herm., Zurichter, Pforzheim.
Stahl, Wilhelm, Mechaniker.
Steudle, Wilhelm, Goldarbeiter.
Supper, Adolf, Bijoutier, aus Engelsbrand.
Talmon, Albert, Graveur.
Vogt, Friedrich, Bijoutier, aus Königsbach.
Volle, Karl, Bijoutier, aus Mönsheim.
Wahl, Jakob, Silberarbeiter, Pforzheim.
Werner, Karl, von der Firma Anton Weiß & Cie., Unteroffizier, Ritter des Eiſernen Kreuzes.
Widmaier, Wilhelm, Bijoutier, aus Grunbach.
Zentner, Friedrich, Ringmacher, aus Iſpringen.
Ziegler, Leopold, Bijoutier, aus Kieſelbronn.

Potsdam

Brader, Walter, aus Chemniß, kaufm. Angeſtellter der Firma Gadebuſch, Hofjuwelier, Offiziers-Stellvertreter in einem Reſ.-Inf.-Regt., Ritter des Eiſernen Kreuzes, am 13. November 1914.

Prenzlau

Klebe, Otto, Sohn des Juweliers Aug. Klebe, Einjährig-Kriegsfreiwilliger in einem Reſ.-Inf.-Regt.

Schwäb. Gmünd

Unger, Hans, Zeichner, Erſaß-Reſerviſt in ein. Inf.-Regt.

Weimar

Mühle, Hans, Goldſchmied.

Unsere Ritter vom Eisernen Kreuz

Altona (Elbe)

Merkle, Hugo, Sohn des Goldwarenfabr. Wilh. Merkle.

Berlin

Gießel, Richard, Sohn des Juweliers Paul Gießel, Vizefeldw. der Reserve in ein. Garde-Grenadier-Regt., z. Zt. schwer verwundet.

Düsseldorf

Hechfle, Albert, Handlungsgehilfe bei der Firma Wilh. Stüttgen, Unteroffizier der Reserve.

Flensburg

Andresen, Fritz, Sohn des Inhabers der Firma N. F. Andresen, Marineingenieur a. Bord S. M. S. „Emden" (ist in der Verlustliste noch nicht aufgeführt).

Geislingen a. St.

Faß, Paul, Verwaltungsbeamter der Württ. Metallwarenfabrik Geislingen.

Hanau a. M.

Knöfel, Artur, Kaufmann bei der Fa. W. C. Heraeus, G. m. b. H., in ein. Res.-Inf.-Regt.

Leiding, Max, Kabinettmeister bei der Fa. Joh. Martin Krug Nachf.

Neumetzger, Hans, Sohn von Frau Lina verw. Neumetzger, Inhaberin der Fa. Jean Wunderlich, Leutnant der Reserve in einem Feldart.-Regt.

Ott, Robert, Inhaber der Fa. Gebr. Ott, Leutnant der Res. in ein. Art.-Regt., sowie dessen Bruder

Ott, Ph., Vizewachtmeister in ein. Art.-Regt.

Schien, Gustav, Prokurist der Fa. Zeh & Schien, Leutnant der Res. in ein. Res.-Inf.-Regt.

Heilbronn

Ruck, Adolf, Modelleur bei der Fa. P. Bruckmann & Söhne, Unteroffiz. in ein. Inf.-Regt., z. Zt. verwundet.

Köln a. Rh.

Becker jun., Karl, Sohn des verstorb. Hofjuweliers Karl Becker, Leutnant in einem Feldart.-Regt.

Köln-Lindenthal

Vorfeld, Heinrich, Kunstgoldschmied.

Leipzig

Steinmetz, Erich, Sohn des Inhabers der Fa. Steinmetz & Lingner, Leutnant der Reserve.

München

Bauer, Karl, Sohn von Karl Bauer, Inh. d. gleichen Firma, Leutnant der Reserve in einem Feldart.-Regt.

Gottschalg, Fritz, Schwiegersohn von Karl Bauer, Inh. d. gleichen Fa., Sohn des Juweliers Bruno Gottschalg in Eberswalde, Leutnant der Res. in einem Inf.-Regt.

Pforzheim

Bacherer, Theodor, Mitinhaber der Firma Müller & Bacherer, Vizewachtm. bei einer Feldart.-Munit.-Kol.

Beck, Walter, Etuisfabrikant, Leutnant der Reserve bei einer Munitions-Kolonne.

Behner, Moritz, Mitinhaber der Firma Behner & Co., in ein. Feldart.-Regt., unter Beförderung zum Leutnant.

Blaich, Direktor des Bijouterie-Musterlagers „Hansa-Haus", Major in einem Bayr. Landwehr-Regt.

Bosch, Fritz, Inhaber der Fa. C. F. Bosch, Leutnant in ein. Feldart.-Regt.

Bulling, Gefreiter, Sohn d. Kabinettmstr. Jos. Bulling.

Gesell, Richard, Steinhändler, Kommandeur einer Munitions-Kolonne, unter Beförderung z. Hauptmann.

Gutbrod, Karl, Sohn von Karl Gutbrod, Inhabers der Firma Ed. Winter & Co., Kriegsfreiwilliger in einem Feldart.-Regt. Unter den Pforzheimer Feldzugsteilnehmern dürfte er wohl mit seinen 16½ Jahren der jüngste Ritter des Eisernen Kreuzes sein. Z. Zt. liegt er verwundet in einem Lazarett Westfalens. Sein um 1 Jahr älterer Bruder kämpft in demselben Regiment gleichfalls als Kriegsfreiwilliger.

Hacker, Wilhelm, Fabrikant, Leutnant der Reserve.

Hirschfelder, Victor, Teilhaber der Fa. Hummel & Cie.

Kolb, Georg, Amtmann in Tauberbischofsheim, Sohn des Bijouterie-Fabrikanten Herm. Kolb.

Laber, Emil, Fasser, unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizefeldwebel.

Lauer, Alfred, Sohn des Fabrikanten Georg Lauer, Einj.-Freiw.-Unteroffizier in ein. Feldart.-Regt., unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizewachtmeister.

Lutz, Alfred F., Sohn des Fabrikanten Otto Lutz, Vizefeldwebel der Reserve.

Mitter, Wilhelm, Metalldrücker aus Eutingen, Gefreiter in ein. Landw.-Inf.-Regt.

Mürrle, Walter, Diplom-Ingenieur, Sohn des Inhabers der Firma Georg Mürrle, Leutnant der Reserve in einem Feldart.-Regt.

Raisch, Erwin, Dipl.-Ingenieur, Sohn d. Fabrikanten Fritz Raisch, Leutn. d. Res. in ein. Bayr. schweren Reiter-Regt.

Ratz, Emil, Ingenieur, Oberleutnant der Pioniere.

Reinholdt, Willi, Leutnant der Reserve und Adjutant bei einem Ersatz-Bataillon der Feldartillerie, Bruder des auf dem Felde der Ehre gefallenen Fabrikanten Fritz Reinholdt, der bereits vorher zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen war.

Rieth, Hans, Mitinhaber der Fa. Wimmer & Rieth, Offiziers-Stellvertreter in ein. Ersatz-Feldart.-Regt., erhielt außerdem die Bad. Verdienstmedaille.

Roek, Artur, Inhaber der Firma Eduard Roek, ist inzwischen zum Leutnant der Res. befördert worden und erhielt außerdem die Tapferkeitsmedaille.

Schmidt, Heinrich, Sohn des Fabrikanten Heinrich Schmidt, Leutnant der Reserve.

Schweickert, Dr., Bürgermeister, Oberleutn. d. Landw.

Sickinger, Emil, Sohn des Fabrikanten E. Sickinger, Einj.-Unteroffizier in ein. Bad. Feldart.-Regt., erhielt außerdem die Karl Friedrich-Verdienstmedaille.

Stahl, Wilhelm, Kaufmann, Sohn des verstorbenen Maschinenfabrikanten Stahl, Offiziers-Stellvertreter in ein. Ersatz-Feldart.-Regt.

Steiger, Ernst, Mechaniker, aus Zwickau i. Sa., Gefreiter der Reserve in einem Feldart.-Regt.

Waag, Karl, Sohn d. verst. Fabrikant. Karl Friedr. Waag.

Schopfheim

Heinkel, Walter, Sohn des Goldschmieds Heinkel.

Wiesbaden

Birkner, Hugo, Firma J. A. Heimerdinger, Leutnant in ein. Res.-Inf.-Regt.

Unfere zu den Fahnen eingezogenen Berufsangehörigen

Aachen

Von der Firma Auguft Witte, G. m. b. H.:
- Ehlen, Peter, Schleifer, Gefreiter der Ref. in ein. Inf.-Regt., verwundet.
- Gyr, Heinr., Silberfchmied, Refervift in ein. Inf.-Regt., bereits gefallen.
- Heyer, Wilh., Silberfchmied, Landfturmmann in einem Inf.-Regt.
- Küppers, Gerh., Zifeleur, Unteroffizier der Ref. in ein. Inf.-Regt.
- Weskamp, Franz, Silberfchmied, in ein. Inf.-Regt.

Allftedt b. Sangerhaufen

Die Söhne des Juweliers Otto Röhn haben ihr Studium unterbrochen und find als Kriegsfreiwillige in eine Referve-Art.-Mun.-Kolonne eingetreten.

Berlin

Von der Firma Eugen Marcus, Hofjuwelier:
- Marcus, Walter, Sohn des Hofjuweliers Marcus, Einjähr.-Kriegsfreiwilliger in einem Garde-Jäger-Bat.
- Hebak, Rich., K. und K. öfterr. Leutnant in einem Feldjäger-Bat.
- Kanowski, Guftav, Gefreiter.
- Offenbacher, Edwin, Unteroff. in ein. Bayr. Feldart.-Regt.
- Portner, Ignaz, Vizewachtmeifter in einem Train-Bat.
- Proske, Franz, in einem Referve-Inf.-Regt.
- Rother, Erich, in einem Inf.-Bat.

weiter aus den Werkftätten der gleichen Firma:
- Garten, Max, Goldfchmied, Erfatz-Refervift.
- Graack, Fritz, Goldfchmied, Erfatz-Refervift.
- Huth, Karl, Werkmeifter, Trompeter-Gefreiter.
- Vollenweider, Adolf, Zeichner, Unteroffizier in einem Ref.-Fußart.-Regt.
- Wulff, Rich., Goldfchmied, in einem Garde-Fußart.-Regt.

Ferner:
- Franz, Georg.

Bifchofswerda
- Refch, Ludwig, Juwelier, Unteroffizier in einem Erfatz-Bat. eines Inf.-Regts.

Bremhof
- Stier, Valentin, Zifeleur und Goldfchmied.

Burg b. Magdeburg
- Winter, Paul, Erfatz-Refervift in einem Rekruten-Depot.

Coepenick
- Thamke, Otto, Unteroffizier bei einer Feftungs-Batterie.

Danzig
- Zimny, Walter, Goldfchmied.

Dortmund
- Puhm, Hanns,

Dramberg
- Keiper, Juwelier.

Elberfeld
- Benzenberg, Alfred, Goldfchmied, Unteroffizier in einem Referve-Inf.-Regt.
- Hermann, Georg.

Erfurt
- Griefer, Hans.

Flensburg
- Andrefen, Fritz, Marineingenieur an Bord S. M. S. „Emden", Ritter des Eifernen Kreuzes (ift bisher in der Verluftlifte nicht aufgeführt).
- Andrefen, Paul, Sanitätsunteroffizier bei einer Magazin-Fuhrpark-Kolonne.
- Andrefen, Willi, in ein. Pionier-Bat., bereits am 7. Oktober 1914 gefallen.
  (Söhne des Juweliers N. F. Andrefen.)

Frankenberg i. Sa.
- Prenzel, Paul, Juwelier.

Frankfurt a. M.
- Thill, Karl, Inhaber der Firma Franz Bayer.

Fulda
- Sommer, Franz.

Glauchau
- König, Max, in einem Inf.-Regt.

Görlitz
- Hertwig, Karl, Goldfchmied.
- Wagner, Max, Inhaber der Firma Max Wagner, Gefreiter in einem Landfturm-Bat. der Fußartillerie.

Gütersloh
- Viemann, Ludwig, Goldfchmied, Sohn des Inhabers der Firma L. Viemann, Jäger in einem Feld-Jäger-Bat.

Halberftadt
- Bernhardt, Theodor, Juwelier, Sanitäts-Soldat in einem Referve-Feld-Lazarett.

Hanau a. M.

Von der Firma Weinranck & Schmidt:
- Schmidt jr., Fritz, Freiwilliger in einem Inf.-Regt.
- Otto, Fritz, Freiwilliger in einem Inf.-Regt.
- Pluns, Alex, Freiwilliger in einer Trainkolonne.

Von der Firma Gebr. Ott:
- Ott, Robert, Inhaber der Firma, Leutnant der Referve in einem Artillerie-Regt., Ritter des Eifernen Kreuzes.
- Ott, Ph., Bruder des Obigen, Vizewachtmeifter in einem Artillerie-Regt., Ritter des Eifernen Kreuzes.
- Braun, Alfred, Erfatz-Refervift in einem Inf.-Regt.
- Heßler, Otto, Kriegsfreiwilliger in einem Inf.-Regt.
- Junge, Emil, Kriegsfreiwilliger in einem Inf.-Regt.
- Martin, Heinrich, Unteroffizier der Ref. in ein. Inf.-Regt.
- Rode, Paul, Unteroffizier der Ref. in einem Inf.-Regt.

Heide i. Holft.

Von der Firma Ernft Kohlfaat:
- Sandkamm, P., langjähriger Gehilfe, Landfturmmann.
- Bohlmann, Alfred, Lehrling, Kriegsfreiwilliger in einem Feldart.-Regt.

Hildesheim
- Wiefel, Karl, Goldfchmiedemeifter, Landwehrmann in einem Landwehr-Inf.-Regt., wurde am 26. September 1914 verwundet und geriet in franzöfifche Gefangenfchaft.

Jauer
- Schwade, H., Gehilfe von Juwelier Fedor Neumann.

Jena
- Fifcher, Paul, Juwelier.

Köln a. Rh.

Von der Firma P. Müller—H. Levy:
- Müller, P., Erfatz-Refervift.

Ferner:
- Schleger, Adolf, Goldfchmied.
- Treitz, Otto, Goldfchmied.

Köln-Lindenthal
- Vorfeld, Heinrich, Goldfchmied.

Königsberg i. Pr.

Von der Firma D. Aron, Hofjuwelier:
- Aron, Karl, Prokurift, Vizewachtmeifter in einem Oftpr. Train-Bat.

Landau
- Finfter, Ch., Juwelier.

Leipzig

Von der Firma Steinmetz & Lingner:
- Bartfch, Eduard, langjähriger Reifender, befindet fich in Krasnojarsk (Sibirien) in ruffifcher Gefangenfchaft.

Ludwigsburg
- Brenninger, Fritz, Kriegsfreiwilliger in ein. Ref.-Inf.-Regt.

Lüdenfcheid
- Pilling, Cafp.

Pofen
- Girbig, Robert.
- Klatt, Waldemar.

Siegen
- Kröner, F., Goldfchmied.

Schwerin

Von der Firma Ratfifch & Schädel, Hofjuweliere:
- Steffens, Alfred, Sohn des Goldfchmiedes F. Th. Steffens in Norden, Kriegsfreiwilliger in einem Garde-Jäger-Bat.

Straßburg
- Oberle, Philipp, Lehrer der ftädtifchen Kunftgewerbefchule, Kriegsfreiwilliger in einem Landfturm-Bat.

Über die Generalversammlung des Pforzheimer Bankvereins A.-G.

Wie der „Pforzheimer Anzeiger“ mitteilt, war die für den 12. Dezember 1914 einberufene außerordentliche Generalversammlung so zahlreich besucht, daß die Aufnahme der Anwesenheitsliste allein eine Stunde Zeit erforderte. Eine große Anzahl von Rechtsanwälten und Bankiers von hier, Karlsruhe, Mannheim und Stuttgart vertraten zum Teil erhebliche Summen. Den größten Aktienbesitz vereinigte mit 867600 Mark Anteilen Herr Rob. Kayser. Im ganzen waren etwa 200 Aktionäre erschienen mit einem Gesellschaftskapital von 4542600 M. und 7571 Stimmen. Unter allgemeiner Zustimmung wurde Herr Oberbürgermeister Habermehl zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt.

Herr Oberbürgermeister Habermehl erinnerte in seiner Eröffnungsansprache zunächst an den 30. Juli 1914, den Tag der Insolvenzerklärung, und führte dazu aus: Wenn die Generalversammlung später stattfinde, als manchem gut scheine, so sei das heute hoffentlich nicht zu spät. Es gelte jetzt lediglich zu handeln, deshalb müsse man vorwärts blicken und unter das Zurückliegende einen dicken Strich machen. Was der alte Aufsichtsrat und die Revisoren getan und unterlassen haben, das könne, wenn nötig, im Wege des Prozesses festgestellt werden. Nur so sei gedeihliche Arbeit möglich.

Namens der Geschäftsleitung der Bank gab hierauf Herr Dr. Netter eine Darstellung der Vorgänge seit dem Zusammenbruch, die, ebenso wie die Berichte der Herren Rechtsanwalt Weil und Direktor Koennecke, schriftlich niedergelegt sind. Am 28. Juli 1914 teilten die Direktoren Herrmann und Krämer dem Aufsichtsrat mit, daß sie seit Jahren an der Börse spekuliert und damit dem Bankverein einen Verlust von 7 Millionen Mark zugefügt hatten. Um die augenblicklichen Differenzen zu decken, seien 450000 M. bar erforderlich. Auf dieses Geständnis hin mußten am 30. Juli 1914, abends zwischen 5 und 6 Uhr, die Zahlungen eingestellt werden. Herrmann und Krämer waren am 22. Juni 1914 Direktoren geworden, nachdem unter dem am 13. Juli 1914 verstorbenen, alleinigen Bankvorstand August Kayser im Oktober 1905 Herrmann stellvertretender Direktor und Krämer Prokurist geworden war. Nach dem Geständnis hatte sich Herrmann entfernt und war geflohen. Auch Krämer ging von hier weg, kam aber bald in Durlach in Untersuchungshaft. So fehlte bei Einstellung der Zahlungen die geordnete Vertretung der Bank und mußte der Aufsichtsrat einen neuen Vorstand bestellen. Am 1. August 1914 wurde zunächst Rechtsanwalt Ad. Weil zum Direktor ernannt. Inzwischen wurde die Kaysersche Erbschaftsfrage mit der Stadt geregelt. Die Stadt schlug am 6. August 1914 das ihr zugewiesene Erbe aus. Rob. Kayser übernahm die Erbschaft mit der Verpflichtung, bei außergerichtlicher Regelung, an der Gläubiger wie Aktionäre ein dringliches Interesse haben, das ganze Erbe dem Bankverein zur Verfügung zu stellen. Mit Abschluß des Vertrags, nach welchem die Aktionäre der Stadt in ihrem Anspruch auf das Erbe vorangehen, trat auch Dr. Netter in den Vorstand. Durch die Verordnung des Bundesrats fiel die Verpflichtung des Vorstandes zur Konkursanzeige weg. Nach Antrag der Direktion wurde am 24. August 1914 die Geschäftsaufsicht über den Bankverein bewilligt. Da dem Aufsichtsrat die Klage wegen Schadenersatzes aus Mangel an Aufsicht drohte, trat die Geschäftsaufsicht an seine Stelle, zu der die Herren Reichsbankvorstand Pohl, Kommerzienrat Meier, Fabrikdirektor Kollmar und Fabrikant W. Stöffler von hier sowie Bankier Dr. Stein aus Karlsruhe berufen wurden. Alsdann wurde die Rheinische Treuhandgesellschaft mit der Prüfung und Richtigstellung der Bücher und Erstattung eines Berichts beauftragt, der schon am 22. August 1914 vorgelegt



Kriegsmedaille, hergestellt in der Stuttgarter Metallwarenfabrik Wilh. Mayer & Frz. Wilhelm

werden konnte. Während Herr Weil sein Amt als Mitglied des Vorstandes niederlegte, wurde am 7. September 1914 Herr Koennecke als solches gewählt, Herrn Weil aber wurde Handlungsvollmacht erteilt. Nachdem dann ferner das Aufsichtsratmitglied Herr Maurer im September 1914 durch Tod ausgeschieden war und am 1. Oktober 1914 Herr Karl Bentner und am 26. Oktober 1914 die Herren Veltman, Odenwald und Schober die Aemter niedergelegt hatten, war überhaupt kein Aufsichtsrat mehr vorhanden. — Der Vorstand habe mit der Regelung des Depotwesens der Spekulationskonten Herrmann, Krämer und Genossen gewiß eine schwierige Aufgabe und Verantwortung gehabt, er habe aber Ordnung geschaffen. Die Direktion sei für jede brauchbare Sanierung. Vor allem gelte es jetzt einen neuen, tüchtigen und arbeitsfähigen Aufsichtsrat zu wählen, der mit dem Vorstand zusammenarbeite, um entweder das Unternehmen neu gekräftigt weiter zu führen oder die Liquidation aufs schonendste zu beendigen. Im Anschluß daran machte Redner die nach § 240 des Handelsgesetzbuches, gesetzlich vorgeschriebene Mitteilung, daß die Hälfte des Aktienkapitals als verloren zu betrachten sei. Als nach dem Revisionsbericht der Treuhandgesellschaft der Verlust erst auf 8,5 Millionen Mark berechnet und der Nachlaß Kaysers auf 9 bis 10 Millionen Mark bewertet war, hatte man ursprünglich das Aktienkapital noch für intakt gehalten. Durch die Einzelbewertung der Debitoren und die nähere Prüfung des Kayserschen Nachlasses aber erhöhte sich der Verlust auf 10,3 Millionen und der Verlust an Aktienkapital auf 2,9 Millionen. Was sich aus dem Rückgriff gegen Aufsichtsrat, Revisoren und Beamte im Prozeßweg erzielen lassen werde, sei hier natürlich noch nicht berücksichtigt. Es lasse sich hierüber auch infolge des Krieges zurzeit nichts näheres feststellen.

Herr Rechtsanwalt Weil gab Aufschluß über das rechtliche Vorgehen zunächst gegen Hermann und Krämer, deren Vermögen mit Arrest belegt wurden. Am 4. August wurde gegen Krämer der Arrestbefehl vollstreckt und danach auf zwei Grundstücken im Werte von 78345 M. abzüglich 18200 M. Belastung eine Arresthypothek eingetragen. Bei Hermann wurde 3000 M. Tantieme bei der Metallindustrie A.-G., auf 8000 M. Guthaben bei der Gartenstadt Buckenberg, 10000 M. Beteiligung bei der Metallschlauchfabrik hier und auf Mobiliar Beschlag gelegt und eine Safe mit ausländischen Werten zurückbehalten. In Bezug auf Rob. Kayser kommt dessen Vertrag mit der Stadtgemeinde und dem Bankverein in Betracht. Die Gründung der Hilfsbank entspricht nicht mehr dem ursprünglichen Gedanken einer Hilfe für den Bankverein. Da die zum Nachteil des Bankvereins ausgeschlagenen Spekulationen zum Teil schon vor Jahren entstanden sind, wurde gegen den Aufsichtsrat eine Klage auf Entschädigung von einer Million Mark eingeleitet. Die Mitglieder hätten, um nicht schadenersatzpflichtig zu sein, den Nachweis zu führen, daß sie ihre Pflicht getan haben. Eine besondere Klage richtet sich gegen die Revisoren. Der Nachlaß Kaysers ist nur zum Zweck der außergerichtlichen Erledigung und Sanierung freiwillig zur Verfügung gestellt worden. Deshalb haben die Aktionäre das größte Interesse an einer Verhinderung des Konkurses, der selbst die Gläubiger schädigen würde. Denn im Konkursfalle müßte gegen den Nachlaß prozessiert werden und das verschlänge enorme Kosten. Rob. Kayser hat sich einem Kuratorium, bestehend aus Direktion und Geschäftsaufsicht, zur gemeinsamen Verwaltung des Nachlasses unterstellt.

Über den ziffernmäßigen Stand der Dinge berichtet Herr Direktor Koennecke. Erwähnt sei hier nur, daß die Krämer-Hermannschen Spekulationen einen Verlust von 9946776 M. brachten, und daß die Spekulationen der beiden schon im Jahre 1905 begannen. Insgesamt besteht ein Fehlbetrag von 10338466 M., der sich aber mit Einziehung des Kayserschen Nachlasses, aber ohne die Ansprüche an Aufsichtsrat und Revisoren auf 3 Millionen Mark ermäßigt, so daß auf die Aktien noch 50 Prozent entfallen, vorausgesetzt, daß die Abwickelung keine außergewöhnlichen Schäden mehr bringt.

Als Vorsitzender der Geschäftsaufsicht verbreitet sich Herr Direktor Emil Kollmar über deren Tätigkeit. Ohne sie hätte sich der Konkurs nicht abwenden lassen. Die Last, die sie mit dem Amt übernommen, war für die fünf Mitglieder nicht gering, da sie sich nicht auf die gesetzlichen Vorschriften beschränkten, sondern schließlich ganz die Arbeit eines Aufsichtsrats übernahmen. Es gelang auch schließlich Ordnung und Übersichtlichkeit zu gewinnen. Herr Koennecke habe einen Sanierungsvorschlag vorgelegt, auch von anderer Seite seien Projekte eingegangen; doch müßten sie alle erst geprüft und durchgearbeitet werden, ehe man sie den Aktionären werde vorlegen können. Ohne neues Kapital werde aber schwerlich etwas erreicht werden, um weiteres Unheil von der Stadt abwenden zu können. Jedenfalls empfehle er die vorgeschlagenen Kandidaten zu Mitgliedern des Aufsichtsrats.

Herr Oberbürgermeister Habermehl ist der Ansicht, daß schon wegen des Beizugs des Nachlasses und der Klausel hierüber in dem Vertrag mit der Stadt ein Konkurs vermieden werden müsse. Im Konkurs seien die Aktien keinen roten Heller wert.

Aus der hierauf angesetzten Neuwahl des Aufsichtsrats gehen die Herren Emil Burkhardt, Karl Härdtner, Albert Maischhofer, Adolf Roesch und Friedrich Schneider jr. als gewählt hervor. Ihr Amt geht bis Mai 1916.

Zum Schluß dankte Herr Oberbürgermeister Habermehl diesen Herren für ihre Bereitwilligkeit, sich der schweren Aufgabe unterziehen zu wollen, und schloß gegen 6 Uhr die harmonisch verlaufene Generalversammlung.

Personal- und Geschäftsnachrichten

Gestorben

Düsseldorf. Herr Juwelier Franz Derrenbach im 48. Lebensjahre.

Erfingen. Herr Goldschmied Karl Emil Vögele im 35. Lebensjahre.

Paderborn. Herr Juwelier Julius Müller im 67. Lebensjahre in Brakel (Kreis Höxter).

Prag. Herr Juwelier Adolf Spitz in Jungbunzlau.

Stuttgart. Herr Graveur Friedrich Zimmermann im 73. Lebensjahre.

Jubiläen

Breslau. Herr Arthur Schubert, Silberschmied, Lange Holzgasse 1, konnte sein 50jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Leipzig. Dieser Tage beging der Graveur Theodor Kücken in L.-Neustadt, Ludwigstraße 37, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma R. Gerolds Gravieranstalt.

Zwickau. Dem Graveur und Emailleur Otto Riedel, Innere Schneeberger Straße 16, war es vergönnt, am 25. November 1914 sein 25jähriges Geschäftsbestehen feiern zu können.

Auszeichnungen

Köln. Der Königliche Hofgoldschmied Herr August Wüsten in der Komödienstraße wurde zum Hofgoldschmied Sr. Heiligkeit des Papstes Benedikt XV. ernannt.

München. Der Kaiser ließ durch die hiesige preußische Gesandtschaft den Werkstätten für Metallkleinkunst Georg Lindner für die Ueberreichung der von der Firma ausgeführten Treubundplakette seinen Dank aussprechen.

Geschäftseröffnungen

Chemnitz. Wie uns Herr Hermann Fürstenberg mitteilt, hat er daselbst während des Krieges ein ständiges Bureau eingerichtet, in dem er das reichhaltige Reiselager der Firma Heinrich Blessing, Goldwaren-Fabrik und -Großhandlung, Schwäb. Gmünd, zur Ausstellung bringt.

Hagen i. W. Herr Karl Kramer eröffnete Kölner Str. 3 ein großes Lager sämtlicher Uhren und Goldwaren.

Kirchheimbolanden. Herr Otto Hahn, Uhrmacher und Juwelier, hat sein Geschäft wieder eröffnet.

Münster i. W. Herr Ernst Müller eröffnete Neubrückenstraße 52 eine Goldschmiedewerkstatt mit Laden.

Sorau (N.-L.). Herr Arthur Laube eröffnete Priebuser Straße 25 ein Uhren- und Goldwarengeschäft.

Geschäfts- und Firmenveränderungen

Rehau. Die Oberfränkische Maschinenbau-Anstalt Rehau teilt uns mit, daß Herr Oberingenieur Hans Paris ab 10. Dezember 1914 die technische Leitung ihres Unternehmens übernommen hat unter gleichzeitiger vertraglicher Einbringung seiner eigenen Patente bezw. Schutzrechte. Herr Paris erhält Teilvollmacht dergestalt, daß er ermächtigt ist, alle Briefe seines Ressorts zu zeichnen. Der Sitz des Geschäfts ist ab 15. Dezember nach dem benachbarten Oberkotzau verlegt worden, so daß die Adresse künftighin lautet: Oberfränkische Maschinenbau-Anstalt Rehau Oberkotzau (Bay.).

Preisausſchreiben

Leipzig. Wie wir bereits meldeten, hat der Rat der Stadt Leipzig zur Erlangung von Entwürfen für Bugra-Ausſtellungsmedaillen einen Wettbewerb, aber nur unter Künſtlern ſächſiſcher Staatsangehörigkeit, ausgeſchrieben. Die Bedingungen hierfür können vom Hochbauamt unentgeltlich bezogen werden. Entwürfe ſind bis 1. Februar 1915, abends 6 Uhr, an das Hochbauamt, II. Obergeſchoß, Zimmer 400, einzureichen.

Aus dem Gerichtsſaal

Einem Verführer in die Hände gefallen iſt nach dem „Pforzheimer Anzeiger“ die Apothekersfrau Marie P. in Berlin, die von der Pforzheimer Firma Große kommiſſionsweiſe Brillanten und Goldwaren zum Verkauf erhalten hatte. Dem Schloſſermeiſter Hans Gundlach, einem vielfach vorbeſtraften Menſchen, war es durch elegantes forſches Auftreten gelungen, die Apothekersfrau zu heimlichen Zuſammenkünften zu überreden. Bald war ſie ihm willenlos ergeben, ſo daß ſie ſich auch überreden ließ, ihm für etwa 10000 Mark Brillantſchmuckſachen auszuhändigen, die er dann zu Gelde machte. Als die Frau endlich erfuhr, daß ſie einem vielfach vorbeſtraften Menſchen in die Hände gefallen war, war es zu ſpät. Die geſchädigte Pforzheimer Firma erſtattete Anzeige. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte P. für den von ihr begangenen Vertrauensbruch zu ſechs Monaten Gefängnis, Gundlach wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. — Die von den Angeklagten eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

Neue Bücher und Zeitſchriften

Meyers Kleines Konverſations-Lexikon. Siebente, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Band VII: Ergänzungen und Nachträge. Mehr als 20000 Artikel und Nachweiſe auf 721 Seiten Text mit 41 Illuſtrationstafeln (darunter 4 Farbendrucktafeln und 7 Karten und Pläne) und 8 ſelbſtändige Textbeilagen. In Halbleder gebunden 14 M. (Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts in Leipzig und Wien.)

Die alte Wahrheit Mephiſtos: „Nur wer den Augenblick ergreift, das iſt der rechte Mann“, läßt ſich in ungekünſtelter Abänderung ohne weiteres auf den Inhalt des vorliegenden neuen Bandes des Kleinen Meyer anwenden, wenn man von ihm ſagt: „Nur wer der Gegenwart verſtändnisvoll ſeinen vollen Tribut zollt, erobert ſich die Welt!“ Und wahrlich, eine Welt von Wiſſen und Weisheit gilt es hier zu erobern! Einſichtsvolles Mitgehen mit der Zeiten Lauf, liebevolles Verſtehen und Vorwärtsdringen, wie dies Buch ſie verkörpert, nur das ſchützt vor Rückgang und Verflachung! — Dem Geiſt der neuen Zeit — etwa des letzten Jahrzehnts — angepaßt, wahrt dieſer neue Band mit ſeinen etwa 20000 Artikeln und Nachweiſen auf 721 Seiten mit 41 Tafeln (darunter 4 Farbendrucktafeln und 7 Karten und Pläne) ſowie 8 Textbeilagen das ganze Werk vor dem Veralten. Er bringt die übrigen 6 Bände auf die Höhe durchaus praktiſcher moderner Brauchbarkeit, wird allem gerecht, mag es Wiſſenſchaft oder Kunſt, Technik, Geſchichte oder Politik, Handel oder Induſtrie, kurz, irgendeinem Gebiete angehören, das vom Wandel der Dinge in unſerer modernen Zeit berührt worden iſt. Das Werk hat nun wieder auf Jahre hinaus zur uneingeſchränkten Freude ſeiner Beſitzer vollen Bildungswert. Mit gleicher Genugtuung werden ſie die Ankündigung der Verlagshandlung vernehmen, daß ein kleiner Nachtrag mit den Geſchehniſſen des weltbewegenden Krieges ihnen ſo bald als irgend möglich zu mäßigem Preiſe geboten werden wird.

Bezugsquellen-Nachweis

Anfragen müſſen die genaue Adreſſe des Einſenders tragen. anonyme Zuſchriften bleiben unberückſichtigt. Eingehende Offerten werden nur dann weiterbefördert, wenn Porto beiliegt.

Nr. 700. Wo bekommt man Elfenbein und Elfenbeinſchnitzerei?

Nr. 701. Welcher Kollege hat ſchon Verſuche mit „Kohler-Platten“ zum Reinigen von Silberſachen gemacht? Wie waren die Erfolge und enthalten die Platten Gift, Cyankali? Wo kann ich evtl. ſolche beziehen?

Nr. 702. Wer liefert Stricknadelſcheiden in Silber in Form eines alten Schlüſſels? J. E. i. R.

Vereinsnachrichten

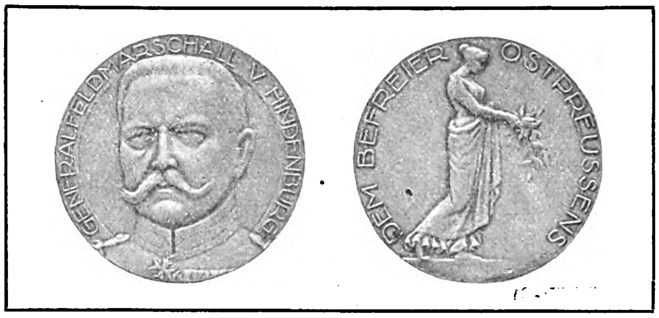
Bottrop. Zwangsinnung für das Uhrmacher- und Goldſchmiedehandwerk. Hier iſt für das Uhrmacher- und Goldſchmiedehandwerk eine Zwangsinnung unter dem Namen: „Zwangsinnung für das Uhrmacher- und Goldſchmiedehandwerk in den Amtsbezirken Bottrop, Gladbeck, Kirchhellen, Oſterfeld und in der Stadt Dorſten“ errichtet worden, ſo daß von nun ab alle Gewerbetreibenden, welche die bezeichneten Handwerke ausüben, dieſer Innung angehören müſſen.

Geſchäftsverkehr

(Für Mitteilungen unter dieſer Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung)

Die Stuttgarter Metallwarenfabrik **Wilh. Mayer & Frz. Wilhelm** in Stuttgart bringt eine Kriegsmedaille heraus, die durch genaue, ſaubere Prägung auffällt. (Auf die Abbildung auf Seite 525 in dieſer Nummer ſei hiermit noch beſonders hingewieſen.) Die Vorderſeite zeigt ein ſprechend ähnliches Bild unſeres Kaiſers, während die Rückſeite auf das Bündnis zwiſchen Deutſchland und Öſterreich und den gemeinſamen Kampf gegen Frankreich, England, Rußland, Serbien, Belgien, Montenegro, Ägypten und Japan Bezug nimmt. Die Medaille iſt aus einer 7 mm ſtarken und 95 mm großen Tombakplatte geprägt unter einem einmaligen Druck von 250 Atmoſphären (= 500000 kg) und einem fünfmaligen Druck von 300 Atmoſphären von je 600000 kg. Die Firma hat es verſtanden, Wünſche des Publikums in Hinſicht auf Ähnlichkeit und künſtleriſche Abſichten geſchickt zu verbinden und erzielt in der Ausſtattung einen durchaus vornehmen Eindruck. Es iſt die ſonſt übliche Glätte und Weichlichkeit ziemlich vermieden, ſo daß ſich die Arbeit auch in dieſer Hinſicht über manches andere Erzeugnis dieſer Art emporhebt. Dies iſt ſicher der ſchwierigſte Punkt, über den hinwegzukommen nicht leicht iſt. Der größte Teil des Käuferkreiſes wünſcht möglichſt leicht verſtändliche Stücke. So ſchwankt die Firma zwiſchen kaufmänniſchen und künſtleriſchen Erwägungen. Wir wünſchen daher, die Firma, welche aufs neue ihre Leiſtungsfähigkeit erwieſen hat, möge auf ihrem Standpunkt beharren und durch Hervorhebung des künſtleriſchen Momentes zur Geſchmackserziehung des Publikums beitragen.

* * *



Die Metallwarenfabrik, Gravier- und Prägeanſtalt von Ad. Schwerdt, Stuttgart, hat obige künſtleriſch ausgeführte **Hindenburg-Medaille** in den Größen von 45 und 33 mm Durchmeſſer herausgebracht. Während die Vorderſeite das Bild des berühmten Heerführers zeigt, ſehen wir auf der Rückſeite eine das deutſche Volk ſymboliſierende Frauengeſtalt, wie ſie dem Befreier Oſtpreußens den wohlverdienten Siegeslorbeer reicht.

* * *

Erkennungsmarken für unſere Krieger. Wie uns die Firma Ewald Porcher, Gold- und Silberwaren-Großhandlung und Fabrikation, Hannover, mitteilt, hat ſie ſich für die im Felde ſtehenden Soldaten ſog. Erkennungsmarken ſchützen laſſen, die in Silber oder auch unechtem Metall ausgeführt ſind. Während die Vorderſeite dazu beſtimmt iſt, den Namen und die genaue Adreſſe des Trägers anzugeben, kann auf der Rückſeite die Photographie von Familienangehörigen, die ihm beſonders lieb und teuer ſind, z. B. ſeiner Gattin und ſeiner Kinder, ſeiner Eltern uſw. eingeätzt werden. Ihr Segensſpruch „Gott ſchütze dich“ umrahmt das Bild. Gewiß, ein ganz ſinniger Gedanke. (Man vergl. das Inſerat auf S. 11 in vorliegender Nummer.)

Frage- und Antwortkaſten

Anfragen müſſen die genaue Adreſſe des Einſenders tragen, anonyme Zuſchriften bleiben unberückſichtigt. Eingehende Offerten werden nur dann weiterbefördert, wenn Porto beiliegt.

Frage **Nr. 1662.** Wer kann mir über Bordiamanten Auskunft geben? Dieſe ſog. Steine, ein chemiſches Produkt, tauchten, ſoweit mir erinnerlich, zum erſten Male vor einer Reihe von Jahren auf dem Markte auf und wurden wegen ihrer Härte und ihres Glanzes als den Diamanten faſt gleich geprieſen.

Frage **Nr. 1663.** Wie und mit was oxydiert man Eiſen oder Stahl, damit dieſe eine ſchöne tiefſchwarze Farbe erhalten?

Antworten

Zur Frage **Nr. 1662.** Bor iſt ein chemiſches Element, das in zwei Formen bekannt iſt, nämlich als amorphes und als kriſtalliſiertes Bor (Bordiamant).

A m o r p h e s B o r: Darſtellung durch Zuſammenſchmelzen von Borſäure oder entwäſſertem Borax mit metalliſchem Magneſium. Amorphes Bor ſtellt ein hellbraunes bis ſchwarzbraunes Pulver dar, das an der Luft bei 300° C oxydiert und bei 700° unter lebhaftem Funkenſprühen zu Bortrioxyd verbrennt.

Dieſes amorphe Bor kann zur Darſtellung der k r i ſ t a l l i ſ i e r t e n Modifikation verwendet werden, indem man erſteres mit A l u m i n i u m miſcht und in einen Tiegel bringt, der in einen zweiten, größeren eingeſtellt iſt; der Raum zwiſchen beiden Tiegeln wird mit Kohlenſtaub ausgefüllt, um den Zutritt der Luft hintanzuhalten. Der äußere Tiegel wird verklebt. Man erhitzt nun zirka zwei Stunden auf Nickelſchmelzhitze; nach dem Erkalten löſt man das Aluminium mit Natronlauge und behandelt die am Boden zurückbleibenden Kriſtalle, das ſind die Bordiamanten, noch mit Salzſäure.

Das kriſtalliſierte Bor wurde 1856 von Wöhler und H. Sainte-Claire Deville dargeſtellt und auf ſeine Eigenſchaften näher unterſucht.

Nachbenannte Methode der beiden Forſcher führt zu beſonders h a r t e m, kriſtalliſierten Bor, das in dieſer Eigenſchaft dem Diamant vollſtändig gleicht. Aluminium wird mit einem großen Überſchuß von Borſäure zwei bis drei Stunden im verſchloſſenen Tiegel aus Gaskohle geglüht. Der Rückſtand iſt nach dem Erkalten zuerſt mit Natronlauge und nach dem Abgießen derſelben mit Salzſäure zu behandeln. Die übrigbleibenden Kriſtällchen ſtellen die Bordiamanten vor.

Eine dritte, techniſche Methode neueren Datums rührt von K. A. Kühne (D. R.-P. 147871 [1902] und D. R.-P. 179403 [1904]) her: „Man miſcht 250 g von Bortrioxyd oder Borſäure mit 200 g geſiebten Aluminiumſpänen, 200 g Aluminiumpulver und 300 g Schwefel, worauf das Gemiſch zur Entzündung gebracht wird, indem man einige Kubikzentimeter einer Miſchung von Aluminiumpulver und Schwefel darauf ſchüttet (zu empfehlen 9 : 16) und dieſes Häufchen mit einem glühenden Körper, z. B. mit einem Eiſenſtabe berührt. Die Miſchung fängt an zu brennen und ſchmilzt unter Weißglut zu einer dünnflüſſigen, kochenden Maſſe zuſammen, die aus Schwefelaluminium beſteht, und in welcher ſich nach dem Erkalten Kriſtalle von Bor eingebettet finden. Durch Behandlung mit Waſſer, wobei Schwefelwaſſerſtoff entweicht und Aluminiumhydroxyd gebildet wird, werden die Kriſtalle gewonnen."

Bor bildet kleine Kriſtalle, die dem tetragonalen Syſtem angehören (doppelt-brechend) und entweder gelblich, hyazintrot, granatrot oder vollſtändig farblos ſind. Sie zeigen den Glanz, das Lichtbrechungsvermögen und die große Härte des Diamants und daher auch ihr Name „Bordiamanten"; in dickeren Exemplaren erſcheinen die Kriſtalle metalliſch glänzend. Die verſchiedenen Farben der Bordiamanten ſind — ähnlich wie bei den Edelſteinen — auf geringe Verunreinigungen zurückzuführen. Das bisher dargeſtellte Bor iſt nie vollſtändig rein, ſondern enthält kleine Mengen von Aluminium und Kohlenſtoff; letzterer ſoll in Form von Diamant enthalten ſein.

Spezifiſches Gewicht der Bordiamanten = 2.68. Das kriſtalliſierte Bor widerſteht hoher Hitze und wird ſelbſt bei 2000° C nicht oxydiert; bei der Temperatur des elektriſchen Ofens verflüchtigt es ſich, ohne zu ſchmelzen. Säuren greifen die Bordiamanten kaum an, ebenſowenig Löſungen von Alkalien, wohl aber werden ſie von geſchmolzenem Ätzkali, Ätznatron, Pottaſche und Soda bei Rotglut gelöſt. Das kriſtalliſierte Bor findet wegen ſeiner großen Härte hin und wieder unter dem Namen „Bordiamanten" Anwendung zum Schleifen. Die Verwendung als Schmuckſtein iſt ausgeſchloſſen. Nach E. Merck in Darmſtadt koſtet ein Gramm kriſtalliſiertes Bor **6 M.**

Zur Frage **Nr. 1663.** 1. Das Färben von Stahl und Eiſen: Stahl tiefſchwarz zu färben. Man reinigt das zu färbende Stück gut mit feiner Schmirgelleinewand und beſtreicht es mit einem feinen Haarpinſel gut und dünn mit Schwefelbalſam. Nun wird es ſo an einem Eiſendraht befeſtigt oder aufgelegt, daß durch Anſtecken oder Aufliegen keine Flecken entſtehen; hierauf erhitzt man ſo, daß die Flamme den Überzug nicht berührt. Die Flüſſigkeit muß alſo langſam eindampfen. Nach der Eindampfung iſt der Stahlgegenſtand tiefſchwarz. Bei fleckigen Niederſchlägen wiederholt man das Verfahren. — 2. Mattſchwarz von Eiſen und Stahl (Uhrgehäuſe): Das feine Mattſchwarz der Uhrgehäuſe aus Stahl und Eiſen wird durch eine Löſung folgender Zuſammenſetzung bewirkt:

Waſſer	1 l
Eiſenvitriol	30 g
Eiſenchlorid	15 g
Kupfervitriol	12 g
Spiritus	50 g

Die Beize wird mehrmals hauchdünn aufgetragen, wodurch zunächſt ein rötlicher oder bräunlicher Ton entſteht. Nach dem Färben werden die Gegenſtände gründlich mit der Stahlbürſte bearbeitet, in Waſſer gekocht, auf ein Drahtnetz gelegt und über ſiedendes Waſſer gehängt, damit ſie den Waſſerdämpfen ausgeſetzt ſind. Wenn die Färbung nicht tief genug erſcheint, ſo muß das Verfahren wiederholt werden.

EDELMETALL-KURSE

Silber-Kurs

Datum	16./12.	17./12.	18./12.	19./12.	21./12.	22./12.	
Hamburg	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	Br. pro Kilo in
	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	Gd. Mark
London	—	—	—	—	—	—	pro Unze in Pence

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers beträgt für Aufträge vom 21. Dezember an bis auf weiteres pro Kilo **M. 78.—**

Verband der Silberwarenfabrikanten Deutſchlands E. V.

Der Konventionspreis des 800 feinen Silbers für ſilberne Ketten beträgt bis auf weiteres . . . . . . pro Kilo **M. 81.—**

Vereinigte Silberketten-Fabrikanten Deutſchlands

(Nachdruck ohne Genehmigung nicht geſtattet)

Gold-Preiſe

Reichsbank-Ankaufspreis (maßgebend für den Ankauf von Bruchgold) . . pro Kilo **M. 2784.—**

Verkaufspreis, Feingold (elektrolytiſches) pro Kilo **M. 2810.—**

Gold-Legierungen

(Die Preiſe verſtehen ſich für Drähte von 1 mm Stärke und Bleche von 0,5 mm aufwärts ohne Walzaufſchlag in Farbe hochrot, rot und rötlich. Die Farben deutſch-gelb, engliſch-gelb und franzöſiſch-gelb koſten Mark 10.— pro Kilo mehr)

Gold 8 kar.	= 333/000	pro Kilo	M.	980.—
„ 9 „	= 375/000	„	„	1100.—
„ 12 „	= 500/000	„	„	1450.—
„ 14 „	= 585/000	„	„	1690.—
„ 15 „	= 625/000	„	„	1810.—
„ 18 „	= 750/000	„	„	2140.—
Weißgold „Dorico"	750/000	pro Kilo	M.	3300.—
„ „	800/000	„	„	3440.—

mit hohem Zuſatz von Platinmetallen, farbbeſtändig

Platin und Platin-Legierungen

zur Zeit ohne Kurs

Verkaufspreiſe für zu Goldwaren verarbeitetes Gold

Feingehalt	333	560	585	750	900	1000
Preis pro Gramm	1.05	1.72	1.80	2.30	2.80	3.10

Leipzig, den 24. Dezember 1914

Central-Arbeitsmarkt

Filiale Pforzheim Fernsprecher 1938

Verlag: Herm. Schlag Nachf. (Inh. Felix Hentze), Leipzig

Leipzig Fernsprecher 2255

35. Jahrg.

Bezugspreis der Fachzeitschrift „Die Goldschmiedekunst“: in Deutschland Mk. 8.—, Oesterreich Mk. 12.—, sonst. Ausland Mk. 16.— pro Jahr. Zahlbar auch 1/4 und 1/2 jährlich. Das Abonnement gilt stets für die Dauer eines Jahres. — Abbestellungen haben 6 Wochen vor Ablauf zu erfolgen.

Anzeigenpreis Reklame-Anzeigen nach Tarif. Seite Mk. 150.—. Bei Wiederholung hoher Rabatt. Anzeigen im Arbeitsmarkt (kleine Anzeigen: Offene Stellen, Kaufgesuche, Verkäufe usw.) die viergespaltene Petitzeile 30 Pfg. — Stellengesuche 15 Pfg. Für Zusendung der Offerten sind 50 Pfennige einzuschicken.

Nr. 51/52

Offene Stellen

Einen tüchtigen, älteren

Goldschmied

welcher mich im Falle meiner Einberufung vertreten könnte, sucht

H. J. Müller, Leipzig,
Schlossgasse 20.

Tüchtiger

Graveur u. Goldschmied

sofort gesucht.

B. Muhlke, Königsberg, Stritzelstr. 3.

Jung. Goldschmied,

flott auf **Reparaturen, kleine Neuarbeiten** und **Gravierungen**, für erstes Juweliergeschäft in Garnisonstadt Niederschlesiens in dauernde, angenehme Stellung sofort gesucht. Gefl. Off. m. Zeugnisabschr., Gravierprob. u. Gehaltsanspr. unt. **M 832** an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Goldschmiede oder Graveure

die in ihrem Fach Gutes leisten u. über gute Zeugnisse verfügen, finden sof. gutbez. Beschäftigung.

Robert Peters, Fabrikation von Militäreffekten, **Bad Homburg.**

Sofort gesucht

tüchtig. Gehilfe,

in **kl. Neuarbeiten, Reparaturen u. etw. Fassen** erfahren, **Gravieren** erwünscht, jed. nicht unbedingt erford.

E. Blankenburg, Ostseebad Kolberg.



Tüchtiger Silberschmied,

der selbständig arbeiten kann, sofort gesucht.

F. Lürenbaum, Gold- u. Silberschmied **Trier.**

Suche zum 1. Januar ev. auch früher

tücht. Goldschmiedegehilfen,

der auf Reparaturen und leichtere Neuarbeiten flott eingerichtet und militärfrei ist.

Emil Neff, Dortmund,
(Arbeitsgeschäft) Weberstrasse 24.

Stellen-Gesuche

Originalzeugnisse, Probearbeiten und Rückportomarken bitten wir möglichst umgehend zurückzusenden. Von Seiten der Stellesuchenden wird häufig Klage über die Unterlassung dieser notwendigen Rücksicht geführt und uns zugemutet, die Firma zu nennen.

Tüchtiger

Goldschmied,

der auch alle **Gravierungen** als Wappen, Monogramme und Schriften sauber ausführ. kann, sucht baldigst Stellung.

Gefl. Offerten erb. unt. **M 839** an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Suche für m. jg. Mann,

welcher Oktober 1914 auslernte und seine Gehilfenprüfung mit „Sehr gut“ bestand, **Stellung auf Reparaturen und Neuarbeiten.**

J. Küpper, Göttingen.

Junger tüchtiger

Goldschmied

auf **kleine Neuarbeiten** und **Reparaturen** eingearbeitet, sucht sofort oder später Stellung.

Gefl. Offert. erbet. unter **M 828** an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Tücht. Goldschmied

29 Jahre alt, bewandert im **Montieren, Fassen, Zeichnen u. Reparieren**, sauberer Arbeiter, auch mit dem Bedienen der Kundschaft vertraut, sucht Stellung als Allein-Gehilfe in besserem Ladengeschäft.

Gefl. Offerten erbeten unter **M 807** an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Juwelenarbeiter,

25 Jahre alt, sucht Stellung.

Gefl. Angebote unter M 830 an „Die Goldschmiedekunst“, Leipzig.

Goldschmied,

21 Jahre alt, militärfrei, sucht sofort Stellung auf **Reparaturen, kl. Neuarbeiten**; ist auch im **Gravieren und Fassen** bewandert.

Gefällige Offerten erbeten an

Werner Ziska, Cölleda.

Besteckdamaszeur

auf Silber und unecht, Fahnennägel, Aussägen, welcher auch Schrift und Monogramme graviert, Bestecke poliert, feilt und glatt macht, sucht sofort Stellung bei bescheidenen Ansprüchen.

Gefl. Offert. erbeten unt. **M 833** an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Juwelen-Monteur,

26 Jahre alt, eingearbeitet auf Platin und Gold, sucht dauernden Posten.

Gefl. Off. erb. u. **M 829** an „Die Goldschmiedekunst“, Leipzig.

Erstklassiger

Zeichner u. Techniker

lange Jahre in ersten Pforzheimer Häusern in leitender Stellung, durch den Krieg stellenlos geworden, sucht geeignete Position. Ia. Referenzen.

Gefl. Offert. erbeten unt. **M 821** an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Tüchtiger

Graveur

(militärfrei), speziell auf **Schrift, Monogramme, Wappen u. Damasz.**, sucht sofort Stellung, am liebsten in Silberwaren-Fabrik.

Gefl. Offerten erbeten unter **M 804** an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Die nächste Kriegs-Ausgabe erscheint am 9. Jan. 1915



Lerne gravieren

und benutze hierzu fertig geschliffene Stichel

Compl. Werkzeug-Einrichtung: Mrk. 25.–

nebst Anleitung zum Gravieren,

bestehend aus 20 prima fertig geschliff. Stichel, ferner mit Buch: Der prakt. Graveur, 1 Graveurlederkissen, ein prima Ölstein, Kittkölbe, Gravier-Kupfer, Stichproben, Vorlagen, Schmirgel, Abziehfarbe u. s. w.

Rob. Neubert, Graveur, Dresden-Altst.

Kaufmännisches Personal

Stellen-Gesuche

Siehe die Information bei „Stellengesuche“

Anfangs-Verkäuferin,

gut empfohlen, sucht in **Berlin** od. **Umgeg.** geeignete Stellung in Juweliergeschäft, auch als Aushilfe über Weihnachten, vielleicht mit Familienanschluss.

Gefl. Offert. erbet. unter **M 827** an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Junger Verkäufer,

23½ Jahre alt, gelernter Goldschmied, im Verkehr mit feinster Kundschaft vertraut, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse, Stellung. Kaution kann gestellt werden.

Gefl. Offerten erbeten unter **M 809** an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Kauf-Gesuche

An- und Verkauf

gebrauchter Goldschmiede-Werkzeuge, Kugelpressen, Walzen, Poliermaschinen, Zieheisen und verschiedene Werkzeuge.

Jakob Fröschle, Pforzheim

Weiherbergstraße 6.

Wer liefert

elektrischen Motor,

vielleicht schon gebrauchten (1, 1½ bis 2 Pferdekr.) u. zu welchem Preis?

Gefl. Offerten erbeten unter **M 838** an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Brillanten, Uhren, Goldwaren etc. etc.

auch einzelne Stücke

kauft höchstzahlend per Kasse

Heinr. Decker, Berlin-Steglitz

Bismarckstr. 71

Bank-Konto: Dresdner Bank, Berlin.

Zusendungen werden postwendend erledigt.

Kaufe

MÜNZEN

und Medaillen in Gold, Silber und Kupfer, alle Bücher, die von Münzen handeln, sowie Gegenstände jeder Art, die auf Bremen Bezug haben. Alte Gemmen, aber nur wenn sie billig sind. Miniaturmalereien mit u. ohne Fassung. Zusendungen möglichst mit festem Preis. - - - Referenzen zu Diensten.

Hans Heide, Juwelier, **Bremen**

Düsternstraße 34 ---- Telephon 5084

Brillanten

Juwelen, Goldwaren, Uhren etc.

kauft per Kasse

Telephon: Amt Zentrum Nr. 11035

Arthur Fuß,

Giro-Konto: Dresdner Bank u. Deutsche Bank

Berlin C 84, Seydelstraße 23.

Verkäufe

Wegen Todesfall ist in **Görlitz** ein gut eingeführtes

Graveur-Geschäft

sofort an einen tüchtigen Graveur **billig** zu verkaufen.

Gefl. Offert. erbeten unter **M 836** an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Mein seit über 13 J. in **Esch s/Alz.** in bester Lage der Stadt bestehend, gut eingeführtes

Juwelen-, Gold-, Silber- u. Alfenidew.-Geschäft,

beabsichtige ich baldmöglichst an einen kapitalkräft. Herrn unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; guter Umsatz nachweisbar.

Nic. Schlesser, Juw., Esch s/Alz. (Luxemb.).

Ein 40 Jahre altes

Geschäft

in Residenzstadt Norddeutschlands ist mit oder ohne Lager zu verkaufen.

Gefl. Offerten erbeten unt. **M 818** an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Vermischte Anzeigen

Uhrmacher und Juwelier,

39 Jahre alt, ansprechendes Äussere, wünscht mit reell denkender Dame

Heirat oder Einheirat.

Off. m. Ang. d. Verhältn. u. **M 837** an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Welche Goldwaren-Fabrik oder welcher Grossist gibt bis Weihnachten

bessere Waren i. Commission?

Gefl. Offerten erbeten unt. **M 834** an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Gravier-Arbeiten

jeder Art, kirchlich und profan, auch Aushilfe-Arbeiten, werden sauber u. billigst ausgeführt.

Gefl. Offerten erbeten unter **M 815** an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Gelegenheitskauf!

4 Stück Altar-Leuchter

2 in Bronze, 2 in Bronze schwer versilbert, je 1 m hoch, sind infolge des Krieges äusserst billig abzugeben. — Photographien zu Diensten.

Alexander Serb, kunstgewerbl. Metallwarenfabrik, Langensalza i. Thür.

Nachrichten-Dienst der Freien Vereinigung des Gold- und Silberwaren-Gewerbes zu Berlin

Vorsicht! Scheckschwindlerin! Eine Schwindlerin versucht hiesige Geschäftsleute zu betrügen, indem sie mit Schecks aus einem gestohlenen Scheckbuch zu bezahlen versucht. Sie wählte in einem Juweliergeschäft in der Friedrichstraße einen Ring zu 500 Mk., doch war der betreffende Herr so vorsichtig, den Gegenstand nicht sogleich zu verabfolgen, sondern erst Erkundigungen über die Rechtmäßigkeit des Schecks einzuziehen, wodurch er vor Schaden bewahrt blieb. Die Schwindlerin wird beschrieben als eine schlanke Person von ungefähr 1,70—1,75 m Größe. Sie hat goldblondes Haar, gekräuselt, über die Ohren gehend (moderne Frisur), und ist bekleidet mit modernem, schwarzen Mantel und Sealkragen. Auffallend ist, daß sie in der Unterhaltung sehr oft die Worte „mein Gemahl“ gebraucht. Aehnliche Manöver soll sie auch schon in Konfektionsgeschäften versucht haben. Geglückt ist ihr anscheinend ein Betrug noch nicht. Bei Vorkommen wolle man die oben beschriebene Person verhaften lassen und sich gegebenenfalls mit der unterzeichneten Vermittelungsstelle in Verbindung setzen.

Berlin, den 9. Dezember 1914.

Freie Vereinigung des Gold- und Silberwaren-Gewerbes zu Berlin

II. Vorsitzender Oscar Müller, Gertraudtenstraße 10/12.

Oscar Wildt

Käufe und Verkäufe von Juwelier- und Goldwaren-Geschäften

Telephon 1158 **STUTTGART** **Feuerseeplatz 12**

Doppelt imprägnierte **DI-Putztücher**
Doppelt imprägnierte **DI-Putzwatte**
glänzend bewährt! nicht stäubend und abschmutzend!

Schutzmarke. Wirklich das Beste vom Besten.

Zu beziehen durch: Bremer Silberw.-Fabrik, Akt.-Ges., Sebaldsbrück; Georg Jacob, G. m. b. H., Leipzig; W. Schwechten, Berlin S.; Koch & Bergfeld, Bremen; Julius Lemor, Breslau; Gebr. Levin, Braunschweig; H. Meyen & Co., Berlin; Friedr. Pfaelzer & Söhne, Stuttgart; Gebr. Ott, Hanau; Vereinigte Silberwarenfabriken, Akt.-Ges., Düsseldorf; Wieg & Co., Altona-E.; Wilkens & Söhne, Hemelingen — etc.

Fabrik: **JOH. MAASS, CREFELD,** Chemisch-technisches Laboratorium.

Anzeigen für Nr. 1/2

müssen spätestens bis Mittwoch, den 6. Januar 1915, bei der Expedition dieses Blattes eingehen. Schluß der Inseraten-Annahme in der Filiale Pforzheim, Bleichstraße 53, Montag Abend. Diese Termine betreffen nur Anzeigen im „Central-Arbeitsmarkt“ (Offene Stellen, Stellengesuche, Kaufgesuche, Verkäufe usw.), nicht aber Reklame-Inserate

Perfonalnachrichten

Hannover. Am 25. Mai d. J. fand die erfte Meifterprüfung im Juwelier- und Goldfchmiedehandwerk vor der Prüfungskommiffion für den Handwerkskammerbezirk Hannover unter dem Vorfitz des Herrn Juweliers Peter Betz ftatt. Der Goldfchmied Georg Fohrmeifter, welcher im kunftgewerblichen Atelier des Goldfchmieds und Zifeleurs Karl Heitland tätig ift, fertigte als Meifterftück einen felbftgefaßten Anhänger in Platin und Gold mit 43 Brillanten und 1 Perle und ein goldenes Herrenmedaillon an und beftand feine Prüfung in allen Fächern mit „Auszeichnung".

Nachrichten-Dienst der Freien Vereinigung des Gold- und Silberwaren-Gewerbes zu Berlin

Verluftanzeige!

Abhanden gekommen ift am 15. Juni in Krug Briefelang bei Nauen 1 Kollier, Platinfilber-Kettchen mit Schloß und Sicherheitskettchen und Anhänger in Form einer Schleife und Steg darunter mit 6 Brillanten und 1 Perle als Abfchluß. Die Schleife hat in der Mitte eine kleine Perle und ift mit 22 Rofen befetzt. Der Anhänger befteht aus 14 kar. Golde mit Platinfront. Wert etwa 300 Mark. Vor Ankauf wird gewarnt! Bei etwaigem Vorkommen wolle man das Schmuckftück anhalten und die Perfon, die es veräußern will, verhaften laffen.

Zweckdienliche Meldungen beliebe man an die Herren Juweliere Philipp & Dienft, Berlin, Charlottenftraße 3, zu richten.

Hoteldiebftahl!

In der Zeit vom 27. Mai bis 2. Juni d. J. find in Heidelberg in einem Hotel die nachftehend verzeichneten Gegenftände geftohlen worden: Ein gewundenes goldenes Armband mit zwei durch einen Ring verbundenen Widderköpfen im Werte von 150 Mark; ein aus 6 Kettengliedern beftehendes Phantafie-Armband, zwifchen deffen Gliedern je eine goldene Münze angebracht ift, während die Glieder felbft aus zwei gebogenen Goldfpangen beftehen, die einen Halbedelftein (Lapis lazuli) umfchließen und an deffen beiden Enden fich kleine Brillanten befinden, Wert 350 Mark; ein aus 7 bis 8 goldenen Gliedern beftehendes Armband, deffen Glieder quer mit 3 Reihen von kleinen Brillanten befetzt find, während fich in der mittleren Reihe jeweils ein Rubin befindet, Wert 900 Mark. Die Kriminal-Polizei bittet um geeignete Nachforfchungen und Anhalten der Gegenftände, falls fie zum Kauf angeboten werden follten.

Bearbeitende Dienftftelle für Berlin ift das Dezernat des Kriminalkommiffars Gennat bei der Infpektion B I, an welche man zweckdienliche Mitteilungen gelangen zu laffen beliebe.

Berlin, den 25. Juni 1914.

**Freie Vereinigung
des Gold- und Silberwaren-Gewerbes zu Berlin**
II. Vorfitzender Oscar Müller, Gertraudtenftraße 10/12.

Konkurfe, Infolvenzen ufw.

a) Eröffnungstermin. b) Anmeldefrift. c) Erfte Gläubigerverfammlung. d) Prüfungstermin.

Name bez. Firma	Gewerbe	Wohnort (Amtsgericht)	a	b	c	d
Wilhelm Otto Paul Billert	Juwelier	Dresden	23./6.	14./7.	24./7.	24./7.
Paul Staberow (verftorben)	Uhrmach.	Wilshofen	24./6.	15./7.	30./7.	30./7.

Die Abonnenten im Auslande

werden hierdurch dringend gebeten, den Abonnementsbetrag möglichst bald einzusenden, damit in der Zustellung unserer Fachzeitschrift

„Die Goldschmiedekunst“

keine Verzögerung eintritt.

Das Abonnement beträgt für Österreich:
1/4 Jahr 3 Mk., 1/2 Jahr 6 Mk., 1/1 Jahr 12 Mk.
für das übrige Ausland:
1/4 Jahr 4 Mk., 1/2 Jahr 8 Mk., 1/1 Jahr 16 Mk.

Verlagsanstalt Herm. Schlag Nachf.
(Inh.: Felix Hentze)
Leipzig, Windmühlenstraße 31.

LETZTE NACHRICHTEN

Londoner Silberbericht

(Mitgeteilt von der Filiale der Württ. Vereinsbank in Schwäb. Gmünd)

Schwäb. Gmünd, den 29. Juni 1914. Über die Vorgänge auf dem Silbermarkte während unserer jüngsten Berichtswoche ist nur wenig zu sagen. Das Geschäft war wiederum recht ruhig, und es sind zurzeit keine Anzeichen vorhanden, die in der nächsten Zeit auf eine Belebung desselben und eine wesentliche Veränderung der allgemeinen Lage schließen lassen. Ungeachtet der geschäftlichen Stille war die Tendenz durchweg gut behauptet, und die Preise haben einen Teil der in der Vorwoche erlittenen Einbuße wieder einholen können. Wir schließen heute zu 26 1/8 d für Kasse und Lieferung, der höchsten Notiz für die Woche, in ungewisser Haltung.

In die Umsätze teilten sich China und Indien, und zwar waren die chinesischen Banken zeitweilig kleine Abgeber, während die indischen Bazars einige Nachfrage nach Silber an den Tag legten. Die letztere war zwar nur gering, genügte indessen, die Preise zu halten, zumal infolge der knappen Zufuhren von New-York nur sehr wenig Material an den Markt kam. Dieser Mangel an verfügbarer Ware machte sich besonders heute fühlbar, als einige indische Deckungskäufe und Kauforders für nahe Lieferung unseren Markt erreichten, und die Folge war ein ziemlich kräftiges Anziehen der Preise, während gleichzeitig die Prämie für Lieferungssilber verschwand.

Die heutigen Ausfuhren nach Indien umfassen wenige 5000 Pfd. Sterl. für Bombay, an welchem Platze die Silberbestände von 800000 auf 720000 Pfd. Sterl. zurückgegangen sind. Hier am Platze sind die Vorräte mit 550000 Pfd. Sterl. gegen die Vorwoche kaum verändert, während Shanghai auf der anderen Seite ein Anwachsen der dortigen Bestände auf über 6000000 Pfd. Sterl. meldet.

Der starke Rückfluß von Silberrupees aus dem Innern Indiens in die Kassen der indischen Regierung dauert an, und die Silberreserven der letzteren stellen sich zurzeit auf 32.70 Crores im Vergleich zu 23 1/2 Crores im Vorjahre und 16 3/4 Crores um die gleiche Zeit vor zwei Jahren.

Die Ankünfte von Silber in dieser Woche betrugen

115000	Pfd. Sterl. von	New-York,
6000	„ „ „	West-Indien,
22500	„ „ „	West-Indien (Münzen)
143500	Pfd. Sterl.,	

während die Ausfuhren 5000 Pfd. Sterl. nach Bombay umfaßten.

Beilagenhinweis

Wir machen auf das der heutigen Nummer beiliegende Verzeichnis über photographische Apparate der Firma G. Rüdenberg jun., Hannover, besonders aufmerksam, das so manchem Leser, der sich einen photographischen Apparat anschaffen oder Ergänzungen in Photo-Utensilien vornehmen will, willkommen sein wird.

Anzeigen für Nr. 28 müssen spätestens bis Mittwoch, den 8. Juli 1914, bei der Expedition dieses Blattes eingehen. Schluß der Inseraten-Annahme in der Filiale Pforzheim, Bleichstraße 53, Montag Abend. Diese Termine betreffen nur Anzeigen im „Central-Arbeitsmarkt“ (Offene Stellen, Stellengesuche, Kaufgesuche, Verkäufe usw.), nicht aber Reklame-Inserate

Gebildeter Kaufmann

der Branche (Juwelen, Gold, Silber, Alfenide), mit vielseitig. Erfahrungen und umfangreichen Kenntnissen in **Fabrikation, Reise, Engros- u. Detail-Verkehr** durch langjährige Tätigkeit in vornehmsten Geschäften, **gewandt. Korrespondent** (sprachkundig) und **bilanzsicherer Buchhalter**, sucht geeignete Position jetzt oder später. Gefl. Offerten erbeten unt. **M 716** an „Die Goldschmiedekunst" in Leipzig.

Kauf-Gesuche

Kaufe

MÜNZEN

und Medaillen in Gold, Silber und Kupfer, alle Bücher, die von Münzen handeln, sowie Gegenstände jeder Art, die auf Bremen Bezug haben. Alte Gemmen, aber nur wenn sie billig sind. Miniaturmalereien mit u. ohne Fassung. Zusendungen möglichst mit festem Preis. - - - Referenzen zu Diensten.
Hans Heide, Juwelier, **Bremen**
Düsternstraße 34 - - - - Telephon 5084

Brillanten

Juwelen, Goldwaren etc.
kauft per Kasse unter strengster Diskretion
Max Zabel, Berlin N.
Reinickendorferstraße 4.

Schleif- u. Polier-Anstalt

für Gold und Platin

oder Vergolderei in Berlin

zu kaufen gesucht. — Offerten mit Preisangabe erbet. unter **F. A. 20**, **postlagernd Berlin**, Postamt 94.

Brillanten, Uhren, Goldwaren etc. etc.
auch einzelne Stücke
kauft höchstzahlend per Kasse
Heinr. Decker, Berlin-Steglitz
Bismarckstr. 71
Bank-Konto: Dresdner Bank, Berlin.
Zusendungen werden postwendend erledigt.

Gutgehendes Juweliergeschäft

wird von einem kapitalkräftigen, tüchtigen Fachmann baldigst zu kaufen gesucht. — Großstadt oder katholische Gegend.
Offerten mit ausführlicher Beschreibung an
Steinmetz & Lingner, Leipzig.

Oscar Wildt

Käufe und Verkäufe von Juwelier- und Goldwaren-Geschäften
Telephon 1158 **STUTTGART** Feuerseeplatz 12

Juwelier-Geschäft

in größerer Stadt Nord-Deutschlands bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. + Nähere Mitteilungen durch
W. Behrens, Hanau.

„Pezometer"

Gesetzlich geschützter Gewichtsmesser für gefaßte Brillanten u. Perlen
Preis 18 Mark
in elegantem Etui mit Tabelle u. :: Gebrauchsanweisung ::
Äußerst genaue und zuverlässige Kontrolle, peinlichst saubere und solide = Präzisionsmechanik =
Unentbehrlich für jeden Juwelier und Taxator!!
Zu beziehen vom Erfinder Juwelier WILH. RAU, LEIPZIG, Schlegelstr. 7, oder durch die Werkzeughandlungen ::

EDELSTEINKUNDE

für Mineralogen, Juweliere und Steinhändler
Praktisches Lehr- und Hilfsbuch zur Untersuchung und Bestimmung von Edel- und Schmucksteinen
von
Wilhelm Rau
II. Auflage. Preis elegant gebunden Mark 6.—

Verlag **Herm. Schlag Nachf.**, Leipzig, Windmühlenstraße 31.



Brillanten, Perlen Juwelen, Farbsteine Edelsteine · · Uhren Gold- u. Silberwaren

sowie ganze Läger, Reststände u. einzelne Stücke kauft gegen sofortige Kasse, auf Wunsch telegraphisch
Arthur Fuß, Berlin C. 21
Seydelstraße 23
Fernsprecher Centrum 11035.
Giro-Conto Deutsche Bank.

Verkäufe

Bijouterie-Werkstätte

mit **Kundschaft** am besten Platze der **deutschen Schweiz** billig zu verkaufen. Für solche, die sich selbständig machen wollen, beste Gelegenheit. Werkzeug ev. einzeln. Gefl. Offerten erbeten unt. **M 714** an „Die Goldschmiedekunst" in Leipzig.

Wichtig für Anfänger!
Umständehalber verkaufe ich mein **Juwel.-, Gold-, Silber-, Uhren- und Alfenidewaren-Geschäft** mit eleganter Einricht. gegen Kasse für fast die Hälfte des Inventurwert., etwa 16000 Mk., ev. gebe ich auch kleine Posten ab. Die Einrichtung ist per 1. Oktober zu verkaufen. — **Herm. Kersten, Juwelier, Berlin,** Neue Wilhelmstr. 3/4, nahe den Linden.

Jetzt oder später ist mein seit 46 Jahren bestehendes, gut renommiertes

Juwelier-Geschäft

in **Grossstadt Norddeutschlands**, mit oder ohne Haus, zu verkaufen. Beste Geschäftslage, Lager etwa 32000 Mk., mit entsprechendem Umsatz und gutem Verdienst. Anzahlung 20000 Mk., Rest Sicherstellung. Gefl. Offerten erb. unter **M 687** an „Die Goldschmiedekunst" in Leipzig.

Welche Metall-od. Silberwarenfabrik

ist bereit, ihre Fabrikate als Alleinvertretung einem Juweliergeschäft in einer Stadt in Nähe von Stuttgart zu übertragen?
Gefl. Angeb. bef. unt. **M 685** „Die Goldschmiedekunst", Leipzig.

LETZTE NACHRICHTEN

Handelsgerichtl. Eintragung

Witten a. R. Neu eingetragen wurde die Firma Marx & Mock in Witten a. Ruhr. Angegebener Geſchäftszweig: Bijouterie- und Ringfabrik. Inhaber ſind der Goldſchmied Theodor Marx und der Goldſchmied Clemens Mock. Jeder von beiden zeichnet die Firma rechtsverbindlich.

Londoner Silberbericht

(Mitgeteilt von der Filiale der Württ. Vereinsbank in Schwäb. Gmünd)

Schwäb. Gmünd, den 6. Juli 1914. Wie zu erwarten ſtand, war der Verlauf unſerer jüngſten Berichtswoche wiederum recht ruhig, ohne eine nennenswerte Veränderung in der allgemeinen Lage zu bringen. Der Markt fuhr fort, ein ziemlich ſtetiges Gepräge zu zeigen, und die Preiſe haben ſich fortgeſetzt über 26 d. halten können. Wir ſchließen heute zu 26 1/16 d. für Kaſſe und Lieferung, gegenüber 26 1/8 d. vor acht Tagen, in ruhiger Tendenz.

Der Markt verdankt ſeine relativ gute Haltung in erſter Linie einigen indiſchen Käufen — vorwiegend auf Lieferung —, und zwar ſcheint es ſich dabei in der Hauptſache um Meinungskäufe auf etwas günſtigere Nachrichten über den Monſoom hin gehandelt zu haben. Auch die chineſiſchen Banken halfen inſofern dem Markte, als ſie ihre Verkäufe einſtellten und zeitweilig ſogar einige Nachfrage nach Silber an den Tag legten. Die heutigen Ausfuhren von hier ſind unbedeutend und umfaſſen wenige 15000 Pfd. Sterl. für Kalkutta; dagegen ſind die dieswöchigen Zufuhren von New-York (175000 Pfd. Sterl.) erheblich größer als letzthin, und die hieſigen Silberbeſtände ſind von 550000 Pfd. Sterl. auf 700000 Pfd. Sterl. geſtiegen. Die Kaſſapoſition hat dadurch eine gewiſſe Erleichterung erfahren, was in den letzten Tagen vorübergehend in einer Prämie auf Lieferungsware zum Ausdruck gekommen iſt. Zum Schluß iſt der Markt ruhig, aber ziemlich behauptet.

Die Ankünfte von Silber in dieſer Woche betrugen

175000 Pfd. Sterl. von New-York,

während die Ausfuhren 15000 Pfd. Sterl. nach Indien umfaßten.

Nachrichten-Dienst der Freien Vereinigung des Gold- und Silberwaren-Gewerbes zu Berlin

Diebſtahl!

In der Zeit vom 11. bis 13. Juni iſt ein goldener Damenring mit ſieben in Silber gefaßten Brillanten im Werte von 200 Mark geſtohlen worden. Wir werden von dem Königlichen Polizei-Präſidium um Bekanntgabe erſucht und bitten, den Ring bei etwaigem Vorkommen anzuhalten ſowie die Perſon, welche ihn zu veräußern ſuchen ſollte, feſtnehmen zu laſſen.

Zweckdienliche Meldungen nimmt das Königliche Polizei-Präſidium Berlin zu Akten Nr. 1928 IV 28, 14 entgegen.

In einer Münchener Penſion iſt in der Nacht zum 29. Juni 1914 ein Diebſtahl vollführt worden, bei welchem den Tätern nachſtehende Schmuckgegenſtände in die Hände fielen: Ein goldenes 18 kar. Etui, mit zwei Fächern zur Aufnahme von Zigaretten und Streichhölzern eingerichtet, etwa 200 g ſchwer, Größe $10 \times 7 \times 1\frac{1}{2}$ cm, jedes Fach iſt mit eigenem Deckel verſehen, auf welchem ſich ein Rubin befindet, Wert 800 Kronen. Eine goldene Herrenremontoiruhr, Schaffhauſer Fabrikat, mit Sprungdeckel. Die Uhr hat goldene Zeiger, weißes Zifferblatt, römiſche ſchwarze Ziffern, ovalen Bügel, und iſt mit der Gravierung „A. R." verſehen. Die Uhr befand ſich an einer dünnen, 35 cm langen Kavalierkette aus Gold- und Platingliedern. An der Kette befand ſich noch in der Größe eines Einmarkſtückes ein goldenes Medaillon zum Öffnen. Der Rand desſelben iſt abwechſelnd mit Brillanten und Rubinen beſetzt und die Vorderſeite zeigt das Bild des heiligen Georg, Geſamtwert 450 Kronen. Ein Brillantring, engliſch glatte Faſſon, mit drei ganz weißen, erbſengroßen Steinen beſetzt, Wert 800 Kronen. Ein runder ſilberner Damentaſchenſpiegel in Größe eines Zweimarkſtückes, Wert 13 Mark. Ferner wurde noch ein Goerz-Trieder-Binocle (6 malige Vergrößerung) mit ſchwarzem Lederbezug im Werte von 250 Mark geſtohlen. Für die Wiederherbeiſchaffung des Zigarettenetuis iſt ſeitens des Geſchädigten eine Belohnung von 100 Mark ausgeſetzt. Vor Ankauf obiger Gegenſtände wird gewarnt! Ferner wird gebeten, dieſelben bei etwaigem Vorkommen anzuhalten.

Zweckdienliche Meldungen beliebe man an das Königliche Polizei-Präſidium Berlin zu Akten 2318 IV 34, 14 zu richten.

Vorſicht! Ladendieb!

Bei einem hieſigen Juwelier iſt von einem Gauner der altbekannte Trick verübt worden, der darin beſteht, daß bei der Vorlage ein echter Ring gegen einen wertloſen umgetauſcht wird. Wer den Diebſtahl ausgeführt hat, kann nicht geſagt werden. Vermutet wird, daß es ein Mann von 35—40 Jahren, blaſſem Geſicht und dunklem, leicht graumeliertem Haar geweſen iſt, welcher einen Ring für 80 Mark kaufte. Der geſtohlene Ring iſt ein zweiſteiniger Brillantring mit geſchweifter Schiene. Die beiden Brillanten ſtehen übereck und wiegen 0,59 Karat. Die Schiene iſt mit acht Roſen beſetzt im Gewicht von 0,05 Karat. Die Steine ſind in Platina gefaßt. Der Ring beſteht aus Blaßgold.

Zweckdienliche Meldungen beliebe man an die „Freie Vereinigung des Gold- und Silberwaren-Gewerbes zu Berlin", Gertraudtenſtraße 10/12, zu richten.

Verluſtanzeigen!

Am 25. Juni 1914 iſt in der Friedrichſtadt eine Brillantbroſche im Werte von 2000 Mark verloren gegangen. Die Broſche hat die Form einer Nadel und iſt mit Brillanten und Saphiren beſetzt. Vor Ankauf wird gewarnt! Bei etwaigem Vorkommen beliebe man die Perſon, welche die Broſche zu veräußern ſucht, feſtzunehmen.

Meldungen nimmt das Polizei-Bezirksamt Berlin-Mitte zu Akten B. XIV 14, 1977 entgegen.

Am 15. Juni 1914 iſt in Königſtein am Taunus auf dem Wege von der Rodelhütte zum Romberg ein Brillantarmband mit ausziehbaren Gliedern mit neun Brillanten, in Platina gefaßt, unten Gold, im Werte von 700 Mark verloren gegangen. — Ferner wurde am 19. Juni 1914 auf dem Wege von der Taunusſtraße in Friedenau nach der Kaiſer-Allee, Ecke Südweſtkorſo, ein goldener Damenring mit einem Brillanten in Größe einer Erbſe im Werte von etwa 350 Mark verloren.

Das Königliche Polizei-Präſidium Berlin bittet, die Schmuckſtücke bei etwaigem Vorkommen anzuhalten und nimmt zweckdienliche Meldungen in erſter Sache zu Akten 2332 IV 9, 14 und in zweiter Sache zu Akten 2379 IV 4, 14 entgegen.

Anzeigen für Nr. 30 müssen spätestens bis Mittwoch, den 22. Juli 1914, bei der Expedition dieses Blattes eingehen. Schluß der Inseraten-Annahme in der Filiale Pforzheim, Bleichstraße 53, Montag Abend. Diese Termine betreffen nur Anzeigen im „Central-Arbeitsmarkt" (Offene Stellen, Stellengesuche, Kaufgesuche, Verkäufe usw.), nicht aber Reklame-Inserate

LETZTE NACHRICHTEN

Nachrichten-Dienst der Freien Vereinigung des Gold- und Silberwaren-Gewerbes zu Berlin

Verluftanzeigen!

Am 17. Juni d. J. hat eine Dame entweder im Reftaurant Trarbach oder in einem Automobil auf der Fahrt von dort nach dem Bahnhof Zoologifcher Garten eine Krokodil-Ledertafche ftehen laffen, in der fich u. a. die nachftehend bezeichneten Schmuckgegenftände befanden: ein goldenes Kettchen im Werte von 250 M.; ein goldener Ring mit einem Saphir und mehreren Brillanten, in Herzform (1 Brillant fehlte), auf der Innenfeite trug der Ring die Gravierung „Alexander" und eine Jahreszahl; ein goldenes Medaillon in einem runden mit blauem Atlas bezogenen Käftchen. — Ferner wird vermutet, das fich in der Tafche noch eine kleine goldene Nadel mit 3 Perlen und 2 Steinen befunden hat, doch ift fich die Verliererin diefer Sache nicht ganz ficher. Bei Vorkommen wolle man die Gegenftände anhalten und die betreffende Perfon feftnehmen laffen.

Zweckdienliche Meldungen nimmt Herr Kriminalkommiffar Dr. Riemann im I. Kriminalbezirk beim Polizeibezirksamt Berlin-Mitte, Molkenmarkt 1, entgegen.

Am 13. Juni d. J., vielleicht auch einige Tage vor diefem Termin, ift ein goldenes Zigarettenetui im Werte von 1000 M. verloren gegangen bezw. entwendet worden. Von der oberen und unteren Seite des Etuis befteht die eine Hälfte aus rotem, die andere Hälfte aus gelbem Gold. Innen befindet fich die eingravierte Infchrift „To Simba" und am Rande die Firmenbezeichnung „Morgan, Paris". Der Druckknopf ift ein Saphir. Am oberen Teile des Etuis ift ein Streichholzbehälter mit Deckel zum Anftreichen angebracht. Vor Ankauf wird gewarnt! Bei etwaigem Vorkommen beliebe man das Etuis anzuhalten und die Perfon, die es zu veräußern fucht, feftzunehmen.

Zweckdienliche Meldungen beliebe man an das Polizeibezirksamt Berlin-Mitte, zu Händen des Herrn Kriminalkommiffars Fritfch, I. Kriminalbezirk, zu richten.

Großer D-Zug-Diebftahl!

Am 8. Juli d. J. abends wurde im D-Zug Frankfurt a. Main—Berlin in Halle a. Saale ein großer Diebftahl verübt, bei welchem dem Täter die nachftehend verzeichneten Gegenftände in die Hände fielen: Eine dünne Platinhalskette mit zwei Anhängern, an denen fich je ein von Brillanten umgebener Aquamarin befindet; ein Paar dazu paffende Ohrringe mit Aquamarinen und Brillanten; eine viereckige goldene Brofche, in der Mitte fenkrecht ftehendes Kreuz aus Brillanten, in den vier Feldern des Kreuzes zwei Aquamarine und Turmaline fchräg gegenüber; ein goldenes Armband, abwechfelnd befetzt mit grünen und roten Turmalinen, in der Mitte ein befonders großer von Brillanten umgebener Turmalin; zwei goldene Einftecknadeln, oben ein kleiner Schmetterling mit Flügeln aus Brillanten und Leib aus Perlen; zwei goldene Jabotnadeln, eine mit je einer Reihe Saphiren und Brillanten, die andere mit je einer Reihe Rubinen und Brillanten befetzt; eine längere goldene Jabotnadel mit großem Brillant in der Mitte, auf der Rückfeite der Nadel die Infchrift 4. XI. 84. — 4. XI. 1909; eine goldene Jabotnadel, in der Mitte ein peruanifches Goldftück, von Brillanten umgeben; eine goldene Tafchenuhr mit blauemailliertem Rückendeckel, in der Mitte Brillant; dazu feingliedrige, lange, glatte, goldene Kette, ferner eine feingliedrige kürzere Platinhalskette; eine goldene Halskette mit etwa 20 verfchiedenen buntfarbigen Steinen (Quarz) in Eiform; eine filberne Brofche in Stabform mit darauf befindlichen Buchftaben N-II; eine Jabotnadel, fitzender Hafe aus Gold, eine Perle in den Pfoten haltend; eine goldene Brofche in Efelform, auf dem Rücken ein Körbchen mit drei Perlen; eine Jabotnadel, in der Mitte Kopf einer Bulldogge aus durchfichtigem braunem Stein; eine goldene Jabotnadel, feitlich ein Brillant, auf Rückfeite 2. VI. 1913; ein goldener Damenring mit einem „S" aus Brillanten, in der Mitte des S eine Perle; eine Stabbrofche, in der Mitte runde Platte mit Starterflagge des Prinzen Heinrich aus Emaille, fchwarz-weiße Felder; ein filbernes Zigarettenetui, Deckel mit blauer Emaille; ein filbernes Zigarettenetui, oben links in der Ecke „Charlottchen zur Erinnerung an Goethes Verfe und den 18. Auguft 1907"; eine dreieckige Bonbonnière, Goldbronze, Deckel und Seiten rofa Emaille; eine Bonbonnière, rund, Deckel aus brauner Emaille; eine Bonbonnière, grell-blaue Emaille, rund, Seiten eingebuchtet; eine Bonbonnière, grünblaue Emaille, rund, Deckel gewölbt; eine kleine zufammenklappbare Reifeuhr in grünem Lederbehälter; eine Schlipsnadel mit goldenem Fuchskopf; eine kleine goldene Brofche, länglich, oval, daran Brillanten und Perlen; ein Beutel aus filbernen Mafchen und ein Täfchchen aus Goldbronze.

Der Diebftahl ift von einem Manne verübt worden, der durch den Zug fpazierte, während fich die Beftohlene im Speifewagen befand. Er bezeichnete den Koffer als Eigentum feiner Frau und ließ ihn fich von einem Mitreifenden durch das Fenfter herausgeben. Der Täter dürfte etwa 30—32 Jahre alt fein, ift 1,68 m groß, hat dickes Geficht, Anflug von Schnurrbart und war mit grauem Anzug bekleidet. Die Gefchädigte hat auf die Wiedererlangung der Sachen eine Belohnung bis zu 1000 M. ausgefetzt.

Es wird gebeten, bei etwaigem Vorkommen die Schmuckftücke anzuhalten und die betreffende Perfon feftnehmen zu laffen. — Zweckdienliche Meldungen beliebe man an das Königl. Polizeipräfidium Berlin, z. H. des Herrn Kriminalkommiffars Gennat zu Akten 2511 IV 50, 14 zu richten.

Verluftanzeige!

Laut Meldung der Freien Vereinigung der Juweliere, Gold- und Silberfchmiede zu Gera ift am 8. Juli d. J. ein Platinkollier in Ankermufter, 3,3 Gramm fchwer, mit ovalem Anhänger aus Platin mit 585/000 Gold verbödet, ausgefaßt mit 35 Rofen von 0,35 Karat und 1 Brillanten (Mittelftein) von 0,51 Karat, im Werte von 620 M. verloren gegangen. Vor Ankauf wird gewarnt und gebeten, bei etwaigem Vorkommen das Schmuckftück anzuhalten.

Zweckdienliche Meldungen nimmt die Kriminalpolizei Gera (Reuß), welcher Anzeige erftattet worden ift, fowie die Vermittelungsftelle der Freien Vereinigung zu Gera, zu Händen des Herrn Paul Jahr, Juwelier, Gera (Reuß), entgegen.

Reisender,

redegewandte Kraft, praktisch gelernt, mit mehrjähriger Reisepraxis, sucht per 1. September od. 1. Oktober Position in besserem Fabrik- oder Engros-Haus. — Gefl. Offerten erbeten unter M 761 an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Kauf-Gesuche

Brillanten, Uhren, Goldwaren etc. etc.
auch einzelne Stücke
kauft höchstzahlend per Kasse
Heinr. Decker, Berlin-Steglitz
Bismarckstr. 71
Bank-Konto: Dresdner Bank, Berlin.
Zusendungen werden postwendend erledigt.

Brillanten
Juwelen, Goldwaren etc.
kauft per Kasse unter strengster Diskretion
Max Zabel, Berlin N.
Reinickendorferstraße 4.

Brillanten, Perlen
Juwelen, Farbsteine
Edelsteine ·· Uhren
Gold- u. Silberwaren
sowie ganze Läger, Restbestände u. einzelne Stücke kauft gegen sofortige Kasse, auf Wunsch telegraphisch
Arthur Fuß, Berlin C. 21
Seydelstraße 23
Fernsprecher Centrum 11035.
Giro-Conto Deutsche Bank.

Kaufe
MÜNZEN
und Medaillen in Gold, Silber und Kupfer, alle Bücher, die von Münzen handeln, sowie Gegenstände jeder Art, die auf Bremen Bezug haben. Alte Gemmen, aber nur wenn sie billig sind. Miniaturmalereien mit u. ohne Fassung. Zusendungen möglichst mit festem Preis. - - - Referenzen zu Diensten.
Hans Heide, Juwelier, Bremen
Düsternstraße 34 - - - - Telephon 5084

Verkäufe

Geschäfts-Verkauf!
Mein seit üb. 25 J. in **Altona** in best. Lage der Stadt bestehend. gut eingef.
Juwelen-, Gold-, Silber- u. Alfenidewaren-Geschäft
beabsichtige ich baldmögl. an einen kapitalkräft. Herrn (mögl. Fachmann) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Guter Umsatz nachweisbar.
H. Strüven, Altona (Elbe)
Juwelier :: Holstenstr. 76

Wichtig für Anfänger!
Umständehalber verkaufe ich mein
Juwel.-, Gold-, Silber-, Uhren- und Alfenidewaren-Geschäft
mit eleganter Einricht. gegen Kasse für fast die Hälfte des Inventurwert., etwa 16000 Mk., ev. gebe ich auch kleine Posten ab. Die Einrichtung ist per 1. Oktober zu verkaufen. —
Herm. Kersten, Juwelier, Berlin,
Neue Wilhelmstr. 3/4, nahe den Linden.

Zwei praktisch bewährte, patentamtlich geschützte Trauring-Einrichtungs-Maschinen
wegen Anschaffung grösserer zum bill. Preise von 30 M. zu verkaufen.
Bruno Altmann, Hamm i. W.,
Juwelier.

Vermischte Anzeigen

Zwecks Herstellung eines Kataloges wird Verbindung mit leistungsfähiger
Juwelen-Fabrik
gesucht.
Gefl. Offerten erbeten unter M 746 an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig

Wer hat Interesse für Platinschwamm u. Palladiumschwamm?
Gefl. Zuschriften erbeten unter **H. V. 3399** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**



Laden,
für Juwelier-Geschäft passend,
zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten erbeten unt. M 769 an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Pforzheimer Goldwaren-Fabrik sucht tücht. Agenten gegen hohe Provision.
Offerten unter **R. A. 220** an **„Die Goldschmiedekunst“, Filiale Pforzheim,** Bleichstraße 53.

Nebenverdienst!
Ev. M. 500—1000 per Monat. Nur für Herren. Keine Versicherung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeiten! Bequem im Hause! Ganz neue Wege! Viele Anerkennungen. Verlangen Sie Prosp. **Nr. D 17** von Adr.: **Postlagerkarte Nr. 1, Hamburg 36.**

Guteingef. Grossist in Frankreich
sucht mit deutschen Goldwaren-Firmen in Verbindung zu treten zwecks Übernahme von Kommissionswaren in echter Bijouterie und Juwelen. Näheres zu richten an
Zwetsch & Schmäler, Oberstein a. d. Nahe.

Kaufe unter strengster Diskretion zu höchsten Preisen: **Brillanten, Perlen, Juwelen u. Goldwaren, Läger, Restbestände** sowie **einzelne Stücke.**
Spezialhaus für Juwelengelegenheitskäufe
F. Marx, Köln a. Rh., Neumarkt 28.

Oscar Wildt
Käufe und Verkäufe von Juwelier- und Goldwaren-Geschäften
Telephon 1158 **STUTTGART** Feuerseeplatz 12

Ankauf von Brillanten, Perlen, Edelsteinen, Juwelen, Uhren, Beständen in Platin-, Gold- und Silberwaren gegen sofortige respektive postwendende **Kasse**
E. Schubert Juwelen-Handels-Gesellschaft m.b.H. **Berlin W 8** Behrenstrasse Nr. 20
Bank-Konto: Deutsche Bank
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 17539
Fernsprecher: Amt Zentrum, 10865

LETZTE NACHRICHTEN

25 jähriges Fabrikanten-Jubiläum Georg Lerch i. Fa. F. Zerrenner, Pforzheim

Herr Fabrikant Georg Lerch, der tätige Vorsitzende des Kunstgewerbevereins, konnte kürzlich sein 25 jähriges Fabrikanten-Jubiläum begehen. Wie der „Pforzheimer Anzeiger" berichtet, stammt Herr Lerch, wie so viele seiner Kollegen, aus dem nachbarlichen Schwabenland, früher war er mehrere Jahre bei der Firma F. Zerrenner als Reisender tätig. Der damalige Inhaber dieser Firma, Handelskammerpräsident Kommerzienrat Ferd. Zerrenner, entschloß sich im Juli des Jahres 1889 diesen tüchtigen Mitarbeiter als Teilhaber in seine Firma aufzunehmen. Kommerzienrat Zerrenner und sein nach ihm in dem Geschäft tätiger Sohn sind längst gestorben, Herr Lerch ist seitdem alleiniger Inhaber der Firma, deren Ansehen unter ihm in den Kreisen unseres Kunstgewerbes sich noch wesentlich gesteigert hat. So sehr das Geschäft selbst an Ausdehnung auch seither gewonnen, Herr Lerch hat doch fast von Anfang seiner Teilhaberschaft in der Firma sich an allen Fragen, welche Pforzheims Industrie und die Einwohnerschaft selbst betrafen, rege beteiligt. Seit vielen Jahren Vorstandsmitglied im Kunstgewerbeverein, wurde er nach dem Ausscheiden des Herrn W. Stöffler aus dessen Vorstand als sein Nachfolger zum stellvertretenden Vorsitzenden und nach dem Tode des Herrn Direktors A. Waag zum ersten Vorsitzenden des Vereins gewählt, dessen Ziele und Bestrebungen an ihm einen eifrigen Förderer fanden. Im Beirat der Kunstgewerbeschule ist er allezeit für deren Weiterentwicklung zum Nutzen der Pforzheimer Kunstindustrie eingetreten. Wie der Kunst und des Kunstgewerbes ist er auch ein opferwilliger Freund des Heimatschutzes, zu dessen Gunsten er nicht nur als Vorsitzender des Vereins „Heimatschutz", sondern auch im Bürgerausschuß mit großem Erfolge wirkt. Möge der Jubilar, der sich um seine zweite Heimat nicht unwesentliche Verdienste erworben hat, noch lange Jahre in der Lage sein, seine Kenntnisse und Erfahrungen zum Wohle der Stadt Pforzheim und seiner Hauptindustrie zu verwerten!

Vereinsnachrichten

Gehilfen-Vereinigung der Gold- und Silberschmiede, Leipzig. Die Zweitagestour nach dem Harz findet am 16. und 17. August statt. Werte Kollegen und Gäste sind hierzu herzlich willkommen. Abfahrt erfolgt mit Personenzug 3²⁶ Uhr oder mit D-Zug 5⁵⁰ Uhr vom Hauptbahnhof Leipzig. Ankunft in Harzburg 9¹⁵ Uhr, dann Fußpartie über Sennhütte, Molkenhaus, Dreiherrenbrücke, Scharfenstein, zum Brocken. Von hier nach Steinerne Renne über Silberner Mann nach Hasserode, Wernigerode. Von hier aus Rückfahrt für Teilnehmer, die einen Tag bleiben. Abfahrt 9²⁰ Uhr, an Leipzig 12³⁶ Uhr. Zweiter Tag per Bahn nach Rübeland, Besichtigung der Hermannshöhle, nach Altenbrak, Treseburg, Pfeildenkmal, Bodetal, Hexentanzplatz, Teufelsbrücke, Waldkater. Zurück von Bahnhof Thale ab 8²¹ Uhr, an Leipzig 1¹⁵ Uhr. D-Zug ab 8²¹ Uhr, an Leipzig 11²⁰ Uhr.

Londoner Silberbericht

(Mitgeteilt von der Filiale der Württ. Vereinsbank in Schwäb. Gmünd)

Schwäb. Gmünd, den 20. Juli 1914. Der Silbermarkt zeigte während unserer jüngsten Berichtswoche eine außerordentlich schwache Tendenz. Gegen einen Preis am vergangenen Freitag von 25 11/16 d. für Kassa und 25 3/4 d. für Lieferungsware ist die heutige Notiz 25 1/16 für Kassa und 25 1/8 für Lieferung. In der Hauptsache dürfte diese starke Abwärtsbewegung mit der Beurteilung der Folgen der jüngsten Entwicklungen in Mexiko in Zusammenhang gebracht werden. Ebenso wie man seinerzeit beim Ausbrechen der Zwistigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ein Nachlassen der Zufuhren an Silber von Mexiko — des annähernd größten Versorgers des Marktes — erwartete, und der Preis daher eine nicht unwesentliche Steigerung erfuhr, so kam jetzt die Auffassung zum Durchbruch, daß mit der Resignation von Huerta die regelmäßigen Silberverschiffungen wieder Aufnahme finden und die Zufuhren daher normal sein würden. China und Indien, welche in der letzten Zeit dem Markt vorübergehend eine Stütze geboten hatten, traten in den letzten Tagen selbst als Verkäufer auf, und Silber mußte daher unter diesen ungünstigen Verhältnissen ziemlich rapide, nur durch kleine, vorübergehende Erholungen unterbrochen, im Laufe einer Woche um 5/8 d. nachgeben.

Bei dem niedrigen Niveau machte sich zum Schluß zwar mäßige Nachfrage bemerkbar, und es soll selbst für eine Kleinigkeit Ware 1/16 d. über die Notiz bezahlt worden sein, doch erscheint die Haltung des Marktes im Augenblick durchaus unentschieden.

Die Ankünfte von Silber in dieser Woche betrugen

150000 Pfd. Sterl. von New-York,
32000 „ „ „ Hongkong (Münzen),
182000 Pfd. Sterl.,

während die Ausfuhren 280000 Pfd. Sterl. nach Indien umfaßten.

Insolvenzen

Barcelona. Gelambi y Co., Barcelona, Bijouteriegeschäft, hat seine Insolvenz erklärt.

New-York. In dem Konkurs des Juweliers Henry Keil in New-York, 122 E. Houston Street, betragen die Passiven 21705 Doll., die Aktiven 7300 Doll. Es wird ein Zwangsvergleich von 50 Prozent angestrebt. — In dem Falliment der Firma Frank & Saß, Diamanten und Bijouterien, New-York, 45 John Street, belaufen sich die Passiven auf 26000 Doll., die Aktiven auf 7000 Doll. — Die Passiven des insolventen Diamanten- und Bijouteriehändlers Samuel Magen (Fa. A. Frankenstein & Co.) in New-York betragen die Passiven 85992 Doll., die Aktiven 16026 Doll.

× **New-York.** Eine Kabeldepesche aus New-York bringt die Nachricht von dem Konkurse der H. B. Claflin Co., deren Passiven sich auf 34 Millionen Dollar belaufen sollen. Das Fallissement dieses bedeutenden Hauses, dem allseitig das größte Vertrauen entgegengebracht wurde, wird auch deutsche Industriekreise bedeutend in Mitleidenschaft ziehen. Auch werfen Konkurse wie dieser und der Siegel Stores ein sehr trübes Licht auf die amerikanischen Verhältnisse. — Hierzu wird weiter berichtet: Die Nachrichten über den Konkurs der großen H. B. Claflin Co., einer Gruppe von 28 der größten Etablissements, klingen insofern beruhigender, als weniger die Handelswelt als die Aktionäre von demselben betroffen werden. Die H. B. Claflin Co. hatte die Gepflogenheit, sofort per Kasse zu regulieren, so daß große Summen kaum in Frage kommen werden. Das Pariser Einkaufsbureau hat übrigens sofort nach Erhalt der Konkursnachricht sämtliche Einkäufe eingestellt. Zwei Liquidatoren beschäftigen sich zurzeit mit Regelung der Geschäfte; man hofft auf eine Reorganisation und spricht bereits ziemlich sicher von einer solchen.

Die größten der dem falliten Hause liierten Häuser, z. B. Lord & Taylor und James Mc. Creery, sind vollkommen unbeteiligt und tätigen ihre Einkäufe unter ihrem eigenen Namen. — Gerüchte, daß auch diese Firmen in den Konkurs hineingezogen werden, sind vollständig unbegründet und falsch.

Nachrichten-Dienst der Freien Vereinigung des Gold- und Silberwaren-Gewerbes zu Berlin

Wer ist der Eigentümer?

Unter auffällig erscheinenden Umständen wurde am 10. Juli bei Herrn Hofjuwelier Telge, Berlin, Holzgartenstraße 8, ein weißes Perlpendeloque mit diamantbesetzter Kappe zur Taxe vorgelegt. Die Perle soll angeblich schon lange im Besitz der Familie sein, doch wird vermutet, daß das Stück gefunden worden ist. Sie ist von guter, weißer Qualität, von etwas flacher, aber sonst beinahe regelmäßiger Form und wiegt 9 1/2 Karat. In der Kappe waren zwei Diamanten durch zu große und nur eingeklebte Similis ersetzt. In dem oberen runden Kasten eine Rose.

Die Adresse des derzeitigen Besitzers ist Herrn Telge bekannt, der zu weiteren Auskünften interessierten Personen gegenüber bereit ist.

LETZTE NACHRICHTEN

Londoner Silberbericht

(Mitgeteilt von der Filiale der Württ. Vereinsbank in Schwäb. Gmünd)

Schwäb. Gmünd, den 27. Juli 1914. Die schwache Haltung, die unseren Silbermarkt am Ende der Vorwoche gekennzeichnet hatte, setzte sich anfangs unserer jüngsten Berichtswoche weiter fort. China sandte erneut Verkaufsorders, und da ebenso wie in der Vorwoche Käufer am Markte fast gänzlich fehlten, mußte sich die Notiz am Dienstag bis auf $24\,{}^{9}/_{16}$ d. für Kasse und $24\,{}^{5}/_{8}$ d. für Lieferungsware abschwächen. Zu dem niedrigeren Niveau machte sich sowohl seitens Chinas, als für Rechnung der indischen Bazars für Eindeckungszwecke Nachfrage bemerkbar, welche ein Anziehen des Preises bis gestern auf $24\,{}^{15}/_{16}$ d. für Kasse und 25 d. für Lieferung zur Folge hatte. Diese Befestigung erwies sich indessen als ganz vorübergehend, und Silber mußte heute infolge mäßiger Verkäufe seitens Chinas und Indiens auf $24\,{}^{3}/_{4}$ d. für Kasse und $24\,{}^{13}/_{16}$ d. für Lieferung zurückgehen, da am Markte jegliche Nachfrage fehlte. Die Haltung des Marktes am Schluß der Woche muß als schwach bezeichnet werden, und die Tendenz erscheint durchaus unentschieden.

Die Ankünfte von Silber in dieser Woche betrugen

160000 Pfd. Sterl.	von Neu-York,
20000 „ „	„ West-Indien (coin),
4000 „ „	„ West-Indien,
3000 „ „	„ New-Zealand
187000 Pfd. Sterl.,	

während die Ausfuhren 120000 Pfd. Sterl. nach Indien umfaßten.

Amerikanische Steuerpflichten

× Eine neue Steuerverordnung, welche fraglos eine ziemlich starke Rückwirkung auf den Handel mit Edelsteinen, Gold- und Silberwaren haben wird, tritt mit dem 1. August d. J. im Distrikt Columbia (U. S. A.) in Kraft.

Es handelt sich dabei um eine jährlich wiederkehrende Steuer auf den Besitz an Schmuck, die ja wohl der Kasse des Staates viele Tausende zuführen wird, von welchen aber auch ein nicht geringer Teil dem Handel entzogen ist. Man ist seither gewöhnt gewesen, den Ankauf von Perlen, Edelsteinen und Diamanten als eine gute Kapitalanlage zu betrachten, — wird man nicht vorsichtiger und noch überlegter beim Einkaufe sein, wenn man weiß, daß jedes neue Stück einer jährlich wiederkehrenden Steuer unterliegt?

Zum ersten Male seit Inkrafttreten des persönlichen Steuergesetzes vom Jahre 1902 sind Schmuckstücke steuerpflichtig. Das Gesetz von 1902 nahm von der Besteuerung aus: Bibliotheken, Schulbücher, Kleidungsstücke, Gegenstände zum persönlichen Schmuck und Erbstücke; — eine Besteuerung der Schmuckstücke war dann wohl schon im Jahre 1904 beabsichtigt, als man durch Gesetz vom 28. April den betreffenden Passus umänderte in: Bibliotheken, Schulbücher, Kleidungsstücke und alle Familienporträts — also den persönlichen Schmuck von der Freiliste strich.

Man hat seither das Gesetz so gehandhabt, daß Schmuckstücke unter die Kleidungsstücke gerechnet wurden.

Die Leipziger Musterlager-Messen

Eine wichtige Einrichtung für viele Zweige des kaufmännischen Verkehrs sind und bleiben die altehrwürdigen Leipziger Messen, deren eine, die **Herbst- oder Michaelis-Messe,** wiederum nahe bevorsteht. Diese große Musterschau beginnt am **Sonntag, den 30. August d. J.,** und wird wiederum viele Meß-Aussteller, große, mittlere und kleine Fabrikanten, die vornehmlich der keramischen, der Glas-, Metall-, Holz-, Papier-, der Lederwaren-, Spielwaren-, Musikwaren-, Instrumenten-Branche sowie verwandten Zweigen angehören, in Leipzig zum friedlichen, aber darum nicht minder gewaltigen Wettbewerb vereinen. Sie alle kommen mit ihren Musterlägern, die im Herzen der Stadt Leipzig in prächtigen Meßpalästen übersichtlich zur Schau gestellt werden und die Einkäufer zur Besichtigung, zum Vergleichen und zum Kauf einladen. Die Einkäufer kommen aus aller Welt, um auf den Leipziger Musterlager-Messen ihren Bedarf zu decken. Wo auch bietet sich hierzu eine ähnliche Gelegenheit wie auf der Leipziger Musterschau, dieser einzigartig in der Welt dastehenden Organisation des Absatzes, die so recht dazu geschaffen ist, den Einkäufern den Einkauf auf das bequemste zu gestalten! Die Einkäufer vermögen sich nicht nur in Kürze einen Überblick über die Neuheiten, die „Meßschlager", in den für sie in Betracht kommenden Geschäftszweigen zu verschaffen, sehr wichtig ist es für sie vor allem auch, mit den Produzenten, die selbst mit ihren Mustern nach Leipzig zu kommen pflegen, persönlich zu verhandeln und ihnen die Wünsche betreffs Aufmachung und Neubemusterung der Waren zu unterbreiten.

Mögen die vielen Vorteile, die der Besuch der Leipziger Musterlager-Messen weiten Kreisen der Handelswelt bietet, mehr und mehr von diesen erkannt werden, und möge daher der Zuruf: „Auf zur Leipziger Messe!" freudigen Widerhall besonders bei den Kaufleuten finden, die bisher der großen Leipziger Schau des Kunstgewerbes fernstanden.

Mit dem Meßbesuch kann gleichzeitig der Besuch der **Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 („Bugra")** verbunden werden. Dieser allseitig als wohlgelungen bezeichneten Ausstellung ist die **Internationale Ausstellung für das kaufmännische Bildungswesen** angeschlossen, die für die Meßbesucher als Angehörige des Kaufmannsstandes von ganz besonderem Interesse sein dürfte.

Allen Meß-Interessenten geht der Meß-Ausschuß der Handelskammer zu Leipzig mit näheren Auskünften gern zur Hand.

Die Geschäftslage in Argentinien

✕ Die letzten Nachrichten aus Argentinien lauten nach wie vor ungünstig. Die Konkurse in allen Zweigen des Handels hören nicht auf; die betrügerischen Fallissements und die Nichteinhaltung von Zwangsvergleichspflichten mehren sich in erschreckender Weise nicht allein in Buenos-Aires selbst, sondern auch in den argentinischen Provinzen. Die „Ligue de Défense Commerciale“ und die „Chambre Syndicale de la Bourse et Commerce“ haben deshalb den Importeuren sowohl wie Banken die Annahme folgender Schutzmaßnahmen in Vorschlag gebracht:

1. Firmen, welche einen gerichtlichen oder außergerichtlichen Vergleich abgeschlossen haben, oder solchen, welche ihren im Vergleiche eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkamen, den Kredit zu verweigern;
2. Keine Wechsel zu diskontieren, die Giranten der unter 1. genannten Art aufweisen.

Die Liste solcher zweifelhaften Firmen ist den Mitgliedern dieser Schutzvereinigungen zugestellt worden.

Das allgemeine Vertrauen sinkt unter solchen Verhältnissen mehr und mehr, der Bankkredit ist stark beschränkt, auf dem Zollamte häufen sich mehr denn je die uneingelösten Sendungen. Die großen Bazare, Juweliere usw., welche ihren Bedarf aus Europa importieren, haben die größte Mühe, ihre allgemeinen Spesen zu decken. Die Kasseverkäufe werden immer spärlicher, und Firmen, welche in Luxusartikeln arbeiten, sehen sich, um Geschäfte überhaupt machen zu können, gezwungen, gegen Akzepte zu verkaufen. Bedeutende Firmen geben an, daß sich ihr Umsatz gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre um mehr als die Hälfte verringert hat. Die einzige Hoffnung, welche man zurzeit hegt, richtet sich auf den Winter, der kalt und feucht zu werden verspricht, so daß wenigstens die Konfektionsbranche etwas wie eine Saison erwarten darf. Die finanziellen Sorgen der Regierung bestehen fort und man denkt an die Auflage neuer Steuern, welche das Leben noch mehr verteuern werden.

Nachrichten-Dienst der Freien Vereinigung des Gold- und Silberwaren-Gewerbes zu Berlin

Diebstahl!

In der Nacht vom 18. zum 19. Juli d. J. wurde in einem Hotel in Bad Kreuznach ein schwerer Diebstahl ausgeführt, bei welchem dem Täter folgende Schmuckgegenstände in die Hände fielen: Eine schwere antike goldene Kette, rund, etwa 1.20 m lang, $^1/_2$ cm im Durchmesser. Die Kette besteht aus lauter feinen Gliedern; an denselben befinden sich kleine Erhöhungen und ein kleiner Anhänger, besetzt mit blauen Steinen. Wert 1500 Mark. Zwei goldene Ringe, der eine Ring ist ein einfacher Goldreif, besetzt mit drei ziemlich großen, feingeschliffenen Brillanten. Der zweite Ring ist ebenfalls mit einem großen und vielen kleinen Brillanten besetzt. Gesamtwert 3500 Mark. Ein goldenes Uhrenarmband. Das Armband ist flach, mit einer goldenen Schnalle. Die Uhr selbst ist ziemlich klein mit breitem Goldrand. Nummer unbekannt. Wert 450 Mark. Ein kleines silbernes Portemonnaie mit Zwischenfach und 15 Mark Inhalt. Wert 28.30 Mark. Bei etwaigem Vorkommen wolle man die Schmuckstücke anhalten und die Person, welche sie zum Kauf anbietet, verhaften lassen.

Zweckdienliche Meldungen nimmt das Königliche Polizei-Präsidium Berlin zu Akten 2626 IV 27, 14 entgegen.

Freie Vereinigung des Gold- und Silberwaren-Gewerbes zu Berlin

Atelier für
Edelstein-Gravierungen
Willy Stumpe,
Berlin C. 19, Oberwasserstr. 12
Spezialität:
Monogr. :: Heraldik :: Wappen

Kaufmännisches Personal

Stellen-Gesuche

Siehe die Information bei „Stellengesuche"

Reisender,

redegewandte Kraft, praktisch gelernt, mit mehrjähriger Reisepraxis, sucht per 1. September od. 1. Oktober Position in besserem Fabrik- oder Engros-Haus. — Gefl. Offerten erbeten unter **M 761** an „Die Goldschmiedekunst" in Leipzig.

Durchaus tüchtige branchekundige

Verkäuferin

für Uhren- und Goldwarengeschäft, im Verkehr mit feiner Kundschaft gewandt, viele Jahre in der Branche tätig, sucht Stellung in **Hamburg od. auswärts.** Offert. m. Gehaltsangaben erbet. unter **H. h. 106, postlag. Hamburg 3.**

Juwelierstochter,

24 Jahre alt, mit prima Zeugnis, welche im Verkehr mit feiner und feinster Kundschaft, Dekorieren und Instandhaltung des Lagers vertraut, der französischen Sprache sowie der einfachen Buchführung mächtig ist, sucht baldigst passende Stellung. **Rheinland** bevorzugt.
Gefl. Offerten erbeten unter **M 788** an „Die Goldschmiedekunst" in Leipzig.

Kaufmännisches Personal

Offene Stellen

Siehe die Information bei „Offene Stellen"

Jünger. Verkäufer,

im Verkehr mit feinster Kundschaft erfahren u. mit guten Fachkenntn., per 1. Oktober nach **Dresden** gesucht. Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten unter **M 785** an „Die Goldschmiedekunst" in Leipzig.

Gesucht branchekundige, tüchtige

Verkäuferin

die Schaufenster geschmackvoll dekoriert u. mit amerikanischer Buchführung vertraut ist. Eintritt Herbst. Alter etwa 25 Jahre.
F. Göhring, Juwelier, Mannheim.

Gewandte Verkäuferin

mit guten Empfehlungen, die im Verkehr mit feiner und feinster Kundschaft, Dekorieren und Instandhalten des Lagers durchaus vertraut ist, sucht per 1. September passende Stellung.
Gefl. Offerten erbeten unt. **M 763** an „Die Goldschmiedekunst" in Leipzig.

Lebens-Stellung

sucht geschäftsgewandter Kaufmann aus bester Familie, Anfang 30er, erste Kraft, früher langjähriger Steinhändler, längere Zeit im Ausland gewesen und seit einer Reihe von Jahren Mitarbeiter und Vertreter des Chefs eines der grösseren Juweliergeschäfte Deutschlands. Ausgezeichnete Fach- und Waren-Kenntnis in Steinen, Gold- und Silberwaren, im Umgang mit feinster Engros- und Detail-Kundschaft bewandert und mit Ia Referenzen versehen. Nur verantwortungsvolle und demgemäss salärierte Posten kommen in Frage.
Gefl. Offerten erbeten unt. **M 775** an „Die Goldschmiedekunst" in Leipzig.

Kauf-Gesuche

Tadellose Walze

mit auswechselbaren Rollen, für Blech und Draht, mit Zentralschraubenstellung und Kurbeln, gegen bar zu kaufen gesucht. Fabrikat Feiler oder Schmitz bevorzugt. Genaue Angaben und Preis erbittet
Otto Mäder, Uhrmacher, **Schmalkalden,** Weidebrunner Tor 92

Brillanten

Juwelen, Goldwaren etc.
kauft per Kasse unter strengster Diskretion
Max Zabel, Berlin N.
Reinickendorferstraße 4.

Brillanten, Uhren, Goldwaren etc. etc.
auch einzelne Stücke
kauft höchstzahlend per Kasse
Heinr. Decker, Berlin-Steglitz
Bismarckstr. 71
Bank-Konto: Dresdner Bank, Berlin.
Zusendungen werden postwendend erledigt.

Kaufe MÜNZEN

und Medaillen in Gold, Silber und Kupfer, alle Bücher, die von Münzen handeln, sowie Gegenstände jeder Art, die auf Bremen Bezug haben. Alte Gemmen, aber nur wenn sie billig sind. Miniaturmalereien mit u. ohne Fassung. Zusendungen möglichst mit festem Preis. - - - Referenzen zu Diensten.
Hans Heide, Juwelier, **Bremen**
Düsternstraße 34 - - - - Telephon 5084

Laden

(für Juwelier-Geschäft passend)
zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten erbeten unter **M 769** an „Die Goldschmiedekunst" in Leipzig.

Brillanten, Perlen Juwelen, Farbsteine Edelsteine ·· Uhren Gold- u. Silberwaren

sowie ganze Läger, Restbestände u. einzelne Stücke kauft gegen sofortige Kasse, auf Wunsch telegraphisch
Arthur Fuß, Berlin C. 21
Seydelstraße 23
Fernsprecher Centrum 11035.
Giro-Conto Deutsche Bank.

Verkäufe

Geschäfts-Verkauf!

Mein seit üb. 25 J. in **Altona** in best. Lage der Stadt bestehend. gut eingef.
Juwelen-, Gold-, Silber- u. Alfenidewaren-Geschäft
beabsichtige ich baldmögl. an einen kapitalkräft. Herrn (mögl. Fachmann) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Guter Umsatz nachweisbar.
H. Strüven, Altona (Elbe)
Juwelier :: Holstenstr. 76

Wichtig für Anfänger!
Umständehalber verkaufe ich mein **Juwel.-, Gold-, Silber-, Uhren- und Alfenidewaren-Geschäft** mit eleganter Einricht. gegen Kasse für fast die Hälfte des Inventurwert., etwa 16 000 Mk., ev. gebe ich auch kleine Posten ab. Die Einrichtung ist per 1. Oktober zu verkaufen. —
Herm. Kersten, Juwelier, Berlin,
Neue Wilhelmstr. 3/4, nahe den Linden.

Ein Posten
Kayserzinn u. 333/000 Ringe
sind für die Hälfte des Einkaufspreises zu verkaufen.
Gefl. Offerten erbeten unt. **M 801** an „Die Goldschmiedekunst" in Leipzig.

Oscar Wildt

Käufe und Verkäufe von Juwelier- und Goldwaren-Geschäften
Telephon 1158 **STUTTGART** Feuerseeplatz 12

Ankauf von Brillanten, Perlen, Edelsteinen, Juwelen, Uhren, Beständen in Platin-, Gold- und Silberwaren gegen sofortige respektive postwendende Kasse

E. Schubert Juwelen-Handels-Gesellschaft m. b. H. **Berlin W 8** Behrenstrasse Nr. 20
Bank-Konto: Deutsche Bank
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 17 539
Fernsprecher: Amt Zentrum, 10 865

LETZTE NACHRICHTEN

Schmuckwaren für Marokko

O. W. Bijouterien aus Silber und Gold, echte und imitierte Juwelen werden bis jetzt ausschließlich für die in Marokko lebenden Europäer und die eingeborenen Israeliten eingeführt. Der Betrag dieser Einfuhr, der ehemals recht bescheiden war, ist neuerdings ansehnlich gestiegen. Es wurden im letzten Jahre importiert an echtem Schmuck rund 57000 Gramm mit einem Werte von etwa 112000 Mark und 1,841 Kilo Imitationen, deren Wert auf etwa 9000 Mark festgestellt wurde. Von den letzteren stammten mehr als 3/4 aus Deutschland, während die echten Schmucksachen vorwiegend von Frankreich geliefert werden. Wenn es sich um Artikel von sehr hohem Wert handelt, wenden sich die Interessenten gewöhnlich direkt nach Paris oder London. Sogenannte kurante Artikel, die im Lande fortwährend gekauft werden, sind silberne Uhren von 16—30 und silberne Ketten mit Anhänger von 20—40 Mark. Wohlhabende Bewohner lieben goldene Uhren mit Repetierwerk, die zugleich das Datum und die Mondphasen anzeigen. In den genannten Artikeln kann auch seitens der Händler immer etwas Lager gehalten werden. Schmucksachen mit sehr wertvollen Steinen werden, wie erwähnt, meist direkt bezogen. Für den Durchschnitt der Bevölkerung kommen gute Imitationen von Perlen, Rubinen, Diamanten und Smaragden in Betracht. Einige billige amerikanische Artikel, die aber recht auffällig sind, haben sich ebenfalls Eingang geschafft. Im allgemeinen läßt sich eine Bearbeitung des Gebietes empfehlen. Die französische Regierung z. B. erleichtert ihren Landsleuten die Arbeit, indem sie ihnen die Adressen von Händlern in Marokko beschafft, die sich für solche Artikel interessieren.

Nochmals die Pariser Perlenfälschung

⨯ Das Gutachten des Hindus Warma über die Behandlung der Perlen, das dieser den Sachverständigen abgegeben hat, bringt die „Temps“ seinem genauen Wortlaute nach. Es heißt: Die als Fälschung bezeichnete Schicht war nichts anderes als eine Schutzhaut gegen Sprünge. Die Perlen sind in der ersten Zeit, nachdem sie die Fischereien verlassen haben, sehr empfindlich; die weißen ebenso sehr wie die gelben. Werden sie nicht gebohrt und sorgfältigst behandelt, so bekommen sie unweigerlich Risse. Die Araber, welche die Produktion ihrer Fischereien als die ersten in Händen haben, umgehen derartige Zufälle, indem sie die frischen Perlen inmitten einer Menge kleiner Perlen aufbewahren und alle zusammen in leinene Tücher wickeln. Dagegen gebrauchen in Europa weder die Händler noch die Makler irgend welche Vorsicht und darum treten die zahlreichen unangenehmen Vorkommnisse ein, welche ich häufig konstatieren kann. Um das rasche, unvermittelte Austrocknen der Perle, das die unmittelbare Veranlassung zu Sprüngen und Rissen ist, zu vermeiden, überziehe ich die Perle mit einem feinen Kollodiumhäutchen, das sich leicht durch einfaches Reiben mit einem Tuche entfernen läßt. Die beigemischte gelbe Farbe bezweckt nur eine Abschwächung der Einwirkung der Lichtstrahlen, indem sie zugleich auf das Vorhandensein des Schutzhäutchens aufmerksam macht. Es erhöht keineswegs den Glanz der Perle, sondern schwächt ihn im Gegenteil ab. Was nun die Farbe anbelangt, so hätte ich die Perle, wenn ich sie endgültig färben wollte, in ihren tieferen Schichten gefärbt, wie dies meist bei schwarzen und Phantasie-Perlen der Fall ist. In diesem Falle würde ich auch die rosa Farbe gewählt haben, welche den Wert einer gelben Perle verdreifacht. Das war aber nicht meine Absicht. Die Perle, welche ich zu bearbeiten begonnen hatte, hätte mir Herr Altschüler zurückgeben müssen, damit ich sie polieren und ihr den endgültigen Glanz geben konnte. Herr Altschüler hat diese Einzelheiten vor den Sachverständigen bestätigt. Er gab mir die Perle nicht zurück, sie kam in den Handel, ohne daß ich dem hätte zuvorkommen können Ich habe den Sachverständigen meine Kenntnisse der Perlenindustrie bewiesen. Ich zeigte ihnen eine Perle von mäßigem Werte. Ich habe diese Perle zur Hälfte bearbeitet, die andere Hälfte im ursprünglichen Zustande belassen. Die Sachverständigen waren überrascht von der erzielten Wirkung. Ich hätte den Wert der Perle beträchtlich erhöht, wenn ich sie vollkommen bearbeitet hätte. Die Herren haben mir erklärt: „Sie sind in der Tat ein Künstler, Herr Warma“.

Vereinsnachrichten

Dresden. Die Goldschmiede-Zwangsinnung beschloß in ihrer letzten Sitzung, eine Gesellschaft zu gründen, der die Innungsmitglieder freiwillig beitreten sollen und die bezweckt, auf der Ausstellung 1915 eine Goldschmiedewerkstätte im Betriebe vorzuführen. Außerdem sollen in einer Kollektivausstellung Arbeiten der Mitglieder gezeigt werden.

Verein der Gold-, Silberarbeiter- und Graveur-Gehilfen Zürich. Zu Pfingsten unternahm der Verein eine zweitägige Reise nach Mailand. Am Sonntag Morgen trafen sich die Mitglieder, von denen auch ein Teil die Damen mitbrachten, am Hauptbahnhofe, und es wurde trotz des launischen Wetters die Fahrt angetreten. Zuerst führte uns das Dampfroß am Züricher See entlang nach Zug, dann, an den Gestaden des lieblichen Zuger Sees vorbei, an die Stätte von Schillers Tell, den Vierwaldstädter See. Näher und näher kamen wir den noch tief mit Schnee bedeckten Riesen der Zentral-Alpen, immer höher stieg die Bahn und im Nu war der bekannte Gotthardtunnel erreicht. Ein lachender, strahlend blauer Himmel überraschte uns jenseits der Alpen und bald lachte uns der Luganer See an. In Lugano wurde Rast gemacht, nach Herzenslust getummelt und am Abend das Seemachtfest mitgemacht. Morgens führte uns die elektrische Schnellbahn nach Mailand. Allzurasch flog die Zeit dahin, so daß zuletzt beschlossen wurde, erst am dritten Tage heimzufahren. So wurde dann am Abend noch zu guter Letzt das Eden-Theater besucht. Sehr früh wurde die Rückfahrt angetreten, die uns an den Lago Maggiore und die herrliche Isola Bella brachte. Müde zwar, aber doch zufrieden mit der Reise, kehrten wir abends in die heimischen Penaten zurück. Die Vereinsabende finden jeden ersten Samstag im Monat im Lokal „Meyerei“, Zürich I, Spiegelgasse 1, statt und sind Kollegen dazu freundlichst eingeladen.

Der Schriftführer.

Bericht über die Tätigkeit der Goldschmiede-(Zwangs-) Innung zu Dresden vom 1. Januar bis 31. Dezember 1913. Dem heutigen Jahresbericht ist wiederum vorauszuschicken, daß die Hauptarbeit unserer Innung wie bisher dem allgemeinen Wohle unseres Standes gewidmet war und im besonderen dem Lehrlings- und Gehilfenwesen. Unser Ehrenmitglied Herr Hartmann konnte in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern; die Innung ließ es sich nicht nehmen, ihrem früheren eifrigen Mitarbeiter die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Weitere Jubiläen unserer Mitglieder, woran die Innung freudigen Anteil hätte nehmen können, sind im Jahre 1913 nicht zu verzeichnen gewesen, andererseits aber kann mit Freude berichtet werden, daß der Tod im vergangenen Jahr keine Lücken in unsere Reihen gerissen hat. Die Zahl der Mitglieder betrug beim Jahresschluß 116. Es traten ein die Herren: Georg Noack, William Migge, Fritz Jakobi, Emil Müller, Alfred Rößner jun., während die Herren Konsul Crambach, Carl Gebauer, Albert Synetzky und Willi Zimmermann austraten. Vier Hauptversammlungen zu den Quartalen und eine außerordentliche Hauptversammlung vereinigten die Mitglieder zu gemeinsamer Arbeit; diese Sitzungen wurden insgesamt von 238 Mitgliedern besucht. In der April-Hauptversammlung wurden 12 Lehrlinge nach abgelegter Gehilfenprüfung zu Gehilfen gesprochen. Für ihre Leistungen konnte allen ein gutes Zeugnis ausgestellt werden, davon hielten 4 die Zensur „Vorzüglich“ und Werkzeugprämien. In unserer Fachklasse wurden vier Bücherprämien und für eine besondere Leistung die Türck-Prämie verliehen. Zum Johanni-Quartal wurden 15 Lehrlinge aufgenommen, so daß jetzt 86 Lehrlinge in Dresden beschäftigt werden. Die Zahl der Gehilfen beträgt 135. Der Vorstand und Ausschuß hielten im vergangenen Jahre 4 Sitzungen ab. Bei den satzungsgemäß stattgefundenen Neuwahlen wurden die Herren Georg Scharffenberg und Alfred

Zimmermann in ihre Ämter als 1. Schriftführer und 1. Kassierer wiedergewählt, ebenso die Herren Theodor Heinze und Linge in den Ausschuß. Herr Wilhelm Scharf wurde von der Gewerbekammer zum Vorsitzenden des Gehilfenprüfungs-Ausschusses gewählt. Zum Verbandstage in Goslar wurden die Herren Heinze und Frötzschner abgeordnet, während Herr Kohl die Innung auf dem Sächs. Innungsverbandstage in Leipzig vertrat. Genannte Herren berichteten ausführlich über diese Tagungen. Die durch das Gesetz vorgeschriebene erhöhte Stundenzahl in unseren Fachklassen bedingte eine Erhöhung des Schulgeldes von M. 36.— auf M. 42.— für 4 Jahre, ebenso beschloß die Innung jährlich M. 300.— in die Schulkasse zu zahlen und soll diese Kasse getrennt weiter geführt werden. Herr H. G. Schmidt erteilte wiederum in bewährter Weise den Fachunterricht. Im Ausstellungspalast fand vom 19. bis 21. Juni die Ausstellung von Gehilfenstücken der Dresdener Innungen statt, zwei unserer Lehrlingsarbeiten wurden prämiiert. In den Lehrbriefen wurde im Berichtsjahre erstmalig vermerkt, daß der Gehilfe mit dem vollendeten 24. Lebensjahre das Recht zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Wie schon im letzten Jahresbericht erwähnt wurde, machte sich eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge erforderlich. Dazu war eine Statutenänderung notwendig und mußte deshalb eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen werden, bei der der Rat zu Dresden durch Herrn Ratssekretär Bötger vertreten war; die Statutenänderung wurde vom Rat zu Dresden genehmigt und die Mitglieder haben nunmehr folgende Beiträge zu folgendes entrichten:

1. Bei einem Betrieb ohne Gehilfen, Lehrlinge oder sonstige	Hilfskräfte	M. 12.—
2. „ „ „	mit 1 bis 2 Hilfskräften . .	„ 16.—
3. „ „ „	„ 3 „ 5 „ . .	„ 20.—
4. „ „ „	„ 6 „ 10 „ . .	„ 24.—
5. „ „ „	„ über 10 „ . .	„ 28.—

für das ganze Jahr. Bei Geschäften mit mehreren Inhabern hat ein Inhaber die oben entsprechenden Beiträge zu entrichten und jeder weitere Inhaber jährlich M. 12.—. Als besondere Veranstaltung sei die Vorführung von elektrischen Alarmapparaten als Schutz gegen Einbruch erwähnt, die von der Sächs. Elektro-Automatischen Sicherungs-Gesellschaft in Dresden gefertigt werden. Das Submissionsamt der Stadt hatte von der Innung Preisaufstellungen über Reparaturen und Neuarbeiten eingefordert und wurde unsere erst kürzlich neu aufgestellte Preisliste überreicht. In Zukunft sollen bei öffentlichen Ausschreibungen von Arbeiten Aufträge nicht an Künstler, sondern an Handwerker des betreffenden Faches vergeben werden. Anläßlich der Ausstellung „Das Deutsche Handwerk 1915" fanden bereits einige Vorberatungen statt. Zur Handwerkerzeitung wird auf Ersuchen des Innungsausschusses ein Zuschuß von M. 75.— bewilligt. Für die Sommermonate wurde ein früherer Ladenschluß in Gemeinschaft mit der Uhrmacher-Innung angestrebt, jedoch konnte keine Einigung erzielt werden. Aus der Unterstützungskasse wurden der Witwe eines früheren Kollegen sowie einem bedürftigen Kollegen je M. 30.— gewährt. Die Innung gab auf Ansuchen der Gewerbekammer ein Gutachten ab, dahingehend, daß ein Uhrmacher, der teilweise Goldschmiedearbeiten ausführt, aber in diesem Fach nicht ordnungsgemäß gelernt hat, sich nicht Goldschmied nennen darf. Ein anderes Gutachten über versilberte Bestecke wurde an die Anti-Trust-Vereinigung deutscher Zigarettenfabriken abgegeben. Am Schluß dieses Berichtes sei erneut der Wunsch ausgesprochen, daß ein jeder im neuen Jahr seine Kräfte der Innung zum Besten unserer Kunst widme. Georg Scharffenberg, Schriftführer.

Frankreichs neue Vorschriften, Fabrik- und Handels-Marken betreffend

× Nachdem die mit der Ausarbeitung der neuen Vorschriften beauftragte Kommission den Text derselben dem Finanz- und Handels-Ministerium zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt hat, wird über deren hauptsächlichste Punkte folgendes bekannt:

Für ausländische Firmen mit Fabriken in Frankreich sind die Bestimmungen formell. Sie sind gehalten auf allen importierten Waren an sichtbarer Stelle den unzerstörbaren, leserlichen Vermerk anzubringen: „importé de" oder „fabriqué en", mit dem nachfolgenden Namen des Ursprungslandes, so daß jede Unsicherheit in Bezug auf Herkunft oder Ursprung der Ware vermieden werde. Waren ohne diesen Vermerk sind verboten.

Ausländischen Firmen mit einfachen Zweigniederlassungen (Verkaufsstellen) oder Niederlagen in Frankreich wird insofern eine Vergünstigung zugestanden werden, als sie ihren Waren den Vermerk „importé de" nicht beizugeben haben, solange sie es streng vermeiden, Zweifel an der Herkunft der Ware aufkommen zu lassen. Läßt ihr Geschäftsgebaren, besonders die Abfassung ihrer Kataloge, Drucksachen usw. darauf schließen, daß sie eine Irreführung des kaufenden Publikums in dieser Hinsicht versuchen, so wird ihnen diese Vergünstigung entzogen.

Zur Leipziger Messe

Neueinrichtungen im Städtischen Kaufhaus und Handelshof. Um den Aufenthalt in den beiden städtischen Meßpalästen so bequem wie möglich zu gestalten, hat der Rat der Stadt Leipzig als Besitzer des Kaufhauses und Handelshofes eine namhafte Summe ausgeworfen, die zu Verbesserungen in diesen Gebäuden verwandt werden soll. So sollen Fernsprechzellen in beiden Häusern in bedeutend vermehrter Zahl und von schallsicherer Konstruktion aufgestellt und modern ausgestattet werden. Ferner ist die Einrichtung von Fernsprechzentralen in Aussicht genommen. Daneben ist eine Neuvorrichtung der Treppenhäuser, verschiedener Korridore und eines Teiles der Ausstellungsräume im Städtischen Kaufhaus vorgesehen. Neben hygienischen Verbesserungen in den Treppenfluren und langen Gängen werden die vorhandenen Beleuchtungskörper verstärkt und modernisiert.

Schließlich sei die Aufmerksamkeit noch besonders auf eine Einrichtung gelenkt, die gewiß allgemein als sehr willkommen begrüßt werden wird. Ein Schreibmaschinenbureau hat sich bereit erklärt, zur Meßzeit im Handelshof (I. Etage) seine Schreibkräfte zur Aufnahme von Stenogrammen und Lieferung sonstiger schriftlicher Arbeiten den Meßinteressenten gegen angemessene Vergütung zur Verfügung zu stellen.

Neue Bücher und Zeitschriften

Das offizielle **„Verzeichnis der auf den Leipziger Messen verkehrenden Einkäufer"**, das der Meßausschuß der Handelskammer Leipzig in jedem Jahre neu bearbeitet herausgibt und den Meßausstellern kostenlos zustellt, ist soeben in 21. Auflage (für die Michaelismesse 1914 und die Ostervormesse 1915) erschienen. In diesem Buche werden alle bekannt gewordenen Meßeinkaufsfirmen (gegenwärtig 15741) in alphabetischer Reihenfolge mit der Bezeichnung ihres Geschäftszweiges, ihres Sitzes, der Messen und Länder, zu denen bezw. für die sie einkaufen, und ihrer Meßwohnung aufgeführt. Zum ersten Male ist ferner entsprechend vielfach geäußerten Wünschen bei den Firmen, soweit sie es angezeigt haben, die Art des Geschäfts (ob Groß- oder Kleinhandlung, Warenhaus, Fabrik usw.) angegeben worden, womit die Brauchbarkeit des Buches noch mehr gesteigert werden soll. Nachstehende Übersicht veranschaulicht das Anwachsen der Zahl der im Einkäuferverzeichnis aufgeführten Firmen während des letzten Jahrzehnts:

1905 (12. Auflage)	9105	1910 (17. Auflage)	12359
1906 (13. „)	9886	1911 (18. „)	13387
1907 (14. „)	10618	1912 (19. „)	14010
1908 (15. „)	11054	1913 (20. „)	14955
1909 (16. „)	11722	1914 (21. „)	15741

Neben Deutschland beteiligen sich u. a. noch als Herkunftsländer Österreich-Ungarn mit 1827 Firmen, die Niederlande mit 421, Rußland 316, Großbritannien 275, Dänemark 240, Frankreich 211, die Schweiz 208, Belgien 154, Schweden 125, Italien 114, die Balkanstaaten mit 112 Firmen usw. Außerdem ist das überseeische Ausland, insbesondere die Vereinigten Staaten von Amerika, mit einer großen Zahl Einkaufsfirmen auf den Leipziger Messen vertreten.

Bei dem schwer zu erfassenden beweglichen Einkäuferelement im Gegensatz zu der seßhaften Ausstellerschaft können die vorstehenden Zahlen, besonders auch hinsichtlich des Auslandes, keineswegs als erschöpfend gelten, werden vielmehr hinter der Wirklichkeit jedenfalls nicht unbedeutend zurückbleiben.

Dr. Th. Wieland
Pforzheim
Gold- und Silberscheide-Anstalt, Platinaffinerie, Walzwerk

Giro-Konto bei der Reichsbank — Postscheck-Konto No. 1477 Karlsruhe

Scheidung u. Ankauf von Edelmetallgekrätzen, Barren Bruchgold, Silber, Platinabfällen usw.

Herstellung und Verkauf von Feingold und Feinsilber, sowie aller Gold- und Silber-Legierungen in Blech und Drahtform

Gold- und Silberlote hart-, mittel- und weichfließend in allen Feingehalten

Rein-Platin extraweiß für alle Zwecke der Bijouteriefabrikation
Platin-Iridium, 10, 15 und 20 %. Dem Platin an Härte und Federkraft bedeutend überlegen
Spezialität: Platinlote für Juwelenarbeiten

Sämtliche Materialien und Utensilien für Galvanotechnik
Pantasolsalz für Vergoldung, Versilberung, Verkupferung usw. Anoden aus allen Metallen
Metallurgische und Chemische Produkte für die Metallwaren- und Edelmetall-Industrie

Preisliste

REISENDER

für **Alfenide- und Neusilber-Waren,** in **Nord- und Ost-Deutschland** langjährig gut eingeführt, auch in Gold- und Silberwarenbranche gereist, sucht per 1. Januar 1915, eventl. später, Stellung. Gute Referenzen und Kaution vorhanden.

Gefl. Offert. erb. unt. **M 810** an „Die Goldschmiedekunst" in Leipzig.

Oscar Wildt

Käufe und Verkäufe von Juwelier- und Goldwaren-Geschäften

Telephon 1158 — **STUTTGART** — Feuerseeplatz 12

Kauf-Gesuche

Kaufe
MÜNZEN

und Medaillen in Gold, Silber und Kupfer, alle Bücher, die von Münzen handeln, sowie Gegenstände jeder Art, die auf Bremen Bezug haben. Alte Gemmen, aber nur wenn sie billig sind. Miniaturmalereien mit u. ohne Fassung. Zusendungen möglichst mit festem Preis. - - - Referenzen zu Diensten.

Hans Heide, Juwelier, **Bremen**
Düstemstraße 34 - - - - Telephon 5084

Brillanten, Perlen
Juwelen, Farbsteine
Edelsteine ·· Uhren
Gold- u. Silberwaren

sowie ganze Läger, Reststände u. einzelne Stücke kauft gegen sofortige Kasse, auf Wunsch telegraphisch

Arthur Fuß, Berlin C. 2
Seydelstraße 23
Fernsprecher Centrum 11035.
Giro-Conto Deutsche Bank.

Brillanten, Uhren, Goldwaren etc. etc.
auch einzelne Stücke
kauft höchstzahlend per Kasse
Heinr. Decker, Berlin-Steglitz
Bismarckstr. 71
Bank-Konto: Dresdner Bank, Berlin.
Zusendungen werden postwendend erledigt.

An- und Verkauf
gebrauchter Goldschmiede-Werkzeuge, Kugelpressen, Walzen, Poliermaschinen, Zieheisen und verschiedene Werkzeuge.

Jakob Fröschle, Pforzheim
Weiherbergstraße 6.

Fachbibliothek des Edelmetallgewerbes
10 Bände. — Unentbehrlich für jeden Fachmann. — Prospekte durch Verlagsanstalt Herm. Schlag Nachf., Leipzig.

Verkäufe

Altershalber ist eine
70 jährige Juweliersfirma
in einer lebhaften Stadt von 40000 Einwohn., in unmittelbarer Nähe einer Grossstadt, zu verkaufen. Erforderliches Barkapital 7000 M. für Waren und Einrichtung.

Gefl. Offerten erbeten unter **M 812** an „Die Goldschmiedekunst" in Leipzig.

Anzeigen für Nr. 49

müssen spätestens bis Mittwoch, den 9. Dez. 1914, bei der Expedition dieses Blattes eingehen. Schluß der Inseraten-Annahme in der Filiale Pforzheim, Bleichstraße 53, Montag Abend. Diese Termine betreffen nur Anzeigen im „Central-Arbeitsmarkt" (Offene Stellen, Stellengesuche, Kaufgesuche, Verkäufe usw.), nicht aber Reklame-Inserate

F. Wagner & Co.

Fernsprecher 2450 **Bremen** Gegründet 1877

Spezialität:

Schaufenster-Einrichtungen
Ladentisch-Glasaufsätze
D. R.-G.-M.

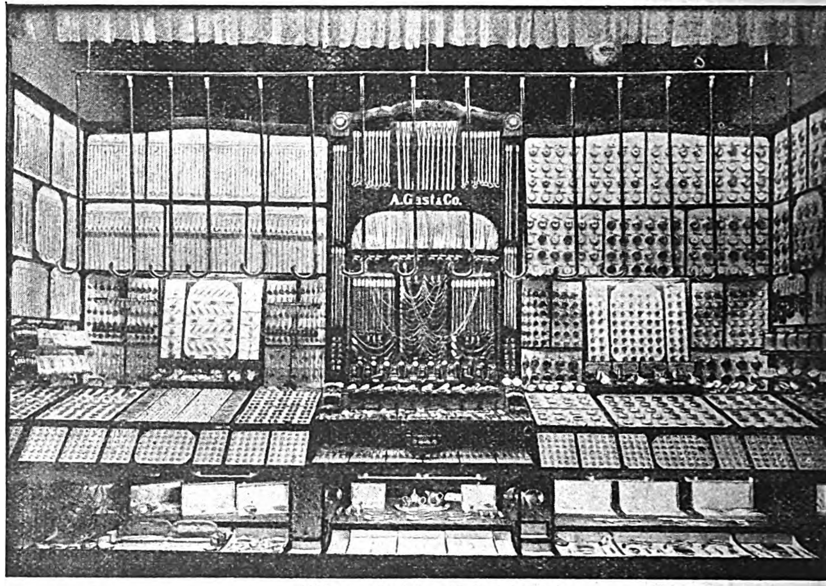
Einige von den unaufgeforderten Anerkennungsschreiben:

Anklam, 2. März 1914.
Hierdurch teile Ihnen mit, daß ich am Freitag voriger Woche meine Einrichtung eingebaut habe, dieselbe paßt sehr gut und bin ich damit sehr zufrieden, macht sich tadellos. A. K.

Güstrow, 3. Juni 1913.
Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich die Einrichtung alleine aufstellen konnte und ganz nach Wunsch ausgefallen. W. F.

Wilhelmshaven, 8. August 1912.
Die Einrichtungen sind pünktlich eingetroffen, noch besten Dank für die prompte Lieferung, dieselben sind tadellos ausgefallen, passen gut und haben bei meinen Bekannten allgemeines Entzücken hervorgerufen. H. S.

Jllustriertes Musterbuch kostenfrei!



Mit verdeckter Beleuchtung

Wegen Einberufung
kleines Arbeitsgeschäft
für jeden Preis zu verkaufen, eventuell zu verpachten.
Gefl. Offerten erbet. an R. F., Potsdam, Nauener Strasse 24, pt. r.

Ein 40 Jahre altes
Geschäft
in Residenzstadt Norddeutschlands ist mit oder ohne Lager zu verkaufen.
Gefl. Offerten erbeten unt. M 818 an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Branchek. Verkäuferin mit guten Empfehlung., welche im Verkehr mit feiner u. feinst. Kundsch., Dekor. u. Instandh. d. Lag. durchaus vertraut ist, sucht passende Stellung. Gefl. Off. erbet. unt. M 813 an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Vermischte Anzeigen

Ordenarbeit oder Massen-Artikel
sucht gut eingerichtete Werkstatt.
Gefl. Offerten erbeten unter M 817 an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Gravier-Arbeiten
jeder Art, kirchlich und profan, auch Aushilfe-Arbeiten, werden sauber u. billigst ausgeführt.
Gefl. Offerten erbeten unter M 815 an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

Infolge des Krieges ohne Arbeit, bitte ich die Herren Kollegen um
Zusendung von Reparaturen
Auch wäre ich gerne bereit, über die Kriegsdauer nach auswärts (Südbayern) in geeignete Stellung zu treten.
Jos. Nagel, Goldarbeiter, Gangkofen.

Juwelen-Zeichner,
Jahrzehnte bei erstem Hofjuwelier Berlins tätig gewesen, wünscht noch mit einigen Firmen in Verbindung zu treten. Original-Entwürfe sow. künstlerische Ausarbeitung gegebener Ideen. Feinste Ausführung. Unverbindliche Probearbeit. Prima Referenzen.
Gefl. Offerten erbeten unter M 824 an „Die Goldschmiedekunst“ in Leipzig.

KUNSTGEWERBE-ZEICHNER
empfiehlt sich im Entwerfen von
MODERNEM SCHMUCK
Silberwaren u. kirchliche Kunst. Modelle eingeschlossen
Hermann Brezina, Wien XVI
Ottakringerstraße 120, 2. Stock, Türe 4

Verhaftung des Direktors Herrmann vom Pforzheimer Bankverein

Wie der „Pforzheimer Anzeiger“ unterm 24. November mitteilt, hat sich der seit Ende Juli flüchtige ehemalige Direktor des Pforzheimer Bankvereins, **Fritz Herrmann**, Sonnabend, den 21. November, dem Gericht in Karlsruhe gestellt und wurde in Haft behalten. Herrmann war Ende Juli nach Frankfurt gereist, von wo er angeblich nach Amerika verschwand. In Wirklichkeit scheint er aber Europa nicht verlassen zu haben. Wie man erfährt, haben die beiden Direktoren des Bankvereins, Herrmann und Krämer, schon seit Jahren spekuliert. Im Jahre 1907 hatte infolgedessen Krämer beim Bankverein sogar ein Guthaben von 50000 Mk., während Herrmann ihm 170000 Mk. schuldete. Damals soll Direktor August Kayser dahinter gekommen sein und den beiden die Verpflichtung abgenommen haben, künftig jede Spekulation zu unterlassen, und dafür auch die Börsendifferenz Herrmanns auf sich genommen haben. Wie wenig die beiden sich daran gekehrt haben, zeigt die auf Ende Juli aufgenommene Bilanz, nach welcher die Verluste aus den Spekulationen der beiden sich auf über 8 Millionen Mark belaufen. August Kayser, welcher sich in der Kontrolle und Kritik der Stadtverwaltung nicht genug tun konnte, hat es eben in seinem Geschäft an jeder Kontrolle fehlen lassen. Ja, es gibt sogar Stimmen, die behaupten, daß Kayser zuletzt noch Kenntnis von den Verfehlungen erhalten, aber sich außer Stand gesehen habe, dem Treiben Einhalt zu tun. Jedenfalls wird die Festnahme Herrmanns zur Aufklärung der verschiedenen noch dunklen Punkte in diesem wirtschaftlichen Drama Pforzheims beitragen. Direktor Krämer befindet sich bekanntlich schon seit Mitte August 1914 in Haft.

Nachrichten-Dienst der Freien Vereinigung des Gold- und Silberwaren-Gewerbes zu Berlin

Diebstahl! Seit Mitte August d. J. wird ein Armreif aus Platina, ringsum mit Brillanten besetzt, in der Mitte mit einem außergewöhnlich großen Brillanten gekrönt, sämtliche Steine in Platinafassung, vermißt. Er muß entweder gestohlen oder sonstwie abhanden gekommen sein. Der Wert des Armreifs wird mit 4—5000 M. angegeben. Im Falle des Vorkommens wolle man das Königliche Polizei-Bezirksamt Berlin-Mitte zu Akten B XIV. 14. 3168 benachrichtigen.

Diebstahlsanzeige! Ende September d. J. ist einer Dame ein goldenes, aus feingliedrigen Maschen bestehendes $1^1/_2$ cm breites Armband in antiker Arbeit im Werte von 200 M. gestohlen worden. Das Königliche Polizei-Präsidium Berlin bittet bei Vorkommen um Nachricht zu Akten 3508 IV 20. 14.

Doppelt imprägnierte **DI-Putztücher** / Doppelt imprägnierte **DI-Putzwatte** — **glänzend bewährt! nicht stäubend und abschmutzend!**

Schutzmarke. Wirklich das Beste vom Besten.

Zu beziehen durch: Bremer Silberw.-Fabrik, Akt.-Ges., Sebaldsbrück; Georg Jacob, G. m. b. H., Leipzig; W. Schwechten, Berlin S.; Koch & Bergfeld, Bremen; Julius Lemor, Breslau; Gebr. Levin, Braunschweig; H. Meyen & Co., Berlin; Friedr. Pfaelzer & Söhne, Stuttgart; Gebr. Ott, Hanau; Vereinigte Silberwarenfabriken, Akt.-Ges., Düsseldorf; Wieg & Co., Altona-E.; Wilkens & Söhne, Hemelingen — etc.

Fabrik: **JOH. MAASS, CREFELD,** Chemisch-technisches Laboratorium.

An unsere geschätzten Leser!

Postanweisungen bis 5 Mk. kosten nur 10 Pfg. Porto.

Alle diejenigen unserer geschätzten Abonnenten, die den fälligen Abonnementsbetrag noch nicht entrichtet haben, bitten wir um **umgehende** Einsendung desselben, damit wir **rechtzeitig** die weitere und pünktliche Lieferung der Zeitung veranlassen können. Gewohnheitsgemäß erheben wir Anfang Januar 1915 alle nicht eingegangenen Beträge inklusive Porto durch Nachnahme und wir bitten um deren prompte Einlösung.

Abonnementsgebühr für Inland: 1/4 Jahr 2 Mk., 1/2 Jahr 4 Mk., 1/1 Jahr 8 Mk.

„DIE GOLDSCHMIEDEKUNST"
Herm. Schlag Nachf. (Inhaber Felix Hentze), Leipzig, Windmühlenstrasse 31.

Geschäftsverkehr

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung)

St. Michaels-Ring. Der Schutzheilige der Germanen ist für uns Deutsche immer ein Wahrzeichen in Kampf und Not gewesen. Als zeitgemäßes Weihnachtsgeschenk hat die Firma Wilh. Preuner in Stuttgart einen Ring in den Handel gebracht, der, von Künstlerhand geschaffen, den Erzengel darstellt, wie er nach Niederkämpfung des Drachens, versehen mit den Köpfen der feindlichen Wappentiere Englands (Einhorn), Frankreichs (Hahn), Rußlands (Bären), in sieghafter Demut mit erhobener Lanze dankbar himmelwärts blickt. Der Ring trägt außerdem die Landesfarben Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns und sind die Farben sinngemäß auf dem Schilde des Schutzheiligen angebracht. Unsere Juweliere und Goldschmiede erhalten in dem St. Michaels-Ring sicher einen guten Verkaufsartikel (s. Inserat auf Seite 9 in dieser Nummer).

Künstlerischer Kriegsschmuck nach Entwürfen von Professor W. Lucas von Cranach. Wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, war Herrn Prof. von Cranach vor erst kurzer Zeit von seiten unseres Kaisers insofern eine außerordentliche Ehrung zu teil geworden, als ihm der Auftrag wurde, ein persönliches Geschenk Sr. Maj. des Kaisers für unsere Kaiserin in Gestalt eines prachtvollen Heliodor- und Brillantschmuckes zu entwerfen. Herr Prof. von Cranach ist also unseren Herren Goldschmieden kein Fremder mehr. Um so mehr wird es alle unsere Leser interessieren, daß es der Firma Wilhelm Schwahn in Hanau gelungen ist, sich seine bedeutende künstlerische Kraft und seinen vornehmen Geschmack für Entwürfe von allerhand Kriegsschmuckartikeln zu sichern. Wie unsere Abbildung zeigt, ist es Herrn Prof. von Cranach vortrefflich gelungen, durch Kombination einer naturgetreuen Nachbildung des Eisernen Kreuzes (in Emaille) mit Eichenlaub, dem echt deutschen Symbol des Sieges, eine ganze Reihe geschmackvollster Muster in Gestalt von Ringen und Broschen sowie auch Krawattennadeln, Schlipsringen und dergleichen zu entwerfen. Bei der Beliebtheit, deren sich die Entwürfe des bedeutenden Künstlers, wie wir schon oben sahen, in unseren höchsten Gesellschaftskreisen erfreuen und bei der außerordentlichen Preiswürdigkeit dieses hochkünstlerischen Kriegsschmuckes, die auch dem mittleren Publikum eine Anschaffung gestattet, dürfte sich unseren Herren Goldschmieden für ihn ein weites Absatzgebiet eröffnen, so daß wir ihnen nur empfehlen können, sich eine größere Auswahl von diesem Cranach-Kriegsschmuck, der in Silber, weiß und vergoldet, aber auch oxydiert und in Gold hergestellt wird, von der Firma Wilhelm Schwahn in Hanau für ihre Schaufensterauslage zu Weihnachten möglichst umgehend zusammenstellen zu lassen.



Nachrichten-Dienst der Freien Vereinigung des Gold- und Silberwaren-Gewerbes zu Berlin

Warnung! Ein Schwindler in Uniform mit dem Eisernen Kreuz versucht die Mildtätigkeit Berliner Firmen-Inhaber auszubeuten und hat es anscheinend hauptsächlich auf Goldwarengeschäfte abgesehen. Er legt ein vom Oberkommando Döberitz, Regiment 201, ausgefertigtes, mit „Major von Puttkammer" unterzeichnetes Schreiben vor, in welchem um Beiträge für Anschaffung von Liebesgaben, Wollsachen usw. für die Soldaten gebeten wird. Da einem Kollegen das Auftreten des Mannes verdächtig erschien, wurde beim Oberkommando Döberitz angefragt und von dort auch mitgeteilt, daß ein Major von Puttkammer bei dem Regiment 201 nicht bekannt sei und es auch ganz ausgeschlossen wäre, daß auf diesem Wege Liebesgaben gesammelt würden. Man hat es also mit einem Schwindler zu tun, den man bei etwaigem Vorkommen feststellen lassen wolle. Der junge Mann ist etwa 1,65 m groß, trägt Uniform und Eisernes Kreuz und hat den linken Arm in der Binde (angeblich sind ihm mehrere Finger weggeschossen worden). Die Auszeichnung will er für Erbeutung von vier Maschinengewehren erworben haben. Auf dem Schreiben sind u. a. Beiträge der Firmen J. E. Degner, Berlin, Hugo Schaper, Berlin, verzeichnet.

Die GOLDSCHMIEDE-KUNST

Verlag
Herm. Schlag Nachf.
Leipzig

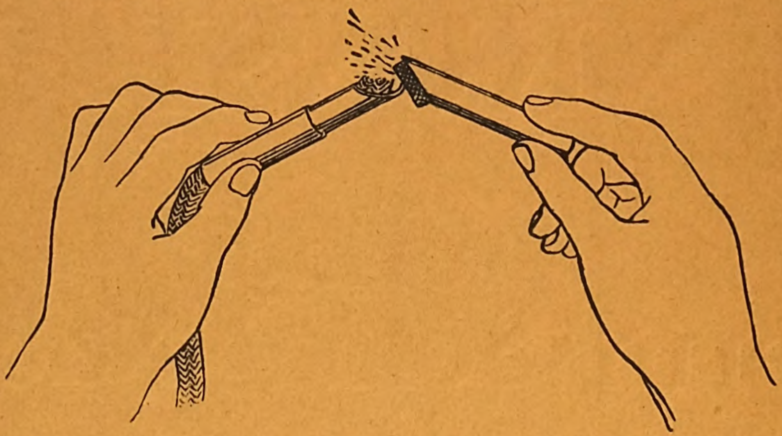
GIPKENS

AELTESTE ZEITSCHRIFT DES EDELMETALLGEWERBES
MIT
WÖCHENTLICHEN
VOLLAUSGABEN

35. JAHRG. — 11. JULI 1914 — 28. HEFT

Lunten-Pyrophor-Feuerzeuge

sind immer gebrauchsfähig, da lästiges Benzin-Nachfüllen unnötig ist.



Louis Kuppenheim · Pforzheim

Gold- und Silberwaren-Fabrik

Telephon Nr. 142

Paris, 9 Rue Volney



Nr. 8811



Nr. 9248



Nr. 9443



Nr. 9444



Nr. 8470

Die Goldschmiedekunst

Verlag
Herm. Schlag Nachf.
Leipzig

GIPKENS

AELTESTE ZEITSCHRIFT DES EDELMETALLGEWERBES
MIT WÖCHENTLICHEN VOLLAUSGABEN

35. JAHRG. — 18. JULI 1914 — 29. HEFT

Die Goldschmiedekunst

Verlag Herm. Schlag Nachf. Leipzig

GIPKENS

AELTESTE ZEITSCHRIFT DES EDELMETALLGEWERBES

MIT WÖCHENTLICHEN VOLLAUSGABEN

35. JAHRG. 25. JULI 1914 30. HEFT

Die Goldschmiede-Kunst

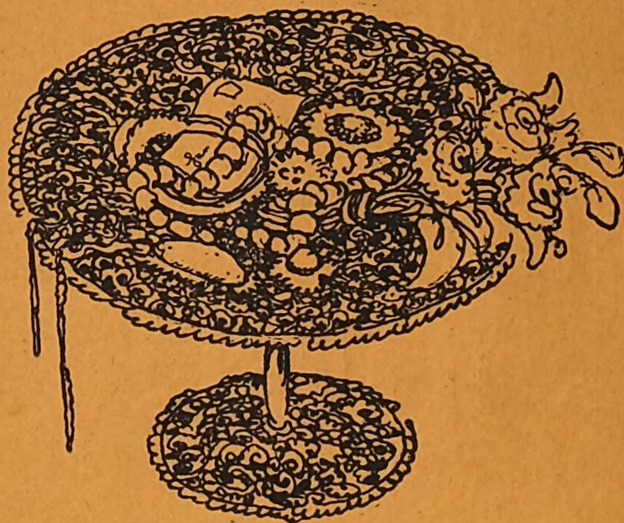
Verlag
Herm. Schlag Nachf.
Leipzig

GIPKENS

AELTESTE ZEITSCHRIFT DES EDELMETALLGEWERBES

MIT WÖCHENTLICHEN VOLLAUSGABEN

35. JAHRG. 1. AUGUST 1914 31. HEFT



Die GOLDSCHMIEDE-KUNST

Was gebietet die Pflicht in diesen ernsten Stunden!

Ernste und schwere Zeiten sind gekommen! Das Vaterland ruft seine Söhne auf, in Treue einzustehen für Kaiser und Reich, für das gesamte Wohlergehen des deutschen Volkes. Unermeßliche Opfer müssen getragen und ungeheure wirtschaftliche Schäden überwunden werden, jeder Deutsche muß mit Opferfreudigkeit und persönlicher Hingabe alles leisten, was in seinen Kräften steht.

Mit Rücksicht auf die Kriegszeiten und die dadurch verursachte ungünstige Lage im Welthandel haben wir uns deshalb entschlossen, die in unserer Zeitschrift laufenden Inseratenabschlüsse, auch ohne vorhergehenden Antrag, bis auf weiteres zu sistieren. Die Zeitung wird vorläufig nicht mehr erscheinen.

In dieser schweren Zeit, die dem Handel und Verkehr und besonders der Bijouterie-Industrie schwere Wunden schlägt, ist es Pflicht, jene selbstverständliche Rücksicht auf die Verhältnisse zu nehmen, die wir durch die Sistierung der Inserate zum Ausdruck bringen. Jetzt gilt es, Hand in Hand — einer zum Wohle des anderen! — alles zu tun, um diese schwere Krisis erträglicher zu gestalten. — Möge unser Vorgehen allgemeinen Widerhall finden!

Sobald das Völkerringen überstanden ist, wenn wieder geordnete Verhältnisse herrschen, dann werden auch wir wieder mit voller Tatkraft auf dem Plane erscheinen, um in frischer, rastloser Arbeit mit der deutschen Bijouterie-Industrie und für sie einzutreten, neue blühende Verhältnisse zu schaffen.

Das walte Gott!

35. JAHRG. 8. AUGUST 1914 32. HEFT

Die Goldschmiedekunst

Verlag Herm. Schlag Nachf. Leipzig

GIPKENS

Aelteste Zeitschrift des Edelmetallgewerbes

Erste Kriegsnummer

35. Jahrg. — 14. November 1914 — 46. Heft

Die Hefte 33–45 sind infolge des Krieges nicht erschienen

Ernst Gideon Bek

G. m. b. H.

Bijouterie- und Ketten-Fabrik

Pforzheim

Großes Lager in

Reticules Börsen u. Taschen

in allen Preislagen



Taschen u. Börsen

in Gold und Silber

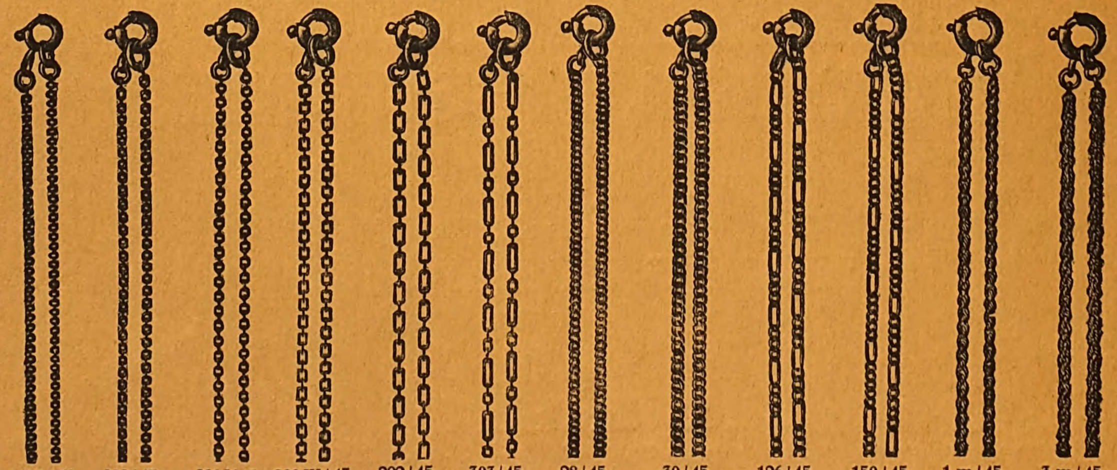
Stets Neuheiten

Anfragen finden postwendende Erledigung

Fabrik-Marke

Preiswerte Kollierkettchen

in Platin, Gold und Silber



Prima Alpacca-Taschen in allen Preislagen

Die GOLDSCHMIEDE-KUNST

Verlag
Herm. Schlag Nachf.
Leipzig

GIPKENS

AELTESTE ZEITSCHRIFT DES EDELMETALLGEWERBES

ZWEITE
KRIEGSNUMMER

35. JAHRG. — 28. NOVEMBER 1914 — 47/48. HEFT

Die GOLDSCHMIEDE-KUNST

Verlag
Herm · Schlag Nachf ·
Leipzig

GIPKENS

AELTESTE ZEITSCHRIFT DES EDELMETALLGEWERBES

DRITTE
KRIEGSNUMMER

35. JAHRG. 12. DEZEMBER 1914 49/50. HEFT

Die Goldschmiede-Kunst

Verlag
Herm. Schlag Nachf.
Leipzig

GIPKENS

AELTESTE ZEITSCHRIFT DES EDELMETALLGEWERBES

VIERTE KRIEGSNUMMER

35. JAHRG. 24. DEZEMBER 1914 51/52. HEFT

Metalle und Reparaturteile

Fugenlose Kugeln

in **Gold, Silber, Doublé** und unecht, Façonpreise bis 50% billiger wie Konkurrenz, zirka **20000 Estamperimuster** für Gold- u. Silberwaren, darunter sämtl. Heilige in 35 Größen u. Façonen empfiehlt

Rob. Haager, Schw. Gmünd.

Gedenktaler

auf die **Thronrede, Reichstagssitzung** am **4. August 1914** und für Generaloberst **v. Hindenburg**

Silber 990/1000, 33 mm, 18 g schwer

das Stück **Mark 4.50** mit **33⅓% Rabatt**

Siegestaler auf große Schlachten in Arbeit



L. Chr. Lauer, Münzpräge-Anstalt G. m. b. H.

Nürnberg L, Kleinweidenmühle 12 – **Berlin SW,** Rittersstr. 56

Albrecht Dittrich, Leipzig 2

Weberei aller Arten

Ordensbänder

Studenten-, Fahnen-, Logen-, Vereins- und National-Bänder

Ständig größtes Lager



Medaillen-Plaketten
Club-Abzeichen

Fabrikat prämiiert auf den Welt-Ausstellungen Paris u. Brüssel

Salon 1913 Paris

Eingetr. Fabrikmarke

B. H. Mayer's

Hof-Kunstprägeanstalt Pforzheim

Orden und Fahnennägel

Fahnenkränze, Ketten, Königsschilder
Medaillen für jeden Sport

Lieferung nur an Wiederverkäufer :: Musterbuch auf Wunsch

Gottfr. Bollig, Düsseldorf

Gegründet 1872 :: Orden-Fabrik :: Fernsprecher 14903

Vereins-Abzeichen

In hochfeiner Emailleausführung bei billigsten Preisen fertigt als Spezialität

Oskar Aulich, Graveur u. Emailleur
Berlin SO. 16, Köpenickerstraße 140

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 12010

Mustersendung gegen Franko-Rücksendung

Patriotische Erkennungs-Zeichen



National- und Verbrüderungsflaggen in ff. emaillierter u. gemalter Ausführung, Kriegs-Erinnerungsmedaillen, Rote Kreuz-Nadeln, Boleros in fein emaill. Nationalfarben liefert schnellstens u. billigst



Gustav Brehmer, Markneukirchen 58

Vereinsabzeichen-Fabrik und Prägeanstalt

Paul Meybauer · Berlin SW. 68

Hoflieferant ◆ Junkerstraße 19



Militäreffekten-Fabrik



Orden, Medaillen u. Ehrenzeichen

des In- und Auslandes, in Original und Miniatur

Ordens-Bänder, -Bleche, -Ketten und Knöpfe

Lieferung promptest | **Fahnennägel** | Katalog auf Wunsch



VEREINS-ABZEICHEN

Schützen- und Kegler-Orden
Couleur-Artikel, Fahnennägel

Bœrger & Co., Berlin SO.

Jllustr. Preisliste gratis und franko — Adalbertstraße 42 — Fernsprech.: Amt Moritzplatz 1475

STUTTGARTER METALLWARENFABRIK

GEGRÜNDET 1861

ORDEN — PLAKETTEN — VEREINS- u. EHREN-ABZEICHEN — MÜNZEN u. MARKEN — FAHNENSPITZEN — FAHNENNÄGEL — EICHEN u. LORBEERKRÄNZE — POKALE — BECHER

HOHE AUSZEICHNUNGEN



WILH. MAYER & FRZ. WILHELM, STUTTGART

Klub-, Vereins- und Fest-Abzeichen

Ehrenzeichen, Orden, Medaillen, Münzen, Marken etc.

Jörgum & Trefz, Frankfurt am Main, Gravier- und Präge-Anstalt

---

Chemie u. Galvanotechnik im Edelmetallgewerbe

Unter Mitwirkung erfahrener Fachleute bearbeitet und herausgegeben von Wilhelm Rau in Leipzig

320 Seiten Text mit 74 Abbildungen .. Preis vornehm geb. 10 Mark

Zu beziehen vom

Verlag Herm. Schlag Nachf., Leipzig, Windmühlenstrasse 31

Höchste Preise, sofort Kasse für:

Gold, Silber, Platin

Barren, Schliff, sämtliche Edelmetall-Rückstände!

Berliner Gold- u. Silber-Schmelze

Friedr. Christionat

Köpenicker Straße 20 a ✲ **Berlin SO** ✲ Fernspr. Amt Moritzpl. 2482

Chemisches Laboratorium, Scheide- u. Gekrätzanstalt mit elektrischem Betrieb

ff. Referenzen. – Giro-Konto: Deutsche Bank

Platin

in reiner, weisser Farbe für Bijouterie und Ketten. **Platin-Iridium, Platinsilber, Platincharniere, Platinlot.**

W. C. Heraeus G. m. b. H.
Hanau

Allgemeine Gold- und Silberscheide-Anstalt

Pforzheim :: Gegründet 1891

von über 200 Fabrikanten der Edelmetall-Industrie

zur **Verarbeitung** von Gekrätzen und aller sich in der Fabrikation ergebenden Rückstände,

zum **Ankauf** von Güldisch, Barren etc.,

zum **Verkauf** von Gold und Silber, sowie der in der Bijouterie-Branche erforderlichen Unedelmetalle und Chemikalien,

zur Anfertigung von Feuerproben und Analysen

PLATIN-AFFINERIE UND SCHMELZE

G. SIEBERT · HANAU

Platinblech und -Draht in Ia. Ware für Bijouterie- und Ketten-Fabrikation ▫ Platinsilber ▫ Platiniridium ▫ Silberschmelze

Gekrätz- und Scheideanstalt ▫ Walzwerk

Drahtzieherei

Ankauf von gold-, silber- u. platinhaltigen Gekrätzen, Abfällen u. Scheidegut

---

Gold- u. Silberscheideanstalt

Paul Reinwarth

(vormals M. Braun)

Berlin SW, Markgrafenstr. 23

zahlt höchste Preise für Bruchgold, Silber, Platinabfälle.

Ausschmelzung und Ankauf von Güldisch und Brettgekrätzen; genaue Berechnung des Feingehaltes nach Feuerprobe.

Kassasendung postwendend und franko.

Kehrets-Fabrik, Gold- u. Silber-Scheide-Anstalt

C. Hafner, Pforzheim

Östliche Karl-Friedrich-Straße 68
Gegründet 1850 ∽ Fernspr. 84
Postscheck-Konto Karlsruhe 2235
Reichsbank-Giro-Konto

Bearbeitung und Ankauf von Gekrätzen, Schliff, Polierlumpen, Tressen usw. Sorgfältigste und billigste Behandlung, höchste Vergütung. Ankauf von Güldisch, Altgold, platinhaltigen Abfällen, Platinschnipfeln und -Feilung etc. zu den höchsten Preisen. Lieferung von Fabrikwäsche. Gekrätz- u. Feuerproben werden aufs genaueste u. schnellste angefertigt

Verkauf von Ia. Schmelzpulver und Schmelztiegeln ∽ ff. Gold, ff. Silber und Platin nur gegen bar

Herstellung und Verkauf von Ia. 18 kt. Weißgold in Blech und Draht

Schmelzen von Platinschnipfeln

Filiale für Feuerproben zum Ankauf von Güldisch, sowie Schmelzerei befindet sich Bleichstraße 17, Fernsprecher 188

Dr. Th. Wieland

Pforzheim

Gold- und Silberscheide-Anstalt, Platinaffinerie, Walzwerk

Giro-Konto bei der Reichsbank — Postscheck-Konto No. 1477 Karlsruhe

Scheidung u. Ankauf von Edelmetallgekrätzen, Barren Bruchgold, Silber, Platinabfällen usw.

Herstellung und Verkauf von Feingold und Feinsilber, sowie aller Gold- und Silber-Legierungen in Blech und Drahtform

Gold- und Silberlote hart-, mittel- und weichfließend in allen Feingehalten

Rein-Platin extraweiß für alle Zwecke der Bijouteriefabrikation
Platin-Iridium, 10, 15 und 20 %. Dem Platin an Härte und Federkraft bedeutend überlegen
Spezialität: Platinlote für Juwelenarbeiten

Sämtliche Materialien und Utensilien für Galvanotechnik
Pantasolsalz für Vergoldung, Versilberung, Verkupferung usw. Anoden aus allen Metallen
Metallurgische und Chemische Produkte für die Metallwaren- und Edelmetall-Industrie

Preisliste

Münchener Gold- und Silberscheide-Anstalt B. Steinlauf, München, Brunnstraße 12

Chemisches Laboratorium, Gekrätzschmelzerei
mit elektrischem Betrieb

Telephon 14127 :: Giro-Konto: Bayrische Handelsbank :: Postscheckkonto 2902

Ankauf von **Platin**-Abfällen in jeder Form. — Platinhaltige Legierungen und Rückstände, sowie Gold, Silber, Kehrgold, Gold in Barren, Münzen, auch ganze Sammlungen. Gekrätze werden innerhalb 3 Tagen sorgfältig aufgearbeitet und höchster Tagespreis vergütet.

Verkauf von Feingold, Feinsilber und Platin.

An- und Verkauf von losen und gefaßten Brillanten und Perlen.

ff. Referenzen :: Zusendungen werden postwendend erledigt.

Platina von rein weißer Farbe

weich, hart, mittelhart, ganz hart für alle Zwecke der Bijouterie.

FRANZ EISENACH & Cie.

Platin-Affinerie und -Schmelze **OFFENBACH a. M.**

Verkauf für
- **Berlin:** Goldschmiede-Werkgenossenschaft, C. 19, Oberwasserstr. 14
- **Pforzheim: Chr. Haulick**
- **Schwäb. Gmünd: Jul. Lenck**
- **Hanau: Jonas Berberich**
- **Wien: Franz Gangl,** XIX, Billrothstraße 20

Edelsteinkunde für Mineralogen, Juweliere und Steinhändler

II. Aufl. — Von Wilhelm Rau — II. Aufl.

Preis elegant gebunden Mark 6.—

Verlag **Herm. Schlag Nachf., Leipzig,** Windmühlenstraße 31

Juwelen-Fasser

Filiale der Württ. Vereinsbank

Schwäb. Gmünd

Zentrale: Stuttgart

Aktienkapital und Reserven
Mark 54100000.—
Dividenden seit 1894 je 7%

Bankgeschäft, Gekrätze-, Gold- :: und Silber-Scheideanstalt ::

Anfertigung feinster Juwelen spez. in Platin

nach gegebenen u. eigenen Entwürfen
ev. Zugabe von Edelsteinen
Umarbeitungen sowie Reparaturen

Walter Schulze · Berlin W. 9 · Potsdamer Straße 4, Fernspr. Kurfürst 588

Christofle & Cie. * Karlsruhe

Auf allen Weltausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet

Fabrikzeichen

Verkauf bei den Goldarbeitern und einschlägigen Geschäften

Schwerversilberte Tafelgeräte u. Bestecke

Goldwaren-Industrie

Fabrik fugenloser Trauringe mit elektrischem Betrieb

Sämtliche gangbaren Sorten permanent auf Lager! ::

A. Fritzsche, Berlin C., Neue Grünstraße 33.

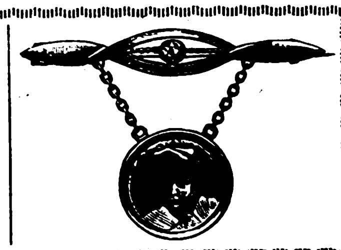


Bitte informieren Sie sich über meine Preise für

echt eingebrannte Emailleporträts

Sie können in vielen Fällen an Stelle von Imitationen echte unvergängliche Erzeugnisse verkaufen, denn meine Preise für feuergebrannte Emaillen sind sehr mäßig und Ihre Kunden verlangen mehr und mehr solche Artikel, welche in bezug auf Haltbarkeit und Schönheit höheren Ansprüchen genügen

ALBERT SCHITTENHELM, STUTTGART, Bismarckplatz



CARL LÖHR NACHF. ▫ PFORZHEIM

Deutsch — INHABER: HUGO GERBENER — Export

Feine Emaille- und Silber-Bijouterie — Spezialität: Moderner Bernstein-Schmuck

Grosse Auswahl in Alpacca- und Silbertaschen

Zur Messe in Leipzig, Specks Hof, I. Etage, Zimmer Nr. 105 ▪ Auswahlen finden stets prompte Erledigung

Jacob Agner Bijouterie- :: Fabrik :: München

Gegründet 1861 — Deutsch — Export — Schommerstr. 17

Zweigniederlassungen: **Eßlingen am Neckar**
Pforzheim

Fabrik-Marke D.R.-G.-M.

Spezialität: Antiker Silberschmuck

in künstlerischer Ausführung nach alten Originalen gearbeitet



Feldzugs-Uhren
für unsere Krieger

Taſchenuhren m. Radium-Leuchtblatt u. -Zeigern			Stück M.	3.50—5.50 u. höher
Feldzugs-Armbanduhren	do.	do.	„ „	4.25—6.50 „ „
Taſchen-Weckeruhren	do.	do.	„ „	12.75
do.	do. mit weißem Emaille-Zifferblatt		„ „	8.50

Leder-Uhrarmbänder pro Dutzend von M. 4.50 an. — Taſchen-Feuerzeuge, Taſchen-Lampen ſowie Erſatzbatterien, Glühbirnen und Feuerſteine zu billigſten Tagespreiſen. — Großes Lager aller Arten Taſchen- und Armband-Uhren für Dienſtzwecke, mit und ohne Radium-Leuchtblatt in jeder Preislage.

Verſand nur gegen Nachnahme. Muſter ſtehen gegen vorherige Einſendung des Betrages inkl. Porto zur Verfügung.

Engros — Export

Hugo Pincus • Hannover I.



Cameen
in Muſchel und Onyx, sowie
Cameeſchmuck
liefert als Spezialität
C. Kurr-Schüttner
Hanau a. M.

Friedr. Feuerstein ★ Hanau
Goldketten- und Bijouterie-Fabrik

Fabrik Ⓕ Marke

Brillant- und Perl-Bijouterie
Großes Lager in allen Platina-, Gold-, Silber- und Doublé-Fabrikaten
Elektriſcher Betrieb — Telegramm-Adresse: Feuerstein — Fernsprecher Nr. 170

Eingetragene Schutzmarke

Hervorragende
Neuheit!
Baerenknöpfe
(Manſchettenknöpfe aus einem Stück)



D. R. G. M. 557133

Einfach! Praktiſch! Stabil!

Theodor Baer, Hanau a. M.
Knopffabrik

Stahlketten für Trauer
— fein oxydiert —
Gebrüder Koch, Pforzheim

Über das Schwarzwerden der Haut
beim Tragen goldener Ringe
iſt Aufklärungsſchrift
100 Stück Mark 2,50
mit Firma „ 4.—
erhältlich bei der
Verlagsanſtalt **Herm. Schlag Nachf., Leipzig,** Windmühlenſtr. 31

Für unſere Krieger!
Achtung! Geſetzlich geſchützt! Neuheit!
Erkennungsmarke
Auf der Rückſeite Bilder der Angehörigen eingeätzt
in Silber mit Bild . . . . . . Mk. E.dd
in unecht mit Bild . . . . . . „ B.dd
Gravierung pro Buchſtabe . „ D.dl
Empfehle meine Reklamemarke fürs Schaufenſter „Total“ Mk. E.dd

Ewald Porcher, Hannover

MORITZ STERN OBERSTEIN

PERLEN * PERLCOLLIERS * FARBSTEINE

Eigene Schleiferei mit elektrischem Betrieb
Atelier für künstlerische Steingravierungen
TELEFON 51 · TELEGR.-ADR.: STARSTONE



Stets Neuheiten in

Feinen Herrenketten
Börsen und Taschen
Uhrarmbändern
Chatelaines

in Gold und Platin

Auswahlen gern zu Diensten.

Burkhardt & Co., Pforzheim
Goldwaren- und Ketten-Fabrik
Telegramm-Adresse: „Gold Pforzheim"

Bei erstmaliger Anfrage Angabe von Referenzen erbeten.

Für Grossisten!

Massivgoldene Trauringe ohne Lötfuge

aus einem Stück geschmiedet, sauberste Ausführung
schöne Wölbung, höchste Goldgeschmeidigkeit *

P. W. STRECK · NIESKY · OBER-LAUSITZ

Trauring-Fabrik mit Kraftbetrieb / Gegründet 1880

Fabrik feiner Goldwaren, Ringe, Juwelen

Helm & Gräfe

Deutsch Export | Gegründet 1878 | **Breslau X** | Telephon 750 | Edelsteine Perlen

Spezialitäten: Einzel-Anfertigungen, Umarbeitungen.

Reparaturen jeglicher Art

Eigene Zeichner — schnell, sauber, billig. — Kosten-Anschläge

---

Spezialität: Fabrikation von

Lorgnetten aller Art



Stets Neuheiten in Gold, Platina, Silber, Tula, Emaille, Doublé.

Wilhelm Schulz, Oberstein a. d. Nahe

Untere Hauptstraße 209 * Fernsprecher 281 — Telegramm-Adresse: Bijouterieschulz-Oberstein

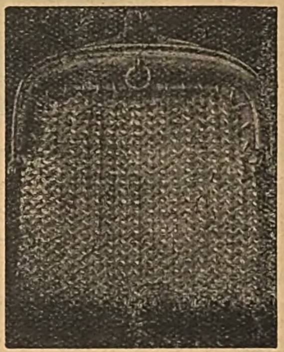
Fabrik echter Steinbijouterie

Muster franko — Verkauf nur an Grossisten

Eduard Weckesser – Berlin S. 14

Fabrikation, Import und Export **kuranter Bijouterie-, Kleinsilber- und Alpakawaren** wie **Börsen, Dosen - Damentaschen** und **Cigaretten-Etuis**

Spezialität: **1-, 2- u. 3-Mark-Artikel**



Großes Lager in **echt italienischen Mosaiken** wie **Broschen, Nadeln, Armbänder, Kolliers, Bonbonnieren, Perlen** und **echten Korallenschmuck** in allen Preislagen

Man verlange Katalog

Hermann Freudenthal, Berlin S. 14

Alte Jakobstraße 66, II

Goldwaren, Semi-Email und Fassungen

Engros — Gründungsjahr 1896 — Export

Fernspr.: Amt Moritzplatz 10220 — Telegramm-Adresse: Schmuckemaille, Berlin



Die neue Liste über Kriegsfassungen ist erschienen!

Schnellste Anfertigung von
Kristall-Email-Porträts
Semi-Email-Porträts
Echte Email-Porträts
in erstklassiger Ausführung

Nur Ia. Qualitäten **Großes Vorratslager in Fassungen** Billigste Preise

Verlangen Sie gratis und franko meinen Dreifarbendruck-Katalog, Auflage 21, oder meinen großen farbig gedruckten Pracht-Katalog 1914, Auflage 26, mit vorgedruckten Ladenpreisen

---

Julius Brill Herrstein (Nahe)

Filiale Pforzheim

Steinschleiferei und Gravieranstalt — Gegründet 1883

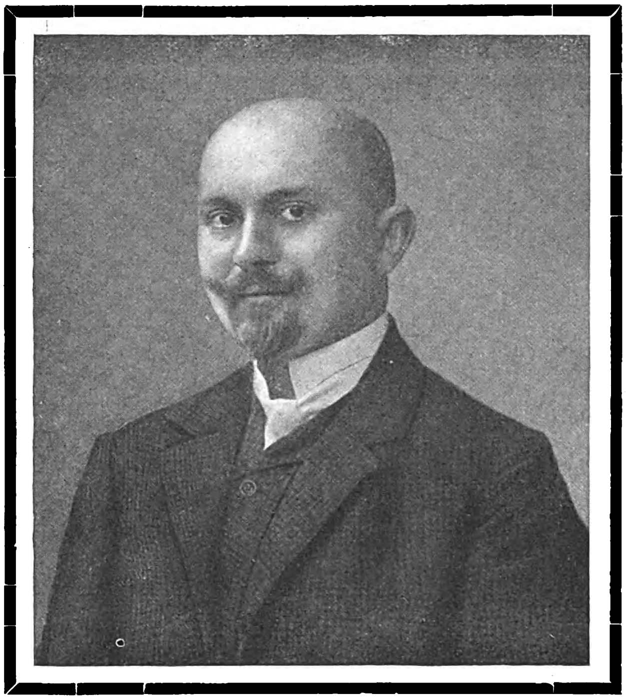
Spezialität: Opale, Rubine, Saphire, Smaragde etc. sowie alle Halbedelsteine für modernen Schmuck

Atelier für Edelsteingravierungen feinster Wappen u. Monogramme / Lager echter Stein- und Muschel-Cameen

Der Geschäftsbetrieb wird auch während des Krieges vollständig aufrecht erhalten.

Hans Neuhoff †

Viele Tauſend Kämpfer zogen zu Beginn des Krieges mutig und ſiegesfroh hinaus, um unſer geliebtes Vaterland gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen, unter ihnen auch der langjährige Mitarbeiter und Prokuriſt unſerer Firma, Herr Hans Neuhoff. Eine geraume Zeit war er zunächſt als Unteroffizier der Landwehr in einer der großen Grenzfeſtungen im Oſten zur Ausbildung von Mannſchaften herangezogen worden, erſt vor kurzem wurde er dann zum Landſturm überſchrieben und kam als ſolcher unerwartet in Polen vor den Feind. In der gewaltigen Schlacht um Lodz hat er nun den Heldentod für unſer Vaterland gefunden. Daß uns dieſe Nachricht tief erſchütterte, wird jeder verſtehen, der ihn perſönlich gekannt hat. Wir verlieren in dem Gefallenen nicht nur einen treuen Mitarbeiter von ſeltener Schaffensluſt, ſondern auch einen lieben Freund von außergewöhnlichen Gaben des Geiſtes und des Gemüts. Nicht weniger als 15 Jahre hat Hans Neuhoff, der am 11. April 1877 zu Hermersdorf bei Breslau geboren war und demnach nur ein Alter von 37 Jahren erreichte, unſerem Verlage angehört. Mit außerordentlichem Fleiße hatte er ſich neben ſeinen hervorragenden kaufmänniſchen Fähigkeiten auch noch vielſeitige und wertvolle techniſche Kenntniſſe erworben, ſo daß ſein Tod heute für die Firma einen ſchweren Verluſt bedeutet. In ſeiner Stellung als Prokuriſt unſeres Verlages, die er ſeit dem Jahre 1908 einnahm, iſt er im Laufe der Jahre wohl mit allen bedeutenden Firmen der Edelmetallinduſtrie in enge Beziehungen getreten, ſo daß auch in dieſen Kreiſen ſein frühzeitiger Heldentod aufrichtige Anteilnahme finden wird. Deshalb dürften auch einige perſönliche Notizen an dieſer Stelle manchem unſerer Leſer willkommen ſein. Hans Neuhoff entſtammte einer zahlreichen Familie. Er war unter 16 Geſchwiſtern als 14. Kind geboren. Sein Vater war Buchhalter, ſeine Mutter die Tochter eines kleinen Brauereibeſitzers. Da ſeine Eltern ihren Wohnſitz häufig wechſelten, kam er ſchon als Kind viel in Deutſchland herum. Er beſuchte nacheinander die Bürgerſchulen zu Hermersdorf, Freiburg, Friedeberg, Hirſchberg, Altenburg, Frankfurt a. M. und zuletzt in Leipzig. Hier trat er nach ſeiner Konfirmation bei der Firma Poſenſtein & Co. in die Lehre, wo er eine gründliche kaufmänniſche Ausbildung erhielt. Die erſte Stellung im Anſchluß an ſeine Lehrjahre führte ihn unſerer Firma zu, ſie ſollte auch die einzige ſeines Lebens bleiben. Nach ſeiner Militärzeit beim Schützenregiment Nr. 108 in Dresden machte er den Feldzug gegen China mit. Nach Deutſchland zurückgekehrt, fand er auch jetzt wieder ſeine alte Stellung bei uns offen. In unermüdlichem Fleiße hat er es nun hier verſtanden, ſich die Achtung ſeiner Mitarbeiter und das höchſte Vertrauen des Inhabers unſeres Verlags, unſeres Herrn Felix Hentze, zu erwerben, ſo daß es dieſem im Jahre 1908 wirklich eine Herzensfreude war, dem getreuen Mitarbeiter und Freunde die Prokura zu erteilen. Auch unſere „Goldſchmiedekunſt“ hat dem Verſtorbenen manche wertvolle Anregung und manchen Erfolg zu danken, lag doch in ſeinen Händen das nicht immer leichte Amt der Organiſation und der Propaganda. Durch die „Goldſchmiedekunſt“ kam er auch viel in Beziehung mit dem Vorſitzenden des Goldwaren-Groſſiſten-Verbandes, Herrn Max Baumert, und wußte ſich durch ſeine Tüchtigkeit bald deſſen Vertrauen in ſolchem Maße zu erwerben, daß er im Einverſtändnis mit der Verlagsfirma die Stellung als Sekretär dieſes Verbandes im Nebenamte übertragen erhielt. Als ſolcher hat er insbeſondere in der Beſſerung des Kreditweſens unſerer Goldwareninduſtrie hervorragende Dienſte geleiſtet. Aber nicht nur ein tüchtiger Kaufmann, ſondern auch ein edler Menſch iſt mit dem auf dem Felde der Ehre Verſtorbenen dahingegangen, ſo daß es uns heute noch gar nicht recht möglich erſcheint, daß wir in Zukunft auf ſeine liebe und treue Mitarbeit ſollen verzichten müſſen. Auf alle Fälle wird unſer Verlag und wir glauben auch alle, die ihm geſchäftlich und perſönlich nahe ſtanden, dem Gefallenen jederzeit ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren!



„Die Goldſchmiedekunſt“
Verlag und Redaktion

Nunmehr ist uns durch die heute eingegangene amtliche Meldung zur schmerzlichen Gewißheit geworden, daß unser langjähriger, von uns hochgeschätzter Mitarbeiter,

Herr Prokurist **Hans Neuhoff**

Sekretär des Verbandes der Grossisten des Edelmetallgewerbes, E. V., Leipzig
Unteroffizier im Landsturm-Bataillon Frankfurt a. M.

bei dem gewaltigen Ringen um die Ehre unseres Vaterlandes am 30. November in den Kämpfen um Lodz den Heldentod gestorben ist.

Wir verlieren in ihm nicht nur einen schaffensfreudigen und allezeit eifrigen Mitarbeiter, sondern auch einen ehrlichen und treuen Freund, dessen persönliches Andenken uns auch über das Grab hinaus lieb und wert sein soll.

Leipzig, / **Pforzheim,** 17. Dezember 1914.

„Die Goldschmiedekunst"
Herm. Schlag Nachf.

Am 30. November fand den Heldentod unser langjähriger Schriftführer, der Prokurist

Herr **Hans Neuhoff**

Unteroffizier im Landsturm-Bataillon Frankfurt a. M.

Wir verlieren in ihm einen treuen, allezeit hilfsbereiten Mitarbeiter, der durch seine nimmer ermüdende Tätigkeit für den Verband unsere hohe Wertschätzung errungen, dessen freundliches, gerades Wesen, verbunden mit einem vornehmen Charakter, uns unvergeßlich bleiben wird.

Leipzig, 17. Dezember 1914.

Der Verband der
Grossisten des Edelmetallgewerbes, E.V.
Baumert, Vorsitzender.

Schmerzerfüllt bringe ich meinen werten Geschäftsfreunden hiermit zur Kenntnis, daß mein langjähriger Vertreter,

Herr

Walter Hickmann,

am 8. d. Mts. im 43. Lebensjahre von schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden ist.

Ich verliere in dem Heimgegangenen einen bewährten, pflichttreuen Mitarbeiter, der es verstanden hat, sich auch bei meinen Geschäftsfreunden Wertschätzung und Wohlwollen zu erwerben.

In Dankbarkeit für die wertvollen Dienste, die der Entschlafene mir und meinem Hause geleistet hat, werde ich ihm allezeit ein treues Gedenken bewahren.

Oscar Müller,
Inhaber der Firma Wilh. Müller,
Berlin C. 19, Gertraudtenstraße 10/12.

Am 8. d. Mts. verstarb unser lieber Kollege, der Vertreter der Firma Wilh. Müller, Berlin,

Herr

Walter Hickmann,

der länger als 18 Jahre unserem Kreise angehört hat.

Ein sanfter Tod erlöste ihn von langem, schweren Leiden, und schmerzerfüllt trauern wir um den pflichtgetreuen, liebenswürdigen Mitarbeiter und Freund, dem wir über das Grab hinaus ein treues, ehrenvolles Gedenken bewahren werden.

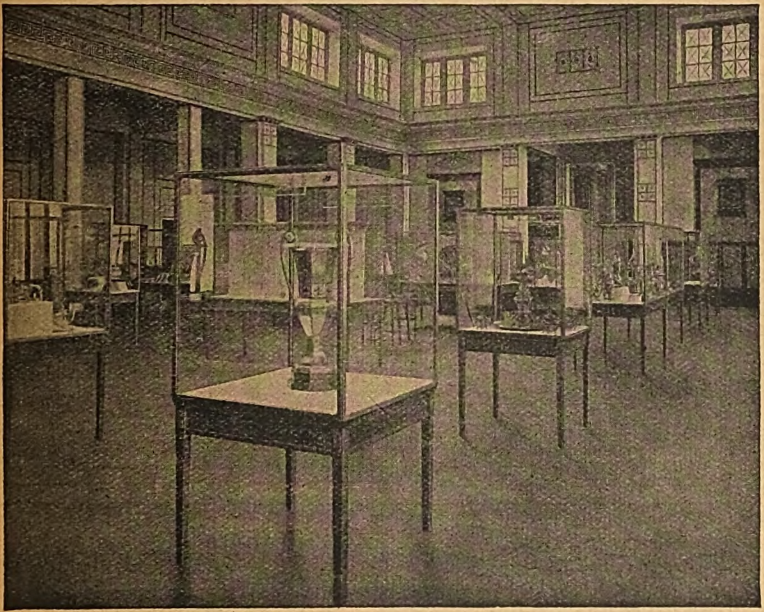
Die Angestellten
der Firma Wilh. Müller,
Berlin C.19
Großhandlung in Goldwaren, Silberwaren und Edelsteinen.

Solide Ware
und modernste Ausführung

Kartonnagen- und Etuis-Fabrik
Ch. Dahlinger, Lahr (Baden)
liefert als Spezialität
sämtliche Kartonnagen und Etuis für
Juweliere, Uhrmacher, Gold- und
Silberwarenfabriken

Herm. Rockmann
Etuisfabrik **Hannover** Etuisfabrik
::: Auf der Insel 3 :::

Moderne Laden- u. Schaufenster-
Einrichtungen
Lager in
allen Etuis, Kartonnagen, Ständern, Etalagen
Glasaufsätze in allen Längen am Lager



Geschäftshaus-Fassaden

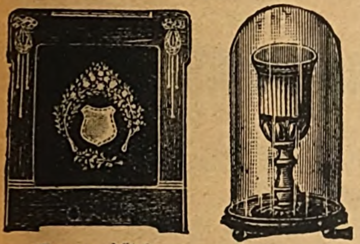
Komplette
Ladeneinrichtungen
für jede Branche

**Ausführung in
Metall, Holz oder kombiniert**

**Höchste Auszeichnungen
Prima Referenzen**

Gebrüder Armbrüster, Frankfurt
Fabrik und Musterlager: Gutleutstraße Nr. 296 am Main

**Glasglocken
Kranzrahmen**



Ges. geschützt.
Otto Balog, Berlin W. 145
Mohrenstraße 25.





August Eickholt

Ewaldstraße 22 **Hagen i. W.** Ewaldstraße 22

Kunsttischlerei mit elektr. Betrieb

Spezialität:

Laden-Einrichtungen

für Juweliere und Uhrmacher



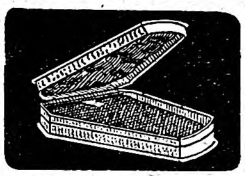


FÜR GEDIEGENE PREISWERTE BESTECKE AUS DER FABRIK P. BRUCKMANN UND SÖHNE HEILBRONN BÜRGEN FÜR ÄCHT SILBER

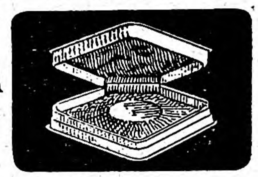
SCHUTZ MARKE

SCHUTZ MARKE FÜR VERSILBERTE BESTECKE

LIEFERUNG NUR DURCH FACHGESCHÄFTE



Bitte Verlangen Sie Muster

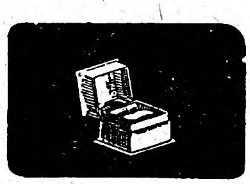


Zentgraf & Franck, Lahr i/B.

Cartonnagen & Etuisfabrik. gegr. 1864

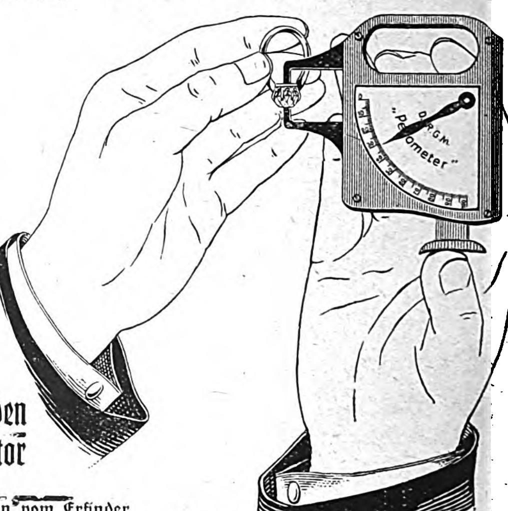


unserer modernen Fabrikate



„Pezometer"

Gesetzl. geschützter Gewichtsmesser für gefaßte Brillanten und Perlen



Preis 18 Mark in elegantem Etui mit Tabelle und Gebrauchsanweisung

Äußerst genaue u. zuverlässige Kontrolle, peinlichst saubere und solide Präzisionsmechanik

Unentbehrlich f. jeden Juwelier und Taxator

Zu beziehen vom Erfinder Juwelier Wilh. Rau, Leipzig, Schlegelstraße 7, oder durch die Werkzeughandlungen

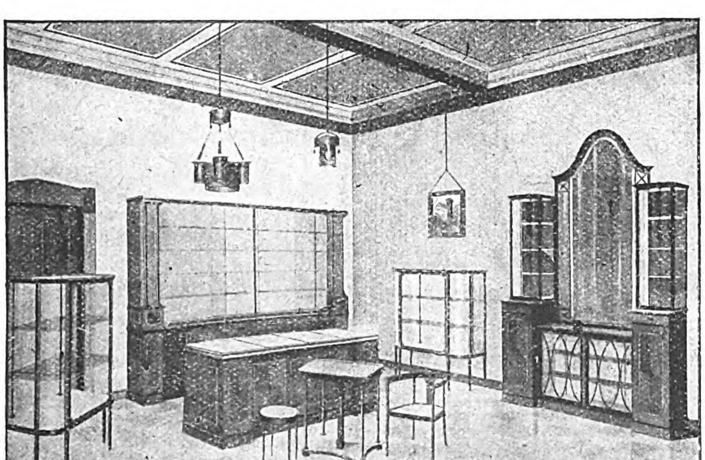
Franz Kressebuch - Hanau a. M.

Fischerstraße 1

Etuis- und Kartonnagen-Fabrikation

für Juweliere, Uhrmacher, Gold- u. Silberwaren-Fabriken

Spez.: Kartonnagen für Muster- u. Wertbriefversand



Vornehme

Laden-Ausstattung

liefern

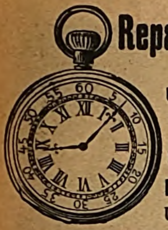
Ernst Rockhausen Söhne - Waldheim in Sachsen

3 Fabriken mit Dampfbetrieb, Kunsttischlerei

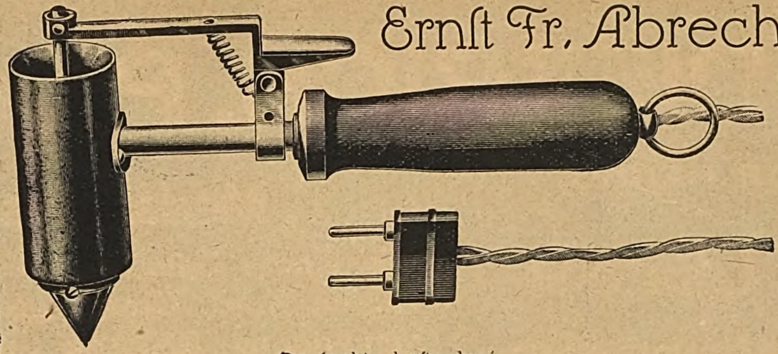
Eigenes Sägewerk, Glasschleiferei

Etwa 250 Arbeiter

Gegr. 1866

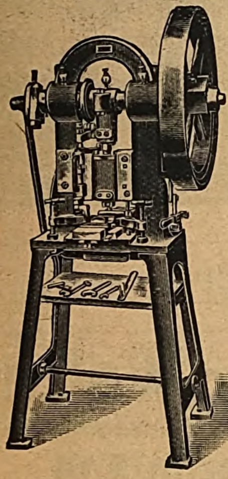


Reparatur-Werkstatt
übernimmt
Uhrenreparaturen
aller Art sowie
Repassagen
bei sorgfält. Ausführung
Hermann Thiele
Uhrmacher, **Züllichau**



Ernst Fr. Abrecht, Pforzheim
Elektrotechnische Fabrik
Zerrennerstr. 20 Fernsprecher 900
empfiehlt
den Herren Fabrikanten u. Exporteuren als Spezialität:
Elektr. Siegel-Apparate
D. R. G. M.
Elektrische Lötkolben
D. R. P. angemeldet
sowie sämtliche elektr. Spezialmaschinen und Apparate für die Bijouteriefabrikation

Prospekte kostenlos!



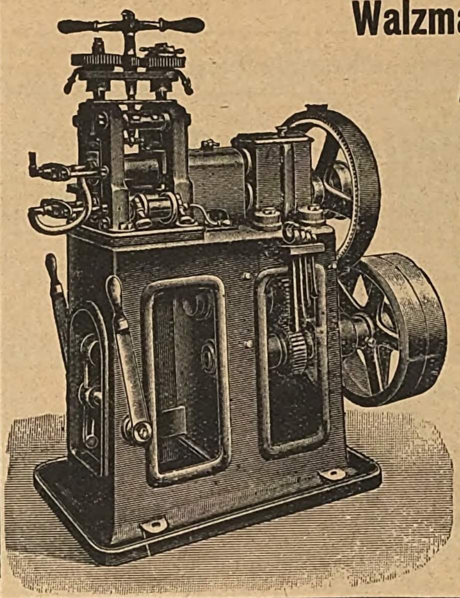
In acht Jahren 73 Pressen einer Bijouteriefabrik geliefert

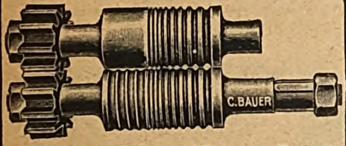
Automatische
Schnellstanz-Maschinen
sowie alle Arten von **Pressen** baut in bekannter genauer Ausführung unter Garantie
M. Schmidt, Maschinen-Fabrik
Pforzheim
Güterstraße 3

Alle Edelsteine
Alle Werkzeuge
schleift das
Demanthartrad.
Verlangen Sie Preisblätter von
Adolf Meyer
Oschatz i. Sa.
Erstklass. Referenzen in der ganzen Welt

Walzmaschinen-Fabrik
Aug. Schmitz
Düsseldorf
liefert
Walzen und Walzmaschinen
für alle Zwecke

Spezialität:
Gehärtete Gußstahlwalzen
Komplette Einrichtungen zur Herstellung von Aluminium- und Staniolfolien :: in endlosen Längen ::
Lahnwalzen für leonische Drähte

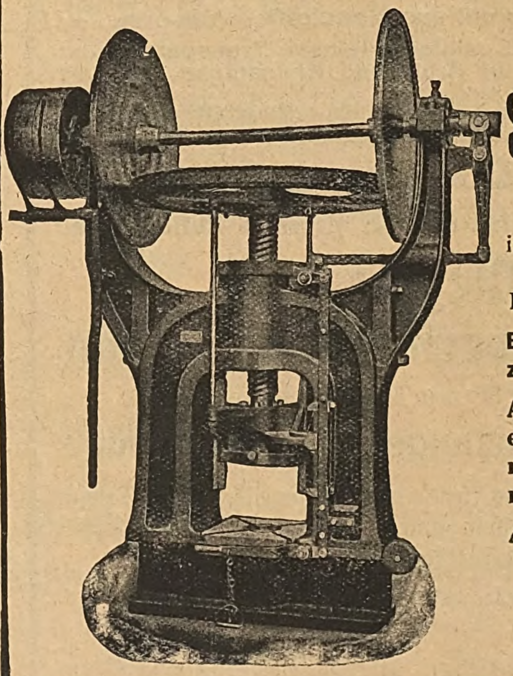




Walzen aller Art
Neuanfertigung von Blech-, Draht- und Trauringrollen, Reparaturen, Abschleifen alter Rollen in gehärtetem Zustand auf Spezialmaschinen binnen 24 Stunden unter Garantie
Carl Bauer
Werkzeug-Fabrik
München 2 SO, Frauenstr. 19

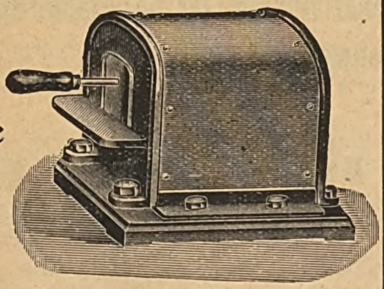
Schleif- und Polier-Filzscheiben
Filz-Polier-Werkzeuge
sowie jede Art Filz zu technischen und gewerblichen Zwecken liefert preiswert
Robert Zimmermann
Erste und älteste Fabrik technischer Filze
Zittau i. Sa. 3

L. Schuler, Göppingen (Württemberg)
Gegründet 1839 **Werkzeugmaschinenfabrik** Personal zirka 1000



Friktions-Spindelpressen
mit engen Körpern, unübertroffen in Leistungsfähigkeit, Druckwirkung und **Dauerhaftigkeit.**
Besonders vorteilhaft zum Prägen u. Einsenken.
Anerkannter Weise geeigneter und zweckmässiger als Pressen mit nachgiebigem Druck.
Ausgeführt bis 360 mm Spindelstärke und 700 000 Kilo Druck.
Ueber 1200 Stück geliefert.

Bergmanns Industriewerke
Gaggenau (Baden)
fabrizieren
Technische Öfen
zum Schmelzen, Glühen, Löten, Emaillieren
Lötpistolen u. Lötrohre
D. R. G. M.
Gasselbsterzeugende Löt-Apparate
Gebläseanlagen



Katalog L. O. 6 gratis und franko

WILH. DIETRICH, Pforzheim

Inhaber OSCAR HEIDEL

Galerien- u. Chatons-Fabrik · Estamperie

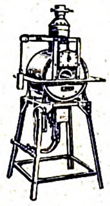
Medaillonschalen,
aus einem Stück gepresst mit Verschlusszapfen und Glaszargen hierzu, in verschiedenen Grössen und Formen. ::
Millegriffes-Fassungen mit Auflage.

Ateliers für Emaillemalereien

Emaille-Arbeiten aller Art auf Echt u. Unecht liefert in bester Ausführung **Carl Weber, Hanau,** Jahnstr. 22
Referenzen und Muster zu Diensten

F. A. Schütt
VORMALS CHEMIETRUST BASEL
PFORZHEIM

KATALOGE UND MUSTER GRATIS



"E F P A" EMAILTOMBAK

EMAIL-EMAILFARBEN
sowie sämtliche dazugehörende Nebenartikel und Utensilien.

Rudolf Stein - Pforzheim
Weiherstr. 26 · **Emailleur-Geschäft** · Weiherstr. 26
empfiehlt sich im Emaillieren feinster Transparent- und Opakter-Emaille auf Groß- und Kleinstücke aller Art
auf Edel- u. Unedelmetall, Vereinsabzeichen, Orden, Couleurartikel usw., in allen Farben-Nuancen.
•••• **Schönste Ausführung :: Massen-Artikel :: Billigste Berechnung** ••••

Als unentbehrliche Fortführung der siebenten Auflage von:

Meyers Kleines Konversations-Lexikon

erschien soeben der bis zum Kriegsbeginn reichende

Band VII: Ergänzungen und Nachträge

Auf 721 Seiten etwa 20000 Artikel und Nachweise, mit 41 Tafeln (darunter 4 Farbendrucktafeln und 7 Karten und Pläne) sowie 8 Textbeilagen

In Halbleder gebunden 14 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Graveure und Ziseleure

Stahlstanzen und Walzen
für **Besteckfabrikation, Silber- und Metallwarenfabriken**
Voss & Stange, Berlin S 14
Fernspr. Amt Moritzplatz 3540 :: Stallschreiberstr. 24/25
Gegründet 1871 :: Export :: Etwa 50 Arbeiter

Max Hentschel Gravier- und kunstgewerbliche Anstalt
Berlin S 42, Ritterstraße 114
Anfertigung von Besteckstanzen und Preß- u. Prägestanzen für die gesamte Metallfabrikation + Elektr. Betrieb · Export nach allen Ländern
Eigenes Zeichen- und Modell-Atelier + Größte Leistungsfähigkeit
Fernsprecher Amt Moritzplatz 6764

Alfred Nielsen, Berlin W 8
Französische Straße 57/58
Uhren-Graveur
Spez. Schrift, Monogramme, Wappen



Edelsteingravierungen
mit elektrischem Betrieb.

Verschiedene Anzeigen

Hugo Haller Ingenieur und Gewerbeanwalt **Pforzheim**
Telephon 205 :: :: :: Leopoldstrasse 10
Spezialbureau für die gesamte Bijouterie- u. Ketten-Industrie
Anmeldung von Patenten, Gebrauchsmustern und Warenzeichen im In- und Auslande **Rat** in allen Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes

Juwelen-Entwürfe
erstklassiger Ausführung bringt in monatlichen Lieferungen à 5 Blatt
„Der moderne Juwelier"
Abonnements für Deutschland u. Österreich-Ungarn 25 M. = 29.50 Kr.
„ Ausland 30 M. = 37.10 Frs. durch den
Verlag „Der moderne Juwelier", W. Goßrau, Berlin-Pankow K., Hartwigstraße 24

An unsere geschätzten Leser!

Postanweisungen bis 5 Mk. kosten nur 10 Pfg. Porto.

Alle diejenigen unserer geschätzten Abonnenten, die den fälligen Abonnementsbetrag noch nicht entrichtet haben, bitten wir um **umgehende** Einsendung desselben, damit wir **rechtzeitig** die weitere und pünktliche Lieferung der Zeitung veranlassen können. Gewohnheitsgemäß erheben wir Anfang Januar 1915 alle nicht eingegangenen Beträge inklusive Porto durch Nachnahme und wir bitten um deren prompte Einlösung.

Abonnementsgebühr für Inland: 1/4 Jahr 2 Mk., 1/2 Jahr 4 Mk., 1/1 Jahr 8 Mk.

„DIE GOLDSCHMIEDEKUNST“
Herm. Schlag Nachf. (Inhaber Felix Hentze), Leipzig, Windmühlenstrasse 31.

Verantwortlicher Schriftleiter: I.V. Hans Georg Thenau, Leipzig. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: I.V. Wilh. Voigt, Leipzig. — Druck und Verlag von Herm. Schlag Nachf. (Inhaber Felix Henze), Leipzig, Windmühlenstraße 31, Fernsprecher Nr. 2255. — Zweigstelle Pforzheim: Leiter Gustav Wolf, Bleichstraße 53, I, Fernsprecher Nr. 1958